<36616037380016

Geschichte

des

Krieges Rußlands mit Frankreich

unter der Regierung

Kaiser Paul's I.

im Jahre 1799.

Verfaßt auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus I.

Zweiter Band.

Dritter und vierter Theil

von

Oberst Miliutin.

Nach dem russischen Originale in's Deutsche übertragen

von

Chr. Schmitt,

Lieutenant im k. bayr. 2. Inf.-Regt. Kronprinz.

München 1857.

Eigenthum des Uebersetzers.

In Commission der Jos. Lindauer'schen Buchhandlung.

Druck von J. Deschler in der Vorstadt Au.

Dritter Theil.

Inhalt des dritten Theiles.

Kap. 24. Uebergang Suworoff's über den Po. 20. — 25. April. (1.—6. Mai.)
„ 25. Einrücken der Verbündeten in Piemont.
„ 26. Treffen bei Bassignana. 25. April — 2. Mai. (6. — 13. Mai.)
„ 27. Treffen bei Marengo. 3./14. — 6./17. Mai.
„ 28. Marsch Suworoff's gegen Turin. 6./17. — 14./25. Mai.
„ 29. Besetzung Turin's. 14./25. — 20./31. Mai.
„ 30. Operationen in der Schweiz während des Monats Mai.
„ 31. Besetzung des St. Gotthard. 9. Mai — 1. Juni. (20. Mai – 12. Juni.)
„ 32. Marsch der russischen Korps unter Rehbinder, Rimski-Korssakoff und Prinz Condé.
„ 33. Der Volksaufstand in Unteritalien.
„ 34. Operationen auf dem Meere während der Monate April und Mai.

(Ein genaues Inhaltsverzeichniß der einzelnen Kapitel befindet sich am Ende des Bandes.)

Kapitel XXIV.

Uebergang Suworoff's über den Po.

20. — 25. April. (1. — 6. Mai.)

Allgemeine Vertheilung der Streitkräfte der Verbündeten auf dem Kriegsschauplatze. Besetzung Pavia's. Uebergang über den Po und den Ticino. Marsch des Fürsten Bagration gegen Tortona. Stellung der französischen Armee. Position bei Alessandria.

Während die Armeen des Erzherzogs Karl und des Grafen Bellegarde in völliger Unthätigkeit verblieben, eroberte Suworoff die ganze Lombardei und bereitete sich, nachdem er seinen Truppen in Mailand eine dreitägige Rast gegönnt, zu weitern Erfolgen vor. Bisher hatte derselbe nur eine einzige feindliche Armee zu bekämpfen, welche zuerst von Scherer, dann von Moreau befehligt wurde; jetzt aber mußte er sich zu gleicher Zeit auch gegen Macdonald wenden, welcher aus Unteritalien herbeieilte. Alle Bestrebungen des Feldmarschalls waren deßhalb auf den einzigen Hauptzweck gerichtet — die Vereinigung der beiden französischen Armeen zu verhindern.

Zufolge des bereits früher angeführten Feldzugsplanes beabsichtigte Suworoff mit seiner Hauptmacht zuerst über Macdonald herzufallen, in der Voraussetzung, daß letzterer ihm entgegenkomme, während Moreau sich mit dem Reste seiner geschlagenen Armee in aller Eile zurückzog. Der Feldmarschall hatte noch keine genaue Kenntniß von der damaligen Stellung der französischen Truppen und glaubte die neapolitanische Armee bereits viel näher, als sie es in der That war.

Karte Nr. 20. Die Hauptmacht der verbündeten Armee wendete sich deßhalb von Mailand aus anfänglich gegen Süden, um an zwei Punkten, bei Piacenza und Parpanese den Po zu überschreiten. Die Abtheilung Bukassowich's wurde über den Ticino gegen Piemont entsendet. Die ganze Stärke der Operationsarmee betrug damals 36,000 Mann, die Hälfte derselben bestand aus russischen Truppen; nach Vereinigung mit der Division Förster, welche bis jetzt immer einige Tagemärsche zurück war [1] zählte das Korps des Generals Rosenberg 24 Bataillone und 6 Kosaken-Regimenter und hatte eine Stärke von ungefähr 18,000 Mann *).

Von den österreichischen Truppen befanden sich bei der Haupt-Armee drei Divisionen — Zoph, Fröhlich und Kaim in einer Stärke von 18,000 Mann. (20 Bat. 32 Esk.)

20. April / 1. Mai Am 20. April (1. Mai) verließ die Hauptarmee Mailand und schlug in 2 Kolonnen getheilt, die Straße nach Melegnano ein. Die rechts marschirende, aus russischen Truppen bestehend, ging nach S. Angiolo und nahm am folgenden Tage am Ufer des Po, dem Dorfe Parpanese gegenüber Stellung; die linke — aus Oesterreichern
21. April / 2. Mai bestehend, marschirte nach Lodi, von wo dieselbe am folgenden Tage nach Casalpusterlengo vorrückte und ihre Avantgarde unter Oberst Knesevich bis Piacenza vorpoussirte [2]. Die Vortruppen beider Kolonnen setzten auf Kähnen über den Po, stießen jedoch auf dem

---

*) Die neuangekommene Division Förster bestand aus folgenden Truppen:

Musk. Rgtr. Powalo-Schweikowski (Smolensk).

Tyrtoff (Tula).

Dalheim (Archangelgorod).

Jung-Baden (Butyr).

Jäger Rgt. Tschubaroff (8.)

Kombinirte Grenad.-Bataillone:

Sanajeff (aus den Komp. der Rgtr. Butyr und Archangelgorod).

Kalemin (aus den Komp. der Rgtr. Tula und Tambow).

Donische Kosaken-Rgtr. Sytschoff und Semiornikoff.

Von den russischen Truppen war ein Bat. des Rgts. Förster bei der Abtheilung des Prinzen Viktor Rohan detachirt.

Nr. 20.

Verbündete Truppen.

Hauptarmee Suworoff's.

Rechte Kolonne: Rosenberg — gegen Parpanese	23 Bat.		6 Kos.-Rgtr.	18,000
Linke Kolonne: Melas — gegen Piacenza	20 „	32 Esk.		18,000
	43 Bat.	32 Esk.	6 Kos.-Rgtr.	36,000

Flankenabtheilungen.

Ott — auf dem Marsche über Pavia nach Piacenza	6 Bat.	2 Esk.	4500
Bukassowich — am Ticino	7½ „	6 „	6000
Prinz V. Rohan — am Comersee	3½ „	1 „	3000
Strauch — auf dem Marsche nach dem Veltlin	5 „	1 „	5000
	22 Bat.	10 Esk.	18,500

Belagerungskorps.

Lattermann — vor der Citadelle v. Mailand	6 Bat.	2 Esk.	4500
Gr. Hohenzollern — bei Pizzighettone	5 „	6 „	5000
Kray — bei Mantua u. Peschiera	20⅔ „	8 „	14,000
	31⅔ Bat.	16 Esk.	23,500
In den Garnisonen	18 „	— „	12,000
Auf dem Heranmarsche	6⅔ „	20 „	7,500

Totalstärke: 121⅓ Bat. 78 Esk. 6 Kos.-Rgtr. = 97,500

Französische Truppen.

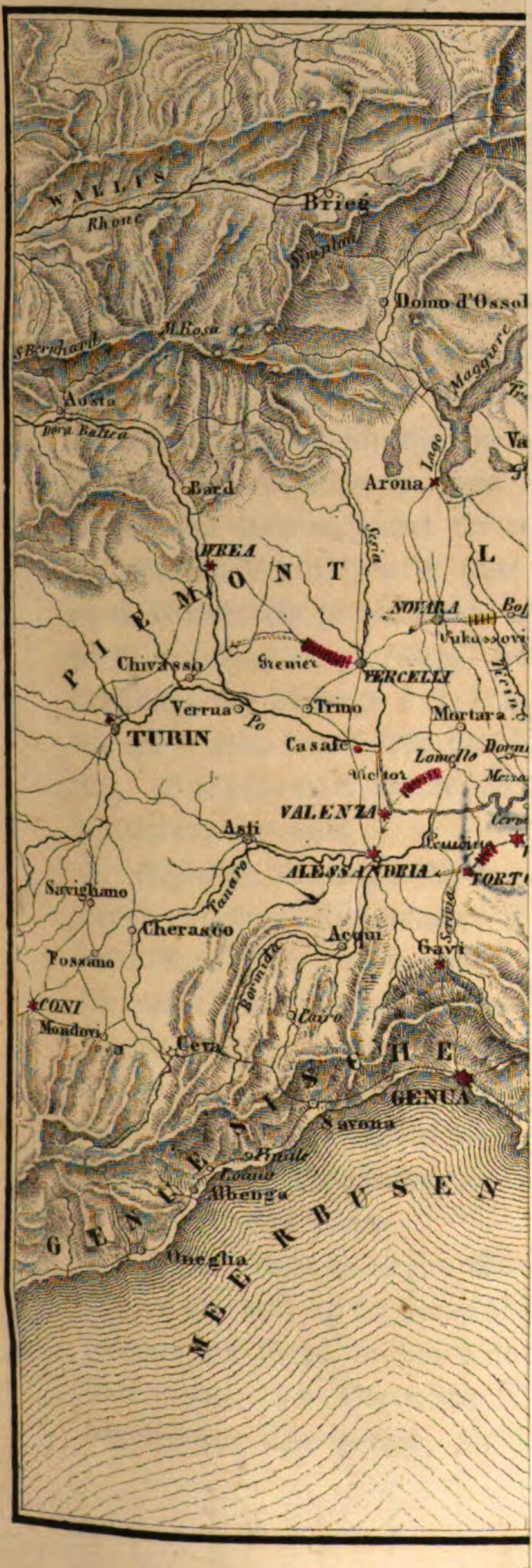
Division Grenier — auf dem Rückzuge nach Turin „ Victor — auf dem Rückzuge nach Alessandria	25 Bat.	30 Esk.	20,000
In den Garnisonen			19,000
In der genuesischen Riviera			5,000
			34,000

Außerdem:

Truppen Montrichard's u. Gauthier's — in Toscana, Ferrara, Modena u. Parma 9,000

Stellung d

2


WALLIS
Rhone
Brieg
Simplon
Domo d'Ossol
M.Rosa
Aosta
Dora Baltea
Bard
Arona
Lago
Maggiore
IVREA
PIEMONT
L
NOVARA
Sesia
Chivasso
Grenier
VERCELLI
Verrua
Po
Trino
TURIN
Mortara
Casale
Lomello
Victor
VALENZA
Asti
ALESSANDRIA
Tanaro
Savigliano
Cherasco
Acqui
Gavi
Scrivia
Fossano
CONI
Mondovi
Bormida
Cairo
Ceva
GENUA
Savona
Finale
Loano
Albenga
Oneglia
MEERBUSEN

rechten Ufer nirgends auf den Feind. Von beiden Ufern aus ging man alsbald an das Schlagen von Brücken.

Unterdessen setzte sich General Vukassowich, der mit einer 6000 Mann starken Abtheilung (7 Bat. 3 Komp. Jäg. u. 6 Esk.) ebenfalls am 20. April Mailand verlassen hatte, gegen das am Ticino — auf der Straße nach Novara liegende Boffalora in Bewegung. Auch hier war der Feind bereits verschwunden. Die aus österreichischen Husaren bestehenden Streifkorps, welche über den Ticino gegangen waren, wurden in Piemont allenthalben mit Freude empfangen. Der ehemalige piemontesische Major Lucioni begann eine Volksbewaffnung zu organisiren, — wo derselbe nur erschien, erhob sich die Bevölkerung gegen die französische Herrschaft und zerstörte alle äußeren Zeichen der republikanischen Regierung [3].

General Vukassowich hatte den Auftrag, sowohl den Feind gegen Piemont hin zu beobachten, als das Belagerungskorps der Citadelle von Mailand zu decken. Es wurde ihm außerdem noch die Abtheilung des Generals Lattermann unterstellt, welcher anfänglich mit 6 Bat. und 2 Esk. (4500 Mann) diese Citadelle nur blokirte. Vukassowich konnte im Nothfalle von dieser Abtheilung Verstärkung verlangen.

Gegen die Schweizer-Alpen hin operirten zwei von der Armee Tyrols detachirte Abtheilungen: Prinz Viktor Rohan stand mit 3000 Mann ($3^1/_2$ Bat. worunter 1 russisches vom Regimente Förster, und 1 Esk.) in der Umgegend von Como; Oberst Strauch mit 5000 Mann (5 Bat. und 1 Esk.) erhielt den Befehl aus dem Ogliothal in das Veltlin hinüberzugehen. Beide Abtheilungen hatten die Bestimmung, die rechte Flanke der italienischen Hauptarmee zu decken und die Verbindung mit der Tyroler Armee des Grafen Bellegarde zu sichern.

Auf der entgegengesetzten Seite des Kriegsschauplatzes sammelte sich zur Beobachtung der französischen Truppen in Mittel- und Unteritalien ein Korps in den Distrikten von Ferrara, Modena und Parma unter dem Oberbefehle Ott's. Dieser General befand sich, wie wir oben gesehen, bis jetzt mit seiner Division (6 Bat.

2 Esk. 4500 Mann) auf der Straße von Mailand gegen Boffalora. Als jedoch am 20. April (1. Mai) statt dieser Division die Abtheilung Bukassowich's auf jener Straße vorzugehen hatte, marschirte General Ott über Pavia nach Piacenza, ging dort am 22. April (3. Mai) auf Kähnen über den Po und setzte seinen Marsch gegen Parma fort [4].

Die Festungen am Mincio — Mantua und Peschiera waren noch wie früher von den Truppen der Generale Klenau, Elsnitz und St. Julien unter dem Oberbefehle Kray's blokirt (20 Bat. 4 Jäger-Komp. 8 Esk. im Ganzen über 14,000 Mann).

Die Festung Pizzighettone an der Adda wurde von der 5000 M. (5 Bat. 6 Esk.) starken Abtheilung des Grafen Hohenzollern blokirt*).

Auf diese Weise bildeten von den 97,000 Mann, welche damals Suworoff zur Verfügung standen, nur 36,000 Mann die eigentliche Operationsarmee; gegen 7500 Mann folgten derselben als Verstärkung; 18,000 Mann waren als Seitenabtheilungen in Piemont, in den Alpen und auf dem rechten Pousfer detachirt; 24,000 Mann wurden zur Blokade und Belagerung der Festungen verwendet; über 12,000 Mann waren endlich als Besatzungen auf verschiedenen Punkten der Lombardei und des venetianischen Gebietes zerstreut [6].

Die lange Dauer dieser Belagerungen machte dem Feldmarschalle viele Sorgen; es wurde ihm auf diese Weise die Möglichkeit entzogen, seine Streitkräfte zu seinen Haupt-Offensivoperationen zu conzentriren. Der Wiener Hof bestand jedoch so sehr auf der

---

*) Das befestigte Städtchen Orcinuovi (am Oglio) welches sich noch in der Gewalt der Franzosen befand, wurde am 19. (30.) April von General Alcaini, welcher in dessen Nähe mit seiner aus 7 Bat. und 2 Esk. bestehenden Abtheilung vorübermarschirte, genommen. Ohne erst auf weitere Befehle zu warten, schloß Alcaini am 18. (29.) die Stadt ein und eröffnete das Feuer; am andern Tage ergab sich die 500 Mann (100 Mann Verwundete nicht mitgerechnet) starke französische Besatzung mit 40 Geschützen unter der Bedingung späterer Auswechslung als kriegsgefangen. Der Feldmarschall war mit dem Unternehmen des Generals Alcaini sehr zufrieden, weil er, wie Suworoff sich in seinem Berichte ausdrückt, die Stadt „aus eigenem Antriebe" genommen hatte [5].

Wiedereroberung der Festungen, besonders derjenigen von Mantua, daß Suworoff letztere nur „den Dorn im Auge" zu nennen pflegte. Seinerseits ergriff er jedoch alle Mittel, um die Belagerungen möglichst zu beschleunigen. Da die Citadelle von Mailand wegen Mangel an Belagerungsartillerie nur blokirt werden konnte, beschloß Suworoff, vor allem die Mittel zur Belagerung von Pizzighettone zu verstärken, um dieselben dann gegen die Citadelle von Mailand verwenden zu können. Zu diesem Zwecke wurden die Truppen, welche Pizzighettone belagerten, noch durch 6 weitere Bataillone verstärkt, welche theils der Hauptarmee, theils den als Reserve nachrückenden Truppen entnommen wurden [7]; den Oberbefehl über dieses detachirte Korps erhielt General Kaim; alle Geschütze und Belagerungsbedürfnisse, die man auftreiben konnte, ja selbst ein Theil der Feldartillerie wurden in aller Eile nach Pizzighettone geschafft [8]. Am 24. April (5. Mai) waren bereits die Trancheen eröffnet.

Das Schlagen der Brücken bei Parpanese und Piacenza zum Uebergange der Hauptarmee auf das rechte Poufer ging sehr langsam von Statten; die Zahl der bei der Armee vorhandenen Pontons erwies sich als unzulänglich, und man mußte diesen Mangel durch an Ort und Stelle selbst gesammelte Fahrzeuge ersetzen. Den Brückentrain, den die Verbündeten in Cremona erbeutet hatten, den Fluß aufwärts an die Punkte zu bringen, welche man für den Uebergang gewählt hatte, hätte zu viel Zeit erfordert; aus diesen Ursachen konnte die Brücke bei Piacenza erst am 25. April (6. Mai) vollendet werden; bei Parpanese brachte man gar keine zu Stande [9].

Unterdessen hielt der Feldmarschall am 22. April (3. Mai) seinen Einzug in Pavia, woselbst die beiden russischen Regimenter Rosenberg und Baranowski ebenfalls einrückten; später kam auch Fürst Bagration mit seinem Jägerregimente, 2 Grenadier-Bataillonen (Lomonosoff und Dendrygin) und zwei Kosakenregimentern daselbst an [10]. In Pavia fand man eine große Menge von den Franzosen zurückgelassener Mund- und Kriegsvorräthe, einen Artilleriepark, ein Lazareth u. s. w. 22. April / 3. Mai

In Pavia erhielt der Feldmarschall von dem Major Lucioni und dem General Vukassowich die Meldung, daß ihre Vortruppen bereits Novara besetzt hätten und der Feind sich hinter den Fluß Sesia zurückgezogen habe; zugleich ging von der andern Seite die Nachricht ein, daß Tortona von den Franzosen geräumt sei. Von der Armee Macdonald's hatte man noch keine Nachricht. Alle diese Umstände brachten in den Plänen und Entwürfen des Feldmarschalls eine Aenderung hervor: er konnte in seiner Ungeduld die Erbauung der Brücken bei Piacenza und Parpanese nicht erwarten und entschloß sich, den größten Theil seiner Streitkräfte gegen Pavia zu dirigiren und oberhalb der Mündung des Ticino über den Po zu gehen [11].
23. April / 4. Mai Zu diesem Zwecke begann man eine Brücke bei Mezzano-Corti zu schlagen; die Avantgarde des Fürsten Bagration, verstärkt durch ein Kosakenregiment und zwei Bataillone der bereits in Pavia eingerückten Regimenter Rosenberg und Baranowski erhielt den Befehl, bei Cervesina auf Kähnen über den Po zu setzen, und über Voghera nach Tortona vorzurücken. General Vukassowich erhielt den Auftrag, über Novara gegen Vercelli bis an den Fluß Sesia zu marschiren und Streifkorps in das Gebirge zu entsenden, um den Aufstand der dortigen Bevölkerung gegen die Franzosen zu unterstützen.

Der Feldmarschall, welcher dem an dem Ausgange der Appenninen gelegenen Tortona eine ganz besondere Wichtigkeit beilegte, entsendete gegen diese Festung seinen Liebling, den Fürsten Bagration, den er vorzugsweise mit allen jenen Aufträgen betraute, deren Lösung eine besondere Umsicht erforderte. Fürst Bagration setzte mit 6 Bataillonen und 2 Kosakenregimentern am
24. April / 5. Mai 24. April (5. Mai) bei Cervesina auf das rechte Poufer und rückte über Voghera gegen Tortona vor. Als er sich dieser Festung näherte, stieß er auf eine feindliche Abtheilung; da der Fürst jedoch den Befehl hatte, sich in kein Gefecht einzulassen, kehrte derselbe nach einem kurzen Feuer wieder nach Voghera zurück, nahm dort Stellung und erwartete neue Befehle [12]. Durch diese Rekognoscirung erwies sich die Tags zuvor eingegangene Nachricht, daß Tortona bereits vom Feinde geräumt sei, als falsch; der Feldmarschall ließ in Folge dessen

an den Fürsten Bagration den Befehl ergehen, bei Voghera stehen zu bleiben und die Franzosen zu beobachten; im Falle letztere mit Uebermacht angriffen, sollte er sich nach Stradella, d. h. auf die österreichischen Truppen zurückziehen, welche damals bereits auf dem rechten Pouser standen.

Diese Truppen hatten ursprünglich, gleich wie die Russen, den Befehl, nach Pavia zu marschiren. Da jedoch unterdessen die Brücke bei Piacenza endlich fertig geworden, überschritten die beiden österreichischen Divisionen Fröhlich und Zoph am 25. April (6. Mai) daselbst den Po und drangen gegen S. Giovanni auf der Straße nach Voghera vor; die Brigade des Generals Mitrowski bildete die Avantgarde [13]. Zugleich wurde eine 2000 Mann starke Abtheilung (3 Bat.) unter dem Kommando des Generals Morzin nach Bobbio, auf dem geraden Wege von Piacenza nach Genua, in das Trebbiathal detachirt. Diese Abtheilung wurde dem General Ott unterstellt, welcher damals bereits Parma besetzt hatte.

Unterdessen waren die russischen Truppen des Generals Rosenberg in Pavia angekommen; am 25. April (6. Mai) gegen Abend überschritten dieselben den Ticino, nahmen Stellung bei Dorno und poussirten ihre Avantgarde unter dem Befehle des Generals Tschubaroff*) bis Lomello vor. Der Feldmarschall selbst ging am 26. April (7. Mai) nach Voghera zur Avantgarde des Fürsten Bagration ab. 25. April / 6. Mai

Auf diese Weise befand sich die verbündete Hauptarmee seit dem 26. April (7. Mai) auf beiden Ufern des Po; auf dem linken — 26. April / 7. Mai

*) Die Avantgarde Tschubaroff's bestand aus zwei Jäger-Bataillonen seines Regiments, aus einem Bataillon Dalheim, dem kombinirten Grenad.-Bataillon Sanajeff, einer Eskadron Karaiczay-Dragoner und zwei Kosakenregimentern. Zu gleicher Zeit gingen das Grenadier-Bataillon Kalemin mit 2 Eskadrons Karaiczay-Dragonern und das Kosakenregiment Denisoff bei Cervesina auf das rechte Pouser und vereinigten sich mit der bei Voghera stehenden Avantgarde des Fürsten Bagration [14].

standen die russischen Truppen Rosenberg's bei Dorno, ihre Avantgarde unter Tschubaroff bei Lomello; auf dem rechten Ufer — die österreichischen Truppen des Generals Melas bei S. Giovanni und die russische Avantgarde des Fürsten Bagration bei Voghera [15]. Als Verbindung beider Theile der Armee diente theils die Brücke bei Mezzano-Corti, während man bei Cervesina die Communication auf Fähren bewerkstelligte. Durch diese Aufstellung beabsichtigte Suworoff eine Centralposition zwischen den beiden französischen Armeen einzunehmen, und je nach den über den Feind eingehenden Nachrichten seine Streitkräfte entweder auf dem einen oder dem andern Ufer des Po zu vereinigen; im Falle es die Nothwendigkeit erheische, sich zuerst nach Piemont gegen Moreau zu wenden, war dem Feldmarschall die Möglichkeit gegeben, zu den russischen Truppen Rosenberg's nicht nur die Divisionen Fröhlich und Zoph sondern auch diejenigen Vukassowich's mit einem Theile des Blokadekorps von Lattermann heranzuziehen; hatte er sich jedoch zuerst gegen Macdonald zu wenden, so konnten die russischen Truppen mit den Divisionen Fröhlich und Zoph vereinigt werden, deren Avantgarde bereits durch das Korps des Generals Ott gebildet war.

Suworoff befand sich auf diese Weise, da er bis jetzt keine sicheren Nachrichten über den Feind erhalten hatte, immer noch in einer peinlichen Ungewißheit [16]. Die Stärke und die Absichten der beiden französischen Oberfeldherren wurden auch vor dem 26. April (7. Mai) nicht klar.

General Moreau selbst war, nachdem er sich hinter den Ticino zurückgezogen, einige Zeit lang in großer Unentschlossenheit. Seine Lage war äußerst schwierig; schon war ihm die Möglichkeit entzogen, mit Massena in der Schweiz und Macdonald in Unteritalien die nöthige Verbindung zu unterhalten. Anfangs wartete er noch auf die Vereinigung mit der Division Serrurier; bald aber erhielt er die Nachricht von dem unglücklichen Ausgange des Treffens bei Verderio: nur einem Theile dieser Division war es gelungen, sich durch das Gebirge zu retten und sich mit der Haupt-

Armee zu vereinigen. Außerdem war es für General Moreau höchst gefährlich, am Ticino stehen zu bleiben; er konnte dort nicht allein gänzlich von Macdonald und Gauthier, sondern auch von den Truppen, welche die genuesische Riviera besetzt hielten, abgeschnitten werden. Auf der andern Seite war es für ihn von größter Wichtigkeit, Turin, den Hauptdepotpunkt der französischen Armee, zu decken. Die Besitznahme der Hauptstadt Piemonts durch die Verbündeten hätte auf die ganze Bevölkerung Italiens einen noch größeren moralischen Eindruck ausgeübt, als selbst der Einzug Suworoff's in Mailand; die Herrschaft der Franzosen in Oberitalien wäre hiedurch vollends vernichtet worden.

Der französische Oberbefehlshaber, schwankend in Bezug auf die Wahl seiner Rückzugslinie, ließ seine Truppen endlich zwei verschiedene Richtungen einschlagen. Die Divisionen Victor und Laboissière — gingen von Pavia nach Valenza und Alessandria, die Division Grenier über Vercelli nach Turin. Die Abtheilung Lemoine's marschirte von Piacenza nach Tortona. Zugleich erhielt General Perignon, der erst vor kurzem aus Frankreich in Genua angekommen, den Befehl, das Kommando der ligurischen Truppen zu übernehmen und mit denselben die Defileen der Appenninen gegen die genuesische Riviera zu besetzen und sich so mit seiner rechten Flanke mit den Truppen Montrichard's, welche in den Distrikten von Parma, Modena und Ferrara standen, in Verbindung zu setzen. Karte Nr. 20. (Seite 4.)

Durch diese Postenkette hoffte Moreau seine Verbindung mit den Truppen Gauthier's und Macdonald's zu sichern. Die neapolitanische Armee sollte, weil damals noch keine direkte Verbindung mit der genuesischen Riviera längs der Meeresküste vorhanden war, über Florenz und Ferrara nach Oberitalien marschiren. Dort wo sich jetzt die prachtvolle Heerstraße von Pisa nach Genua an den steilen Abhängen des Gebirges hinzieht, befanden sich damals nur Fußwege, welche für Truppen mit Artillerie und Bagage völlig unzugänglich waren; das Meer selbst befand sich ganz in der Gewalt der Engländer. Nach dem Einrücken Macdonald's in

Toscana, sollten die Truppen Gauthier's und Montrichard's seinem Kommando unterstellt werden und der neapolitanischen Armee als Avantgarde dienen.

Die Kolonne Grenier's, welcher zahlreiche Fuhrwerke, Parke und eine ganze Schaar Mailänder Emigranten folgte, zog sich sehr langsam nach Turin zurück. Alle Straßen und Brücken waren mit zahllosen von dort wegziehenden Familien angefüllt. Bei dieser Kolonne befand sich auch der Train der übrigen Divisionen, denen es nicht mehr möglich war, dieselben auf dem eiligen Rückzuge von der Adda an sich heranzuziehen.

Moreau selbst befand sich bei der Division Grenier: er wollte durch seine persönliche Erscheinung in Turin die erschütterten Gemüther beruhigen, sich selbst von der Stimmung der dortigen Bevölkerung überzeugen und zugleich einen weiteren Operationsplan entwerfen. Als er in Turin angekommen, gestattete er, auf Ansuchen der Einwohner, dieselben mit Waffen aus dem dortigen Arsenale zu versehen; bald aber sah er seinen Fehler ein — die Piemontesen kehrten wie die Lombarden die Waffen gegen die Franzosen selbst. Die Nationalgarde, unter dem Vorwande die Ordnung und Ruhe wieder herzustellen, machte einzelne in ihre Hände fallende französische Soldaten nieder. Moreau konnte sich nicht nur auf die Mitwirkung des bewaffneten Volkes im westlichen Piemont nicht verlassen, sondern sah sich noch gezwungen, von seiner ohnehin schwachen Armee Truppen zur Dämpfung der an verschiedenen Orten des Landes ausgebrochenen Aufstände zu detachiren. Besonders gefährlich wurde den Franzosen die Gebirgsbevölkerung auf den Verbindungsstraßen mit Frankreich. Außerdem mußte man die Besatzungen zahlreicher fester Plätze, wie Ceva, Coni, Fenestrelle, Susa &c. verstärken; zur Sicherung der Verbindung zwischen Turin und Nizza durch den Col di Tenda mußte man noch zwei mobile Kolonnen unter dem Kommando der Generale Seras und Freyssinet absenden.

Die Stimmung des piemontesischen Volkes entschied endlich über die weiteren Maßnahmen des französischen Oberfeldherrn. Er

ließ in Turin eine Garnison von 3400 Mann unter dem Kommando des Generals Fiorella zurück und befahl in möglichster Eile alle Vorräthe, die Artillerie und die Waffen, welche sich in großer Menge in der Stadt fanden, in die Citadelle zu schaffen. Sämmtliche Truppen, welche noch von den Divisionen Grenier und Serrurier übrig geblieben, wurden von Turin gegen Valenza dirigirt.

Auf diese Weise conzentrirte Moreau am 26. April (7. Mai) seine ganze Operationsarmee zwischen Valenza und Alessandria, wohin Lemoine ebenfalls zu marschiren hatte. Die Stärke dieser Truppen belief sich im Ganzen auf 20,000 Mann [17], welche nun in zwei Divisionen eingetheilt wurden: die eine, General Victor — stand bei Alessandria *); die andere, General Grenier — bei Valenza.

Die französische Arme hatte eine sehr wichtige strategische Position am Zusammenflusse dreier großer Flüsse — des Po, des Tanaro und der Bormida inne; diese Stellung deckte das ganze südwestliche Piemont und zugleich die durch die Appenninen nach der Riviera führenden Hauptstraßen. Dieselbe war auf beiden Flanken von großen Flüssen und außerdem noch nach links durch die befestigte am Po liegende Stadt Valenza, nach rechts durch die starke Festung Alessandria am Tanaro gesichert. Diese Stellung verschaffte der französischen Armee die Möglichkeit, auf beiden Seiten des Po zu operiren. Von hier aus konnte Moreau nöthigen Falles eher in Turin anlangen als Suworoff dasselbe auf seiner krummen Linie längs des linken Ufers des Flusses zu erreichen im Stande war; im Falle Suworoff über Macdonald herfallen sollte, war Moreau immer die Möglichkeit gegeben, selbst zur Offensive überzugehen, und jenen Theil der verbündeten Truppen zu schlagen, welche Suworoff zum Schutze seines Rückens ihm gegenüber stehen lassen mußte.

---

*) Die frühere Abtheilung Laboissière's, nur mehr aus 2500 Mann bestehend, wurde dem Befehle des Generals Perignon unterstellt, um mit den ligurischen Truppen die Defileen der Appenninen zu bewachen.

Die neapolitanische Armee konnte jedoch nicht so schnell in Oberitalien ankommen. Gehörigen Orts werden wir die damalige Lage der Dinge in der parthenopäischen Republik und zugleich die Ursachen näher beleuchten, welche den Marsch Macdonald's verzögerten. Es verstrich eine geraume Zeit, bis es demselben nur gelang, die Truppen, welche in ganz Unteritalien zerstreut waren, zusammenzuziehen, den für den bevorstehenden Marsch nöthigen Proviant herbeizuschaffen, die Kranken und Verwundeten in Sicherheit zu bringen und die Besatzungen, welche an verschiedenen Punkten zurückblieben, mit Lebensmitteln zu versehen. Zum Ueberfluß mußten die Franzosen neben diesen Schwierigkeiten die allenthalben ausbrechenden Aufstände niederhalten und sich mit dem Schwerte den Weg durch die aufrührerische Bevölkerung bahnen. Macdonald hatte noch nicht einmal die neapolitanische Grenze überschritten, als Suworoff bereits in Piemont einrückte.

Kapitel XXV.

Einrücken der Verbündeten in Piemont.

Ankunft des Großfürsten Constantin Pawlowitsch bei der Armee. Uebergabe Peschiera's. Operationen Dukassowich's auf dem linken Pouser. Aufruf Suworoff's an das Volk und die Armee Piemonts. Ansichten der Kabinete von St. Petersburg und Wien in Bezug auf Piemont. Einfluß des Hofkriegsrathes auf den Gang der Operationen. Schwierigkeiten in der Verpflegung und Führung des verbündeten Heeres.

Am 26. April (7. Mai) eine Stunde nach der Ankunft Suworoff's in Voghera, traf dortselbst auch der Großfürst Constantin Pawlowitsch ein. Der russische Kaiser wünschte, daß der junge zwanzigjährige Prinz an den bevorstehenden weiteren Kriegsereignissen in Italien unter der Leitung Suworoff's Theil nehme. Unmöglich konnte derselbe die Kriegslaufbahn in einer besseren Schule beginnen.

Im Gefolge Sr. Hoheit befanden sich der General der Kavallerie Derfelden und vier Adjutanten: Oseroff, Safonoff, Komarowski und Lang. Die auf den General Derfelden gefallene Wahl eines Begleiters des Großfürsten war für denselben ein Zeichen ganz besondern Allerhöchsten Vertrauens. Derfelden war in langjähriger Dienstzeit und durch seine militärischen Verdienste zu den höchsten Chargen und Ehrenstellen emporgestiegen; schon im Jahre 1757 trat derselbe als Korporal in die Garde zu Pferd ein;

er nahm Theil am ersten Türkenkriege, erwarb sich in Polen den St. Georgsorden 2. Klasse und wurde im Jahre 1795 an demselben Tage zum General en chef befördert, an dem Suworoff zum Feldmarschall ernannt wurde. In der Folge kommandirte Derselben die Garde zu Pferd und wurde im Jahre 1799 zum Kavallerie-Inspektor in den Divisionen Petersburg und Finnland ernannt. Seine zerrüttete Gesundheit bewog ihn jedoch bald um seinen Abschied zu bitten.

Im Anfange des Jahres 1799 trat er wieder von Neuem in Dienst und zwar zur nämlichen Zeit, als der Großfürst Constantin Pawlowitsch nach Italien abging. Kaiser Paul vertraute Se. Hoheit der Obhut Derselben's an und bestimmte zugleich, daß er den Befehl über das Korps Rosenberg's zu übernehmen habe; im Falle Suworoff selbst irgend ein Unfall begegnen sollte, hatte er an dessen Stelle zu treten [18]. Derselbe war des hohen Vertrauens seines Kaisers vollkommen würdig; er hatte durch viele Proben seine militärische Befähigung an den Tag gelegt. Seine hervorragendsten Eigenschaften waren eine ungewöhnliche Charakterstärke und Kaltblütigkeit; oft sah man ihn mitten unter den feindlichen Kugeln in aller Ruhe die Position und Aufstellung der Truppen aufzeichnen. Derfelden wußte sich durch seinen Muth die besondere Achtung Suworoff's selbst in hohem Grade zu erwerben.

Der Großfürst Constantin führte auf der Reise zur italienischen Armee den Namen eines Grafen Romanoff. Unterwegs hielt er sich in Wien auf, wo er mit ungewöhnlichem Jubel empfangen wurde. Als derselbe am Tage seiner Ankunft im Theater in der kaiserlichen Loge erschien, wurde er mit einem allgemeinen, nicht enden wollenden Applaus begrüßt. Die Oesterreicher sahen in ihm das Unterpfand eines dauernden Bündnisses zwischen den beiden Kaisern. Während voller zwei Wochen dauerten die Festlichkeiten zu Ehren des Prinzen fast ununterbrochen fort; der Kaiser hielt Paraden, Revuen und Manoeuvers ab. Zu gleicher Zeit wurde

auch der Verlobungsakt der Großfürstin Alexandra Pawlowna mit dem Erzherzoge Joseph, dem Palatin von Ungarn unterzeichnet. Die Anwesenheit des Großfürsten gab dieser neuen Verbindung beider Kaiserhäuser noch eine eigene Feier [19].

Während sich der Großfürst in Wien aufhielt, wurden wegen der Bestimmung eines neuen Oberkommandanten der Rheinarmee an die Stelle des Erzherzogs Karl immer noch Unterhandlungen gepflogen. Wir haben bereits früher gesehen, daß das Wiener Kabinet die Absicht hatte, das Kommando dieser Armee dem Erzherzog Joseph zu übertragen. Bei dieser Gelegenheit schlug Kaiser Franz dem Großfürsten Constantin Pawlowitsch vor, seine Reise nach Italien aufzugeben und mit seinem zukünftigen Schwager an den Rhein zu gehen. Doch konnte sich der Großfürst nicht entschließen, diesen Vorschlag ohne Erlaubniß seines erlauchten Vaters anzunehmen und ging am 19. (30.) April zu seiner ursprünglichen Bestimmung ab [20]. Kurz nach der Abreise Sr. Hoheit traf folgendes Allerhöchste Rescript Kaiser Paul's bei dem russischen Gesandten in Wien ein: „Danken Sie dem römischen Kaiser" schrieb der Zar „für die Einladung, die Meinem Sohne geworden, mit dem Palatin an den Rhein zu gehen. Da Ich denselben der Obhut des Generals Derfelden anvertraut habe, und dieser den Befehl über das Korps des Generals Rosenberg zu übernehmen und nöthigenfalls an die Stelle des Feldmarschalls Grafen Suworoff selbst zu treten hat, ziehe Ich vor, daß der Großfürst Constantin Pawlowitsch den Weg nach seiner ursprünglichen Bestimmung, nach Italien fortsetze, von wo er in der Folge je nach Umständen immer noch zur Rheinarmee abgehen kann [21]."

Am 24. April (5. Mai) kam der Großfürst in Verona an. Karte Nr. 20 (Seite 4.)
Als General Kray — welcher die Truppen am Mincio kommandirte — die Ankunft desselben erfuhr, ließ er ihm seinen Entschluß bekannt geben, in der folgenden Nacht die Laufgräben gegen die Festung Peschiera zu eröffnen, wobei er die Ankunft des Großfürsten abwarten wolle, wenn es demselben gefallen sollte, den Arbeiten beizuwohnen. Unverweilt begab sich Constantin nach Villanuova, dem Haupt-

quartier Kray's und rekognoscirte in Begleitung dieses Generals die äußeren Festungswerke Peschiera's [22].

Der französische Kommandant der Festung, Oberst Coutheaux sah jedoch bald die Unmöglichkeit ein, die Belagerung auszuhalten und schlug vor, zu kapituliren. Schon am folgenden Tage, 25. April (6. Mai) wurden die Bedingungen unterzeichnet. Die ganze aus 1200 Mann [23] bestehende Garnison streckte die Waffen und wurde nach Frankreich entlassen, nachdem sie sich auf Ehrenwort verpflichtet hatte, nicht mehr gegen die verbündete Armee zu dienen; die zum Dienste in der Festung verwendete Miliz wurde in ihre Heimath entlassen. Unter den ersten österreichischen Truppen, welche in die Festung einrückten, befand sich der Großfürst Constantin Pawlowitsch. In Peschiera erbeutete man 90 Geschütze, 18 Kanonenboote [24], einen Brückentrain und ein große Menge Pulver. „Durch diese Eroberung" schrieb Suworoff, „sind wir Herren des Gardasees geworden — unsere Verbindung mit Tyrol und der Schweiz ist jetzt gesichert [25]." Die Einnahme Peschiera's machte es möglich, alle Streitkräfte und das ganze Belagerungsmaterial gegen Mantua allein zu verwenden, wohin auch unverzüglich die Artillerie und die Belagerungsparke zu Wasser auf dem Mincio abgingen.

Noch an demselben Tage (6. Mai n. St.) verließ Großfürst Constantin Peschiera und setzte seine Reise über Brescia, Crema und Lodi fort. Nach den Worten Komarowski's, „schaarten sich allenthalben auf dem Wege die Einwohner zusammen und empfingen den Großfürsten mit Freude und Jubel." Bei seiner Durchreise durch S. Giovanni, dem Hauptquartier der österreichischen Truppen, wurde ihm Baron Melas vorgestellt. Am Abend des 7. Mai traf der Großfürst in Voghera ein und beeilte sich den Feldmarschall zu besuchen. Suworoff eilte demselben entgegen und fiel mit den Worten: „Gnädiger Gott! der Sohn meines Kaisers!" auf die Knie; der Großfürst umarmte den Feldmarschall mit sichtbarer Rührung.

Am Morgen des folgenden Tages machte Suworoff in voller Paradeuniform mit allen Offizieren des Hauptquartiers dem Großfürsten

die dienstliche Aufwartung und überreichte demselben den Standesausweis der russischen und österreichischen Truppen. Nach Beendigung der Vorstellung speiste der Großfürst bei dem Feldmarschall und ging alsdann in das russische Lager nach Dorno ab. Constantin ritt zu den Truppen, die ihn in Schlachtstellung erwarteten, heran und verkündete denselben „Gruß und Dank" im Namen des Kaisers. Diese Anrede brachte in den Reihen der russischen Krieger lauten Jubel hervor. Der Großfürst blieb im Hauptquartier Rosenberg's.

Ehe wir mit der Schilderung der Kriegsereignisse nach dem Einrücken der verbündeten Armee in die sardinischen Staaten fortfahren, wollen wir vorerst einen Blick auf den damaligen Stand der Dinge in Piemont werfen.

Wir haben bereits gesehen, daß wie in der Lombardei so auch in diesem Lande den verbündeten Truppen vom Volke der freudigste Empfang zu Theil wurde. Nachdem General Vukassowich den Ticino überschritten, besetzte er innerhalb einiger Tage die ganze Strecke bis zum Flusse Dora-Baltea: am 6. Mai (n. St.) rückte er in Novara und am 8. in Vercelli ein, wo er 30 französische Geschütze erbeutete. Seine Avantgarde folgte den sich zurückziehenden feindlichen Truppen, welche die Brücken auf sämmtlichen Flüssen hinter sich zerstörten. Unterdessen wurden noch andere Abtheilungen nach rechts detachirt: eine derselben besetzte das am Lago maggiore gelegene feste Schloß Arona und nahm dort 17 Kanonen und verschiedene Kriegsvorräthe weg; eine andere bemächtigte sich der Citadelle von Ivrea, welche das Aostathal, aus dem der Fluß Dora-Baltea hervorfließt, schließt. Obgleich die Entsendung so vieler kleiner Kommandos zur Besetzung verschiedener Punkte die ohnehin nicht sehr zahlreiche Abtheilung Vukassowich's bedeutend schwächte, räumte der Feind dennoch völlig das ganze linke Poufer bis nach Turin. Major L u c i o n i sammelte unter der Benennung „massa cristiana" einige tausend piemontesische Milizen, besetzte am 10. Mai (n. St.) Chivasso, näherte sich am 11. sogar Turin (Settimo-Torinese) und trat mit mehreren Bewohnern der Stadt in geheime Unterhand-

lungen. Die Franzosen, welche mit einigen Beobachtungsposten das rechte Poufer besetzt hielten, wagten nicht auf dem andern Ufer zu erscheinen. Die Streifkorps Bukassowich's hoben die ihnen in die Hände fallenden Kommandos und Transporte auf, nahmen alle Vorräthe weg und ermunterten überall die Einwohner zum Aufstande gegen die Franzosen.

Sobald Suworoff den Fuß auf sardinisches Gebiet gesetzt, beabsichtigte er beständig die Wiedereinsetzung des Königs, die Herstellung der früheren Gewalt und die Wiedererrichtung des piemontesischen Heeres. Vor der Einnahme Piemonts durch die Franzosen bestand die königliche Armee aus 40,000 Mann regulärer, vorzüglich organisirter und geschulter Truppen und außerdem noch aus 26,000 M. Milizen. Durch die Wiedererrichtung dieser Armee hoffte der Feldmarschall sich ein wichtiges Hilfsmittel für weitere Erfolge zu schaffen; mit der Reorganisation derselben wurde General Graf Latour und Oberstlieutenant Atems betraut. Noch in Pavia am 25. April (6. Mai) erließ Suworoff folgenden Aufruf an die piemontesischen Truppen [26]:

„Krieger Piemonts! Die ganze Welt entsetzte sich, als „die Franzosen ohne alle Kriegserklärung den König von „Sardinien von dem Throne seiner Väter vertrieben — sich „seines Reiches bemächtigten und die tapferen piemontesischen „Truppen zur Vertilgung der Religion und zum Sturze der „europäischen Regierungen verwendeten. Nur zum Schlechten „gebrauchten sie ihre Gewalt, indem sie von eurem Könige „den Befehl erzwangen, euch für den Dienst seiner Feinde zu „bestimmen. Die Heere Ihrer Majestäten des römischen Kaisers und des Kaisers von Rußland schlugen und zerstreuten „jene französischen Truppen, welche auf ihre Unbesiegbarkeit „so stolz gewesen. Diese Heere rücken jetzt in Piemont ein, „um euren guten König wieder einzusetzen."

„Krieger Piemonts! Verlasset jene Fahnen, welche durch „die abscheulichsten Schandthaten befleckt sind; vereinigt euch

„mit euern Befreiern, um das große Werk der Wiedergeburt „Italiens zu vollenden. Die Offiziere werden ihre früheren „Grade, die Soldaten ihren Sold wieder erhalten. Keinem „andern Herrn werden dieselben den Eid der „Treue schwören, als dem Könige von Sardi- „nien; nirgends als in Italien selbst werden sie verwendet „werden.“

Alexander Suworoff.

Pavia, 6. Mai 1799.

Unmittelbar darauf (8. Mai) wurde von Voghera aus eine zweite Proklamation an die piemontesische Bevölkerung erlassen [27].

„Die siegreiche russisch-österreichische Armee kommt zu euch „im Namen eures rechtmäßigen Herrschers. Völker Piemonts! „Dieselbe kam, um euern König auf den Thron „seiner erlauchten Vorfahren, den ihm treulose Feinde „geraubt, wieder zurückzuführen, und die heilige Kirche wieder „in ihre Rechte einzusetzen, um euch zu befreien von dem „tyrannischen Joche eurer Unterdrücker, und endlich um jene „Irrlehre auszurotten, welche man euern Herzen einzupflanzen „suchte. Tapfere Völker! Eure Treue und Anhänglichkeit „an das durchlauchtigste Haus Savoyen, welches so viele „Jahrhunderte hindurch mit Ruhm und Weisheit über euch „herrschte, ruft euch auf zur Vertheidigung der gerechten „Sache, von deren Siege auch eure Wohlfahrt abhängt. Grei- „fet, begeistert durch das Beispiel eurer Voreltern, zu den „Waffen, welche so oft unsern gemeinsamen Feind niederge- „worfen. Sammelt euch um die Fahnen des tapferen Heeres, „welches ich führe, und jene Heuchler, welche nur durch Trug „euch zu beherrschen suchen, werden auf immer aus eurem „Vaterlande verjagt werden. Nur zur Vertheidigung eurer „Religion und zum Schutze eures Eigenthums rufe ich euch „zu den Waffen. Im Namen Ihrer Kaiserlichen Majestäten „verspreche ich Schutz und Vertheidigung allen jenen, welche

„der Stimme der Ehre und Pflicht folgen; ich verspreche „Verzeihung den Schwachen, welche sich durch eine vermeint= „liche Freiheit bethören ließen; strenge werden jedoch jene Uebel= „thäter gestraft werden, welche, sich stützend auf einen Akt, „der nur durch Verrath und Gewalt erzwungen worden, es „wagen sollten, den Fortschritten meiner Armee sich entgegen= „zustellen. Eilet daher, treue Piemontesen, Theil zu nehmen „an unseren ruhmvollen Thaten. Keinerlei falsche Besorgnisse „dürfen euch veranlassen, eure frühern Eide zu brechen. Die „Ehre und die Pflicht entbinden euch jenes Schwures, der „durch eine ungesetzliche und euch unterdrückende Regierung „erzwungen wurde. Die erhabenen Tugenden, welche die Throne „unserer Herrscher schmücken, mögen euch Bürge sein für „meine Verheißungen."

In der That wünschten die Piemontesen auch größtentheils die Wiedereinführung der früheren Ordnung der Dinge. Suworoff, der dieses wußte, befahl deßwegen allen seinen Vortruppen, unter dem Volke das Gerücht zu verbreiten, daß der Herzog von Aosta und der König selbst in Bälde bei der Armee eintreffen würden.

Das Opfer der schreienden Ungerechtigkeit der Franzosen, König Karl Emanuel, hatte sich, nachdem man ihn aus seinen auf dem Festlande gelegenen Besitzungen vertrieben, nach Cagliari auf der Insel Sardinien begeben; am 20. Februar (3. März) erließ er von dort eine Proklamation, in welcher er Angesichts ganz Europa's gegen die gewaltthätige Ungerechtigkeit der Franzosen feierlich protestirte. Der König erklärte darin, daß der von ihm unterzeichnete Akt der Thronentsagung ihm mit Gewalt abgezwungen worden und deßwegen als ungiltig zu betrachten sei; er widerlegte alle Anschuldigungen, die ihm die Franzosen, um ihre eigene Ungerechtigkeit zu rechtfertigen, zur Last legten: „Der Friedenstraktat, welcher zwischen dem Könige und der französischen Republik abgeschlossen worden, sei nie und in keiner Weise von seiner Seite verletzt worden; er sei zu andern, Frankreich feindlichen Mächten in keinerlei geheime Beziehungen getreten — und habe eben deßwegen unmöglich erwarten

können, daß Frankreich, eine ihm nicht nur befreundete, sondern sogar verbündete Macht, mitten in tiefem Frieden plötzlich die Waffen gegen Piemont ergreifen könne, und noch dazu in einer Zeit, wo die königliche Armee, und zwar auf Ansuchen Frankreichs selbst, auf den Friedensfuß gebracht worden war." Am Schlusse wendete sich der König noch an die Mächte Europa's, „indem er von ihnen die gerechte Vertheidigung seiner legitimen Ansprüche auf die Besitzungen des savoyischen Hauses erwartete [28]."

König Karl Emanuel, überzeugt von den uneigennützigen und wahrhaft ritterlichen Absichten des russischen Kaisers folgte seit seiner Vertreibung den schnellen Erfolgen Suworoff's in Italien mit der lebhaftesten Freude. Die Proklamationen des russischen Heerführers bestärkten noch mehr die Hoffnungen des Königs. Karl Emanuel sendete wegen seiner großen Entfernung vom Kriegsschauplatze und der höchst unsicheren Verbindung zur See, seinen Stallmeister Grafen Gabet in der Eigenschaft eines königlichen Kommissärs an Suworoff. Der ehemalige Gouverneur von Turin, Graf St. André, der sich als Bevollmächtigter des Königs ebenfalls bei der verbündeten Armee einfand, leistete in der Folge bei den Anordnungen, welche Suworoff in Bezug auf die Angelegenheiten Piemonts traf, wesentliche Dienste.

Die Ansichten der beiden Höfe von Petersburg und Wien waren jedoch in Betreff Piemonts sehr verschieden. Die Maßnahmen Suworoff's erregten in Wien die äußerste Unzufriedenheit; auf die Meldung desselben über die Reorganisation der piemontesischen Truppen [29] erwiderte Kaiser Franz:

„Lieber Feldmarschall Graf von Suworow-Rymnikský!

„Aus Ihren letzteren Berichten vom 8. dſs. habe Ich mit dem „größten Vergnügen die neuen über den Feind erhaltenen Vor„theile sowohl, als die in Folge Ihrer vorigen Siege gemachten „großen Fortschritte der Armee ersehen.

„Was den weiteren Gang der militärischen Operationen be„trifft, berufe Ich Mich gänzlich auf Meine Schreiben vom

„12. und 13. Mai. Zugleich aber kann Ich Ihnen, so leid es „Mir auch thut, nicht verhehlen, daß Ich die Mir unterm 8. „Mai bekannt gemachten Maßnehmungen in Rücksicht des po„litischen Gouvernements und der Civil-Administration im „Piemontesischen sowohl als auch der vorhabenden Einberufung „Piemontesischer, Cisalpinischer und Französischer Soldaten, „keineswegs billigen kann, und Ihnen, werther Feldmarschall, „daher anempfehlen muß, von allen diesen Einleitungen gänz„lich abzugehen und die dem General La-Tour und Oberstlieute„nant Atems gegebenen provisorischen Weisungen ohne weitere „Folgen zu lassen.

„Von jeher ist, wie die Geschichte zeiget, ein zwischen allen „Nationen jederzeit beobachteter Grundsatz gewesen, die durch „die Truppen eines der Krieg führenden Theile besetzten, und „mehr oder weniger im Kriege vermischten Lande, vorzüglich „bis zum Frieden, militärisch zu administriren, um nicht nur „daraus die für die Armee in Rücksicht ihrer Approvisionnirung „bestmöglichen Vortheile zu ziehen, sondern auch ihr in selben „eine vollkommene Sicherheit zu verschaffen. Diese beiden „Zwecke könnten gar nicht, oder nur mit den größten Schwie„rigkeiten erhalten werden, wenn in den durch die siegende Ar„mee besetzten Ländern irgend eine andere Autorität als die, „welcher die Armee zugehört, nämlich Meine, anerkannt würde. „Diesen Grundsatz müssen Sie also ebenfalls, lieber Feldmar„schall, zur Richtschnur nehmen, und keinen andern, demselben „widersprechenden Vorschlägen Gehör geben, die Sie in Ihrer „gewohnten siegreichen Laufbahn nur hemmen und im Ganzen „unangenehme Verwicklungen verursachen könnten; folglich ist „alles, was Civiladministration und politische Gegenstände be„trifft, gänzlich Meinen weiteren eigenen Verfügungen zu über„lassen.

„Außerdem, daß Sie dadurch Meines vollkommenen Beifalls „versichert sein können, so werden auch eine Menge anderer

„verdrießlicher Umstände beseitigt werden. Der König von Sardinien ist noch nicht in der Lage, sich gegen Frankreich erklären zu können, und Wir könnten ihn durch solche, in seinem „Namen getroffene öffentliche Vorkehrungen auf die unangenehmste Art compromittiren, und selbst seine eigene Person, „die eine französische Fregatte mit ein paar hundert Mann Debarquements-Truppen ohne Widerstand aus Cagliari abholen „kann, in die größte Gefahr setzen.

„Ich habe bereits seit einiger Zeit dem Mir gemachten Vorschlage, einige Korps piemontesischer Jäger zu Meinem „Dienste zu errichten, Meinen Beifall gegeben, und es ist „in der strengsten Billigkeit gegründet, daß nach dem großen „Verluste von Menschen, den Meine Länder während beinahe „eilf Kriegsjahren erlitten haben, diesem Verluste, so viel er sich „mit der Sicherheit Meiner Armee verträgt, in fremden, dem „Feinde entrissenen Ländern nachgeholfen werde: aber, wie gesagt, nur auf obige Art, und nicht anders. Ich will glauben, „daß sich unter den mailändischen besonders, vielleicht auch unter den „piemontesischen Eingebornen, jedoch nur mit der sorgfältigsten „Auswahl, Leute finden ließen, von denen man sich etwas Gutes „versprechen könnte, dieß aber glaube ich keineswegs von den „Franzosen und Polen, die im Gegentheil dem Feinde nur als „Spionen, oder um bei Meiner Armee Unordnung zu stiften, „dienen würden. Die Franzosen sind also bloß als Kriegsgefangene zu betrachten, die Polen, welche von Meiner Armee „desertirt sind, und erkannt werden, müssen entweder nach „den Gesetzen bestraft, oder unter Meine Regimenter gesteckt „werden, mit Ausnahme jener, die Kaiserlich-Russische Unterthanen wären, und worüber die Willensmeinung Seiner Russisch-Kaiserlichen Majestät zu erwarten sein würde.

„Den Inhalt dieses Meines Schreibens, sowie der zwei letzteren „vorhergehenden ersuche Ich Sie, lieber Feldmarschall, sich stets „gegenwärtig zu halten.

Wien, den 17. Mai 1799. Franz." [30]

In diesem Reskripte treten die eigennützigen Absichten des Wiener Hofes zum erstenmale deutlich hervor. Es wird darin von Piemont, wie von einem zum Vortheile Oesterreichs eroberten Lande gesprochen. Erinnernd an den allgemeinen Kriegsgebrauch, daß in einem von fremden Truppen besetzten Lande keine andere Gewalt anzuerkennen sei, als die, welcher die Armee selbst angehört, beabsichtigte das Wiener Kabinet, alle in dem eroberten Lande zu erlassenden Anordnungen für sich selbst in Anspruch zu nehmen. Von dieser Zeit an wurde bereits die innere Verwaltung österreichischen Kommissären anvertraut; alle Mittel des Landes zur Verproviantirung der verbündeten Truppen waren in den Händen österreichischer Beamten; aus diesem Grunde sollten auch die ehemaligen piemontesischen Truppen nur zur Ergänzung des österreichischen Heeres verwendet werden.

Graf Rasumowski, der russische Gesandte in Wien, schrieb in einem seiner vertraulichen Briefe an Suworoff:

„Verwenden Sie die piemontesische Armee nach Ihrer eigenen „Einsicht; dieselbe kann Ihnen in der That von großem Nutzen „sein — jedoch nur im Namen des Kaisers und nicht in „dem des Königs von Sardinien; an dieß brauche ich „Sie ohnehin nicht zu erinnern *). Hier würde man „es ungemein gerne sehen, wenn Sie an mich über den Jubel „der Völker der dem Kaiser Franz, nicht aber ihrem eigenen „Herrscher gilt, berichten würden [31].“

Mit großem Bedauern sah sich Suworoff genöthigt, seine Hoffnungen in Betreff der Reorganisation der piemontesischen Armee wieder aufzugeben. Die Piemontesen gingen natürlich sehr ungern unter die österreichischen Fahnen; es verging eine geraume Zeit, bis es gelang, gegen 6000 ehemalige königliche Soldaten zu sammeln. Der Feldmarschall beklagt sich bitter in seinem Schreiben an

---

*) Diese Worte sind in dem Originale unterstrichen.

Rasumowski über das immerwährende Entgegenwirken des Wiener Hofes:

„Viele der gutgesinnten piemontesischen Truppen hätten sich „um mich gesammelt — ich hätte Mittel gehabt dieselben aus„zurüsten und zu erhalten ohne Oesterreich auch nur die gering„sten Ausgaben zu verursachen; jetzt wären mir dieselben aus „vielen Gründen ganz besonders nöthig, — die besten Leute „würde ich zu Besatzungen verwenden; nach erfolgter Ablösung „können sie mit den unsrigen auch hie und da im Felde auf„treten; ohne die unsrigen — im inneren Dienste. Dieser „Hauptgrundsatz verhalf den Franzosen zu ihren schnellen Erober„ungen [32]."

Die Reorganisation der piemontesischen Armee und die Proklamationen Suworoff's waren die erste Veranlassung zur Unzufriedenheit des Wiener Hofes mit dem Feldmarschall. Es wurde auf diese Weise fast schon im Anfange des Feldzuges der Same jener Zwietracht gesäet, welche in der Folge sogar das Bündniß beider Kaiser erschütterte.

Uebrigens wurde die allmälig entstehende Unzufriedenheit auch noch durch andere Ursachen herbeigeführt. Nicht die politischen Absichten des Wiener Kabinets allein waren es, welche die Handlungen des russischen Heerführers hemmten; noch größere Schwierigkeiten traten demselben in dem Gange seiner militärischen Operationen selbst entgegen. Schon bei den ersten Schritten stieß der Feldmarschall auf Widerstand von Seite des Wiener Hofkriegsrathes. In einem der vorhergehenden Kapitel *) wurde bereits die erste Korrespondenz in Bezug auf den von Suworoff vorgeschlagenen Feldzugsplan angeführt. Später vereitelte fast jeder neue von Wien kommende Befehl die Entwürfe Suworoff's und beraubte ihn der Früchte seiner Siege. Der Uebergang auf das rechte Poufer erschien dem Hofkriegsrathe als eine Verletzung der Instruktion, welche man

*) Theil II. Kap. XXII.

dem Feldherrn der verbündeten Truppen gegeben. Kaiser Franz dankte zwar in seiner Antwort auf die Meldung Suworoffs vom 29. April (10. Mai) für dessen Sieg, verbarg dabei aber dennoch nicht seine Unzufriedenheit. — Wir lassen hier das betreffende Reskript seinem ganzen Wortlaute nach folgen:

„Lieber Feldmarschall Graf von Suworoff-Rymniksky. Die „neueren, unter Ihrer tapferen Führung errungenen Vortheile „habe Ich mit wahrer Zufriedenheit aus Ihrem letzten Berichte „vom 10. dieses ersehen. Ich habe zur Danksagung der erhal„tenen Siege und zur Erbittung ihrer Fortdauer ein feierliches „Te Deum laudamus halten lassen, dem Ich mit Meiner „Familie und Meinem Hofe öffentlich beigewohnt habe und „wobei das treue Volk Meiner Hauptstadt seine Freude unge„heuchelt an den Tag gelegt hat. Nur muß Ich Ihnen neuer„dings und auf das ausdrücklichste anempfehlen, nunmehr mit „Hintansetzung aller anderen Entzwecke auf die baldmöglichste „Eroberung von Mantua und die Wegnahme der Citadelle von „Mailand, alsogleich Ihr hauptsächliches Augenmerk zu richten; „folglich den Feldzeugmeister Kray mit der nöthigen Anzahl „Truppen zur Belagerung zu versehen, mit dem Ueberrest der „Armee aber die wenigstmögliche Ausdehnung und nur solche „Positionen zu nehmen, welche, so viel als es sich wird thun „lassen, die schon eroberten Gegenden schützen, vor allem aber „den Feind abhalten können, Uns bei den zwei benannten Bela„gerungen zu stören.

„Ich habe Ihnen zwar, werther Feldmarschall, diese Meine „bestimmte Willensmeinung schon zu erkennen gegeben, die Sie „in jeder militärischen Rücksicht gegründet finden werden. Ich „wiederhole sie Ihnen blos heute wegen der Nachrichten, die „Ich so eben erhalten habe und die Mich darin bestärken [33]."

Hier sucht der Kaiser Suworoff zu überzeugen, daß Frankreich offenbar die Absicht habe, mit Aufbietung aller seiner Kräfte in Ita-

lien zu operiren und ertheilt ihm deßwegen am Schlusse nach Darlegung mehrerer Gründe noch besondere Vorschriften:

„Die französische Brester-Flotte von 25 Linienschiffen und 15 „Fregatten ist ausgelaufen, der engländischen Wachsamkeit ent„gangen und soll, so weit durch Uebereinkunft verschiedener „Berichte bestätiget wird, bisher ihren Weg nach dem Mittel„ländischen Meere genommen haben; wo es leider leicht „möglich wäre, daß die daselbst befindliche zerstreute engländische „Seemacht dieser französischen, allenfalls mit der spanischen „vereinigte Flotte um so weniger gewachsen sein könnte, als die „Franzosen noch in Toulon sechs Kriegsschiffe segelfertig haben „sollen. Diese Begebenheit und der von dem Direktorium an „den General Macdonald, so wie Ich zuverlässig versichert „werde, neu zugeschickte Befehl, das neapolitanische Gebiet nicht „zu verlassen, sondern sich in selbem zu behaupten, beweist „augenscheinlich, daß Frankreich alle Kräfte, deren es noch fähig „ist, gegen Uns in Italien aufbieten wird. Wir müssen daher „Uns von nun an auf alle Fälle bereit halten, Uns der feste„sten Plätze und solcher Positionen zu versichern, die Uns mit „den darin so conzentrirt als möglich aufzustellenden Truppen, „in den Stand setzen können, den neuen Verstärkungen, die der „Feind erhalten haben wird, sowohl gegen Piemont, als auch „gegen das andere Italien zu, die Spitze zu bieten.

„Die größte Sorgfalt hiezu ist um so nöthiger, als es Mir „für jetzt noch ganz unmöglich wäre, Ihnen, werther Feld„marschall, neue Verstärkungen zuzuschicken, und der General „Schembeck auch noch sehr entfernt ist, welchem Ich Sie „ersuche, neue Befehle zur Beschleunigung seines Marsches zu „senden."

Wien, den 21. Mai 1799.

Franz [33].

Zugleich wurde der russische Gesandte in Wien unaufhörlich an Mantua erinnert. „Hier wünscht man nichts sehnlicher als die

Einnahme von Mantua; diese Festung ist höchst nothwendig und vor Allem unentbehrlich. . ." schrieb Rasumowski in seinem offiziellen Briefe vom 21. Mai (n. St.) an Suworoff [34]; doch benutzte derselbe zugleich die Durchreise des jungen Suworoff durch Wien, und theilte dem Feldmarschall in einem Privatbriefe ganz aufrichtig Folgendes mit:

„Setzen Sie Ihre großen Thaten mit der Ihnen eigenen „Schnelligkeit fort; kümmern Sie sich nicht, wenn man sich „hier manchmal wegen möglicher Wechselfälle beunruhigt. Die „Furchtsamkeit ist einmal nicht aus dem hiesigen Kabinete „zu verbannen; dasselbe ist durch die früheren Unglücks„fälle zu sehr eingeschüchtert. Später wird man Ihnen danken, „und Sie mit Lob und Ehre überhäufen [31].

Es war in der That für Suworoff schwer, sich den Vorschriften des Wiener Kabinets zu unterwerfen; der lebhafte, energische thatkräftige Charakter unseres Feldherrn konnte sich mit dem Pedantismus, der Furchtsamkeit und Schlaffheit des Hofkriegsrathes nicht befreunden. Mit Unrecht beschuldigen fremde Geschichtsschreiber Suworoff nach der Einnahme Mailands der Unentschlossenheit im Handeln und der Unbestimmtheit in seinen Plänen *). Wer jedoch den Charakter und die Kriegs-Maximen Suworoff's kennt, wird in ihm schwerlich eine allzugroße Behutsamkeit erblicken. Es ist hinreichend nur einen Blick auf die Korrespondenz des Feldmarschalls mit dem Wiener Kabinet zu werfen, um sich zu überzeugen, in welch hohem Grade Suworoff selbst mit dem damaligen Gange der Operationen unzufrieden war; bei jedem Schritte sah er sich durch die Anforderungen des Hofkriegsrathes gehemmt, welcher sogar in den geringsten Einzelheiten den ganzen Gang der Kampagne selbst leiten wollte und der zu vergessen schien, daß die Armee nicht mehr ein Wurmser oder Alvinzi — sondern ein berühmter russischer Heerführer kommandirte. Das Wiener Kabinet war an die unbedingte Unterordnung der österreichischen Generale gewohnt; nur Suworoff und theilweise

---

*) Vor Allem Clausewitz (V. §. 23).

Erzherzog Karl machten hievon eine Ausnahme; nicht blindlings dem vermeintlichen militärischen Talente des Barons Thugut vertrauend, wollten sie nicht die unterthänigen Vollstrecker seiner Anordnungen sein. Die Widerspenstigkeit Suworoffs und des Erzherzogs erbitterten den reizbaren Charakter des ersten Ministers. „In Wien liebt man," äußerte Suworoff selbst, „die Mittelmäßigkeit; denn das Talent will den Zügel nicht." In der That befolgte auch Baron Thugut das System, die wichtigsten Stellen im Heere mit mittelmäßigen und ihm ergebenen Leuten zu besetzen, welche alle seine Anordnungen unbedingt vollzogen. Gewohnt, in unumschränkter Weise alle Operationen zu leiten, wollte Baron Thugut seinen Einfluß auf die Armeen des Erzherzogs Karl und Suworoff's nicht aus der Hand geben. Hiezu wendete derselbe ganz besondere Mittel an: beide Feldherren umgab er mit seinen Anhängern, welche ihm über Alles, was in den Armeen vorging, Mittheilung machten; um ihm zu gefallen, arbeiteten sie sogar den Oberkommandanten entgegen, setzten den Maßnahmen derselben unaufhörlich Schwierigkeiten entgegen und wurden die Veranlassung unendlicher Intriguen.

Wir haben bereits gesehen, welchen Einfluß dieses System des Barons Thugut auf die Stellung des Erzherzogs Karl und die Operationen seiner Armee ausübte. Fast dasselbe war in dem Hauptquartiere Suworoff's der Fall. Unter dem Vorwande, die Aufmerksamkeit des Feldmarschalls könne durch die Sorgen um untergeordnete Gegenstände von den wichtigeren die Kriegsoperationen betreffenden Anordnungen abgelenkt werden, wurde dem Baron Melas nicht allein das unmittelbare Kommando über die österreichischen Truppen übertragen, sondern es wurde derselbe mit allen Anordnungen in Betreff der Verpflegung der verbündeten Armee, mit allen Administrationsgeschäften in dem besetzten Lande und der ganzen Korrespondenz mit dem Hofkriegsrathe betraut. Diese Ernennung war um so sonderbarer, als Baron Melas selbst kaum im Stande war, einige Zeilen zu schreiben [35]. Derselbe war ein guter alter Mann von beschränktem Verstande und von Natur aus keineswegs zu Intriguen geneigt; Baron Thugut aber zählte auf seine Ergebenheit,

seinen Ehrgeiz und endlich auf die Dienstfertigkeit anderer untergeordneter Personen, welche den alten Herrn nach seinem Wunsche zu leiten hatten.

Zum Verdrusse Thugut's handelte jedoch der Generalquartiermeister Marquis Chasteler ganz anders; er gefiel Suworoff, näherte sich ihm und legte offen seine Verehrung für den russischen Heerführer an den Tag. Von nun an verlor Chasteler die Gunst des ersten Ministers und wurden seine Beziehungen zu General Melas immer kälter. In der Folge begann Thugut sogar auf Mittel zu sinnen, Chasteler von der italienischen Armee zu entfernen.

Unter dem Vorwande der inneren Administration mischte sich der Hofkriegsrath in alle Anordnungen des Kommandirenden. Der direkte Verkehr der österreichischen Generale mit dem Wiener Kabinete eröffnete den Intriguen aller Art ein weites Feld. Suworoff, der dieses wohl wußte, konnte daher in die ihn umgebenden Personen nicht das geringste Vertrauen setzen; jeden der österreichischen Generale betrachtete er mit Argwohn — in jedem erblickte er seinen Feind und einen Anhänger Thugut's. Natürlich konnte unter solchen Verhältnissen in der Armee weder Einheit noch Harmonie und Ordnung bestehen. In dem Mechanismus der Truppenführung, in der Korrespondenz des Stabes, in der Verpflegung der Truppen kamen fast täglich Mißverständnisse, Versäumnisse ja hie und da absichtliche Widersprüche mit den Anordnungen des Feldmarschalls vor.

Die die russischen Truppen betreffenden Anordnungen ergingen unmittelbar von Suworoff in einfachen Erlassen, welche, oft nur mit Bleistift geschrieben, durch Oberst Lawroff, manchmal auch durch Kuschnikoff oder den Fürsten Gortschakoff expedirt wurden. Später ernannte der Feldmarschall den General Förster zum General du jour der Armee [36]. Die allgemeinen Dispositionen und Befehle, welche sämmtliche Truppen betrafen, wurden von dem Generalquartiermeister Marquis Chasteler in deutscher Sprache ausgearbeitet und dann in's Russische, leider zum größten Theile sehr undeutlich und hie und da sogar falsch übersetzt. Trotzdem kamen bei den russischen Truppen weit weniger Mißver-

ständnisse vor als bei den Oesterreichern. Hier gingen alle Anordnungen von General Melas aus. Die Befehle kamen den Truppen sehr langsam, hie und da sogar viel zu spät zu; es kam vor, daß dieselben mit den Befehlen des Feldmarschalls oft geradezu im Widerspruch standen. Suworoff sah sich deßhalb bereits am 26. April (7. Mai) veranlaßt, die Verfügung zu treffen, daß die Befehle an die österreichischen Truppen direkt aus dem Hauptquartiere zu erlassen seien; die nächstfolgenden Befehlshaber, denen jeder Erlaß mitgetheilt wurde, waren gehalten, denselben unverweilt dem Baron Melas zur Kenntnißnahme zu bringen [37].

Nicht weniger Schwierigkeiten und Unordnungen fanden in der Verpflegung der Armee statt. Alle hierauf bezüglichen Anordnungen waren einer österreichischen Verpflegs-Kommission übertragen; der russische Proviantmeister Krok mußte sich mit seinen Forderungen immer an die österreichischen Beamten wenden, konnte jedoch nur zu oft von denselben nichts erhalten. Erst in Pavia fand sich ein besonderer österreichischer Kommissär bei den russischen Truppen ein, der jedoch am zweiten Tage schon wieder abreiste; derselbe wurde zwar nach Verlauf einiger Tage durch einen andern ersetzt, allein ein einziger Kommissär war für die so ausgedehnte Aufstellung des ganzen Armeekorps keineswegs hinreichend. In einem so fruchtbaren Lande wie Oberitalien hatte man nicht einmal hinlängliche Magazine errichtet; die Truppen wurden während des Marsches auf dem Wege der Requisition verpflegt, die Pferde erhielten größtentheils nur grünes Futter. Die mit Ochsen bespannten Transporte konnten den Truppen nicht nachkommen; einige Regimenter hatten gar keine Proviantfahrzeuge. Auf diese Weise geschah es, daß die Truppen oft einige Tage nacheinander gar keine Lebensmittel erhielten [38]; die Soldaten waren nun gezwungen, sich bei den Einwohnern selbst ihre Nahrung zu suchen, was natürlich zu vielen Unordnungen und Beschwerden Veranlassung gab [39]. Außerdem war der Proviant, welchen die österreichischen Kommissäre verabfolgen ließen, von so schlechter Beschaffenheit, daß selbst die russischen Soldaten, welche in Bezug auf Kost gewiß anspruchslos und keineswegs verwöhnt

sind, sich beschwerten und murrten; das Brod war schlecht gebacken und von unbrauchbarem Mehle; das Fleisch war nie frisch — der Wein immer mit Wasser vermischt.

Alle Klagen der russischen Führer über die österreichischen Kommissäre waren erfolglos. Am 26. April (7. Mai) erließ der Feldmarschall den Befehl, gemäß welchem der österreichische Proviantmeister und die Landeskommissäre sich bei dem Generalquartiermeister Marquis Chasteler einzufinden hatten, welcher in den allgemeinen Gang der Operationen eingeweiht, von nun an die Maßregeln zur Herbeischaffung der Verpflegung zu treffen hatte [40]. Dennoch litten die Truppen auch nachher noch nicht selten Mangel an Lebensmitteln; die Schwierigkeiten, welche sich in dieser Beziehung immerwährend erhoben, traten auch den Bewegungen der Armee beständig hindernd entgegen *).

Alle diese Einzelheiten in Bezug auf die innere Organisation und Führung der verbündeten Armee klären Vieles auf, was dem größten Theile der Historiker in dem Gange des von ihnen behandelten Feldzuges unerklärlich schien. Gewöhnlich urtheilt man über die Anordnungen des Feldherrn nur nach der Außenseite seiner Operationen, nur nach deren Resultate allein und vergißt hiebei, daß der Kommandirende die Armee nicht immer nach seinem eigenen freien Willen führen kann. In dem weiteren Gange unserer Schilderung werden jene verborgenen Federn, welche den Plänen Suworoff's entgegenwirkten, noch näher beleuchtet werden. Wir werden sehen, wie schwierig in der Folge die Lage unseres Heerführers wurde — wie viele Kränkungen und Feindseligkeiten er von den Ränken der Wiener Politik erdulden mußte; wir werden uns überzeugen, daß er nicht mit einem äußern Feinde allein zu kämpfen hatte. Die französische Armee im offenen Felde machte ihm viel geringere Sorge als die heimlichen Intriguen des Kabinets.

*) Im Anfange folgte der Armee eine ungeheuere Zahl Fuhrwerke, welche einem vollständigen Nomadenlager glichen; der Feldherr ließ jedoch die Zahl derselben bald verringern und verbot unter anderm auch den Weibern, der Armee nachzufolgen. Nur einige Offiziersfrauen, die ihre Männer nicht verlassen wollten, durften bleiben, mußten jedoch männliche Kleidung tragen.

Kapitel XXVI.

Treffen bei Bassignana.

25. April — 2. Mai (6. — 13. Mai).

Einrücken der Verbündeten in Cortona. Marsch des Generals Tschubaroff nach Valenza. Lager bei Torre-Garoffoli. Uebergang Tschuboroff's über den Po bei Borgo-Franco. General Rosenberg folgt demselben. Treffen bei Bassignana. Der Großfürst Constantin-Pawlowitsch beginnt seine Kriegslaufbahn. —

Kapitel XIV. verließen wir die auf beiden Seiten des Po befindliche Hauptarmee der Verbündeten: auf dem linken Ufer stand ein großer Theil der russischen Truppen unter General Rosenberg (12 Bat. und 13 Esk. österreichischer Kavallerie in einer Stärke von ungefähr 10,000 Mann) bei Dorno; die Avantgarde des Generals Tschubaroff (4 Bat. 2 Kosaken-Regtr. und 1 Esk. — 3000 Mann) war bis Lomello vorgeschoben; auf dem rechten Ufer hatten sich die österreichischen Truppen des Generals Melas ($16^1/_3$ Bat. 16 Esk. — gegen 14,000 Mann) bei S. Giovanni concentrirt; vorwärts derselben bei Voghera stand die russische Avantgarde des Fürsten Bagration (7 Bat. 4 Kosaken-Regtr. 2 Esk. — gegen 6000 Mann). Als Verbindung zwischen beiden Theilen der Armee diente die Brücke bei Mezzano-Corti und die bei Cervesina befindlichen Fähren.

26. April / 7. Mai

Am 26. April (7. Mai) traf im Hauptquartier der Verbündeten die Nachricht ein, daß die französischen Truppen Valenza ge-

räumt und sich hinter die Appenninen zurückgezogen hätten, während zugleich von der andern Seite berichtet wurde, daß man in Tortona Verstärkungen und Kriegsbedarf aus Genua erwarte.

Sich auf diese Nachrichten verlassend traf der Feldmarschall am 27. April (8. Mai) folgende Anordnungen:

General Rosenberg erhielt den Befehl, die Avantgarde des General-Majors Tschubaroff bis Valenza vorrücken zu lassen, um dort über den Po zu gehen und die Stadt zu besetzen *).

Fürst Bagration **) wurde beauftragt, von Voghera nach Castelnuova-di-Scrivia zu marschiren, und dort über die Scrivia zu setzen, Tortona zu umgehen und bei Pozzolo-Formigaro Halt zu machen, um die Verbindung dieser Festung mit Alessandria und Genua gänzlich abzuschneiden.

Zu diesem Zwecke erhielt das Kosakenregiment Grekoff den Befehl, über Novi und Gavi bis an den Engpaß Bocchetta vorzugehen; das Regiment Denisoff hatte bei Marengo Halt zu machen, die Gegend gegen Alessandria hin zu beobachten und seine Posten längs der Orba, der Bormida und des Tanaro auszudehnen; das Regiment Posdjäjeff hatte Tortona auf der linken Seite der Scrivia einzuschließen, während das vierte Regiment, Moltschanoff, bei Pontecurone auf der Straße von Voghera nach Tortona stehen zu blei-

---

*) Die Avantgarde Tschubaroff's bestand aus folgenden Truppen:
2 Bat. des Jäg.-Regts. Tschubaroff.
1 Gren.-Bat. Sanajeff.
1 Donisches Kos.-Regt. Semiornikoff.
2 Esk. Karaiczay-Dragoner.

**) Die Avantgarde des Fürsten Bagration bestand aus:
2 Bat. des Jägerregts. des Fürsten Bagration.
3 Gren.-Bat.: Lomonosoff, Dendrygin und Kalemin.
1 Bat. des Gren.-Regts. Rosenberg.
1 Musk.-Bat. Baranowski.
4 don. Kosakenregtr. Denisoff, Grekoff, Posdjäjeff und Moltschanoff.

den hatte. Außerdem erhielt noch das Grenadierbataillon Dendrygin den Befehl, bei Voghera die Ankunft der österreichischen Divisionen Fröhlich und Zoph zu erwarten.

Die österreichischen Truppen hatten unter dem Befehle des Generals Karaiczay noch eine zweite Avantgarde vorzusenden (2 Bat. 4 Esk. *) welche bei Castelnuovo-di-Scrivia letzteren Fluß hinter Bagration passiren und demselben als Unterstützung dienen sollte [41].

Gemäß dieser Disposition überschritt Fürst Bagration am 27. April (8. Mai) die Scrivia und setzte sich gegen Pozzolo-Formigaro in Marsch; Oberst Denisoff marschirte mit seinem Kosakenregimente nach Marengo. Dort entdeckte er hinter dem Flusse Bormida ein von bedeutenden feindlichen Streitkräften besetztes Lager. Als Fürst Bagration hievon Meldung erhielt, machte er bei S. Giuliano Halt. Die französische Kavallerie, welche sich auf dem rechten Ufer des Flusses befand, drängte die Kosaken Denisoff's von Marengo wieder zurück, zog sich jedoch, als sie bei S. Giuliano russische Infanterie erblickte, bis an den Tanaro zurück [42]. 27. April / 8. Mai

Am folgenden Tag setzte General Karaiczay über die Scrivia und nahm bei Torre-Garoffoli Stellung, während sich die übrigen österreichischen Truppen unterdessen von Voghera gegen Tortona in Bewegung setzten. Der Generalquartiermeister Marquis Chasteler nahm zwei an der Spitze der Kolonne befindliche Bataillone (vom Regt. Alvinzi) und eine Eskadron Dragoner (Lobkowitz) und näherte sich mit denselben der Stadt; mit Hilfe der Einwohner selbst erbrach er die Thore und besetzte mit einem Verluste von nur 5 Mann die Stadt Tortona. Die Einwohner empfingen die verbündeten Truppen mit lautem Jubel und illuminirten die Stadt; am andern Tag kam der Feldmarschall selbst an und ließ im Dome einen feierlichen Dankgottesdienst halten. In Tortona fand man gegen 250 kranke und verwundete Franzosen; die aus 700 28. April / 9. Mai 29. April / 10. Mai

*) 2 Bat. des Regts. Fröhlich, 2 Esk. Levenehr- und 2 Esk. Karaiczay-Dragoner.

Mann bestehende Garnison selbst hatte sich in die Citadelle zurückgezogen und eröffnete aus 70 Geschützen ein heftiges Feuer [43]. Wegen Mangel an Belagerungsartillerie mußten sich die Verbündeten auf die einfache Blokade der Citadelle beschränken.

Nicht so erfolgreich waren die Operationen der Verbündeten auf dem andern Ufer des Po. Die umherstreifenden Kosaken der Vor- 27. April / 8. Mai hut des Generals Tschubaroff fanden, als sie ober- und unterhalb Valenza am Ufer des Po ankamen, daß alle Barken und Fähren von dem Feinde theils fortgeführt, theils versenkt worden waren. In der Nacht vom 8. auf den 9. Mai (n. St.) erhielt General Rosenberg vom Feldmarschall den Befehl, Tschubaroff noch durch vier Bataillone zu verstärken, um Valenza besetzen und Streifkorps den Strom aufwärts gegen Casale entsenden zu können. Suworoff hielt sich so fest überzeugt, daß Valenza nicht mehr besetzt sei und die feindlichen Truppen sich bereits gänzlich hinter die Appenninen zurückgezogen hätten, daß er dem General Tschubaroff sogar befahl, von Valenza gegen Alessandria vorzurücken [44].

Gemäß des von dem Feldmarschall erhaltenen Befehles mar- 28. April / 9. Mai schirte General Rosenberg am 28. April (9. Mai) von Dorno nach Lomello; General Tschubaroff recognoscirte die Ufer des Po und wählte in der Nähe von Borgo-Franco, eine Meile unterhalb Valenza eine Stelle zum Uebergang. Hier bildet der Fluß eine kleine flache Insel (Mugarone) welche von dem feindlichen Ufer nur durch einen schmalen Arm getrennt ist. Um die Truppen auf diese Insel überzusetzen, mußte man vorerst zur Erbauung einer Fähre schreiten; die Kosaken Semiornikoff's und gegen 30 Jäger schwammen jedoch über den Fluß und besetzten die Insel. Ueber den andern Arm des Flusses konnte man durch eine Furth gelangen.

29. April / 10. Mai Am folgenden Tag, 29. April (10. Mai), langten die vier zur Verstärkung der Avantgarde nachgesendeten Bataillone in Borgo-Franco an. General Tschubaroff detachirte, um die Aufmerksamkeit des Feindes von sich abzuwenden, den Oberst Schukoff mit zwei Bataillonen gegen Valenza. Unterdessen setzten die Kosaken Semiornikoff's von der Insel Mugarone auf das feindliche Ufer über

und besetzten das Dorf Bassignana. Bald aber sahen sie feindliche Truppen herannahen; wegen ihrer geringen Stärke wagten die Kosaken nicht auf dem rechten Ufer des Flusses zu bleiben und zogen sich nach einem kurzen Gefechte wieder auf die Insel zurück.

Fast in dem nämlichen Momente traf der Großfürst Constantin Pawlowitsch mit dem General Miloradowitsch und drei Adjutanten bei der Avantgarde Tschubaroff's ein. Als der Prinz von letzterem erfuhr, daß man auf dem entgegengesetzten Ufer den Feind entdeckt habe, ritt er dem linken Ufer des Flusses entlang, gegen Valenza. Dieses Ufer ist sehr niedrig und an manchen Stellen sogar sumpfig, das andere jedoch allenthalben erhöht und hie und da ziemlich steil. Komarowski sagt in seinem Tagebuche: „Der Großfürst wünschte im Vorbeireiten die feindlichen Piquets zu sehen, und näherte sich denselben so sehr, daß sogar die Flintenschüsse gefährlich werden konnten, um so mehr, als Se. Hoheit einem feindlichen Piquet gegenüber vom Pferde stieg und ziemlich lange stehen blieb, um die Bewegungen desselben zu beobachten; eines der Piquets kam sogar die Anhöhe herunter und zwar offenbar in der Absicht, sein Feuer zu beginnen. Die Umgebung des Großfürsten machte denselben auf die ihm drohende Gefahr aufmerksam und bat ihn, sich von dem Platze zu entfernen. Der Prinz ritt alsdann Valenza gegenüber vorbei, besichtigte lange dessen Festungswerke, und kehrte, nachdem er auf dessen Flanken zwei ziemlich große Batterien entdeckt, nach dem eine halbe Meile vom Po entfernten Frascarolo zurück, wo er Quartier nahm.“

So erwies sich die Nachricht von dem Rückzuge des Feindes und der Räumung Valenza's als falsch. Am nämlichen Tage, 29. April (10. Mai), trafen auch von verschiedenen andern Seiten zuverlässigere Nachrichten vom Feinde ein [45]. Jetzt erst erfuhr der Feldmarschall, daß General Moreau, der sich anfänglich auf Turin zurückgezogen hatte, diese Stadt wieder verlassen und seine Armee bei Alessandria konzentrirt habe. Die Verbündeten nahmen die Stärke des Feindes zu 17,000 Mann an.

In Folge dieser Nachricht beschloß Suworoff, seine ganze Armee vorwärts Tortona zu conzentriren [46] und erließ deßhalb an Rosenberg

den Befehl, die früher anbefohlene Unternehmung gegen Valenza aufzugeben, bei Cambio über den Po zu gehen und sich mit den übrigen Truppen bei S. Giuliano zu vereinigen [47]. Zur Blokade der Citadelle von Tortona wurden nur 4 Bataillone mit 3 Eskadrons Dragoner und einem Kosakenregimente zurückgelassen [48]; alle übrigen österreichischen Truppen erhielten den Befehl, über die Scrivia zu gehen. Die Höhe und das Reißen des Wassers verhinderte jedoch das Schlagen einer Brücke; die Oesterreicher passirten bei einer Furth bis an die Brust im Wasser den Fluß [49] und nahmen bei Torre-Garoffoli Stellung.

Zu gleicher Zeit besetzte das Kosakenregiment Denisoff, von dem Regimente Moltschanoff, einem Theile des Regiments Grekoff und dem Grenadierbataillon Kalemin unterstützt, Marengo; die feindlichen Vorposten zogen sich gänzlich hinter den Fluß Bormida zurück [50].

Der Feldmarschall wartete jedoch vergebens auf das Eintreffen Rosenberg's. Letzterer hatte nämlich erfahren, daß man bei Cambio nur unter großen Schwierigkeiten übersetzen könne, daß es aber General Tschubaroff, der bereits die obengenannte Insel bei Borgo-Franco besetzt hatte, gelungen sei, nach Verlauf zweier Tage eine große Fähre zu erbauen; er entschloß sich nun, alle seine Streitkräfte dorthin, d. h. nach
30. April / 11. Mai Borgo-Franco zu führen [51]. Am 30. April (11. Mai) während die Truppen Tschubaroff's langsam und in kleinen Abtheilungen auf die Insel übersetzten, bezog das Gros des Generals Rosenberg theils bei Castellaro-de'-Giorgi theils bei Frascarolo in der Nähe von Valenza ein Lager [52]. Der Feldmarschall schickte in seiner Ungeduld einen Befehl nach dem andern an Rosenberg ab, um seiner früher schon getroffenen Anordnung noch mehr Nachdruck zu geben.

„Se. Durchlaucht Graf Alexander Wassiljewitsch haben „zu befehlen geruht, daß Ew. Exzellenz mit Ihrem ganzen „Korps sich baldmöglichst hierher begeben, bei Cambio über

„den Po gehen und bei Borgo = Franco nur einen Aviso = Posten „zurücklassen.

Tortona, 30. April (11. Mai) [53].

Oberst Lawroff."

Unmittelbar darauf wurde noch ein anderer Befehl, von dem Feldmarschall selbst unterzeichnet, abgesendet:

„Ew. Exzellenz, Andrej Gregorjewitsch! Das Schick„sal Valenza's wollen wir der Zukunft anheimstellen. Ziehen „Sie den General Tschubaroff an sich heran; Sie werden, „wie ich annehme, da er dort nicht nothwendig ist, dieß be„reits angeordnet haben. Es ist genug, wenn man in dessen „früherer Stellung, während seines Marsches anher, ein Ko„sakenpiquet als Beobachtungsposten zurückläßt. Eilen Sie je„doch nach Möglichkeit und zwar Tag und Nacht, die russische „Division über den Po übersetzen zu lassen, um sich in der „Nähe von Tortona mit uns zu vereinigen; lassen Sie zu die„sem Zwecke aus allen am Flusse liegenden Orten die größt„möglichste Anzahl Fahrzeuge zusammenbringen.

Tortona, 30. April (11. Mai) [54].

A. Suworoff = Rymnikski."

Die Befehle des Feldmarschalls waren gemessen — und doch blieb General Rosenberg unentschieden. Von den Einwohnern war die Nachricht eingegangen, daß sich in der Umgegend von Valenza nicht mehr als 1000 Mann französischer Truppen befänden. Als nämlich General Moreau sah, daß Tschubaroff während zweier Tage den Versuch machte, seine Truppen bei Bassignana überzusetzen, und gleichsam absichtlich sein Vorhaben nicht verbarg, hielt er sich vollkommen überzeugt, daß diese Versuche nichts anderes als eine bloße Demonstration zum Zwecke hatten. Moreau nahm deßhalb ganz richtig an, daß Suworoff seine Hauptmacht bei Tortona concentriren und von dort aus einen entscheidenden Angriff unterneh=

men werde. Der französische Oberbefehlshaber ließ deßwegen die ganze Division Victor vorwärts Alessandria auf dem rechten Ufer des Tanaro Stellung nehmen. Wegen der großen Wasserhöhe diente die Bormida dieser Position als starke Frontdeckung. An General Grenier (der früher bei Valenza gestanden) erging ebenfalls der Befehl, mit dem größten Theile seiner Division nach Alessandria zu marschiren, und bei Valenza und Bassignana nur die zur Beobachtung der vermeintlichen Demonstration Tschubaroff's nothwendige Truppenzahl zurückzulassen. Detachirte Beobachtungsposten wurden längs des ganzen erhöhten rechten Pousers aufgestellt.

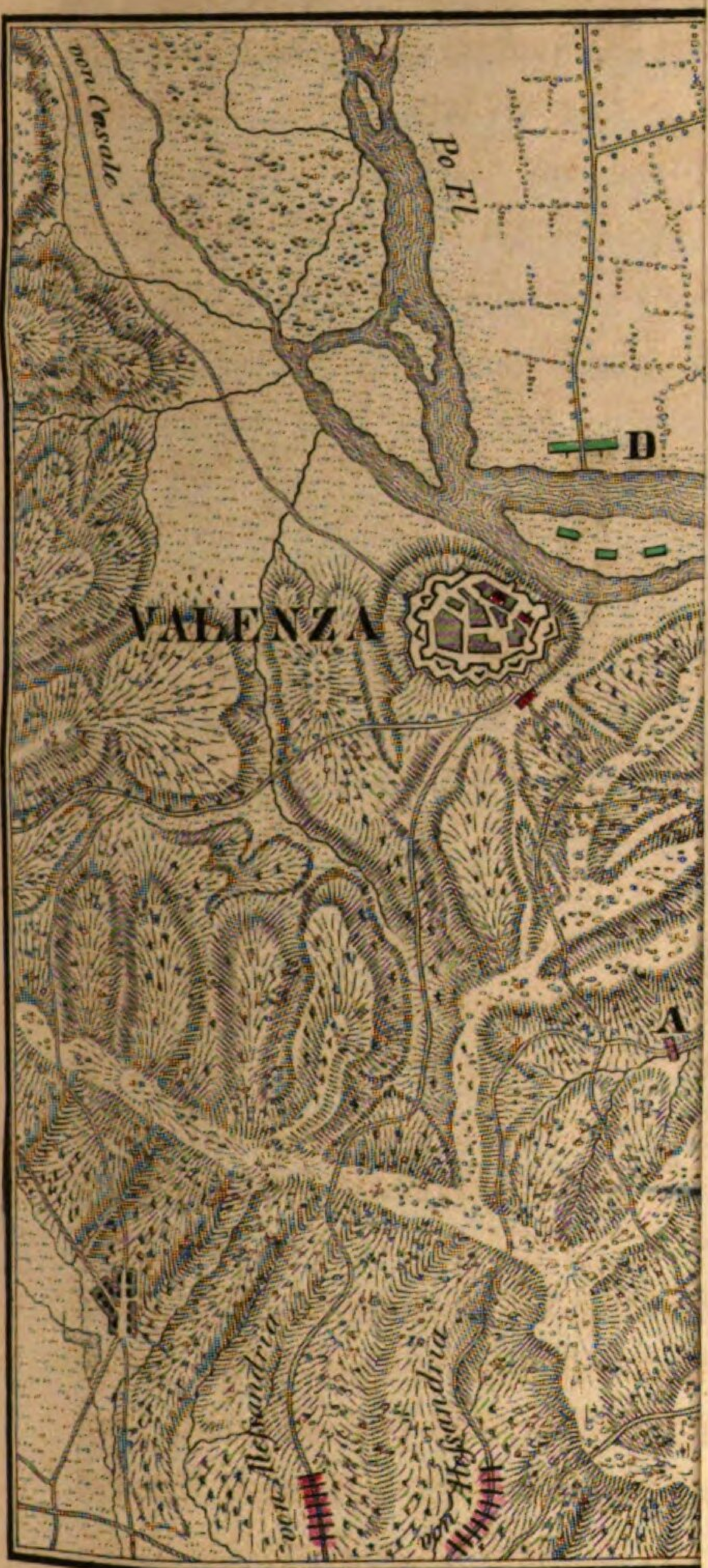
Als General Rosenberg sah, daß der Feind dem Uebergang Tschubaroff's keinen Widerstand entgegensetzte und ihm zugleich von den Kosakenposten aus Bassignana die Meldung zuging, daß die französischen Truppen sich nach Alessandria hinaufzögen, hielt er es für überflüssig, einen neuen Uebergang bei Cambio zu bewerkstelligen, da er jetzt ohne alle Schwierigkeit nach Bassignana übersetzen und sich Valenza's bemächtigen konnte. Außerdem konnten, wie Rosenberg meinte, die russischen Truppen im Falle eines Rückzuges von Borgo-Franco und während des Marsches nach Cambio „von dem in Valenza zurückgebliebenen Feinde im Rücken beunruhigt werden [55].“

1./12. Mai

Karte Nr. 21.

Am Morgen des 1. (12.) Mai war die Avantgarde Tschubaroff's auf der Insel Mugarone conzentrirt, und setzte von da bei der bereits früher erwähnten Furth, und zwar bis zum Gürtel im Wasser, auf das feindliche Ufer über. Zugleich begannen auch die andern Truppen Rosenbergs, die unterdessen von S. Giorgio herangekommen waren, auf die Insel überzusetzen. „Die hinterlistigen Einwohner von Bassignana“ schreibt Komarowski in seinem Tagebuche, „empfingen unsere Truppen mit erheucheltem Jubel und hieben selbst den von den Franzosen aufgepflanzten Freiheitsbaum nieder.“ General Tschubaroff, der auf keinen Widerstand stieß, setzte seinen Marsch auf der Straße nach Valenza fort. Nachdem er ungefähr 3 Werste zurückgelegt, entdeckten die Kosaken den Feind auf den Höhen von Pecetto,

Treffe



Lager des Korps R

A Die russische Ava

B Die russische Ava

C Letzte Stellung

D Abtheilung Schu

Die französischen Truppen, welche sich vom Ufer des Po zurückgezogen, hatten sich theils bei diesem Dorfe konzentrirt, theils rechts die Höhen von S. Antonio, über welche sich die Straße nach Alessandria hinzieht, besetzt. General Tschubaroff, der im ganzen nur $3^1/_2$ Bataillone und 1 Kosakenregiment bei sich hatte *), griff den Feind mit großer Kühnheit an: Oberst Brunoff warf sich mit 2 Kompagnien des Regiments Jung-Baden und einem Jägerbataillon (Tschubaroff) nach links und vertrieb die französischen Schützen von den Höhen von S. Antonio; zugleich besetzte ein anderes Jägerbataillon unter Oberstlieutenant Wrangel das Dorf Pecetto. Bald kamen auch noch zwei Kompagnieen des Grenadierbataillons Sanajeff als Verstärkung an. Der Großfürst Constantin Pawlowitsch drang an der Spitze dieser Kompagnien zum Angriff vor und bezeichnete mitten im heftigsten Feuer des Feindes den Ort zur Aufführung der Geschütze. Diese Position war so glücklich gewählt, daß die französische Artillerie nach einigen Schüssen schon zum Schweigen gebracht wurde.

Doch waren die Erfolge der schwachen russischen Abtheilung von keiner Dauer. General Grenier, der auf dem Marsche nach Alessandria die Nachricht von dem Uebergange der russischen Truppen über den Po erhalten hatte, eilte wieder nach Valenza zurück, um seinen angegriffenen Truppen Hilfe zu bringen. Bald traf auch Moreau selbst auf dem Kampfplatze ein; General Victor erhielt den Befehl, mit dem größten Theile seiner Division ebenfalls dorthin zu marschiren. Gegen ein Uhr Nachmittags hatte die Brigade Quesnel die russische Infanterie aus dem Dorfe Pecetto und bald nachher auch von den Höhen von S. Antonio vertrieben. Die schwache, im Ganzen nur aus 2500 Mann bestehende russische Abtheilung hielt sich jedoch noch tapfer in der Ebene, und erwartete von dem Uebergangspunkte her Unterstützung. Zur nämlichen Zeit traf jedoch

*) 2 Bataillone des Jägerregiments Tschubaroff. 1 Bat. Jung-Baden. 2 Kompagnien Tyrtoff und das Kosakenregiment Semiornikoff.

ein Adjutant des Feldmarschalls mit einer neuen Wiederholung des früher schon dem General Rosenberg zugesendeten Befehles auf dem Schlachtfelde ein:

„Der Graf hat befohlen, einen Eilboten abzusenden, um ihm die „Nachricht zu bringen, ob Sie wirklich übersetzen, um sich mit uns „zu vereinigen; man hat das Projekt, Valenza zu nehmen, gänzlich „aufgegeben; man kann, wenn man von Borgo-Franco Fahrzeuge „herabbringen läßt, den Uebergang bewerkstelligen, um sich mit uns „zu vereinigen. In Cervesina liegen gleichfalls Fahrzeuge bereit; be„eilen Sie sich so sehr wie möglich und halten sie sich nicht länger „auf. Setzen Sie möglichst viele Truppen über, marschiren Sie „hieher und lassen Sie bei Valenza nur einen Avisoposten stehen.

Tortona, 1. (12.) Mai [56].

Oberst Lawroff."

Der Adjutant, welcher diesen Befehl zu überbringen hatte, stellte, als er durch Bassignana kam, das Uebersetzen weiterer Truppen augenblicklich ein, und befahl sogar den Bataillonen, welche bereits auf dem rechten Ufer sich befanden, wieder zurückzugehen. Umsonst wartete Tschubaroff auf Verstärkung. Seine schwache Abtheilung war nicht im Stande, den ungleichen Kampf noch länger fortzuführen, während der Feind sich unterdessen immer mehr auf den Höhen bei Pecetto verstärkte. Großfürst Constantin Pawlowitsch selbst eilte an den Uebergangspunkt um frische Truppen heranzuführen. Auf Befehl des Prinzen eilte General Miloradowitsch mit einem Bataillon seines Regiments den weichenden Truppen Tschubaroff's zu Hilfe und stellte sich auf deren rechter Flanke auf. Nach ihm kamen noch 2 Kompagnieen Tyrtoff, ein Bataillon Rosenberg und ein Bataillon Schweikowski an. Diese Verstärkungen hielten den wüthenden Angriff des überlegenen Feindes auf; die Kosaken Semiornikoff's, von den zwei Kompagnien Tyrtoff unterstützt, warfen die republikanische Kavallerie, welche bereits die rechte Flanke der russischen Schlachtlinie umgangen hatte, zurück. Unterdessen suchte die feindliche Infanterie,

welche von den Höhen herabgekommen war, auch den linken Flügel der russischen Truppen zu umfassen. Dennoch konnten die Franzosen trotz ihrer Ueberlegenheit lange nicht die zähe Standhaftigkeit der russischen Infanterie überwältigen; ihre überaus kühnen Angriffe wurden mit gleicher Tapferkeit zurückgewiesen; ein einzeln stehendes Gebäude wurde mehrere Male von beiden Seiten genommen und wieder verloren. Jetzt erschienen, als der verzweifelte Kampf gerade am heftigsten wüthete, neue feindliche Kolonnen auf den Anhöhen — es waren die Truppen Victor's welche von Alessandria herbeigeeilt waren. In diesem kritischen Momente eilt General Miloradowitsch an der Spitze zweier Kompagnien vom rechten Flügel nach jener Seite, wo die größte Gefahr droht; er ergreift selbst die Fahne und stürzt sich mitten in den wüthenden Kampf — noch einmal schlägt er den feindlichen Angriff zurück . . . . allein die Ungleichheit der beiderseitigen Kräfte war schon zu groß geworden, die russischen Truppen, bereits 8 volle Stunden im Feuer, mußten, da sie keine Unterstützung mehr erhielten, den Rückzug antreten. Doch besetzten sie noch eine Position vor Bassignana und hielten sich dort standhaft bis zur einbrechenden Nacht, indem sie alle feindlichen Angriffe zurückschlugen.

Um das Unglück zu verschlimmern, war die einzige Fähre, welche zum Uebersetzen der Truppen gedient hatte, durch die Fluth fortgerissen worden und die Ueberfahrt auf einige Zeit gehemmt. Nach den Worten Komarowski's „schossen die schändlichen Einwoh„ner Bassignana's, als die russischen Truppen wieder durch dieses „Dorf zurückkehrten, aus ihren Häusern; die starke Verfolgung von „Seite des Feindes gestattete nicht, Rache zu nehmen für diese „unerhörte Treulosigkeit, welche sich noch deutlicher zeigte, als unsere „Truppen sich auf die Insel zurückzogen; als man nämlich eine „auf dem andern Ufer befindliche Fähre herübersendete, um die Ver„wundeten aufzunehmen, schnitten die Bauern, die sich in den Käh„nen befanden, an welchen das Seil, woran die Fähre lief, befestigt „war, ersteres auseinander, in der Absicht, den Franzosen einen Dienst

„zu erweisen, wodurch die Fähre durch das hohe Wasser stromab-„wärts getrieben wurde."

Die russischen Truppen blieben auf der Insel stehen und hielten sich dortselbst trotz des vom feindlichen Ufer aus andauernden Geschützfeuers während der ganzen Nacht; alle Versuche des Generals Gardanne über den Arm des Flusses zu setzen, scheiterten. Unterdessen wurde die Fähre wieder aufgefangen und ausgebessert. Dennoch mußten die Truppen bis zum Morgen des folgenden Tages auf der Insel verbleiben, da man noch nicht sämmtliche Verwundete auf das linke Ufer des Flusses hatte bringen können.

Während der Dauer des ganzen Treffens suchte Oberst Schukoff, welcher nach Valenza detachirt worden war, um die Aufmerksamkeit des Feindes nach dieser Seite zu lenken, sein Ziel so gut als möglich zu erreichen. Da er nicht mehr als eine einzige Barke besaß, konnte er nur eine geringe Zahl Leute auf die vor Valenza liegende Insel hinüberschaffen. Doch war dieß hinreichend, um einen Theil der feindlichen Streitkräfte (63. Halbbrigade) dortselbst zurückzuhalten. Zugleich wurde auch von General Bukassowich eine Demonstration gegen Casale unternommen — doch fiel dieser Versuch ebenfalls sehr unglücklich aus: die Fahrzeuge, auf welchen seine Truppen über den Po zu setzen begonnen hatten, wurden von dem reißenden Strome fortgerissen; einige Kompagnien, welche sich bereits auf dem feindlichen Ufer befanden, wurden von einer französischen Abtheilung angegriffen und größtentheils niedergemacht.

Das unglückliche Treffen bei Bassignana verursachte den russischen Truppen bedeutende Verluste. General Tschubaroff, die Obersten Pasek und Brunoff, Oberstlieutenant Wrangel, die Majore Kochanowski, Moller, Martschenko, Golowin, Korf und gegen 50 Oberoffiziere wurden verwundet; Oberst Tatarinoff und 6 Oberoffiziere fanden den Tod *). Von Unteroffizieren und Soldaten zählte man

*) Lieutenant Rykoff vom Jägerregimente Tschubaroff gerieth in Gefangenschaft; am andern Tage gelang es ihm jedoch, sich eines französischen Reitpferdes zu bemächtigen und dem Feinde zu entfliehen. Seine Flucht wurde bald bemerkt und man suchte ihn wieder einzuholen; Rykoff aber gelangte glücklich zu den Kosaken-

gegen 1200 Todte, Verwundete und Gefangene [59]. Der Feind hatte über 600 Mann Todte, darunter auch General Quesnel. Zwei russische Geschütze, die auf einem Felde stecken blieben, konnten von den ermüdeten Pferden nicht mehr weiter gebracht werden, und fielen den Franzosen in die Hände.

Mit dem größten Unmuthe erfuhr Suworoff das Schicksal der russischen Truppen bei Bassignana. Mehrere Male während des Tages hatte er Eilboten nach Cambio und Cervesina abgeschickt — aber nirgends fanden sich an den Uebergangspunkten russische Truppen. Unterdessen übermachte Oberst Denisoff die von den Vorposten eingegangene Meldung, daß man von Valenza her feuern höre und daß feindliche Truppen von Alessandria über das Gebirge zögen [60]. Diese Nachrichten beunruhigten den Feldmarschall in hohem Grade. Erst in der Nacht erhielt man zuverlässige Nachrichten über den unglücklichen Ausgang des Treffens bei Bassignana. Suworoff befahl alsdann dem Obersten Lawroff folgenden Befehl an General Rosenberg abgehen zu lassen:

„Se. Durchlaucht Graf Suworoff-Rymnikski wundert sich „über Ihr erfolgloses Treffen und ist erstaunt, daß Sie, ob„gleich Sie den Befehl erhalten hatten, sich mit dem bei Tor„tona stehenden Gros zu vereinigen, dennoch über den Po gegangen „sind. Marschiren Sie nun so bald als möglich nach Torre„Garoffoli bei Tortona und erstatten Sie nach erfolgter An„kunft Meldung."

Diesem Schreiben fügte Suworoff noch eigenhändig bei:

„Zögern Sie keine Minute, gegenwärtigen Befehl ungesäumt „zu vollziehen, widrigen Falls Sie vor ein Kriegs„gericht gestellt werden.

Tortona, 2./13. Mai [61].

Graf Alexander Suworoff-Rymnikski."

---

posten, welche längs der Bormida aufgestellt waren. Die Kosaken befreiten den Offizier von seinen Verfolgern [57]. Einige Tage nachher erhielt Tschubaroff von Suworoff den Befehl, das von Rykoff dem Feinde abgenommene Reitpferd ausfindig zu machen und es wieder zurückzusenden [58].

Nachdem dieser Befehl abgegangen, wartete der Feldmarschall immer noch mit großer Unruhe auf neue Meldungen, da er nicht wußte, ob es Rosenberg gelungen sei, sich glücklich zurückzuziehen. Als man am Morgen des 2. (13.) Mai wieder von neuem von Valenza her Kanonendonner hörte [62], hielt es Suworoff für nöthig, entschiedene Maßregeln zur Befreiung Rosenberg's zu ergreifen. Die österreichischen Truppen, welche bei Torre-Garoffoli standen, und sämmtliche Kosaken wurden nach Sale dirigirt *); das Hauptquartier wurde nach Castelnuovo-di-Scrivia verlegt und selbst die russische Avantgarde des Fürsten Bagration, welcher erst vor kurzem bei Novi eine neue Stellung zur Beobachtung der Debouchéen aus dem Gebirge von Genua her eingenommen hatte, erhielt den Befehl, ungesäumt nach Cambio zu marschiren und dort über den Po zu gehen. Bei dieser Gelegenheit sendete Suworoff dem Fürsten Bagration folgendes originelle Schreiben:

„Fürst Peter Iwancwitsch! Rosenberg, der den Befehl erhalten hatte, hieher zu marschiren, wendete sich eigenmächtig gegen Valenza, setzte bei Borgo-Franco nach Bassignana über und gerieth tüchtig in die Brüche. Gestern ging es demselben schlecht — vielleicht geht es ihm heute noch schlechter. Ich treibe ihn an, wieder über den Fluß zurückzugehen. Wie schwer dieß zu bewerkstelligen ist, werden Sie selbst beurtheilen. Ich gehe mit allen hier stehenden Truppen ab — werde jedoch vorerst nur Zuschauer aus der Ferne bleiben.

„Eilen Sie um Gotteswillen so schnell als möglich (insofern es keinen besseren Weg gibt) über Torre-Garoffoli auf der Straße, welche nach Cambio führt, an den Po.

„Treiben Sie auch Karaiczay an, daß er schneller marschire, und senden Sie ihm anliegende Ordre.

Tortona, 2. (13.) Mai [64]. G. A. Suworoff-Rymnikski."

---

*) Zur Blokade der Citadelle von Tortona blieben 3 Bataillone und 1 Esk. unter Kommando des Generals Zoph zurück [63]. In der nämlichen Nacht machte die Besatzung der Citadelle einen Ausfall — der jedoch von den Blokadetruppen zurückgeschlagen wurde.

Auf diese Weise setzten sich sämmtliche Truppen der verbündeten Armee zu dem Uebergangspunkte bei Cambio in Bewegung. Zum Glücke erwiesen sich die Maßregeln, welche der Feldmarschall getroffen, als überflüssig: den Truppen Rosenbergs war es, wie wir bereits gesehen, gelungen, das linke Ufer des Po wieder zu gewinnen; der Feind, zufrieden dieselben zurückgeworfen zu haben, blieb auf dem gegenüberliegenden Ufer bei Bassignana zwei Tage lang in voller Unthätigkeit stehen. Unterdessen hatte General Rosenberg, nachdem er am Morgen des 2. (13.) Mai den drohenden Befehl des Feld-Marschalls erhalten, einen Theil seiner Streitkräfte unter dem Kommando des Generals Förster in aller Eile an den Uebergangspunkt bei Cambio vorausgesendet [65], während er selbst Anstalten traf, mit den übrigen Truppen dorthin ebenfalls nachzufolgen. General Tyrtoff wurde mit 2 Bataillonen und einem Kosakenregiment in Frascarolo zurückgelassen, um den bei Bassignana und Valenza stehenden Feind zu beobachten [66].

Die Treffen vom 1. (12.) Mai bei Bassignana, Valenza und Casale wurden von einigen fremden Schriftstellern als unglückliche Demonstrationen geschildert, welche auf Anordnung Suworoff's selbst unternommen worden seien. Die von uns angeführten Details legen das Irrthümliche einer ähnlichen Annahme deutlich genug dar. General Rosenberg ging ganz gegen die wiederholten und gemessensten Befehle des Feldmarschalls bei Bassignana über den Po, während letzterer beabsichtigte, seine sämmtlichen Streitkräfte bei Tortona zusammenzuziehen und mit Ungeduld auf das Eintreffen der russischen Truppen vom linken Pouser wartete. Wahrscheinlich waren dem General Rosenberg die Gründe unbekannt, welche Suworoff veranlaßten, seine ursprünglichen Anordnungen zu ändern; er kümmerte sich bloß darum, wo er am bequemsten auf das rechte Ufer des Po übersetzen könne und hielt es für gleichgiltig, ob dieß ober- oder unterhalb der Mündung des Tanaro stattfinde. Als Rosenberg nach dem Treffen die energische Aufforderung des Feldmarschalls erhielt, erwiderte er demselben in folgender Weise:

Hochgeborner Graf, gnädigster Herr
Graf Alexander Wassiljewitsch!

„Als Untergebener bin ich ohne weitere Rechtfertigung straf„bar. Wenn sich jedoch Ew. Excellenz die Mühe nehmen wol„len, mein Benehmen bei der gegen Valenza ausgeführten Un„ternehmung näher zu untersuchen — denn Ihren Befehl, mich „mit der Armee zu vereinigen, erhielt ich erst, als ich bereits „in das Treffen verwickelt war — so bin ich überzeugt, daß ich „gänzlich gerechtfertigt erscheinen werde.

„In tiefster Hochachtung und Ergebenheit habe ich die Ehre „zu bestehen

Ew. Excellenz

ergebenster Diener

Andrej Rosenberg."

Am Po, den 2. (13.) Mai 1799 [67].

Suworoff behandelte deßhalb den ganzen Vorfall als ein bloßes Mißverständniß und erwähnte des bei Bassignana erlittenen Unfalls in seinem Berichte an Kaiser Paul mit folgenden Worten:

„Auf die Meldung hin, daß Valenza geräumt sei, erhielt Ge„neral Rosenberg, welcher mit einem russischen Korps in dessen „Nähe stand, den Auftrag, die Festung zu besetzen; die Nach„richt erwies sich jedoch als falsch und es wurden Gegenbefehle „erlassen. Rosenberg aber, dem Drange seiner Tapferkeit fol„gend, setzte am 1. Mai bei Borgo-Franco und bei Bassig„nana über den Po, lieferte ein Treffen u. s. w." [68]

In einem Tagsbefehle an die Armee vom 3. (14.) Mai [69] drückte jedoch der Feldmarschall seine ganze Unzufriedenheit aus und ertheilte darin Rosenberg in verblümter Weise einen scharfen Verweis, der zugleich auch andern als Lektion dienen sollte:

Tagsbefehl an die verbündete Armee.

„In der Nähe beurtheilt man die Verhältnisse immer besser „als in der Ferne; man ergründet durch den beständigen Wech„sel ihre Natur und richtet alsdann sein Verfahren nach mi-

„litärischen Grundsätzen ein. Einem Gerüchte nach sollte Valenza geräumt sein; es wurde daher zu dessen Besetzung nur „eine schwache Abtheilung detachirt. Als sich das Gerücht als „falsch erwies, hatte eine Aenderung einzutreten und wurde „allen in der dortigen Gegend befindlichen russischen Truppen „der Befehl zugesendet, sich mit der Armee zum Zwecke größerer „Operationen zu vereinigen. Dieser Befehl traf jedoch erst „ein, als bereits ein Theil der Vortruppen von Borgo-Franco „aus über den Po auf die Insel übergesetzt hatte; statt diese „Theile sogleich wieder auf das linke Ufer zurückzuziehen, setzte „das ganze Korps, dem eingetroffenen Befehle nicht gehorchend, „den Uebergang auf das jenseitige Ufer auf einer einzigen Fähre „und vermittels einiger Barken fort, und begann ohne die geringste Vorsicht und auf die unvernünftigste Weise mit den „zuerst übergesetzten Bataillonen die feindlichen Piquets rasch „zurückzuwerfen, ohne zu bedenken, daß von den noch zurückgebliebenen Truppen in anderthalb Stunden kaum ein einziges „Bataillon überzusetzen im Stande sei. Die wenigen Bataillone befanden sich nun plötzlich einem unverhältnißmäßig „überlegenen feindlichen Korps gegenüber, welches von Alessandria her, wo sämmtliche französische Streitkräfte konzentrirt „waren, ununterbrochen weitere Verstärkungen erhielt. Die „Russen hatten kaum 5 Bataillone und nur 200 Kosaken — „der tapfere Generalmajor Miloradowitsch, der sich bereits bei „Lecco ausgezeichnet, erkannte die Gefahr des Augenblicks, ergriff eine Fahne, ließ mit dem Bajonett angreifen und warf „die gegenüberstehende feindliche Infanterie und Kavallerie über „den Haufen; während des Gefechtes wurde ihm der Säbel „zerbrochen und zwei Pferde unter dem Leibe getödtet. Viele „und zuletzt alle folgten seinem heldenmüthigen Beispiele. Unterdessen setzten noch mehrere Bataillone über und schlossen sich „den ersteren an; bald nahm das Treffen eine andere Wendung, schon begann der Feind zu weichen, die Russen drangen demselben kühn nach und machten Alles vor sich nieder —

„schon glänzte der Sieg — als sie plötzlich hinter sich zum „Rückzug und zum Sammeln schlagen hörten wie auf dem Exer„zierplatze, wo dieses Signal zuweilen und zwar ohne Noth zur „Richtung der Truppen gegeben wird. Die Helden ziehen sich „zurück und rangiren sich, von dem ihnen weit überlegenen „Feinde verfolgt, nach dem Signale: das Feuer, an dem nun „auch die Truppen jenseits des Flusses Theil nehmen, beginnt „von neuem — und viele Leute finden den Tod in den Wel„len. Die Nacht trennte die Streitenden; der Feind, der „wohl das Doppelte verloren, zog sich nach Alessandria — die „Russen gingen wieder über den Po zurück.

„Das k. k. Korps, welches Casale gegenüber Stellung ge„nommen, setzte, um eine Demonstration zu unternehmen, auf „das gegenüberliegende Ufer, in dessen Nähe der Feind stand, „über; einige Kompagnien Infanterie wurden hiebei das Opfer „des Wagnisses; aus unverzeihlicher Unvorsichtigkeit ließ man „die Boote vom Wasser forttreiben — die bereits übergesetzte „Infanterie wurde von einem weit überlegenen Feinde umzingelt, „und kaum ein Dritttheil derselben rettete ihr Leben.

„Demonstrationen sind Spielereien Unerfahrner; gewöhnlich sind „dieselben ohne allen Nutzen, verzehren die Kräfte der Truppen „oder fallen sogar zu deren Nachtheil aus. Das Besetzen vieler „Posten zertheilt die Streitkräfte und gibt dem Feind die Mittel, „über dieselben mit Ueberlegenheit herzufallen. Nur Reiterpa„trouillen und Avisoposten zu Pferd sind nothwendig; blos in „Gebirgsdefileen kann die Infanterie zu ähnlichen Zwecken ver„wendet werden, und dann nur mit möglichster Vorsicht, damit „sie nicht abgeschnitten werde.

„Im Wiederholungsfalle wird ein Kriegsgericht entscheiden.

Graf Alexander Suworoff-Rymnikski."

Castelnuovo-di-Scrivia, 3. (14.) Mai 1799.

Dieser Befehl zeigt deutlich, daß durchaus keine Demonstrationen in der Absicht Suworoff's lagen; er gesteht selbst zu, daß das

Gefecht bei Bassignana, das durch ein Mißverständniß herbeigeführt wurde, nur eine unglückliche Affaire gewesen sei. Doch konnte dieß der Ehre der russischen Waffen durchaus keinen Abbruch thun; die russischen Truppen hatten im Gegentheile sich in diesem Treffen mit solcher Hartnäckigkeit geschlagen und die ungestümen Angriffe des ihnen so sehr überlegenen Feindes mit solch heldenmüthiger Standhaftigkeit zurückgewiesen, daß ihnen selbst die Franzosen volle Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Der Kaiser, obgleich über die Anordnungen Rosenbergs ungehalten [70], drückte dennoch in folgendem an den Feldmarschall erlassenen Reskripte den Truppen seine volle Zufriedenheit aus:

„Graf Alexander Wassiljewitsch! Hiemit übersende Ich Ihnen „die Belohnungen für alle diejenigen, welche Sie Mir empfohlen „haben und wünsche, daß dieselben hiemit eben so zufrieden sein „möchten, wie Ich es mit deren Leistungen bin. Allen Unteroffi„zieren und Soldaten, die an den Treffen Theil genommen, ist „ein Rubel per Mann und denjenigen, welche unter dem unmit„telbaren Kommando des Großfürsten Constantin Pawlowitsch „standen, zwei Rubel auszubezahlen. Die Tapferkeit und der „Eifer der Truppen setzt mich jedoch nicht in Erstaunen — sie „haben Meine Erwartungen gerechtfertigt. Mir bleibt nur noch „die angenehme Pflicht, für deren Wohl zu sorgen. Ich bleibe „Ihnen wohl gewogen." [71]

Mit dem Treffen bei Bassignana trat der Großfürst Constantin Pawlowitsch seine militärische Laufbahn an. Seine Gegenwart ermuthigte und begeisterte die Truppen. Mit der einem feurigen Jünglinge eigenen Ungeduld stürzte sich derselbe in den Kampf. General Rosenberg suchte sich sogar damit zu rechtfertigen, daß er nur auf die Bitte und den Wunsch des Großfürsten sich in das Treffen eingelassen habe. Diese Entschuldigung klang etwas sonderbar im Munde des alten und erfahrenen Führers und Suworoff ertheilte Rosenberg bei seinem ersten Zusammentreffen mit ihm einen scharfen Verweis. Einen Augenblick befand sich der Großfürst selbst in nicht geringer

Gefahr. Als nähmlich die Fähre, auf welcher man die Truppen wieder über den Po zurückzubringen begann, abriß, und sich Alles an dem Ueberfahrtspunkte zusammendrängte, wurde das Pferd des Großfürsten mitten in der allgemeinen Verwirrung scheu, wendete sich plötzlich auf die Seite und sprang gerade in den Fluß. Zum Glücke stürzte sich der Kosak Panteliäjeff demselben in die Wellen nach, fing das Pferd auf und brachte es wieder an's Ufer zurück. Hierauf bestieg der Prinz ein kleines Boot und fuhr auf demselben an's jenseitige Ufer. Nachdem der Großfürst in Madonna-del-Grazia die Nacht zugebracht, kehrte er am Morgen des anderen Tages wieder an den Ueberfahrtspunkt bei Borgo-Franco zurück, und spendete bei seinen Besuchen den verwundeten Offizieren und Soldaten vielen Trost [72].

Als der Großfürst später im Hauptquartiere anlangte und sich bei dem Feldmarschall einfand *), ersuchte Suworoff Se. Hoheit, sich zu ihm ins Kabinet zu begeben und schloß hinter sich die Thüre zu. Nach einer halben Stunde verließ der Großfürst dasselbe mit zerstörtem Angesichte und mit Thränen in den Augen. Suworoff begleitete denselben unter tiefen Verbeugungen, so daß er mit der Hand fast die Erde berührte; als er in das Zimmer kam, wo die Suite des Prinzen wartete, wendete er sich barsch an dessen Adjutanten: „Und Ihr, unbesonnene Jungen! Ihr werdet mir für Se. Hoheit verantwortlich sein. Wenn Ihr demselben noch einmal das zu thun gestattet, was er soeben gethan, werde ich Euch dem Kaiser zurücksenden." Hierauf begleitete Suworoff den Großfürsten unter denselben tiefen Verbeugungen bis zur Treppe [73].

Der Großfürst zeigte nach diesem Vorfalle eine ganz besondere Anhänglichkeit an Suworoff und bat um die Erlaubniß, während des Vortrages der Berichte in seinem Kabinete anwesend sein zu dürfen.

---

*) Am 2. (13.) Mai marschirte der Großfürst mit den Truppen des General Förster und nahm sein Quartier in S. Nasaro, am 3. (14.) in Ponte-Curone; am 4. (15.) traf er im Hauptquartiere des Feldmarschalls in Castelnuovo-di-Scrivia ein.

Mit vieler Bereitwilligkeit ging Suworoff auf den Wunsch des Großfürsten ein, jedoch unter der Bedingung, „sich gegenseitig nicht zu stören und zu thun, als ob einer den andern nicht sehe." Der Großfürst hielt diese Bedingung gewissenhaft ein; wenn er beim Eintritte in das Kabinet Suworoff beschäftigt fand, setzte er sich, ohne zu grüßen, in irgend einen Winkel und hörte schweigend dem Vortrage der verschiedenen Berichte und den darauf erfolgenden Entschließungen Suworoff's zu. Der Feldmarschall schien die Anwesenheit des Großfürsten eben so wenig wahrzunehmen [74].

Kapitel XXVII.

Treffen bei Marengo.

3. (14.) — 6. (17.) Mai.

Marsch des Fürsten Bagration nach Novi. Uebergabe der Festung Pizzighettone. Aenderung der Absichten und Pläne Suworoff's. Prinz Rohan wird von Lecourbe überfallen. Dispositionen Suworoff's für die allgemeine Bewegung der Armee nach dem linken Pouser. Der unerwartete Uebergang der Franzosen über die Bormida. Treffen bei Marengo. Abzug Moreau's aus seiner Stellung bei Alessandria.

Wenn die russischen Truppen unter General Rosenberg bei Bassignana nicht eine völlige Niederlage erlitten, so verdankten sie dieß nur ihrer heldenmüthigen Standhaftigkeit und ihrer unerschütterlichen moralischen Kraft. Doch hatte der unglückliche Ausgang dieses Treffens durchaus keine erheblichen Folgen; bereits am darauffolgenden Tage setzten sich die Truppen, dem Befehle des Feldmarschalls gemäß, nach dem Uebergangspunkte bei Cambio in Bewegung. General Förster war, wie schon erwähnt, von Rosenberg mit $5^1/_2$ Bataillonen vorausgesendet worden; wegen des hohen Wasserstandes des Po und wegen Mangel an den zum Uebergange bei Cambio nöthigen Fahrzeugen entschloß sich Förster, um Zeit zu gewinnen, seine Kolonne am linken Ufer des Po abwärts nach der Brücke bei Mezzano-Corti zu führen. Während nun die noch übrigen Truppen Rosenbergs ($8^1/_2$ Bat.) einige Tage nöthig hatten, um in kleinen Abtheilungen auf Fähren und Barken bei Cambio überzusetzen, befand sich die Ko-

lonne Försters bereits am 3. (14.) auf dem rechten Ufer, passirte am 4. (15.) Voghera und Castelnuovo-di-Scrivia und rückte noch am nämlichen Abend in das Lager bei Sale ein.

Beruhigt in Bezug auf die Truppen Rosenbergs, ließ Suworoff die Armee in die früheren Stellungen, welche sie bis zum 2. (13.) eingenommen hatte, wieder einrücken. General Karaiczay *) hatte bei Marengo stehen zu bleiben — Fürst Bagration **) mußte wie früher Novi wieder besetzen, seine Posten von der Scrivia bis zur Bormida ausdehnen und sich dort mit der Kette des Generals Karaiczay in Verbindung setzen. Die österreichischen Truppen unter Melas kehrten wieder nach Torre-Garoffoli zurück — Förster blieb in Sale [75].

In dieser Stellung verblieb Suworoff, bis die Truppen Rosenbergs ihren Uebergang bei Cambio allmälig bewerkstelligt hatten. Am 4. (15.) Mai besetzte Fürst Bagration Novi, ein kleines Städtchen der ligurischen Republik, welches am Fuße des Gebirges auf der Straße nach Genua liegt. Auf diese Weise schnitt Suworoff die direkte und beste Verbindung Alessandria's und Tortona's mit der genuesischen Riviera ab. Fürst Bagration fand in Novi eine große Menge Ausrüstungsgegenstände und Artillerievorräthe, welche der Feind den eben genannten beiden Festungen zuzuführen beabsichtigt hatte. Sämmtliche Vorräthe wurden auf 70 Fahrzeugen in das Hauptquartier der verbündeten Armee geschafft. 4./15. Mai.

Am 5. (16.) Mai traf General Kaim mit einem Theile der Truppen, die bis jetzt unter seinem Kommando bei Pizzighettone gestanden waren, im Lager bei Torre-Garoffoli ein. Pizzighettone hatte nach kurzem Widerstande am 28. April (9. Mai) mit einer Garnison von 600 Mann, 97 Geschützen und ansehnlichen Proviant-Vorräthen kapitulirt [76]. 5./16. Mai.

---

*) Karaiczay hatte 4 Bat. u. 6 Esk.

**) Fürst Bagration befehligte in diesem Augenblicke 6 Bat. und 3 Kosakenrgtr. Das Bat. Kalemin war in Sale zurückgeblieben.

Auf diese Weise wurden 11 Bataillone, 6 Eskadrons und ein vollständiger Belagerungspark verfügbar: hievon blieb 1 Bataillon als Besatzung in der genommenen Festung selbst zurück; 4 Bataillone und die Belagerungsartillerie wurden nach Mailand gesendet, wo sich 10 Bataillone unter dem Kommando des Grafen Hohenzollern sammelten, um die Belagerung der dortigen Citadelle mit größerem Nachdrucke zu betreiben. Die übrigen 6 Bataillone und 6 Eskadrons vereinigten sich unter dem Kommando Kaim's selbst mit der Haupt-Armee [77].

Karte Nr. 20. (Seite 4.)

Bisher hatte der Feldmarschall die Absicht, seine Hauptmacht auf der rechten Seite des Po zu konzentriren und auf diese Weise die Vereinigung Moreau's mit Macdonald zu verhindern. Die Stellung, die er vorwärts Tortona genommen, entsprach vollkommen diesem Zwecke; sie schnitt den Truppen Moreau's den Rückzug nach Genua ab und hinderte Macdonald, seinen Weg längs des Fußes der Appenninen nach Alessandria zu nehmen. Plötzlich wurde jedoch dieser Plan geändert; statt die begonnene Konzentrirung seiner Truppen auf dem rechten Pousfer fortzusetzen, entschloß sich Suworoff, am 5. (16.) Mai seine sämmtlichen Streitkräfte auf das linke Ufer zu bringen.

Die Ursachen dieser plötzlichen Aenderung des Operationsplanes waren die damals von verschiedenen Theilen des Kriegsschauplatzes eingetroffenen Nachrichten. Von der einen Seite erhielt man die Kunde, daß Macdonald auf seinem Marsche aus Unteritalien aufgehalten worden sei; es ging sogar das Gerücht, daß er den Befehl erhalten habe, in den neapolitanischen Provinzen zu verbleiben. Dieses Gerücht war so allgemein verbreitet, daß sogar Kaiser Franz Suworoff benachrichtigte, die französische Regierung habe beschlossen, der neapolitanischen Armee zur See Verstärkungen zugehen zu lassen [78]. Ferner ging von allen Seiten die Nachricht ein, daß die Armee Moreau's gleichfalls Verstärkungen aus Frankreich erwarte, und daß 25,000 Mann französische Truppen vom Rheine durch die Schweiz gegen Oberitalien im Anmarsche seien [79].

Leicht konnten zu diesem Gerüchte die damaligen Bewegungen der französischen Truppen in der Schweiz Veranlassung geben, indem Massena den größten Theil der ehemaligen Rheinarmee an sich heranzog. Außerdem wurde noch die Division Xaintrailles aus der nördlichen Schweiz nach Oberwallis gesendet, um den daselbst gegen die Franzosen ausgebrochenen Aufstand zu dämpfen [80]. Um Suworoff noch mehr in seinen Befürchtungen zu bestärken, trafen zu gleicher Zeit sehr ungünstige Nachrichten von der Schweiz ein: Die Franzosen waren nämlich in einer angeblichen Stärke von 15,000 Mann aus dem Gebirge debouchirt, hatten die schwache Abtheilung des Prinzen Rohan überfallen und derselben eine Niederlage beigebracht.

Diese Nachricht mußte den Feldmarschall allerdings äußerst beunruhigen. Prinz Victor Rohan hatte den Auftrag, den Feind gegen die Schweiz hin zu beobachten und auf diese Weise die rechte Flanke und den Rücken der italienischen Hauptarmee zu sichern. Er deckte nicht allein die Belagerung der Citadelle von Mailand, sondern im Verein mit der anderen Abtheilung des Obersten Strauch, den man in das Veltlin gesendet hatte, sogar die ganze Lombardei. Die Niederlage beider Abtheilungen konnte in der That den ganzen Gang des Feldzuges stören, alle Vortheile, welche Suworoff bisher errungen, vereiteln und seine Armee in eine höchst gefährliche Lage versetzen.

Ehe wir jedoch die von Suworoff unter diesen Verhältnissen getroffenen Maßregeln näher in's Auge fassen, wollen wir unsere Schilderung zur Zeit abbrechen und uns zu den Abtheilungen Prinz Rohan's und Strauch's selbst wenden, um darzulegen, auf welche Weise es den Franzosen damals möglich wurde, über dieselben einige Erfolge zu erringen und wie weit die dem Feldmarschall hinterbrachten Nachrichten sich der Wahrheit näherten.

Prinz Victor Rohan, der im Ganzen nur 2,700 Mann österreichische und russische Truppen ($3^1/_2$ Bat. u. 1 Esk.) besaß, war es in den letzten Tagen des Monats April gelungen, einige französische Kanonenboote auf dem Comersee wegzunehmen und unter Beihilfe bewaffneter Einwohner das Ufer von den französischen Abtheilungen zu säubern, welche nach dem schnellen Rückzuge Moreau's von

der Adda in der dortigen Gegend noch zurückgeblieben waren [81]. Prinz Rohan drang alsdann gegen den See Lugano und sogar noch weiter gegen Bellinzona auf der Straße nach dem St. Gotthard vor.

Es muß hier erinnert werden, daß die Truppen von der Tyroler Armee des Grafen Bellegarde fast gleichzeitig Lecourbe aus dem Engadin vertrieben*), und Oberst Strauch mit einer Abtheilung von 6 Bataillonen (5000 Mann) vom See Iseo her über
24. April / 5. Mai Ponte-di-nossa durch das Brembothal gegen Morbegno (Veltlin) vordrang. Lecourbe zog sich aus dem Engadin nach Lenz (Graubündten) zurück; General Loison, welcher sich mit einer schwachen Abtheilung von 1500 Mann an der oberen Adda bei Tirano befand, kam hiedurch in eine höchst gefährliche Lage; auf allen Seiten von österreichischen Truppen bedroht, zog er sich in aller Eile die Adda abwärts zurück. Kaum hatte er Morbegno passirt, als auch die Kolonne Strauch's hinter ihm in das Veltlin debouchirte. Da die Ufer des Comersees bereits von den Truppen des Prinzen Victor Rohan und bewaffneten Einwohnern besetzt waren, blieb Loison nichts übrig, als sich nach Chiavenna zu wenden, um von dort über den Splügen an den Oberrhein zu gelangen und sich mit Lecourbe zu vereinigen.

Auf diese Weise gab Loison den Verbündeten die Straße nach dem St. Gotthard frei — einem ungemein wichtigen Punkte, von welchem die Zugänge in die Schweiz nach verschiedenen Richtungen hin auslaufen. Der Verlust des St. Gotthard hätte die Franzosen genöthigt, die größte Hälfte dieses Landes aufzugeben. Lecourbe, der den Rückzug Loison's erfahren, entschloß sich nun in größter Eile nach dem bedrohten Punkte aufzubrechen [82]; er verließ mit seiner ganzen Division Lenz und drang längs des Hinterrheins stromaufwärts vor; auf dem Marsche vereinigte er sich mit Loison, über-
29. April / 10. Mai schritt den kleinen St. Bernhard, debouchirte in das Misocothal und drang gegen Bellinzona vor. Zu gleicher Zeit setzte sich auch Prinz Rohan und zwar von Lugano aus gegen den nämlichen Punkt

*) Theil II, Kapitel XXIII.

in Bewegung; am 30. April (11. Mai) besetzte seine Avantgarde bereits den Monte-Cenere. Unterdessen waren auch die Vortruppen Strauch's in Chiavenna eingetroffen — die übrigen kamen am 1. (12.) Mai gleichfalls dort an [83]. Einige Tagemärsche hinter Strauch folgte La-Marcel, der mit seiner Brigade (4 Bat. — 3100 Mann) durch das Veltlin vorrückte [84]. 30. April / 11. Mai

Am 2. (13.) Mai rückte Lecourbe, der nach seiner Vereinigung mit Loison ungefähr 7500 Mann besaß [85], von Bellinzona aus dem Prinzen Rohan entgegen, griff ihn auf dem Monte-Cenere an, warf ihn und jagte ihn über Taverne bis an die Tresa zurück. Unerwartet durch eine dreifach überlegene Macht des Feindes angegriffen, erlitt die Abtheilung des Prinzen Rohan einen bedeutenden Verlust und wäre kaum ihrer gänzlichen Vernichtung entgangen, wenn nicht Oberst Strauch, der in Chiavenna von der Lage des Prinzen Kenntniß erhalten hatte, einen Theil seiner Truppen auf Gebirgspfaden in das Misocothal den Franzosen in den Rücken gesandt hätte; er selbst marschirte nach Lugano, um sich mit dem Prinzen Rohan zu vereinigen und wäre so Lecourbe mit seiner ganzen Abtheilung beinahe in den Rücken gekommen, wenn die Franzosen die Verfolgung des Prinzen Rohan fortgesetzt hätten. Doch hatte Lecourbe durchaus nicht die Absicht, offensiv vorzugehen oder sich, wie Suworoff annahm, mit der Armee Moreau's zu vereinigen. Der einzige Zweck seiner Bewegung bestand darin, den wichtigen strategischen Punkt des St. Gotthard zu decken, weßwegen er sich auch mit seinem ersten Vortheile begnügte; nachdem Lecourbe den Prinzen Rohan hinter den Monte-Cenere zurückgeworfen und Bellinzona besetzt hatte, ließ er Loison mit einer schwachen Abtheilung daselbst stehen und zog sich mit den übrigen Truppen wieder den Ticino aufwärts nach dem St. Gotthard zurück. 2. / 13. Mai

Ehe jedoch Suworoff zuverlässige Nachrichten über die wirkliche Lage der Dinge in jener Gegend und über die Folgen der Niederlage des Prinzen Rohan erhalten hatte, mußte derselbe ohne den geringsten Zeitverlust entschiedene Maßregeln zur Abwendung der drohenden Gefahr ergreifen; am 4. (15.) und 5. (16.) Mai wur- 4. / 15. Mai

den deßhalb Kouriere nach allen Richtungen entsendet. General Graf Hohenzollern, der erst vor kurzem den Oberbefehl über das Belagerungskorps der Citadelle von Mailand übernommen hatte, erhielt den Befehl, mit der Hälfte der dort befindlichen Truppen (5 Bat. 1 Esk.) in größter Eile nach Bellinzona aufzubrechen und sich dort mit Prinz Rohan und Strauch zu vereinigen. Graf Hohenzollern sollte, nachdem er auf diese Weise gegen 10,000 Mann (14 Bat., 4 Jäg.-Komp. u. 2 Esk.) vereinigt hatte, den weiteren Fortschritten des Feindes von der Seite des St. Gotthard her Einhalt thun und denselben wo möglich wieder aus Bellinzona vertreiben. Zugleich setzte Suworoff den Grafen Bellegarde und den Erzherzog Karl von dem Vorgefallenen in Kenntniß, da er vorzüglich der Unthätigkeit beider die von dem Feinde von der Schweiz aus gegen Italien ausgeführten Unternehmungen zuschrieb. Der Feldmarschall ersuchte dieselben, die in Tyrol und Graubündten stehenden Truppen in größere Thätigkeit zu versetzen, „um über Chiavenna und Bellinzona mit dem rechten Flügel der italienischen Armee in Verbindung zu treten [86].“

Alle so eben geschilderten Umstände und die von verschiedenen Seiten eingegangenen Nachrichten veranlaßten den Feldmarschall, seinen allgemeinen Operationsplan zu ändern: da Suworoff der festen Meinung war, Macdonald werde Unteritalien nicht verlassen, so hielt er die Abtheilung Ott's allein für hinreichend, die feindlichen Truppen Montrichard's und Gauthier's, welche in Toscana und den römischen Provinzen standen, zu beobachten; im Nothfalle konnte Ott vom General Kray aus Mantua Verstärkung erhalten. Die Aufgabe der Hauptarmee bestand jetzt darin, die Verbindung Moreau's — zwar nicht mehr mit Macdonald, wohl aber mit jenen Truppen zu verhindern, welche man aus der Schweiz und Frankreich erwartete. Außerdem war die Position, welche Moreau bei Alessandria genommen, durch die Bormida und den Tanaro so vortheilhaft gedeckt, daß man von Tortona aus wohl schwerlich etwas gegen dieselbe unternehmen konnte.

In Folge des Zusammentreffens dieser Umstände gab der Feld-Marschall den früheren Entschluß, seine Streitkräfte bei Tortona zu

vereinigen, wieder auf und beschloß im Gegentheile, seine ganze Armee auf das linke Ufer des Po hinüberzuführen. Hiebei hatte er offenbar die Absicht, sich den Abtheilungen, welche seine rechte Flanke gegen die Alpen zu deckten, zu nähern und auf den Straßen, auf welchen der Armee Moreau's aus der Schweiz oder Savoyen Verstärkungen zukommen konnten, Stellung zu nehmen. Außerdem konnte Suworoff auf dem linken Poufer leichter in das Innere Piemonts eindringen und dessen Hauptstadt bedrohen; hiedurch hoffte er Moreau entweder aus seiner starken Stellung bei Alessandria zu locken, oder denselben, nachdem er oberhalb Valenza über den Po gegangen, im Rücken angreifen zu können.

Auf diese Weise mußte in den früheren Plänen und Entwürfen Suworoff's mit einem Male eine vollkommene Aenderung eintreten. Am 4. (15.) Mai waren noch sämmtliche Abtheilungen der verbündeten Hauptarmee bei Tortona vereinigt; Fürst Bagration war bereits bis Novi vorgerückt — und schon am 5. (16.) Mai wurden sämmtliche Truppen nach neuen Richtungen instradirt [87].

General Rosenberg erhielt den Befehl, seinen Uebergang bei Cambio einzustellen, wieder nach Lomello zurückzugehen und am folgenden Tage (6. [17.]) seinen Marsch gegen Candia fortzusetzen.

General Tschubaroff, der bereits mit 3 Bataillonen bei Cambio den Po überschritten hatte, erhielt den Befehl, eine Demonstration zu machen und den Feind dadurch zur Annahme zu veranlassen, als beabsichtige er über den Tanaro zu gehen [88].

Fürst Bagration hatte von Novi über S. Giuliano und Sale nach Cambio zu marschiren, dort über den Po zu gehen*) und dann seinen Marsch nach Breme fortzusetzen.

Die russischen Truppen, welche bisher unter General Förster bei Sale gestanden und die Oesterreicher unter General Melas hatten von Torre-

---

*) Später erhielt Bagration den Befehl, nicht bei Cambio, sondern bei Gerola überzusetzen, und zwar aus dem Grunde, weil der Fluß unterdessen bedeutend angeschwollen war.

Garoffoli über Castelnuovo-di-Scrivia und Voghera nach Mezzano-Corti zu marschiren, dort über den Po zu gehen und dann ihren Marsch über Garlasco und Mortara nach Langosco fortzusetzen.

Der Aufbruch der Truppen wurde auf den 5. (16.) Abends 6 Uhr festgesetzt.

Zur Blokade der Citadelle von Tortona und zur Beobachtung des bei Alessandria stehenden Feindes wurde ein besonderes aus russischen und österreichischen Truppen bestehendes Korps unter General Seckendorff zurückgelassen (6 Bat., 6 Esk. und 2 Kosakenrgtr. *).

Dieß waren die Anordnungen, die Suworoff am 5. (16.) traf; doch wurden dieselben wegen des unerwarteten Versuches, den der Feind selbst von Alessandria aus machte, noch nicht in Ausführung gebracht und die beabsichtigte Flankenbewegung noch verschoben.

Die wirkliche Lage der französischen Armee war damals bedeutend schwieriger, als man im Hauptquartiere der Verbündeten glaubte. Moreau erwartete nicht nur keine bedeutenden Verstärkungen, sondern konnte sogar nicht länger mehr in seiner starken und vortheilhaften Stellung zwischen Alessandria und Valenza verbleiben. Auf der einen Seite beherrschten die leichten Streifkorps der Verbündeten bereits das ganze linke Pouser; auf der anderen Seite war durch die Besetzung von Novi die beste von Alessandria nach Genua über den Paß Bocchetta führende Straße abgeschnitten; im Rücken war das ganze Land in vollem Aufstande begriffen: zahlreiche Schaaren bewaffneter Einwohner hielten die Engpässe der Appenninen besetzt und hatten bereits mehrere feste Punkte, wie Mondovi, Oneglia und selbst die kleine Festung Ceva in ihrer Gewalt. Fast alle Verbindungen der französischen Armee waren abgeschnitten; die Verpflegung geschah nur unter den äußersten Schwierigkeiten; jeder Transport mußte durch starke Abtheilungen escortirt werden, wodurch sich Moreau's ohnehin schwache und mit den Truppen der

Karte Nr. 20. (Seite 4.)

*) Die genaue Vertheilung der Truppen, in Uebereinstimmung mit der Disposition vom 5. Mai, ist in Beilage Nr. 89 angegeben.

Verbündeten in keinem Verhältnisse stehenden Streitkräfte immer mehr verringerten.

Moreau, der bereits jede Hoffnung, sich in Piemont halten zu können, aufgegeben hatte, war nun um nichts Weiteres mehr besorgt, als die Zugänge zur genuesischen Riviera zu decken und beschloß deßhalb, seine feste Stellung zu verlassen. Die Armee hatte jedoch eine ungeheure Bagage mit sich fortzunehmen; die einzigen passirbaren Straßen führten auf der einen Seite nach Genua durch den Engpaß Bocchetta — auf der andern nach Nizza über den Col-di-Tenda. Den großen Artilleriepark und einen ganzen Transport von werthvollen Gegenständen aller Art, welche die Franzosen in Italien zusammengerafft, hatte man bereits nach Asti vorausgesandt; weiter aber konnten dieselben nicht mehr fortgeschafft werden, ohne sie der Gefahr auszusetzen, in die Hände der Insurgenten zu fallen.

Unter diesen Umständen entschloß sich Moreau, noch einen letzten Versuch zu wagen — und wo möglich die direkte über Novi und den Engpaß Bocchetta nach Genua führende Verbindung wieder herzustellen. Ein ähnlicher Entschluß läßt sich jedoch nur dadurch erklären, daß die Franzosen von der verbündeten Armee eben so unzuverlässige Nachrichten besaßen, als die Verbündeten von den Franzosen. Hätte Moreau die damalige Aufstellung seines Gegners gekannt, so hätte er ohne Zweifel kaum gewagt, mit so geringen Kräften über die Bormida zu gehen. Der französische Feldherr aber glaubte, daß sich Suworoff bereits nach Mittelitalien gegen Macdonald in Bewegung gesetzt habe [90]. Diese Annahme wurde auch durch die Unthätigkeit der verbündeten Armee gewissermaßen gerechtfertigt. Der Versuch Rosenberg's bei Bassignana und derjenige Tschubaroff's bei Casale mochten dem Feinde in der That nur als einfache Demonstrationen erscheinen, die man blos deßwegen unternommen, um den Abmarsch Suworoff's selbst zu verhüllen. Moreau war deßhalb der Meinung, daß man in der Nähe von Tortona nur eine schwache Abtheilung zu seiner Beobachtung zurückgelassen habe. Allerdings hätte er sich in seiner Annahme nicht getäuscht, wenn er nur einen Tag später über die Bormida gegangen wäre; am 6. (17.) befanden sich

bereits alle Streitkräfte der Verbündeten auf dem linken Poufer, während bei Tortona nicht mehr als 6000 Mann zurückblieben. Moreau aber entschloß sich, sein Unternehmen bereits am Morgen des 5. (16.) auszuführen, während die verbündeten Truppen erst um 6 Uhr Abends desselben Tages ihre Stellungen zu verlassen hatten.

5./16. Mai In der Nacht vom 4. auf den 5. (15.—16.) schlugen die Franzosen eine Brücke über die Bormida; die Division Victor setzte um 6 Uhr Morgens über; Grenier blieb noch dießseits der Brücke zurück, um die Ergebnisse der ersten Rekognoscirung abzuwarten und Victor im Nothfalle zu verstärken.

Die österreichischen Vorposten des Generals Karaiczay zogen sich vor den ihnen überlegenen feindlichen Streitkräften aus Marengo zurück. Die Franzosen formirten sich in Schlachtordnung und drangen kühn gegen S. Giuliano vor. Im Lager bei Torre-Garoffoli herrschte vollkommene Sorglosigkeit — Melas selbst war abwesend. Früh 9 Uhr traf von der Avantgarde eine Ordonnanz mit der Meldung ein, daß der Feind mit bedeutenden Streitkräften gegen S. Giuliano heranrücke. Jetzt trat im Lager allgemeine Verlegenheit ein. General Lousignan, welcher interimistisch die Division Fröhlich kommandirte, trat mit General Kaim in Berathung; dieser jedoch erklärte, daß seine Truppen, die erst am Tage vorher im Lager eingerückt waren, noch zu erschöpft seien und an dem Treffen unmöglich Antheil nehmen könnten. Man schickte dann zum Feld-Marschall um Verhaltungsbefehle; allein die Zeit war kostbar und Lousignan beschloß deßhalb, ohne Antwort aus Sale abzuwarten, mit seiner Division (7 Bat. 6 Esk.) allein dem Feinde entgegenzugehen.

Gerade als die Truppen Lousignan's vorwärts des Dorfes S. Giuliano auf den anrückenden Feind stießen, passirte diesen Ort zufällig die Avantgarde des Fürsten Bagration, der sich auf dem Marsche von Novi nach Cambio befand. Als der Fürst erfuhr, daß sich in der Nähe österreichische Truppen gegen überlegene feindliche Streitkräfte schlugen, eilte er augenblicklich auf den Kampfplatz. Seine Ankunft rettete die Oesterreicher; es betrugen jetzt die Streitkräfte der Verbün-

deten auf dem Schlachtfelde bereits 17 Bataillone, 12 Eskadrons und 2 Kosakenregimenter [91]. Lousignan ersuchte den russischen General den Oberbefehl über die Truppen zu übernehmen; aber Bagration benahm sich hier eben so edelmüthig wie Miloradowitsch bei Lecco; er überließ alle Anordnungen dem General Lousignan allein [92].

Nachdem sich die verbündeten Truppen in Schlachtordnung formirt, rückten sie dicht geschlossen unter Trommelschlag vor. Die Russen befanden sich auf beiden Flügeln; der Feind versuchte sich zu halten und machte sogar Miene, die Verbündeten auf ihren beiden Flanken zu umgehen; Fürst Bagration aber, die Umgehungsbewegung der linken französischen Kolonne bemerkend *), warf sich derselben mit seinem Regimente und den Kosaken entgegen. Durch zwei österreichische Grenadierkompagnien des zweiten Treffens unterstützt, warf er die feindliche Kolonne über den Haufen; die Kosaken Moltschanoff's und Grekoff's stürzten sich muthig auf die französischen Husaren; eine ganze feindliche Eskadron wurde zusammengehauen; ein Theil der französischen Infanterie, welche von Moltschanoff abgeschnitten worden, wurde gegen den Tanaro gedrängt und ging fast gänzlich zu Grunde [93].

Unterdessen trafen auch Truppen von der Division Kaim auf dem linken Flügel der Verbündeten ein. Jetzt erkannte der Feind deutlich, daß er sich in seiner Berechnung getäuscht habe; Moreau, der plötzlich die Hauptmacht der Verbündeten sich gegenüber sah, ordnete um 4 Uhr Nachmittags den Rückzug an. Obgleich die Franzosen im Rücken nur eine einzige Brücke hatten, zogen sich dieselben doch in Ordnung zurück. Verfolgt von dem Feuer der zahlreichen Artillerie der Verbündeten gingen die Republikaner wieder über die Bormida zurück und brachen die Brücke hinter sich ab.

*) Diese Kolonne kommandirte General Colli, derselbe piemontesische General, welcher im Jahre 1796 gegen Bonaparte focht. Er trat gerade zur Zeit in französische Dienste über, als Moreau nach der Niederlage an der Adda sich auf Turin zurückzog.

Gerade wie einige Tage vorher der Versuch des Generals Rosenberg bei Bassignana für denselben noch einen ziemlich glücklichen Ausgang nahm, ebenso ungestraft blieb das unvorsichtige Unternehmen Moreau's. Den Verbündeten hatte sich die günstigste Gelegenheit dargeboten, den Feind aus seiner festen Stellung herauszulocken und demselben auf offenem Felde eine Niederlage beizubringen; Suworoff, der mehr als 30,000 Mann bei sich hatte, hätte die französische Division Victor, welche nur aus 8000 Mann bestand, gänzlich vernichten können. Allein die Republikaner bezahlten ihre Unvorsichtigkeit mit einem Verluste von nur 500 Mann [94]. Den ganzen Erfolg des Treffens bei Marengo verdankte man vorzüglich dem Fürsten Bagration, welcher hiefür mit dem Alexander-Newski-Orden belohnt wurde. Der Feldmarschall selbst, welcher sich in Sale befand, erhielt von der Unternehmung des Feindes zu spät Kenntniß und traf erst mit den Truppen Förster's bei S. Giuliano ein, als das Treffen bereits beendigt war *).

Nach diesem unglücklichen Versuche war Moreau genöthigt, die Hoffnung, sich einen geraden Weg nach Genua zu bahnen, gänzlich aufzugeben. Er beschloß deßhalb die Division Victor auf der beschwerlichen Straße über Acqui und Cairo nach Savona zu dirigiren. Da diese Straße jedoch blos für Infanterie passirbar war, setzte sich Victor in der Nacht auf den 6. (17.) nur mit 10 Bataillonen und 4 Eskadrons unter Zurücklassung seiner sämmtlichen Bagage und Artillerie in Marsch [95]. Moreau selbst schlug am 6. (17.) mit der Division Grenier, der ganzen Kavallerie, der Artillerie und dem Gepäcke die Straße nach Asti ein. Diese Kolonne bestand im Ganzen aus 12 Bataillonen und 24 Eskadrons in einer Stärke von 8000 Mann. In Alessandria ließ man eine Besatzung von 3000 Mann unter dem Kommando Gardanne's zurück.

---

*) Die Truppen Förster's kehrten am folgenden Tage wieder in das Lager bei Sale zurück. —

Kapitel XXVIII.

Marsch Suworoff's gegen Turin.

6. (17.) — 14. (25.) Mai.

Uebergang der verbündeten Armee auf das linke Pouser. Besetzung von Casale und Valenza. Rükzug Moreau's. Uebergabe von Ceva. Die Absichten und Entwürfe Suworoff's. Marsch gegen Turin. Lage der Dinge im Rücken der Armee. Treffen bei Taverne. Uebergabe Ferrara's und der Citadelle von Mailand.

Der Rückzug der französischen Armee aus der festen Stellung bei Alessandria blieb Suworoff einige Tage lang gänzlich unbekannt; der unerwartete Uebergang des Feindes über die Bormida und das Treffen bei Marengo änderte deßhalb nicht im geringsten den früheren Plan des Feldmarschalls, sondern verzögerten den beabsichtigten Uebergang der ganzen Armee auf das linke Pouser bloß um zwei Tage.

Nachdem die Truppen der verbündeten Armee während des ganzen 6. (17.) Mai noch in ihren Stellungen verblieben waren, 6./17. Mai
erhielten dieselben am 7. (18.) den Befehl zum Aufbruche, welcher fast in der nämlichen Ordnung zu erfolgen hatte, wie dieß bereits durch die frühere Disposition bestimmt worden war [96]. Die einzige Abänderung bestand darin, daß General Tschubaroff den Auftrag erhielt, den Feind hinter dem Tanaro noch mehr in die Enge zu treiben [97], dann aber wieder auf das linke Pouser zurückzugehen und sich mit den Truppen Rosenberg's zu vereinigen; Fürst Bagration der ur=

sprünglich bei Cambio seinen Uebergang zu bewerkstelligen hatte, erhielt den Befehl, der Hauptarmee nun über Voghera und Casteggio an die Brücke bei Mezzano-Corti zu folgen, um die langsame Ueberfahrt auf Booten zu vermeiden [98].

7./18. Mai Am 7. (18.) Mai brachen die Truppen aus ihren Stellungen auf. Nachdem das Gros der Armee bei Casteggio und Casatisma die Nacht zugebracht, setzte dasselbe am folgenden Tage bei Mezzana-Corti über den Po, langte am 9. (20.) an der Sesia an und bezog bei Candia und Langosco ein Lager. Hier blieb die Armee zwei Tage (10./21. und 11./22.) stehen, um das Schlagen einer Brücke abzuwarten.

Unterdessen waren noch am 7. (18.) im Hauptquartiere Nachrichten von General Vukassowich eingetroffen. Nach dem ersten unglücklichen Versuche bei Casale am 1. (12.) Mai hatte derselbe mit seiner Abtheilung bei Trino eine Stellung bezogen und ließ nur durch seine leichten Streifkorps die feindlichen Posten auf dem rechten Pouser beunruhigen. Am 6. (17.) Mai, demselben Tage, an dem die französische Armee ihren Rückzug von Alessandria antrat, wiederholte er seinen Angriff auf Casale; dem Major Mesco vom 7. Husarenregiment gelang es, sich der Stadt und des Schlosses zu bemächtigen. Vukassowich, welcher den Feldmarschall von diesem Erfolge in Kenntniß setzte, bat zugleich um Verstärkung, um sich den Besitz Casale's zu sichern [99].

Fast zugleich mit dieser Meldung traf auch die Nachricht ein, daß Valenza ebenfalls von dem Feinde geräumt worden sei. Suworoff erließ ungesäumt an Rosenberg den Befehl ergehen, Valenza und Casale zu besetzen [100] und von dort aus starke Streifkorps bis an den Tanaro vorgehen zu lassen [101], während der Ingenieur-Oberst Harting den Auftrag erhielt, beide Punkte in vollkommenen Vertheidigungszustand zu setzen und daselbst für den Uebergang die nöthigen Vorbereitungen zu treffen [102]. Der Feldmarschall hatte damals immer noch nicht die geringste Kenntniß von dem Rückzuge Moreau's von Alessandria und beabsichtigte die Uebergangspunkte

bei Valenza und Casale zu benützen, um die feindliche Stellung im Rücken anzugreifen *).

In Folge dieser Anordnungen wurden Casale und Valenza am
8. (19.) Mai von russischen Truppen besetzt; ersteres — von Ge- 8./19. Mai
neralmajor Miloradowitsch (mit 3 Bat. 6 Geschützen und 20 Kosaken); letzteres von Generallieutenant Schweikowski (mit 4 Bat. 5 Geschützen und 40 Kosaken) [103]. In Valenza fand man 111 russische Gefangene, worunter 3 Offiziere und außerdem noch 33 französische Geschütze sowie eines jener russischen, welche dem Feinde bei Bassignana in die Hände gefallen waren. An demselben Tage brachten die Kosakenpatrouillen, die man nach verschiedenen Richtungen entsendet hatte, die Nachricht, daß auf der ganzen Strecke zwischen dem Tanaro und dem Po kein Feind mehr sichtbar sei. Von den Einwohnern erfuhr man gerüchtsweise, daß Moreau sich anfänglich nach Asti zurückgezogen habe, daselbst jedoch nicht lange stehen geblieben sei; wohin aber und in welcher Absicht der Feind abgezogen — blieb immer noch unbekannt.

Die französische Armee hatte, wie bereits erwähnt, ihren Rückzug in zwei Kolonnen angetreten; die eine unter dem Kommando des Generals Victor, (10. Bat., 4 Esk. — 7200 Mann) welche die beschwerliche Gebirgsstraße über Acqui, Spigno und Dego und zwar ohne Artillerie und Bagage eingeschlagen, konnte sich nur mit Mühe durch die Schaaren der bewaffneten Einwohner durchschlagen. Nachdem die Franzosen bei Dego einen hartnäckigen Kampf bestanden hatten, steckten sie das Dorf in Brand. Erst am 8. (19.) Mai gelang es Victor

---

*) So drückt sich wenigstens Suworoff selbst in einem Schreiben an Graf Andrej Kirillowitsch Rasumowski d. d. Turin 30. Mai aus: „Als wir von Marengo nach Mezzano-Corti aufbrachen, um nach unserem Uebergange zwischen Valenza und Casale die Franzosen in ihrer festen Stellung bei Alessandria anzugreifen, zogen sich dieselben am folgenden Tage, nachdem sie von unserem Marsche zuverlässige Nachricht erhalten und voraussahen, daß sie sich dann in einem ähnlichen Sacke, wie vorher die Unsrigen bei Bassignana, befinden würden, in größter Eile nach Asti zurück.“ . . . . „Es blieben ihnen kaum 10,000 Mann übrig. — Schade, daß sie uns entkamen . . . .“

endlich, sich völlig hinter die Appenninen zurückzuziehen und mit den Truppen Perignon's, welcher Genua und den Engpaß Bocchetta besetzt hielt, in Verbindung zu treten *).

Die zweite französische Kolonne, welche aus der Division Grenier, fast aus der gesammten Kavallerie, der Artillerie und dem Train bestand, war 8000 Mann stark (12 Bataillone und 6 Kavallerieregimenter) und hatte sich von Alessandria nach Asti in Bewegung gesetzt. Der Zweck dieses Marsches bestand darin, die Bagage und die Parke zu retten [105]. Nach dem mißlungenen Versuche sich einen direkten Weg nach Genua über den Paß Bocchetta zu bahnen, sah sich Moreau gezwungen, einen andern Weg über die Appenninen zu suchen. Er hoffte immer noch über Ceva Finale oder Savona zu erreichen; als er aber am 7. (18.) in Asti eintraf, erfuhr er, daß sich die Festung Ceva bereits in der Gewalt bewaffneter Einwohner befinde. Der Kommandant der Festung selbst, Francolino, Piemontese von Geburt und ein Anhänger des königlichen Hauses hatte diesen wichtigen Punkt, welcher die durch das Tanarothal laufende Straße schließt, den Insurgenten übergeben. Die übrigen Wege über die Appenninen waren ebenfalls von bewaffneten Landleuten besetzt. Die Verbindung über den Paß von Tenda war durch herabgestürzte Felsstücke gänzlich abgebrochen [106].

In der Hoffnung, die Insurgenten wieder aus Ceva vertreiben zu können, schickte Moreau den General Garreau mit 4 Bataillonen zu diesem Zwecke aus Asti ab; er selbst setzte mit den noch übrigen Truppen und dem gesammten Gepäcke seinen Marsch nach Villanuova auf der nach Turin führenden Straße fort, um von dort aus den ganzen Train über Fenestrelle nach der französischen Festung Briançon zu schaffen, und dann, dieser großen Sorge überhoben, über Ceva nach Finale und Savona zurückzugehen. General Drouot,

---

*) Auf der ganzen Ausdehnung der genuesischen Riviera und in den Appenninen waren gegen 4000 Mann französische und eben so viele ligurische Truppen zerstreut.

der den Befehl erhalten hatte, den Transport bis an die französische Grenze zu begleiten, führte diesen schwierigen Auftrag mit Glück aus und kehrte dann zurück, um sich mit der Armee wieder zu vereinigen. Moreau setzte nun, nachdem er sich seiner Last entledigt, über Carmagnola und Savignano seinen Marsch gegen Ceva fort.

Aber auch hier hatte sich der französische Oberbefehlshaber in seinen Berechnungen getäuscht. Der gegen Ceva detachirte General Garreau wurde durch das plötzliche Anschwellen des Tanaro aufgehalten und sah sich deßhalb gezwungen, auf einem großen Umwege den Fluß aufwärts bis Coni zu marschiren. Während seines Marsches war es den Insurgenten, welche sich bei Mondovi gesammelt, gelungen, einer französischen Abtheilung, welche unter dem Kommando des Generals Delaunay aus der Festung Coni gegen sie heranrückte, eine völlige Niederlage beizubringen.

Unterdessen gelangte die Nachricht von der durch die Insurgenten erfolgten Einnahme Ceva's am 8. (19.) an Suworoff. Um sich diesen Punkt zu sichern, hielt es der Feldmarschall für nothwendig, denselben durch eine Garnison regulärer Truppen zu besetzen. Unverzüglich erhielt General Seckendorff den Befehl, eine schwache Abtheilung leichter Truppen nach Ceva abgehen zu lassen, während noch am nämlichen Tage Hauptmann Schmelzern mit einer österreichischen aus 250 Mann Infanterie und Kavallerie bestehenden Abtheilung ebenfalls aus Tortona dorthin gesendet wurde. Letzterer hatte, um sich seines schwierigen Auftrages zu entledigen, einen höchst anstrengenden Marsch von 11 Meilen durch das von den Franzosen besetzte Gebirge zurückzulegen. Mehrere Male wurde er auf seinem Marsche theils von feindlichen Abtheilungen, theils von den Einwohnern selbst, welche das Kommando Schmelzern's anfänglich für verkleidete Franzosen hielten, äußerst bedroht. Erst als sich die Insurgenten überzeugt hatten, daß Schmelzern in der That Ceva zu Hilfe eile, wurden die Oesterreicher allenthalben als Freunde aufgenommen; die Einwohner selbst deckten sie auf dem gefährlichen Wege, benachrichtigten sie von der Nähe des Feindes und versahen sie mit Lebensmitteln. Auf diese Weise gelang es Schmelzern, sich

10./21. Mai glücklich bis nach Ceva durchzuschlagen, wo er auch am 10. (21.) einrückte. Der Kommandant der Festung trat ihm mit Freuden den Oberbefehl ab, denn schon war derselbe nicht mehr im Stande, den undisciplinirten Haufen, aus dem die Besatzung der Festung bestand, im Zaum zu halten. Hauptmann Schmelzern brachte jedoch Alles bald in Ordnung; er entfernte die überflüssigen und unzuverlässigen Leute aus der Festung, befahl den benachbarten Einwohnern Proviantvorräthe zu liefern und begann die Werke in Vertheidigungszustand zu setzen, um sich die Möglichkeit zu verschaffen, den Platz im Falle des Wiedererscheinens der Franzosen zu halten [107].

Kaum war es Schmelzern gelungen, die nöthigen Vorkehrungen zur Vertheidigung zu treffen, als General Garreau in Mondovi eintraf. Nachdem derselbe sich mit dem Reste der Abtheilung Delaunay's vereinigt hatte, vertrieb er die Insurgenten wieder aus Mondovi, erfuhr jedoch daselbst zu seiner nicht geringen Verwunderung, daß Ceva nicht allein von bewaffnetem Landvolke, sondern auch von einer österreichischen Garnison besetzt sei. Garreau gab nun seine beabsichtigte Unternehmung gegen die Festung auf und zog sich nach Coni zurück.

Moreau erhielt die Nachricht von diesem Unfalle als er bereits auf dem Marsche gegen Ceva begriffen war. Der französische Oberbefehlshaber, hiedurch in eine höchst gefährliche Lage gebracht, übertrug das Kommando über die Truppen Garreau's dem Chef seines Stabes, Grouchy, und befahl demselben, von neuem gegen Ceva vorzurücken, und die Festung um jeden Preis wieder zu nehmen. Moreau selbst kehrte, um das Resultat erst abzuwarten, nach Coni zurück.

Die Hauptsorge des französischen Oberbefehlshabers bestand jetzt nur mehr darin, die Ueberreste seiner Armee zu retten. Unterdessen waren im Hauptquartiere Suworoff's immer noch keine zuverlässigen Nachrichten über die Stellung des Feindes eingetroffen. Der Feldmarschall verlor sich immer noch in Vermuthungen [108]. Was sollte er nun beginnen — was war das nächste Ziel? Sollte er die Ueberreste der vernichteten feindlichen Armee verfolgen oder

in Unthätigkeit die Resultate der Belagerungen der Festungen abwarten? . . . Suworoff entschloß sich, auf der linken Seite des Po gegen Turin zu marschiren.

Nach dem Abzuge Moreau's aus der Position von Alessandria gab es auch in der That für die Operationen der verbündeten Armee kein anderes Objekt, als die Hauptstadt des ehemaligen Königreichs Sardinien. Die Besetzung derselben war sowohl in politischer Beziehung als auch wegen des moralischen Einflusses, den dieß auf ganz Italien ausüben mußte, von der größten Wichtigkeit. Außerdem hatten die Franzosen ungeheuere Munitionsvorräthe, Artillerieparke und ein herrliches Arsenal dortselbst zurückgelassen. Durch die Besetzung Turin's beabsichtigte Suworoff endlich noch die letzten Kommunikationswege, auf welchen den Ueberresten der Armee Moreau's noch Verstärkungen und Munition aus Savoyen und der Schweiz zukommen konnten, vollends abzuschneiden. Die Absichten des Feldmarschalls bei seinem Marsche gegen Turin gehen deutlich aus seinen eigenen Bemerkungen hervor:

„Unser Marsch über Trino, Crescentino und Chivasso nach „Turin wird bei dem allgemeinen Volksaufstande in Piemont „und der sich bei den Franzosen in einer gänzlich unfruchtbaren „Gegend unvermeidlich einstellenden Hungersnoth, letztere zwingen, „Piemont ohne den geringsten Widerstand zu räumen. Der „Aufstand der Einwohner im Rücken des Feindes wird diesen „so lange aufhalten, bis unsere Armee herbeieilt um denselben völlig zu vernichten . . .“ „Genua wird alsdann von „selbst fallen . . . .“ „Von Turin werden wir uns über „Carmagnola und Ceva nach dem am Meeresufer gelegenen „Finale wenden. Oneglia befindet sich bereits in der Gewalt „der Piemontesen; über den Col-di-Tenda ist der Rückzug „den Franzosen ohnehin unmöglich. Auf diese Weise wird die Armee „derselben gleichsam in *caudinischen Engpässen* zu „Grunde gehen [109].“

Dieß waren die Absichten Suworoff's *). Am 11. (22.) Mai, nachdem bei Candia und Langosco die Brücken über die Sesia vollendet waren, traf der Feldmarschall alle Anordnungen für die bevorstehende Bewegung [110]. Das Gros erhielt den Befehl, sich nach bewerkstelligtem Uebergange in zwei Kolonnen zu theilen: die linke unter dem Kommando des Generals Melas — hatte von Candia längs des linken Ufers des Po über Trino, Crescentino und Chivasso zu marschiren; sie bestand aus den österreichischen Divisionen Kaim und Fröhlich und zählte im Ganzen 15 Bataillone und 17 Eskadrons; die Vorhut befehligte Bukassowich. Die rechte Kolonne unter Rosenberg schlug die von Langosco über Tricerro, Livorno, Rondissone und Montanaro führende Straße ein; dieselbe bestand aus dem größten Theile der russischen Truppen und der österreichischen Division Zoph, (letztere wurde von Karaiczay kommandirt) und zählte im Ganzen 19 Bataillone, 12 Eskadrons und 3 Kosakenregimenter; die Avantgarde führte Fürst Bagration **).

Die übrigen russischen Truppen (7 Bat. und 3 Kosakenregimenter) [112] hatten sich unter dem Kommando des Generallieutenants Schweikowski bei Valenza zu conzentriren, von dort gegen Alessandria vorzurücken, die Garnison zur Uebergabe aufzufordern und sich nach Besetzung der Festung mit der Hauptarmee in Turin wieder zu vereinigen [113].

Gemeinschaftlich mit den russischen Truppen Schweikowki's hatte noch General Seckendorff zu operiren, welcher von Tortona aus mit einem Theile der zur Blokade der dortigen Citadelle verwendeten Truppen (3 Bat. und 5 Esk.) ebenfalls nach Alessandria abging [114].

---

*) Am Schlusse des soeben Angeführten befindet sich noch folgende Anmerkung: „Rêve. Comme si nous étions déjà à Turin.“

**) Die Truppen, welche unter Miloradowitsch bei Casale zurückgeblieben waren, hatten sich wieder mit der Hauptarmee zu vereinigen und an dem ebenerwähnten Punkte nur 1 Bat. zurückzulassen.

Nr. 22.

Verbündete Truppen.

Hauptarmee Suworoff's trifft bei Turin ein	34 Bat.	29 Esk. 3 Kos.-Rgtr.	27,800
Schweikowski Seckendorff } treffen bei Alessandria ein	10 „	4 Esk. 3 Kos.-Rgtr.	7,400
Alcaini — bei Tortona	$2\frac{1}{3}$ „	2 Esk.	2,000
Ott — bei Reggio	9 „	10 „	7,400
Klenau — bei Ferrara	2 „	1 „	2,000
Kray — bei Mantua	$18\frac{2}{3}$ „	7 „	13,000
Gr. Hohenzollern — auf dem Marsche von Mailand nach Mantua . .	8 „	— „	4,500
Pr. Rohan u. Strauch — bei Bellinzona	$10\frac{2}{3}$ „	1 „	8,300
La-Marcel — bei Chiavenna . .	4 „	— „	3,100
Truppen, in kleinen Abtheilungen auf verschiedenen Punkten des Kriegsschauplatzes zerstreut	6 „	4 „	4,500
	$104\frac{2}{3}$ Bat.	58 Esk. 6 Kos.-Rgtr.	80,000

Außerdem:

Auf dem Heranmarsche begriffen .	$25\frac{5}{6}$ Bat.	2 Komp.	$24\frac{3}{4}$ Esk.	22,500
Besatzungen in Verona, Venedig, Istrien &c.	16 „	— „	— „	9.900
Totalstärke:	**$144\frac{1}{6}$ Bat.**	**16 Komp.**	**$82\frac{3}{4}$ Esk. 6 Kos.-Rgtr.**	**112,400**

Französische Truppen.

	Ungefähr
Ueberreste der Armee Moreau's — auf dem Marsche nach Coni .	8,000
(hievon unter Grouchy gegen 2500 M. gegen Ceva detachirt)	
Besatzungen in den Festungen Oberitaliens (in Mantua, in der Citadelle v. Tortona, Alessandria, Turin, Coni, Susa, Fenestrelle und einigen kleinen Forts in den Appenninen) . . .	20,000
Victor u. Perignon — in der genues. Riviera	11,000
(hiebei ligurische Truppen)	4,000
Montrichard u. Gauthier — in Toscana und der Romagna .	9,000
Macdonald — auf dem Marsche von Unteritalien gegen Florenz	20,000
	gegen 72,000

St



WALLIS
Sitten
Siders
Leuk
Rhone
Lauzraillés
S. Bernhard
Aosta
Bard
P. K. Rohan
IVREA
PIEMONT
Suworoff
Caselle
Chivasso
Rivoli
TURIN
Lucioni
Casale
Carignano
Villanuova
VALENZ
Carmagnola
Asti
Moreau
Savigliano
Nizza
Cherasco
CONI
Mondovi
Grouchy
Ceva
Millesimo
Finale
Albenga
Oneglia
MEERBU

Am 12. (23.) Mai setzte sich die verbündete Armee nach oben- $\frac{12.}{23.}$ Mai
bezeichneter Richtung in Bewegung. Trotz der ungeheueren Hitze marschirten die Truppen dennoch äußerst schnell. Am 13. (24.) traf $\frac{13.}{24.}$ Mai
das Gros bereits an dem Flusse Dora-Baltea — die Avantgarde Bagration's und Bukossowich's am Orco ein. Das Hauptquartier war an genanntem Tage in Crescentino.

Von hier aus hatte Suworoff nur mehr einen einzigen Tagemarsch nach Turin. Ehe wir jedoch unserem Heerführer nach der Hauptstadt Piemonts folgen, wollen wir abbrechen, um vorerst einen Blick auf die damalige Lage der Verhältnisse im Rücken der Hauptarmee zu werfen.

Karte Nr. 22

Um den dringenden Forderungen des Wiener Hofes nachzukommen, sah sich Suworoff genöthigt, einen bedeutenden Theil seiner Streitkräfte am Mincio zur Belagerung Mantua's zurückzulassen. Doch hatte man die Belagerungsarbeiten bis jetzt noch nicht in Angriff genommen; Suworoff selbst hegte wenig Hoffnung, die Festung so bald in seine Gewalt zu bekommen. Die zahlreichen Truppen Kray's waren jedoch nicht ganz ohne Nutzen; sie konnten im Nothfalle der Abtheilung des Generals Ott zur Unterstützung dienen, um den Rücken der Armee gegen die Appenninen hin zu decken. Der Feldmarschall hielt diese Streitkräfte für vollkommen genügend, um allen Versuchen jener feindlichen Truppen, welche noch in Mittel- und Unteritalien standen, kräftigen Widerstand zu leisten, weil sich damals das Gerücht verbreitet hatte, Macdonald habe in Rom im Ganzen nur 10,000 Mann Truppen und befinde sich, mitten in einem empörten Lande, in einer höchst schwierigen Lage [115].

Auf diese Weise hatte Suworoff von Mittel- und Unteritalien her nicht das Geringste zu besorgen. Auch auf dem entgegengesetzten Theile des Kriegsschauplatzes, in der Schweiz nahmen die Dinge eine günstige Wendung. Am 5. (16.) Mai verließ Graf Hohenzollern auf Befehl des Feldmarschalls Mailand mit der Hälfte des dort stehenden Belagerungskorps (5 Bat. 1 Esk.), stieß zu den Abtheilungen des Prinzen Rohan und des Obersten Strauch und vereinigte auf diese Weise ein Korps von 10,000 Mann (14 Bat.

2 Esk.) mit welchem er am 7. (18.) den feindlichen Posten bei Taverne am Fuße des Monte-Cenere angriff. Die schwache Abtheilung Loison's war bald nach Bellinzona zurückgeworfen und verlor hiebei gegen 500 Mann. Graf Hohenzollern begnügte sich mit diesem Erfolge und kehrte, nachdem er sich überzeugt hatte, daß der Feind im oberen Ticino-Thale ganz unbedeutende Streitkräfte zurückgelassen, bereits am 9. (20.) Mai wieder nach Mailand zurück *), wo er dann ungesäumt die Belagerungsarbeiten gegen die Citadelle in Angriff nehmen ließ. Prinz Rohan und Oberst Strauch besetzten Bellinzona — La Marcel nahm bei Chiavenna Stellung [116].

Zugleich mit der Meldung des Grafen Hohenzollern erhielt Suworoff die Nachricht, daß es dem Grafen Bellegarde im Verein mit Hotze endlich gelungen sei, die Franzosen wieder aus Graubündten zu vertreiben. Diese Operationen werden später in einem eigenen Kapitel näher beleuchtet werden; hier genüge die Bemerkung, daß die Vertreibung des Feindes aus dem Oberrheinthale seit lange schon der Gegenstand der eifrigsten Sorgen und Wünsche Suworoff's war. Mehrmals hatte unser Heerführer versucht, die österreichischen Generale hiezu zu bewegen, indem er immer das Versprechen des Wiener Hofes vor Augen hatte, nach welchem die Truppen des Grafen Bellegarde nach der Wiederbesetzung Graubündten's Suworoff zur Verfügung gestellt werden sollten.

So waren die früheren Befürchtungen des Feldmarschalls in Bezug auf die Schweiz gänzlich verschwunden. Unser Held konnte nun kühn in das Innere Piemonts vordringen und dasselbe von den letzten Ueberresten der republikanischen Armee säubern. Dennoch vernachlässigte der Feldmarschall nicht die geringsten Vorsichtsmaßregeln; ehe noch die Hauptarmee über die Sesia ging, wurden alle Vorkehrungen zur Sicherung des Rückens und der Flanken getroffen. Am 11. (22.) Mai, dem nämlichen Tage, an dem die Disposition

---

*) Ein Bataillon wurde von Graf Hohenzollern zur Verstärkung des Prinzen Rohan zurückgelassen.

für den Marsch nach Turin bekannt gegeben wurde, ergingen an alle Detachements neue und ausführliche Instruktionen.

Graf Bellegarde mußte von seinen Truppen noch 3000 Mann zur Verstärkung jener Abtheilungen entsenden, welche Oberitalien gegen die Schweiz hin deckten, so daß die Stärke der dort befindlichen Streitkräfte sich auf fast 10,000 Mann belief [117]. Den Oberbefehl über diese Truppen erhielt der Feldmarschalllieutenant Hadik [118]. Eine jede Abtheilung bekam ihre besondere Bestimmung, worauf wir gehörigen Orts näher eingehen werden.

Dem Grafen Bellegarde verblieben jetzt noch gegen 16,000 Mann, mit welchen er über Mailand und Pavia nach Alessandria zu marschiren hatte [119], wo alsdann unter dem Kommando Bellegarde's ein eigenes Observationskorps gebildet werden sollte, um die Ausgänge der Appenninen gegen Genua hin zu beobachten. Unter seinen Befehl sollte außerdem noch die Abtheilung des Generals Ott gestellt werden, welcher in der Umgegend von Parma und Reggio stand [120].

In der Instruktion an General Ott drückte sich der Feldmarschall auf folgende Weise aus: „Der Hauptzweck des Ihnen anvertrauten Korps bleibt auch fortan derselbe — d. h. die Vereinigung Moreau's mit Macdonald zu verhindern. Ich kann Ihnen das zu verfolgende Ziel bloß andeuten; die Ausführung selbst überlasse ich Ihrer eigenen Einsicht, wobei Sie sich nach dem Terrain und den weiteren Umständen zu richten haben." Hiebei erhielt Ott noch den Auftrag, die Citadelle von Piacenza in Vertheidigungszustand zu setzen, das im Cenothale gelegene Fort Bardi zu besetzen und seine Posten auf den Straßen von Borgotaro nach Sestri und Sarzana (über Pontremoli) vorzupoussiren. Bis zum erfolgten Eintreffen Bellegarde's in Alessandria erhielt Ott die Befugniß, im Nothfalle von Kray Hilfe zu fordern [121].

Zugleich wurden auch Kray die betreffenden Befehle ertheilt. Der Feldmarschall war überzeugt, daß das Schicksal Mantua's hauptsächlich von dem glücklichen Erfolge der gegen Macdonald zu treffenden Maßregeln abhänge und schärfte deßhalb Kray ein, ein beson-

deres Augenmerk auf das rechte Poufer zu haben und vor allem zu trachten, dem Feinde jede Verbindung mit Ferrara abzuschneiden, dessen Garnison nach eingegangenen Nachrichten an Lebensmitteln bedeutend Mangel litt.

Noch hatte Kray diese Befehle nicht erhalten, als Ferrara den
9./20. Mai österreichischen Truppen bereits in die Hände fiel. Am 9. (20.) Mai war nämlich General Klenau mit 3 Bataillonen 1 Eskadron und 10 Geschützen [122] bei Pontelagoscuro über den Po ge-
10./21. Mai gangen, am andern Tage gegen Ferrara vorgerückt und hatte dasselbe von allen Seiten eingeschlossen. Die Stadt war von einem Walle, von bastionirten Fronten nach altem italienischen Systeme, einer hohen Steinbekleidung und einem tiefen mit Wasser gefüllten Graben umgeben. Die Citadelle jedoch, welche ein regelmäßiges Fünfeck bildete, konnte nur durch eine wirkliche Belagerung genommen werden. Die Garnison bestand aus 1500 Mann — theils französischen, theils ligurischen und piemontesischen Truppen. Die Festung war durch 112 Geschütze vertheidigt und mit Proviant auf ungefähr sechs Monate versehen. Obgleich die schwache Abtheilung Klenau's allem Anscheine nach nichts gegen eine solche Festung unternehmen konnte, hielt es der französische Kommandant (Lapouant) dennoch für unmöglich, Widerstand zu leisten; kaum war Klenau vor Ferrara ange-
11./22. Mai kommen und hatte dasselbe zur Uebergabe aufgefordert, als Lapouant sich bereit erklärte, die Stadt unter der Bedingung zu räumen, daß gegen die Citadelle kein Angriff von der Stadtseite aus unternommen werde. Klenau versammelte einen Kriegsrath, in welchem beschlossen wurde, die von dem Kommandanten vorgeschlagene Kapitulation anzunehmen; um 9 Uhr Abends besetzten die österreichischen Truppen alle Stadtthore. Klenau erbaute noch in der nämlichen Nacht zwei Batterien und forderte am folgenden Tage den Kommandanten auch zur Uebergabe der Citadelle auf; nachdem er eine abschlägige Antwort erhalten, eröffnete er aus seinen Batterien das Feuer. Schon die ersten Würfe aus den bei den Batterien befindlichen Mörsern steckten zwei Magazine der Festung in Brand, worauf Klenau seine Forderung wiederholte. Dießmal willigte

der Kommandant ein und noch an demselben Tage wurde die Kapitulation unterzeichnet; die Garnison durfte zwar mit allen militärischen Ehren abziehen, mußte jedoch die Waffen auf dem Glacis niederlegen und wurde dann unter der Bedingung nach Frankreich entlassen, während eines halben Jahres nicht gegen die kaiserlichen Verbündeten zu dienen. 1500 Gewehre und 75 Geschütze fielen den Siegern in die Hände [123].

Die Einnahme von Ferrara sicherte den Verbündeten freie Schifffahrt bis zur Mündung des Po, eröffnete denselben eine bequeme Verbindung mit den Küsten des Adriatischen Meeres und verschaffte nach Suworoff's eigenen Worten den Truppen aus der dortigen fruchtreichen Gegend hinlängliche Subsistenzmittel [124]. Mit dem Falle Ferrara's wurde die Garnison von Mantua gänzlich der Hoffnung beraubt, ferner noch Verstärkungen und Kriegsbedarf von dem rechten Poufer her zu erhalten.

Zugleich mit Ferrara fiel auch die Citadelle von Mailand. Obgleich man erst am 10. (21.) Mai die Belagerungsarbeiten begann, so wurde doch noch in der nämlichen Nacht die erste Parallele eröffnet; am 12. (23.) waren die Batterien errichtet; in jedem Augenblick konnte man aus 60 Geschützen das Feuer beginnen. Nun forderte Graf Hohenzollern den französischen Kommandanten Bechaud auf, die Festung zu übergeben, worauf dann auch an demselben Tage noch die Kapitulation unterzeichnet wurde. Die aus 2000 Mann bestehende Besatzung wurde ohne Waffen und unter der Bedingung entlassen, ein Jahr lang nicht mehr gegen die Verbündeten zu dienen [125]. In der Festung fand man 119 Geschütze (worunter 30 Belagerungsgeschütze) und viele Kriegsvorräthe. Die kurze Belagerung der Citadelle von Mailand kostete den Verbündeten im Ganzen nur 14 Todte und 22 Verwundete *). Von den Truppen

*) Unter den Gefallenen befand sich ein russischer Artillerie-Offizier; von der Mannschaft wurden 3 getödtet und 6 verwundet [126].

des Belagerungskorps blieb 1 Bataillon in Mailand zurück; die Belagerungsartillerie wurde nach Tortona geschafft; Graf Hohenzollern selbst ging mit den übrigen 8 Bataillonen nach Mantua ab [127]. Auf diese Weise machte die Uebergabe der Citadelle von Mailand es möglich, das Belagerungskorps des Generals Kray auf 20,000 Mann zu bringen (31 Bataillone, 24 Kompagnien, 22 Eskadrons).

Die Nachricht von diesen neuen Erfolgen erhielt Suworoff nach seinem Einzuge in Turin.

Kapitel XXIX.

Besetzung Turin's.

14. (25.) — 20. (31.) Mai.

Lage Turin's. Annäherung der verbündeten Armee. Besetzung der Stadt. Einzug Suworoff's. Unterhandlungen mit dem Kommandanten der Citadelle. Anordnungen des Feldmarschalls. Nachricht von der Uebergabe Alessandria's. Festlichkeiten in Turin. Operationen der detachirten Abtheilungen an den Grenzen Savoyen's und der Dauphiné. General Zimmermann ergibt sich. Dämpfung des Aufstandes im Gebirge. Vertheidigung Ceva's. Rückzug Moreau's hinter die Appenninen. Verfolgung desselben.

Die Hauptstadt des Königreiches Sardinien liegt fast am Fuße der Alpen — am Zusammenflusse zweier großen Flüsse: der Po bespült Turin von der östlichen — die Dora von der nördlichen Seite. Am westlichen Ende der Stadt gegen die Alpen zu liegt die Citadelle, welche aus einem regelmäßigen bastionirten Fünfecke besteht, und von einem breiten Graben mit Palissaden und Ravelins umgeben ist. Die Stadt selbst hatte damals noch einen starken mit Bastionen und einer Mauerbekleidung versehenen Wall; wegen ihres großen Umfanges erforderte dieselbe zur Vertheidigung sehr bedeutende Streitkräfte.

Die Besatzung Turin's bestand aus 3400 Mann unter dem Kommando des piemontesischen Generals Fiorella *). Auf die Mit-

*) Siehe Kapitel XXIV.

wirkung der Einwohner bei einer Vertheidigung konnten die Franzosen nicht rechnen; bei den ersten Erfolgen Suworoff's in Italien, besonders aber seit seines Einmarsches in Piemont hatte sich dort die feindselige Stimmung der Bevölkerung gegen die republikanische Regierung offen kund gegeben. Der französische Befehlshaber mußte die strengsten Maßregeln ergreifen, um einem offenen Aufstande vorzubeugen. Am 30. April (22. Floréal) machte General Fiorella durch Proklamation einen Befehl des Oberkommandanten bekannt, dem zufolge ein jeder auf der Stelle erschossen werden sollte, welcher mit den Waffen in der Hand betroffen würde; die Häuser, aus welchen auf französische Soldaten geschossen würde, sollten niedergebrannt — jede Kundgebung der Anhänglichkeit an den König oder an die verbündeten Truppen mit dem Tode bestraft werden [128].

Trotz aller dieser Strenge erhielten die Verbündeten dennoch viele Mittheilungen aus Turin. Früher wurde bereits erwähnt, daß Major Lucioni sich mit einer Abtheilung Landsturmes der Stadt näherte, mit den Einwohnern geheime Verbindungen anknüpfte, von denselben genaue Nachrichten über die dort befindlichen französischen Truppen und sogar einen Plan der Festung erhielt. Lucioni hatte Suworoff wiederholt mitgetheilt, daß sich die Stadt den verbündeten Truppen ohne allen Widerstand ergeben werde, und versprach sogar, sich derselben zu bemächtigen, wenn er nur eine kleine Verstärkung an regulären Truppen erhalten würde [129].

Während Moreau sich noch auf seinem Rückzuge nach Coni befand und nur darauf bedacht war, sich einen Weg über die Appenninen zu öffnen, erschien Suworoff mit einer 30,000 Mann starken Armee vor Piemont's Hauptstadt. Nachdem der Feldmarschall am 13. (24.) Mai am Flusse Orco angekommen war, von wo ihn nur ein einziger Tagemarsch von Turin trennte *) theilte er seine Kolonnen der Art ein, daß die Stadt zu gleicher Zeit von allen Seiten eingeschlossen werden konnte [130].

*) Das Gros langte an diesem Tage an dem Flusse Dora-Baltea, d. i. in Crescentino und Saluggia an. (Kap. XXVIII.)

General Bukassowich, welcher die aus 3 Bataillonen und 5 Eskadrons bestehende Avantgarde der links marschirenden Kolonne Melas kommandirte, ging bei Chivasso auf das linke Pouferv, besetzte die die Stadt beherrschenden Höhen von Superga und schob seine Vorposten bis Moncalieri, Chieri und Villanuova vor. 14./25. Mai

Fürst Bagration, welcher die Avantgarde der rechts marschirenden Kolonne Rosenberg's führte (5 Bat., 2 Esk. und 5 Kosakenregimenter) umging von Montanaro aus Turin auf der rechten Seite, drang über Caselle und Pianezza bis Rivoli vor und entsendete von dort aus Reiterpatrouillen in's Gebirge und zwar bis Pinerolo und Susa.

Das Gros setzte wie vorher seinen Marsch auf zwei Straßen fort: Melas ging über Chivasso nach Settimo-Torinese — Rosenberg über Montanaro nach Caselle.

Am 14. (25.) Abends näherte sich der Generalquartiermeister Marquis Chasteler mit der Avantgarde der Vorstadt Pallone und forderte, um ein nutzloses Blutvergießen zu vermeiden, den französischen Kommandanten zur Uebergabe der Stadt auf. General Fiorella erwiderte, daß er seine Schuldigkeit kenne und sich bis zum Aeußersten vertheidigen werde [131]. Chasteler eröffnete hierauf gegen die Vorstadt sein Feuer, welches der Feind gleichfalls erwiderte. Der Feldmarschall traf nun schleunigst alle Anstalten, um die Stadt am folgenden Tage mit Sturm zu nehmen: die Truppen des Generals Melas erhielten den Befehl, die Vorstadt Pallone zu besetzen und auf dem linken Ufer der Dora Batterien aufzuführen; Bukassowich wurde noch durch ein Bataillon und einige Geschütze verstärkt und erhielt den Auftrag, auf dem rechten Poufer und zwar auf den Höhen des Kapuzinerklosters gleichfalls Batterien zu errichten; die russischen Truppen Rosenberg's hatten mit der Division Zoph (unter dem Kommando Karaiczay's) bei Collegno über die Dora zu gehen, an der Westseite der Stadt Stellung zu nehmen, und gegen die Porta-Suzina und Porta-Nuova Batterien zu errichten. Nach der Disposition mußten sämmtliche Batterien bis zum Abend des 15. (26.) beendigt sein und hatten ihr Feuer in der Nacht auf den

16. (27.) um 1 Uhr zu beginnen; sollte die Stadt bis um 3 Uhr Morgens nicht übergeben sein, so hatte der allgemeine Sturm zu erfolgen [132].

15./26. Mai Am 15. (26.) setzten sich die Truppen nach den bezeichneten Richtungen in Bewegung. Mit Tagesanbruch besetzte das österreichische Regiment Gyulai die Vorstadt Pallone; der Feldmarschall versuchte wiederholt den Feind zur Kapitulation zu bewegen, und trug dem im Hauptquartier befindlichen General-Major Fürsten Gortschakoff (Andrej Iwanowitsch) auf, sich von Neuem an General Fiorella zu wenden und demselben vorzustellen, daß ein Widerstand in der großen Stadt und gegen eine zahlreiche Armee nur ein vergebliches und unmenschliches Blutvergießen herbeiführen müsse. Auf diese kurze Aufforderung erfolgte nachstehende entschiedene Antwort:

„Ich wundere mich, Herr General, über alle die Forderungen, „welche ein jeder General Ihrer Armee an mich stellt; Sie „irren sich, wenn Sie glauben, daß mich die große Zahl Ihrer „Truppen einschüchtern könne. Ich habe dem General Chasteler, „Chef Ihres Generalstabes bereits geantwortet; eine andere „Antwort kann und darf ich nicht geben. Greifen Sie mich an „und dann werde ich zu erwidern wissen.

„Uebrigens bedeute ich Ihnen, daß ich, wenn sich Ihre Trup„pen nicht aus der Vorstadt entfernen, auf dieselben feuern „lassen werde.“

Fiorella [133].

Nach einer solchen Antwort blieb nichts Weiteres mehr übrig, als zum äußersten Mittel zu schreiten: in einer weiteren Disposition vom 15. (26.) wurde befohlen, Laufgräben zu eröffnen; sobald die Batterien errichtet seien, sollte die Stadt zwei Tage lang von allen Seiten beschossen und unterdessen alle Vorbereitungen zum Sturme getroffen werden [134].

Zum Glücke für Turin erwiesen sich diese Vorbereitungen als unnöthig und die Hauptstadt Piemonts wurde durch ihre Ein-

wohner selbst vor dem ihr drohenden Schicksale Ismail's und Praga's bewahrt. Schon in der Nacht vom 14. (25.) auf den 15. (26.) war es Bukassowich gelungen, sich mit dem Kommandanten der Nationalgarde, welch letztere größtentheils zu Gunsten der Verbündeten gesinnt war, in's Einvernehmen zu setzen. Am Morgen des 15. (26.) rückte Bukassowich von dem rechten Poufer gegen die Stadt vor und eröffnete aus seinen Batterien ein lebhaftes Feuer. Auf ein verabredetes Zeichen, welches durch die Einwohner von der Stadt aus gegeben wurde, warf sich Bukassowich gegen das Pothor, fand dasselbe geöffnet und die Zugbrücke abgelassen.

Die verbündeten Truppen drangen so unerwartet in die Stadt ein, daß viele Franzosen sich nicht einmal mehr in die Citadelle zu retten vermochten und sich in den Häusern der Stadt versteckten. General Fiorella entsendete aus der Citadelle eine Kolonne, welche durch die Porta-Nuova in die Stadt eindrang und die schwache Abtheilung Bukassowich's im Rücken zu fassen suchte; sie wurde jedoch mit großem Verluste zurückgeworfen. Während die Einwohner im Vereine mit den Oesterreichern die Franzosen durch die Straßen in die Citadelle jagten, wurden sämmtliche Thore den verbündeten Truppen geöffnet. In der Meldung Suworoff's wird angeführt, daß die Franzosen hiebei mehr als 100 Todte und 200 Gefangene verloren, unter letzteren 8 Offiziere; in der Stadt selbst fand man gegen 300 Verwundete und Kranke [135]. Der Verlust Bukassowich's bestand im Ganzen nur aus 30 Todten und 40 Verwundeten. Die Beute der Sieger war ein reichhaltiges Arsenal, in welchem man 382 Kanonen, 15 Mörser, 20,000 Flinten und eine Menge Kriegsvorräthe aller Art fand [136].

Unterdessen näherte sich die Hauptmacht der verbündeten Armee der gegebenen Disposition gemäß, ebenfalls Turin. Um 3 Uhr Nachmittags zog der Feldmarschall an der Spitze seiner Truppen in die Stadt ein und wurde von den Einwohnern mit lautem Jubel empfangen. In seiner Meldung an den Zar schrieb Suworoff: „Die Straßen waren von einer zahllosen Volksmenge angefüllt, welche unaufhörlich für die beiden Kaiser ihre Vivats riefen und zwar viel

mehr noch als in Mailand." Der Großfürst Constantin Pawlowitsch, welcher sich bei dem österreichischen Dragonerregimente Lobkowitz befand, ritt mit den Offizieren dieses Regiments; nach den Worten Komarowski's hatten ihn die Einwohner jedoch bald erkannt und suchten Se. Hoheit, dem Zeugen ihrer Dankbarkeit, durch Händeklatschen und Ausrufe der Freude ihre Gefühle gegen Kaiser Paul I., ihren Befreier, auszudrücken. In der Stadt war für Se. Hoh. der prächtige Palast Carignano bestimmt; doch blieb der Großfürst nur eine Nacht in Turin und ging dann nach Orbassano ab, wo die Division Fröhlich Stellung genommen hatte.

Zur Besetzung Turin's wurde die österreichische Division Kaim bestimmt (5 Bat. und 6 Esk.); der Generalquartiermeister Marquis Chasteler erhielt den Auftrag, alle Maßregeln zur Blokade der Citadelle und zur Eröffnung der Belagerungsarbeiten zu treffen. Das Gros (19. Bat. und 16 Esk.) ging oberhalb Turin über die Dora und nahm vorwärts der Stadt bei Rivoli, Rivalta und Orbassano Stellung [137]. Eine kleine aus Russen bestehende Avantgarde wurde auf der Straße nach Susa bis gegen Avigliana vorgeschoben; Fürst Bagration machte (mit 6 Bat., 3 Kosakenregimentern und 2 Esk.) auf der Straße von Orbassano nach Pinerolo Halt. Bukassowich endlich nahm bei Moncalieri auf dem rechten Pouser Stellung, und besetzte mit seinen Vorposten die Strecke von Carignano bis Villanuova *).

Am Abende wurden alle Straßen und Häuser der Stadt beleuchtet; der französische Kommandant begann jedoch die Stadt zu bombardiren, um an den Einwohnern für ihre Treulosigkeit Rache zu nehmen **). Nach den Worten Suworoff's (in einem seiner Berichte)

---

*) Auf der rechten Flanke der Hauptarmee wurde außerdem noch zur Beobachtung der oberen Stura ein russisches Bataillon vom Regimente Baranowski mit einer Sotnie Kosaken unter dem Kommando des Obersten Chitroff bei Lanzo aufgestellt [138].

**) General Fiorella schickte einen Parlamentär mit der Erklärung, daß er das Feuer so lange nicht einstellen werde, bis nicht die verbündeten Truppen

„begrüßte der Feind den Sieger mit unaufhörlichem Feuern, mit einem Hagel von Bomben, Kartätschen und glühenden Kugeln, womit er fast die ganze folgende Nacht bis Tagesanbruch fortfuhr. Hiebei wurden in der Stadt zwei Einwohner getödtet und eine Menge Dächer beschädigt." Die Einwohner Turin's wurden zur Verzweiflung gebracht; drei Häuser geriethen in Flammen. Am Abende ließ der Feldmarschall durch den Fürsten Gortschakoff an General Fiorella ein Schreiben folgenden Inhalts ergehen:

„Der Magistrat Turin's hat Se. Durchlaucht den Herrn „General-Feldmarschall Suworoff von Ihren Drohungen, die „Stadt Turin in Asche legen zu wollen, benachrichtigt. Es ist „auffallend, daß ein gebildeter Krieger friedliche Bürger für die „Uebergabe einer großen Stadt verantwortlich machen kann, „als ob 200—400 Mann im Stande gewesen wären, dieselbe „gegen eine zahlreiche und siegende Armee zu vertheidigen. Einige „Franzosen kamen bei der Besetzung der Stadt nur deßwegen „um, weil Sie, Herr General, sich weigerten, zu kapituliren. „Weßhalb machen Sie Bürger für ein Gefecht verantwortlich, an „welchem dieselben nicht den geringsten Antheil genommen? Wenn „Sie gegen alle unter gebildeten Nationen herrschenden Gewohn„heiten die Stadt zu beschießen fortfahren, so benachrichtige ich „Sie, Herr General, daß hiefür die Franzosen, welche bei „der Besetzung Turins gefangen genommen wurden, werden „leiden müssen. Ich werde dann alle, selbst die Kranken nicht „ausgenommen, auf die Esplanade der Citadelle bringen und sie

---

Turin wieder verlassen hätten. Bei dieser Gelegenheit erzählt der Verfasser der Geschichte des russisch-österreichischen Feldzuges, Staatsrath Fuchs, daß nach der allgemeinen Meinung der eigentliche Zweck dieser Sendung nur darin bestand, die Lage des Hauses, in dem Suworoff sich befand, auszukundschaften; obgleich der Parlamentär von den Thoren der Citadelle bis in's Zimmer des Feldmarschalls und zurück mit verbundenen Augen geführt wurde, so scheint ihm doch seine Absicht gelungen zu sein; nach Verlauf einer Stunde schon wurden die Schüsse größtentheils auf das Haus Suworoff's gerichtet. (I. S. 107.)

„dortselbst so lange belassen, als Sie auf die unschuldigen Ein-
„wohner feuern werden. Ich überlasse es Ihrem Urtheile, Herr
„General, welchen Eindruck Ihre Rache auf die Völker hervor-
„bringen wird, denen die Franzosen Schutz und Brüderschaft ver-
„heißen — bedenken Sie, was Europa selbst hiezu sagen wird.

15. (26.) Mai 1799.

General-Major Fürst Gortschakoff [139]."

16./27. Mai Die Drohung Suworoff's verfehlte ihre Wirkung nicht: am 16. (27.) Morgens schickte Fiorella einen weiteren Parlamentär mit der Erklärung, daß er auf die Stadt nicht feuern wolle, wenn die Verbündeten von dieser Seite keinen Angriff gegen die Citadelle unternehmen würden. Obgleich der gegen die Stadt gewendete Theil der Citadelle der schwächste war, so nahm Suworoff, um erstere zu schonen, dennoch den Vorschlag des Feindes an. Noch an demselben Tage wurde die Kapitulation unterzeichnet und nun erfolgte von der Citadelle aus nicht mehr ein einziger Schuß gegen die Stadt [140].

Karte Nr. 22. (Seite 77.) Am 16. (27.) traf in Turin die Nachricht von den glücklichen Operationen der Generale Schweikowski und Seckendorff ein. Beide Abtheilungen hatten sich am 13. (24.) Mai Alessandria genähert — die eine (7 Bat. und 3 Kosakenregimenter) von Valenza — die andere (3 Bataillone und 4 Eskadrons) von Tortona her. In der Nacht überschritten die österreichischen Truppen die Bormida und am 14. (25.) war die Festung bereits von allen Seiten eingeschlossen. Da die verbündeten Abtheilungen durch den Tanaro unter sich getrennt waren, begann General Schweikowski bei Monte-Castello eine Brücke zu schlagen. Unterdessen ließ man an den Kommandanten der Festung die Aufforderung ergehen, zu kapituliren. Wir haben bereits erwähnt, daß in Alessandria eine 3000 Mann starke Garnison unter dem Kommando des Generals Gardanne zurückblieb. Die Festung selbst liegt auf beiden Seiten des Tanaro: auf dem linken Ufer liegt die starke Citadelle — auf dem rechten die Stadt selbst, welche damals von massiven bastionirten Werken umgeben war. General Gardanne hielt es jedoch nicht für möglich, die große

Stadt, deren Bewohner noch außerdem eine sehr geringe Sympathie für die Franzosen an den Tag legten, zu vertheidigen. Am 14. (25.) wurde bereits die Kapitulation unterzeichnet, nach welcher den Verbündeten die Stadt überlassen wurde und die Franzosen sich in die Citadelle zurückzogen. Es wurde außerdem die Bedingung festgestellt, daß die Brücke über den Tanaro als neutral betrachtet werden solle; jede Verbindung vermittels derselben wurde demnach abgebrochen, wobei die Verbündeten sich noch verpflichteten von der Stadtseite aus nichts gegen die Citadelle zu unternehmen [141]. Am Morgen des 15. (26.) wurde Alessandria von den verbündeten Truppen besetzt. Außer 23 russischen und 7 österreichischen Gefangenen fand man daselbst noch gegen 600 verwundete Franzosen, welch letzteren man nach ihrer Genesung freie Rückkehr in ihr Vaterland versprach. Die früher in der Festung gewesenen piemontesischen Soldaten traten größtentheils in den Dienst der verbündeten Armee über [142].

Nach der ursprünglichen Anordnung des Feldmarschalls hatten die Truppen Schweikowski's nach der Besetzung Alessandria's nach Turin abzurücken und sich dort mit der Hauptarmee zu vereinigen. Allein bei dem schwachen Stande der russischen Bataillone schien die Abtheilung Schweikowski's kaum zur Besetzung der ausgedehnten Blokadelinie hinreichend, die man um die Citadelle von Alessandria ziehen mußte; General Seckendorff ließ deßhalb ein Bataillon seiner Abtheilung als Besatzung in Alessandria zurück und bezog mit dem Reste eine Stellung bei Acqui, um die Ausgänge der Appenninen zu beobachten.

Fast zugleich mit den Meldungen Schweikowski's und Seckendorff's erhielt Suworoff die Nachricht von der Uebergabe der Citadelle von Mailand und der Besetzung Ferrara's. Aus Anlaß dieser beider neuen Siege wurde den Bewohnern Turin's für den 17. (28.) Mai ein großes Fest angekündigt. Nachdem Suworoff am Morgen dieses Tages zu Hause einem Gottesdienste nach griech- 17./28. Mai
ischem Ritus beigewohnt, fuhr er in voller Paradeuniform und mit allen seinen Orden geschmückt, in einem prächtigen Wagen nach der Domkirche. Die Generale der verbündeten Armee begleiteten den

Feldmarschall bei diesem festlichen Zuge zu Pferde; das Volk drängte sich um den Wagen Suworoff's und die Luft widerhallte von lautem Jubel. Nachdem ihn die Geistlichkeit bei dem Eintritte in den Tempel empfangen hatte, beugte er die Kniee und fing inbrünstig zu beten an. Der Donner sämmtlicher Geschütze, welche man auf dem Stadtwalle aufgefahren hatte, verherrlichte die religiöse Feier. Nach Beendigung des Gottesdienstes kehrte Suworoff wieder in der nämlichen Weise nach Hause zurück. Die vornehmsten Personen Turin's und einige Generale der verbündeten Armee wurden zur Tafel geladen. Am Abende wurde ihm im Theater ein feierlicher Empfang zu Theil; bei seinem Eintritte in die Loge brach das Publikum in einen stürmischen Jubel aus, der Vorhang erhob sich und von der Bühne strahlte ein Ruhmestempel, auf welchem die Büste Suworoff's stand, die mit Emblemen seiner Siege umgeben war. Der Feldmarschall war nach dem Berichte eines Augenzeugen *) von dem Gefühle der innigsten Freude bewegt; er vergoß Thränen und verbeugte sich mit dem Ausdrucke tiefer Hochachtung gegen das Publikum. Ehe er aus dem Theater nach Hause zurückkehrte, durchfuhr er noch die festlich erleuchteten Straßen; überall strahlte mitten in buntem Feuer sein Namenszug.

Am Tage seines Einzuges in Turin machte Suworoff in einer Proklamation an die Einwohner seine Verfügungen in Betreff der politischen und administrativen Verwaltung der Stadt und des ganzen Landes bekannt:

„Bei meinem Einzuge in die Hauptstadt Piemonts" schrieb der Feldmarschall „habe ich mit Freude das allgemeine „Entzücken der Einwohner gesehen, die nun von der Last des „schweren Druckes, der bis jetzt auf ihnen haftete, befreit „sind . . . . Ruhe, Eintracht und Ordnung sowohl in der „Hauptstadt als in ganz Piemont wieder herzustellen, ist jetzt das „Hauptziel meiner Bestrebungen. Ich glaube, daß ich dieses

*) Fuchs: Geschichte des russisch-österreichischen Feldzuges. I. 110.

„Ziel nicht besser erreiche, als durch die Wiedereinführung der „früheren Ordnung der Dinge .... [143].“

Suworoff verfügte, daß in allen Zweigen der Verwaltung die nämliche Ordnung wieder eingeführt werden sollte, wie dieselbe bis zum 8. Dezember 1798 daselbst bestanden und stellte alle unter der früheren Regierung des Königs vorhandenen Würden, Aemter, Titel und Orden wieder her. Die Anordnungen in Bezug auf die Einführung der neuen Verwaltung wurden einem provisorischen obersten Rathskollegium übertragen. Zum Gouverneur der Stadt Turin wurde Graf St. André ernannt und General Baron de Latour mit der obersten Regierungsgewalt für ganz Piemont und zwar in militärischer, politischer und administrativer Beziehung bekleidet. Der Feldmarschall ließ in Turin nochmals jenen Aufruf drucken, welchen er schon unterm 27. April (7. Mai *) von Pavia aus an das piemontesische Volk hatte ergehen lassen. Die Nationalgarde Turins, die größtentheits gute Gesinnungen gegen die Verbündeten hegte, hatte den Dienst zur Aufrechthaltung der Ruhe in der Stadt wieder zu übernehmen; den übrigen Einwohnern wurde befohlen, ungesäumt sämmtliche Waffen und Kriegsvorräthe sowie die in ihren Häusern verborgenen Franzosen auszuliefern. In Folge der von Kaiser Franz erlassenen Befehle, die wir bereits dem Leser in Kapitel XXV mitgetheilt, sah sich jedoch Suworoff bald genöthigt, viele seiner Anordnungen wieder abzuändern. Die Civilgewalt in Piemont wurde dem österreichischen Kommissär Grafen Concini übertragen, während Baron Melas in dem besetzten Lande alle Anordnungen in Bezug auf die Verpflegung der verbündeten Truppen zu treffen hatte [144]. Von jetzt an wurden bereits alle Proklamationen und Bekanntmachungen von Melas unterzeichnet und im Namen des römischen Kaisers veröffentlicht; von dem Könige von Sardinien war in ähnlichen Erlassen nirgends die Rede [145].

---

*) Siehe Kap. XXV. Beil. 27.

Die Sorgen für die politischen und administrativen Angelegenheiten unterbrachen die Anordnungen des Feldmarschalls in Betreff der weiteren militärischen Operationen keineswegs. Die verbündete Armee bei Turin, welche ungefähr 30,000 Mann zählte (36 Bataillone, 33 Eskadrons und 3 Kosakenregimenter) erhielt die Bestimmung, die Citadelle von Turin zu belagern und die Alpenpässe gegen Savoyen und die Dauphiné hin zu beobachten [146]. Die Belagerungsarbeiten gegen die Citadelle hatten mit dem 21. Mai (1. Juni) zu beginnen; es wurde deßhalb am 20. (31.) Mai eine neue Disposition entworfen, der zufolge die Truppen rings um die Citadelle Stellung zu nehmen hatten, um dieselbe noch enger einzuschließen *). Die Belagerungsarbeiten konnten jedoch wegen eines mehrere Tage anhaltenden sehr heftigen Regens an dem bestimmten Tage nicht begonnen werden; auch fand man es für nothwendig, außer den in dem Arsenale von Turin gefundenen Belagerungsgeschützen deren noch aus Mailand kommen zu lassen [148]. Während die verschiedenen Vorbereitungen zur Belagerung getroffen wurden, feuerte der Feind öfter aus der Citadelle, namentlich am 22. und 23. Mai (2. und 3. Juni) den nämlichen Tagen, an welchen Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Constantin Pawlowitsch mit dem Generalquartiermeister um die Festungswerke ritt, um dieselben zu rekognosciren.

Unterdessen wurden zur Beobachtung der Alpenpässe kleinere Abtheilungen gegen Susa und Pinerolo vorgeschoben; die Avantgarde des Fürsten Bagration rückte bis Savigliano — Bukassowich bis nach Cherasco vor, um die Spuren der zurückziehenden französischen Armee zu entdecken.

In einigen Alpenthälern (S. Martino, Luserna und Perosa hatten sich die Bewohner zu Gunsten der Franzosen bewaffnet und ver-

---

*) In Folge dieser Disposition wurde eine neue Eintheilung unter den Truppen vorgenommen: die frühere Division Zoph wurde den Divisionen Kaim und Fröhlich einverleibt; das Dragonerregiment Karaiczay wurde für das Regiment Levenehr den russischen Truppen zugetheilt [147].

übten unter diesem Vorwande Räubereien, fielen über die ruhigen Einwohner her und brannten die Dörfer nieder. In Pinerolo stand eine kleine 600 Mann starke feindliche Abtheilung, größtentheils aus Piemontesen bestehend, mit 2 Geschützen unter dem Kommando des Generals Zimmermann, eines gebornen Schweizers, der in französische Dienste getreten war. Bereits am 16. (27.) Mai war eine aus österreichischen Husaren bestehende Streifpartie unter Rittmeister Graf Erdödy, welche von Bukassowich auf das linke Pouser entsendet worden war und sich durch die Verfolgung einer kleinen französischen Abtheilung zu weit hatte fortreißen lassen, sogar bis nach Pinerolo gekommen. General Zimmermann, durch das unerwartete Erscheinen der österreichischen Husaren außer Fassung gebracht, glaubte sich, da er auf allen Seiten Patrouillen erblickte, gänzlich umzingelt, und beschloß sich zu ergeben; während jedoch die Unterhandlungen und der Depeschenwechsel mit Bukassowich noch geführt wurden, änderte Zimmermann plötzlich seinen Entschluß, zog sich am 17. (28.) nach Fenestrelle zurück, und beklagte sich, als ob die österreichischen Truppen den Waffenstillstand gebrochen hätten. Wahrscheinlich aber sah er denn doch ein, daß es für eine 600 Mann starke Abtheilung zu schimpflich sei, sich einigen Husaren zu ergeben [149].

Auf die ersten Nachrichten von General Bukassowich traf der Feldmarschall augenblicklich die nöthigen Maßregeln, um den General Zimmermann zu verfolgen. Eine kleine österreichische Abtheilung unter Oberst Dworschak (von der Division Fröhlich) besetzte Pinerolo, 21. Mai / 1. Juni
woselbst auch Oberst Denisoff mit dem Kosakenregimente Sytschoff eintraf [150]. Die gegen Fenestrelle vorgesendeten Kosaken fanden bei dem Dorfe Perosa eine feindliche Redoute, die mit Infanterie und zwei Geschützen besetzt war. Unterdessen gab Zimmermann zu verstehen, daß er bereit sei, sich zu ergeben, sobald man nur einen Theil der Infanterie gegen ihn vorsenden würde. Der Feldmarschall beschloß hierauf, den Fürsten Bagration nach Fenestrelle abgehen zu lassen und er- 22. Mai / 2. Juni
theilte demselben folgenden originellen Befehl:

„Fürst Peter Iwanowitsch! Hiebei folgt das liebe Schreiben „des Feldatamans: Niemand kann das Gewünschte besser aus„führen, als Ew. Exzellenz. Christus sei mit Ihnen . . . . „Zögern Sie keinen Augenblick, brechen Sie mit Ihrem Regi„mente auf, vereinigen Sie sich mit Andrejew Karpowitsch *) „und nehmen Sie hiezu, insofern dieß nothwendig sein wird, „in aller Eile irgend welche von den in Ihrer Nähe liegenden „Truppen. Dem General Zimmermann verheißen Sie meine „Freundschaft und seinem Kommando Freiheit, kraft dessen Sie „diesen Leuten in meinem Namen auf der Stelle Pässe zur „ungehinderten Heimkehr ausfertigen können, jedoch nur in „dem Falle als man sich gutwillig und ohne Widerstand ergibt. „Ich überlasse Alles Ihrer weisen Einsicht . . [151]."

23. Mai / 3. Juni Als Fürst Bagration diesen Befehl erhalten, ging er am 23. Mai (3. Juni) mit seinem Regimente, dem Grenadierbataillon Lomonossoff und dem Kosakenregiment Grekoff nach Pinerolo ab; Oberst Chwizki ging zugleich mit dem Grenadierbataillon Dendrygin und dem Kosakenregimente Denisoff gegen Susa vor [152]. Am 24. Mai (4.) Juni in aller Frühe traf Bagration vor Pinerolo ein; später kam auch noch General Lousignan mit einem Theile der Division Fröhlich an. Nach einer zwischen beiden Generalen stattgehabten Berathung wurde aus zwei österreichischen Bataillonen, einem Theile der Kosaken Sytschoff's und einem Kommando Dragoner eine mobile Kolonne gebildet und dieselbe dem bereits in Pinerolo befindlichen Oberst Dworschak unterstellt. Kaum war letzterer vor Fenestrelle angekommen, als auch Zimmermann augenblicklich die Kapitulation unterzeichnete; sämmtliche 600 Piemontesen mit 12 Offizieren streckten die Waffen und wurden in ihre Heimath entlassen; nur 70 Franzosen, welche sich in der Abtheilung Zimmermann's befanden, wollten in die schimpfliche Uebergabe nicht einwilligen und beschlossen, sich mit äußerster Gefahr durch die verbündeten Truppen durchzuschlagen. Wenigen gelang es zu entkommen; der größte Theil kam durch das Bajonett um.

*) Oberst Denisoff.

Unterdessen hatte auch Oberst Chwitzki ohne Widerstand Susa besetzt — einen Punkt von größter Wichtigkeit, welcher die beiden Alpenpässe über den Mont-Cenis und Mont-Genevre deckt. Die Franzosen, welche im Jahre 1796 das Fort La-Brunette zerstörten, hatten sich hiedurch selbst der Möglichkeit beraubt, Susa zu vertheidigen. Die russischen Reiterpatrouillen drangen auf der einen Seite bis zum Mont-Cenis, auf der andern bis zu dem Dorfe Cesanne auf der Straße nach der französischen Festung Briançon vor [153].

Der Marsch des Fürsten Bagration nach dem Perosathale und der des Obersten Chwizki nach Susa hatten außerdem noch den Zweck, die im Aufstand begriffenen Einwohner zur Ruhe zu bringen. Die verbündeten Truppen mußten allenthalben den von Suworoff an das Volk erlassenen Aufruf verbreiten [154]. Diese Maßregel hatte auch den erwünschten Erfolg: noch am Tage der Ankunft Bagration's in Pinerolo erschien eine Deputation der Bewohner des Lusernathales mit der schriftlichen Versicherung, die Oberherrschaft ihres rechtmäßigen Herrschers, des Königs von Sardinien anerkennen und sich dem Oberbefehlshaber der verbündeten Armee unterwerfen zu wollen [155]. Bald nachher kam auch eine Deputation von 26. Mai / 6. Juni
den Einwohnern des Perosathales, um dem Heerführer der Verbündeten ihre Dankbarkeit für die wiederhergestellte Ruhe zu bezeugen [156]. Fürst Bagration ließ die Deputationen zu Suworoff bringen; [157] er selbst kehrte wieder nach Orbassano zurück. Oberst Denisoff blieb mit dem Kosakenregimente Sytschoff in Pinerolo [158].

Während die so eben geschilderten Operationen gegen Savoyen und die Dauphiné ausgeführt wurden, rückte General Bukassowich am 20. (31.) Mai gegen Cherasco und Ceva vor. Erst jetzt erhielt der 20./31. Mai
Feldmarschall zuverlässige Mittheilungen über die Richtung, welche die feindliche Armee bei ihrem Rückzuge eingeschlagen hatte. Er befahl hierauf dem General Fröhlich mit 5 Grenadierbataillonen und 6 Eskadrons nach Savigliano und Coni vorzugehen, um Bukassowich im Nothfalle zu unterstützen.

Die Festung Ceva wurde bereits seit dem 15. (26.) von französischen Truppen blokirt; zweimal forderte General Grouchy den

Hauptmann Schmelzern auf, zu kapituliren und versuchte denselben sogar durch Geld zu bestechen [159]; nachdem dieß Alles vergeblich war, drohte er mit Sturm, ließ Leitern und Faschinen anfertigen und bombardirte die Festung einige Tage lang; Schmelzern, der im Ganzen nur 350 Mann besaß, traf alle Anstalten zu einer hartnäckigen Vertheidigung und gab auf alle Aufforderungen des Feindes eine entschieden abschlägige Antwort. Als jedoch General Grouchy das Herannahen der von Major Lucioni kommandirten Avantgarde Bukassowich's erfuhr, stand er von seinem Vorhaben gänzlich ab, hob am 20. (31.) Mai die Blokade der Festung auf und ließ 14 Ka-
22. Mai / 2. Juni nonen und 2 Mörser zurück. Am 22. Mai (2. Juni) nahm Bukassowich bei Ceva Stellung — Fröhlich blokirte Coni [160].

Wir haben bereits gesehen, in welch schwieriger Lage sich damals General Moreau befand: nachdem der französische Oberbefehlshaber erfahren, daß alle Anstrengungen Grouchy's gegen Ceva gescheitert seien, begann er jedes nur mögliche Mittel aufzusuchen, um die Ueberreste seiner Armee zu retten. Eine von seinem Adjutanten Guilleminot, (dem später berühmt gewordenen General) ausgeführte Rekognoscirung gab ihm Hoffnung, die Festung Ceva umgehen zu können, wobei jedoch die aus dem Thale der Corsaglia nach Garessio führende Straße erst wieder hergestellt werden mußte. Moreau entschloß sich wirklich zu diesem äußersten Mittel, ließ in der Festung Coni nur eine Besatzung von 3000 Mann unter General Musnier zurück, nahm bei Mondovi Stellung und schickte von hier aus fast die Hälfte seiner Truppen in's Gebirge, um die Straße fahrbar zu machen. Diese Arbeit wurde mit rastlosem Eifer ausgeführt, indem die Truppen unter der Leitung des Ingenieurgenerals Chasseloup Tag und Nacht daran arbeiteten. Trotz der Regengüsse und aller Terrainschwierigkeiten war die Straße doch innerhalb dreier Tage und Nächte derart in Stand gesetzt, daß man die Artillerie, wenn gleich mit großer
26. Mai / 6. Juni Mühe, auf derselben fortbringen konnte. Am 26. Mai (7. Juni) überschritten endlich sämmtliche Truppen Moreau's die Appenninen und debouchirten in die genuesische Riviera.

Auf diese Weise war seit der Ankunft Suworoff's am Mincio kaum ein und ein halber Monat verflossen — und schon war ganz Oberitalien von dem Feinde gesäubert. In der Gewalt der Franzosen befanden sich jetzt nur noch die beiden Festungen Mantua und Coni und die Citadellen von Tortona, Alessandria und Turin. Nachdem Kaiser Paul von Suworoff die Meldung einer ganzen Reihe neuer Erfolge erhalten, würdigte er den Feldmarschall des folgenden Reskriptes.

„Graf Alexander Wassiljewitsch! Bei dem ersten Male benachrichtigten Sie Uns von einem Siege — bei dem zweiten von „dreien und jetzt sendeten Sie Uns eine ganze Liste von eroberten „Städten und Festungen. Der Sieg eilt Ihnen überall voraus, und der Ruhm wird Italien selbst zu einem ewigen „Denkmal Ihrer Großthaten machen. Befreien Sie dasselbe „von dem Joche seiner rasenden Verwüster und Sie werden in Mir „einen treuen Vergelter finden. Leben Sie wohl. Gott sei „mit Ihnen. Ich bleibe Ihnen wohlgewogen."

Mit dem Rückzuge Moreau's jenseits der Appenninen beginnt so zu sagen eine ganz neue Periode des Feldzuges. Sobald Suworoff die schwierige Lage des Feindes erfahren hatte, beschloß er ungesäumt die günstigen Umstände zu benützen, und die Ueberreste der Moreau'schen Armee ohne Rast bis zur Meeresküste zu verfolgen, um ihnen keine Zeit zu lassen, sich in der Riviera zu verstärken und wieder zu ordnen. Bukassowich erhielt zu diesem Zwecke den Auftrag, durch die Appenninen auf den nach Oneglia, Loano und Finale führenden Straßen vorzudringen und sich wo möglich einiger wichtigen Küstenpunkte zu bemächtigen, um dem Feinde jede Verbindung mit Frankreich völlig abzuschneiden. Die Offensivbewegung Bukassowich's sollte durch die Division Fröhlich unterstützt werden; um den Rücken dieser Truppen während ihres Vordringens nach der Riviera zu sichern, wurde Bukassowich aufgetragen, die wichtigsten Gebirgspässe zu befestigen. Zugleich erhielten die Generale Powalo-Schweikowski, Seckendorff und Alcaini den Befehl, mit ihren Truppen durch die Thäler der Bormida, der Orba und Scrivia ebenfalls ins Gebirge einzudringen [161].

Leider kamen alle diese Anordnungen nicht zur Ausführung: bald traten ganz unerwartete Umstände ein, welche Suworoff nöthigten, die beabsichtigte Bewegung nach der Küste aufzugeben; bereits am 24. Mai (4. Juni) erhielten sämmtliche Befehlshaber der verschiedenen Truppentheile neue Instruktionen.

Hier müssen wir die Schilderung der Operationen unseres Heerführers unterbrechen, um einen Blick auf jene Ereignisse zu werfen, welche unterdessen auf den andern Kriegsschauplätzen — in der Schweiz, in Unteritalien und auf dem Meere vorfielen.

N° 23

Operationen in den Alpen 3.–14. Mai 1799

Nr. 23

[illegible]

[illegible]

(14) Mai.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] 10

[illegible] 11 [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] 4

[illegible] 5

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Nr. 23.

Vertheilung der österreichischen Truppen bei ihrem Eindringen in Graubündten

3. (14.) Mai.

Graf Bellegarde — aus dem Engadin:

I. Kolonne — über den Julierpaß .	4 Bat.	
II. „ — über den Albula .	8 „	
III. „ — über den Fluela .	7 „	
Außerdem wurden zur Verstärkung der Truppen Hotze's an die obere Landquart entsendet	1½ „	
	20½ Bat. 3 Esk.	gegen 18,000

General Hotze — aus Vorarlberg:

Gegen den Luziensteig in der Fronte .	6 Bat. 8 Esk.	
Zur Umgehung des Luziensteigs durch das Thal Gamperton	8 „ — „	
Gegen die obere Landquart . . .	5 „ — „	
	19 Bat. 8 Esk.	gegen 20,000

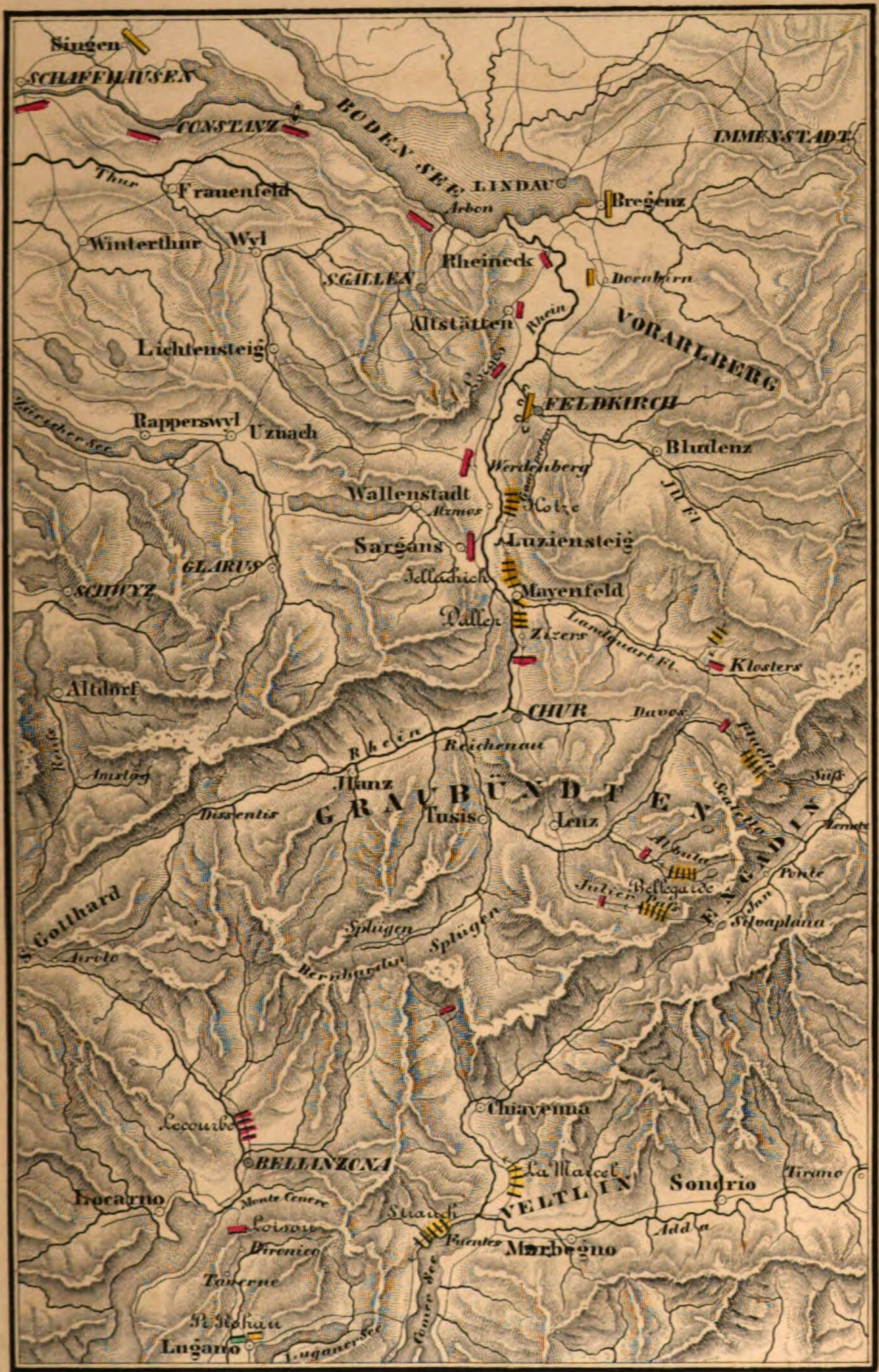
Französische Truppen.

Im Oberrheinthale.

Division Menard — in Graubündten	gegen 8000
„ Lorges — v. Saargans bis Reineck	„ 6000

Nº 23

Operationen in den Alpen 3 (14) Mai 1799.



Kapitel XXX.

Operationen in der Schweiz während des Monats Mai.

Hotze und Graf Bellegarde vertreiben die Franzosen aus Graubündten. Die Pläne des Erzherzogs Karl und Suworoff's. Einrücken des Erzherzogs in die Schweiz. Ueberfall Massena's. Vorrücken der Oesterreicher gegen Zürich. Erste Schlacht bei Zürich.

Nach der langen Unthätigkeit der österreichischen Armee in den Alpen und Süddeutschland kam man endlich gegen die Mitte des Monats Mai zu dem Entschlusse, eine Offensivbewegung zu unternehmen, um die Franzosen wieder aus Graubündten zu vertreiben. Die österreichischen Generale beschlossen nach vorhergegangener gegenseitiger Uebereinkunft, von zwei Seiten zugleich in die Schweiz einzudringen — nämlich Graf Bellegarde aus dem Engadin — und General Hotze aus Vorarlberg. Die ganze Thätigkeit des Erzherzogs selbst sollte sich jedoch vorerst nur auf Demonstrationen vom rechten Rheinufer aus beschränken: man hielt es für zu gefährlich von Schwaben aus in die Schweiz einzudringen, ehe man nicht das ganze obere Rheinthal vom Feinde gesäubert hatte. Karte Nr. 23.

Am 3. (14.) Mai rückten über 38,000 Mann Oesterreicher in Graubündten ein. Die Truppen des Grafen Bellegarde, in einer Stärke von 18,000 Mann (19 Bat. und 3 Esk.) drangen in drei Kolonnen über den Julierpäß, den Albula und Fluela vor [162]; die Truppen 3./14. Mai

Hotze's in einer Stärke von 20,000 Mann waren ebenfalls in 3 Theile getheilt: Hotze selbst (mit 6 Bat., 8 Esk. und 21 Geschützen) griff den befestigten Posten am Luziensteig in der Fronte an; Jellachich (mit 8 Bataillonen) umging denselben, durch das Thal Gamperton über Mayenfeld vordringend, von rückwärts; Oberst Plunket endlich (mit 5 Bat.) rückte aus dem oberen Illthal gegen Klosters an die Landquart vor [163].

Die österreichischen Kolonnen stießen nirgends auf heftigen Widerstand. Nachdem Lecourbe nach Bellinzona abgegangen war, um den St. Gotthartt zu decken, blieben am Oberrheine kaum 13,000 Mann französische Truppen zurück: die Division Chabran (früher Menard) ungefähr 8000 Mann stark, war auf dem ganzen Flächenraume Graubündten's zerstreut und dehnte sich vom Luziensteige längs des Landquartthales über Davos und längs des Gebirgszuges bis an den Splügen und den kleinen St. Bernhard aus; die andere Division, Lorges, gegen 4500 Mann stark, hielt das linke Ufer des Oberrheins von Saargans bis zum Bodensee besetzt. Die Hauptarmee Massena's stand an der nördlichen Schweizergrenze — dem Erzherzoge Karl gegenüber.

Hotze und Jellachich griffen den Luziensteig mit solcher Schnelligkeit und so unerwartet in Fronte und Rücken an, daß dieser feste Posten fast in einem Augenblicke genommen wurde; die französischen Truppen, welche denselben besetzt hielten (die ganze 14. leichte Halbbrigade) wurde gefangen und 12 Geschütze erbeutet [164]. Jellachich wendete sich alsdann den Rhein aufwärts gegen Chur und Reichenau. Hier gelang es dem General Suchet ungefähr 3—4000 Mann Franzosen zu sammeln; ein anderer Theil, gegen 2000 Mann, sammelte sich bei Saargans unter dem Kommando Chabran's selbst. Doch waren diese schwachen Abtheilungen keineswegs im Stande, sich gegen die überlegenen Streitkräfte der Oesterreicher zu halten. Suchet auf zwei Seiten von den Truppen Hotze's und Bellegarde's bedroht, zerstörte in aller Eile die Brücken bei Reichenau, zog

Nr. 24.

Oesterreichische Truppen.

Armee des Erzherzogs Karl:			
Avantgarde Nauendorff's — bei Andelfingen	21 Bat.	30 Esk.	40,000
Gros — geht bei Dießenhofen und Stein über den Rhein	15 „	24 „	
Korps Hotze's:			
Avantgarde Petrasch's — bei Wyl	6 „	6 „	20,000
Gros — bei St. Gallen	12 „	7 „	
Abtheilung Gavasini's — an der oberen Linth	5 „	1 „	3,700
Abtheilung St. Julien's — am oberen Rhein	6 „	2 „	4,300
	65 Bat.	70 Esk.	68,000

Außerdem:

Die Abtheilungen Pr. V. Rohan's, Strauch's und La-Marcel's gegen Italien hin . . 14⅔ Bat. 1¾ Esk. 4400

Französische Truppen.

Hauptarmee Massena's (Divisionen Oudinot, Tharreau, Soult und Kavalleriereserve Klein's) bei Kloten — mit der Avantgarde bei Winterthur	23,000
Division Lorges — auf dem linken Rheinufer, unterhalb der Mündung der Aar	6,500
Division Chabran — an der Linth	6,600
„ Lecourbe — an der oberen Reuß (Avantgarde unter Loison bei Faido.)	9,400
	45,500

Außerdem:

Xaintrailles — in Wallis	6,100
Souham — bei Basel	6,400
Besatzungen im Innern der Schweiz	4,860

№ 24.

Operationen in der Schweiz 12 (23) Mai 1799.



sich über Ilanz und Dissentis an die obere Reuß zurück und mußte während seines Marsches eine große Anzahl Geschütze stehen lassen.

Am 4. (15.) Mai besetzten die Oesterreicher Reichenau, während die Kolonnen des Grafen Bellegarde gegen Lenz und Davos vordrangen. Die schwachen französischen Abtheilungen, welche die Gebirgspässe gegen das Engadin zu besetzt hielten, zogen sich aus Furcht umgangen zu werden, in solcher Eile zurück, daß sie den größten Theil ihrer Geschütze im Gebirge zurück lassen mußten; eine große Zahl Gefangener fiel den Oesterreichern in die Hände. 4./15. Mai

Auf diese Weise kostete die Besetzung Graubündtens den kaiserlichen Truppen, wie dieß auch nicht anders zu erwarten war, nur geringe Austrengung. Der Verlust der Oesterreicher überstieg kaum 70 Mann, während die Franzosen in zwei Tagen allein gegen 3000 Gefangene und mehr als 15 Geschütze verloren.

Noch bedeutendere Verluste erlitten die Republikaner an den nächstfolgenden Tagen: die Truppen Hotze's begannen am 5. (16.) über den Oberrhein zu setzen, vertrieben den Feind aus Saargans, Atzmoos und Werdenberg und hatten bald das ganze linke Rheinufer gesäubert [165]. Chabran zog sich nach Wallenstadt, Lorges — nach Wyl und Lichtensteig zurück. 5./16. Mai

Durch den Verlust Graubündtens sahen sich die Franzosen ihrer wichtigen Vertheidigungslinie am Oberrhein beraubt; ihr ganzes Defensivsystem war mit einem Male zerstört. Massena zur Räumung der Ufer des Bodensees genöthigt, beschloß mit seinen Truppen anfänglich hinter der Thur und dann hinter der Töß Stellung zu nehmen. Am 10. (21.) hatten seine Truppen bereits folgende Positionen inne: die Ueberreste der Division Chabran (6600 Mann) erhielten ihre Aufstellung auf beiden Seiten der Linth, bei Uznach und Lachen, und setzten sich durch detachirte Posten mit der Abtheilung Suchet's, welcher sich an die obere Reuß zurückgezogen hatte, in Verbindung. Die Divisionen Oudinot und Tharreau (15,000 Mann) nahmen ihre Aufstellung hinter der Töß bei Kloten und Bassersdorf, und hielten mit ihrer Avantgarde Winterthur besetzt; die Division Soult Karte Nr. 24. 10./21. Mai

(früher Lorges) und die Kavallerie Klein's standen als Reserve hinter der Glatt. Lorges endlich hielt das linke Rheinufer unterhalb der Mündung der Aar besetzt — Souham stand noch wie vorher bei Basel [166]. Es wurden außerdem die entschiedensten Maßregeln getroffen, um die Befestigungen der Stellung vor Zürich möglichst schnell zu vollenden.

Je mehr sich die französischen Truppen zurückzogen, desto weiter drangen die österreichischen Abtheilungen, nachdem sie mit Hilfe bewaffneter Einwohner und ihrer Flotille mehrere Punkte am südlichen Ufer des Bodensee's besetzt hatten, gegen das Innere des Landes vor, und nahmen allenthalben die vom Feinde zurückgelassenen Geschütze und Vorräthe weg. In St. Gallen, Constanz und Frauenfeld erbeutete man allein gegen 55 Kanonen [167]. Doch wurde Oberst Gavasini, der mit 5 Bataillonen den Truppen Chabran's gegen Wallenstadt nachgesendet worden und sich durch seine Verfolgung zu allzu großer Unvorsichtigkeit hatte hinreißen lassen, am Ufer des Wallensee's selbst angegriffen und erlitt hier einen bedeutenden Verlust; nur durch die herbeieilende Miliz konnte dessen schwache Abtheilung noch gerettet werden.

Unterdessen schlug man mehrere Brücken über den Rhein: Hotze — bei Balzers, Meiningen und Höchst; Erzherzog Karl — bei Konstanz, Stein und Dießenhofen. Beide Theile der Armee konzentrirten sich vor ihrem Uebergange. Erzherzog Karl, der sich bisher bloß auf Demonstrationen vom rechten Rheinufer aus beschränkte [168], hatte jetzt keinen Grund mehr, seine Offensivbewegung gegen die Schweiz noch länger aufzuschieben. Das Hauptziel, welches ihm das Wiener Kabinet vorgezeichnet hatte, war endlich erreicht: ganz Graubündten, das ganze obere Rheinthal und selbst ein Theil der nördlichen Schweiz waren vom Feinde gereinigt; in Folge dessen sollte die Armee des Grafen Bellegarde, die man bisher für unumgänglich nöthig zur Deckung Tyrols gehalten hatte, Suworoff zur Verfügung gestellt werden, während die Truppen des Generals Hotze ohne irgend eine Gefahr für Vorarlberg zu der beabsichtigten Offensivbewegung gegen das Innere der Schweiz verwendet werden konnten.

Nach dem Operationsplane des Erzherzogs sollte das Eindringen in die Schweiz von zwei Seiten her erfolgen: Hotze hatte mit dem größten Theile seiner Truppen (18 Bat. und 13 Esk.) gegen St. Gallen vorzugehen, während der Erzherzog selbst bei Singen gegen 40,000 Mann (36 Bat. und 40 Esk.) sammelte, um mit denselben bei Dießenhofen und Stein über den Rhein zu setzen. Die übrigen Streitkräfte (gegen 28,000 Mann) blieben auf dem rechten Rheinufer unter dem Kommando des Generals Sztaray und des Prinzen Alexander von Württemberg zurück, um Süddeutschland gegen das Elsaß hin zu decken [169].

Am 10. (21.) Mai setzte die Avantgarde der österreichischen Armee unter dem Kommando des Grafen Nauendorff bei Stein über den Rhein [170] und überschritt am folgenden Tage bei Andelfingen die Thur. Unterdessen gingen leichte österreichische Truppen unterhalb der Einmündung der Thur ebenfalls über den Rhein, um den Feind für seinen Rücken besorgt zu machen, während andere Pfyn besetzten, um sich mit Hotze, der mit seinen Truppen an demselben Tage bei Balzers und Meiningen über den Oberrhein gegangen war, in Verbindung zu setzen. Am 12. (23.) Mai setzte Erzherzog Karl selbst mit seiner Hauptarmee bei Stein und Dießenhofen ebenfalls über den Rhein; Hotze nahm bei St. Gallen Stellung; Oberst Gavasini drang bis zur Linth vor und besetzte Glarus.

10./21. Mai — 11./22. Mai — 12./23. Mai

Erzherzog Karl ließ bei seinem Einmarsche in die Schweiz eine Proklamation in Umlauf bringen, in welcher er die Bewohner in Bezug auf die Absichten Oesterreichs zu beruhigen suchte; er protestirte darin gegen die lügenhaften Gerüchte, welche die Franzosen absichtlich verbreitet hatten, versicherte, daß die kaiserlichen Truppen nur in der Absicht in die Schweiz einrücken, um dieselbe von dem Joche der Fremden zu befreien und forderte am Schlusse die Schweizer auf, zu den Waffen zu greifen und sich mit den Oesterreichern zur Vertreibung ihrer Unterdrücker zu vereinigen.

In einem großen Theile der Schweiz hegte das Volk seit lange schon eine starke Abneigung gegen die Franzosen; nur die Furcht hielt die Unzufriedenen von offenem Aufstande zurück; die schweizerische

Miliz hatte sich nur gezwungen den republikanischen Truppen angeschlossen; je weiter aber die Oesterreicher vordrangen, in desto größerer Anzahl verließen die Milizen die französischen Reihen; ein Theil derselben lief auseinander und begab sich nach Hause — andere vereinigten sich sogar mit den österreichischen Truppen.

Das Vordringen der österreichischen Armee ging jedoch äußerst langsam und ohne den gehörigen Nachdruck von Statten. Graf Nauendorff hatte von Erzherzog Karl den Befehl erhalten, mit der größten Vorsicht vorzurücken, vor Allem zu trachten, die Stellung des Feindes zu erkunden und sich durchaus nicht in ein entscheidendes Treffen einzulassen. Die Hauptmacht des Erzherzogs machte am
13./24. Mai 13. (24.) Mai bei Kloster Paradies Halt, um die Annäherung Hotze's zu erwarten; dieser aber blieb volle 24 Stunden bei St. Gallen stehen, indem er nicht wagte, sich zuweit von Vorarlberg zu entfernen. Nur seine Avantgarde (6 Bataillone und 6 Eskadrons) unter Kommando des Generals Petrasch drang über Wyl bis Frauenfeld vor, um sich mit dem Erzherzoge in Verbindung zu setzen *).

Als Massena bemerkte, daß die Oesterreicher allzu vorsichtig gleichsam in banger Erwartung vordrangen, beschloß er über dieselben herzufallen, in der Hoffnung die Vereinigung Hotze's mit dem Erzherzoge zu verhindern.

14./25. Mai Am 14. (25.) setzte sich die Avantgarde Ney's **) von Winterthur gegen Andelfingen in Bewegung und ging geraden Weges auf Nauendorff los; eine andere Kolonne wurde unter Oudinot gegen

---

*) Nur einzelne kleine Scharmützel fielen zwischen den Vortruppen beider Gegner vor. Ein österreichisches Streifkorps, welches sich zu unvorsichtig auf dem linken Rheinufer in den Rücken der französischen Armee vorgewagt hatte, wurde am 12. (23.) von überlegenen feindlichen Streitkräften angegriffen und verlor hiebei gegen 300 Gefangene und 200 Pferde. Diese Demonstrationen veranlaßten Massena die Division Tharreau nach Bülach vorzuschieben.

**) General Ney war erst Tag's vorher bei der Armee angekommen und hatte das Kommando der Avantgarde übernommen.

Frauenfeld entsendet; ein Theil der Division Tharreau, unter Paillard, ging über die Töß in der Nähe ihrer Mündung (bei Norbas) und drang gegen die rechte Flanke der österreichischen Avantgarde vor. Die Division Soult setzte sich gleichfalls nach vorwärts in Bewegung, um je nach Bedürfniß die eine oder die andere Kolonne zu unterstützen. Die Gesammtstärke aller dieser Truppen überstieg kaum 20,000 Mann. Außerdem erhielt General Chabran noch den Befehl, von Uznach gegen Lichtensteig vorzurücken, um die linke Flanke des Generals Hotze zu bedrohen.

Die Truppen Nauendorff's waren in kleinen Abtheilungen auf einem bedeutenden Flächenraum zerstreut und hatten die auf dem linken Ufer der Thur liegende Stadt Andelfingen im Rücken. Brücken über genannten Fluß befanden sich nur in Andelfingen und Pfyn, d. h. die eine ungefähr 3 Meilen von der andern entfernt. Die österreichische Avantgarde wurde in ihrer Fronte und rechten Flanke mit solchem Ungestüm angegriffen, daß Nauendorff nicht einmal mehr Zeit fand, Maßregeln zur Vertheidigung Andelfingen's zu treffen. Die Franzosen drangen von zwei Seiten in die Stadt ein; die österreichischen Truppen, welchen es nicht mehr gelang, sich über die Brücke zurückzuziehen, mußten sich durch Schwimmen retten. Viele ertranken — einige wurden gefangen genommen, andere schlugen längs des linken Ufers der Thur die Richtung nach Pfyn ein. Paillard besetzte Andelfingen; doch war die Brücke bereits zerstört. Ney wendete sich gegen Pfyn.

Eine andere französische Kolonne, General Oudinot, griff Frauenfeld an, welches bereits von der Avantgarde Petrasch's besetzt war. Die Republikaner bemächtigten sich der Brücke über die Murg und drangen in die Stadt selbst ein; Petrasch aber, welcher die Höhen rückwärts der Stadt besetzt hatte, hielt sich mit der größten Hartnäckigkeit bis zum Abend. Die Ankunft Soult's brachte das Gefecht zur Entscheidung: Petrasch wurde gezwungen, sich nach Wyl zurückzuziehen und erlitt einen starken Verlust.

Unterdessen besetzte Ney das auf dem rechten Ufer der Thur gelegene Pfyn; derselbe wurde jedoch in der Nacht von der eingetroffenen österreichischen Brigade Simpschen selbst angegriffen und wieder auf das linke Ufer des Flusses zurückgeworfen. Am folgenden Morgen ließ Erzherzog Karl noch Verstärkung dahin abgehen
15./26. Mai (9. Bataillone und 6 Esk.) während General Hotze, nachdem er Wyl besetzt hatte, seine Avantgarde bis Elgg vorschob um die Rückzugslinie der Franzosen aus Frauenfeld zu bedrohen.

Auf diese Weise errangen die Franzosen nur einzelne Erfolge über die zerstreuten Abtheilungen der österreichischen Armee; gegen 2000 Gefangene, 2 Geschütze und eine Fahne war ihnen hiebei in die Hände gefallen [171]. Doch war der Hauptzweck ihres Angriffes nicht erreicht: die Streitkräfte des Erzherzogs Karl und Hotze's waren sich jetzt schon so nahe gerückt, daß die schwache französische Armee von dem dreifach überlegenen Feinde förmlich umzingelt werden konnte. Massena ließ daher am Tage nach dem Treffen seine sämmtlichen Divisionen wieder über die Töß zurückgehen. Winterthur wurde wieder von der Avantgarde Ney's besetzt.

Die Wiederherstellung der Brücke bei Andelfingen hielt die Bewegung des Erzherzogs volle vierundzwanzig Stunden auf. Erst am
16./27. Mai 16. (27.) überschritt derselbe die Thur und detachirte einen Theil seiner Truppen zur Verstärkung des Generals Hotze, welcher bereits von Frauenfeld und Elgg gegen Winterthur vordrang. Die Avantgarde Ney's zog sich nach einem hartnäckigen Kampfe über die Töß zurück und nahm eine starke Stellung bei Steig. Nachdem sich Hotze Winterthur's bemächtigt hatte, traf er Anstalten zum Uebergang über die Töß; allein alle Versuche der Oesterreicher, den Feind aus seiner Stellung zu vertreiben, blieben erfolglos. Das Gros des Erzherzogs griff jedoch unterdessen die Truppen Oudinot's bei dem Dorfe Neftenbach an; die Oesterreicher bemächtigten sich nach einem heftigen Kampfe des dortigen Uebergangs, passirten die Töß und besetzten Pfungen. Jetzt konnten sich die Franzosen nicht länger mehr auf der Hauptstraße halten: in der Nacht traten die beiden Divisionen Oudinot's und Ney's ihren Rückzug nach Kloten

und Bassersdorf an; Soult ging wieder hinter die Glatt zurück. An diesem Tage verloren die Franzosen gegen 300 Gefangene und 4 Geschütze; General Ney selbst wurde schwer verwundet [172].

Auf diese Weise vereinigten sich jetzt die beiden Theile der Armee des Erzherzogs, welche bisher immer getrennt operirt hatten, so zu sagen auf einem und demselben Schlachtfelde. Ihre Stärke belief sich fast auf 60,000 Mann (53 Bataillone und 67 Eskadrons) [173]. $\frac{17.}{28.}$ Mai
Am 17. (28.) schob der Erzherzog seine Vortruppen bis an die Glatt vor. Allein auch diese Bewegung wurde wieder durch einen unerwarteten Angriff des Feindes aufgehalten: General Tharreau brach plötzlich mit 10 Bataillonen aus einem Walde von der Seite von Bülach her vor, warf die rechts marschirenden Flankenabtheilungen der Oesterreicher zurück, setzte sogar bei Rorbas über die Töß und bedrohte so den Rücken und die rechte Flanke des Erzherzogs. Vier in Eile herbeigekommene österreichische Bataillone vertrieben jedoch die Franzosen wieder aus Rorbas, worauf Massena seine sämmtlichen Truppen über die Glatt zurückgehen ließ. Dieser unerwartete Angriff machte den Erzherzog jetzt noch vorsichtiger als früher. Am 18. (29.) ließ er nur die Truppen Hotze's bis zur Glatt vorgehen, $\frac{18.}{29.}$ Mai
während er mit den übrigen Truppen bei dem Dorfe Embrach Stellung nahm. Zur Sicherung seiner linken Flanke detachirte er Jellachich mit 6 Bataillonen und 4 Eskadrons nach Uznach und befahl ihm, im Verein mit der Abtheilung des Obersten Gavasini die Ufer der Linth und des Züricher Sees zu säubern. Zugleich erhielt General Sztarray den Auftrag, einige Bataillone mit Geschütz gegen Eglisau und Waldshut zu detachiren, um den Feind durch Demonstrationen für seine linke Flanke besorgt zu machen.

General Hotze ließ seine Vortruppen längs des rechten Ufers der Glatt Stellung nehmen und besetzte die Uebergänge bei Dübendorf und Glattbrück, wo es den Franzosen nicht mehr gelungen war, die Brücken zu zerstören. Die österreichische Armee, die jetzt das befestigte feindliche Lager bei Zürich vor sich hatte, blieb hier wieder einige Tage unbeweglich stehen. Der Erzherzog selbst gesteht später ein, allzu vorsichtig und langsam operirt zu haben. Trotz seiner

Ueberlegenheit an Streitkräften war er beständig für seine beiden Flanken besorgt und zögerte mit seinem weiteren Vorrücken, um Jellachich Zeit zu geben, die Ufer der Linth und des Züricher Sees zu besetzen; außerdem wollte er dadurch noch den von Sztarray detachirten Truppen die Möglichkeit verschaffen, die vom linken Rheinufer aus beabsichtigte Demonstration auszuführen.

Jellachich traf, nachdem er nirgends auf den Feind gestoßen, 20./31. Mai am 20. (31.) Mai bei Uznach ein. General Chabran war bereits drei Tage vorher bei Rapperschwyl auf die linke Seite des Züricher-Sees gegangen und hatte die Brücke hinter sich abgeworfen. Jellachich setzte in drei Kolonnen seinen Marsch zwischen dem Züricher- und Greiffensee fort, warf die feindlichen Vorposten zurück und nahm am 22. Mai / 2. Juni 22. Mai (2. Juni) bei Zollikon und Wytikon Stellung. Jetzt erst wagte der Erzherzog den Feind in seinem verschanzten Lager anzugreifen.

Karte Nr. 25. Zürich liegt auf beiden Seiten der Limath, am Ausflusse derselben aus dem Züchersee. Die Stadt ist von bastionirten Fronten, einem tiefen Graben und Ravelins umgeben; doch ist dieselbe von dominirenden Höhen eingeschlossen und kann deßwegen nicht lange vertheidigt werden. Für die Deckung Zürichs von der Ostseite hat die Natur selbst eine sehr starke Position geschaffen: es zieht sich dort zwischen den beiden Flüssen Limath und Glatt ein Bergrücken mit steilen Abhängen hin, welcher von tiefen Schluchten durchschnitten und von einem dichten Walde bedeckt ist. Die feste Stellung, welche Massena auf diesem Bergrücken bezogen hatte, bestand größtentheils aus Lünetten und Redouten; an einigen Punkten waren starke Verhaue errichtet. Auf dem höchsten Punkt der Position, dem Zürichberge, hatte man drei Verschanzungen errichtet, welche den auf die Straßen von Schwamendingen und Dübendorf auslaufenden Fuß der Höhen heftig bestrichen; vor diesen Verschanzungen war auf dem steilen Bergabhange ein Verhau angelegt, welcher an manchen Stellen eine Breite von fast 800 Schritten einnahm. Die andere Höhe, der Wipkingerberg, auf der linken Flanke der Position war ebenfalls durch Verschanzungen und Verhaue befestiget; doch waren dieselben

Nr. 25.

Vertheilung der österreichischen Truppen für den Angriff auf die Position vor Zürich
24. Mai (4. Juni).

I. Kolonne:	Jellachich	5 Bat.	3 Esk.
II. „	Bey	4 „	3 „
III. „	Prinz Lothringen . . .	4 „	4 „
IV. „	Hotze	7 „	12 „
V. „	Prinz Reuß	10 „	20 „
Reserve —	Gr. Wallis	8 „	16 „
		38 Bat.	58 Esk. 42,000

Stärke der französischen Truppen in der verschanzten Position vor Zürich . . . . gegen 15,300

N

Erste Schla

24.Mai / 4



hier noch nicht völlig zu Ende geführt. Zwischen diesen beiden so eben angedeuteten Höhen lag gleichsam wie ein einspringender Winkel zwischen zwei Bastionen, der mittlere Theil der Position, welcher durch ein Kreuzfeuer aus zehn Schanzen vertheidigt wurde.

Auf der andern Seite, rechts vom Zürichberge zieht sich längs des Bergrückens und seiner steilen Abhänge in der Länge einer Viertelstunde ein dichter undurchdringlicher Wald hin, in dessen ganzer Ausdehnung man ebenfalls Verhaue angelegt hatte. Die rechte Flanke der Position endlich biegt sich gegen den Züricher See zurück und zieht sich längs einer tiefen Schlucht, an der die beiden Dörfer Hirslanden und Riedsbach liegen, hin. Vor und hinter dieser Schlucht waren Lünetten aufgeworfen.

Diesen ganze weit ausgedehnte Stellung war von den beiden französischen Divisionen — Soult und Oudinot besetzt; erstere bildete den rechten, letztere den linken Flügel; hinter ihnen hatten die Reserven Humbert's und Klein's Stellung genommen. Die Division Tharreau, welche die Bestimmung hatte, die linke Flanke der Position zu decken, dehnte sich bis zum Rhein aus. Ein Hauptmangel der französischen Stellung bestand darin, daß sich in ihrem Rücken keine anderen Uebergänge über die Limath befanden, als die Brücken von Zürich selbst, weßhalb der Rückzug der französischen Armee im Falle eines Unglücks außerordentlich schwierig werden mußte. Aus dieser Ursache hatte Massena sämmtliche Verschanzungen ausschließlich nur mit schweizerischen Geschützen besetzt, die er aus dem Arsenale von Zürich genommen; die französische Artillerie und die ganze Bagage hatte er rechtzeitig hinter Zürich zurückschaffen lassen.

Erzherzog Karl beschloß die feindliche Stellung von zwei Seiten anzugreifen: die Truppen Jellachich's sollten von Zollikon und Wytikon aus den Angriff auf die rechte Flanke der Position und zwar in zwei Kolonnen auf Riedsbach und Hirslanden ausführen; die Hauptmacht wurde in drei Kolonnen getheilt und hatte von der Glatt aus die Fronte anzugreifen: die erste, unter dem Prinzen von Lothringen, sollte demnach von Dübendorf gegen den Atisberg — die zweite, unter General Hotze, von Schwamendingen gegen den

Zürichberg und die dritte, unter dem Fürsten von Reuß, von Glattbrück über Seebach gegen Orlikon vordringen. Sämmtliche fünf Kolonnen zählten mit der Reserve des Grafen Wallis gegen 30 Bat. und 52 Eskadrons. Außerdem wurde noch Graf Nauendorff mit 15 Bataillonen und 9 Eskadrons hinter der Glatt zurückgelassen, um die feindliche Division Tharreau's zu beobachten.

Der Angriff wurde auf den 24. Mai (4. Juni) festgesetzt. Massena kam jedoch schon am 23. Mai (3. Juni) den Oesterreichern durch einen Angriff auf Jellachich zuvor, welch letzterer sich allein der befestigten Stellung näherte und durch den Greiffensee und die Glatt von der Hauptmacht des Erzherzogs getrennt war. Doch hatte die Unternehmung der Franzosen keinen Erfolg: Jellachich, nur von einem Theile der Division Soult angegriffen, schlug den Angriff nicht nur zurück, sondern drang selbst vor, brach durch den Zwischenraum der feindlichen Lünetten durch und erreichte sogar die Vorstädte Zürich's. Erst mit Einbruch der Nacht ging Jellachich wieder in seine frühere Position zurück [174].

23. Mai / 3. Juni

Dieser erfolglose Zusammenstoß brachte jedoch in den Anordnungen des Erzherzogs nicht die geringste Aenderung hervor. Am 24. Mai (4. Juni) früh Morgens setzten sich die österreichischen Truppen der gegebenen Disposition gemäß zum Angriffe in Bewegung. Die beiden Kolonnen Jellachich's drangen mit Ungestüm vor, vertrieben den Feind aus den Lünetten und bemächtigten sich der Dörfer Riedsbach und Hirslanden; die linke Kolonne (5. Bat. und 3 Esk.) welche unter der persönlichen Anführung Jellachich's längs des Ufers des Sees vorgerückt war, gelangte wiederum bis zu den Vorstädten Zürich's: allein dieser Erfolg war von keiner Dauer; die Reserve eilte Soult zu Hilfe und die beiden Kolonnen Jellachich's wurden nach einem hartnäckigen Kampfe wieder hinter die Schlucht zurückgeworfen.

24. Mai / 4. Juni

Die dritte Kolonne, Prinz von Lothringen, (4 Bat. und 4 Esk.) fand es für völlig unmöglich, von Dübendorf gerade gegen die steilen Höhen des Atisbergs vorzudringen und wendete sich deßhalb anfangs links gegen Fällanden und Pfaffenhausen, von wo sie

dann auf zwei Gebirgswegen durch einen dichten Wald durchbrechen mußte; als die Kolonne die Linie der feindlichen Verhaue erreicht hatte, sah sie sich genöthigt, Halt zu machen, ohne etwas Weiteres unternehmen zu können.

Hotze (7 Bat. und 12 Esk.) fand es ebenfalls unmöglich, die Glatt bei Wallisellen zu passiren, ließ deßhalb an dem dortigen Uebergangspunkte 2 Bataillone zurück, und machte mit den übrigen den Umweg über die Brücke bei Dübendorf, von wo er dann über Stepbach wieder nach Schwamendingen hinabmarschirte. Die in diesen Dörfern stehenden französischen Vortruppen wurden ohne große Anstrengung zurückgeworfen, worauf Hotze dann zum Angriffe des Zürichberges vorging; die Zugänge zu der feindlichen Position wurden aber hier durch ein so heftiges Kreuzfeuer bestrichen, daß alle Anstrengungen der Oesterreicher erfolglos blieben.

Unterdessen hatte der Fürst von Reuß mit der fünften Kolonne (10 Bat. und 20 Esk.) den Feind aus seinen Verhauen vertrieben, und den einen Theil seiner Truppen gegen Orlikon, den andern rechts gegen Rümlang dirigirt; als er jedoch das Dorf Orlikon angreifen wollte, warf sich Oudinot mit 3 Halbbrigaden und 2 Kavallerieregimentern selbst auf die rechte Flanke der Oesterreicher. Dieser unerwartete Angriff, obgleich ohne alle weiteren Folgen, hielt dennoch das weitere Vordringen des Fürsten von Reuß auf.

Auf diese Weise hatte auch nicht eine einzige österreichische Kolonne irgend einen Erfolg errungen. Um 2 Uhr Nachmittags befahl der Erzherzog dem Grafen Wallis, mit 5 Bataillonen von der Reserve auf zwei Brücken, die man vorwärts des Dorfes Wallisellen geschlagen, über die Glatt zu gehen und den Zürichberg wiederholt anzugreifen. Diese Truppen mußten auf einem schmalen Wege durch einen sehr dichten Wald vordringen und stießen während ihres Marsches auf außerordentliche Schwierigkeiten; endlich erreichten sie das rechte äußerste Ende des Zürichberges. Kaum begann jedoch die Tête der Kolonne auf das Plateau zu debouchiren, als sie von dem mörderischen Feuer einer feindlichen Lünette empfangen wurde. Trotzdem drangen die Oesterreicher kühn vor; schon war es ihnen gelungen, in die Ver-

schanzung selbst einzudringen, als Massena plötzlich seine Reserven vorführte, die Angreifenden aus der Lünette wieder hinauswarf und sie in den Wald zurückzugehen zwang.

Der Kampf dauerte bis zum Abend; beide Theile erlitten einen bedeutenden Verlust — insbesondere aber die Oesterreicher, welche gegen 1200 Todte und 1800 Verwundete hatten; unter der Zahl letzterer befanden sich die Generale Wallis, Hiller, Hotze und Kempf. Auf Seite der Franzosen wurden die Generale Oudinot und Humbert ebenfalls verwundet [175].

Dennoch brachten die österreichischen Truppen die Nacht auf dem Schlachtfelde zu. Beide Gegner waren so erschöpft, daß sie selbst noch den folgenden Tag in gänzlicher Unthätigkeit verharrten.
25. Mai / 5. Juni Der Erzherzog bereitete sich auf einen neuen Angriff vor und traf hiezu für den 26. Mai (6. Juni) alle Anstalten; Massena wartete jedoch diesen zweiten Angriff nicht ab, gab in der Nacht seine Stellung auf und ließ in den Verschanzungen 28 Geschütze (schweizerische) zurück. Die Franzosen hatten hinlänglich Zeit, in aller Ruhe über
26. Mai / 6. Juni die Limath zurückzugehen; ihre Arrieregarde räumte erst gegen Mittag die Stadt *). Die Oesterreicher rückten in Zürich ein und fanden daselbst gegen 150 Geschütze. Nachdem der Erzherzog die Stadt mit 5 Bataillonen besetzt hatte, schob er eine schwache Avantgarde bis an die Sihl vor und ließ die übrigen Truppen zwischen der Limath und Glatt Stellung nehmen; das Hauptquartier wurde rückwärts nach Kloten verlegt.

Die französische Armee bezog eine neue starke Position auf den Abhängen des Albis und dessen nördlichen Ausläufen (Uetli). Hier begannen die Franzosen neuerdings mit dem Anlegen von Verschanzungen und Verhauen. Längs des ganzen linken Ufers der Li-

---

*) Bei dieser Gelegenheit wurden einige Stadtthore aus irgend einem Mißverständnisse zu früh von den französischen Truppen verlassen, so daß Massena selbst mit seinem ganzen Hauptquartiere den Oesterreichern beinahe in die Hände gefallen wäre.

math und noch weiter längs der Aar wurden Beobachtungsposten aufgestellt.

Durch die Besetzung von Zürich verschafften sich die Oesterreicher eine vortheilhafte Vertheidigungslinie längs der Limath, des Zürichersees und der Linth; der Erzherzog, im Besitze der Uebergänge bei Zürich, erlangte hiedurch die Möglichkeit, seine Offensivbewegung weiter fortzusetzen; alle strategischen Vortheile und das Uebergewicht an Streitkräften waren auf seiner Seite. Allein der Erzherzog machte jetzt in seiner neuen Stellung wiederum Halt und ließ den größten Theil seiner Truppen Quartiere beziehen. Bei dieser Gelegenheit schrieb Generaladjutant Graf Tolstoi an den Grafen Rostoptschin: „Nach der Besitznahme von Zürich verfielen wir wieder „in unsere frühere Unthätigkeit, die nur in einer übermäßigen Vor„sicht ihren Grund hatte [177].“ Der Erzherzog hielt es für genügend, Jellachich mit 9 Bataillonen und einigen Eskadrons an die Linth zu detachiren, um den Feind aus den kleinen Kantonen zu vertreiben, Graubündten zu decken, und zugleich über den St. Gotthard eine engere Verbindung mit der italienischen Armee herzustellen. —

Kapitel XXXI.

Besetzung des St. Gotthard.

9. (20.) Mai — 1. (12.) Juni.

Stellung der Truppen gegen Mitte des Monats Mai. Marsch des Grafen Bellegarde nach Italien. Anordnungen Suworoff's. Angriff Hadik's auf den St. Gotthard. Erfolge der Franzosen in Wallis. Niederlage St. Julien's. Neue Anordnungen Suworoff's zur Behauptung des St. Gotthard. Abzug der Franzosen aus den kleinen Kantonen.

Nachdem die Truppen des Grafen Bellegarde gegen Mitte Mai
Karte Nr. 24. (Seite 103.) in Graubündten eingerückt waren, nahmen dieselben bei Lenz Stellung und erwarteten hier weitere Befehle von Suworoff. Die Abtheilung La-Marcel's hielt damals Chiavenna besetzt — Strauch und Prinz Victor Rohan standen bei Bellinzona.

Seit die französischen Truppen aus Graubündten vertrieben waren, wurde die Stellung Lecourbe's am oberen Ticino immer gefährlicher. Den österreichischen Truppen war jetzt der Weg den Rhein aufwärts über Dissentis an die obere Reuß geöffnet; drang Graf Bellegarde in dieser Richtung vor, so konnte er Lecourbe in den Rücken kommen, sich des St. Gotthard's bemächtigen und mit dem zahlreichen Landsturme von Oberwallis, wo man die Waffen gegen die Franzosen ergriffen hatte, in Verbindung treten.

Von allen Seiten bedroht, zog sich Lecourbe eiligst auf den
10./21. Mai St. Gotthard zurück, und ließ im Ticinothale nur einige vorgeschobene Posten stehen. Zu seinem Glücke blieb Graf Bellegarde

einige Tage unbeweglich in seiner Position bei Lenz stehen, worauf er von Suworoff den Befehl erhielt, über den Splügen und Chiavenna nach Oberitalien und zwar an den Comersee abzugehen. Von der andern Seite aber erschienen österreichische Truppen an der obern Linth; Oberst Gavasini hatte Glarus besetzt, und von dort Abtheilungen in das Mutten- und Schächenthal detachirt. Lecourbe sah sich gezwungen, die größere Hälfte seiner Division zur Sicherung dieser Thäler zu verwenden; er übertrug deßhalb dem General Loison die Vertheidigung des St. Gotthard und ging dann selbst nur mit einer kleinen Reserve nach Altorf. Hier erhielt er die Nachricht, daß eine österreichische Abtheilung in das Muttenthal eingerückt sei, mit Hilfe des Landsturmes die Truppen des Generals Rubi $\frac{13.}{24.}$ Mai
von dort vertrieben habe und sogar Schwyz bedrohe. Lecourbe säumte nun keine Minute mehr, setzte seine Reserve auf Schiffe, fuhr über $\frac{16.}{27.}$ Mai
den Luzernersee, sammelte die zerstreuten Truppen Rubi's, griff die österreichische Abtheilung an, nahm ihr 2 Geschütze und gegen 300 $\frac{17.}{28.}$ Mai
Gefangene ab und trieb sie aus dem Muttenthale wieder gegen Glarus zurück [178].

Unterdessen war Loison mit nur 5 Bataillonen in einer Stärke von ungefähr 3600 Mann auf dem St. Gotthard zurückgeblieben. Seine Stellung war um so gefährlicher, als Suworoff gerade damals beabsichtigte, zur größeren Sicherstellung Oberitaliens gegen die Alpen sich der Hauptgebirgspässe, nämlich des St. Gotthard, des Simplon und des großen St. Bernhard zu bemächtigen. Wir erinnern hier, daß der Feldmarschall noch vor seinem Marsche gegen Turin unter anderen Anordnungen auch dem Grafen Bellegarde den Befehl ertheilte, zur Verstärkung der verschiedenen gegen die Schweiz entsendeten Abtheilungen 3000 Mann zu detachiren. Genannte Abtheilungen hatten folgende Offensivoperationen in Ausführung zu bringen:

Strauch, mit 5000 Mann (6 Bat., 1 Komp., 3/4 Esk.) sollte den Ticino aufwärts vorrücken, sich des St. Gotthard's bemächtigen und von dort sogar in das Reußthal eindringen.

Prinz Victor Rohan, mit einer Abtheilung von 3300 Mann (4 Bat., 3 Komp., 1 Esk.) sollte über Domo-d'Ossola gegen den Simplon vorgehen, um die Volkserhebung in Wallis zu unterstützen.

Oberst La-Marcel sollte mit seiner 3000 Mann starken Brigade (4 Bat.) vorerst als Reserve hinter dem Flusse Toce stehen bleiben, um im Nothfalle die eine oder die andere der ersten beiden Abtheilungen zu unterstützen.

Die Abtheilung des Prinzen Karl Rohan erhielt gleichfalls einige Verstärkungen und zugleich die Bestimmung durch das Aostathal gegen den großen St. Bernhard vorzudringen.

Auf diese Weise betrug die Stärke aller Abtheilungen, welche zu den Operationen in den Alpen von Italien her bestimmt waren, über 12,000 Mann. Der allgemeine Oberbefehl über dieselben wurde dem Feldmarschall-Lieutenant Hadik übertragen. Außerdem konnten die Verbündeten auf die Mitwirkung von mehr als 6000 Insurgenten des oberen Wallis rechnen [179].

Dem Befehle Suworoff's gemäß verließ Graf Bellegarde am
9./20. Mai 9. (20.) Mai Lenz — ließ aber auf Ansuchen Hotze's die Brigade St. Julien (6 Bat., 3 Esk. in einer Stärke von 4300 Mann) am Oberrhein zurück. Die Absicht der österreichischen Generale bestand darin, Graubündten wenigstens so lange zu decken, bis sich die zu diesem Zwecke besonders bestimmte Abtheilung des Generals Herbert in Chur gesammelt habe. Außerdem erhielt Oberst St. Julien noch den Auftrag, bei dem beabsichtigten Angriffe auf den St. Gotthard mit Strauch gemeinsam zu operiren [180].

Graf Bellegarde ging demnach nur mit folgenden 4 Brigaden — Bellegarde, Debri, Graf Nobili und Loudon — über den Splügen nach Oberitalien ab; seine ganze Stärke belief sich nur auf 11,000 Mann. Um den Marsch dieser Truppen zu beschleunigen, beschloß man dieselben nach der Ankunft am Comersee zu Wasser weiter zu schaffen. Obgleich man zu diesem Zwecke gegen 200 Schiffe in Bereitschaft gesetzt hatte, so konnten dennoch
16./27. Mai nur zwei Brigaden (Bellegarde und Debri), welche am 16. (27.) Mai am nördlichen Ende des Comersees (Riva) angekommen waren,

zu Wasser nach Como gelangen, wo dieselben auch am 17. (28.) Mai eintrafen; die anderen beiden Brigaden (Graf Nobili und Loudon) marschirten zu Lande längs des westlichen Ufers des Sees und kamen erst am 21. Mai (1. Juni) in Como an. Der ganze Train, die Parke und die Brückenequipage der früheren Tyrolerarmee wurden auf einem viel längeren Wege durch das Etschthal über Verona und Mantua dirigirt. 17./28. Mai 21. Mai/1. Juni

Unterdessen war Hadik am 14. (25.) Mai in Bellinzona angekommen und hatte das Oberkommando über die Truppen des Prinzen Rohan und des Obersten Strauch persönlich übernommen. Um den bevorstehenden Angriff auf den St. Gotthard zu erleichtern, beschloß Hadik, die Truppen Rohan's noch einige Tage bei sich zurückzubehalten und befahl dem Obersten St. Julien, über Dissentis nach Ursern vorzurücken, um den feindlichen Truppen, welche den St. Gotthard vertheidigten, in den Rücken zu kommen. 14./25. Mai

Am 15. (26.) Mai marschirte Hadik von Bellinzona nach Faido und setzte am folgenden Tage seine Bewegung bis an den Fuß des St. Gotthard fort. Seine Avantgarde unter dem Kommando des Prinzen Rohan[181] stieß bei dem Dorfe Piotta auf feindliche Vorposten, warf dieselben zurück und drang bis Airolo vor; hier hielt sich ein französisches Bataillon einen ganzen Tag lang mit der größten Hartnäckigkeit; das Feuer währte bis zum Abend; alle Angriffe der Oesterreicher wurden zurückgeschlagen und Hadik sah sich endlich gezwungen, den Angriff so lange aufzuschieben, bis die übrigen Truppen zur Unterstützung der Avantgarde eingetroffen seien. 15./26. Mai 16./27. Mai

Loison verstärkte jedoch während der Nacht gleichfalls seine nach Airolo vorgeschobene Abtheilung. Am 17. (28.) um 6 Uhr Abends erneuerte Hadik seinen Angriff: während Seitenkolonnen die Position auf beiden Flanken umgingen, griff die mittlere mit großem Ungestüm mit dem Bajonnete an und warf den Feind aus Airolo hinaus. Die Franzosen suchten alsdann eine neue Position auf dem Abhange des Berges zu gewinnen; Prinz Rohan jedoch drang längs des rechten Ufers des Ticino vor, bedrohte die französische Abtheilung 17./28. Mai

im Rücken und hätte derselben fast den Rückzug abgeschnitten, wenn es dem Feinde nicht vorher noch gelungen wäre, die Brücke abzuwerfen. Mit Einbruch der Nacht konzentrirte Loison seine sämmtlichen Truppen auf dem St. Gotthard; der Verlust der Franzosen betrug an diesem Tage mehr als 200 Mann [182].

Loison hatte immer noch eine sehr starke Position auf dem Gipfel des Berges selbst; allein am 18. (29.) erschienen in seinem
18./29. Mai Rücken, von der Seite des Oberrheins her, bereits die Vortruppen des Obersten St. Julien*). Loison mußte sich nun, um nicht gänzlich abgeschnitten zu werden, in aller Eile zurückziehen. Kaum hatte er das Dorf Urseren (oder Andermatt) passirt, als die Oesterreicher ihm auch dorthin nachdrangen. Er sah sich nun gezwungen, seinen Rückzug durch den engen Paß über die Teufelsbrücke zu nehmen, wobei seine Truppen einen starken Verlust erlitten: gegen 1000 Mann wurden abgeschnitten und gefangen genommen [183].

Auf diese Weise fiel der St. Gotthard am 18. (29.) Mai in die Gewalt der Oesterreicher. Suworoff sprach, nachdem er die Nachricht von diesem wichtigen Erfolge erhalten, Hadik in einem Armeebefehle seinen Dank aus und zwar „für die von ihm angewendete Angriffsweise mit blanker Waffe" und fügte noch am Schlusse hinzu:

„Es ist bei dieser Gelegenheit allen Truppen bekannt zu geben, daß „sie bei dem Angriffe immer so zu Werke gehen sollen, wie General „Hadik: die Infanterie soll sich nie mit zu vielem Feuern „abgeben, sondern sich mit dem Bajonnete auf den Feind stürzen — „die Kavallerie mit dem Säbel die Reihen der Infanterie und Kavallerie durchbrechen [184]."

Mit der Besetzung des St. Gotthard hatten jedoch alle Fortschritte Hadik's ein Ende. Zufolge der früheren Anordnung Su-

---

*) Oberst St. Julien hatte die ihm anbefohlene Bewegung an dem hiezu festgesetzten Tage zu beginnen deßhalb nicht für möglich gehalten, weil die Truppen, die sich unter dem Kommando des Generals Herbert zu sammeln hatten, um Graubündten zu schützen, damals noch nicht in die ihnen bestimmte Stellung eingerückt waren.

woroff's kehrte die Abtheilung des Prinzen Rohan wieder über Bellinzona in das Tocethal nach Domo-d'Ossola zurück; Oberst St. Julien allein verfolgte den fliehenden Feind bis Wasen und Amstäg; der Gipfel des St. Gotthard wurde nur mit einem Bataillon besetzt; einige Kompagnien wurden durch den Nüfenenpaß an die obere Rhone vorgesendet, um über die Lage der Dinge in Wallis genaue Nachrichten einzuziehen; Hadik selbst nahm mit den noch übrigen $4^1/_2$ Bataillonen bei Airolo Stellung [185].

Bald erhielt jedoch Hadik von der oberen Rhone nicht sehr erfreuliche Nachrichten: eine ganze feindliche Division, über 6000 Mann stark, war unter General Xaintrailles in Wallis eingedrungen und hatte bei Siders Stellung genommen [186]. Ihm schlossen sich außerdem noch 2000 bewaffnete Einwohner aus Unterwallis an. Der Landsturm, der an der oberen Rhone gegen die Franzosen die Waffen erhoben, hatte sich in einer Stärke von 6000 Mann mit 7 Geschützen in einer Stellung bei Leuk verschanzt [187]. Am 16. (27.) versuchten letztere einen Angriff auf die französischen Truppen — wurden aber am folgenden Tage von Xaintrailles selbst angegriffen, aus allen ihren Verschanzungen hinausgeworfen und bis Briegg zurückgejagt. Von den Franzosen hitzig verfolgt, mußten die Insurgenten bedeutende Magazine und sämmtliche Geschütze dem Feinde überlassen. Xaintrailles drang im Thale noch weiter vor und verwüstete, um sich an der aufgestandenen Bevölkerung zu rächen, die ganze Gegend mit Feuer und Schwert. Am 20. (31.) Mai traf bei Hadik eine Deputation von 20./31. Mai
den unglücklichen Walliseru ein und rief den österreichischen General um Hilfe an. Nun entsendete Hadik noch weitere 8 Kompagnien unter dem Kommando Strauch's nach Oberwald [188]. Mehr konnte er von seiner schwachen Abtheilung nicht entbehren, denn bereits drohte von einer andern Seite her bedeutende Gefahr.

Oberst St. Julien, ermuthigt durch seinen ersten Erfolg an der Teufelsbrücke, drang am 18. (29.) kühn der zurückweichenden Abtheilung Loison's nach; er hatte Wasen passirt und sich bereits in den Besitz von Amstäg gesetzt. Unterdessen war Lecourbe bei Altorf gelandet. Dieser General wußte das, was ihm an Stärke gebrach, durch

die außerordentliche Beweglichkeit seiner Truppen zu ersetzen; auf allen Seiten von seinen Gegnern eingeschlossen, warf sich der energische, entschiedene und unternehmende Lecourbe bald auf diese, bald auf jene Seite. Kaum war er mit einer österreichischen Abtheilung im Muttenthale fertig geworden, als er schon wieder mit seiner kleinen
20./31. Mai Reserve nach Altorf zurückkehrte, sich dort mit Loison vereinigte, ohne Zögern St. Julien entgegenrückte und ihn aus Amstäg wieder hinauswarf.

Als St. Julien die überlegenen Streitkräfte des Feindes vor sich erblickte, verlangte er von Hadik und Herbert Verstärkung. Allein Hadik selbst befand sich in einer höchst schwierigen Lage. Bereits war eine neue Deputation aus Wallis mit der Bitte um Hilfe bei ihm erschienen; die wenigen dem Walliser Landsturme unter Oberst Strauch zu Hilfe gesendeten Kompagnien konnten die ganze Division Xaintrailles keineswegs aufhalten. Unterdessen waren auch feindliche Abtheilungen von der Seite des Brienzersees her an der oberen Aar erschienen, von wo aus dieselben über den Grimsel an die obere Rhone vordringen und der Abtheilung Strauch's in den Rücken kommen konnten. Von allen Seiten drohte Gefahr; Hadik wußte nicht wem und wie er helfen sollte; anfangs wollte er sich selbst zur Abtheilung St. Juliens begeben — fürchtete aber zugleich, sich dann von Strauch zu weit zu entfernen; endlich beschloß er von seiner schwachen Abtheilung nochmals 3 Kompagnien auf den Grimsel und 5 Kompagnien nach Amstäg zu detachiren [189].

Diese schwache Verstärkung konnte jedoch St. Julien nicht mehr retten; Lecourbe hatte ihn bereits am 21. (1. Juni) von Amstäg nach Wasen zurückgedrängt; die österreichische Abtheilung hatte sich so lange wie möglich in dem von der Reuß gebildeten Engpasse gehalten und bezog gegen Abend vor der Teufelsbrücke bei dem Dorfe Göschenen eine starke Stellung. Am folgenden Tage erneuerte Lecourbe den Angriff; die
22. Mai/1. Juni Oesterreicher vertheidigten sich hartnäckig und trieben den Feind sogar eine Strecke weit zurück; schon zogen sich die französischen Truppen in äußerster Unordnung zurück, als Lecourbe selbst an der Spitze seiner Grenadiere vordrang, die Oesterreicher zum Weichen brachte und sie wieder bis an die Teufelsbrücke zurückwarf. Durch den zwei volle Tage

dauernden und mit ununterbrochenem Kampfe verbundenen Rückzug erschöpft, gerieth die Abtheilung St. Julien's nun ihrerseits in die äußerste Verwirrung und drängte sich an der engen über die Reuß führenden Brücke zusammen. Der größte Theil der Abtheilung lag hingestreckt auf dem Boden; die enge Straße war mit Leichen besät; gegen 1000 Mann wurden gefangen. St. Julien selbst gelang es nur mit der größten Mühe, mit einem Bataillone über die Brücke zu kommen, welche er theilweise hinter sich abbrach, um nur wenigstens die Ueberreste seiner Truppen noch zu retten.

Als Hadik von der Niederlage St. Julien's Kenntniß erhielt, verlor er in dem Grade den Kopf, daß er das erste ihm zu Gesicht kommende Kommando von 30 Husaren seiner Avantgarde zu Hilfe schickte, um den Gebirgspaß zu vertheidigen [190]! ... Allerdings hatte er noch 3 Bataillone auf dem St. Gotthard [191]; allein Hadik befürchtete jeden Augenblick das Herannahen des Feindes von Wallis her. An demselben Tage, an dem Lecourbe die Abtheilung St. Julien's in dem Engpasse der Reuß vernichtete, fiel Xaintrailles bei Niederwald über Strauch her, schlug ihn in die Flucht und warf ihn nach Oberwald bis an die Quellen der Rhone zurück. Der ganze Walliser Landsturm zerstreute sich und Xaintrailles stand nun der Weg über den Nüfenenpaß nach Airolo in den Rücken Hadiks offen.

Auf diese Weise näherten sich die beiden feindlichen Divisionen von zwei Seiten dem St. Gotthard. Hadik, der jetzt zwischen zwei Feuer gerathen, gab nun alle Hoffnung, diesen wichtigen strategischen Punkt zu halten, auf, und trachtete nur noch dahin, das Abschneiden seiner nach verschiedenen Seiten hin detachirten Truppen zu verhindern. Schon hatte er die Kompagnieen vom Grimsel abgerufen und Strauch den Befehl zugesendet, sich über den Furka auf den Gipfel des St. Gotthard zurückzuziehen. Hadik wartete mit Ungeduld auf das Eintreffen dieser Abtheilung, um wenigstens Airolo erreichen zu können, so lange der Feind noch nicht gegen den oberen Ticino vorgedrungen war. Nun nahm die Lage der Dinge mit einem Male eine ganz unerwartete Wendung. Oberst St. Julien meldete 23. Mai / 3. Juni

plötzlich, daß der Feind seine Operationen gegen ihn völlig eingestellt, daß General Herbert Verstärkung gesendet habe, und daß nun Hoffnung vorhanden sei, sich mit Hilfe letzterer hinter der Teufelsbrücke halten zu können. Von der anderen Seite traf ebenfalls die Nachricht ein, daß die französischen Truppen, welche am Brienzersee erschienen waren, sich wieder entfernt, und daß Xaintrailles bereits seinen Rückzug durch das Rhonethal angetreten habe.

Diese plötzliche Aenderung in den Operationen der republikanischen Truppen läßt sich durch die damalige Lage der Dinge in der Schweiz selbst leicht erklären. Wir erinnern nur, daß Massena sich damals bereits gezwungen sah, seine feste Stellung vor Zürich aufzugeben; die Armee des Erzherzogs war ferner bis zur Glatt vorgedrungen, Jellachich hatte das rechte Ufer des Zürichersees — Oberst Gavasini die obere Linth besetzt. Der französische Oberfeldherr, welcher fürchtete, der Verbindung mit den Abtheilungen seines rechten Flügels beraubt zu werden, hielt es für nöthig, Lecourbe an sich heranzuziehen und befahl diesem deshalb, an den Luzernersee zurückzugehen. Der Rückzug Xaintrailles wurde durch die Bewegung des Prinzen Victor Rohan veranlaßt, welcher in Eilmärschen über Bellinzona und Domo-d'Ossola bis zum Simplon vorgedrungen war, von wo aus eine Straße nach Briegg — also in den Rücken der Truppen des Generals Xaintrailles führte. Allerdings hätte die nur 2000 Mann starke Abtheilung Rohan's es nicht wagen dürfen, in den Rücken der 6000 Mann zählenden französischen Division zu debouchiren; Xaintrailles aber konnte die wirkliche Stärke des Gegners nicht kennen — die Erscheinung österreichischer Truppen auf dem Simplon war hinreichend, um dem Feinde Besorgniß einzuflößen und ihn zu veranlassen, sich eilig nach Briegg zurückzuziehen.

Auf diese Weise wurde Hadik durch ganz unerwartete Umstände aus seiner gefährlichen Lage befreit — der St. Gotthard blieb in den Händen der Verbündeten. Als Suworoff von den vorgefallenen
24. Mai / 4. Juni Ereignissen Kenntniß erhalten, ließ er noch an demselben Tage an Graf Bellegarde den Befehl ergehen, außer der früher schon bestimmten Brigade weitere 3000 Mann zur Verstärkung Hadik's zu be-

tachiren[192]. Der Feldmarschall hoffte, Hadik durch solche Verstärkungen in den Stand zu setzen, nicht allein den St. Gotthard zu halten, sondern auch gegen Lecourbe und Xaintrailles zur Offensive überzugehen. Suworoff versuchte, Hadik neuen Muth einzuflößen und schrieb ihm deßhalb unter anderem:

„Der tapfere Feldmarschall-Lieutenant Hadik schlug mit „Ruhm die beiden Divisionen Lecourbe und Loison und trieb „dieselben in die Schweiz zurück; jetzt wäre es für denselben „noch von größerer Wichtigkeit, mit seinem Korps auch den „feindlichen General Xaintrailles zu schlagen[193]."

Zugleich erhielt Prinz Victor Rohan den Befehl, seine Bewegungen gegen den Simplon fortzusetzen und dem Walliser Landsturm wo möglich 4 Gebirgsgeschütze und Munition zuzuführen. Prinz Karl Rohan hatte ebenfalls Demonstrationen gegen den großen St. Bernhard zu machen. In der an Hadik selbst erlassenen Instruktion hieß es unter anderm:

„Der St. Gotthard ist der wichtigste Punkt auf dem ganzen „Kriegsschauplatze und dieß sowohl für Italien als für die „Schweiz. Um ihn zu halten, müssen alle Mittel ange„wendet werden, oder besser gesagt — es muß der Feind an„gegriffen und in die Flucht geschlagen werden"[194].

Auch an Erzherzog Karl schrieb Suworoff:

„Um nach Maßgabe meiner Kräfte zu den glänzenden Er„folgen Ew. Hoheit mitzuwirken, habe ich befohlen, das Korps „Hadik's bis zu 12,000 Mann zu verstärken, damit derselbe „über den Simplon und den St. Bernhard nach Wallis und „dann gegen Martigny, S. Maurice, Aigle, Villeneuve und „Vevay vordringen könne"[195].

In einem anderen Schreiben an den Erzherzog ersucht ihn Suworoff, seinen linken Flügel weiter vorzunehmen, um denselben auf diese Weise in unmittelbare Verbindung mit Hadik und auf gleiche Höhe mit dem rechten Flügel der italienischen Armee zu bringen, „welcher sich bereits bis an das Aostathal und an den großen St. Bernhard ausgedehnt hatte"[196].

Die Vorschläge Suworoff's blieben jedoch ohne weitere Folgen. Graf Bellegarde detachirte zur Verfügung Hadik's noch die beiden Brigaden Debri und Graf Nobili, im Ganzen gegen 6000 Mann, und setzte dann mit den übrigen 3 Brigaden: La Marcel, Bellegarde und Loudon seinen Marsch über Mailand und Pavia nach Alessandria fort[197]. Die Brigade Nobili wurde gemäß der Anordnung Suworoff's selbst über Varese und Domo-d'Ossola zur Unterstützung des Prinzen Victor Rohan entsendet, erhielt jedoch bald eine andere Bestimmung. Die Brigade Debri vereinigte sich wirklich am 26. Mai (6. Juni) mit der Brigade Strauch's; allein vier schwache Bataillone konnten den ungeheuren Verlust, welchen die Truppen Hadik's in den letzten Treffen erlitten, keineswegs ersetzen[198]. Seine Streitkräfte für unzulänglich haltend, um in irgend einer Weise zur Offensive übergehen zu können, blieb Hadik zur großen Unzufriedenheit Suworoff's unbeweglich auf dem St. Gotthard stehen; der Feldmarschall ertheilte ihm hierüber folgenden scharfen Verweis:

„Trotzdem Sie Sieger gewesen, machten Sie dennoch Halt „und blieben wieder bei Ihrem „Unterkunft und Unbe„stimmt gesagt" *) stehen. Sie hätten, nachdem Sie den Feind „geschlagen, denselben verfolgen sollen; im Falle eines Sieges „kann man den Feind auch durch eine kleine Abtheilung ab„schneiden. Statt dessen fiel Oberst St. Julien zum Opfer; „derselbe wurde angegriffen und erlitt das Schicksal, das eigent„lich den Feind hätte treffen sollen... Sie hatten ein hübsches „Korps, dessen Stärke sich fast auf 10,000 Mann belief; we„gen Ihrer planlosen Anordnungen mußte ich in aller Eile mehr „als den dritten Theil des Bellegarde'schen Korps Ihnen zu„senden, obgleich dasselbe doch gegen den Feind, der aus Tos„cana heranrückt, hätte verwendet werden sollen; die Ihnen „zugesendete Verstärkung brachte auch nicht den geringsten „Nutzen[199]."

---

*) Beliebte Ausdrücke Suworoff's, womit er die Zaghaftigkeit und Unentschlossenheit der österreichischen Generale zu bezeichnen pflegte.

Hadik, sich durch dieses Schreiben tief gekränkt fühlend, antwortete hierauf mit einer langen Rechtfertigung seiner Operationen und fügte sogar ein ausführliches Tagebuch bei [200]. Er beklagte sich, daß statt der drei Brigaden, die als unter seinem Kommando gestanden betrachtet würden, er nur die einzige Abtheilung Strauch's, also nur 6 Bataillone in einer Stärke von 5000 Mann zu seiner Verfügung gehabt habe [201].

Die Franzosen gaben jedoch trotz der Unthätigkeit Hadik's das obere Reußthal freiwillig auf. Nach dem Rückzuge von Zürich hielt es Massena für nothwendig, seine Streitkräfte zusammenzuziehen. Gemäß der von dem Oberkommandanten erhaltenen Befehle schiffte sich Lecourbe am 28. (8. Juni) mit seinen Truppen in Altorf ein, fuhr nach Luzern hinüber und ließ nur einige Posten zur Bewachung der von dem St. Gotthard und von Schwyz nach dem Luzernersee führenden Zugänge zurück. Chabran ging zu gleicher Zeit nach Zug zurück. Unterdessen ging Jellachich, welcher unmittelbar nach der Besetzung Zürich's von dem Erzherzog detachirt worden, auf das linke Ufer der Linth (mit 6. Bat. und 3 Esk.), besetzte fast das ganze rechte Ufer der Sihl und schob seine Vorposten über Einsiedeln bis an den Egerisee vor. Eine andere seiner Kolonnen (3 Bat.) besetzte ohne allen Widerstand Schwyz. General Bey ($4^1/_2$ Bat., 1 Esk.) endlich vereinigte sich nach einem großen Umwege über Saargans, Chur und Dissentis mit den Resten der Abtheilung St. Julien's und drang durch das obere Reußthal sogar bis nach Altorf vor.

Auf diese Weise war gegen Anfang Juni der größte Theil der kleinen Schweizerkantone von den verbündeten Truppen besetzt. Seit Lecourbe das obere Reußthal aufgegeben hatte, wurde für die Regierung der helvetischen Republik der Aufenthalt in Luzern immer gefährlicher; das Direktorium, die Minister, sämmtliches Regierungspersonal begannen bald mit ihren Kanzleien und Archiven nach Bern überzusiedeln; eine lange Reihe von Equipagen und Fuhrwerken zog von dem Gespötte und selbst von den Drohungen des Volkes begleitet, die Straße entlang. Um den Zug vor Gefahr

sicher zu stellen, mußte man denselben durch Truppen escortiren lassen. In der ganzen Schweiz hatte der Rückzug Massena's aus seiner Position bei Zürich höchst ungünstige Folgen für die Franzosen, welche dadurch jeder Hilfe von Seite des Schweizer Landsturmes beraubt wurden; der größte Theil der Legionen löste sich auf; außer der Miliz von Basel und Waadt lief Alles auseinander; es blieben bei der französischen Armee nur noch einige aus Freiwilligen oder sogenannten Patrioten bestehende Kompagnien zurück. Dagegen organisirte sich in verschiedenen Kantonen ein neuer Landsturm zu Gunsten der Verbündeten. Die englische Regierung verpflichtete sich, die Kosten zur Erhaltung dieser Miliz zu bestreiten [202].

Dennoch benützten die Verbündeten die ihnen so günstig gewordene Lage der Dinge in der Schweiz keineswegs. Die Haupt-Armee des Erzherzogs Karl brachte nach der Besetzung Zürichs mehr als zwei volle Monate in gänzlicher Unthätigkeit an der Limath zu.

Kapitel XXXII.

Marsch der russischen Korps unter Rimski-Korssakoff, Prinz Condé und Rehbinder.

Absichten des Wiener Kabinets. Abmarsch der Korps Rimski-Korssakoff's und des Prinzen Condé. Bestimmung dieser Truppen. Neuer Plan zur Vertheilung der verbündeten Streitkräfte. Aenderung in den Beziehungen zu dem Herzoge von Württemberg und dem Kurfürsten von Bayern. Die ersten Mißhelligkeiten zwischen Kaiser Paul und dem Wiener Hofe. Marsch des Korps Rehbinder's, Aenderungen in dessen Bestimmung.

Die Gründe, welche den Wiener Hof veranlaßten den Erzherzog Karl von jedem entschiedenen Vorgehen abzuhalten, blieben damals immer noch ein unerklärliches Räthsel. Der österreichische Minister ersann verschiedene Vorwände um seine wahren Absichten zu verbergen. Bereits gegen Mitte Mai schrieb der Generaladjutant Graf Tolstoi in einem Berichte an Kaiser Paul: „Man erwartet bei dieser Armee mit Ungeduld die auf dem Marsche anher befindlichen Truppen Ew. Kaiserlichen Majestät; der rechte Flügel der Armee, welcher auf dem rechten Rheinufer bei Donaueschingen unter dem Kommando des Generals Sztarray und Sr. Durchlaucht des Prinzen Alexander von Württemberg steht, ist nicht stark genug, um sich von genanntem Flusse zu entfernen, im Falle die Franzosen von Kehl oder Mainz her einen Angriff versuchen würden.“ [203]

In der That erwartete der Wiener Hof mit großer Ungeduld die Ankunft des russischen Korps, das früher unter Rumsen gestanden, später aber dem Kommando des Generallieutenants Rimski-Korssakoff unterstellt wurde. Diese Ungeduld ging jedoch weniger aus dem militärischen Bedürfniß als aus politischen Rücksichten hervor. Wie bereits bekannt, waren damals zwischen den verbündeten Kaisern in Betreff einiger deutscher Fürsten besondere Unterhandlungen in Gange. Wir erinnern hier, daß das Wiener Kabinet dem Kaiser Paul den Vorschlag gemacht hatte, Bayern durch einen Theil des russischen Korps besetzen zu lassen, es der militärischen Verwaltung eines österreichischen Kommissärs zu unterstellen und die Truppen des Kurfürsten zu entwaffnen. Der russische Monarch, der beständig nur nach dem einen Ziele strebte — den Frieden Europa's wieder herzustellen, war bereit, zu jeder Maßregel welche das Beste der allgemeinen Sache erfordern konnte, aufrichtig die Hand zu bieten. Außerdem hatte der Kurfürst von Bayern, wie bereits angedeutet, sich die persönliche Unzufriedenheit Kaiser Pauls durch die in seinem Lande vorgenommene Einziehung der Güter des Malteserordens in nicht geringem Grade zugezogen. Paul gab der von dem Wiener Hofe vorgeschlagenen Maßregel seine Zustimmung und erließ zu diesem Zwecke an General Korssakoff die nöthigen Befehle. Zugleich schrieb der Kaiser in einem Reskripte an Suworoff:

„Das ungeeignete Verfahren des Kurfürsten von Bayern, „seine Denkungsart und die ersten von ihm ergriffenen Maß„regeln laufen Unserem Wunsche für die Herstellung der allge„meinen Ruhe gerade entgegen. Wir sahen Uns hiedurch ver„anlaßt jede Verbindung mit demselben abzubrechen und ihn „als gegen Uns feindlich gesinnt zu betrachten.“ [204]

Das Korps des Generallieutenants Rimski-Korssakoff hatte damals eben erst die Reichsgrenze überschritten. Nach langwierigen Unterhandlungen mit den österreichischen Kommissären in Betreff der Marsch-Verpflegung der Truppen war es endlich gelungen, alle Schwierigkeiten zu beseitigen und das Korps begann gegen Mitte

Mai sich allmälig bei Brest=Litowski zu konzentriren *). Dasselbe wurde in 6 Echelons eingetheilt: das erste überschritt den Bug am 4. (15.) Mai; die übrigen folgten sich immer nach je zwei Tagen, so daß das letzte erst am 15. (26.) seinen Uebergang bewerkstelligte. Vor dem Abmarsche eines jeden Echelons wurde Gottesdienst gehalten; den einzelnen Befehlshabern wurde auf das strengste eingeschärft, die Disciplin aufrecht zu erhalten und die Soldaten ein freundliches Betragen gegen die Einwohner beobachten zu lassen. Der Weg den das Korps Korssakoff's einzuschlagen hatte, wurde durch eine von Wien gesendete Marschroute bestimmt und ging über Lublin, Opatow, Krakau, Zwittau, Prag und Pilsen an die bayerische Grenze. Am 1. (12.) Juni trafen die drei ersten Echelons in Krakau ein [206].

$\frac{4.}{15.}$ Mai

$\frac{15.}{26.}$ Mai

Das Korps des Prinzen Condé stand damals noch innerhalb der Reichsgrenze, bei Wladimir in Volhynien. Wie früher so zogen sich auch jetzt wieder die Unterhandlungen mit den österreichischen Kommissären in die Länge und mit jedem Tage ergaben sich neue Schwierigkeiten. Das Wiener Kabinet hielt so zu sagen absichtlich den Abmarsch dieses Korps auf: in Wien versicherte man Kolytscheff, daß alle Hindernisse durch die abgesendeten Befehle bereits beseitigt seien — Prinz Condé aber konnte immer noch keine Marschroute erhalten: der Statthalter von Westgalizien (Graf Kaunitz) behauptete, es sei für die Truppen bequemer durch Ostgalizien zu marschiren; der Statthalter Ostgaliziens (Harnancourt) erwiderte, daß ihm keine Befehle hierüber zugekommen seien und daß das Korps durch Westgalizien zu marschiren habe [207].

Unterdessen war die Bestimmung der russischen Korps selbst noch nicht definitiv entschieden; die hierüber von den verbündeten Mächten gefaßten Beschlüsse wurden zu wiederholten Malen geändert. Ursprünglich bestand der Wunsch des Wiener Hofes darin, daß das Korps Rimski=Korssakoff's sowie dasjenige des Prinzen Condé mit den

---

*) Der Effektivstand des Korps betrug damals 27,253 M. (29 Bat. 11 Kav. und Kosakenrgtr. und 5 Komp. Feldartillerie) [205].

am Mittelrheine d. h. in Deutschland operirenden österreichischen Truppen vereinigt werden möchten; das Londoner Kabinet jedoch, welches die Politik Oesterreichs bereits mit Argwohn betrachtete, bestand darauf, daß die russischen Truppen in der Schweiz verwendet werden sollten, und zwar wahrscheinlich in der Absicht, um das Wiener Kabinet über das Schicksal der Eidgenossenschaft nicht allein entscheiden zu lassen. Der österreichische Minister suchte den russischen Kaiser durch den Grafen Rasumowski zu überzeugen, daß es höchst unvortheilhaft sei, das Korps Rimski-Korssakoff's in die Schweiz zu senden und zeigte hiebei sowohl auf die lange Dauer des Marsches als auch auf die hiedurch nothwendig werdende Dislocation der bereits in der Schweiz befindlichen österreichischen Truppen sowie auf den Mangel an Magazinen hin, wobei er noch bemerkte, daß man letztere für die neuankommenden russischen Truppen erst errichten müsse. Endlich führte Baron Thugut noch an, „daß die österreichischen Truppen viel leichter als die russischen mit den Bewohnern der Schweiz sich verständigen und dieselben auf diese Weise für die Sache der Verbündeten gewinnen könnten“ [208].

Da jedoch die Korps Korssakoff's und des Prinzen Condé nicht für Hilfstruppen Oesterreichs angesehen werden konnten, indem dieselben nach dem im Dezember 1798 abgeschlossenen Vertrage von England unterhalten wurden, so ging Kaiser Paul auch vollkommen auf die Vorschläge Englands ein. Als der Wiener Hof es nicht für möglich hielt sich dem auf gegenseitigen Bedingungen dieser beiden Mächte beruhenden Plane länger zu widersetzen, willigte er endlich auf die Sendung der russischen Truppen nach der Schweiz ein [209]. Dagegen brachte Baron Thugut einen weiteren Plan in Betreff einer neuen Vertheilung der verbündeten Streitkräfte auf dem Kriegsschauplatze in Vorlage.

Dieser Plan bestand darin, daß man in der Schweiz ausschließlich nur russische Truppen verwenden, und deßhalb nicht nur die Korps Korssakoff's und des Prinzen Condé, sondern auch das Korps Rehbinder's (früher Hermann) das damals auf dem Marsche nach Italien begriffen war, dorthin abgehen lassen solle. Die vereinigten

Streitkräfte dieser drei russischen Korps hätten nach der Meinung Thugut's hinreichend sein sollen, um die ganze Armee des Erzherzogs zu ersetzen und sogar durch die Franche-Comté offensiv gegen Frankreich vorzugehen [210]. Unterdessen sollte Erzherzog Karl eine 50,000 Mann starke Armee in Schwaben sammeln und mit derselben über Hüningen und Belfort ebenfalls in Frankreich eindringen; seine übrigen Truppen sollten dann in zwei gesonderte Korps eingetheilt werden, wovon das eine, in einer Stärke von 30—40,000 Mann unter dem Kommando des Prinzen Ferdinand von Würtemberg am Mittelrheine bei Mainz aufgestellt werden, das andere unter Erzherzog Joseph (Palatin) als Ersatz für das Rehbinder'sche Korps nach Oberitalien abgehen sollte.

Was konnten wohl die Gründe sein, die das Wiener Kabinet zu einem ähnlichen Plane bewogen und es veranlaßten, die Translocation des Rehbinder'schen Korps nach der Schweiz in Vorschlag zu bringen? Es versteht sich von selbst, daß Baron Thugut, als er mit seinem Plane hervortrat, hiebei seine eigentlichen Absichten keineswegs an den Tag gab; allein Graf Rasumowski, der die Worte des österreichischen Ministers in einer seiner Meldungen dem Kaiser Paul mittheilte, fügte noch bei, daß das Wiener Kabinet außer andern Gründen auch noch durch gewisse Bedenken in Bezug auf den König von Neapel zu dieser Translocation der Truppen sich veranlaßt finde. Es ist hier zu erinnern, daß das Korps Rehbinder's (früher Hermann) ursprünglich dem Könige Ferdinand zu Hilfe gesendet werden sollte. Später willigte Kaiser Paul ein, dieses Korps nach Oberitalien abgehen zu lassen und zwar nur auf Ansuchen des Wiener Hofes, welcher darzuthun suchte, daß die russischen Truppen dem Könige von Neapel, nachdem sich derselbe vom Festlande entfernt und die Franzosen seine Länder in Besitz genommen hätten, nicht mehr von Nutzen sein würden. Obgleich das Korps Rehbinder's schon auf dem Marsche nach Oberitalien begriffen war, so konnte sich Baron Thugut, wie es scheint, immer noch nicht völlig beruhigen; er wußte, daß der neapolitanische Hof bei Kaiser Paul wiederholt um Hilfe nachgesucht hatte und glaubte, da er den ritterlichen

Sinn des russischen Monarchen kannte, in der That befürchten zu müssen, es könnte das Korps Rehbinder's dennoch seiner früheren Bestimmung wieder zugewendet werden. Nach der Berechnung Baron Thugut's war es viel sicherer, dasselbe in der Schweiz zu wissen, von wo aus man dasselbe denn doch nicht mehr nach Neapel abgehen lassen konnte; nebenbei hätte dann das Wiener Kabinet in Italien, welches alsdann fast ausschließlich von österreichischen Truppen besetzt gewesen wäre, vollkommen freie Hand gehabt. So wenigstens läßt sich der eigentliche Sinn der von dem Grafen Rasumowski mitgetheilten Ansichten des österreichischen Ministers erklären.

„Man hat" schrieb derselbe, „in Erfahrung gebracht, daß der „neapolitanische Hof, ohnehin schon gegen den von Wien ein„genommen, sich jetzt der Meinung hingibt, als ob letzterer das „Korps Rehbinder's, welches ursprünglich für Se. Majestät „von Sicilien bestimmt gewesen, dieser seiner Bestimmung ent„zogen habe und dasselbe nun zu seinem eigenen Vortheile ver„wenden wolle. Vermittels der jetzt in Vorschlag gebrachten Trans„location der Truppen könnte man dem von Seite des Hofes „von Neapel gemachten Vorwurf gewissermaßen entgehen, ohne „daß zu Gunsten des letzteren irgend ein direkter Vortheil hier„aus hervorzugehen hätte. . ." [211]

Kaiser Paul ging auch auf diesen neuen Vorschlag des Wiener Kabinets ein und erließ deßhalb unterm 27. Mai (7. Juni) an den Grafen Rasumowski folgendes Reskript:

„Um einen neuen Beweis zu geben, wie sehr Ich bereit bin, „im Einverständnisse mit den Wünschen Sr. Majestät des „römischen Kaisers zu handeln, lasse Ich an General Rehbinder „den Befehl ergehen, seinen Marsch nach der ihm von Wien „zukommenden Marschroute einzurichten, sich mit dem Korps „des Generals Korssakoff zu vereinigen und sich dessen Kom„mando zu unterstellen. . . ."

Hiebei bestand jedoch Kaiser Paul darauf, daß zum Ersatze für das Korps Rehbinder's unverweilt eine gleiche Zahl österreichischer

Truppen dem Stande der italienischen Armee einverleibt werde; „denn sonst könnte es scheinen" schrieb der Kaiser — „als ob Ich Mein dem Könige von Neapel gegebenes Wort nicht halten wolle." [212]

Die neue Vertheilung der Truppen änderte jedoch die früher in Bezug auf Bayern getroffenen Maßnahmen keineswegs [213]. Das Korps Rimski-Korssakoff's hatte seinen Weg durch dieses Land zu nehmen, die Truppen des Kurfürsten zu entwaffnen und „die Verbindungen welche zwischen letzterem und der französischen Regierung bestanden, aufzulösen." Die weiteren Instruktionen in diesem Betreffe sollten Korssakoff von Wien aus zukommen [214]. Doch kamen die Absichten des Wiener Kabinets nicht zur Ausführung; bald trat in den Plänen und Entwürfen der verbündeten Monarchen eine bedeutende Veränderung ein. Die Erfolge Suworoff's in Italien, die Annäherung der russischen Truppen gegen die Grenzen Deutschlands, übten einen starken Einfluß auf die Entschlüsse der deutschen Fürsten. Der Herzog von Württemberg, welcher bereits früher in einem Schreiben an die Kaiserin Maria Feodorowna seine schwierige Stellung Frankreich gegenüber dargelegt hatte, — erklärte sich bereit, dem Bündnisse beizutreten und schloß bald darauf durch Vermittlung Paul's einen Allianzvertrag mit dem römischen Kaiser: der Herzog brach in Folge dessen alle Verbindungen mit Frankreich ab, verpflichtete sich, seine Truppen (5000 Mann Infanterie, 800 Mann Kavallerie und 200 Mann Artillerie) zur österreichischen Armee stoßen zu lassen, sein Ministerium zu wechseln, seinen Staatsrath zu entlassen und alle erklärten Jakobiner auszuweisen; auf der anderen Seite machte sich der römische Kaiser verbindlich, dem Herzog Subsidien von England zu verschaffen, gewährleistete ihm den vollen Besitz und die Integrität seiner Staaten, und stellte ihm sogar bei einem künftigen allgemeinen Friedensschlusse gewisse Entschädigungen in Aussicht [215].

Gleichzeitig begann auch der Kurfürst von Bayern sich dem russischen Kaiser zu nähern. In einem Schreiben vom 11. (22.) Mai suchte sich derselbe in Bezug auf die Angelegenheit des Mal-

teser-Ordens zu rechtfertigen: Die Verfügungen, welche Kaiser Paul so übel aufgenommen, waren nach der Versicherung Maximilian Josephs ohne sein Vorwissen am Todestage seines Vorfahrers getroffen worden. Er versprach, diesen Fehler durch Herausgabe aller eingezogenen Güter des Malteser-Ordens wieder gut zu machen. Dringend den russischen Kaiser um seinen Schutz und Beistand anrufend, übertrug der Kurfürst die Vermittlung in dieser seiner Angelegenheit zu St. Petersburg dem die Würde eines Bailli des Malteser-Ordens begleitenden Baron Flachslanden[216]. Kaiser Paul nahm das Ansuchen des Kurfürsten huldvoll auf und befahl dem Baron Flachslanden nach München abzugehen und an Ort und Stelle die nöthigen Anordnungen in Betreff der Wiedererrichtung des bayerischen Ordens-Priorats zu treffen; die Unterhandlungen bezüglich des Beitrittes des Kurfürsten zur Allianz gegen Frankreich wurden dem russischen Gesandten zu Regensburg, Baron Büller, übertragen. Der Kaiser drückte sich in seinem Antwortschreiben an den Kurfürsten auf folgende Weise aus:

„Vereinigen Sie Ihre Kräfte mit den Unseren; erheben Sie „sich gegen den Feind des ganzen Menschengeschlechtes, jenen „Feind, welcher, nachdem er Ihre Provinzen ausgeplündert, „Ihnen dieselben endlich noch ganz entreißen würde. Tragen Sie „bei zum Wohle des Reiches, zu dessen vornehmsten Gliedern „Sie gehören und Sie werden dann in Mir einen treuen Ver„bündeten und einen Beschützer Ihrer Rechte finden.“ [217]

Flachslanden und Büller fanden von Seite des Kurfürsten die vollkommenste Geneigtheit zu einer aufrichtigen Aussöhnung. Es wurde in München ein Vertrag geschlossen, in Folge dessen der Kurfürst das Malteser-Priorat wieder in seinen Ländern einführte, dasselbe mit dem russischen Großpriorat vereinigte und Kaiser Paul als den Großmeister des Ordens anerkannte. Der Kurfürst versprach, seine Truppen mit den Streitkräften der Verbündeten zu vereinigen und sie gegen den gemeinsamen Feind verwenden zu lassen. Auf diese Weise war in der Politik Bayerns plötzlich ein vollkom-

mener Umschwung eingetreten; die früheren feindlichen Beziehungen zu den verbündeten Mächten hatten sich in die engste Freundschaft verwandelt. Kaiser Paul benachrichtigte den Wiener Hof von seiner Aussöhnung mit dem Kurfürsten und erklärte, daß er es jetzt nicht mehr für nöthig erachte, jene strengen Maßregeln, welche man in Vorschlag gebracht, gegen denselben in Anwendung zu bringen. In einem Reskripte an den Grafen Rasumowski heißt es unter anderm: „Ich wünsche, daß diese Angelegenheit so bald wie möglich in Ordnung gebracht werde, ohne daß man zu Zwangsmaßregeln seine Zuflucht zu nehmen habe, wodurch wir nur für lange Zeit von dem Wege des Friedens abgedrängt werden würden.“ [218]

So wurden nun die früher an den General Rimski-Korssakoff in Betreff der Besetzung Bayerns und der Entwaffnung der bayerischen Truppen erlassenen Befehle zum großen Verdrusse des Wiener Kabinets definitiv zurückgenommen und hiedurch die Berechnungen Baron Thuguts völlig vereitelt Zugleich machte das Korps Rimski-Korssakoff's auf Allerhöchsten Befehl des Kaisers auf seinem Marsche plötzlich Halt.

Dieser Umstand verdient deßhalb eine besondere Aufmerksamkeit, weil sich hier zum ersten Male der Unwille des russischen Monarchen gegen das Wiener Kabinet äußerte und von dieser Zeit an die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Kaisern allmälig zu erkalten anfingen. Veranlassung hiezu gab, wie dieß oft zu geschehen pflegt, ein an und für sich ganz unbedeutender Vorfall. Der ehemalige Großmeister des Malteser-Ordens, Hompesch, lebte damals in Triest, auf österreichischem Gebiete. Im Monate Mai erfuhr Kaiser Paul, daß in Malta eine Art Deputation von Hompesch eingetroffen sei; er verlangte hierüber Aufklärung vom Wiener Kabinete und sprach seine Verwunderung aus, daß die österreichische Regierung das Treiben des ehemaligen Großmeisters nicht besser beaufsichtige [219]. Die ausweichende Antwort des Grafen Kobenzl erregte noch mehr die Unzufriedenheit des Kaisers und Graf Rasumowski

erhielt den Auftrag, mit allem Nachdrucke von der österreichischen Regierung zu verlangen, daß sie entschiedene Maßregeln ergreife, um den Intriguen und Ränken Hompesch's ein Ende zu machen, daß derselbe in Triest nur als Privatmann leben dürfe und man seine ganze Umgebung ausweisen solle.

„Ich verlange," schrieb Kaiser Paul an den Grafen Rasumowski, „daß den Albernheiten (sottises) Hompesch's in Triest „ein Ende gemacht werde. Diese ganze Sache kommt Mir außer„ordentlich verwickelt vor und ist Meiner Denk- und Handlungs„weise ganz entgegen. Um zu zeigen, welche Bedeutung Ich „dieser Meiner Forderung beilege, ließ Ich an Generallieutenant „Rimski-Korssakoff den Befehl ergehen, mit seinem Korps Halt „zu machen und nicht eher von der Stelle zu rücken, bis er „von Mir hiezu den ausdrücklichen Befehl erhalten wird — was „jedoch nicht eher geschehen dürfte, als bis Ich durch die Maß„nahmen des Wiener Kabinets vollkommen zufrieden gestellt „sein werde." [220]

General Rimski-Korssakoff erhielt den Befehl, mit seinem Korps Halt zu machen, in Krakau, und ließ dann seine Truppen in Mähren und Galizien Quartiere beziehen [221]. Doch dauerte dieser Aufenthalt nur einige Tage. Kaum hatte Graf Kobenzl erfahren, daß an
1./12. Juni. Korssakoff ein ähnlicher Befehl abgegangen, als er augenblicklich eine neue Note übermachte, in welcher er versprach, daß der Wiener Hof alle Forderungen des russischen Kaisers erfüllen werde. Noch an demselben Tage erließ Paul an Korssakoff den Befehl, den Marsch fortzusetzen und beauftragte den Grafen Rasumowski, darauf zu sehen, daß die in der Note des österreichischen Gesandten enthaltenen Versprechungen unverzüglich erfüllt würden. „Die geringste Zögerung," schrieb der Kaiser in dem Reskripte an Rasumowski, — „betrachte Ich als ein Zeichen geringer Aufrichtigkeit von Seite des Wiener Hofes und werde dann gegen denselben in gleicher Weise verfahren." [222]

Das Korps Korssakoff's setzte sich nun nach der ihm bestimmten Richtung von neuem in Bewegung; gegen Ende Juni traf das

erste Echelon in Olmütz ein [223]. Die russischen Truppen konnten folglich nicht vor August auf dem Kriegsschauplatze ankommen. Der ganze Sommer verging unter beständigem Hin- und Hersenden diplomatischer Depeschen und Unterhandlungen in Betreff des künftigen Feldzugsplanes — und die werthvolle Zeit für die eigentlichen Operationen ging nutzlos vorüber. Gegen Ende Mai schrieb Graf Rasumowski an Suworoff:

„In Bezug auf den Erzherzog Karl kann ich Ihnen mit„theilen, daß man hier seine Operationen deßhalb zu hemmen „sucht, weil unser Korssakoff'sches Korps bestimmt ist, ihn in „der Schweiz abzulösen; doch theile ich Ihnen dieß nur im Ge„heimen mit. Es ist sehr zu bedauern, daß ein solches System „die Ausführung großer Operationen auch gegen diese Seite „verhindert. Wenn es dort doch auch einmal nach ihrer Art „und Weise ginge!“ [224]

In der Bestimmung des Rehbinder'schen Korps trat ebenfalls — oder besser gesagt, einige Male eine Aenderung ein. Dieses Korps überschritt, wie bereits erwähnt, schon Anfangs April die Grenze und nahm seinen Marsch über Lemberg, Dukla, Eperies, Kaschau nach Pest, und von dort über Stuhlweissenburg nach Zilli und Laibach. Auf diesem weiten Marsche fanden die russischen Truppen in den slavischen und ungarischen Ländern allenthalben die aufrichtigste Theilnahme beim Volke; die Einwohner zogen ihnen entgegen und gaben ihnen beim Abmarsche das Geleite wie alten Freunden. In Pest zogen die Truppen unter großer Feierlichkeit ein: die Magnaten waren denselben theils zu Pferde, theils zu Wagen eine gute Strecke weit außerhalb der Stadt entgegen gekommen. Am Thore machten die Truppen einen kurzen Halt, um ihre Propretät herzustellen und sich die Haare zu pudern. Sie wurden hier von einer ungeheuren Volksmenge umringt. Die Slaven und Magyaren begrüßten die russischen Soldaten wie Brüder und umhalsten und küßten sie wie Landsleute. Man bewirthete sie reichlich mit Speisen und brachte ganze Fässer ungarischen Weines herbei; für die Generale und Offiziere spannte

man Zelte auf. Nachdem die Truppen sich gestärkt hatten, hielten sie unter lautem Gesang und schallender Musik ihren Einzug in die Stadt; am Thore selbst wurden sie von einer Abtheilung ungarischer Husaren empfangen. Auf allen Plätzen waren Musikbanden aufgestellt; eine ungeheure Volksmenge zog hinter den Truppen her, von den Fenstern und den Balkonen herab erschallten Rufe herzlichen Willkommens. Als sich die Truppen dem Platze näherten, wo der Erzherzog Palatin stand, defilirten dieselben im feierlichen Paradeschritte; eine Kompagnie bezog die Ehrenwache im Schlosse. Die Generale und Offiziere wurden noch an dem nämlichen Tage von dem Erzherzog zur Tafel geladen. Sowohl hier als in den anderen Städten hatten die Russen freien Eintritt in's Theater [225].

Der Wiener Hof folgte dem Marsche des Rehbinder'schen Korps mit der größten Ungeduld; es fand denselben zu langsam und verlangte von Rasumowski und Kolytscheff zu wiederholten Malen, es möge derselbe mehr beschleunigt werden [226]. Man suchte diesem Wunsche auch möglichst nachzukommen. Zufolge des neuen von dem österreichischen Ministerium vorgelegten Planes sollte das Korps Rehbinder's, wie bereits erwähnt, nach der Schweiz marschiren. Ehe jedoch die Einwilligung Paul's noch eingetroffen, hatten sich die Ansichten des Wiener Kabinets plötzlich wieder geändert. Gegen Mitte Mai wurden die Verbündeten durch das unerwartete Auslaufen der französischen Flotte aus Brest sehr beunruhigt; zugleich verbreiteten sich Gerüchte, daß die republikanische Regierung beschlossen habe, die Armee Macdonald's in Unteritalien zu verstärken. Bei dieser Nachricht wurde das Wiener Kabinet weniger um das Schicksal des Königs von Neapel als um dasjenige Mantua's besorgt. Der Hofkriegsrath bildete sich ein, daß den Oesterreichern in Oberitalien die unvermeidliche Gefahr drohe, auf welche man Suworoff seit lange schon aufmerksam gemacht hatte: Macdonald werde, so glaubte man, nachdem er seine Armee verstärkt, geraden Weges auf Mantua losgehen, das Korps Kray's vernichten — und dann einzeln alle österreichischen Truppenabtheilungen, die Suworoff in ganz Oberitalien zerstreut hatte, gleichfalls zu Grunde richten! . . . .

Durch ähnliche Befürchtungen erschreckt, wendete sich das Wiener Kabinet abermals mit der Bitte an Kaiser Paul, die Bestimmung des Rehbinder'schen Korps nach der Schweiz wieder abzuändern und es, wie es ursprünglich festgesetzt war, nach Italien zu senden [227]. Wiederum gab der Kaiser seine Einwilligung: Rehbinder erhielt die Weisung, seinen Marsch nach Italien fortzusetzen; auch an Suworoff ließ der Kaiser die betreffende Mittheilung ergehen und fügte dem an denselben erlassenen Reskripte noch bei: „Nachdem Wir auf den Vorschlag eingegangen, haben Wir dem Generallieutenant Rehbinder befohlen, dorthin zu marschiren, wo immer der Wiener Hof ihn zu verwenden wünscht." [228] In einem anderen Reskripte von dem nämlichen Datum jedoch schrieb der Kaiser an Suworoff: 6./17. Juni

„Indem Wir das Korps des Generallieutenants Rehbin-
„der nach Italien abgehen lassen, geben Wir Ihnen zwar
„keine bestimmten Vorschriften, finden es jedoch für nothwen-
„dig, daß Sie dieses Korps, sobald dasselbe zu der Ihnen an-
„vertrauten Armee gestoßen, bei der ersten Gelegenheit und ganz
„vorzugsweise zur Hilfe des Königs von Neapel und zur Be-
„freiung seiner Staaten von dem Joche der Franzosen ver-
„wenden." [229]

Aber noch nicht eine Woche war nach diesen Maßnahmen verflossen, als in St. Petersburg schon wieder ein neues Ansuchen von Seite des Wiener Hofes eintraf. Nachdem sich der Hofkriegsrath, wie wir später sehen werden, in Bezug auf die vermeintlich von der französischen Flotte drohende Gefahr beruhigt hatte, kehrte derselbe zu seinem früheren Plane, die russischen Truppen in der Schweiz konzentriren zu wollen, mit einem Male wieder zurück. Auf die Klage des Erzherzogs Karl, daß er nicht Truppen genug besitze, um irgend etwas in diesem Lande zu unternehmen, bat der Wiener Hof jetzt wieder, das Rehbinder'sche Korps nach der Schweiz zu senden.

Diese immerwährenden Aenderungen in den Forderungen des Wiener Hofes erschöpften endlich dennoch die Geduld und Nachgiebigkeit Kaiser Paul's. Dießmal weigerte er sich entschieden und schrieb an Suworoff:

„Es ist Mein Entschluß, daß das Korps des Generallieutenants Rehbinder, welches nach Italien marschiren und Ihrem Kommando unterstellt werden wird, unmittelbar nach seinem Eintreffen dortselbst im Dienste des Königs von Neapel verwendet werden soll, wobei auf die allenfalls vom Wiener Hofe gemacht werdenden Vorstellungen keinerlei Rücksicht zu nehmen ist. Sie müssen, indem Sie genanntes Korps nach Unserem Willen verwenden, nicht allein die Befreiung der Besitzungen Sr. Majestät von Sicilien, sondern nach erfolgter Vertreibung der Franzosen die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung vor Augen haben. Nur äußerste Gefahr oder gänzliche Unmöglichkeit können diesem Unternehmen hindernd in den Weg treten; übrigens ist der Befehl genauestens nach seinem Wortlaute in Ausführung zu bringen." [230]

Später erhielt Suworoff eine andere noch viel gemessenere Weisung:

„Ohne den von dem Wiener Hofe neuerdings gemachten Vorschlag, das Korps des Generallieutenants Rehbinder in die Schweiz zu senden, zu berücksichtigen, bestimme Ich dasselbe jetzt ganz entschieden für Italien und zwar zum Dienste des Königs beider Sicilien, wozu Ich Ihnen heute noch den betreffenden Befehl werde zukommen lassen. Sie haben dasselbe daher nach erfolgtem Eintreffen gemäß des unterm 12. d. Mts. an Sie gerichteten Reskriptes zu verwenden und auf die vom Wiener Hofe in diesem Betreffe allenfalls gemacht werdenden Vorstellungen in keiner Weise Rücksicht zu nehmen." [231]

Wir führen diese Reskripte in der Absicht an, um zu zeigen, in welch hohem Grade sich die Beziehungen zwischen den beiden Kai-

ferhöfen bereits geändert hatten. Rehbinder erhielt auf seinem Marsche gegen sechs verschiedene Befehle: einige direkt aus St. Petersburg, andere von Rasumowski und Kolytscheff aus Wien. Es war sehr zu fürchten, es möchte hiedurch irgend ein Mißverständniß herbeigeführt werden. Zum Glücke waren diese Befehle jedoch so unklar und widersprechend, daß Rehbinder sie gar nicht in Ausführung bringen konnte und deßwegen unverrückt der ursprünglichen Richtung folgte. Auf diese Weise kam er am 14. Juni (n. St.) in Laibach und gegen das Ende desselben Monats an der Etsch an.

Kapitel XXXIII.

Der Volksaufstand in Unteritalien.

Lage der parthenopäischen Republik. Anfang des Bürgerkrieges. Der Landsturm des Kardinals Ruffo. Dessen erste Erfolge. Die Operationen der französischen Truppen in Apulien. Macdonald erhält den Befehl, nach Oberitalien abzugehen. Sein Abzug aus Neapel.

Während in Oberitalien, in der Schweiz und am Rheine zahlreiche Armeen kämpften, fielen in Unteritalien Ereignisse ganz anderer Art vor — es entbrannte dort ein hartnäckiger, blutiger Bürgerkrieg. Die eine Hälfte des Volkes stand der anderen gegenüber; benachbarte Städte befehdeten sich, leibliche Brüder mordeten sich in wildem Kampfe. Die neue parthenopäische Republik bot damals ein trauriges Bild dar. In diesem üppigen Lande, unter der brennenden Sonne des südlichen Himmels arteten die Leidenschaften des Volkes in einen furchtbaren Fanatismus aus; man verübte in dieser Wildheit solch unerhörte Gräuel, daß man sich nur mit Abscheu an dieselben erinnern kann [232].

Die parthenopäische Republik trug schon in ihrer Gründung den Keim ihres baldigen Zusammensturzes. Kaum hatten die Franzosen die Grenzen des Königreichs Neapel überschritten, als das Volk sich gegen sie erhob; die linke Kolonne der republikanischen Armee, welche durch die Abbruzzen marschirte, mußte sich mit Waffengewalt

den Weg durch die Insurgenten bahnen. Die Proklamationen König Ferdinand's IV. entflammten die Gemüther der halbwilden Bevölkerung dieser Gegend; bald verbreitete sich der Aufstand auch über die anderen Provinzen und erreichte selbst die Hauptstadt. Mit den Franzosen sympathisirte nur ein kleiner Theil der Bewohner der Städte, welche den republikanischen Ideen huldigten und denen die frühere Regierung verhaßt war; die Masse des Volkes war selbst in der Hauptstadt der neuen Ordnung der Dinge entschieden entgegen. Die Lazzaroni konnten nur durch gelinde Maßregeln und durch die Versprechungen des Generals Championnet im Zaume gehalten werden, welch letzterer feierlich erklärte, daß die parthenopäische Republik ihre Unabhängigkeit bewahren und ihre eigene Verfassung erhalten solle. Der französische Oberbefehlshaber suchte durch alle Mittel den inneren Frieden in der neuen Republik wieder herzustellen, sich die Gunst des Volkes zu erwerben und demselben Vertrauen gegen die Regierung einzuflößen.

Dennoch blieben alle seine Bemühungen erfolglos. Bald erschien in Neapel ein von dem französischen Direktorium bevollmächtigter Kommissär (Faypoult), nach dessen Ankunft das ganze Regierungssystem mit einem Male geändert und das von der provisorischen neapolitanischen Regierung aufgestellte Projekt einer Verfassung umgestoßen wurde. Faypoult erklärte, daß sämmtliche Güter des königlichen Hauses, der Klöster, der Kirchen, des Malteserordens, der Jesuiten, der verschiedenen öffentlichen Anstalten, selbst die Gelder der Bank und sogar die unterirdischen Alterthümer von Herkulanum und Pompeji durch das Recht der Eroberung Eigenthum Frankreichs geworden seien. Die Kontribution, welche General Championnet auferlegt hatte, wurde durch neue Auflagen und Abgaben bedeutend erhöht. Aehnliche Gewaltmaßregeln brachten eine furchtbare Gährung hervor. Championnet widersetzte sich den Anordnungen des vom Direktorium gesendeten Kommissärs und jagte denselben sogar aus Neapel fort; er wurde jedoch hierwegen selbst seines Kommandos entsetzt, arretirt und vor Gericht gestellt. An seine Stelle kam General Macdonald.

Der neue Befehlshaber zeichnete sich durch einen edlen und uneigennützigen Charakter aus, duldete keine Plünderungen und Erpressungen, ließ sich jedoch manchmal durch seine Ehrliebe und Ruhmsucht zu weit fortreißen. Zugleich mit Macdonald traf auch Faypoult wieder ein; zur vollständigen Organisirung der neuen Republik wurde später noch ein zweiter Kommissär, Abrial, von dem Direktorium nachgesendet.

Die Regierungsform, welche die französischen Kommissäre der parthenopäischen Republik gaben, war eine treue Kopie der französischen Konstitution selbst. Die Gesetzgeber der neuen Republik, von theoretischen Systemen eingenommen, nahmen weder auf die örtlichen Eigenthümlichkeiten des Landes, noch auf die Bedürfnisse und den Charakter des Volkes, noch auf den Bildungsgrad desselben auch nicht die geringste Rücksicht. Die Franzosen hielten es bei der Ausbreitung ihrer Herrschaft für hinlänglich, in dem eroberten Lande nur das Zeichen der Republik aufzurichten, um mit einem Male das frühere monarchische Gebäude umzustürzen und das ganze nationale Wesen zu verändern. Sie schienen ganz zu vergessen, daß die Ordnung der Dinge, welche bis jetzt bestanden, tiefe historische Wurzeln hatte, die sich nicht durch eine einfache Umänderung der Regierungsform ausrotten ließen.

Umsonst suchten die Franzosen die Neapolitaner von den Vortheilen der neuen Regierung zu überzeugen; umsonst wendeten sie alle Mittel an, um dem Volke republikanische Begriffe einzuflößen, die ihm bisher völlig fremd gewesen. Der große Haufe hörte mit der nämlichen Gleichgiltigkeit die Proklamationen der Regierung, die Predigten der Bischöfe und die begeisterten Improvisationen der Demagogen auf den Plätzen der Stadt an. Nur eine kleine Anzahl Leute aus dem Mittelstande und die Jugend der höheren Gesellschaft ließ sich durch die Täuschungen der republikanischen Propaganda hinreißen; die Masse des Volkes verstand den Sinn dieser neuen Anschauungen nicht im geringsten und wollte die gepriesenen Vortheile von Freiheit und Gleichheit nicht begreifen. Das Volk erwartete andere, mehr materielle Verbesserungen seiner Verhältnisse; statt dessen wurde es

durch neue Abgaben und harte Kontributionen gedrückt, deren Vertheilung noch dazu auf eine höchst ungerechte Weise vorgenommen wurde; sie wurden nicht nach dem eigentlichen Vermögen eines jeden Individuums festgesetzt, sondern hingen von der Art seiner politischen Meinung ab. Die Kommissäre, welche von der Regierung in die Provinzen geschickt wurden, vermehrten noch die Unzufriedenheit und das Murren des Volkes durch den Mißbrauch ihrer unumschränkten Gewalt. Ohne alle Erfahrung in Regierungsgeschäften hatten diese Leute keine anderen Rechte auf ähnliche Aemter, als ihre fanatische Anhänglichkeit an die republikanischen Ideen und ihren Haß gegen die frühere Regierung. Auch die französischen Truppen selbst zeichneten sich keineswegs durch Disciplin und Uneigennützigkeit aus; sie zogen sich im Gegentheile durch ihre Gewaltthätigkeiten, Beleidigungen und Plünderungen den Haß ganz Italiens zu.

Um das Maß des Elendes und der Armuth voll zu machen, wurde das Volk auch noch von einer Hungersnoth bedroht; schon einige Jahre hatte man nacheinander Mißwachs gehabt, die Vorräthe an Lebensmitteln waren durch den Krieg erschöpft, Sicilien konnte Italien nicht mehr als Vorrathskammer dienen; die Schiffe, welche aus den Häfen der fruchtbaren Gegenden Apuliens und Calabriens ausliefen, fielen in die Gewalt der verbündeten Flotten. Das Brod wurde immer theurer, während eine Masse Menschen der arbeitenden Klasse noch obendrein verdienstlos wurde. Der Handel lag ganz darnieder.

Auf diese Weise konnte sich die republikanische Regierung auch nicht bei einer einzigen Klasse der Bevölkerung Sympathien erwerben, sondern machte sich im Gegentheile allenthalben nur Feinde. Die frühere Aristokratie, die man aller ihrer Feudalrechte, ihrer Titel, Würden und Reichthümer beraubt hatte, war über die Ungerechtigkeiten und die Verhöhnungen, die ihr von Seite der Republikaner widerfuhren, auf das Aeußerste aufgebracht. Die früheren Beamten hatte man größtentheils ihrer Aemter beraubt, viele sogar in's Gefängniß geworfen. Die Geistlichkeit und die Mönche konnten den Republikanern die Einziehung der Kirchen- und Klostergüter nicht verzeihen. Sogar der arbeitsscheue und rauflustige Haufe der neapolitanischen Lazzaroni, welche die republikanische Regierung doch am meisten an sich zu

fesseln suchte, war gegen dieselbe wegen verschiedener geringfügiger polizeilicher Maßregeln, wegen Verminderung der Feiertage und Abschaffung einiger Kirchenfeste nicht wenig erbittert.

Einige Zeit lang wurde die Ruhe in der Republik durch die Anwesenheit der französischen Truppen aufrecht erhalten. Der Oberkommandant, welcher den Neapolitanern nicht traute, entwaffnete die Miliz, entließ die ehemaligen königlichen und Provinzialtruppen, hob die Feudalbewaffnung des früheren Adels auf und gestattete der republikanischen Regierung nicht einmal ein Gendarmeriekorps für den inneren Polizeidienst zu organisiren. Allein die französischen Truppen waren nicht zahlreich genug, um die Ruhe und Unterwürfigkeit in ganz Italien zu sichern*), während eine große Menge Soldaten und Offiziere der entlassenen und auseinandergelaufenen Truppen ohne Beschäftigung und ohne alle Existenzmittel waren. Sie trieben sich in ganzen Banden im Gebirge umher und raubten und plünderten auf den Landstraßen; manche flehten sogar in den Straßen Neapels selbst die Vorübergehenden um Almosen an.

Auf diese Weise vermehrte die republikanische Regierung durch ihre Anordnungen nur die Zahl der Anhänger des Königs. Alle Mißbräuche, deren man die frühere Regierung beschuldigen konnte, waren Angesichts des jetzigen Elendes und der neuen Ungerechtigkeiten bald vergessen. Die Empörung, welche in einigen Provinzen gar nicht aufgehört hatte, begann sich von neuem wieder auszubreiten und ging bald in einen allgemeinen Volksaufstand über. Die französischen Truppen, welche in schwachen Abtheilungen als Besatzungen der wichtigsten Punkte des Landes zerstreut waren, wurden überall von royalistischen Haufen eingeschlossen; jede Verbindung zwischen den einzelnen republikanischen Abtheilungen wurde abgeschnitten. Die Insurgenten hoben alle einzelnen Soldaten und Kouriere, alle kleinen Kommandos und Transporte auf; die Anhänger der Republik

---

*) In dem ganzen Königreich Neapel befanden sich kaum 20,000 Mann französische Truppen.

oder die sogenannten Patrioten wurden auf die verschiedenste Weise zu Tode gemartert. Doch schonten auch die Republikaner ihre Feinde nicht, sie bemächtigten sich der erklärten Royalisten und schossen sie auf der Stelle nieder.

Es ist leicht begreiflich, daß nicht immer die aufrichtigste Anhänglichkeit an den König die Insurgentenhaufen begeisterte und daß eine große Anzahl nur von dem Gefühle des Hasses gegen die Republikaner erfüllt war. Hiezu kamen oft noch die Leidenschaften des Eigennutzes, der Blutgier und der persönlichen Rache. Es strömte eine Masse von Abenteurern und Wagehälsen herbei, welche das Volk aufwiegelten und sich zu Anführern der Insurgenten machten. Vier korsikanische Emigranten von ganz niedrigem Herkommen, welche Gelegenheit suchten aus Italien zu entkommen, warteten in Tarent auf guten Wind, als dort plötzlich die Republik ausgerufen wurde. In ihrer Bestürzung schlugen sie die Straße nach Brindisi ein; auf dem Wege kam einem von ihnen der Gedanke, sich für den Kronprinzen auszugeben, während die anderen ebenfalls Titel von Prinzen und Generalen anzunehmen. Dieser grobe Betrug hatte einen ganz unerwarteten Erfolg. Die Nachricht von der Ankunft der Prinzen verbreitete sich mit Blitzes-Schnelle unter der ungebildeten Bevölkerung von Otranto; Schaaren von Menschen aus allen Ständen begannen sich um die Betrüger zu sammeln und schworen dem König Treue und Untergang der Republik. Doch förderten diesen Betrug auch viele aufrichtige Anhänger des königlichen Hauses, unter diesen besonders der Bischof von Otranto. Den zwei angeblichen Prinzen gelang es, sich einzuschiffen und zu entrinnen; die beiden anderen, welche sich für Generale ausgaben, blieben in Apulien und fuhren fort, das Volk gegen die Republik aufzuwiegeln. Boche-Ciampa setzte sich in Otranto fest und bemächtigte sich Lecce's; de Cesare besetzte Trani, Andria und verschiedene andere Punkte des Bezirkes von Bari.

Unter der Zahl der Insurgentenchefs befanden sich Leute, welche schon durch ihren Namen die königliche Fahne schändeten und an der Spitze von Räuberbanden wohl einen taugliicheren Platz gefunden hätten. In den Abruzzen kämpfte ein gewisser Pronio, ein

entlaufener Abbate, den man wegen Todtschlags zur Galeere verurtheilt hatte; Gaeteno Mammone, der sich vor allen übrigen durch unerhörte Grausamkeiten auszeichnete, setzte sogar Neapel selbst in Schrecken. Gleichzeitige Schriftsteller versichern, daß er sich an den Qualen seiner Opfer ergötzte und mit Lust aus einer Hirnschale Menschenblut trank. Ein Gefährte von ihm war der berühmte Räuber Michele Pezza mit dem Beinamen Fra-Diavolo. Letzterer that sich durch eine ungewöhnliche Kühnheit in seinen Unternehmungen hervor und unterbrach jede Verbindung zwischen Rom und Neapel; mit seiner Bande hinter irgend einem Felsen oder einem Gesträuche liegend, lauerte er auf seine Opfer und ließ weder einen Kourier noch einen französischen Soldaten vorüber. Auch die von Neapel nach Calabrien führenden Straßen waren von Insurgenten besetzt, welche Gherardo Curci (Sciarpa genannt), ein ehemaliger Polizeigardist, befehligte.

Dieß waren die Hauptpersonen jenes blutigen Drama's, welches sich in Unteritalien entwickelte.

Der Volkskrieg nahm mit jedem Tage eine größere Ausdehnung an. In einigen Distrikten theilte sich die Bevölkerung selbst in zwei feindliche Lager; doch waren die Anhänger des Königs allenthalben unverhältnißmäßig stärker als ihre Gegner. Es kam vor, daß Städte, die sich für die Republikaner erklärt hatten, furchtbare Stürme von Seite der Royalisten auszuhalten hatten; alle Einwohner, selbst die Weiber, die häufig Männerkleider trugen, kämpften bis zum letzten Athemzuge auf den Ringmauern, in den Häusern und hinter Barikaden. Mönche mit dem Kreuze in der einen Hand und der Büchse in der andern, zogen an der Spitze dieser bewaffneten Schaaren einher; ihre feurigen Reden entzündeten die Leidenschaften und erhitzten die Phantasie des leichtgläubigen Haufens. Die Wildheit und Grausamkeit des ergrimmten Volkes kannte keine Grenzen.

Unterdessen befand sich der König mit seinem ganzen Hofe, den Ministern und dem diplomatischen Korps in Palermo und wartete auf eine günstige Wendung der Dinge. Der Aufstand in den Pro-

vinzen des Festlandes, die Anwesenheit der englischen Flotte unter Lord Nelson, die freundschaftlichen Gesinnungen des russischen Kaisers und die Erfolge des Admirals Uschakoff auf den jonischen Inseln — dieß Alles erfüllte den Hof von Palermo mit neuen Hoffnungen. Häufig erschienen Deputationen von Seite der Insurgenten bei dem Könige, versicherten denselben ihrer Ergebenheit und baten man möge ihnen Truppen, Waffen und insbesondere Anführer senden. Der Hof von Palermo gab sich jedoch im Anfange nicht allzu großen Hoffnungen hin; vorerst beschloß man eine Vertrauensperson auf das Festland zu senden, damit diese sich an Ort und Stelle selbst überzeugen könne, was man wohl von der Volksbewegung zu erwarten habe. Die Wahl fiel auf den Kardinal Fabrizio Ruffo, welcher eine besondere Anhänglichkeit an die königliche Sache an den Tag legte. Der Kardinal zählte damals 55 Jahre und zeichnete sich nicht allein durch seine kirchlichen Tugenden, sondern auch durch seinen Ehrgeiz, seine Energie und Kühnheit aus. Er hatte selbst einige Werke über das Kriegswesen geschrieben.

Kardinal Ruffo verließ Anfangs Februar 1799 Sicilien, landete am südlichen Ufer Calabriens mit einer kleinen Zahl seiner Anhänger und besetzte das Städtchen Mileto. Kaum hatte sich die Nachricht von seiner Ankunft verbreitet, als das Volk zu Tausenden sich um den Kardinal zu schaaren begann; Adelige, Mönche, Soldaten, Alles strömte der königlichen Fahne zu. Der Kardinal erschien allenthalben in seinem vollen Ornate, mit allen Zeichen seiner Würde geschmückt und machte dem Volke in feierlicher Weise den ihm vom Könige gewordenen hohen Auftrag bekannt; er legte die ganze Heiligkeit des von ihm zur Rettung des Thrones und der Religion begonnenen Unternehmens dar und verhieß den wahrhaften Christen und den ihrem Könige treuergebenen Unterthanen hohe Belohnungen in dieser und jener Welt. Der Landsturm erhielt den Namen „Armata della santa fede“. Als Auszeichnung trug man auf der Mütze ein weißes Kreuz und die rothe Kokarde der Bourbonen.

In wenigen Tagen wuchs der Landsturm des Kardinals auf 18,000 Mann an. Nach einem feierlichen Gottesdienste wurde der

Marsch nach Monteleone angetreten. Alle benachbarten Städte beeilten sich auf die erste Nachricht von der Ankunft des Kardinals demselben Deputationen entgegenzusenden. Ueberall wurden die Freiheitsbäume umgehauen und an deren Stelle das Kreuz aufgerichtet. Die bevölkerte und reiche Seestadt Catanzaro, welche sich vertheidigen wollte, entging nur durch eine hohe Kontribution einer gänzlichen Zerstörung. Ein anderes Städtchen, Cotrone, wurde mit Sturm genommen und einer fürchterlichen Züchtigung unterworfen: alle Einwohner wurden schonungslos niedergemacht; nach einer zweitägigen Plünderung standen an der Stelle der Stadt nur mehr die nackten Mauern.

Während der Kardinal selbst längs des Meerbusens von Tarent vordrang, wendete sich der andere Theil des königlichen Landsturms gegen Cosenza, einer der vornehmsten Städte Calabriens. Obgleich die Partei der Republikaner dort sehr zahlreich war, so wurde durch den Verrath ihres eigenen Anführers, Chiaro, den Royalisten doch ein leichter Weg zum Siege eröffnet: ein Theil der Bewohner der Stadt wendete sich gegen die Vertheidiger derselben, die königlichen Schaaren drangen in Cosenza ein und schonten weder Feinde noch Freunde. Ganz Calabrien fiel in die Gewalt der Royalisten; unterdessen wendete sich Kardinal Ruffo selbst gegen den reichen Distrikt von Basilicate, um sich mit den Insurgenten Apuliens in Verbindung zu setzen.

Die Nachricht von den Erfolgen des Kardinals, seine Proklamationen, welche den religiösen Fanatismus aufregten, mehr aber noch die Gier nach Beute vergrößerten jeden Tag die „Schaar des heiligen Glaubens", und bald gebot der Kardinal über mehr als 30,000 Mann. Die englischen und sicilianischen Schiffe, welche an den Küsten kreuzten, führten den Insurgenten Waffen und Munition zu und verbreiteten die königlichen Prollamationen. Der Hof von Palermo wagte jetzt dem Volksaufstand offen die Hand zu reichen. Kardinal Ruffo erhielt ein offizielles königliches Reskript, worin er zum Statthalter des Königs ernannt und mit unumschränkter Militär- und Civil-Gewalt bekleidet wurde. Doch war es dem

Hofe von Palermo nicht möglich, dem Kardinal eine wirksame materielle Hilfe zukommen zu lassen. Die kleine Zahl sicilianischer Truppen reichte kaum hin, die Person des Königs selbst zu schützen. Erst nach langen Anstrengungen fand man Mittel einige Bataillone und Geschütze zur Unterstützung des Kardinals Ruffo abgehen zu lassen.

Obgleich diese Verstärkung nicht zahlreich war, so diente sie dem Kardinal doch zu einer neuen Stütze. Der Aufstand hatte so an Ausdehnung gewonnen, daß die republikanische Regierung gegen denselben völlig machtlos wurde. Eine schwache Abtheilung von 1200 Neapolitanern die von der Hauptstadt aus unter dem Kommando Giuseppe Schipani's gegen die Insurgenten Calabriens abgesendet worden, stieß auf dem Marsche bei dem Angriffe auf das kleine Schloß Castelluccio auf kräftigen Widerstand und mußte sich wieder nach Neapel zurückziehen. Gleichzeitig wurde eine andere, jedoch viel stärkere Abtheilung unter General Duhesme nach Apulien gesendet Dieselbe bestand aus 6000 Mann französischen Truppen (12 Bat. 8 Esk.) und aus der neapolitanischen Legion Caraffa's (Ettore Caraffa, Conte di Ruvo). Duhesme trat seinen Marsch nach Apulien gegen Mitte Februar an. Die Städte, die auf seinem Wege lagen, erklärten ihre Unterwerfung; die reiche und bevölkerte Stadt Foggia nahm die Republikaner festlich auf; in der Umgegend der Stadt S. Severo hatten sich jedoch gegen 12,000 bewaffnete Insurgenten gesammelt. Diese Schaar, größtentheils aus früheren königlichen Truppen und aus Milizen bestehend, vertraute zu sehr auf ihre numerische Ueberlegenheit und ließ sich mit den Franzosen kühn in eine offene Schlacht ein. Die Royalisten wurden jedoch auf's Haupt geschlagen und entkamen nur mit Noth einem völligen Untergange; mehr als 3000 Mann blieben auf dem Platze.

Bald wurde jedoch Duhesme mit dem größten Theile seiner Truppen wieder nach Neapel zurückgerufen. Kaum hatte er sich aus Apulien, wo er nur kleine Garnisonen in den bedeutendsten Städten zurückgelassen hatte, wieder entfernt, als sich dieser

ganze Landstrich wieder von neuem gegen die Republik erhob. Die Nachrichten von den Erfolgen der russisch-türkischen Flotte an den jonischen Inseln, die Landung des Kardinals Ruffo und der mißlungene Versuch Schipani's gegen die befestigte Stadt Castelluccio ermuthigten die am adriatischen Meere liegenden Distrikte auf's neue. Trani und Andria, zwei befestigte Städtchen des Bezirkes Bari, erhoben die königliche Fahne und begannen sich zu befestigen. Gegen sie wurde General Broucier mit einer französischen Abtheilung (7 Bat. 3 Esk. und 8 Geschütze) und der neapolitanischen Legion Caraffa's gesendet. Am 20. Februar (3. März) langten
20. Februar / 3. März die Republikaner vor Andria an; die 27,000 Seelen starke Bevölkerung traf Anstalten zu einer hartnäckigen Vertheidigung und schlug den ersten Sturm zurück; doch gelang es den Franzosen endlich die Thore zu sprengen und in die Stadt einzudringen, wo nun ein fürchterliches Gemetzel und eine gräuliche Verwüstung begann; die Straßen waren mit den Leichnamen der Bewohner angefüllt — fast die ganze Stadt wurde in Asche gelegt.

Fast dasselbe unglückliche Loos traf auch die Seestadt Trani, welche starke Befestigungen und eine Citadelle besaß. Obgleich die republikanischen Truppen auch hier auf einen hartnäckigen Widerstand stießen, so erleichterte ihnen doch ein zufälliger Umstand den Sieg; einige französische Soldaten, welche die Sorglosigkeit des Feindes bemerkt hatten, schwammen an der Mündung eines Flusses über das Wasser und bemächtigten sich eines kleinen hart an der Küste gelegenen Forts. Während nun die Belagerten ihre ganze Aufmerksamkeit dorthin wendeten und den Feind wieder aus dem Fort zu vertreiben suchten, unternahm General Broucier einen entscheidenden Sturm auf die Stadt selbst und drang in dieselbe ein; in den Straßen wartete der Franzosen jedoch noch ein verzweifelter Kampf: von allen Seiten, von Barikaden, Fenstern und Dächern aus beschossen, mußten die Republikaner die flachen Terrassen der Häuser ersteigen um von dem einen derselben zum andern zu gelangen; oft kostete es ihnen unermeßliche Anstrengung um den Feind aus den Gebäuden zu vertreiben. Nach einigen Stunden fürchterlichen Mordens war

die Stadt Trani in einen großen Leichenhügel und in einen Trümmerhaufen verwandelt. Die Einwohner, welche sich auf Kähnen gegen Bari hin retten wollten, wurden durch einen Sturm wieder an die Küste getrieben und dort von den republikanischen Truppen schonungslos niedergemacht.

Dieß war die Lage in der sich Unteritalien gegen die Mitte des Monats April befand, als Macdonald die Nachricht von den Unglücksfällen der republikanischen Armee an der Etsch erhielt. Nachdem sich General Scherer nach der Schlacht bei Magnano hinter den Mincio zurückgezogen, schrieb derselbe an Macdonald, sobald als nur immer möglich nach Oberitalien abzurücken. Später, nachdem Scherer hinter die Adda zurückgegangen, ersuchte er Macdonald wiederholt auf das dringendste, keinen Augenblick Zeit mehr zu verlieren, damit die Verbündeten zwischen den beiden Armeen nicht alle Verbindung abbrächen. Das französische Direktorium jedoch, in der Hoffnung seine Gewalt in Unteritalien immer noch aufrecht halten zu können, befahl die nöthigen Truppen zur Besetzung der befestigten Punkte der römischen und parthenopäischen Republik zurückzulassen, durch welche Maßregel die neapolitanische Operations-Armee bedeutend geschwächt wurde. Unterdessen erhielt die Admiralität den Befehl, die Häfen von Ancona und Civita-Vecchia zu räumen, von den dort liegenden Schiffen und Vorräthen so viel als möglich nach Malta zu schaffen und alles übrige zu versenken oder zu verbrennen. Da dieser Befehl dem ersteren völlig widersprach, hielt sich Macdonald nicht für verbunden, denselben in Ausführung zu bringen [233].

Die Truppen der neapolitanischen Armee, in Unteritalien seiner ganzen Länge nach bis Otranto zerstreut, waren keineswegs in Bereitschaft, den Marsch anzutreten. Es erforderte viele Zeit und große Mühe um alle Truppen zu sammeln, den nöthigen Proviant herbeizuschaffen und alle jene Punkte, in welchen Besatzungen zurückbleiben mußten, mit hinreichenden Vorräthen zu versehen. Außerdem mußte Macdonald die ihm gewordene Bestimmung und den bevorstehenden

Abmarsch aus den neapolitanischen Provinzen in der ersten Zeit möglichst geheim halten; er ließ deßhalb das Gerücht verbreiten als wolle er seine Truppen in der Umgegend von Neapel in einem Uebungslager zusammenziehen und zwar in der Absicht, um die Manövrirfähigkeit und Disciplin in der Armee besser aufrecht halten zu können. Unter diesem Vorwande erhielten die Truppen, welche sich in Apulien und in anderen entfernten Theilen des Königreichs befanden, den Befehl, nach Caserta aufzubrechen, während man zugleich das Schloß S. Elmo (bei Neapel) und die Festungen Capua, Gaeta und Pescara verproviantirte. An General Garnier, den Oberbefehlshaber in der römischen Republik erging gleichfalls der Befehl, Ancona, Civita-Vecchia und das Schloß S. Angelo (in Rom) mit Lebensmitteln zu versehen, und, nachdem er dort die nöthigen Garnisonen zurückgelassen, alle übrigen Truppen bei Rom zusammenzuziehen, um sich dann mit der neapolitanischen Armee auf ihrem Marsche nach Oberitalien zu vereinigen.

Macdonald gelang es jedoch nicht, seine Absicht lange geheim zu halten. Kaum hatten die französischen Truppen irgend einen Landstrich geräumt, als sich auch dort die ganze Bevölkerung wieder erhob. Unter undenklichen Schwierigkeiten vereinigten sich endlich
26. April / 7. Mai 19,000 Mann Truppen im Lager bei Caserta. Am 26. April (7. Mai) brach die Armee in zwei Kolonnen gegen Norden auf — die linke marschirte längs der Küste über Terracina — die rechte über S. Germano durch das Gebirge. Einige Tagemärsche voraus marschirten die polnischen Legionen Dombrowski's als Avantgarde. In Neapel, Gaeta und Capua blieben gegen 5000 Mann französischer Truppen als Besatzung, eine noch größere Anzahl jedoch als krank in den Spitälern zurück. Die Bewachung der Festung Pescara wurde der neapolitanischen Legion Caraffa's anvertraut.

Der Marsch der Armee Macdonalds durch fast ganz Italien war mit unglaublichen Schwierigkeiten verbunden; auf allen Seiten von Insurgenten umgeben, litten die französischen Kolonnen in einem ohnehin ganz verwüsteten Lande an Lebensmitteln den äußersten

Mangel; fast täglich mußten sie die kühnen Angriffe einzelner kleiner Banden zurückschlagen und sich an vielen Punkten mit Waffengewalt den Weg bahnen. Die rechte Kolonne, die unter dem Kommando des Generals Vatrennes durch das Gebirge marschirte, mußte sogar S. Germano und Isola mit Sturm nehmen. In letzterem Städtchen vertheidigten sich die Insurgenten mit ungewöhnlicher Hartnäckigkeit; die französischen Truppen durch den Kampf erschöpft und durch einen anhaltenden Regen durchnäßt drangen endlich in die Stadt ein und nahmen an den Besiegten fürchterliche Rache: sie berauschten sich, plünderten, mordeten die ganze Nacht hindurch und steckten die Stadt endlich in Brand. Am Morgen waren von Isola nur mehr die Ruinen zu sehen.

Unterdessen breitete sich der Volksaufstand auch über Mittel-Italien aus. General Garnier war kaum im Stande, die in den römischen Provinzen zerstreuten Truppen zu sammeln. In Toscana gaben die Bewohner von Lucca das erste Beispiel zum Aufstande; dieselben verjagten die französische Besatzung, bemächtigten sich einiger Forts und bedrohten sogar Florenz. General Gauthier hatte nicht Truppen genug um die Empörung in ihrem Keime zu ersticken. Den im ganzen Lande zerstreuten Truppen war es nicht möglich die Haufen, die sich bald an einem Punkte, bald an einem andern sammelten, zu zerstreuen [234]. Macdonald selbst gebrach es an Zeit um den Aufstand zu dämpfen: er mußte so schnell als möglich Ober-Italien zu erreichen suchen. Auf seinem Durchmarsche durch Rom 5. u. 6. / 16. u. 17. Mai
vereinigte er einige tausend Mann Truppen mit seiner Armee und setzte dann seinen Marsch wie früher auf zwei Straßen (über Perugia und Acquapendente) nach Florenz fort, woselbst er am 14. (25.) 14./25. Mai
Mai anlangte. Dort belief sich seine Gesammtstärke auf 28,000 Mann; in der römischen Republik waren unter General Garnier nur 2400 Mann zurückgeblieben.

So wurde die junge, unreife parthenopäische Republik ihren eigenen Kräften überlassen und zwar zu einer Zeit, wo der Volks-Aufstand alle Provinzen umfaßt und sich bereits bis zur Hauptstadt

ausgebreitet hatte. Noch hatte Macdonald sein Lager von Caserta nicht verlassen als die Gefahr Neapel selbst bedrohte. Das englische Geschwader des Commodore Foote war vor Salerno erschienen und hatte dort 600 Mann englische Truppen und Matrosen ausgeschifft; diese Abtheilung, binnen kurzer Zeit durch Insurgentenhaufen verstärkt, drang gegen Neapel vor. Anfangs wurden sie von den französischen Truppen mit großem Verluste zurückgeschlagen; doch gelang es denselben bald sich in Castellamare, Neapel gegenüber festzusetzen [235].

Unterdessen setzte Kardinal Ruffo den Distrikt Basilikate in Furcht und Schrecken. Sein zahlreicher Haufe, der sich durch die verworfensten Menschen, durch Landstreicher, fahnenflüchtige Soldaten und Ueberläufer ungemein vergrößert hatte, schändete die königliche Fahne. Die Waffen, die man für Religion und Vaterland erhoben, wurden zur Vollbringung unerhörter Schandthaten mißbraucht. Die Siege der Insurgenten hatten allenthalben nur Plünderung, Gewaltthätigkeiten und Unordnung jeglicher Art in ihrem Gefolge. Altamura, eine der bedeutendsten Städte der Provinz Bari, stark durch ihre Lage und ihre Befestigungen, wagte Widerstand zu leisten. Von der zahlreichen Armee des Kardinals belagert, hielt sie sich wirklich einige Tage bis ihr sämmtlicher Munitionsvorrath zu Ende ging. Die Belagerer eröffneten Laufgräben und erbauten Batterien; täglich feierte der Kardinal in purpurnem Gewande den Gottesdienst an einem mitten im Lager Angesichts der Belagerten errichteten Altare. Nachdem man endlich in die Stadtmauer eine Bresche gelegt, schritten die Belagerer zum Sturm. Noch in der Bresche schlugen sich die Bewohner wie Verzweifelte; ein jeder hatte sich bewaffnet wie er eben konnte: manche warfen auf den Feind nur Steine oder Balken herab. Die wilde Schaar des Kardinals drang endlich in die Stadt ein und überließ sich hier wie gewöhnlich allen möglichen Ausschweifungen.

Nachdem die Bande Ruffo's die Leichenhügel und Ruinen Altamura's verlassen, brannte sie noch einige benachbarte Städte

nieder und drang dann gegen den nördlichen Theil Apuliens vor. Inzwischen war ein vereinigtes russisch-türkisches Geschwader von den jonischen Inseln kommend an der Küste der Provinzen Bari und Otranto erschienen; eine kleine Abtheilung russischer Truppen stieg bei Manfredonia an's Land und drang gegen das Innere der neapolitanischen Provinzen vor. Nachdem Kardinal Ruffo hievon Kenntniß erhalten, beschloß er sich mit den russischen Truppen zu vereinigen.

Kapitel XXXIV.

Operationen auf dem Meere während der Monate April und Mai.

Kaiser Paul beschützt den König von Neapel. Maßnahmen des Admirals Uschakoff. Kapitän Sorokin kommt mit einem russisch-türkischen Geschwader an der neapolitanischen Küste an. Landung einer russischen Abtheilung unter Kapitän Belle. Operationen des Kontreadmirals Pustoschkin bei Ancona. Erscheinen einer französischen Flotte im mittelländischen Meere.

König Ferdinand IV. von Neapel war nach Sicilien geflohen und wartete dort beständig auf Hilfe von Seite des ihm verwandten Wiener Hofes; umsonst suchte jedoch sein in Wien befindlicher Gesandte, Marquis Gallo, dort um Schutz nach. Das österreichische Ministerium bewies sich gegen das Schicksal des verbündeten Fürsten völlig gleichgiltig. Der neapolitanische Gesandte, welcher die Absichten des Wiener Hofes auf Italien bereits durchschaute, wendete sich nun an den russischen Gesandten, Grafen Rasumowski und ersuchte ihn um seine Fürsprache bei Kaiser Paul. „Marquis Gallo" schrieb Graf Rasumowski, „sieht bezüglich der Zukunft nur zu gut voraus, daß der Wiener Hof, in seinem beständigen Streben nach der Oberherrschaft über ganz Italien, es keineswegs bedauert, wenn die bedeutendsten Reiche jenes Theiles von Europa in dem Grade geschwächt werden, daß denselben jede Möglichkeit, sich den Absichten Oesterreichs zu widersetzen, entzogen wird." [236]

Der König von Neapel setzte, nachdem er sich von seinem nächsten Bundesgenossen verlassen sah, seine einzige Hoffnung auf die Großmuth des russischen Monarchen. In der That säumte auch Kaiser Paul nicht dem vertriebenen Könige die rettende Hand zu reichen. Suworoff erhielt den Befehl sich mit dem Hofe von Neapel in direkten Verkehr zu setzen und alles dasjenige in Ausführung zu bringen, was demselben zum Vortheile gereichen könne, „insoweit dieß nämlich das Interesse der allgemeinen Sache erlaube.“ [237] Dem Feldmarschall wurde außerdem auf das bestimmteste aufgetragen, der Wiederherstellung der königlichen Gewalt in Neapel eine ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. In einem Reskripte vom 5. Mai schrieb der Kaiser an Suworoff: „Der König von Sicilien begann in der Hoffnung auf die Hilfe und den Schutz seiner Verwandten und Verbündeten den Krieg vielleicht etwas zu früh; allein seine Absicht und sein Unternehmen war edel und seiner königlichen Würde angemessen.“ [238] In demselben Sinne lauteten auch die Befehle, welche Admiral Uschakoff erhielt, der bekanntlich die russisch-türkische Flotte im Mittelmeere kommandirte. Um die Korrespondenz des Hofes von Neapel mit Uschakoff und Suworoff zu erleichtern, erhielt auf den Wunsch des Königs der Staatsrath Italinski, der lange Zeit an der russischen Gesandtschaft in Neapel gewesen, den Auftrag, bei der Person des Königs zu verbleiben [239].

König Ferdinand drückte in einem Briefe an Kaiser Paul seine tiefe Dankbarkeit für dessen großmüthige Theilnahme aus. Da sich Ferdinand auf die Treue seiner eigenen Truppen nicht verlassen konnte, bat er, daß Uschakoff wenn auch nur eine kleine russische Abtheilung aus Korfu absenden dürfe, welche theils an der neapolitanischen Küste landen, theils Messina, den wichtigsten Schlüssel Siciliens besetzen sollte [240]. In seiner Antwort an den König schrieb Kaiser Paul: „Ich bin hinlänglich für Meine Anstrengungen belohnt, wenn man nur die Aufrichtigkeit Meiner Absichten, die sich blos auf Uneigennützigkeit und Ehre gründen, anzuerkennen weiß.“ Paul benachrichtigte den König zugleich von dem definitiven Befehle, welcher dem Korps des Generals Rehbinder (früher Hermann) zugekommen

war und wonach dasselbe nach Unteritalien zu marschiren hatte und fügte noch bei: „Trotz der verschiedenen Abänderungen, der Ausflüchte des Wiener Hofes und aller jener Umstände wegen welcher in der Bestimmung des Rehbinder'schen Korps zu wiederholten Malen eine Aenderung eintrat, trotz allem diesem wich dieses Korps auch nicht einen Schritt von seiner geraden Richtung ab, gleich als ob es die Vorsehung selbst zur Wiederherstellung des Thrones Ew. Majestät und zur Befestigung der Ordnung in Ihrem Reiche bestimmt hätte. Möge der Wille Gottes in Erfüllung gehen . . ." [241].

Unterdessen schickte König Ferdinand, um Zeit zu gewinnen, den Ritter Micherout direkt nach Korfu mit der Bitte an Admiral Uschakoff ab, er möge, ohne erst auf Befehle von St. Petersburg zu warten, einen Theil seiner Flotte an die neapolitanische Küste abgehen lassen, um den Volksaufstand, der zu Gunsten des Königs ausgebrochen, zu unterstützen [242]. Uschakoff war damals noch mit der Verproviantirung seines Geschwaders und mit der Ausbesserung der Schiffe beschäftigt. Er stieß hiebei auf viele Schwierigkeiten und die Sache ging sehr langsam von Statten. Die Paschas von Janina und Morea, die von der türkischen Regierung den Auftrag erhalten hatten, dem Admiral hilfreich zur Seite zu stehen, erfüllten ungerne seine Forderungen. Außerdem hatte Uschakoff noch Vieles in Bezug auf die Wiederherstellung der Ordnung und inneren Einrichtung der jonischen Inseln zu thun. Nach einem gegenseitigen zwischen dem russischen Kaiser und dem Divan getroffenen Uebereinkommen sollte aus diesen Inseln eine eigene unabhängige Republik nach Art derjenigen von Ragusa gebildet und dieselbe unter den Schutz Rußlands und der Türkei gestellt werden. Während die betreffenden Unterhandlungen zwischen den beiden Höfen geführt wurden, setzte Uschakoff in Korfu eine provisorische Regierung ein, übertrug die oberste Regierungsgewalt einem Senate und lud von allen sieben Inseln Deputirte zur Wahl der Beamten ein [243]. Uschakoff, der selbst auf Korfu zurückblieb, beauftragte den Kapitänlieutenant Tiesenhausen, die neue Regierungsform auch auf den übrigen Inseln des Archipels einzuführen. Die Inselbewohner hatten eine unbeschreibliche

Freude; in allen Kirchen wurden Dankgebete gehalten und Prozessionen veranstaltet; überall erscholl nur Freude und lauter Jubel [244]. Eine Deputation wurde nach St. Petersburg und Konstantinopel abgesendet, um den verbündeten Monarchen für ihre Großmuth den Dank der Bevölkerung darzubringen und die von der neuen Republik angenommene Verfassung ihrer Bestätigung zu unterbreiten.

Die Nachricht von den Erfolgen der verbündeten Flotte an den jonischen Inseln, von dem Großmuthe und der Milde der Sieger, der Disciplin und dem freundlichen Betragen der russischen Truppen verbreitete sich schnell auf der ganzen Küste des adriatischen Meeres. Die Montenegriner brachten für die ihnen kund gewordene Wohlgewogenheit des russischen Monarchen gleichfalls ihren Dank dar [245]. Zugleich mit Ritter Micherout kamen auch Deputirte von den neapolitanischen Städten Brindisi und Lecce bei Uschakoff an, und baten ihn um Schutz gegen die Bedrückungen der „Jakobiner“. Uschakoff übergab diesen Deputirten seine Proklamationen an die Neapolitaner und versprach ihnen bald ein russisches Geschwader zu Hilfe zu senden.

Wirklich ließ Uschakoff gegen Mitte Aprils ein kleines aus 4 russischen Fregatten und 2 türkischen Korvetten bestehendes Geschwader unter dem Kommando des Kapitäns S o r o k i n nach der neapolitanischen Küste abgehen. Dieses Geschwader lichtete am 16. (27.) April die Anker, mußte jedoch wegen widrigen Windes in den Hafen von Avlona einlaufen und konnte erst am 21. April (2. Mai) seine Fahrt nach der italienischen Küste fortsetzen. Zugleich mit diesem Geschwader kehrte auch Ritter Micherout auf der sicilischen Korvette Fortuna wieder zurück. Außerdem sendete Uschakoff noch den Kapitänlieutenant M a k s c h e j e f f mit einem russischen Schooner und vier Kanonenbooten nach Otranto ab. Als dieser in Otranto ankam, fand er daselbst die vollkommenste Ruhe und fuhr deßhalb von dort bald wieder weiter, um sich mit Kapitän Sorokin bei Brindisi zu vereinigen.

16./27. April

21. April/2. Mai

Das Erscheinen des vereinigten Geschwaders an der neapolitanischen Küste brachte eine ungeheuere Aufregung unter den Republi-

kanern hervor. Der französische Kommandant von Brindisi saß
22. April / 3. Mai gerade mit seinem ganzen Stabe bei Tische, als er plötzlich durch diese unerwartete Nachricht aufgeschreckt wurde; in der Verwirrung vergaß er sogar sein Silbergeräthe und sein Geld mitzunehmen und verließ, nachdem es ihm nur mit großer Mühe gelungen war, die Garnison zu sammeln, von allen Republikanern begleitet, die Stadt. Die Einwohner sendeten eine Deputation an das russische Geschwader ab und ließen ihrem rechtmäßigen Herrscher aufrichtige Unterwerfung geloben. Kapitän Sorokin warf bei Brindisi Anker und besetzte mit seinen Truppen die Citadelle [246]. Bald erschienen bei ihm Deputationen vieler umliegenden Städte; selbst der Präsident des Distrikts von Lecce ließ um Hilfe gegen die Jakobiner bitten. Sorokin sendete einen Offizier mit 30 Mann dorthin ab und befahl diesem Kommando, „sich dem Präsidenten zur Verfügung zu stellen, im Interesse Sr. Majestät des Königs beider Sicilien allenthalben Hilfe zu leisten und alle verdächtigen Individuen zu verhaften.“ Zugleich stellte Ritter Micherout an Sorokin die Bitte, die umliegenden Städte gegen die Gewaltthätigkeiten eines Betrügers zu schützen, welcher sich für einen königlichen Minister ausgebend eine große Schaar gesammelt hatte und die ganze friedliche Bevölkerung in Angst und Schrecken setzte. Sorokin detachirte abermals einen Offizier mit 50 Mann und einem Geschütze, um die Missethäter gefangen zu nehmen. Die Nachricht von der Annäherung des russischen Kommandos allein war schon hinreichend, um die Bande zu zerstreuen; die Einwohner empfingen die Russen überall als ihre Befreier. Die Seestadt Monopoli sendete gleichfalls eine Deputation mit der Erklärung an Sorokin, daß die Kunde von der Annäherung des russischen Geschwaders alle Demagogen ihrer Stadt zur Vernunft gebracht habe, daß die Freiheitsbäume überall umgehauen und die königliche Flagge an ihrer Stelle aufgezogen worden sei.

Um die Ruhe in dem Distrikte von Lecce zu sichern, ließ Sorokin den Kapitänlieutenant Makschejeff mit einem Schooner in Brindisi zurück; er selbst lichtete mit dem Reste seines Geschwaders
29. April / 10. Mai am 29. April (10. Mai) die Anker und segelte nordwärts, sich immer

an der Küste haltend, „um im Vorüberfahren aus nicht weiter Ferne die russische Hilfe zu zeigen und durch sein bloßes Erscheinen die empörten Städte der Gewalt Sr. Majestät des Königs von Sicilien wieder zu unterwerfen.“ Die Städte und Forts, an denen das Geschwader vorüberfuhr, gaben Salutschüsse; überwall wehte die königliche Flagge. Nur das kleine Städtchen Mola wagte es, die republikanische Flagge aufzuziehen. Sorokin näherte sich auf Kartätschen-Schußweite der Küste und feuerte so lange auf die Stadt, bis man die königliche Flagge aufzog. Bald erschienen Deputirte aus der Stadt und baten um Vergebung. Nachdem ihnen Sorokin den Eid der Treue abgenommen, gab er denselben strenge Vorschriften und befahl, daß an demselben Tage noch in allen benachbarten Städten die Freiheitsbäume umgehauen und die frühere königliche Regierung wieder hergestellt werden müsse. 1./12. Mai

Nachdem Sorokin den Republikanern diese erste Lektion gegeben, eilte er nach Bari, wo nach eingegangenen Mittheilungen die Demokraten alle Regierungsgewalt an sich gerissen hatten. Als am 2. (13.) Mai das russische Geschwader mit Tagesanbruch vor der Stadt erschien, traf alsbald eine Deputation ein, welche die Unterwerfung der Einwohner unter die königliche Gewalt erklärte; auf den Kastellen war bereits die königliche Flagge aufgezogen. Als Sorokin an der Rhede Anker warf, erschienen die vornehmsten Personen der Stadt, um ihm ihren Dank für die Befreiung von den Jakobinern darzubringen. Dennoch setzte Sorokin eine Abtheilung von 150 Mann mit vier Feldgeschützen an's Land, besetzte die Forts und begab sich mit Ritter Micherout selbst in die Stadt. 2./13. Mai
Die Einwohner nahmen beide mit lautem Jubel auf und brachten dem Kaiser Paul und dem König Ferdinand begeisterte Vivats; in der Domkirche, in welcher die Gebeine des heiligen Nikolaus des Wunderthätigen ruhen, wurde ein feierlicher Dankgottesdienst gehalten. Unterdessen wurde ein Kommando von 100 Mann unter Kommando eines Offiziers mit zwei Geschützen in die benachbarten Städte und Dörfer abgesendet, um allenthalben die gesetzliche Ordnung und die königliche Gewalt wieder herzustellen. Nachdem dieses Kommando 3./14. Mai

überall die vollkommenste Ruhe gefunden, kehrte es am folgenden Tage wieder zurück. Alle Städte des Distriktes Bari sendeten Deputationen, selbst Barletta nicht ausgenommen, welches sich bisher durch seine Anhänglichkeit an die Republik vor allen übrigen ausgezeichnet hatte. Nach den Worten Micherout's hätten die Befestigungen Barletta's die Sieger von Korfu nicht aufhalten können. „Ubrigens," fügt er noch hinzu — „hatte ich zwei Waffen, um jeden Widerstand vergeblich zu machen: die Milde des Königs und den russischen Namen." [247]

Sorokin ließ in Bari die Fregatte St. Nikolai unter dem Kommando des Kapitäns 2. Cl. Marin zurück und ertheilte demselben den Auftrag, die Werke noch einige Zeit lang mit einer Garnison zu besetzen und die Ordnung in der Stadt aufrecht zu erhalten. Der
6./17. Mai übrige Theil des Geschwaders setzte am 6. (17.) seine Fahrt längs der Küste weiter. Auf ihrem Wege salutirten alle Städte und Forts die russische Flagge, die Einwohner strömten zu Tausenden dem Ufer zu, freudiger Jubel ertönte allenthalben zu Ehren des russischen Kaisers, eine unzählige Menge Barken kam der russischen Flotte entgegen und begleitete sie. Am Abend desselben Tages warf Sorokin vor Barletta Anker. Auch hier erschienen die vornehmsten Personen der Stadt und erklärten ihre Unterwerfung unter den König; von Manfredonia wurde dem russischen Geschwader ebenfalls eine Deputation entgegengesendet, um dasselbe um Schutz gegen die Jakobiner der Stadt Foggia anzurufen. Nachdem Sorokin auch vor Barletta den Kapitän 2. Cl. Schostak mit der Fregatte St. Gregor von Großarmenien*) zurückgelassen, setzte er seine Fahrt nach Manfredonia fort. Hier wurde er ebenfalls mit unendlichem Jubel empfangen; aus der ganzen umliegenden Gegend trafen Deputationen ein und selbst Foggia beeilte sich, sein schuldbedecktes Haupt zu beugen. Die Abgeordneten dieser Stadt versicherten, daß bei dem Herannahen

---

*) Die in Bari zurückgelassene Fregatte St. Nikolai vereinigte sich am 7/18. wieder mit dem Geschwader.

des russischen Geschwaders alle Jakobiner theils gefangen genommen, theils vertrieben worden seien, daß die Freiheitsbäume umgehauen und die ganze Gegend zum Gehorsam gegen ihren rechtmäßigen Herrscher zurückgekehrt sei.

Nachdem sich Ritter Micherout von der nunmehrigen Lage des Landes überzeugt, machte er Sorokin den Vorschlag, eine Abtheilung in das Innere des Königreiches abgehen zu lassen. Dieser Vorschlag wurde mit großer Bereitwilligkeit angenommen [248]. Am 9. (20.) Mai wurden 390 Soldaten und Matrosen mit vier Geschützen unter dem Kommando des Kapitänlieutenants Belle ausgeschifft. Dieses Detachement, mit welchem sich noch 30 Matrosen von der neapolitanischen Fregatte und 60 berittene Einwohner von Manfredonia vereinigten, trat noch am nämlichen Tage seinen Marsch nach Foggia an. Micherout selbst schloß sich der Abtheilung an [249]. Am 10. (21.) Mai rückte Kapitän Belle in die volkreiche Stadt Foggia ein [250]. Es war gerade Jahrmarkt; Tausende von Menschen hatten sich aus den benachbarten Orten hier eingefunden; mit Erstaunen betrachtete das Volk die ungeladenen Gäste aus dem fernen Norden. Belle besetzte die Stadt mit seinen Truppen und Micherout ergriff die nöthigen Maßregeln zur Wiedereinführung der früheren Regierung. Aus allen Städten von Kapitanate und der Grafschaft Molisse fanden sich Abgesandte bei ihm ein. Als Belle die Nachricht empfing, daß 2000 Jakobiner im Anmarsche gegen Foggia begriffen seien, rückte er mit seiner kleinen Schaar augenblicklich dem Feinde entgegen. Doch war die Kunde von der Annäherung der Russen allein schon hinreichend, um die Republikaner zu zerstreuen. Kapitän Belle nahm bei Montecavallo, 2 1/2 Meile von Foggia, Stellung und warf dort Verschanzungen auf, denen er den Namen St. Paul beilegte.

9./20. Mai

10./21. Mai

Auf diese Weise setzte sich das kleine Häuflein Russen in Mitte der neapolitanischen Provinzen fest. Die strenge Disciplin und das bescheidene Betragen der russischen Soldaten zog denselben die Liebe und Dankbarkeit der ganzen Bevölkerung zu. Wir führen hier nochmals einige Worte aus einer Depesche Micherout's an:

„Kaum waren drei Wochen nach unserer Ankunft in Brin=
„disi verflossen, als auch das ganze Land bis an die Thore
„Neapels wieder unterworfen war . . . Dabei ging dieser
„schnelle Uebergang von dem Joche der Demokratie zur monar=
„chischen Gewalt ohne Blutvergießen, mitten unter Festlichkeiten,
„unter dem Jubel und den Segnungen des Volkes vor sich.
„Noch nie sah man ein ähnliches Beispiel; nur die russischen
„Truppen allein konnten ein solches Wunder verrichten. Welche
„Tapferkeit! welche Disciplin! welche bescheidenen und liebens=
„würdigen Sitten! Hier vergöttert man die Russen und das
„Andenken an dieselben wird in unserem Vaterlande nie mehr
„erlöschen."

Unterdessen trat Sorokin, der mit seinem Geschwader bei Manfredonia liegen blieb, mit Kardinal Ruffo, der sich damals in Altamura befand, in Verbindung. Trotz seiner zahlreichen Schaaren war der Kardinal über die Ankunft des russischen Geschwaders dennoch hoch erfreut; er erkannte jetzt, wie wichtig es für seine undisciplinirten Leute sei, eine wenn auch geringe Zahl regulärer Truppen als Stütze zu haben, und suchte deßhalb Sorokin zu bewegen, seine russische Abtheilung zur sogenannten „armata della santa fede" stoßen zu lassen. Sorokin willigte ein und bestimmte als Vereinigungspunkt Ariano, wohin der Kardinal mit den Seinigen auch ohne Zögern aufbrach. Sorokin traf außerdem noch Maßregeln, um die Abtheilung des Kapitäns Belle zu verstärken und sendete ihm von Manfredonia aus Verstärkungen auf Wägen zu; Kapitän Schostak, der in Barletta zurückgeblieben, erhielt den Befehl, seine sämmtlichen Landungstruppen eiligst nach Montecavallo abgehen zu lassen und sich dann mit dem Geschwader wieder zu vereinigen. Bald war die Stärke des Belle'schen Korps auf 511 Mann und 6 Geschütze gebracht [251]. Außerdem stießen allmälig auch Schaaren bewaffneter Bewohner der Umgegend zu ihm; Graf Maruli aus Barletta allein führte ihm 200 Reiter zu. Sorokin schickte einige hundert Gewehre und eine große Menge Munition nach Montecavallo und ließ dieselben unter den Landsturm vertheilen.

Am 24. Mai (4. Juni) setzte sich Belle von Montecavallo gegen Ariano in Marsch. Am andern Tage trafen auch schon die Schaaren des Kardinals ein. Die Verbündeten blieben dortselbst volle 3 Tage, während welcher die russischen Offiziere auf Ansuchen des Kardinals dessen Miliz einübten. Als der Kardinal die strenge Disciplin und die Ordnung der russischen Truppen sah, hoffte er, daß dieses Beispiel Zügellosigkeit seiner Haufen etwas mindern werde. Am 28. Mai (8. Juni) beschlossen die Verbündeten, auf geradem Wege vereint nach Neapel aufzubrechen, um dort gegen die im Todeskampfe liegende Republik den letzten Schlag zu führen. 24. Mai / 4. Juni 25. Mai / 5. Juni 28. Mai / 8. Juni

Hier müssen wir die Schilderung der Waffenthaten der kleinen russischen Abtheilung, die mitten in das Königreich Neapel hineingeworfen wurde, abbrechen und wollen uns jetzt zu dem andern Geschwader wenden, welches zu gleicher Zeit von Admiral Uschakoff an die italienische Küste gesendet wurde.

Es muß hier erinnert werden, daß bereits gegen Ende März, als Suworoff durch Wien reiste, das österreichische Ministerium an den russischen Gesandten Grafen Rasumowski das Ansuchen stellte, es möge Admiral Uschakoff einen Theil seiner Flotte in den Meerbusen von Venedig absenden, um die Provianttransporte, welche der verbündeten Armee zur See zugeführt wurden, zu sichern und zugleich den Hafen von Ancona, von wo aus die französischen Schiffe die Verbindung auf dem adriatischen Meere bedrohten, zu beobachten [252]. Dem Ansuchen des Wiener Hofes wurde entsprochen. Nachdem Graf Rasumowski mit Suworoff sich hierüber berathen, erhielt Admiral Uschakoff den Befehl, ein Geschwader in den venezianischen Meerbusen abzusenden. Nachdem dieser Befehl am 24. April (5. Mai) [253] in Korfu eingetroffen, rüstete Uschakoff augenblicklich ein Geschwader von 3 Linienschiffen, 4 Fregatten, 1 Korvette und 3 Avisos aus und übertrug das Kommando dem Kontreadmiral Pustoschkin. Unter diesen 11 Fahrzeugen befanden sich 6 russische und 5 türkische Schiffe*) Außer-

*) Zur Bildung dieses Geschwaders wurden folgende Fahrzeuge bestimmt: Die russischen Linienschiffe: St. Michail und Simeon und Anna.

dem stieß zum Geschwader Pustoschkin's noch ein portugiesisches Fahrzeug, auf welchem einige Personen des neapolitanischen und römischen Hofes, welche sich aus Italien geflüchtet hatten, nach Korfu gekommen waren. Die Prinzessinnen des bourbonischen Hauses, welche auf einer russischen Fregatte ebenfalls in Korfu angekommen waren, fuhren auf dem nämlichen portugiesischen Schiffe nach Triest [254].

1./12. Mai Am 1. (12.) Mai segelte Pustoschkin von Korfu ab [255]. Unterwegs trennten sich von seinem Geschwader zwei russische Fregatten so wie ein kleineres Fahrzeug, um das eben erwähnte portugiesische Schiff nach Triest zu escortiren; mit dem Reste des Geschwaders steuerte 7./18. Mai Pustoschkin gerade auf Ancona los. Am 7. (18.) legte er sich vor der Festung vor Anker und schickte einen seiner Offiziere ab, um den Kommandanten zur Uebergabe der Festung aufzufordern. Die Franzosen ließen jedoch den Parlamentär nicht an das Ufer herankommen; Pustoschkin stellte hierauf sein Geschwader in Linie auf und eröffnete eine starke Kanonade. Die Franzosen antworteten mit glühenden Kugeln. In der Festung selbst befanden sich damals gegen 2000 Mann Besatzungstruppen, theils Franzosen, theils Cisalpiner unter dem Kommando des Generals Monier. Zwei abgetakelte Linien-Schiffe bestrichen den Eingang in den Hafen; außerdem befanden sich in demselben noch eine Fregatte, eine Brigantine und mehrere Kauffartheischiffe. Nachdem Pustoschkin eine Rekognoscirung vorgenommen, blieb er außer Kanonenschußweite vor der Festung liegen *).

Fregatten: Nawarchia, Himmelfahrt Christi und Muttergottes von Kasan.

Avisos: Die Brigantine Nowokuplennaja und das Fahrzeug Graf Suworoff.

Das türkische Linienschiff: Kapitän Ibrahim.

Fregatten: Kapitän Zeiner, Kapitän Suleiman.

Korvette: Kapitän Hussein.

Fahrzeug: Tartan.

*) Am 9. (20.) wurde Lieutenant Ratmanoff von Pustoschkin einem feindlichen Fahrzeuge, welches nach Ancona bestimmt war, entgegengesendet; Ratma-

Am 12. (23.) ging ein Theil des Geschwaders nach Sinigaglia und Fano ab, um dortselbst frisches Wasser und Proviant einzunehmen. 12./23. Mai
Doch waren beide Küstenpunkte noch von den Franzosen besetzt. Kapitän Tschebyscheff, der mit einem 200 Mann starken Kommando nach Fano abgesendet worden, wurde bei seiner Ankunft daselbst von einer feindlichen Batterie aus beschossen. Um nicht unnöthig Leute zu verlieren, entschloß sich Pustoschkin, nachdem er zuvor die Meinung des Kriegsrathes vernommen, an den Küsten Istriens Wasser und Lebensmittel einzunehmen und kehrte, nachdem er in Portoquieto sein Geschwader mit allem Nöthigen versehen hatte, wieder nach Ancona zurück. 19./30. Mai
Am 21. Mai (1. Juni) begann er diesen wichtigen Hafen zu blokiren. Die Fahrzeuge, welche nach Triest abgegangen waren, vereinigten sich bald wieder mit dem Geschwader. Da Pustoschkin nicht genug Landungstruppen hatte, um irgend eine Unternehmung zu Lande auszuführen, setzte er sich mit den österreichischen Kommandanten in Triest und Venedig in's Benehmen und ließ unterdessen unter den Küstenbewohnern, die ohnehin größtentheils zu Gunsten 29. Mai/9. Juni
der Verbündeten gesinnt waren, Proklamationen in Umlauf setzen.

Nicht lange vorher war aus Venedig eine kleine österreichische Flotille ausgelaufen, welche 4 Kompagnien Landungstruppen (Regt. Stuart) unter dem Kommando des Obersten **Grill** an Bord führte [256]. Diese Flotille erschien plötzlich vor Ravenna [16. (27.) Mai], bemächtigte sich der Stadt und nahm die ganze cisalpinische Garnison gefangen [257]. Bald nachher bemächtigte sich eine andere Flotille unter dem Kommando **Quirini's** der Seestädte Cesenatico und Rimini und eröffnete so die Verbindung mit den Insurgenten, welche damals bereits Pesaro besetzt hielten.

An der Spitze der dortigen Insurgenten stand ein gewisser **Lahoz**, ein sechsundzwanzigjähriger Mann, von hoher kräftiger Ge-

---

noff nahm dasselbe und trieb die Kanonenboote, welche aus dem Hafen ausgelaufen waren, wieder zurück. Das genommene Fahrzeug (ein Dreimaster) führte 2 Kanonen und erhielt den Namen „Konstantin.“

stalt, einem edlen und militärischen Aeußeren, einem feurigen Charakter und kühnem Unternehmungsgeiste. Ursprünglich diente derselbe in der österreichischen Armee, ging jedoch im Jahre 1796 von jugendlichen Ideen hingerissen und von der Befreiung Italiens träumend, zu den Franzosen über und wurde ein eifriger Anhänger Bonaparte's; er leistetete demselben bei dem Umsturze der venezianischen Republik wesentliche Dienste und reizte das Volk zum Hasse gegen die Oligarchie auf. Bald wurde Lahoz zum General der cisalpinischen Truppen befördert und zum Kommandanten des damaligen Departements des Rubicon ernannt. Doch blieb er den Franzosen nicht lange treu; in denselben nicht die Befreier Italiens, sondern seine Unterdrücker erblickend und über ihre Gewaltthätigkeiten, ihre Anmaßungen und Räubereien erbittert, beschloß Lahoz die Fahne der Republik wieder zu verlassen und wartete hiezu nur auf eine günstige Gelegenheit. Als Suworoff in raschem Siegeslaufe mit einem Male fast die ganze Lombardei eroberte und der allgemeine Volksaufstand sich plötzlich über ganz Italien ausdehnte, erklärte Lahoz offen seine Abneigung gegen die Franzosen und weigerte sich geradezu, das Oberkommando des Generals Montrichard, welcher auf dem rechten Pouser kommandirte, anzuerkennen. Montrichard sah sich genöthigt, Lahoz des Kommandos über die cisalpinischen Truppen zu entsetzen und traf bereits Maßregeln, denselben festnehmen zu lassen; dieser aber, von der Absicht des französischen Generals in Kenntniß gesetzt, verließ Pesaro und begab sich zu den Insurgenten, welche sich damals an der Grenze der neaopolitanischen Provinzen sammelten. Mit Freuden sahen die Insurgenten einen General an ihrer Spitze, welcher bereits einige Berühmtheit erlangt hatte. Anfangs verschanzte sich Lahoz in der Stadt Fermo und sammelte eine Abtheilung von 3,500 Mann, worunter 400 Reiter; Neapolitaner, Römer und Toscaner strömten ihm von allen Seiten schaarenweise zu. Lahoz suchte seine Leute so gut wie möglich zu discipliniren, theilte sie in Kompagnien und Regimenter ein, gab ihnen Fahnen und ließ sie Waffenübungen und Manöver ausführen. In ganz kurzer Zeit hatte Lahoz gegen 20,000 Mann unter seinen Fahnen gesammelt und konnte nun mit solchen

Streitkräften den Franzosen kühn entgegentreten. General Monier, der in Ancona kommandirte, sah sich genöthigt, seine Truppen nach und nach immer enger zusammenzuziehen, so daß in ganz kurzer Zeit den Franzosen nichts mehr als die Festung mit ihrer nächsten Umgebung verblieb. Lahoz vereinigte sich endlich noch mit den Oesterreichern, die damals bereits Rimini besetzt hatten, bemächtigte sich der Stadt Pesaro und trat sogar mit dem Geschwader Pustoschkin's in nähere Verbindung.

Nachdem sich Pustoschkin von dem nunmehrigen Stande der Dinge in jener Gegend überzeugt hatte, beschloß er am 29. Mai (9. Juni) bei Pesaro Truppen an's Land zu setzen und detachirte deßhalb einen Theil des Geschwaders mit 200 Mann russischen und türkischen Truppen und 2 Geschützen unter dem Kommando des Majors Hamen. Diese Abtheilung landete am folgenden Tage, vereinigte sich mit den Insurgenten und brach am 1. (12.) Juni nach Fano auf. Nach längerem Widerstande sahen sich die Franzosen genöthigt, die Stadt zu räumen und sich nach Sinigaglia zurückzuziehen. Doch hielten sich dieselben auch hier nicht lange. Nach Verlauf einiger Tage griffen die Verbündeten Sinigaglia zu Land und zu See an; die Franzosen vertheidigten sich hartnäckig, wurden jedoch aus der Stadt gejagt und schlossen sich in Ancona ein [258].

29./9. Juni — 1./12. Juni — 8./19. Juni

Pustoschkin beabsichtigte mit Beihilfe von Lahoz Ancona zu Land und zu See enge zu blokiren, erhielt jedoch am 6. (17.) von Uschakoff den Befehl, Ancona zu verlassen und mit seinem Geschwader wieder nach Korfu zurückzukehren. Um dieser Aufforderung nachzukommen, sah sich Pustoschkin genöthigt, die Landungstruppen von der Küste wieder zurückzuziehen und die Beobachtung der französischen Garnison in Ancona Lahoz allein zu überlassen [259]. Am 10. (21.) Juni lichtete das vereinigte Geschwader die Anker und kehrte wieder nach Korfu zurück.

10./21. Juni

Hier müssen wir vor Allem die Ursache erklären, welche den Admiral Uschakoff damals zur Wiedervereinigung seiner Streitkräfte veranlaßte.

Schon seit einigen Monaten waren auf dem Meere keine Ereignisse von Wichtigkeit mehr vorgefallen. Die englischen Geschwader beschränkten sich auf die Blokade der feindlichen Flotte in Brest, im Texel und in Cadix. Frankreich schien zur See so sehr geschwächt zu sein, daß alle früheren Befürchtungen Großbritaniens sowohl in Bezug auf Irland als auf die ostindischen Besitzungen verschwanden. Der Aufstand der Irländer war, seit dieselben auf die Hilfe Frankreichs nicht mehr rechnen konnten, vollkommen gedämpft; auch in Ostindien begannen die Engländer jetzt kühner aufzutreten, nachdem sie sich überzeugt, daß ihr gefährlichster Feind, Tipo-Sahib, von den Franzosen keine Unterstützung zu erwarten habe. Alle jene phantastischen Hoffnungen, welche Frankreich auf die großartigen Resultate der egyptischen Expedition gesetzt, waren verschwunden. In Egypten selbst wurde die Lage der Republikaner mit jedem Tage schwieriger; die zerstreuten französischen Truppen, durch Schlachten, Krankheiten und endlich noch durch die Pest bedeutend herabgekommen, waren kaum mehr im Stande die Empörung niederzuhalten und die Angriffe der Mameluken abzuschlagen. Bonaparte, dem man jede Verbindung mit Europa abgeschnitten, erlitt in Syrien, wo er durch die Mauern von Acre aufgehalten wurde, neue Verluste. Das Geschwader des Commodore Sidney-Smith leistete den Belagerten bedeutende Hilfe und nahm alle französischen Transporte weg.

Bei dem unglücklichen Ausgange aller dieser kühnen Unternehmungen nahm das Direktorium bald zu diesem bald zu jenem Versuche seine Zuflucht. Man ergriff die entschiedensten Maßregeln zur Ausrüstung der in Brest eingeschlossenen Flotte; alle Anordnungen gingen jedoch in der größten Stille vor sich; man verbreitete sogar das Gerücht, daß die Flotte vor dem Monate Juni unmöglich segelfertig sein könne. Unterdessen ging im Anfange Aprils der Marine-Minister Bruix unter dem Vorwande, die Ausrüstung zu betreiben, plötzlich nach Brest ab; statt dessen übernahm er jedoch persönlich das Kommando der Flotte und verließ, einen günstigen Ostwind benützend, am 14. (25.) April ganz unerwartet den Hafen von Brest. Der englische Admiral Bridport, der den Hafen blo-

kirte, war an jenem Tage durch denselben Ostwind genöthigt worden, sich etwas von der Küste zu entfernen; außerdem war das Wetter so neblich, daß der englische Admiral, als er am dritten Tage wieder vor Brest erschien, mit großem Erstaunen wahrnahm, daß die französische Flotte entkommen sei.

Welche Richtung die französische Flotte eingeschlagen, wußte jedoch Niemand. Der erste Gedanke des englischen Admirals war — Irland. In der Instruktion, die Lord Bridport vom Londoner Kabinete erhalten hatte, war ihm vor Allem aufgetragen, die Franzosen von einer Landung an der irischen Küste abzuhalten. In dem Wahne, die französische Flotte sei in der That dorthin abgegangen, eilte Bridport nach Großbritanien, dessen sich bereits ein allgemeiner Schrecken bemächtigt hatte. In allen englischen Häfen herrschte jetzt eine ungewöhnliche Thätigkeit; unverzüglich hatte man nach allen Richtungen hin Befehle entsendet, in möglichster Eile neue Geschwader auszurüsten. Bridport besaß im Ganzen nur 16 Linienschiffe, während die Flotte von Bruix, als derselbe Brest verließ, deren 25 und außerdem noch 8 Fregatten und zwei Korvetten zählte. Doch wurden die Seerüstungen Englands in so umfassendem Maßstabe betrieben, daß nach Verlauf einiger Tage schon alle Geschwader verstärkt waren. Anfangs Mai hatte Bridport bereits 24 Linienschiffe und 6 Fregatten — Lord Dunkan, der im Texel stand, ebenfalls 22 Linienschiffe. Außerdem wurden von dem russischen Geschwader des Viceadmirals Makaroff (das damals noch in den britischen Häfen lag) 5 Linienschiffe detachirt, welche unter dem Kommando des Viceadmirals Tet an den Küsten Hollands zu kreuzen hatten [260]. Ein anderer Theil des russischen Geschwaders, aus 3 Linienschiffen und einer Fregatte bestehend, welcher den Befehl erhalten hatte, unter dem Kommando des Kontreadmirals Karzoff in das Mittelmeer abzugehen, um sich dort mit Uschakoff zu vereinigen, mußte nun in Portsmouth zurückbleiben [261].

Doch erschien die französische Flotte keineswegs dort, wo man sie erwartete. In England verlor man sich in Räthseln, wohin dieselbe wohl ihren Lauf genommen haben möge. Es hatte sich sogar

das Gerücht verbreitet, daß die Franzosen die russischen Küsten an der Ostsee oder am weißen Meere bedrohen würden. Diese Gerüchte kamen selbst nach Petersburg, wo man, obgleich dieselben dem Kaiser Paul wenig glaubwürdig schienen, dennoch Maßregeln ergriff, um die Küsten auf alle Fälle zu vertheidigen. Admiral Chanykoff erhielt den Befehl, die Ausrüstung seines Geschwaders in Reval und Kronstadt zu beschleunigen [262]; um die Küsten des baltischen Meeres von Riga bis Reval zu beobachten, wurde ein Korps von 7 Bataillonen und 2 Eskadrons unter dem Kommando des Generalmajors Essen I. in Liefland zusammengezogen; um im Nothfalle Archangelsk und den Hafen von Onega zu vertheidigen, erhielt Generallieutenant Fürst Wolkonski IV. den Befehl, ein zweites Korps von 9 Bataillonen und 5 Eskradrons bei Bjälosersk und Wologda zu sammeln [263].

Alle diese Vorsichtsmaßregeln erwiesen sich jedoch bald als überflüssig. Man erfuhr endlich, daß Admiral Bruix sich mit der spanischen Flotte, die damals unter dem Kommando des Admirals Masaredo in Cadix lag und gegen 25 Linienschiffe zählte, vereinigt habe. Der englische Admiral Keith, welcher den Hafen von Cadix mit nur 15 Linienschiffen blokirte, hielt es nicht für möglich, sich gegen die überlegenen feindlichen Streitkräfte halten zu können und verließ die spanische Küste. Doch wurde die spanische Flotte durch widrige Winde gehindert, sich mit der französischen zu vereinigen; Admiral Bruix segelte nun allein gerade durch Gibraltar durch und sah sich, nachdem ihn ein heftiger Sturm überfallen, genöthigt, in Toulon Schutz zu suchen, woselbst er auch am 2. (13.) Mai einlief. Unterdessen benützte der spanische Admiral Masaredo die Abwesenheit Keith's, verließ Cadix und segelte, wie vor ihm die französische Flotte, ebenfalls durch die Meerenge von Gibraltar durch. [4. (15.) Mai.] Vom Sturme genöthigt, in Karthagena einzulaufen, wartete er hier auf eine günstige Gelegenheit, um sich mit Admiral Bruix zu vereinigen.

Auf diese Weise hatten die Franzosen gegen Ende Mai mehr als 50 Linienschiffe im Mittelmeere. Worin aber eigentlich die Bestimmung der vereinigten Flotten Frankreichs und Spaniens bestand, ist bis heute noch unbekannt. Obgleich das Direktorium Bonaparte

benachrichtigte, daß die Flotte des Admirals Bruix bestimmt sei, seine Truppen aus Egypten nach Europa zurückzubringen, so bestätigte sich diese Absicht in der Folge keineswegs.

Kaum hatte man in England über die Richtung, welche die französische Flotte von Brest aus eingeschlagen, zuverlässige Nachrichten erhalten, als man ungesäumt dem Admiral Keith Verstärkung zusendete*). Das Geschwader des Kontreadmirals Karzoff ging gleichfalls nach Gibraltar ab. Unterdessen beeilten sich auch die verbündeten Admirale im Mittelmeere, ihre Maßregeln zu treffen: Lord Nelson, der damals gerade mit 6000 Mann sicilianischer Truppen von Palermo abgegangen war, um dieselben dem Kardinal Ruffo zuzuführen, setzte sie am nächsten Punkte der sicilianischen Küste wieder an's Land, um desto schneller der feindlichen Flotte entgegeneilen zu können. Uschakoff, an den Nelson das Ansuchen gestellt hatte, vereint mit ihm zu operiren, beschloß sein ganzes Geschwader wieder in Korfu zusammenzuziehen, um sich mit den Engländern zu vereinigen [264].

Das Erscheinen der republikanischen Flotte im Mittelmeere gab den Verbündeten zu den verschiedensten Annahmen und Vermuthungen Anlaß und übte einen nicht geringen Einfluß auf den Gang der Operationen in Oberitalien aus.

---

*) Kontreadmiral Whitshed wurde mit 5 Linienschiffen und 3 Fregatten abgesendet; später folgte noch Admiral Gardener mit 16 Linienschiffen nach.

Vierter Theil.

Inhalt des vierten Theiles.

Kap. 35. Konzentrirung der verbündeten Streitkräfte bei Alessandria. 24. Mai —2. Juni. (4.–13. Juni.)
„ 36. Suworoff rückt Macdonald entgegen. 2.—6. (13.—17.) Juni.
„ 37. Schlacht an der Trebbia. 7., 8., 9. (18., 19., 20.) Juni.
„ 38. Rückkehr Suworoff's nach Alessandria. 11.—15. (22.—26.) Juni.
„ 39. Lager bei Alessandria. 15. Juni — 15. Juli. (26. Juni — 26. Juli.)
„ 40. Unthätigkeit in Oberitalien. (Juni und Juli.)
„ 41. Stand der Dinge in der Schweiz und am Rheine. (Juni und Juli.)
„ 42. Operationen in Mittelitalien. (Juni und Juli.)
„ 43. Die Russen in Neapel. (Juni und Juli.)
„ 44. Belagerung Mantua's. 24. Juni — 20. Juli. (5—31. Juli.)

(Ein genaues Inhaltsverzeichniß der einzelnen Kapitel befindet sich am Ende des Bandes.)

Kapitel XXXV.

Konzentrirung der verbündeten Streitkräfte bei Alessandria.

24. Mai (4. Juni) — 2. (13.) Juni.

Allgemeine Aufstellung der Truppen in Oberitalien Anfangs Juni. Nachrichten über die Absichten des Feindes. Aenderung in den Plänen Suworoff's. Ankunft des Grafen Bellegarde in Alessandria. Neue Gerüchte über den Feind. Maßregeln Suworoff's zur Vereinigung seiner Streitkräfte bei Alessandria. Bewegungen Macdonald's.

Die Schilderung der Ereignisse in der Schweiz, in Unteritalien und auf dem Meere zog uns einige Zeit lang vom Hauptkriegsschauplatze ab. Wir verließen Suworoff in Turin mitten unter vielseitigen administrativen und militärischen Arbeiten. Um mit der Darstellung seiner Operationen wieder fortzufahren, müssen wir vor Allem die allgemeine Lage der Dinge in Oberitalien, wie dieselbe sich Anfangs Juni gestaltet hatte, näher in's Auge fassen. Karte Nr. 26.

Nach dem Rückzuge Moreau's jenseits der Appenninen blieben nur noch in Mantua, in den Citadellen von Tortona, Alessandria, Turin und in Coni französische Besatzungen zurück; die Reste der Armee Moreau's hatten sich nach der Riviera zurückgezogen und die Engpässe der Appenninen mit Posten besetzt. Im Centrum, bei Genua, standen die Truppen Laboissière's und Lapoype's; weiter links hatte die Division Grenier sämmtliche aus Piemont nach Savona, Finale, Loano und Albenga führenden Straßen besetzt [1];

auf dem rechten Flügel stand Victor, welcher die aus dem Taro-thale gegen das Meer auslaufenden Debouchéen deckte. Die Effektiv-stärke aller dieser Truppen belief sich ungefähr auf 25,000 Mann.

In Toscana standen die Truppen Montrichard's und Gauthier's; eine detachirte Abtheilung hievon war unter dem Kommando des Generals Clausel bis nach Bologna vorgeschoben. Am 18. Mai kam Macdonald in Lucca an: die Division Dombrowski's, welche den linken Flügel der „neapolitanischen" Armee bildete, nahm bei Sarzana und Aulla Stellung; die Divisionen des Centrums: Olivier, Watrennes und die Brigade Salm — in der Umgegend von Lucca und Pistoja; der rechte Flügel, Division Rusca, auf der Straße von Florenz nach Bologna. In dieser Stellung verblieben die Truppen bis zum 29. Mai (9. Juni). Nach der Vereinigung mit Montrichard und Gauthier beliefen sich die Streitkräfte Macdonald's auf mehr als 30,000 Mann.

Auf diese Weise betrug die gemeinsame Stärke der beiden französischen Armeen, die sich an den südlichen Ausläufen der Appenninen sammelten, gegen 55,000 Mann, ohne Einschluß jener Truppen, welche man in den Garnisonen zurückgelassen hatte.

Die Verbündeten hatten in Oberitalien gegen 100,000 Mann disponibler Truppen (128 Bat., 78 Esk. und 6 Kosakenregimenter) — die Garnisonen in den Festungen und 15 bis 16,000 bewaffnete Einwohner — Piemontesen, Lombarden, Schweizer u. s. w. nicht mitgerechnet[2]. Das Gros der Armee bestand jedoch kaum aus dem dritten Theile dieser ganzen Truppenmasse; die übrigen Streitkräfte waren in einzelnen Abtheilungen zur Deckung des ganzen eroberten Landes und zur Belagerung der Festungen verwendet. Suworoff mußte, als er in das Innere Piemonts eindrang, Maßregeln zur Vertheidigung ganz Oberitaliens treffen, welches von drei Seiten her vom Feinde bedroht war. Er hatte zu diesem Zwecke seine Streitkräfte auf folgende Weise vertheilt:

Gegen die Schweiz zu operirten drei Abtheilungen unter dem gemeinsamen Oberbefehle Hadik's: Strauch auf dem St. Gotthard; Prinz Victor Rohan auf dem Simplon und Prinz Karl

N° 26.

r Truppen in Oberitalien

4 Mai / 4 Juni / 1799.



Nr. 26.

Verbündete Truppen.

Hauptarmee Suworoff's — bei Turin	26 Bat.	18 Esk. 3 Kos.-Rgtr.	21,700
Fröhlich — bei Coni	5 „	6 Esk.	3,300
Bukassowich — bei Ceva	5 „	9 „	4,600
Schweikowski — bei Alessandria / Tschubaroff u. Seckendorff — bei Acqui	11 „	7 Esk. 3 Kos.-Rgtr.	8,500
Alcaini — bei Tortona	$2\frac{1}{3}$ „	1 Esk.	1,900
Ott — bei Reggio	9 „	10 „	7,400
Klenau — bei Ferrara	$5\frac{2}{3}$ „	8 „	4,500
Kray — bei Mantua	26 „	14 „	19,800
Hadik: Strauch u. St. Julien — auf d. St. Gotthardt	$11\frac{2}{3}$ „	1 „	6,800
Hadik: Pr. V. Rohan — auf dem Simplon	$3\frac{1}{2}$ „	$\frac{1}{2}$ „	2,500
Hadik: Pr. K. Rohan — im Aostathale	1 „	— „	700
Hadik: Brigaden Nobili u. de-Briey	$7\frac{5}{8}$ „	— „	6,000
Graf Bellegarde — auf dem Marsche nach Alessandria	12 „	$2\frac{3}{4}$ „	8,200
Auf dem Heranmarsche begriffen	1 „	6 „	2,000
	127 Bat.	$83\frac{1}{4}$ Esk. 6 Kos.-Rgtr.	97,900
In den Garnisonen	19 Bat.		11,800

Französische Truppen.

„Italienische" Armee Moreau's (Divisionen Grenier, Laboissière, Victor)	gegen 26,000
Montrichard — an der Grenze Toscana's	„ 5,800
„Neapolitanische" Armee Macdonald's (Divisionen Dombrowski, Salm, Olivier, Watrin, Rusca)	„ 23,200
	54,000

(Die unter Gauthier und Miollis in Toscana stehenden — sowie die in den Festungen Oberitaliens als Besatzungen verwendeten Truppen sind hier nicht mitgerechnet.)

Rohan in dem Aostathale. Die Stärke aller drei Abtheilungen belief sich auf 16,000 Mann. (24 Bat., 6 Komp., $1^1/_2$ Esk.)

Auf der andern Seite, gegen die Appenninen zu, waren gleichfalls mehrere Abtheilungen detachirt.

Gegen 10,500 Mann ($13^1/_3$ Bat., 3 Kosakenrgtr. und 8 Esk.) unter dem Kommando der Generale Powalo-Schweikowski, Seckendorff und Alcaini blokirten die Citadellen von Alessandria und Tortona und bewachten zugleich die Engpässe der Appenninen gegen Genua zu. Ein Theil dieser Truppen war bis Acqui vorgeschoben; ein starker Posten hielt Novi besetzt.

General Ott, der mit 7400 Mann (9 Bat. und 10 Esk.) bisher bei Reggio gestanden und Modena so wie die engen, bergigen Thäler der Trebbia, des Ceno und des Taro besetzt [3] gehalten hatte, erhielt vom Feldmarschall den Auftrag, seine Truppen bei Piacenza zusammenzuziehen, „damit er bei dem geringsten Versuche des Feindes aus dem Gebirge zu debouchiren, sich demselben, wo er auch immer erscheinen möge, entgegenstellen könne“ [4].

Klenau bildete mit 4500 Mann (5 Bat., 4 Komp. und 8 Esk.) die Avantgarde des Belagerungskorps des Barons Kray und stand auf dem rechten Ufer des Po, vorwärts Ferrara. Klenau hatte zugleich die Bestimmung, nach Bologna vorzurücken, und das Fort S. Urbano (Castelfranco) einzuschließen.

Der Stand der Belagerungsarmee Kray's wurde nicht nur durch die Truppen, welche Graf Hohenzollern aus Mailand herbeigeführt hatte, sondern auch durch andere Verstärkungen aus dem Venezianischen und dem Inneren Oesterreichs bedeutend erhöht. Außer der Abtheilung Klenau's standen bei Mantua noch ungefähr 20,000 Mann (26 Bat., 14 Esk.) [5]. Um den dringenden Forderungen des Wiener Hofes nachzukommen, befahl Suworoff dem Baron Kray, die entschiedensten Maßregeln zum Beginne der Belagerung zu treffen.

Graf Bellegarde endlich marschirte mit 8200 Mann (12 Bat., $2^3/_4$ Esk.) von Como über Mailand und Pavia nach Alessandria, wo unter seinem Kommando eine eigene Observationsarmee in einer

Stärke von 35,000 Mann d. i. mit Einschluß der Abtheilung Ott's, welcher ebenfalls dem Kommando des Grafen Bellegarde*) unterstellt wurde, gebildet werden sollte.

Auf diese Weise gezwungen, seine Streitkräfte in Oberitalien, und zwar in dessen ganzer Ausdehnung zu zerstreuen, wendete Suworoff die möglichste Sorgfalt an, um seinen Rücken zu decken, im Falle irgendwie vom Feinde ein Versuch in dieser Richtung gemacht werden sollte: er ließ deßhalb die Citadelle von Mailand, die Festungen Pizzighettone, Pavia, Valenza, Casale, Verrua, Ivrea und das Fort Bard in Vertheidigungszustand setzen und verproviantiren. General Ott erhielt den Befehl, die Citadelle von Piacenza zu befestigen und dieselbe mit einem dreimonatlichen Proviantvorrath für 20,000 Mann zu versehen**). Das reichhaltige Arsenal, das man in Turin erbeutet, lieferte nicht nur die Mittel, die Belagerung der Citadelle von Turin zu beginnen, sondern setzte die Verbündeten in Stand, den größten Theil der oben benannten Punkte vollkommen zu armiren. Die Gebirgsgeschütze, welche man dort gefunden, hoffte Suworoff bei seinen bevorstehenden Operationen im Gebirge ebenfalls in Anwendung zu bringen[7].

Während die Truppen der Hauptarmee, welche um Turin standen, sich zum Beginne der Belagerung anschickten und die leichten Abtheilungen, welche man in's Gebirge in der Richtung gegen Savoyen und die Dauphiné entsendet hatte, die letzten feindlichen Posten hinter den schneebedeckten Alpenrücken zurückwarfen, beobachtete Fröhlich mit 3300 Mann (5 Bataillone und 6 Eskadrons) die Festung Coni; Bukassowich folgte mit 4500 Mann (4 Bat. und 9 Esk.) den französischen Truppen, welche sich durch die Appenninen zurückzogen. Der

---

*) Die Dislokation der verbündeten Truppen ist in Beilage Nro. 6 genau angegeben. —

**) Diese Anordnung verdient eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Suworoff schien gleichsam voraus zu sehen, daß er bald genöthigt sein werde, seine Streitkräfte gegen diese Seite hin zu verwenden.

Leser wird sich erinnern, daß Suworoff, nachdem er am 20. (31.) Mai die Nachricht von dem Rückzuge Moreau's und der schwierigen Lage seiner Armee erhalten, sich entschloß, den Feind bis zur Meeresküste zu verfolgen. Zu diesem Zwecke sollten Fröhlich und Bukassowich von Ceva — Seckendorff und Tschubaroff von Acqui und Alessandria durch die Engpässe der Appenninen vordringen. Ott und Klenau erhielten ebenfalls den Befehl, zur Offensive überzugehen [8]. Um letztere Abtheilungen zu verstärken, detachirte Kray den Grafen Hohenzollern mit 6 Bataillonen und 4 Eskadrons nach Modena. Dem Grafen Bellegarde wurde endlich noch aufgetragen, auf jede mögliche Weise seinen Marsch nach Alessandria zu beschleunigen [9].

Kaum waren alle diese Anordnungen — den Feind bis in die genuesische Reviera zu verfolgen — getroffen, als sich der Feldmarschall plötzlich genöthigt sah, auf seinen Entschluß zu verzichten. Die Ursache hievon waren die neuen Berichte, welche von verschiedenen Theilen des Kriegsschauplatzes einliefen. Am 24. Mai (4. Juni) traf die Nachricht von der Niederlage, welche die Abtheilung St. Julien's im Reußthale erlitten und von den Fortschritten des Feindes in Wallis ein. Von der anderen Seite kam die Nachricht, daß die feindlichen Truppen in der genuesischen Riviera bedeutende Verstärkungen zur See erhalten hätten und daß außerdem noch gegen 12,000 Mann aus Frankreich über Briançon auf dem Hermarsche begriffen seien. Allen Anzeichen nach sollten die Truppen Macdonald's und Montrichard's ihre Vereinigung mit Moreau zur See bewerkstelligen, woraus man schloß, daß die Franzosen eine Offensivbewegung gegen Piemont beabsichtigten. Diese Gerüchte hatten auch alle Wahrscheinlichkeit für sich: Die Meldungen der einzelnen Kommandanten von verschiedenen Punkten bestätigten die Aussagen der Spione und Gefangenen über die Vermehrung der feindlichen Streitkräfte, während die zahlreiche Flotte, die im Hafen von Genua lag und 24 Linienschiffe und 18 Fregatten zählte, hiefür der augenscheinlichste Beweis zu sein schien. Der Feldmarschall drückte sich in

24. Mai / 4. Juni

seiner Meldung (27. Mai [7. Juni]) an Kaiser Paul auf folgende Art aus:

„Nachdem Moreau sich von Ceva nach Loano und Savona „zurückgezogen, beabsichtigte er sich daselbst einzuschiffen, im „Meerbusen von Genua bei Sestri wieder zu landen und sich „dann mit Macdonald und Montrichard, deren Stärke nach ein„gegangenen Nachrichten sich auf 17,000 Mann beläuft, zu verei„nigen; doch hat Moreau sein ursprüngliches Vorhaben aufgege„ben: wie aus den aufgefangenen Depeschen hervorgeht, „erwartet er nun selbst Macdonald's und Montrichard's An„kunft, welche von Sestri aus zur See zu geschehen hat."

Am Schlusse fügte Suworoff noch bei:

„So verräth der Feind verschiedene sich widersprechende Absich„ten. Es kann der Fall eintreten, daß, wenn derselbe unterdessen „eine Bewegung nach vorwärts machen würde, er dieselbe eher gegen „Turin als über Tortona gegen Alessandria unternehmen wird" [10].

Unter dieser Voraussetzung traf der Feldmarschall folgende Anordnungen. Bukassowich erhielt den Befehl, bei Savigliano und Cherasco Stellung zu nehmen und durch Kavallerieabtheilungen die ganze Streke zwischen dem Po und Tanaro beobachten zu lassen. Fröhlich hatte bei Asti Position zu fassen so wie Alba und Nizza zu besetzen — Tschubaroff und Seckendorf mußten bei Acqui stehen bleiben [11]. Unterdessen trafen die Truppen Bellegarde's
28. Mai — 8. Juni bei Alessandria ein [12]; Suworoff selbst stand bis jetzt noch mit dem Gros bei Turin.

Bei dieser Vertheilung der verbündeten Streitkräfte hatte der Feldmarschall seine gewöhnliche Berechnung im Auge: wohin sich der Feind auch immer wenden mochte, konnten nach zwei oder drei Tagemärschen mehr als 30,000 Mann Truppen auf dem bedrohten Punkte zusammengezogen werden. Sollte Moreau, wie Suworoff voraussetzte, eine Bewegung gegen Turin unternehmen, so konnte man Bukassowich und Fröhlich in der kürzesten Zeit mit der Hauptarmee vereinigen; drang der Feind jedoch gegen Alessandria und Tortona

vor, so konnte Graf Bellegarde Fröhlich aus Asti, Tschubaroff und Seckendorff aus Acqui und Ott aus Piacenza an sich heranziehen. In seiner Meldung an Kaiser Paul (vom 27. Mai [7. Juni]) drückt sich Suworoff ausdrücklich in diesem Sinne aus: „Fröhlich „und Bukassowich kehrten zurück und machten bei Asti Halt, um „ebenso schnell nach Turin als nach Alessandria herangezogen werden „zu können“ [13].

Suworoff wartete noch einige Tage, in der Hoffnung, es würden die Absichten des Gegners noch deutlicher hervortreten. Obgleich im Hauptquartiere der Verbündeten nur höchst unzuverlässige und verworrene Nachrichten einliefen, so konnte man aus denselben dennoch so ziemlich entnehmen, daß Moreau seine Hauptmacht bei Genua konzentrirt habe; es war sogar sicher, daß eine bedeutende Kolonne gegen die Grenzen von Lucca und Toscana dirigirt worden war, um den Heranmarsch Macdonald's zu decken [14]. Suworoff begann aus diesen Nachrichten die Vermuthung zu schöpfen, daß der Gegner seine Offensivunternehmungen nicht gegen Turin, sondern viel wahrscheinlicher gegen Alessandria und Tortona wenden werde. Der Feldmarschall überzeugte sich auch am 29. Mai (9. Juni) vollkommen 29. Mai / 9. Juni von der Richtigkeit seiner Voraussetzung — und beschloß augenblicklich, seine gesammten Streitkräfte bei Alessandria zu konzentriren.

Zu diesem Zwecke ertheilte Suworoff dem Grafen Bellegarde den Befehl, unverweilt die Abtheilung Ott's und die Division Fröhlich an sich heranzuziehen; Bukassowich hatte eiligst über Asti nach Acqui aufzubrechen; Graf Hohenzollern mußte ebenfalls in Eilmärschen nach Alessandria marschiren, nachdem er in Modena nur einen Beobachtungsposten (1 Bat. und 6 Esk.) zurückgelassen hatte. Außerdem erhielt Graf Bellegarde noch die Befugniß, von Baron Kray Unterstützung, insbesondere an Kavallerie zu verlangen. Der Feldmarschall ging hiebei von der Ansicht aus, daß die zahlreiche Reiterei den Gegner in der Ebene leichter zu Grunde richten könne, und rieth deßhalb dem Grafen Bellegarde, wo möglich eine Schlacht im Gebirge zu vermeiden, wo das Uebergewicht auf Seite der feindlichen Infanterie sein durfte. Um Piemont gegen Savoyen und die Dau-

phiné hin zu decken und zugleich die Belagerung der Citadelle von Turin fortzusetzen, blieben bei Turin gegen 8000 Mann Truppen (9 Bat., 6 Esk. und 2 Kosakenrgtr.) unter dem Kommando des Generals Kaim zurück[15]. Seinem Kommando wurde zugleich auch die Abtheilung des Prinzen Karl Rohan unterstellt*).

Sämmtliche übrigen Truppen der Hauptarmee beschloß Suworoff nach Alessandria zu dirigiren und setzte den Abmarsch von Turin auf den 30. Mai (10. Juni) fest. Der Feldmarschall selbst
30. Mai / 10. Juni begab sich an diesem Tage nach Asti. Vor seinem Abgange schrieb er noch an Kray:

„Aus dem mir zugegangenen beiliegenden Berichte werden „Ew. Excellenz ersehen, daß der Feind seine Streitkräfte bei „Genua konzentrirt und die Absicht hat, wieder gegen Alessan„dria und Mailand vorzugehen. Es ist leicht vorauszusehen, „welche Folgen eine ähnliche Unternehmung herbeiführen könnte.

In der Hoffnung, eine entscheidende Schlacht vor Alessandria selbst liefern zu können, lud Suworoff Kray ein, sich ebenfalls dahin zu begeben:

„Ihr Kriegsglück ist bekannt" — schrieb ihm der Feldmarschall unter anderm, „die Erfahrung und Energie, die Sie bei „Verona zeigten, veranlassen mich zu dem Wunsche, daß Sie „an der bevorstehenden Schlacht, welche vielleicht das Schicksal „Italiens entscheidet, Antheil nehmen möchten. Morgen, am 30. „Mai gehe ich nach Asti ab, und hoffe am 31. in Ales„sandria einzutreffen. Mir folgen noch 14 russische Bataillone, „1 Dragoner- und 1 Kosakenregiment. Ich ersuche Ew. Excel„lenz, Ihre Ankunft in Alessandria zu beschleunigen und dort„hin in möglichster Eile das Kuirassierregiment Kavanagh und „überhaupt alle Kavallerie abzusenden, die Sie noch detachiren

---

*) Diese Abtheilung bestand aus 3 Bataillonen und hatte eine Stärke von 2500 Mann, worunter ein russisches Bataillon (Baranowski) und eine Sotnie Kosaken[16].

„können. Mit Hilfe Gottes hoffe ich den Feind zu schlagen; „es wird mir angenehm sein, Ihnen mein tapferer Freund „die Hälfte des Sieges verdanken zu können" [17].

Suworoff bereitete sich auf eine entscheidende Schlacht vor und traf mit ungewöhnlicher Sorgfalt alle nöthigen Vorkehrungen, im Falle die Dinge eine unerwartete Wendung nehmen sollten. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit verdienen die Instruktionen, welche er damals den Generalen Kaim und Bellegarde ertheilte. Indem der Feldmarschall dem ersteren auftrug, die Belagerung der Citadelle von Turin fortzusetzen, deutete er demselben zugleich die zu ergreifenden Maßregeln an, im Falle bedeutende feindliche Streitkräfte von Savoyen und der Dauphiné her erscheinen sollten *). Kaim erhielt außerdem noch den Auftrag, mit Hadik und Hotze in der Schweiz in beständiger Verbindung zu bleiben. Graf Bellegarde mußte Brücken über die Bormida und den Tanaro schlagen lassen, damit die Armee, die sich bei Alessandria sammelte, desto freier manövriren konnte. Valenza sollte derselben als vorzüglichster Stütz- und Depotpunkt dienen; es wurde deßwegen angeordnet, die Befestigung dieser Stadt noch durch Außenwerke, Pallisaden und einen Brückenkopf auf dem linken Ufer des Po zu verstärken. Auch der Uebergang bei Bassignana mußte durch einen Brückenkopf gedeckt und die Verbindung zwischen diesem Punkte und Valenza durch Verschan-

---

*) Suworoff ertheilte Kaim den Rath, in einem solchen Falle alle seine Truppen in die Stadt selbst hineinzuziehen und, um sich in derselben halten zu können, alle Ausgänge gegen die Citadelle zu durch Verschanzungen zu decken; auf dem rechten Poufer, auf den Höhen von Superga, sollten ebenfalls die Verschanzungen wieder hergestellt und von einem Theil der Truppen besetzt werden. Die Leitung der Belagerungsarbeiten wurde wie früher dem russischen Ingenieur-Oberst Harting übertragen. Turin mußte mit Proviantvorräthen auf zwei Wochen, und zwar nicht nur für die Truppen, sondern auch für die Einwohner versehen werden; auch die Festung Ceva befahl Suworoff zu verproviantiren. Außerdem wurde es General Kaim zur besonderen Pflicht gemacht, möglichst häufige Nachrichten nach Alessandria abgehen zu lassen, und um dieselben sich zu verschaffen, keine Ausgaben zu scheuen.

zungen gesichert werden. An dem Uebergange bei Mezzano-Corti wurden ebenfalls Verschanzungen angelegt und Pavia, Pizzighettone, Piacenza und die Citadelle von Mailand in Vertheidigungszustand gesetzt. Die Vorstädte dieser Festungen wurden durch Feldschanzen gedeckt. Um alle eben angeführten Punkte vollständig auszurüsten, wurden aus dem Arsenale von Turin Geschütze und Munitionsvorräthe zu Wasser dorthin geschafft [18].

Aus diesen Anordnungen ist ersichtlich, wie sehr Suworoff damals den Absichten des Feindes in jeder Weise zu begegnen suchte und mit welcher Vorsicht und Behutsamkeit er hiebei zu Werke ging. Diese Anordnungen sind gewiß hinreichend, um die Meinung, als habe Suworoff alle Erfolge nur seinem blinden Glücke und seinem kühnen Darauflosgehen zu verdanken gehabt, zu widerlegen: Suworoff war weit entfernt von jeder Uebereilung und vernachlässigte nie die nöthigen Vorsichtsmaßregeln dort, wo sie ihm als wirklich nothwendig erschienen.

Unter der Zahl der vielen Anordnungen, die Suworoff vor seinem Abgange von Turin traf, verdient besonders folgende, die an den Fürsten Bagration erlassen wurde, ihrer Eigenthümlichkeit wegen angeführt zu werden [19]:

„Fürst Peter Iwanowitsch! Den Truppen des Grafen Belle„garde, die aus Tyrol gekommen und nach Alessandria mar„schiren, ist der Gebrauch des Bajonnets und des Säbels fremd. „Ew. Excellenz werden sich, sobald Sie in Asti angekommen, „zu mir begeben und dann augenblicklich nach Alessandria ab„gehen, wo sie das Geheimniß, den Feind mit blanker Waffe „niederzumachen, den Bellegard'schen Truppen mittheilen und „sie in dieser siegbringenden Angriffsmethode fleißig einüben „werden; um alle Abtheilungen hierin zu unterrichten, mag „eine zwei- bis dreimalige Anweisung hinreichen — ist noch „Zeit übrig, so können Sie dieselben desto besser einüben — „und denselben das Retiriren abgewöhnen. Beobachten Sie

„dieß auch strenge bei den Russen. Kehren Sie alsdann so „bald wie möglich zu Ihrem Kommando zurück.

G. A. Suworoff-Rymnikski."

Turin, 30. Mai.

An dem bestimmten Tage, 30. Mai (10. Juni), setzten sich die verbündeten Truppen von verschiedenen Seiten gegen Alessandria in Bewegung. Die bis jetzt in Turin gewesenen 13 russischen Bataillone mit dem Kosakenregimente Grekoff und dem Dragonerregimente Karaiczay [20] marschirten nach Villanuova, von wo sie nach einigen Stunden Rast ihren Marsch um 11 Uhr Nachts weiter fortsetzten. Sie kamen, nachdem sie während der ganzen Nacht marschirt waren, um 8 Uhr früh in Asti an und hatten so innerhalb vier und zwanzig Stunden trotz der durch anhaltenden Regen ganz verdorbenen Straßen einen Weg von sieben deutschen Meilen zurückgelegt [21]. In Asti vereinigten sich die russischen Truppen mit der Division Fröhlich und setzten mit derselben noch an demselben Tage um 10 Uhr Abends ihren Marsch fort [22]. Bei der Kolonne befanden sich nur die unumgänglich nothwendigen leichten Fahrzeuge; das ganze übrige Gepäck wurde nach Valenza geschickt. Die Flankenbewegung von Asti nach Alessandria wurde mit allen militärischen Vorsichtsmaßregeln ausgeführt: die Truppen waren links abmarschirt, um bereit zu sein, den Feind jeden Augenblick zu empfangen. Die Russen, welche sich an der Tête der Kolonne befanden, hatten eintretenden Falls das erste Treffen zu bilden, die Division Fröhlich das zweite [23]. Nachdem die Truppen wiederum die ganze Nacht marschirt waren, kamen sie am 1. (12.) Juni Nachmittags 2 Uhr in Alessandria an und bezogen mit den bereits dort befindlichen Truppen Schweikowski's *) in der Nähe der Stadt selbst ein Lager. Suworoff mit diesem schnell

30. Mai / 10. Juni

31. Mai / 11. Juni

1. / 12. Juni

*) Gerade als die Truppen in's Lager einrückten, machte der Feind, nachdem er von der Citadelle aus anhaltend gefeuert, einen Ausfall, der sich jedoch bloß auf ein kurzes Geplänkel mit den Vorposten beschränkte.

Rohan in dem Aostathale. Die Stärke aller drei Abtheilungen belief sich auf 16,000 Mann. (24 Bat., 6 Komp., $1^1/_2$ Esk.)

Auf der andern Seite, gegen die Appenninen zu, waren gleichfalls mehrere Abtheilungen detachirt.

Gegen 10,500 Mann ($13^1/_3$ Bat., 3 Kosakenrgtr. und 8 Esk.) unter dem Kommando der Generale Powalo-Schweikowski, Seckendorff und Alcaini blokirten die Citadellen von Alessandria und Tortona und bewachten zugleich die Engpässe der Appenninen gegen Genua zu. Ein Theil dieser Truppen war bis Acqui vorgeschoben; ein starker Posten hielt Novi besetzt.

General Ott, der mit 7400 Mann (9 Bat. und 10 Esk.) bisher bei Reggio gestanden und Modena so wie die engen, bergigen Thäler der Trebbia, des Ceno und des Taro besetzt [3] gehalten hatte, erhielt vom Feldmarschall den Auftrag, seine Truppen bei Piacenza zusammenzuziehen, „damit er bei dem geringsten Versuche des Feindes aus dem Gebirge zu debouchiren, sich demselben, wo er auch immer erscheinen möge, entgegenstellen könne" [4].

Klenau bildete mit 4500 Mann (5 Bat., 4 Komp. und 8 Esk.) die Avantgarde des Belagerungskorps des Barons Kray und stand auf dem rechten Ufer des Po, vorwärts Ferrara. Klenau hatte zugleich die Bestimmung, nach Bologna vorzurücken, und das Fort S. Urbano (Castelfranco) einzuschließen.

Der Stand der Belagerungsarmee Kray's wurde nicht nur durch die Truppen, welche Graf Hohenzollern aus Mailand herbeigeführt hatte, sondern auch durch andere Verstärkungen aus dem Venezianischen und dem Inneren Oesterreichs bedeutend erhöht. Außer der Abtheilung Klenau's standen bei Mantua noch ungefähr 20,000 Mann (26 Bat., 14 Esk.) [5]. Um den dringenden Forderungen des Wiener Hofes nachzukommen, befahl Suworoff dem Baron Kray, die entschiedensten Maßregeln zum Beginne der Belagerung zu treffen.

Graf Bellegarde endlich marschirte mit 8200 Mann (12 Bat., $2^3/_4$ Esk.) von Como über Mailand und Pavia nach Alessandria, wo unter seinem Kommando eine eigene Observationsarmee in einer

Vierter Theil.

ausgeführten Marsche äußerst zufrieden, drückte den Truppen durch Tagesbefehl seinen Dank aus [24].

Während des ganzen Marsches von Turin nach Alessandria befand sich der Großfürst Constantin Pawlowitsch bei der Avantgarde des Fürsten Bagration, und ging trotz des unaufhörlich herabströmenden Regens fast immer zu Fuß; wurde gerastet, so ruhte derselbe neben der Mannschaft auf dem nassen Grase aus. Die Truppen, welche mitten unter sich den Sohn ihres Zaren erblickten und denselben alle Beschwerden des Marsches mit ihnen theilen sahen, vergaßen alle Müdigkeit und alle Entbehrungen [25]. Der Großfürst begab sich unmittelbar nach seiner Ankunft in Alessandria zu dem Feldmarschall, welcher schon Tags vorher dortselbst eingetroffen war.

Auf diese Weise waren am 1. (12.) Juni in der Umgegend von Alessandria bereits gegen 34,000 Mann verbündeter Truppen (45 Bat., 20 Esk. und 4 Kosakenregimenter) versammelt — ohne Einschluß der Abtheilung Bukassowich's (4400 Mann), welcher zwei Tage lang bei Cherasco durch den Uebergang über die Stura aufgehalten wurde, erst am 1. (12.) Juni von dort abmarschiren konnte und am folgenden Tage in Asti eintraf [26]. General Ott (5300 Mann) befand sich damals noch auf dem Marsche von Piacenza nach Voghera; Graf Hohenzollern (gegen 4500) war noch in Modena zurück [27]; Klenau (ungefähr 4500) blokirte das Fort Urbano. Die Gesammtmacht, die Suworoff bei Alessandria zu vereinigen beabsichtigte, mochte sich auf 50,000 Mann belaufen [28].

Nie hatte während des ganzen Verlaufes der Kampagne eine Vereinigung so bedeutender Streitkräfte auf einem Punkte stattgefunden. Allein diese unvorhergesehene Konzentrirung brachte die österreichische Verpflegskommission, die immer an den Gedanken gewöhnt war, daß die Armee sich nicht anders als nach einem lange voraus berechneten und festgestellten Plane bewegen könne, in die größte Verlegenheit. Als die Truppen plötzlich bei Alessandria zusammengezogen wurden, erklärten die Kommissäre, daß es unmöglich sei, eine so bedeutende Truppenmasse zu verpflegen, wenn dieselbe auch nur einige Tage an einem und demselben Orte stehen bleibe.

Unterdessen hatte der Feind, den man von Genua her erwartete, durchaus keine weitere Bewegung unternommen. Der Feldmarschall sah sich deßhalb bereits am zweiten Tage nach erfolgter Ankunft der russischen Truppen bei Alessandria genöthigt, dieselben wieder nach Asti zurückzubeordern. Auch ein großer Theil der übrigen Streitkräfte sollte dahin verlegt werden [29].

Am 2. (13.) Juni Abends 6 Uhr verließ Rosenberg das Lager und kam um 11 Uhr Nachts in Cadordio (auf dem halben Wege nach Asti) an. Hier bezogen die Truppen ein Bivouac, um früh Morgens ihren Marsch wieder fortzusetzen; unmittelbar vor dem Aufbruche erhielt jedoch Rosenberg von dem Feldmarschall folgendes Schreiben [30]: 2./13. Juni

3./14. Juni

2. (13.) Juni 1799. Alessandria.

„Ew. Excellenz Andrej Grigorjewitsch! Neue Nachrichten.
„Die Franzosen schwärmen wie die Bienen und fast von allen
„Punkten her gegen Mantua... Wir müssen ihnen entgegen
„eilen. Kehren Sie Angesichts dieses nach kurzer Rast eilends
„zurück, um sich mit uns wieder zu vereinigen. Wir werden
„bald aufbrechen. Die Feinde sind zahlreich. Gott mit Ihnen!
„Verzeihen Sie, wenn Sie durch die Umstände so
„sehr geplagt werden*)."

G. A. Suworoff-Rymnikski.

(Erhalten um 5 Uhr Morgens.)

In der That klärte es sich erst am 2. (13.) Abends auf, daß die früheren Nachrichten von den Absichten des Feindes falsch gewesen, und daß Macdonald und Montrichard, statt wie das Gerücht ging, nach Genua zu segeln, über die Appenninen geraden Weges nach Modena und Reggio vorgedrungen waren. Obgleich man früher schon einige Andeutungen über die Bewegungen des Feindes gegen diese Seite hin erhalten hatte, so schenkte Suworoff den angeblichen Offensivbewegungen der Franzosen dennoch keinen Glauben mehr und

*) Diese letzten Zeilen waren von Suworoff eigenhändig beigesetzt.

hielt diese Nachrichten für absichtlich vom Feinde verbreitete Gerüchte[31]. Erst dann überzeugte er sich von dem offensiven Vorgehen Macdonald's, als die zuverlässige Nachricht eintraf, daß Graf Hohenzollern am 1. (12.) Juni bei Modena von einem zahlreichen Feinde angegriffen und mit großem Verluste nach Mantua zurückgeworfen worden sei. —

Eine solche Nachricht hätte wohl die Festigkeit eines jeden andern Heerführers erschüttern müssen. Die unerwartete Bewegung Macdonald's bedrohte sämmtliche verbündete Truppen in Italien mit der größten Gefahr; der Feind konnte über das Korps Kray's herfallen, Mantua entsetzen, die in einzelnen Abtheilungen zerstreuten Truppen der Verbündeten schlagen und sogar die Rückzugslinie der Hauptarmee bedrohen. Es schien, als sollte Suworoff alle seine gemachten Eroberungen mit einem Male wieder verlieren. Offenbar war jetzt jene Gefahr eingetreten, welche das Wiener Kabinet seit lange schon geängstigt hatte.

Suworoff aber verlor keineswegs seine gewohnte feste Haltung; die Bewegung Macdonald's schien ihm sogar den Verbündeten einen neuen glänzenden Sieg zu versprechen. Wir haben gesehen, daß er fast seit dem Beginne des Feldzugs auf diesen Fall gefaßt war, um, wenn er zwischen beide französische Armeen gerathen sollte, eine jede von ihnen einzeln zu schlagen. Diese Gelegenheit war endlich gekommen: Suworoff beschloß mit allen Truppen, die er aus der Umgegend Alessandria's mit sich nehmen konnte, Macdonald entgegen zu eilen.

Kapitel XXXVI.

Suworoff rückt Macdonald entgegen.

2. (13.) — 6. (17.) Juni.

Gemeinsamer Operationsplan der beiden französischen Oberbefehlshaber. Offensivbewegung Macdonald's. Niederlage des Grafen Hohenzollern bei Modena. Maßregeln Suworoff's. Seine schnelle Bewegung von Alessandria nach S. Giovanni. Schlacht am Tidone.

Seit dem 18. (29.) Mai hatten sich die beiden französischen Armeen Moreau's und Macdonald's in unmittelbare Verbindung gesetzt; um dieselben jedoch zu vereinigen, hätte man die Artillerie und den Train zur See transportiren müssen. Doch war die ohnehin unfruchtbare genuesische Riviera so erschöpft, daß man keineswegs daran denken konnte, beide Armeen dortselbst zu konzentriren [32].

Nach gemeinsamer Berathung wurde von den beiden Oberbefehlshabern folgender Operationsplan angenommen. Macdonald sollte mit der sogenannten „neapolitanischen" Armee und den Truppen Montrichard's geraden Weges von Toscana aus die Appenninen überschreiten, gegen Bologna und Reggio vorgehen, das Belagerungskorps von Mantua bedrohen und dann längs der Ausläufe des Gebirges auf dem rechten Poufer gegen Piacenza, Voghera und Tortona vordringen. General Moreau sollte unterdessen von Genua her über Gavi und Serravalle ebenfalls gegen Tortona heranziehen, wo man dann beide Armeen vereinigen wollte, um den Feind zwischen zwei Feuer zu bringen. Um die kühne Bewegung Macdo-

nald's in den Rücken der verbündeten Armee zu erleichtern und dessen linke Flanke gegen die Appenninen hin zu sichern, ließ Moreau eine seiner Divisionen — Victor, durch das Tarothal vorgehen, um sich mit ersterem zu vereinigen. Um die Verbindung zwischen beiden Armeen zu unterhalten, versprach Moreau außerdem noch, eine Kolonne von 3000 Mann ligurischer Truppen unter dem Kommando Lapoype's durch das Thal der Trebbia vorgehen zu lassen. Auf diese Weise blieben Moreau für seine Offensivbewegung von Genua her ungefähr noch 14,000 Mann, während sich die Stärke Macdonald's, der eine viel schwierigere und gefährlichere Aufgabe hatte, auf 36,000 Mann belief. Damit die Operationen beider Armeen vollkommen gleichzeitig ausgeführt würden, wurde bestimmt, daß Moreau sich am 6. (17.) Juni gegen Tortona in Marsch setze; nach dieser Berechnung sollte Macdonald seine Bewegung am 29. Mai (9. Juni) beginnen, so daß seine Armee nach dem weiten Marsche aus Unteritalien zehn Tage rasten und sich auf den neuen Feldzug vorbereiten konnte [33].

Während dieser Zeit war auch das Geschwader des Admirals Bruix in dem Meerbusen von Genua angekommen. Sein Erscheinen erfüllte anfänglich den französischen Oberbefehlshaber, der seit lange schon die vom Direktorium verheißenen Verstärkungen und Proviantvorräthe erwartete, an welch letzteren die Armee den äußersten Mangel litt, mit großer Freude. Bald aber sah sich Moreau enttäuscht: das Geschwader brachte ihm weder Truppen noch Proviant, sondern schiffte in Vado nur ein einziges Bataillon von 1000 Mann aus. Doch verfehlte das bloße Erscheinen der Schiffe an der genuesischen Küste nicht sowohl auf die französischen Truppen als auf die Bewohner selbst einen gewissen moralischen Einfluß auszuüben: einige faßten wieder Muth, andere wurden vom Aufstande abgehalten. Dies gab auch Veranlassung zu den Gerüchten, welche sich zu gleicher Zeit bei den Verbündeten über bedeutende Verstärkungen, welche der Armee Moreau's zur See zugekommen sein sollten, verbreitet hatten. Der französische Befehlshaber wünschte aus diesen falschen Gerüchten Nutzen zu ziehen, und ließ sie selbst absichtlich weiter verbreiten; er führte mit seinen Truppen verschiedene Märsche aus und machte

kleine Angriffe auf die Vorposten, um den Feind in der Ueberzeugung zu erhalten, als bereite er sich wirklich zu einer Offensivbewegung von Genua gegen Alessandria und Tortona vor. Auf diese Weise hoffte er die Aufmerksamkeit Suworoff's auf sich zu lenken und letzteren zu veranlassen, alle Streitkräfte gegen diese Seite heranzuziehen und Macdonald zugleich die Möglichkeit zu verschaffen, die ihm aufgetragene Bewegung in den Rücken der Armee ungehindert auszuführen.

Die Versuche Moreau's hatten, wie wir gesehen, vollkommenen Erfolg. Man war im Hauptquartiere der Verbündeten während einiger Tage in der That der Ueberzeugung, es werde der Angriff der Franzosen von der Seite von Genua her erfolgen. Dennoch fiel die Kriegslist, die General Moreau anwendete, zum Vortheile der Verbündeten aus; gleich allen Anfangs hatten die Gerüchte von Verstärkungen, die den Franzosen theils zur See zugekommen sein und die sie theils noch auf dem Landwege erwarten sollten, den Feldmarschall veranlaßt, auf seine beabsichtigte Offensivbewegung gegen die Küste zu verzichten; hiedurch wurden die schwachen Kolonnen, welche in die Engpässe der Appenninen entsendet worden, vor einem sicheren Untergang gerettet. Nachdem Suworoff seine Streitkräfte zusammengezogen, blieb er dennoch einige Zeit lang in Ungewißheit wohin der Feind sich eigentlich wenden werde — ob gegen Turin oder Alessandria? — Auch hier kamen ihm wieder die Demonstrationen Moreau's zu Statten: der Feldmarschall erwartete immerwährend einen Angriff von Genua her und konzentrirte deßhalb seine Streitkräfte bei Alessandria. Das Erscheinen Macdonald's, obgleich gänzlich unerwartet für den Feldherrn der Verbündeten, konnte doch jetzt für ihn nicht mehr so gefährlich werden wie früher, als die Hauptarmee Suworoff's noch bei Turin stand.

Noch waren nicht sämmtliche verbündete Truppen bei Alessandria versammelt, als Macdonald mit einer Armee von 36,000 Mann aus den Appenninen in die Ebenen Oberitaliens debouchirte. Nachdem derselbe in Toscana nur einige Bataillone unter dem Kommando der Generale Gauthier und Miollis zurückgelassen,

um die Insurgenten niederzuhalten und Livorno gegen die Versuche der englischen Flotte zu schützen, ging er mit seinen Truppen auf
29. Mai / 9. Juni folgenden Straßen über die Appenninen [34]:

Der rechte Flügel — die Divisionen Montrichard und Rusca (11,700 Mann), marschirte auf der Hauptstraße von Florenz nach Bologna; hinter dieser Kolonne folgte der größte Theil des Trains und die Parke.

Das Centrum — die Divisionen Olivier und Watrennes (10,700 Mann), ging von Pistoja über Marcello, Pieve-Pelago, Paullo und Formigine nach Modena; die Brigade Salm (3000 Mann) marschirte etwas weiter links von Castelnovo durch das Dragonethal nach Sassuolo und Rubbiera.

Der linke Flügel — Division Dombrowski (3500 Mann) stieg von Fivizano in das Secchiothal hinab und marschirte über Castelnovo-di-Monti nach Reggio.

Die Division Victor endlich (6750 Mann) marschirte durch das Tarothal nach Parma.

31. Mai / 11. Juni Am Abend des 31. Mai (11. Juni) nahm Macdonald am Fuße der Appenninen Stellung, und zwar mit dem rechten Flügel bei Bologna, mit dem Centrum bei Formigine und Sassuolo — mit dem linken Flügel bei Vezzano.

Noch an demselben Abende wurden die österreichischen Vorposten von der Avantgarde Olivier's zurückgeworfen. Graf Hohenzollern zog seine Abtheilung (6 Bat., 4 Esk.) bei Modena selbst zusammen: die Infanterie besetzte die Vorstadt, die Kavallerie nahm rechts von der Stadt Stellung.

Am folgenden Tage ging Macdonald mit seiner ganzen Armee
1. / 12. Juni auf Hohenzollern los: Die Division Olivier hatte ihn in Modena selbst, d. h. in der Fronte anzugreifen; Dombrowski marschirte nach Rubbiera, um ihn durch eine Umgehung in der rechten Flanke zu bedrohen; Rusca erhielt den Befehl, von Bologna gegen S. Giovanni vorzurücken, über den Fluß Panaro zu setzen und dem Grafen Hohenzollern den Rückzug nach Mirandola abzuschneiden. Watrennes endlich hatte die Reserve zu bilden.

Um 10 Uhr Morgens begann Olivier den Angriff auf Modena; drei Halbbrigaden Infanterie griffen die Vorstadt an, während die Kavallerie unter General Forest sich auf die reitenden Jäger Bussy's warf. Die Oesterreicher schlugen sich zwar äußerst hartnäckig, wurden jedoch bald aus der Vorstadt zurückgedrängt; die Franzosen stürzten ihnen nach und drangen nun in die Stadt selbst ein. Als Hohenzollern sah, daß seine Kavallerie geschlagen sei, begann er sich aus Modena zurückzuziehen. Jetzt griffen die Franzosen nochmals an und brachten den Oesterreichern eine totale Niederlage bei. Graf Hohenzollern verlor gegen 1600 Gefangene[35], 3 Fahnen und 8 Geschütze; auf Seite der Republikaner betrug der Verlust nicht über 300 Mann: unter der Zahl ihrer Todten befand sich jedoch General Forest — Macdonald selbst wurde verwundet*).

Graf Hohenzollern gelang es nur mit Mühe, sich mit dem Reste seiner Abtheilung über Mirandola nach S. Benedetto zurückzuziehen und sich, nachdem er die dortige Brücke hinter sich zerstört hatte, durch den Po zu decken. Nur dem Generale Klenau, welcher die Blokade des Fortes S. Urbano aufgehoben, sich nach S. Giovanni zurückgezogen und hinter dem Panaro Stellung genommen hatte, war es zu verdanken, daß die Abtheilung Hohenzollern's nicht völlig umzingelt und niedergemacht wurde. Klenau deckte auf diese Weise die Rückzugslinie des Grafen Hohenzollern, hinderte die Division Rusca's an der beabsichtigten Umgehung und hielt den Feind am Panaro so lange auf, als sich Hohenzollern noch in Modena halten konnte, worauf er dann nach Ferrara zurückging.

---

*) Als das Treffen bereits zu Ende war, sahen sich ungefähr 50 französische Emigranten des reitenden Jägerregiments Bussy abgeschnitten und beschlossen sich durchzuschlagen; sie drangen durch die republikanischen Truppen und sprengten geraden Weges auf den französischen Oberbefehlshaber los, der nur von seiner Suite und einer kleinen Bedeckung umgeben war. Es entspann sich ein heftiges Kavalleriegefecht, und hier war es, wo Macdonald einige Säbelhiebe empfing. Von den 50 Jägern gelang es nur sieben, unverletzt zu entkommen.

Man kann sich leicht vorstellen, wie sehr Kray über die Nachricht von der Niederlage Hohenzollern's in Bestürzung gerieth. Schon am Tage vorher, bei dem bloßen Erscheinen von Macdonald's Vortruppen, begann Kray für seinen Belagerungspark besorgt zu werden [36]; dennoch entschloß er sich, nach dem Harptquartiere Suworoff's abzugehen. Als er durch Casteggio kam, erfuhr er von General Ott das Unglück, welches Hohenzollern getroffen und eilte dann wieder nach Mantua zurück in der Besorgniß, der Feind möchte irgendwo über den Po zu setzen versuchen. Das Regiment Württemberg-Dragoner, welches sich damals in Eilmärschen zur Hauptarmee begab, mußte zwischen Bozzolo und Cremona Halt machen [37].

Macdonald drang nach seinem ersten Erfolge bei Modena ohne den geringsten Zeitverlust auf dem ihm vorgezeichneten Wege weiter vor. Montrichard wurde nach Carpi detachirt, um Kray zu beschäftigen und ihn bei Mantua zurückzuhalten; Olivier hatte in Modena
2./13. Juni zurückzubleiben; die übrigen Truppen rückten am 2. (13.) über Reggio gegen Parma vor. Oberst Knesewich, der von General Ott in Reggio und Fornovo zurückgelassen worden, beeilte sich, seine Posten aus dem Gebirge zurückzuziehen und nach Piacenza abzurücken, so daß die Division Victor ungehindert durch das Tarothal vordringen konnte, ohne irgendwie auf verbündete Truppen zu stoßen. Am 3. (14.) nahm diese Division bei Borgosan-Donino Stellung, wo
3./14. Juni sie sich mit der Division Dombrowski's, welche die Avantgarde Macdonald's bildete, vereinigte. Am andern Tage erreichte die französi-
4./15. Juni sche Armee die Arda; ihre Avantgarde (Div. Victor und Dombrowski) nahmen bei Fiorenzuola Stellung.

General Ott, welcher, wie wir bereits gesehen, am 2. (13.) Voghera erreicht hatte, erhielt hier durch Oberst Knesewich die Nachricht von der Bewegung Macdonald's und der Niederlage des Grafen Hohenzollern. Er kehrte augenblicklich über Casteggio und S. Giovanni wieder nach Piacenza zurück, wo er am 4. (15.) eintraf [38]. Nachdem er sich hier mit Knesewich vereinigt hatte, nahm er, seine linke Flanke an Piacenza anlehnend, Stellung, dehnte seine Vorposten

längs der Nure aus und verstärkte die Besatzung der Citadelle von Piacenza [39].

Unterdessen traf Suworoff, nachdem er den Entschluß gefaßt, mit allen disponiblen Truppen von Alessandria abzumarschiren, und mit denselben Macdonald entgegenzugehen, folgende Maßregeln:

General Ott erhielt den Befehl, den Feind zwischen Parma und Piacenza so lange als möglich aufzuhalten, sich jedoch mit demselben vor der Ankunft des Feldmarschalls in keine entscheidende Schlacht einzulassen [40].

General Kray hatte von dem Belagerungskorps zur Verstärkung der Armee alle Truppen abzusenden, welche zur Blokade Mantua's nicht unumgänglich nothwendig waren [41]; deßgleichen sollte er Hohenzollern und Klenau nach Möglichkeit verstärken, um dieselben in den Stand zu setzen, im Rücken Macdonald's zu operiren.

Graf Bellegarde erhielt wieder wie früher das Kommando über die Truppen, welche bei Alessandria zurückblieben; diese Truppen in einer Stärke von 14,500 Mann (19. Bat., 92 Esk.) hatten die Bestimmung, die Blokade der Citadelle von Alessandria zu decken, die feindlichen Streitkräfte, die sich noch in der Riviera befanden, zu beobachten und den Rücken der Hauptarmee während ihres Vorgehens gegen Macdonald zu sichern. Der Feldmarschall ließ jetzt, wie er dieß früher bereits befohlen, Valenza befestigen und daselbst eine Brücke schlagen; die Werke der Stadt Tortona jedoch mußten geschleift werden [42]. Zum Schlusse wurde Graf Bellegarde noch angewiesen, seine sämmtlichen Truppen näher an Alessandria heranzuziehen, um zu verhindern, daß der Feind nicht über einzelne Abtheilungen herfalle *); im Gebirge ließ man nur schwache Ka-

*) General Bukassowich hatte ursprünglich (2. [13.] Juni) den Auftrag erhalten, bei Cortemilia (an der Bormida auf dem halben Wege zwischen Acqui und Ceva) Stellung zu nehmen, um die Defileen gegen die genuesische Riviera zu decken, und sich, im Falle Turin bedroht würde, mit den Truppen Kaim's zu vereinigen; diese Bestimmung wurde jedoch am 5. (16.) Juni wieder abgeändert und Bukassowich angewiesen, sich mit dem Grafen Bellegarde zu vereinigen.

valleriepoſten zur Beobachtung des Gegners zurück; Bellegarde ſollte, im Falle er ſich vorwärts Aleſſandria unmöglich halten könnte, nach Valenza zurückgehen [43]. Auch General Alcaini erhielt den Befehl, ſeine im Gebirge ſtehenden Poſten zuſammenzuziehen, und falls der Feind ſich zeige, die Blokade von Tortona aufzuheben und ſich mit den Truppen des Grafen Bellegarde bei Aleſſandria zu vereinigen [44].

Endlich hielt es der Feldmarſchall noch für nöthig, vor ſeinem Abzuge aus Piemont jene Truppen zu verſtärken, welche unter dem Kommando des Barons Kaim in Turin zurückgeblieben waren, und ließ deßhalb an Hadik den Befehl ergehen, die Brigade des Grafen Nobili in Eilmärſchen nach Turin abrücken zu laſſen [45].

Da Suworoff um die nämliche Zeit die Nachricht erhielt, daß ſich in Savoyen eine neue franzöſiſche Armee von 30,000 Mann ſammle und daß man dort noch bedeutende Verſtärkungen aus der Schweiz erwarte, ſetzte er den Erzherzog Karl hievon in Kenntniß, und erſuchte denſelben, ſämmtliche Stellungen Hadik's durch ſeine Truppen beſetzen zu laſſen, damit letzterer ſich nach Turin wenden und Piemont gegen Savoyen hin decken könne [46]. Trotz der drohenden Gefahr wollte der Feldmarſchall dennoch nicht die Belagerung der Citadelle von Turin aufgeben, ſondern ſchrieb im Gegentheile an Kaim: „Mein lieber General! Ich gehe nach „Piacenza, um Macdonald zu ſchlagen. Betreiben Sie eifrig die „Belagerungsarbeiten vor der Citadelle von Turin, damit ich Ihnen „mit meinem Te Deum nicht zuvorkomme!“ [47].

Nachdem der Feldmarſchall alle dieſe Anordnungen getroffen [48], eilte er ſelbſt mit ſämmtlichen ruſſiſchen Truppen, die bei Aleſſandria geſtanden (22 Bat. und 4 Koſakenrgtr.) und 9 Bataillonen und 18 Eskadrons öſterreichiſcher Truppen der Abtheilung des Generals Ott nach, um im Vereine mit demſelben der Armee Macdonald's entgegenzugehen. Die Geſammtſtärke erſtgenannter Truppen belief ſich kaum auf 24,000 Mann und überſtieg ſelbſt nach der Vereinigung mit Ott nicht 30,000 Mann (38 Bat., 6 Jägerkomp., 34 Esk. und 4 Koſakenrgtr.); hievon waren faſt die Hälfte Ruſſen. Die Kavallerie zählte gegen 6000 Pferde [49].

Die russischen Truppen Rosenberg's erhielten, wie wir gesehen, erst am 3. (14.) in der Frühe auf ihrem Marsche nach Asti den Befehl, wieder nach Alessandria zurückzukehren, woselbst sie auch am Abende desselben Tages noch eintrafen; trotz aller Anstrengungen des Generalquartiermeisters Chasteler war jedoch die Brücke über die Bormida noch nicht zu Stande gekommen, wodurch ein Aufenthalt von vollen vier und zwanzig Stunden veranlaßt wurde [50]; Generalmajor Tschubaroff, der sich mit 3 Bataillonen *) bei der Abtheilung Seckendorff's bei Acqui befand, war dessen ungeachtet nicht im Stande vor dem Abmarsche der Armee in Alessandria einzutreffen und konnte sich erst später mit derselben vereinigen.

In Erwartung des Uebergangs erließ der Feldmarschall durch Tagsbefehl folgende Verhaltungsmaßregeln an die Truppen [51]:

„1) Der Feind wird mit blankem Gewehr, nämlich mit „Bajonnet's, Säbel und Picke attakirt. — Die Artillerie beschießt ihn nach Wohlgefallen. Sie ist gar nicht an die Linie „gebunden. — Die Kavallerie und die Kosaken suchen bei jeder „Gelegenheit den Feind zu überflügeln.

„2) Bei den Attaken soll kein Schritt aufgehalten werden. „Ist der Feind todtgestochen, heruntergehauen, umgeworfen, — „muß man ihn gleich mit starken Schritten verfolgen, auf den „Nacken eilen, und ihm keinen Augenblick lassen, sich wieder „herzustellen.

„Chamade und Pardon! Sobald man sie von Feinden „vernimmt, ist ihnen ein solcher alsobald zu ertheilen. Nur „zuschreien: Gewehr weg! Sogar beim Feldgeschrei dem „Feinde Pardon zugerufen. Hauptsächlich die Russen sollen „sich auf selbe (Rufe) verstehen. Man muß alle Kräfte anspannen, keine Mühe sparen, so lange den Feind zu verfolgen, „bis er ganz herunter und zernichtet ist. — Tag und Nacht „sind gleich.

*) Mit dem Jägerregimente Tschubaroff und einem Bataillon des Regiments Dalheim.

„3) Die Kessel und andere leichte Bagage müssen hinten „bei der Hand sein. Bis man im Verfolgen Zeit gewinnt, „etwas abzukochen, und der Sieger sich mit einem Stücke Brod, „das er bei sich haben wird, begnügen, wie auch in der Ka„meradschaft mit etwas Wasser in etlichen Flaschen. — Die „Kavallerie hilft sich mit der Fourage selber. gez. Suworoff." *)

4./15. Juni Am 4. (15.) Juni, um 10 Uhr Abends war die Brücke endlich fertig; die Truppen begannen ihren Uebergang über die Bormida und rückten dann in zwei Kolonnen gegen die Scrivia vor: die linke, aus österreichischen Truppen bestehend (9 Bat. 12 Esk.) unter Baron Melas marschirte über Sale und Castelnuovo-di-Scrivia; die rechte, aus russischen Truppen (20 Bat. und 4 Kos.-Rgt.) und dem Dragonerregimente Karaiczay bestehend, unter dem Kommando Rosenberg's marschirte über S. Giuliano nach Tortona. Eine jede Kolonne hatte ihre eigene Avantgarde: die österreichische kommandirte General Daller — die russische Fürst Bagration **) An der Tête befanden sich die Pontoniere, welchen ein Brückentrain von 15 Pontons folgte[52]. Zur Formirung der Schlachtordnung wurde befohlen, von jeder Division drei Regimenter in's erste und das vierte in's zweite Treffen zu stellen.

Nachdem die russischen Truppen die ganze Nacht hindurch marschirt waren, hielten sie ihre erste Rast in S. Giuliano; von hier aus folgten sie hinter der linken österreichischen Kolonne, um durch das Schlagen einer neuen Brücke bei Tortona, wie anfänglich bestimmt war, keine Zeit zu verlieren. Am 5. Morgens vereinigten sich beide Kolonnen bei Castelnuovo-di-Scrivia. Nachdem die Truppen hier nur 3 Stunden gerastet, setzten dieselben in einer Kolonne ihren Marsch nach Casteggio fort, und bezogen daselbst ein Lager; die

*) Dieser Befehl wurde von Suworoff selbst in deutscher Sprache abgefaßt und findet sich in der österr. Mil.-Zeitschrift. Jahrg. 1818. B. I abgedruckt.

**) Die österreichische Avantgarde bestand aus 12 Esk. Dragonern (Lobkowitz und Levenehr) und 3 Bataillonen; die russische — aus sämmtlichen 4 Kosaken-Regimentern, dem Dragonerregimente Karaiczay, 2 Jägerbat. des Regts. Bagration und 4 comb. Gren.-Bat.

österreichischen und russischen Avantgarden gingen bis Stradella vor. Die Truppen hatten auf diese Weise trotz der außerordentlichen Hitze innerhalb vier und zwanzig Stunden einen Weg von 6 1/2 Meilen zurückgelegt [53].

Vor Casteggio wurde der gesammte Train mit Ausnahme der unumgänglich nothwendigen Fahrzeuge nach Mezzano-Corti auf dem linken Ufer des Po dirigirt [54]. Der an diesem Uebergangspunkte erbaute Brückenkopf wurde mit einem Bataillon und vier Geschützen besetzt. Um bei dem weiteren Vorrücken die rechte Flanke der Armee gegen das Gebirge zu decken, erhielt Generalmajor Welezkoi den Befehl, mit einem Bataillone (Jung-Baden) 50 Kosaken und 50 Dragonern ohne Artillerie und Gepäcke nach Bobbio zu marschiren, diesen Punkt zu besetzen und die von der oberen Trebbia kommenden Straßen zu beobachten um zu erfahren, ob der Feind sich vielleicht von dieser Seite her zeige. Die ganze Armee erhielt den Befehl, am folgenden Tage (6. [17.]) früh 4 Uhr nach S. Giovanni aufzubrechen; die Avantgarde hatte bis an die Trebbia vorzugehen [55].

Unterdessen war in der Nacht eine Meldung von General Ott eingetroffen, welcher an demselben Tage ein hitziges Gefecht bei Piacenza bestanden hatte. Von der Hauptarmee Macdonald's in der Fronte angegriffen und zugleich durch die Umgehungsbewegung Dombrowski's auf seiner rechten Flanke bedroht, wurde Ott genöthigt sich hinter den Tidone nach S. Giovanni zurückzuziehen; in der Citadelle von Piacenza ließ er jedoch 6 Kompagnien als Besatzung zurück und brach die Brücke über den Po hinter sich ab [56]. Nachdem Suworoff dieß erfahren, befahl er dem General Melas, ungesäumt die Avantgarde Daller's dem General Ott zu Hilfe zu senden, worauf dann die ganze Armee noch vor Tagesanbruch aus Casteggio abmarschirte. Der Feldmarschall erließ, wahrscheinlich um die Truppen zu begeistern, in der nämlichen Nacht folgenden originellen Befehl [57]:

„1) Die feindliche Armee wird gefangen genommen. Es ist „den Truppen besonders einzuprägen, daß dieselbe aus 26,000

„Mann besteht, worunter jedoch nur 7000 Franzosen; die „übrigen sind ein aus Requisitionären zusammengesetztes Gesindel.

„2) Die Kosaken werden tüchtig zustechen; doch wäre dieß grausam „im Falle die Franzosen Pardon rufen oder Chamade schlagen „würden. Die Kosaken selbst haben bei der Attake „bas les „armes, pardon, jetez les armes“ zu schreien; dieß benützt die „Kavallerie, haut tüchtig ein und sprengt schnell auf die Batterien „los, was derselben besonders einzuschärfen ist.

„3) Die Kosaken, welchen es leicht sein wird, die Brücke „über den Taro zu zerstören, und dadurch Verzweiflung unter „den Feinden zu verbreiten*), müssen mit den Gefangenen „Mitleid haben. Beim Angriff muß man ein starkes Geschrei „erheben und kräftig die Trommel schlagen. Die Musik spielt, „wo es angeht, besonders beim Verfolgen, wenn die Kavallerie „handgemein geworden ist, damit dieselbe von den Leuten ge„hört werde.

„Den Generalen, welche besonders an der sie umge„benden Suite zu erkennen sind, rufen die Kosaken „Pardon“ „zu; ergeben sich dieselben nicht, so machen sie sie nieder.“

6./17. Juni Als die Armee am 6. (17.) um 10 Uhr Morgens in Stradella angekommen und daselbst Halt gemacht hatte um zu rasten, traf von General Ott eine neue Meldung ein, daß der Feind seine Vortruppen am Tidone angreife. Macdonald, der von der Bewegung Suworoff's Kenntniß erhalten, hoffte noch vor seinem Eintreffen die schwache Abtheilung des Generals Ott zu schlagen und befahl deshalb Victor, die Oesterreicher am Morgen anzugreifen, indem er demselben versprach, ihn durch die Truppen Salm's, Dombrowski's und Rusca's unterstützen zu lassen. Zugleich erging an die Generale Montrichard und Olivier, welche in Modena und Carpi zurückgelassen worden waren, der Befehl, sich in möglichster Eile mit der Armee wieder zu vereinigen. Der französische Ober-

*) Die verbündete Armee war damals noch 12 Meilen vom Taro entfernt.

Nr. 27.

A. Vorposten u. erste Stellung des Gen.-Lieut. Ott am Tidone.

B. Angriffe der Franzosen, wodurch der Uebergang über den Tidone forcirt und Gen.-Lieut. Ott zum Zurückgehen nach C genöthigt wird.

D. Die Avantgarde der österr. Truppen trifft bei Gen. Ott als Verstärkung ein.

E. Avantgarde der russischen Truppen.

F. Gemeinsamer Angriff, wodurch der Feind genöthigt wird, anfänglich über den Tidone, und dann über die Trebbia zurückzugehen.

G. Abtheilungen russ. Truppen, welche noch am Abende des 6. (17.) Juni die Trebbia überschritten.

Band II. Seite 207.

Nr. 27.

A. Bewegliche u. tiefe Stellung der [illegible] Sicherungs-Linien.

B. Angriff der Franzosen, wodurch der Übergang über den Strom gewonnen und [illegible] Ort [illegible] genöthigt wird.

C. Die Avantgarde der [illegible] Truppen [illegible] Ort [illegible] zur Vertheidigung ein.

D. Stellung der russischen Truppen.

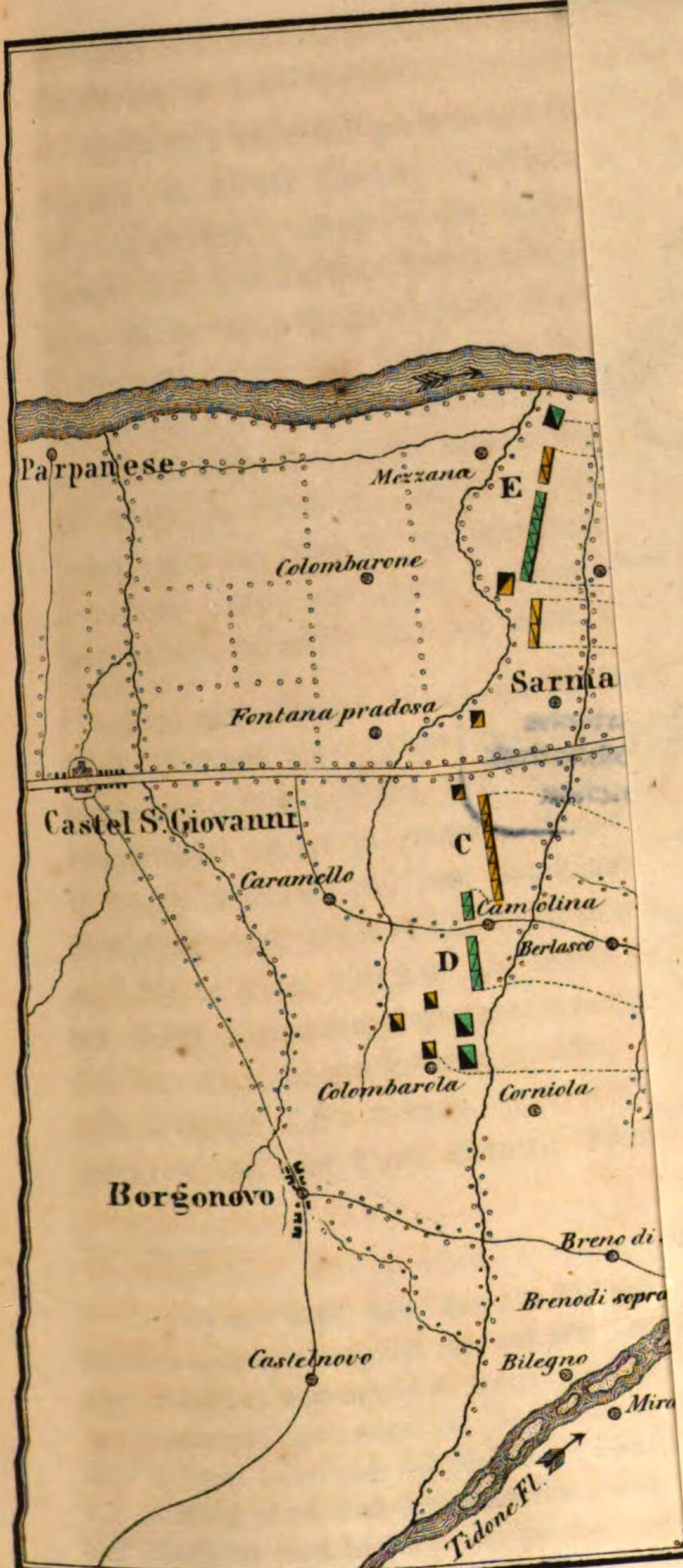
E. Gemeinsamer Angriff, wodurch der Feind [illegible] geworfen wird, anfänglich über den Strom, und dann über die Ebene zurückgeworfen.

G. Marschlinien der Truppen [illegible] (17.) Juni die Brücken überschritten.

Band II. Seite 207.

Treffen am Ti

Copie eines von dem oesterr. Generals
unterzeichneten



befehlshaber traf Anstalten, um Suworoff selbst mit seinen gesammten Streitkräften zu empfangen [58].

Um 8 Uhr Morgens wurden die Jäger d'Aspre, welche auf Vorposten am Tidone standen, bei Veratto von der Division Victor heftig angegriffen. Bald trafen auch die übrigen französischen Truppen ein: Die Division Rusca drang auf der Hauptstraße gegen Ponte-Tidone vor; Salm verstärkte Victor auf seiner rechten Flanke; Dombrowski dehnte sich links gegen Mottaziana aus. Die Franzosen benützten die Zeit und entfalteten ihre ganzen Streitkräfte, um die schwache Abtheilung Ott's noch vor der Ankunft Suworoff's durch ihre Masse zu erdrücken. In der That konnten sich die Oesterreicher gegen die ihnen so sehr überlegenen Streitkräfte des Feindes keineswegs halten und zogen sich von den französischen Kolonnen hartgedrängt, in großer Eile und voller Unordnung zurück. Karte Nr. 27 *)

Jetzt traf General Melas mit der Avantgarde der Hauptarmee in S. Giovanni ein. Diese Verstärkung machte es möglich, die weichenden Truppen Ott's zum Stehen zu bringen und dieselben einigermaßen wieder zu ordnen. Melas erkannte, wie wichtig es in diesem Momente sei, dem ungestümen Andringen der Franzosen wenigstens einige Zeit lang Widerstand zu leisten: „ich fürchtete" schrieb er selbst in seiner Relation, „es könnte der momentane Erfolg, den der Feind über unsere Vortruppen errungen, die ganze Armee, welche nur in einer einzigen Kolonne anrückte, in Verwirrung bringen." [60] Die Truppen Ott's nahmen, nachdem sie diese frische Verstärkung erhalten, bei dem Dorfe Sarmato Stellung; auf der Hauptstraße

---

*) Auf dieser Karte sind die Stellungen der Truppen und selbst das Terrain genau so dargestellt wie auf dem Original-Schlachtplane, der von dem österreichischen Generalstabe in französischer Sprache aufgenommen wurde und von Suworoff unterzeichnet ist. Die der Karte beigegebene Legende ist ebenfalls eine genaue Uebersetzung des erwähnten Originals [59]. In wie weit man sich auf die Richtigkeit des Planes verlassen kann, möge der Leser aus der Schilderung des Treffens selbst ersehen.

wurde eine Batterie von 8 Geschützen hinter breiten mit Wasser gefüllten Gräben aufgefahren. In dieser Position hielt sich Ott hartnäckig und ziemlich lange gegen die wiederholten Angriffe des Feindes.

Unterdessen eilte die Hauptarmee mit außerordentlicher Schnelligkeit heran; die Truppen marschirten nicht mehr, sondern liefen im buchstäblichen Sinne des Wortes. Die Leute fielen in Folge der unerträglichen Hitze oft aus Erschöpfung nieder; die Kolonne dehnte sich ungemein aus; eine große Menge von Zurückgebliebenen bezeichnete den Weg, welchen die Armee genommen hatte. Suworoff, von einem einzigen Kosaken begleitet, war bald an der Tête bald an der Queue der Kolonne und munterte die Leute zu immer größerer Eile auf. Manchmal eilte er den Truppen eine Strecke weit voraus, ritt auf eine Seite der Straße, stellte sich irgendwo hinter ein Gebüsch oder ein Gebäude und ließ die Kolonne an sich vorbeimarschiren. Alsdann stieg er eilig zu Pferde und erschien wieder ganz unerwartet an der Tête der Truppen. Seine Gegenwart begeisterte jedesmal die ganze Kolonne. Die zurückgebliebenen Abtheilungen beeilten sich die Vorderen im Laufe wieder zu gewinnen. Der Feldmarschall ritt oft mitten in der Reihe der Soldaten, scherzte mit ihnen und suchte sie in der ihm eigenen Weise aufzuheitern *).

Kaum war die Nachricht eingetroffen, daß der Feind den Tidone überschritten und die Truppen Ott's nach S. Giovanni zurückgedrängt habe, — nahm der Feldmarschall die Kosakenregimenter der

---

*) Man erzählt, daß Suworoff, um die Aufmerksamkeit der Soldaten während eines langen und äußerst beschwerlichen Marsches zu fesseln, zwölf beliebige französische Worte mit russischen Buchstaben aufschrieb und befahl, dieselben alle Soldaten auswendig lernen zu lassen; sobald die Kommandanten bemerkten, daß die Leute müde wurden oder die Kolonne sich in die Länge zog, mußten ihnen die Feldwebel und Unteroffiziere die französischen Worte in's Gedächtniß zurückrufen; die Soldaten drängten sich dann in Haufen zusammen, sagten die Worte auswendig her und vergaßen dabei auf ihre Müdigkeit [61].

Avantgarde und eilte selbst mit ihnen auf den Kampfplatz. Fürst Bagration begleitete Suworoff; statt seiner übernahm dann der Großfürst Constantin Pawlowitsch das Kommando über die noch übrigen Truppen der Avantgarde. Der Feldmarschall befahl dem Prinzen letztere so schnell als möglich heranzuführen; die Armee selbst mußte unaufhaltsam folgen. Noch während des Marsches ließ er an Rosenberg Befehle ergehen, Ott möglichst schnell zu Hilfe zu kommen, mitten durch die österreichischen Truppen durch zu marschiren und denselben vorauszueilen [62].

Bereits seit einigen Stunden waren Ott und Melas in einen hitzigen Kampf verwickelt und schlugen, das günstige, von einer Menge Gräben, Kanäle und Zäune durchschnittene Terrain benützend, die ungestümen Angriffe des Feindes mit großer Tapferkeit ab. Gegen 3 Uhr Nachmittags wiederholten die Divisionen Victor, Rusca und Salm einen entscheidenden Angriff auf die Fronte: Die französische Infanterie drang auf beiden Seiten der Straße vor, während die Kavallerie, auf der Chaussé selbst nur eine einzige Kolonne bildend, unter dem heftigsten Kartätschenfeuer sich geradenweges auf die Batterie stürzte, welche man vorwärts Sarmata aufgeführt hatte. Das Regiment Nadasty, welches dieses Dorf besetzt hielt, mußte sich aus demselben zurückziehen und die Batterie dem Feinde überlassen. Zugleich umging Dombrowski die rechte Flanke der Oesterreicher, die sich an Caramello anlehnte.

In diesem kritischen Momente traf Suworoff mit seinen vier Kosakenregimentern auf dem Schlachtfelde ein. Nachdem er die Stellung mit schnellem Blicke bemessen, gibt er dem Kampfe augenblicklich eine andere Wendung. Zwei Kosakenregimenter — Grekoff und Posdjäjeff werfen sich rechts den Truppen Dombrowski's entgegen; zur Verstärkung werden ihnen noch die beiden Dragoner-Regimenter Levenehr und Karaiczay nachgesendet; Generalmajor Fürst Gortschakoff führt die anderen beiden Kosakenregimenter — Moltschanoff und Semiornikoff links gegen die rechte Flanke der Franzosen. Zum ersten Male erblickten hier die Truppen Macdonald's die tapferen Donzen. Während die österreichischen Dragoner die feind-

liche Kavallerie zurückwerfen, umzingeln die Kosaken die linke Flanke Dombrowski's; unter lautem Hurrah stürzen sie sich in aufgelöster Ordnung auf die polnische Infanterie und bringen dieselbe in vollkommene Verwirrung.

Gegen 4 Uhr Nachmittags langte auch die Infanterie der russischen Avantgarde an. Der Großfürst war dem Befehle des Feldmarschalls genau nachgekommen und hatte die Kolonne mit ungewöhnlicher Schnelligkeit herbeigeführt. Auf Befehl Suworoff's gingen zwei Grenadierbataillone zur Unterstützung der linken Flanke Ott's ab; die übrigen begannen sich allmälig nach rechts, zwischen der österreichischen Infanterie und den Kosaken zu formiren *).

Suworoff ließ nun die gesammten Truppen einen allgemeinen Angriff ausführen: Fürst Bagration mußte den linken Flügel des Feindes in der Fronte angreifen während sich die Kosaken zu gleicher Zeit auf die Flanke zu werfen hatten; Fürst Gortschakoff griff mit zwei Kosakenregimentern (Semiornikoff und Moltschanoff), zwei russischen und drei österreichischen Grenadierbataillonen den rechten

---

*) Generalquartiermeister Chasteler traf die russischen Truppen in S. Giovanni und wollte mit dem Jägerregimente des Fürsten Bagration in der demselben nach der Disposition bestimmten Richtung, d. h. rechts von der Hauptstraße abgehen, um die Verbindung mit der Abtheilung Welezki's, der in Bobbio stand, herzustellen. Der Großfürst ging jedoch hierauf nicht ein, sondern hielt sich genau an die ihm vom Feldmarschall zuletzt gewordene Weisung, in der Ueberzeugung, daß es in diesem Augenblicke viel wichtiger sei, so bald als möglich den bereits engagirten Truppen Unterstützung zu bringen: Se. Hoheit setzte den Marsch fort, traf mit seiner Avantgarde sehr bald auf dem Schlachtfelde ein und ließ dem Feldmarschall seine Ankunft melden. Suworoff billigte vollkommen das richtige und glückliche Verfahren des Prinzen und drückte sich in seiner Meldung an den Kaiser in folgenden Worten aus:

„Se. Hoheit Großfürst Constantin Pawlowitsch von Eifer für das allge„meine Beste beseelt, führte die Avantgarde Ew. Kais. Majestät in un„glaublicher Schnelligkeit herbei, feuerte die Truppen zur Tapferkeit und „zu raschem Vorgehen an, verwendete dieselben zur Verstärkung des schwächeren „Theiles unserer Linie und trug hiedurch viel zu dem erfochtenen Siege bei."

Flügel der Franzosen an; General Ott drang auf beiden Seiten der Straße gegen das Centrum vor.

Fürst Bagration, dessen Truppen äußerst erschöpft waren, bat Suworoff, mit dem Angriffe noch etwas zu warten und bemerkte hiebei, daß er in seiner Abtheilung eine Menge Marode habe und die Kompagnien kaum 40 Mann mehr zählten: „Macdonald hat keine zwanzig" entgegnete ihm Suworoff — „greife an, mit Gott! Hurrah! . ." An alle Kommandanten ließ der Feldmarschall den Befehl ergehen, sich nicht lange mit dem Feuern aufzuhalten, sondern die Sache rasch mit dem Bajonnet zu entscheiden.

Gemäß des erhaltenen Befehles stürzten sich sämmtliche Truppen mit großer Tapferkeit auf den Feind: Die Infanterie ging mit gefälltem Bajonnet unter Trommelschlag und Musik — die russischen Truppen unter lautem Gesange vor. Suworoff ritt der Fronte entlang und rief den Soldaten das oft gehörte „Vorwärts, vorwärts! mit dem Bajonnet!" zu. Die Franzosen schlugen sich hartnäckig, zogen sich feuernd zurück und empfingen dann die Angreifenden ebenfalls mit dem Bajonnet; sie versuchten ihre Kavallerie vorzuschicken — allein alle ihre Anstrengungen waren vergebens. Die verbündeten Truppen überwanden unter den Augen Suworoff's alle Terrainschwierigkeiten, setzten über die Gräben und Kanäle und drangen trotz des starken feindlichen Feuers unaufhaltsam vor. Bald befand sich das Dorf Sarmato wieder im Rücken der Verbündeten. Besonders drängte der linke Flügel die Truppen Dombrowski's schnell zurück: während Fürst Bagration mit der Infanterie dieselben in der Fronte angriff, fielen ihnen die Kosaken Grekoff's und Posdjäjeff's in Flanke und Rücken, durchbrachen die Karrés, und stachen und hieben alles vor sich nieder. Einige polnische Bataillone wurden gänzlich auseinander gesprengt, und eine französische Halbbrigade, welche letzteren zu Hilfe eilen wollte, gleichfalls zurückgeworfen. Alle Augenzeugen dieses Treffens versichern, daß von den Kosaken noch nie ein so glänzender Angriff auf geordnete Infanterie ausgeführt worden sei.

Der linke Flügel der Franzosen war bereits völlig hinter den Tidone zurückgeworfen, während der rechte, aus den Truppen Victor's und Salm's bestehend, sich immer noch bei dem Dorfe Mezzana hielt. Diese Truppen waren jedoch durch den Rückzug Dombrowski's in eine höchst gefährliche Lage gekommen: von Fürst Gortschakoff in der Fronte angegriffen, waren sie der Gefahr ausgesetzt gegen den Fluß gedrängt zu werden. Victor trat deßhalb seinen Rückzug an; die Kavallerie des rechten Flügels der Verbündeten jedoch wendete sich, nachdem sie Dombrowski hinter den Tidone zurückgejagt, nach links, sprengte über die Straße und griff die abziehende Division Victor in der Flanke an. Die französische Infanterie formirte bei dem Dorfe Castel-Bosco ein Karré, hielt jedoch die ungestümen Angriffe der Reiterei der Verbündeten nicht aus: Victor konnte seine Division erst hinter dem Tidone wieder sammeln. Die einbrechende Dunkelheit und das durchschnittene Terrain rettete die Franzosen vor weiterer Verfolgung. Die Kavallerie der Verbündeten, welche während der größten Hitze des Tages einen weiten Marsch in unglaublicher Schnelligkeit gemacht hatte, war nach dem mehrere Stunden andauernden Kampfe äußerst erschöpft und sah sich bei jedem Schritte durch Kanäle und Hecken aufgehalten. Oft mußten ganze Eskadrons absitzen, die Pferde am Zügel führen oder dieselben aus den Kanälen herausziehen.

Um 9 Uhr Abends war der Kampf entschieden. Gegen Ende der Schlacht trafen allmälig die Truppen der Hauptkolonne ein, aber so entkräftet, daß es völlig unmöglich gewesen wäre, den Feind zu verfolgen. Das heftige Feuer der russischen Batterien und der Infanterie nöthigte die Franzosen auch das rechte Ufer des Tidone zu räumen, worauf die Verbündeten auf dem linken Ufer des Flusses Stellung nahmen.

Der 6. (17.) Juni kam den Franzosen ziemlich theuer zu stehen; obgleich dieselben nach dem Berichte des Feldmarschalls selbst [63] im Ganzen nur einen Verlust von 1000 Mann erlitten, worunter 400 Gefangene, so stellt sich nach österreichischen Angaben [64] der Verlust bedeutend stärker heraus: letztere nehmen denselben auf 1000 Mann Todte und Verwundete und 1200 Gefangene an.

Der glückliche Ausgang des Kampfes ist unstreitig dem schnellen Eintreffen Suworoff's mit der russischen Avantgarde zu verdanken; dennoch waren die Verbündeten bis zum Ende des Treffens schwächer als ihre Gegner: sie hatten im Ganzen nur 17 Bataillone, 24 Eskadrons und 4 Kosakenregimenter — also nicht mehr als 14 bis 15,000 Mann; die Franzosen hatten gegen 19,000 Mann in's Gefecht gebracht. Obgleich die Affaire am Tidone als ein bloßes Avantgardengefecht betrachtet werden muß, so war sie dennoch für beide Theile von großer Wichtigkeit: Macdonald hatte sich der sichern Hoffnung hingegeben die schwache Abtheilung Ott's zu schlagen, indem er glaubte, Suworoff könne vor einigen Tagen gar nicht eintreffen: diese Annahme hatte auch wirklich einigen Grund — allein Suworoff machte seine Berechnungen nach seiner eigenen Weise. Sein Erscheinen am Tidone brachte Macdonald ganz außer Fassung. In der That ist auch der Marsch Suworoff's von Alessandria bis an den Tidone eine der seltensten und merkwürdigsten Operationen: 36 Stunden nach dem Uebergange über die Bormida treffen die Truppen am Tidone, 11 1/2 Meilen von Alessandria, ein, und werden statt zu rasten, augenblicklich in den Kampf geführt. Trotz ihrer Erschöpfung schlagen sie sich noch einige Stunden und vereiteln alle Anstrengungen des ihnen an Zahl überlegenen Gegners. Ihre Leistungen waren an diesem Tage wahrhaft bewundernswerth.

Der Erfolg, den die verbündeten Truppen bei ihrem ersten Zusammentreffen mit der Armee Macdonald's errangen, war von glücklicher Vorbedeutung für die bevorstehende Entscheidungs-Schlacht. Nachdem die bis zur Kraftlosigkeit erschöpften Truppen sich auf dem Schlachtfelde gelagert hatten, wünschte ihnen der Feldmarschall zu ihrem Siege Glück und ging dann mit dem Großfürsten nach S. Giovanni ab, um dort die Nacht zuzubringen und für den folgenden Tag neue Maßregeln zu treffen.

Kapitel XXXVII.

Schlacht an der Trebbia.

7. (18.), 8. (19.), 9. (20.) Juni.

Stellung der beiden Armeen in der Nacht vom 6. (17.) auf den 7. (18.) Juni. Anordnungen Suworoff's. Erster Tag der Schlacht. Nächtlicher Allarm. Vorbereitungen zur Fortsetzung der Schlacht. Zweiter Tag der Schlacht. Unerschütterlichkeit Suworoff's. Lage der feindlichen Armee. Rückzug derselben. Ihre völlige Niederlage an der Nure.

Nachdem die französische Armee über den Tidone zurückgeworfen worden war, nahm dieselbe an der Trebbia, ungefähr 1 Meile rückwärts Stellung. Die Vortruppen blieben auf dem linken Ufer des Flusses stehen: Salm bei S. Nicolo, auf der Straße nach Piacenza — Dombrowski bei Casaliggio; einige Eskadrons standen bei Gragnano; die Vorpostenkette erstreckte sich von Santimento über Rottofreno bis nach Campremoldo-di-Sopra. Das Gros stand auf dem rechten Ufer der Trebbia — die Reserve unter Vatrennes bei Piacenza. Die Stadt war von den Franzosen besetzt; in der Citadelle befand sich jedoch eine österreichische Besatzung von 6 Kompagnien.

Macdonald hatte damals an der Trebbia nicht mehr als 22,000 Mann. Die zwei übrigen Divisionen der „neapolitanischen Armee", Olivier und Montrichard waren noch einen ganzen Tagmarsch zurück; der französische Oberbefehlshaber beschloß deßhalb die verbündete Armee erst am 8. (19.) Juni anzugreifen, wo ihm dann

mehr als 33,500 Mann zur Verfügung standen. Außerdem rechnete Macdonald auf die Wirkung, welche die Kolonne Lapoype's sowie Moreau selbst durch ihr Erscheinen in der Flanke und dem Rücken der Armee Suworoff's hervorbringen würden.

Doch hatte sich Macdonald auch dießmal in seiner Berechnung getäuscht: Suworoff war nicht gewohnt den Angriff des Gegners abzuwarten — er zog es vor, letzteren selbst anzugreifen.

Die Vortruppen der verbündeten Armee brachten nach dem blutigen und heißen Treffen am Tidone die Nacht auf dem linken Ufer des Flusses zu; auf der Straße nach Piacenza stand Ott — auf der rechten Flanke, bei Breno, Fürst Bagration. Die Vorpostenkette zog sich längs des Flusses selbst hin. Das Gros hatte vorwärts S. Giovanni bei Caramello und Borgonovo ein Lager bezogen: die österreichischen Truppen bildeten den linken — die Russen den rechten Flügel.

In der Nacht wurden alle Maßregeln für den auf den folgenden Tag bestimmten Angriff getroffen. General Tschubaroff erhielt den Befehl, sich sobald als möglich mit der Armee zu vereinigen. Nach allen Richtungen wurden Offiziere abgeschickt, um die während des Marsches Zurückgebliebenen zu sammeln. Bei Parpanese wurde eine Brücke über den Po geschlagen, um sich eine nähere Verbindung mit dem linken Ufer zu verschaffen, an welchem man Verstärkungen von Baron Kray erwartete. Diese Maßregel hatte jedoch noch einen anderen Zweck: Obgleich Suworoff seinen Truppen die feste Ueberzeugung eines unzweifelhaften Sieges einzuflößen wußte, und selbst die Worte „Rückzug“ oder „Retirade“ aus seinem Wörterbuche gestrichen waren, war er dennoch ebenso behutsam und vorsichtig als entschlossen und kühn: es konnte der Aufmerksamkeit des Feldmarschalls nicht entgehen, daß er sich im Falle eines unglücklichen Ausganges unmöglich wieder nach Alessandria zurückziehen könne: im Rücken von Macdonald verfolgt, wäre er dann auch in der Fronte von einer zweiten feindlichen Armee angegriffen worden.

Unterdessen ertheilte man den Truppen eine solche Disposition, als handle es sich nur mehr darum, den bereits geschlagenen Gegner zu

Karte Nr. 28*) verfolgen[65]. Die ganze Armee wurde in drei Kolonnen eingetheilt und einer jeden derselben der gerade Weg an die 3 Meilen vom Tidone entfernte Nure angewiesen:

Die rechte Kolonne, aus der Avantgarde des Fürsten Bagration (6 Bat. und 2 Kosakenregimenter) dem Dragoner-Regimente Karaiczay und der Division des Generallieutenants Powalo-Schweikowski (5 Bat.) mit dem Dragonerregimente Lobkowitz bestehend — hatte über Breno (am Tidone) Campremoldo und Casaliggio vorzurücken, unterhalb Rivalta über die Trebbia zu gehen und von da ihren Marsch über Settima nach S. Giorgio an die Nure fortzusetzen.

Die mittlere Kolonne, aus der russischen Division des Generallieutenants Förster (7 Bat.), einem Kosakenregimente und dem Dragonerregimente Lewenehr bestehend, hatte bei Mottazziana über den Tidone zu gehen, von da nach Gragnano zu marschiren, dann über die Trebbia zu gehen, die Richtung nach Valera einzuschlagen und dann über S. Bonico und Ivacori ihren Marsch ebenfalls an die Nure fortzusetzen.

Die dritte und linke Kolonne, aus der Division Ott (7 Bat. und 6 Esk.) bestehend, sollte auf der Straße nach Piacenza vorrücken, die in der dortigen Citadelle als Besatzung stehenden 6 Kompagnien an sich heranziehen und an der Nure bei Pontenure Stellung nehmen.

Die Division Fröhlich endlich (8 Bataillone) wurde zur Reserve bestimmt. Dieselbe hatte Anfangs auf der Hauptstraße der Division Ott zu folgen, über den Tidone zu gehen, sich aber dann hinter der mittleren Kolonne zu halten, um im Nothfalle die rechte Flanke unterstützen zu können.

Den Oberbefehl über die beiden ersten Kolonnen erhielt General Rosenberg — über die Kolonne Ott's und die Division Fröhlich — General Melas.

---

*) Das Orig. dieser Karte wurde von dem österr. Generalstabe an Ort und Stelle aufgenommen und ist von Suworoff selbst unterzeichnet.

Nr. 28.

A. Bewegung der ersten Kolonne des rechten Flügels der kais. russ. Truppen (Avantgarde d. Fürsten Bagration, die Div. des Gen.-Lieut. Schweikowski und das Drag.-Rgt. Karaiczay). Diese Kolonne war, nachdem sie ihr Lager vor Castel S. Giovanni verlassen, über Borgonovo und Breno gegen Campremoldo vorgerückt.

B. Zweite russ. Kolonne unter Gen.-Lieut. Förster — rückte von dem Lager bei Castel-S. Giovanni über Mottaziana gegen Centora vor. Beide Kolonnen — unter dem Oberbefehle d. Gen. d. Inf. Rosenberg.

C. Kolonne der österr. Truppen unter Kommando des Gen. d. Kav. Melas. (Divisionen Fröhlich und Ott.)

D. Division des Gen.-Lieut. Ott — nimmt links Stellung.

E. Avantgarde des Fürsten Bagration — sich zum Angriffe in Schlachtordnung aufstellend.

F. Div. des Gen.-Lieut. Schweikowski in Schlachtordnung aufmarschirend.

G. Angriff auf den Feind, wobei ein poln. Bat. der Div. Dombrowski die Waffen streckte.

H. Das Gren.-Bat. Rosenberg, die Musk.-Bat. Schweikowski u. Dalheim greifen eine feindliche Division an und werfen sie über die Trebbia zurück.

I. Stellung der Div. Schweikowski und der Avantgarde Bagration's in der Nacht vom 7. (18.) auf den 8. (19.) Juni.

K. Stellung der Division des Gen.-Lieut. Förster.

L. Die Division Förster greift den Feind bei S. Nicolo an — spätere Stellung derselben.

M. Aufstellung der österreich. Truppen unter G.-L. Fröhlich bei S. Imento.

N. Die Division Fröhlich greift den Feind bei S. Nicolo an.

O. Stellung der Div. Fröhlich während der Nacht, längs der Trebbia.

P. Aufstellung der österr. Div. Ott — links v. S. Imento.

Q. Angriff der Division Ott auf den vorwärts der Trebbia stehenden Feind.

A. Erstürmung der ersten Redoute, des rechten Flügels der [illegible] Truppen ([illegible] v. [illegible]) [illegible]

B. [illegible] Redoute [illegible] — [illegible]

C. [illegible]

D. [illegible]

E. [illegible] — [illegible] aufstellend.

F. Die [illegible] [illegible]

G. [illegible]

H. [illegible]

I. [illegible] vom 7. (19.) auf den 8. (20.) Juni.

K. [illegible]

L. [illegible] — [illegible]

M. [illegible]

N. [illegible]

O. [illegible]

P. [illegible] — [illegible]

Q. [illegible]

Erste Schlacht a[n]

Copie eines von dem oesterr. Generals[...]
unterzeichn[...]



Eine jede Kolonne erhielt den Befehl, sich in der Schlachtordnung in zwei Treffen mit 300 Schritten Abstand zu formiren; von jedem Kavallerieregiment hatten sich in erster Linie zwei, in zweiter eine Division zu befinden. Mit dieser Disposition erhielten die verschiedenen Abtheilungen zugleich eine Zeichnung der Ordre-de-Bataille nach welcher sich die Armee in der bevorstehenden Schlacht aufzustellen hatte [67].

Aus dieser eigenthümlichen Zeichnung von welcher noch zwei von Suworoff unterzeichnete Exemplare in dem Archive des Ministeriums des Aeußern vorhanden sind, ist zu ersehen, daß der Feldmarschall hier die sogenannte schräge Schlachtordnung Friedrichs des Großen vor Augen hatte: der größte Theil der Streitkräfte sollte auf der rechten Flanke operiren, welche außerdem noch en échelons vorzugehen hatte*). Hiebei ist noch zu bemerken, daß auch die Reserve-Division Fröhlich's näher an diesen Flügel herangezogen wurde. Wirklich hatte auch die linke Flanke des Gegners in allen Beziehungen eine große strategische Wichtigkeit: Der Feldherr der Verbündeten bedrohte, indem er sich mit seiner Hauptmacht gegen diese Flanke wendete, nicht nur die Verbindung seines Gegners mit der Armee Moreau's, sondern auch dessen Rückzugslinie und konnte denselben sogar gegen den Po drängen.

Außer der angedeuteten Disposition und der beschriebenen Schlachtordnung wurden an die Truppen noch folgende von Suworoff selbst diktirte Verhaltungsbefehle erlassen [68]:

„Anderthalb Meilen bis an die Trebbia — der Weg bietet „keine Schwierigkeiten.

„Anderthalb Meilen vom Feinde, im Ganzen 19 — 20 „Werste — 6 Stunden.

„Eine halbe Meile vom Feinde oder noch näher wird auf„marschirt.

„Die Treffen marschiren schnell auf. Eine halbe Stunde vor „Tagesanbruch nehmen dieselben ihre Abstände.

*) Wir sehen aus dem Gange der Schlacht selbst, daß die Têten der Kolonnen sich in der That nicht in gleicher Höhe befanden; die rechte kam viel früher als die mittlere in's Gefecht — die linke bedeutend später.

„Das Aufmarschiren in Schlachtordnung geschieht in mehreren „Kolonnen. Sollte der Feind wider Erwarten uns entgegen„rücken, so wird mit Ordnung doch ohne Pedantismus und „überflüssige Genauigkeit in Linie deployirt.

„Wenn der Feind sich zurückzieht, so verfolgen denselben augen„blicklich die Kavallerie und die Kosaken, unterstützt von Infan„terie, welche dann aber nicht in Linie, sondern ohne Zeitver„lust in Kolonne vorgeht.

„Man muß die Brücke über den Taro sowohl im Falle einer „Schlacht als eines Rückzugs zu zerstören suchen.

„Die Kavallerie attakirt in zwei Linien en échiquier, zwischen „den Eskadrons Intervallen lassend, damit die zweite Linie, „im Falle die erste während der Attake zurückgeworfen werden „sollte, durch die Intervallen durchbrechen kann.

„Das Kommandowort „Halt" soll nie gehört werden; dieß „ist bloß für den Exerzierplatz: in der Schlacht gilt kein anderes „Kommandowort als: Attakirt! Hieb! Stich! Hurrah! Tam„bour und Musik!

Suworoff."

Um die österreichischen Truppen anzufeuern, gab der Feldmarschall am 7. (18.) als Parole und Losung die Worte: Theresia und Collin, indem er hiebei erinnerte, daß an demselben Tage vor 42 Jahren die Oesterreicher im siebenjährigen Kriege über Friedrich den Großen den Sieg bei Collin erfochten.

Der Aufbruch der Truppen zu dem bevorstehenden Angriff war anfänglich auf 7 Uhr Morgens festgesetzt; doch endete der Kampf am vorhergehenden Tage so spät und waren die Truppen so erschöpft, daß der Feldmarschall den Aufbruch noch um 3 Stunden verschob.

Am 7. (18.) Juni an einem herrlichen italienischen Morgen
7./18. Juni setzte sich die ganze Armee Suworoff's um 10 Uhr gegen die Trebbia in Bewegung; sie zählte 34 Bataillone, 24 Eskadrons und 4 Kosakenregimenter in einer Stärke von 22,000 Mann [69]. Der Feldmarschall selbst und der Großfürst Constantin Pawlowitsch befanden sich bei der rechten Kolonne. Nachdem die Truppen den Tidone bei

einer Furth durchschritten hatten, drangen sie in der ihnen bestimmten Richtung vor; der Marsch ging jedoch wegen des Terrains, das allenthalben von zahllosen Kanälen, Bächen, Dämmen, Zäunen, Mauern, Alleen und Weinbergen durchschnitten war, äußerst langsam. Fast die ganze Gegend längs der Ausläufe der Appenninen trägt diesen Charakter; der flache Landstrich, der sich am rechten Ufer des Po hinzieht, ist überall durchschnitten und bedeckt. Nur die Flußbette, welche während des Sommers seicht werden, machen hievon eine Ausnahme, wobei sich dann zwischen den unzähligen Armen der Regenbäche eine Menge sandiger Inseln bilden. Dieß war auch bei der Trebbia der Fall; ihr sandiges Bett hatte gegen 1000 Schritte Breite; der Fluß selbst konnte überall durchwatet werden.

Hier an den Ufern der Trebbia sollten sich die beiden Gegner schlagen und zwar an der nämlichen Stelle, wo zwei Jahrtausende vorher (218 Jahre v. Chr.) Hannibal den entscheidenden Sieg über die Römer erfocht.

Nach ein Uhr Nachmittags näherte sich Fürst Bagration Casaliggio und sah die französischen Truppen bereits vor sich in Schlachtordnung aufgestellt; dort stand, wie bereits erwähnt, die Division Dombrowski. Der Feldmarschall ließ die Avantgarde halten, um den Truppen Zeit zu verschaffen, sich etwas zu erholen. Die Hitze war brennend. Um zwei Uhr erging an alle Kolonnen der Befehl den Angriff zu beginnen, während der Feldmarschall selbst die Avantgarde Bagration's zu gleicher Zeit gegen den äußersten linken Flügel des Feindes vorführte.

Gerade wie Tags vorher wurde auch hier wieder die Division Dombrowski's von der russischen Infanterie heftig in der Fronte angegriffen, während die Kosaken Grekoff's und Posdjäjeff's sich auf ihre Flanke stürzten. Zwischen den Weinbergen und Gärten entbrannte bald ein hartnäckiger Kampf; das durchschnittene Terrain begünstigte die Vertheidigung. Die Polen, welchen schon der bloße Name Suworoff's verhaßt war, weil er sie an den blutigen Sturm von Praga und an die Unterwerfung ihres Vaterlandes erinnerte, — schlugen sich mit einer beispiellosen Wuth und Erbitterung; im Hand-

gemenge schlugen sie selbst mit den Kolben zu. Dennoch wurden sie endlich zurückgeworfen; ein polnisches Bataillon welches von dem Dörfchen Tuna her im Rücken der russischen Truppen erschien, wurde selbst abgeschnitten, umzingelt und mußte die Waffen strecken. Dombrowski zog sich zurück und ließ 2 Geschütze, eine Fahne und gegen 600 Gefangene in den Händen der Verbündeten.

Als General Victor (dem Macdonald den Oberbefehl über alle an der Trebbia stehenden Truppen übertragen hatte) von der Lage Dombrowski's Kenntniß erhalten, eilte er demselben mit einem Theile der Division Rusca und mit seiner eigenen zu Hilfe. Allmälig verstärkten sich die feindlichen Streitkräfte bei Casaliggio; Victor suchte sogar den Fürsten Bagration in der Flanke anzugreifen und ihn von den übrigen verbündeten Truppen, welche durch einen bedeutenden Zwischenraum von ihm getrennt waren, abzudrängen. Schon begann die Lage der russischen Avantgarde sehr gefährlich zu werden, als zum Glücke die Division Schweikowski herankam: einige Bataillone rückten in die linke Flanke Bagration's ein, während sich General Rosenberg mit den übrigen rechts wendete, um die feindliche Kolonne zurückzuwerfen, welche die rechte Flanke der russischen Avantgarde zu umgehen beabsichtigte. Rosenberg griff die Franzosen mit dem Bajonnet an, jagte sie in die Berge zurück und eilte dann Bagration zu Hilfe [70].

Während bei Casaliggio der Kampf wieder von neuem entbrannte, war auch die mittlere Kolonne Förster's in's Feuer gekommen. Die Kosaken Moltschanoff's warfen mit einer Eskadron Levenehr-Dragoner die ihnen entgegeneilende französische Kavallerie über den Haufen — Oberst Lawroff delogirte mit zwei Kompagnien Tyrtoff die feindliche Infanterie aus dem Dorfe Gragnano.

Unterdessen langten auch die Divisionen Olivier und Montrichard an der Trebbia an; die erstere nahm auf der nach Piacenza führenden Straße bei Borgo S. Antonio Stellung; Montrichard postirte sich mehr links und nahm die Stelle der Truppen Victor's und Rusca's ein, welche nach Casaliggio abgegangen

waren. Durch die Ankunft dieser beiden frischen Divisionen wurde die französische Armee fast um die Hälfte stärker als die Verbündeten; besonders erhielt dieselbe im Centrum gegen die Division Förster ein bedeutendes Uebergewicht. Als Montrichard bemerkte, daß die französische Avantgarde aus Gragnano geworfen worden, verstärkte er dieselbe durch einen Theil seiner Division. Förster führte nun gleichfalls seine sämmtlichen Truppen in's Treffen und griff den Feind auf dem linken Ufer der Trebbia an [71].

Während hier der Kampf immer noch mit größter Hartnäckigkeit fortgeführt wurde, war der linke Flügel der französischen Armee von den Truppen Bagration's und Schweikowski's bereits völlig geschlagen; beide Theile hatten dort einen ansehnlichen Verlust erlitten; Victor und Rusca wurden endlich zum Weichen gebracht und zogen sich, heftig von der verbündeten Kavallerie verfolgt, über die Trebbia zurück. Montrichard ging nun ebenfalls auf das rechte Ufer über.

Endlich erlangten die verbündeten Truppen auch auf der linken Flanke entschiedene Vortheile. Die Division Fröhlich, welche nach der Disposition hinter der mittleren Kolonne als Reserve bestimmt war, wurde von General Melas auf der linken Flanke zurückgehalten, so daß nun die linke Kolonne aus 15 Bataillonen, 6 Jägerkompagnien, 6 Eskadrons Husaren und 1 Kosakenregiment (Semiornikoff) bestand [72]. Beide Divisionen kamen gegen 5 Uhr Nachmittags bei Rottofreno an und deployirten links der Straße von Piacenza. Die schwache Brigade Salm's konnte sich gegen eine solche Uebermacht nicht halten und verlor von den Oesterreichern bis an die Trebbia hartnäckig verfolgt, gegen 700 Gefangene [73]. Die Division Olivier, welche, wie bereits erwähnt, hinter der Trebbia auf der Straße nach Piacenza Stellung genommen hatte, nahm die zurückweichenden Truppen Salm's auf und hinderte die österreichische Kolonne an einem weiteren Vordringen.

Auf diese Weise war auf allen Punkten des ausgedehnten Schlachtfeldes der Vortheil auf Seite der Verbündeten. Nach einem langen und blutigen Kampfe waren die Franzosen allenthalben über

die Trebbia zurückgeworfen, worauf die verbündete Armee das linke Ufer besetzte. Doch trat bereits die Nacht ein — und die Schlacht blieb unentschieden: der Feind hatte an diesem Tage noch nicht alle seine Streitkräfte in's Gefecht gebracht und hielt sich noch auf dem rechten Ufer der Trebbia. Die Ursache hievon lag nicht nur in dem späten Beginne des Kampfes, sondern auch in den Maßnahmen des Barons Melas: die Division Fröhlich, welche zur Reserve und Unterstützung des rechten Flügels bestimmt war, wurde von ihm auf den linken gezogen und dadurch der ganze Plan Suworoff's vereitelt; während auf der linken Flanke, wo man doch nichts entscheidendes erwarten konnte, 16 Bataillone verwendet wurden, mußte der rechte Flügel, der Unterstützung der 8 Bataillone Fröhlich's beraubt mit nur 11 Bataillonen den an Streitkräften bedeutend überlegenen Gegner schlagen. Die Tapferkeit und Zähigkeit der russischen Truppen ersetzte zwar die Zahl — allein der Sieg kostete viel russisches Blut. Auch im Centrum bestand keine enge Verbindung zwischen den beiden äußeren Kolonnen der verbündeten Armee, welche durch einen Zwischenraum von einer guten Meile unter sich getrennt waren; wäre der Feind zur Offensive übergegangen und zwischen diesen beiden Kolonnen durchgedrungen, so wäre zur Unterstützung Försters keine Reserve mehr vorhanden gewesen.

Abends 7 Uhr nahmen die beiden feindlichen Armeen nur durch das Flußbett getrennt einander gegenüber Stellung. Schon war gänzliche Dunkelheit eingetreten, das Feuern hörte allmälig auf, schon begannen allenthalben die Bivouacfeuer emporzulodern, als plötzlich auf dem linken Flügel der Verbündeten der Kampf von neuem wieder entbrannte: drei französische Bataillone waren ohne allen Befehl und aus unbekannter Veranlassung wieder über den Fluß gegangen; die österreichische Infanterie greift schnell zu den Waffen, das Feuer beginnt wieder, die Trommeln wirbeln und in einem Augenblicke ist die ganze Linie allarmirt; die Kavallerie wirft sich von beiden Seiten in das Bett der Trebbia. Hier entspinnt sich nun mitten im Wasser und beim Scheine des Mondes ein hitziger, blutiger Kampf; die Schwadronen reiten, kaum den Freund vom

Feinde unterscheidend, auf einander ein; die Artillerie feuert von beiden Ufern des Flusses ohne Unterschied auf die Kämpfer; allenthalben herrscht Unordnung und gräuliche Verwirrung[74].

Erst um 11 Uhr Nachts gelang es diesem nutzlosen Blutvergießen ein Ende zu machen; das Feuer hörte gänzlich auf, und die Truppen kehrten wieder in ihre früheren Stellungen zurück, um die Ruhe zu genießen deren sie in so hohem Grade bedurften. Nur einige russische Bataillone, unter dem Kommando Rosenberg's selbst, waren in der Hitze des Kampfes auf das rechte Ufer der Trebbia gerathen, und befanden sich plötzlich im Rücken des Feindes. Rosenberg, welcher sich gänzlich von der Armee abgeschnitten sah, sich in dem Terrain nicht zurecht fand und in der Dunkelheit der Nacht auf den Feind zu stoßen fürchtete, machte bei Cavernasco Halt, stellte daselbst seine Bataillone in ein einziges Viereck auf und ließ dieselben einige Stunden ruhen. Vor Tagesanbruch kehrte er, ohne vom Feinde bemerkt zu werden, wieder glücklich auf das linke Ufer zurück. Die Franzosen hatten der Ruhe nicht weniger nöthig als die Verbündeten.

„Durch die Siege erschöpft" schrieb Suworoff in seiner Meldung an Kaiser Franz „sammelten wir uns in der Nacht „auf dem linken Ufer der Trebbia um nach dem Genusse der „unumgänglich nothwendigen Ruhe von neuem über den Feind „herzufallen, welcher Anstalten traf, uns selbst anzugreifen."

Um seine Disposition für den folgenden Tag zu entwerfen, begab sich der Feldmarschall mit dem Großfürsten in ein abgelegenes eine Viertelstunde vom Schlachtfelde entferntes Landhaus und brachte dort die Nacht zu.

Nach der für den 8. (19.) Juni ausgegebenen Disposition hatten die Truppen auf den nämlichen Straßen wie am verflossenen Tage vorzurücken. Selbst die Bestimmung der Kolonnen blieb dieselbe. General Melas erhielt den gemessenen Befehl, die Reserve, welche aus der Division Fröhlich und zehn Eskadrons Kavallerie bestand (letztere wurde von Fürst Liechtenstein kommandirt)[75], wieder zur mittleren Kolonne Förster's abgehen zu lassen.

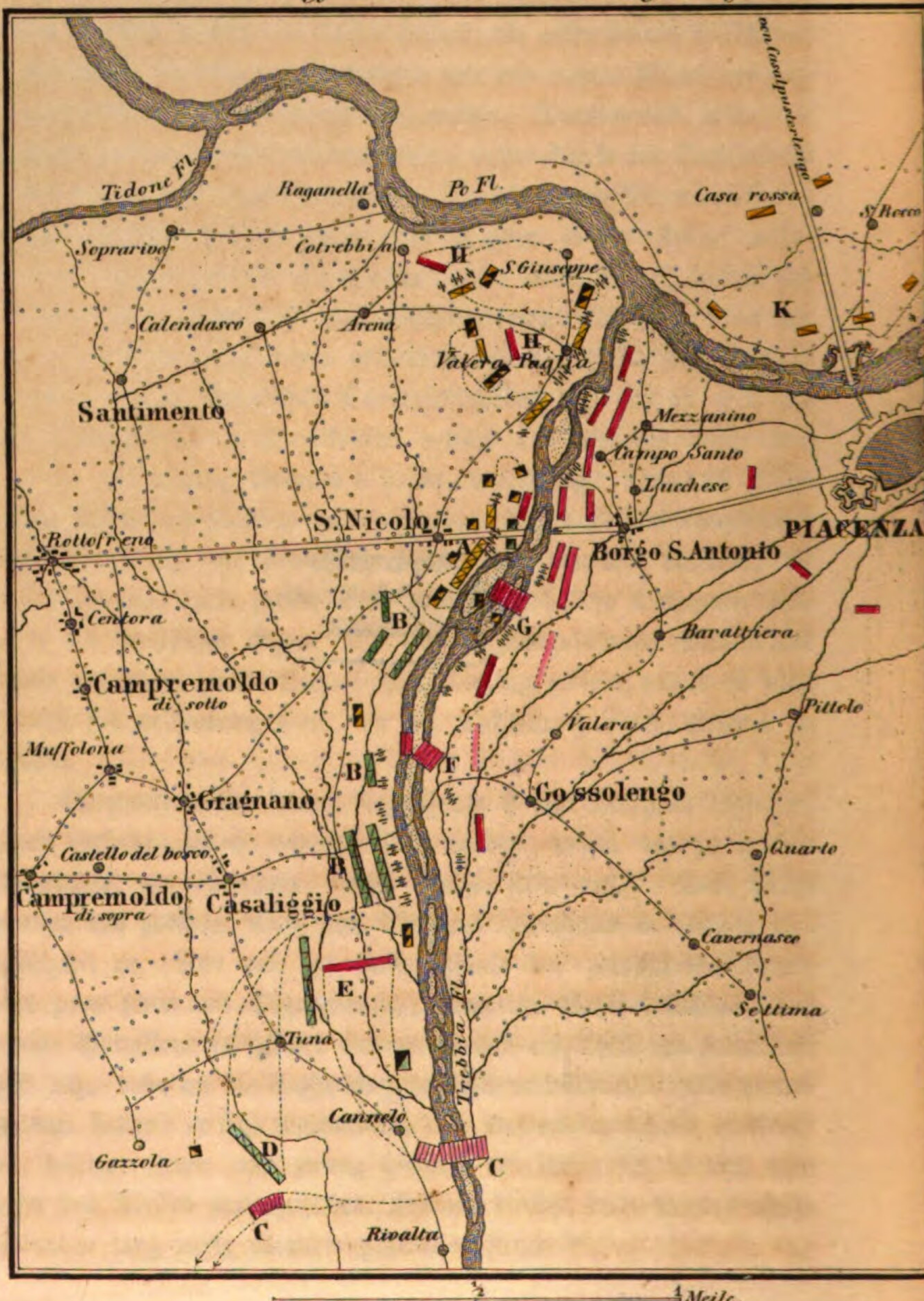
Doch hatte auch Macdonald den Entschluß gefaßt, Suworoff anzugreifen. Nach der Disposition des französischen Feldherrn bildeten die 3 Divisionen Victor, Rusca und Dombrowski (gegen 14,000 Mann) den linken Flügel; die ersten beiden Divisionen hatten gegen Casaliggio vorzudringen um den rechten Flügel der verbündeten Armee (Rosenberg) anzugreifen; Dombrowski sollte die Trebbia bei Rivalta überschreiten und die rechte Flanke der Verbündeten gänzlich umgehen. Das Centrum — Olivier und Montrichard (gegen 11,000 Mann) hatten den Gegner in der Fronte anzugreifen. Watrennes und Salm (gegen 7000 Mann) sollten sich auf den linken Flügel der Verbündeten werfen, sich dann von der Straße von Piacenza rechts abwenden und die Flanke des Gegners umgehen. Der französische Oberbefehlshaber der sich zu sehr auf sein Uebergewicht an Streitkräften verließ und nebenbei immer noch auf die Mitwirkung Moreau's hoffte, beabsichtigte Suworoff gleichzeitig auf beiden Flanken zu umgehen. Die äußersten französischen Kolonnen waren fast anderthalb Meilen von einander entfernt; die rechte Kolonne hatte zudem eine äußerst gefährliche Bewegung zwischen der feindlichen Armee und dem Po auszuführen. Macdonald schien jedoch von seinem Siege so sehr überzeugt zu sein, daß er es nicht einmal für nothwendig hielt, an die Aufstellung einer Reserve zu denken.

8./19. Juni Suworoff wollte seinen Angriff um 8 Uhr Morgens beginnen, schob denselben jedoch, wie am Tage vorher, wegen der zu großen Müdigkeit der Truppen, noch einige Zeit auf. Der Feind brachte den größten Theil des Morgens gleichfalls in völliger Unthätigkeit zu. Nur auf der linken Flanke der verbündeten Armee und zwar schon mit Tagesanbruch, bemerkte General Melas, daß einige Bataillone feindlicher Infanterie und ein Theil der Kavallerie sich allzu nahe an die Aufstellung der österreichischen Truppen herangewagt hatten; er ließ augenblicklich eine Batterie vorfahren, eröffnete ein heftiges Feuer und zwang hiedurch den Feind sich in Eile vom Ufer des Flusses zurückzuziehen. Alsdann blieben beide Gegner einige Stunden lang ruhig einander gegenüber stehen[76].

Nº 29.

Zweite Schlacht an der Trebbia $\frac{8}{19}$ Juni 1799.

Copie eines von dem oesterr. Generalstabe aufgenommenen und von Suworoff unterzeichneten Originalplanes.



Nr. 29.

A. Stellung der beiden österr. Divisionen unter dem Kommando des Gen. d. Kav. Melas — linker Flügel.

B. Stellung der kais. russ. Truppen unter dem Kommando des Gen. d. Inf. Rosenberg — rechter Flügel.

C. Französische Kolonne, über die Trebbia vordringend, um die rechte Flanke der Verbündeten zu umgehen; dieselbe wird angegriffen und zurückgeworfen.

D. Avantgarde des Fürsten Bagration.

E. Französische Kolonne, versuchend, die Division des Gen.-Lieut. Schweikowski in der Flanke anzugreifen; dieselbe wird gleichfalls zurückgeworfen.

F. Zwei franz. Kolonnen — die Division Förster angreifend — werden ebenfalls zurückgeworfen.

G. Geschlossene französische Kolonne, welche die Trebbia überschritten, wird von der österr. Division des Fürsten Liechtenstein zurückgeworfen.

H. Französische Abtheilungen, welche über die Trebbia gedrungen, werden zurückgeworfen.

I. Citadelle, von dem österr. Major Rainwald vertheidigt; die Artillerie aus der Festung fügt dem Feinde bedeutenden Schaden zu.

K. 500 M. starke Abtheilung österr. Infanterie.

Gegen 10 Uhr, als der Feldmarschall die Armee bereits unter Waffen hatte treten lassen — begannen auch die feindlichen Truppen auf dem entgegengesetzten Ufer des Flusses sich in Schlachtordnung aufzustellen. Dombrowski überschritt die Trebbia bei Rivalta und drang bereits längs der Höhen vor, um die verbündete Armee auf ihrer rechten Flanke zu umgehen. Sämmtliche übrigen Divisionen des Feindes begannen den Fluß in mehreren Kolonnen zu überschreiten, die zwischen ihnen befindlichen Intervallen durch Kavallerie deckend. Einige Bataillone lösten sich in lange Tirailleurlinien auf und blieben mit den Batterien auf dem rechten Ufer zurück, um das offensive Vorgehen der Kolonnen durch ihr Feuer zu erleichtern und im Nothfalle deren Rückzug zu decken. Die Têten der Kolonnen waren durch eine dichte Plänklerkette gedeckt. Karte Nr. 29 *).

Sobald Suworoff die Bewegung Dombrowski's bemerkte, sendete er demselben augenblicklich die Avantgarde Bagration's entgegen **). Zugleich erging auch an die übrigen Befehlshaber die Weisung, ihre Aufmerksamkeit vorzugsweise der rechten Flanke zuzuwenden [78]. Fürst Bagration griff die Kolonne Dombrowski's kühn mit dem Bajonnet an, während die Kosaken Grekoff's und Posdjäjeff's mit dem Dragoner-Regimente Lobkowitz sich auf ihre beiden Flanken warfen. Die Polen konnten den ungestümen Angriff nicht aushalten; in das Gebirge zurückgeworfen, entkamen sie nur mit Mühe über die Trebbia und ließen eine Fahne, eine Kanone und gegen 400 Gefangene in den Händen der Russen. Die Division Dombrowski's durch den dreitägigen Kampf ohnehin auf's äußerste geschwächt, wagte nun nichts Weiteres mehr zu unternehmen und blieb auf dem rechten Ufer der Trebbia stehen. Fürst Bagration gab

---

*) Auf dieser Karte sind wie auf den beiden vorhergehenden die Stellungen der Truppen sowie das Terrain selbst nach dem von Suworoff unterzeichneten Originalschlachtplane angegeben [77].

**) 6 Bat., 2 Kos.-Rgtr., das Drag.-Rgt. Karaiczay und 1 Div. Lobkowitz-Dragoner.

jedoch die Verfolgung derselben auf und eilte auf Befehl Suworoff's den Truppen Schweikowski's zu Hilfe.

Während Bagration durch seinen Angriff auf Dombrowski sich über eine halbe Viertelstunde von den übrigen Truppen nach rechts entfernte, suchten Victor und Rusca die hiedurch entstandene Lücke geschickt zu benützen und griffen die Division Schweikowski's in ihrer Fronte und rechten Flanke an. Der Feind war derselben wohl um das dreifache überlegen; die 5 russischen Bataillone, von 15 französischen angegriffen, wurden bis Casaliggio zurückgedrängt. Hier entspann sich ein wüthender Kampf; das Grenadier-Regiment Rosenberg, welches die rechte Flanke bildete, wurde gänzlich vom Feinde umzingelt: das dritte Glied machte „kehrt euch" — das Bataillon gab nach vor- und rückwärts Feuer. Die Franzosen selbst ließen der unerschütterlichen Standhaftigkeit, mit welcher dieses Regiment alle Angriffe des zahlreichen Gegners abschlug, volle Gerechtigkeit widerfahren[79]; dieselben drangen jedoch nach jedem mißlungenen Angriffe wieder von neuem vor.

Durch die brennende Hitze und den ungleichen Kampf auf's äußerste erschöpft, waren die russischen Truppen kaum mehr im Stande, sich noch länger zu halten. Schon begann Rosenberg an den Rückzug zu denken und eilte deßhalb zu Suworoff, welcher, gleichfalls durch die Hitze entkräftet, in bloßem Hemde an einem Steine lag. „Versuchen Sie, diesen Stein zu rücken" — entgegnete der Feldmarschall; „können Sie nicht? . . . . eben so wenig können Russen zurückweichen!" Suworoff befahl Rosenberg, sich mit aller Hartnäckigkeit zu halten und auch keinen Schritt rückwärts zu thun. Während Rosenberg wieder zu seinen Truppen zurückeilte, traf auch Fürst Bagration mit der Meldung ein, daß seine Truppen ebenfalls auf's äußerste erschöpft, die Hälfte bereits gefallen, die Gewehre unbrauchbar geworden, der Feind aber immer noch sehr stark sei. „Mein Roß," rief Suworoff, als er dieß vernommen, saß, ohne im geringsten außer Fassung zu kommen, auf und begab sich selbst zu den Truppen Bagration's. Kaum erblickten die Soldaten ihren alten Feldmarschall, als plötzlich sich Alles änderte; Alles lebte wieder auf,

Alles kam wieder in Bewegung. Die Gewehre versagten nicht mehr, das Rottenfeuer fing wieder an zu krachen, die Trommeln wirbelten zu neuem Kampfe — allenthalben kehrte wieder Kraft in die ermatteten Reihen zurück [80]. Die tapferen Jäger und Kosaken drangen gegen Casaliggio vor und erschienen plötzlich im Rücken der Truppen Victor's und Rusca's. Ihr Erscheinen gab der Sache eine andere Wendung: der Angriff wurde mit einem solchen Ungestüm und solchem Feuer ausgeführt, daß die Franzosen die Truppen Bagration's für eine frische, erst als Verstärkung angekommene Abtheilung hielten. Obgleich die beiden Divisionen Victor's und Rusca's dem rechten Flügel der Verbündeten immer noch bedeutend an Stärke überlegen waren, traten sie dennoch in aller Eile ihren Rückzug an; zwei Halbbrigaden (die 55. und 17.) erlitten hiebei einen starken Verlust. Ueber die Trebbia zurückgeworfen wagten die Truppen Victor's und Rusca's nicht mehr zur Offensive überzugehen.

Auf diese Weise hatte der rechte Flügel der verbündeten Armee trotz der numerischen Ueberlegenheit des Gegners alle Versuche des letzteren zurückgewiesen und das rechte Ufer der Trebbia wieder von neuem besetzt. Allein der blutige Kampf kam beiden Gegnern theuer zu stehen; auf jeder Seite zählte man nicht weniger als 1400 Todte und Verwundete. Die Trophäen, welche den Russen in die Hände fielen, bestanden aus 3 Fahnen, einer Kanone und ungefähr 700 Gefangenen. Wie am vorhergehenden Tage so mußten sich auch heute wieder die russischen Truppen des rechten Flügels ganz allein ohne Unterbrechung bis zum Ende schlagen und konnten trotz aller Anstrengungen und ihrer verzweifelten Tapferkeit doch nur die Angriffe des Gegners zurückweisen; wiederholt der Hilfe ihrer Reserve beraubt, waren sie nicht im Stande, entscheidendere Vortheile zu erringen.

General Melas hatte der erhaltenen Disposition entgegen auch dießmal wieder die Reserve des Fürsten Liechtenstein bei sich zurückgehalten. Der österreichische General nur um den linken Flügel der Armee besorgt, wollte sich nicht überzeugen lassen, daß das Schicksal

der Schlacht auf dem rechten Flügel entschieden werden müsse. Erst vor dem wirklichen Beginne der Schlacht, nachdem Melas von dem Feldmarschall wiederholt zur Vollziehung des früheren Befehls aufgefordert worden, entschloß er sich, die Kavallerie des Fürsten Liechtenstein abgehen zu lassen; da er dieß jedoch ungerne that, versammelte er einen Kriegsrath, in welchem die Ansicht ausgesprochen wurde, daß nach Absendung der bezeichneten Reserve der linken Kolonne nichts anderes übrig bleibe, als sich auf die Devensive zu beschränken.

Während Fürst Liechtenstein mit seiner Kavallerie dem rechten Flügel zueilte und die Schlacht dortselbst bereits in vollem Gange war, rückten starke feindliche Kolonnen über die Trebbia gegen das Centrum und den linken Flügel der verbündeten Armee vor: die ganze Division Montrichard (gegen 5700 Mann) drang in der Richtung gegen Gragnano vor und griff die russischen Truppen Förster's (6 Bat., 1 Kos.-Regt. und 1 Drag.-Regt. Levenehr) an. Olivier überschritt den Fluß etwas mehr links von der Straße nach Piacenza; auf letzterer selbst rückte die Brigade Salm heran; sämmtlichen drei Kolonnen ging eine zahlreiche Kavallerie voraus. Endlich überschritt noch eine vierte Kolonne, Vatrennes, die Trebbia in der Nähe ihrer Mündung und setzte sich gegen Calendasco in Bewegung.

General Förster formirte seine Truppen und war bereits im Begriffe, sich der starken feindlichen Kolonne mit dem Bajonnet entgegen zu werfen, als plötzlich Fürst Liechtenstein in der Flanke erschien. In Front und Flanke von Infanterie, Dragonern und Kosaken angegriffen, begann die französische Kolonne zu wanken, gerieth in Verwirrung und wurde in solcher Unordnung zurückgeworfen, daß Montrichard seine Division erst auf dem rechten Ufer der Trebbia unter dem Schutze des Feuers der Batterien und der auf diesem Ufer zurückgebliebenen Bataillone zum Stehen bringen und wieder sammeln konnte [81].

Unterdessen hatte sich Olivier, nachdem er die Trebbia überschritten, mit solcher Heftigkeit auf die rechte Flanke der österreichi-

schen Truppen geworfen, daß er bereits in einigen Minuten sich auf der Piacentiner Straße bei S. Nicolo befand und dort zwei österreichische Geschütze wegnahm. Auch hier neigte sich der Vortheil anfänglich auf Seite der Republikaner *). In diesem für die Oesterreicher so kritischen Augenblicke erschien plötzlich und unerwartet Fürst Liechtenstein wieder in der linken Flanke der Division Olivier: als er mit Montrichard fertig geworden und links den heftigen Angriff des Feindes auf die Truppen von Melas bemerkte, eilte er wieder dorthin zurück, warf die französische Kavallerie über den Haufen, hieb dann auf die Infanterie ein und zwang dieselbe, sich in Eile an die Trebbia zurückzuziehen. Nun drang auch die ganze Brigade Melas, nachdem sie sich von ihrer ersten Bestürzung erholt, unter Trommelschlag, Musik und mit wehenden Fahnen vor. Die Brigade Salm zog sich auf der Straße hinter die Trebbia zurück; schon befanden sich die Oesterreicher im Bette des Flusses und hatten letzteren zur Hälfte überschritten, als ein heftiges Kartätschen- und Kleingewehrfeuer vom entgegengesetzten Ufer ihrem Vordringen ein Ende machte und sie zwang, wieder auf das linke Ufer der Trebbia zurückzugehen. Durch den Rückzug der Oesterreicher ermuthigt, waren die Republikaner bereits im Begriffe zu einem neuen Angriffe überzugehen; doch wurden auch sie durch Kleingewehr- und Geschützfeuer zurückgewiesen. Sowohl die Franzosen als die Verbündeten blieben jetzt auf beiden Ufern stehen und beschränkten sich auf gegenseitiges Feuern [82].

Unterdessen war es der äußersten französischen Kolonne — Vatrennes (5 Bat., 600 Pferde) gelungen, die österreichischen Truppen völlig zu umgehen, und da sie nirgends auf Widerstand stieß, bis nach Calendasco vorzudringen. General Ott warf ihr nur ein Bataillon und das Husaren-Regiment Erzherzog Joseph

---

*) Melas schickte bereits einen Adjutanten an den Feldmarschall und ließ denselben fragen, wohin er sich zurückziehen solle? „Nach Piacenza" — war die Antwort Suworoff's.

entgegen. Da sich jedoch Olivier und Salm bereits zurückgezogen, erschien die Stellung Vatrennes' selbst äußerst gefährdet; im Rücken der Oesterreicher konnte die Kolonne gegen den Fluß gedrängt und gänzlich zu Grunde gerichtet werden. Nur das durchschnittene Terrain machte es den Franzosen möglich wieder über die Trebbia zu entkommen, wobei sie jedoch gegen 300 Gefangene verloren.

Abends 6 Uhr hatten die verbündeten Truppen, soweit sich das Schlachtfeld ausdehnte, das linke Ufer der Trebbia von neuem besetzt. Suworoff hätte gerne noch am nämlichen Abend den Angriff erneuert und den Fluß überschritten, allein die brennende Hitze und die außerordentliche Erschöpfung der Truppen hinderten ihn an der Ausführung seines Vorhabens. Auf beiden Ufern der Trebbia donnerten jedoch die Batterien bis in die Dunkelheit fort. Auch heute wurden beide Armeen wieder von der Nacht überrascht und blieben dann einander gegenüber stehen; die beiderseitigen Vorposten waren nicht weiter als 30 Schritte von einander entfernt.

Nachdem Alles auf dem Schlachtfelde ruhig geworden, begab sich Suworoff mit dem Großfürsten nach dem Nachtlager. Der siebenzigjährige Greis bedurfte wahrlich der Erholung; während voller drei Tage war er fast nicht aus dem Sattel gekommen; geduldig die glühende Hitze ertragend sah man ihn ohne Uniform auf einem Kosaken-Pferde beständig vor der Front seiner Truppen; oft hielt er mitten im stärksten Kartätschenfeuer. Während des wüthendsten Kampfes befahl er einige Male den Bataillonen unter seinen Augen mit dem Bajonnet vorzugehen; durch den Anblick und die Stimme Suworoff's begeistert vergassen die Soldaten ihre Müdigkeit und leisteten Unglaubliches.

Die blutige Schlacht am 8. (19.) kam den verbündeten Truppen theuer zu stehen. Unter der Zahl der Verwundeten befanden sich viele russische Generale und Regiments-Kommandanten: Fürst Bagration, Dalheim, Oberst Lomonosoff und Oberstlieutenant Semiornikoff. General Schweikowski erhielt eine Kontusion, kommandirte aber trotzdem bis zum Ende der Schlacht. Rosenberg wurden drei Pferde

unter dem Leibe erschossen. Der Gesammtverlust, den die Russen während dieser dreitägigen Schlacht erlitten, belief sich über 600 Todte und 2000 Verwundete; die Oesterreicher hatten gegen 250 Todte, 1900 Verwundete und gegen 500 Vermißte [83].

Dennoch kann dieser Verlust im Vergleiche mit dem des Feindes ein unbedeutender genannt werden. Tausende von Gefangenen waren den Verbündeten in die Hände gefallen; die Spitäler von Piacenza waren ganz mit Verwundeten angefüllt; es befanden sich darunter 2 Divisionsgenerale (Olivier und Rusca) und 2 Brigadiere (Salm und Cambray). Der Oberbefehlshaber selbst, welcher schon bei Modena verwundet worden, konnte während der ganzen Dauer der Schlacht die Sänfte nicht verlassen.

Drei Tage nach einander hatten sich die beiden Gegner geschlagen; das Bett der Trebbia war mit Leichen angefüllt, das Schlachtfeld selbst wie übersät von Todten; die gefangenen Franzosen wurden schaarenweise nach S. Giovanni gebracht — und doch schien der Sieg immer noch unentschieden. Suworoff, seiner unerschütterlichen Festigkeit unwandelbar treu, war nun einmal entschlossen, Macdonald, koste es auch was es wolle, aus seiner Stellung zu werfen und beschloß, denselben zum vierten Male anzugreifen. Als später noch mehrere Generale der verbündeten Armee in demselben Nachtquartier ankamen, verbarg Suworoff seine Erschöpfung, wünschte ihnen voll Heiterkeit Glück zu dem „dritten Siege," dankte ihnen und befahl, allen Offizieren und Soldaten ebenfalls seine volle Zufriedenheit auszudrücken. „Morgen werden wir Macdonald eine vierte Lection geben," sagte der Feldmarschall, als er die Generale entließ. Um 5 Uhr Morgens erhielten die verbündeten Truppen den Befehl, sich für einen vierten Angriff bereit zu halten.

Unterdessen hatte der französische Oberbefehlshaber während der Nacht in Piacenza einen Kriegsrath versammelt, um die Meinung seiner Generale zu vernehmen, ob der Kampf wohl fortgesetzt werden könne. Alle erklärten einstimmig, daß dieß unmöglich sei: niemand konnte sich den elenden Zustand der französischen Armee länger verbergen. Einige Regi-

menter waren in gänzlicher Auflösung begriffen; die Kavallerie war fast zur Hälfte vernichtet, die Artillerie ohne Munition; die Truppen, theilweise ihrer Befehlshaber beraubt, hatten den Muth vollkommen verloren. Von der Armee Moreau's, selbst von der Abtheilung Lapoype's, war bis jetzt auch nicht die geringste Nachricht eingetroffen; im Rücken der Armee Macdonald's waren die Städte Mantua, Reggio und Parma bereits wieder von den verbündeten Truppen besetzt. Dem Befehle Suworoff's zufolge hatte Baron Kray von Mantua aus als Verstärkung neue Truppen an Hohenzollern und Klenau abgesendet, um im Rücken Macdonald's zu operiren.

Der französische Heerführer trat deßhalb in der Nacht vom 8. (19.) auf den 9. (20.) Juni seinen Rückzug an. Vor Allem sendete er die Division Montrichard voraus, um ihm durch die verbündeten Abtheilungen, die sich in seinem Rücken zusammengezogen, den Weg zu bahnen. Nachdem später der Train und die Parke abgegangen, setzte sich auch das Gros der Armee in Bewegung: die Divisionen Victor und Rusca mit den Ueberresten der Legionen Dombrowski's schlugen die Richtung nach S. Giorgio (an der Nure) ein; Watrennes und Olivier gingen nach Pontenure; Lacroix endlich, der das Kommando der Brigade Salm übernommen, zog sich auf der Hauptstraße nach Ronco zurück. Eine jede Kolonne hatte ihre eigene Arrieregarde. Außerdem blieben noch einige kleinere Kavallerie-Abtheilungen auf dem rechten Ufer der Trebbia zurück, um die Bivouakfeuer bis zum Anbruche des Tages zu unterhalten.

9./20. Juni Als es zu tagen begann und der Feldmarschall eben im Begriffe stand, sich zu den Truppen zu begeben, wurde ihm die Meldung gemacht, daß sich der Feind von der Trebbia zurückgezogen habe. Jetzt erst war das Schicksal des Kampfes entschieden: der Sieg war auf Seite der Verbündeten! In dem ersten Moment der Freude ließ Suworoff nach allen benachbarten Dörfern Trompeter absenden, um den Sieg zu verkünden und die Einwohner aufzufordern, sich auf dem Schlachtfelde selbst von der Niederlage der Eroberer Italiens zu überzeugen. Die Truppen erhielten alsdann den Befehl,

den geschlagenen Feind ungesäumt und mit dem größten Nachdrucke zu verfolgen. Die Oesterreicher, unter Melas, hatten auf der Piacentiner Straße gegen Pontenure, die Russen unter Rosenberg weiter rechts gegen S. Giorgio vorzudringen. Als Avantgarde der russischen Kolonne wurden drei Bataillone bestimmt, welche erst am Abende vorher unter Generalmajor Tschubaroff angekommen waren. Vor dem Aufbruche erließ Suworoff folgenden Befehl:

„Nach dem Uebergange über die Trebbia wird der Feind „heftig verfolgt, allenthalben aufgesucht und mit der blanken „Waffe niedergemacht; doch wird hiebei eingeschärft, denjenigen, „welche die Waffen strecken, Pardon zu geben.

„Es wird der Armee keine genaue Direktion bestimmt, weil „es unbekannt ist, welchen Weg der Feind einschlagen wird; „es wird nur befohlen, ihn nach allen Richtungen hin schnell „einzuholen und ihn vollends zu Grunde zu richten.“

„Sollte der nach links gegen einen Theil unserer Armee „detachirte Feind bei der Annäherung unserer Truppen und bei „dem Uebergange derselben über die Trebbia sich gegen das „diesseitige Ufer wenden (was jedoch höchst unwahrscheinlich „ist), so haben ihm die Abtheilungen unseres linken Flügels „nachzurücken und ihn zu schlagen, damit er uns nicht in den „Rücken komme; hiebei ist jedoch umsichtig zu verfahren „und sind zu diesem Zwecke nur so viele Truppen zu detachiren, „als die Stärke und Waffengattung des Feindes erfordert.

Suworoff.“

Um 4 Uhr Morgens brachen die beiden Kolonnen der verbündeten Armee auf. Baron Melas traf um 7 Uhr in Piacenza ein und besetzte die Stadt, aus welcher die Franzosen nicht einmal ihre Kranken und Verwundeten fortzubringen vermocht hatten. Im Lazarethe fand man 4 Generale (Olivier, Rusca, Salm und Cambray), 354 Stabs- und Oberoffiziere und 7185 Unteroffiziere und Soldaten [84]. Melas beschäftigte sich in Piacenza mit verschiedenen unwe-

sentlichen Anordnungen, machte daselbst mit seinen Truppen Halt und übertrug dann, nachdem er die Division Fröhlich in Piacenza zurückbehalten, Ott allein die weitere Verfolgung des Feindes.

Ott nahm, nachdem er an der Nure angekommen, auf dem linken Ufer derselben Stellung, ließ die feindliche Arrieregarde in aller Ruhe abziehen und sendete derselben nur einige leichte Kavallerie- und Kosakenabtheilungen nach. Doch gelang es den wackeren Donzen, dem Feinde auch hier noch gegen 200 Gefangene abzunehmen [85].

Die rechte Kolonne hingegen verfolgte den Feind um so rastloser und ließ denselben nicht zu Athem kommen. Drei Meilen von der Trebbia holte Generalmajor Tschubaroff die Arrieregarde Victor's ein und zwang dieselbe, sich in aller Eile über die Nure zurückzuziehen. Victor nahm bei S. Giorgio Stellung. Das Dorf wurde von der 17. Linienhalbbrigade, dem einst so berühmten Regimente „d'Auvergne," vertheidigt; 2 Geschütze und 6 Eskadrons waren dem Uebergangspunkte gegenüber aufgestellt.

Suworoff befahl den Truppen, ihren Marsch zu beschleunigen. Nachdem die Hauptmacht Rosenberg's die Avantgarde Tschubaroff's erreicht hatte, ließ der Feldmarschall die feindliche Stellung durch den Fürsten Bagration in der Fronte angreifen; die Kosaken und Dragoner mußten das Dorf S. Giorgio auf beiden Seiten umgehen. Die Divisionen Förster und Schweikowski hatten gleichfalls ober- und unterhalb der vom Feinde eingenommenen Stellung vorzudringen. „Unsere erschöpften Truppen waren wie neu belebt," schrieb Suworoff in seiner Meldung. Als Victor die russischen Kolonnen anrücken sah, wagte er seine Position nicht zu halten und trat den Rückzug an; doch war es bereits zu spät, die Russen drangen dem Feinde nach und umfaßten ihn auf beiden Flanken. Der größte Theil der französischen Arrieregarde wurde zersprengt; die 17. Halbbrigade, die sich eines so hohen Ruhmes in der französischen Armee erfreute, mußte die Waffen strecken; 3 Fahnen, 4 Geschütze und 1029 Gefangene fielen den Siegern in die Hände.

Rosenberg setzte seinen Marsch bis Montenaro fort, während seine Vortruppen fast die ganze Nacht hindurch den Feind bis an die Arda verfolgten. Suworoff selbst hatte sein Alter vergessen und war während des ganzen Tages wieder zu Pferde gewesen. Erst Nachts hielt er einige Stunden an, um mit dem Großfürsten in einem Landhause etwas auszuruhen.

Der eilige Rückzug der feindlichen Truppen artete fast in eine vollkommene Flucht aus. Am Morgen des 10. (21.) sammelten sich die Ueberreste der Macdonald'schen Armee bei Borgo-Sandonino. Hier hatte sich Macdonald noch vor einigen Tagen der sichersten Hoffnung hingegeben, die Abtheilung Ott's vernichten und dann Suworoff selbst schlagen zu können! Jetzt war von seiner 35,000 Mann starken Armee kaum mehr die Hälfte übrig; die Zahl der Gefangenen und der in den Spitälern Zurückgelassenen betrug allein gegen 12,000 Mann; mit den Gefallenen belief sich der Verlust auf beinahe 16—18,000 Streiter [86]. Von den 2000 Polen Dombrowski's waren kaum 300 mehr übrig. Außerdem hatten die Franzosen 6 Geschütze, 7 Fahnen und eine Menge Gepäck eingebüßt [87].

Der Sieg, den Suworoff an der Trebbia gegen den fast doppelt überlegenen Gegner erfocht, verlieh dem Ruhme der russischen Waffen neuen Glanz. Man kann mit Recht behaupten, daß dieser Sieg durch das russische Bajonnet errungen wurde. Melas, der österreichische General selbst läßt in seinem Berichte, in welchem er nicht Worte fand, um die Tapferkeit und unerschütterliche Festigkeit der verbündeten Truppen zu schildern, den Russen mit anzuerkennender Offenheit volle Gerechtigkeit widerfahren: „Vor Allem, schreibt er — muß ich der Tapferkeit der kaiserlich russischen Kolonne des Generallieutenants Förster ein ganz besonderes Lob spenden für die Geistesgegenwart, mit welcher dieselbe allenthalben dort Hilfe leistete, wo diese nothwendig war, wobei ich nicht umhin kann, die persönliche Tapferkeit ihres Führers rühmend zu erwähnen." Der Feldmarschall führte in seinem Berichte an Kaiser Paul über das ruhmvolle Verhalten der Armee fast alle einzelnen Befehlshaber an und fügte eine lange Liste derer bei, die sich ausgezeichnet hatten. Der Kaiser wünschte nach

Empfang dieser Relation in einem Reskripte an den Feldmarschall demselben zu seinem Siege Glück und bediente sich hiebei Suworoff's eigener Worte: „Ruhm sei Gott — und Ihnen Ruhm" *) [88]. Alle, die Suworoff vorgeschlagen hatte, erhielten werthvolle Geschenke **). Der Feldmarschall selbst empfing das Porträt des Kaisers mit folgendem Reskripte:

„Möge Mein Bildniß auf Ihrer Brust Allen und Jedem „die Anerkennung bezeugen, welche der Kaiser den großen Tha„ten Seines Unterthanen, durch welchen Unsere Regierungszeit „mit Ruhm erfüllt wird, zollt [90].

Für den Sieg an der Trebbia wurde sämmtlichen Regimentern Rosenberg's gestattet, von nun an den Grenadiermarsch zu schlagen [91].

---

*) Die bekannten Worte, mit welchen Suworoff der Kaiserin Katharina die Einnahme der Festung Ismael anzeigte. Anm. d. Uebers.

**) Selbst der russische Gesandte in Wien, Graf Rasumoski, erhielt den St. Andreas-Orden in Brillanten und zwar auf den Vorschlag Suworoff's, welcher in seiner Relation erwähnte, daß Graf Rasumowski „viel am Wiener Hofe wirke." [89]

Kapitel XXXVIII.

Rückkehr Suworoff's nach Alessandria.

10. (21.) — 15. (26.) Juni.

Rückzug Macdonald's — dessen Verfolgung. Lapoype wird von General Welezki geschlagen. Vorrücken Moreau's. Schlacht bei Casina-Grossa. Rückgängige Bewegung Suworoff's gegen Alessandria. Rückzug Moreau's hinter die Appenninen. Belagerung und Uebergabe der Citadelle von Turin.

Ein aufgefangenes Schreiben Macdonald's an Moreau sowie die bei der Bagage gefundene Correspondenz des Generals Victor gaben Suworoff über die traurige Lage der neapolitanischen Armee vollkommenen Aufschluß. Der Feldmarschall trug die weitere Verfolgung Macdonald's dem General Ott auf, und befahl ihm, auf allen Seitenstraßen Abtheilungen vorzusenden, um sich über die Richtung, welche der Feind bei seinem Rückzuge eingeschlagen, genaue Kenntniß zu verschaffen [92]; den übrigen Truppen glaubte Suworoff wenigstens einen Tag Ruhe gönnen zu müssen, nachdem dieselben während voller sechs Tage seit ihrem Abmarsche von Alessandria fast unglaubliche Mühseligkeiten erduldet hatten.

Schon am 8. (19.) Juni entsendete Baron Kray auf das rechte Pouser leichte Abtheilungen, welche Parma, Reggio und Modena im Rücken Macdonald's besetzten, dort einige Gefangene machten und die Post wegnahmen. Nachdem man bei Casal-Maggiore eine Brücke geschlagen, wendete sich Graf Hohenzollern selbst gegen Parma, während Klenau sich von der andern Seite Modena näherte [93].

10./21. Juni Die Avantgarde des Generals Ott langte am 10. (21.) in Borgo-Sandonino und am folgenden Tage am Taro an; hier hielt jedoch das plötzlich eingetretene Hochwasser die Verfolgung einige Zeit lang auf und erleichterte dem Feinde den Rückzug.

Es wurde bereits bemerkt, daß Macdonald, als er seinen Rückzug von der Trebbia antrat, die Division Montrichard vorausschickte, um die Straße zu säubern. Nachdem letzterer eine kleine österreichische Abtheilung ohne Anstrengung aus Parma verjagt, nahm er auf der Straße nach Casal-Maggiore dem Grafen Hohenzollern gegenüber Stellung, um auf diese Weise den Marsch der ganzen Armee in der Flanke zu decken. Unterdessen wurde noch eine andere Avantgarde unter General Lacroix vorausgesendet, um Reggio und Modena zu säubern.

Der Rückzug Macdonald's geschah mit solcher Eile, daß derselbe einer völligen Flucht glich. Bereits in der Nacht vom 10. (21.) traf seine Hauptmacht in Reggio ein und hatte somit in zwei Tagen gegen 12 volle Meilen zurückgelegt. Die Truppen Montrichard's blieben als Arriergarde an der Enza zurück. Die Division Victor trennte sich von der Armee Macdonald's und marschirte den Taro aufwärts. Die Langsamkeit Ott's benützend, machte Macdonald
11./22. Juni am 11. (22.) in Reggio Halt: ein Rasttag war seiner Armee noch nothwendiger als derjenigen der Verbündeten; der ungeheure Verlust an Truppen, besonders der Mangel an Offizieren und Generalen, veranlaßten Macdonald, seine Armee völlig zu reorganisiren und die ehemaligen Truppen Salm's und Rusca's in andere Divisionen einzutheilen.

Am 12. (23.) setzte Macdonald seinen Rückzug fast auf den
12./23. Juni nämlichen Straßen fort, auf welchen er zwei Wochen vorher herangezogen war: Dombrowski marschirte von Reggio über Vezzano und Castelnuovo-ne'-Monti gegen die obere Secchia; Lacroix und Watrennes gingen von Rubbiera und Modena über Sassuolo und Formigine; Montrichard, welcher die Nachhut befehligte, schlug die Hauptstraße nach Bologna ein.

Erst am 13. (24.) erreichte General Ott an dem Flusse Secchia bei Rubbiera die feindliche Nachhut und zwang sie, ihren Rückzug noch mehr zu beschleunigen. Zu gleicher Zeit hatte eine kleine, nur aus einem Bataillone und einer Eskadron bestehende Seitenkolonne [94], welche man gegen Sassuolo entsendet, diesen Punkt früher besetzt, als die Hauptmacht Macdonald's die Engpässe des Gebirges hatte erreichen können. Als der französische Oberbefehlshaber hievon Kenntniß erhielt, befahl er dem General Lacroix, der sich damals bereits in Formigine befand, die Oesterreicher aus Sassuolo wieder hinauszuwerfen, um auf diese Weise den Rückzug der Kolonnen zu sichern. Am Abende wurde das österreichische Bataillon plötzlich von einer ganzen feindlichen Division in Sassuolo eingeschlossen und größtentheils gefangen genommen. 13./24. Juni

Nach diesem Unglücksfalle ging Ott mit mehr Vorsicht zu Werke; nachdem er sich mit General Klenau vereinigt, machte er bei Rubbiera Halt und ließ die feindlichen Kolonnen, welche ihren Rückzug durch die Appenninen fortsetzten, nur mehr durch leichte Reiterabtheilungen verfolgen. 14./25. Juni

Unterdessen war die Hauptarmee Suworoff's am 10. (21.) bei Fiorenzuola an der Arda angekommen und hielt daselbst Rasttag. Erst hier empfing Suworoff die Nachricht von dem Erscheinen einer feindlichen Kolonne an der oberen Trebbia, während ihm zu gleicher Zeit vom Grafen Bellegarde aus Alessandria die Meldung zukam, daß Moreau von Genua her im Anmarsche sei.

Wir haben bereits gesehen, daß Moreau den General Lapoype mit der 3000 Mann starken ligurischen Legion in das Thal der Trebbia detachirte, um von dort aus mit Macdonald zu kooperiren. Da Lapoype Bobbio bereits am 5. (16.) erreicht hatte, so hätte er 5./16. Juni
die verbündete Armee während der Schlacht selbst in Flanke und Rücken fassen können. Vergebens wartete jedoch Macdonald während der ganzen Dauer der dreitägigen blutigen Schlacht auf dessen Eintreffen. Lapoype verließ Bobbio erst am 8. (19.), wendete sich, 8./19. Juni
statt durch das Thal der Trebbia vorzudringen, rechts gegen die Nure und bewegte sich noch dazu ungemein langsam; als er sich am

9./20. Juni folgenden Tage S. Giorgio näherte, erfuhr er, daß dort bereits russische Truppen eingerückt und Macdonald auf vollem Rückzuge begriffen sei.

Suworoff hatte bei der ersten Nachricht vom Erscheinen des Feindes vom Gebirge her zwei Kosakenregimenter zurückgesendet, um das Gepäck der Armee zu decken[95]. Lapoype, nur auf seine eigene Rettung bedacht, versuchte nun wieder nach Bobbio zurückzueilen. Doch war dieß bereits zu spät: nach der früher von Suworoff getroffenen Anordnung hatte General Welezki Bobbio mit einem russischen Bataillone, 50 österreichischen Dragonern und einigen Kosakenabtheilungen besetzt. Lapoype, der gegen 3000 Mann hatte, hoffte die schwache
10./21. Juni russische Abtheilung aus Bobbio wieder hinauszuwerfen und sich seinen Rückzug mit Gewalt bahnen zu können. Dieser Versuch kam ihm jedoch theuer zu stehen: er wurde selbst von dem russischen Bataillone angegriffen, total geschlagen und ließ mehr als 100 Gefangene in den Händen der Russen; die ganze Abtheilung wurde völlig zersprengt; die Ueberreste suchten sich über das Gebirge zu retten[96].

Auf diese Weise hatte die Kolonne Lapoype's Macdonald auch nicht den geringsten Vortheil verschafft. Ebenso wenig half ihm die Mitwirkung Moreau's selbst, obgleich sich letzterer keineswegs unthätig verhielt, sondern in Uebereinstimmung mit dem verabredeten Plane eine Offensivbewegung von Genua aus unternahm.

Kaum hatte sich Suworoff von Alessandria entfernt, als Graf
5./16. Juni Bellegarde bereits am 5. (16.) die Nachricht erhielt, daß Moreau mit seiner ganzen Streitmacht gegen Tortona heranrücke[97]; noch an dem nämlichen Tage wurden die österreichischen Vorposten aus
6./17. Juni dem Gebirge zurückgedrängt. Am 6. (17.) erschien der Feind bereits in der Ebene bei Novi und Pozzolo-Formigaro; die Garnison der Citadelle von Alessandria machte zugleich einen kräftigen Ausfall, der jedoch zurückgeschlagen wurde.

Nachdem Moreau 14,000 Mann Truppen mit 15 Geschützen gesammelt, ließ er selbe in zwei Kolonnen vorrücken: die rechte unter dem Kommando Grenier's, 9500 Mann, (Brigaden Quesnel,

Gardanne und Partounot) drang durch das Thal der Scrivia über Serravalle gegen Tortona — die linke, unter General Grouchy, 4500 Mann, (Brigaden Colli und Tharreau) über Bocchetta gegen Novi vor. Die Division Laboissière's wurde zur Bewachung der Appenninenpässe zurückgelassen. Moreau bewegte sich äußerst vorsichtig und langsam, indem sein ganzer Zweck nur darin bestand, Suworoff noch länger bei Alessandria zurückzuhalten und Macdonald hiedurch Zeit zu verschaffen, der verbündeten Armee in den Rücken zu kommen. Wie sehr mochte aber der französische Feldherr staunen, als er bei seinem Debouchiren aus den Appenninen erfuhr, daß Suworoff bereits vor einigen Tagen Macdonald entgegengerückt sei. Moreau erreichte Novi und Serravalle erst am 7. (18.), demselben Tage, an welchem man sich bereits an den Ufern der Trebbia mit der größten Erbitterung schlug. Die Berechnungen der französischen Feldherren waren nun vollkommen vereitelt. Um Macdonald jedoch so viel als möglich bei der Ausführung des festgesetzten allgemeinen Planes behilflich zu sein, entschloß sich Moreau, Suworoff zu folgen und ihn im Rücken anzugreifen. $\frac{7.}{18.}$ Juni

Unterdessen hatte Graf Bellegarde beim Erscheinen der ersten feindlichen Truppen begonnen, seine Streitkräfte zusammenzuziehen; die kleinen Posten, welche im Gebirge vertheilt waren, wurden zurückbeordert; die Truppen, welche unter Seckendorff nach Acqui und unter General Vukassowich nach Nizza-della-Paglia entsendet worden waren, erhielten den Befehl, eiligst nach Alessandria wieder zurückzukehren. General Alcaini, welcher die Citadelle von Tortona immer noch blokirte, hob, nachdem er am 7. (18.) erfahren hatte, daß eine feindliche Kolonne längs des rechten Ufers der Scrivia von Serravalle her im Anmarsche sei, gemäß des für diesen Fall vom Feldmarschall erhaltenen Befehles die Blokade auf und rückte noch in der Nacht nach Alessandria ab. Graf Bellegarde sendete ihm die Brigade des Obersten La-Marcel bis S. Giuliano entgegen, und nahm dann, nachdem er sich mit den Truppen Alcaini's vereinigt hatte, am 8. (19.) Juni mit 8 Bataillonen und 8 Eskadrons (gegen 6000 Mann) bei Spinetta Stellung. $\frac{8.}{19.}$ Juni

Trotz der geringen Stärke seiner Abtheilung und der Ueberlegenheit des Feindes wollte Graf Bellegarde dennoch nicht über die Bormida zurückgehen, sondern entschloß sich, zwischen diesem Fluß und der Scrivia eine Schlacht anzunehmen. Allerdings konnte er hiebei weder auf einen Sieg, noch auf Trophäen und Ruhm hoffen; es war dieß von seiner Seite nur reine, hochherzige Selbstverleugnung. Seine eigenen Vortheile vergessend, war es ihm bloß darum zu thun, Moreau von einer Bewegung in den Rücken Suworoff's abzuhalten [98].

In der That war Moreau bereits am 8. (19.) mit dem größten Theile seiner Truppen auf das rechte Ufer der Scrivia übergegangen, um von dort aus über Voghera gegen Stradella vorzurücken: Grenier besetzte Tortona, die Avantgarde Gardanne's wurde bis Ponte-Curone vorgeschoben und Reiterpatrouillen bis nach Voghera entsendet. Kaum hatte aber Moreau erfahren, daß ein bedeutendes Korps unter Graf Bellegarde vorwärts Alessandria stehe, als er die beabsichtigte Bewegung plötzlich einstellte und der Division Grouchy befahl, wieder auf das linke Ufer der Scrivia zurückzugehen, um den Grafen Bellegarde am folgenden Tage anzugreifen. Die Brigade Partounot der Division Grenier mußte ebenfalls bei Castelnuovo-di-Scrivia Halt machen, um die angreifenden Truppen nöthigenfalls unterstützen zu können. Sollte es Grouchy gelingen, den Grafen Bellegarde zu schlagen, so hatte die Division Grenier ihren Marsch nach Stradella unverzüglich wieder fortzusetzen und Grouchy vierundzwanzig Stunden später derselben in Eilmärschen zu folgen.

9./20. Juni Am 9. (20.) Juni, demselben Tage, an welchem Macdonald Suworoff die Ufer der Trebbia überließ und sich mit seiner geschlagenen Armee auf vollem Rückzuge hinter die Nure befand, wurde Graf Bellegarde von den Truppen Moreau's bei S. Giuliano und Casina-Grossa angegriffen. Die Division Grouchy drang in drei Kolonnen zum Angriffe vor und vertrieb die österreichischen Vortruppen ohne große Anstrengung aus den beiden erwähnten Dörfern; Graf Bellegarde jedoch sammelte seine Kavallerie auf der linken Flanke und warf sich selbst auf die rechts marschirende feindliche Ko-

lonne, während Oberst La-Marcel die Franzosen gleichzeitig auf der entgegengesetzten Flanke angriff. Durch diesen unerwarteten Uebergang zum Angriff warfen die Oesterreicher den Feind zurück, jagten ihn aus Casina-Grossa und S. Giuliano wieder hinaus und drängten ihn so lebhaft, daß ein französisches Bataillon gänzlich umzingelt und gefangen genommen wurde.

Bereits neigte sich die Sonne — schon war der Sieg auf Seite der Oesterreicher — als plötzlich auf dem Schlachtfelde frische französische Truppen eintrafen. Moreau hatte, als er die unglückliche Wendung der Schlacht sah, die Division Grenier herangezogen: Partounot eilte von Castelnuovo-di-Scrivia herbei; Quesnel, der sich bereits auf dem Marsche nach Voghera befand, kehrte eilig über Tortona wieder zurück; beide Brigaden übernahmen augenblicklich den Kampf und griffen die Oesterreicher in Kolonnen an. Die Truppen Bellegarde's, durch das lang andauernde Treffen und die brennende Sonnenhitze erschöpft, waren nicht mehr im Stande, den neuen Stoß der überlegenen feindlichen Streitkräfte auszuhalten. Außerdem hatten sich dieselben während der Verfolgung nach beiden Seiten so sehr auseinandergezogen, daß die französischen Kolonnen, welche gegen das Centrum der österreichischen Linie vorrückten, letztere durchbrachen und den rechten Flügel des Obersten La-Marcel in das Gebirge zurückwarfen. Genöthigt, sich in der Richtung gegen Novi zurückzuziehen und von einem zahlreichen Feinde in die Enge getrieben, schlug sich La-Marcel äußerst hartnäckig und mit großer Tapferkeit; der größte Theil seiner Brigade fiel oder mußte sich gefangen geben; der Rest entkam während der Nacht mit genauer Noth über das Gebirge und erreichte erst am folgenden Morgen Alessandria [99]. Bellegarde selbst benützte die einbrechende Dunkelheit und zog sich in Ordnung hinter die Bormida zurück.

Dieses Treffen kam den Oesterreichern theuer zu stehen: sie hatten **222** Todte, **633** Verwundete und **1294** Gefangene — also fast den dritten Theil des ganzen Bellegarde'schen Korps verloren [100]. Die Franzosen, welche ihren Verlust zu **1000** Mann angeben, nahmen den Oesterreichern die Gefangenen, welche diese am Anfange der

Schlacht gemacht hatten, wieder ab; 5 österreichische Geschütze blieben in der Gewalt des Feindes. Moreau selbst wurde ein Pferd unter dem Leibe getödtet.

10./21. Juni Nachdem Graf Bellegarde sich über die Bormida zurückgezogen, begann er seine Stellung zu befestigen. Er hatte immer noch über 9000 Mann [101] und verlangte außerdem noch Verstärkung von General Kray, welcher auch alsbald den General Mitrowski mit 4 Bataillonen und 4 Eskadrons nach Alessandria detachirte [102]. Die Brigade Nobili, welche Hadik auf Suworoff's Anordnung bereits nach Turin abgesendet hatte, marschirte gleichfalls nach Alessandria.

Unterdessen blieb Moreau völlig unthätig. Nachdem er Bellegarde über die Bormida zurückgeworfen, hegte er allerdings immer noch die frühere Absicht, Suworoff zu folgen; als er jedoch die Nachricht von dem Ausgange der dreitägigen Schlacht an der Trebbia erhielt, sah er nur zu gut ein, daß seine Vereinigung mit Macdonald bereits unmöglich geworden. Moreau wagte nun nicht mehr, dem siegreichen Suworoff entgegenzugehen und das immer noch ziemlich starke Korps des Grafen Bellegarde in seinem Rücken zu lassen; ebensowenig mochte er sich entschließen, letzteren in seiner starken Stellung hinter der Bormida anzugreifen; dennoch wünschte er Macdonald in irgend einer Weise Hilfe zu leisten, ihm wenigstens den Rückzug zu erleichtern, und die Ueberreste seiner Armee vor gänzlichem Untergange zu retten. Moreau nahm deßhalb mit seinen Truppen zwischen der Scrivia und Bormida Stellung und suchte durch verschiedene Hin- und Herbewegungen die Absicht zu erkennen zu geben, als sei er entschlossen, die Bormida zu überschreiten; er ließ sogar das Gerücht verbreiten, als wolle er in Piemont eindringen und gegen Turin marschiren — kurz, er machte alle möglichen Demonstrationen, um nur Suworoff von der Verfolgung der ehemaligen neapolitanischen Armee abzuhalten. Moreau selbst sagte später, daß er auf die schwache Seite, die er bei dem greisen Heerführer bemerkt zu haben glaubte, gerechnet habe; obgleich der republikanische Feldherr eine sehr hohe Meinung von den militärischen Fähigkeiten Suworoff's hegte, so fand

er doch, daß sich derselbe durch die Scheinbewegungen und Demonstrationen seiner Gegner allzusehr einschüchtern ließ[103].

Als der Feldmarschall am 10. (21.) in Fiorenzuola von Graf Bellegarde die erste Nachricht von dem Anrücken Moreau's erhielt, entschloß er sich, demselben entgegenzugehen und war bereit, noch viel schneller über ihn herzufallen, als er es nur vermuthen konnte. Suworoff wurde jedoch hiezu keineswegs durch die Besorgniß für seinen Rücken, sondern vielmehr durch den Wunsch bewogen, seinen Sieg zu vervollständigen. Den Schlag, den er Macdonald beigebracht hatte, hielt er einstweilen für genügend; die Reihe sollte jetzt an Moreau kommen. „Die Armee Macdonald's ist mehr als geschlagen," schrieb Suworoff am 11. (22.) aus Fiorenzuola an General Kray. „Moreau macht Versuche gegen den Grafen Bellegarde an der Bormida; ich werde mit ihm ebenso fertig werden, wie ich es mit „Macdonald geworden bin"[104]. Zugleich setzte Suworoff den Grafen Bellegarde von seiner Absicht in Kenntniß:

„Morgen den 12. (23.) Juni marschire ich von hier nach „Piacenza, am 13. (24.) werde ich in Broni und am 14. (25.) „unfehlbar in Castelnuovo-di-Scrivia sein... Auf diese Weise „können wir den Feind am 15. (26.) bei S. Giuliano oder „Bosco zwischen zwei Feuer bringen und ihn, wenn er anders „wartet, erdrücken. Dieß ist unser Manoeuver! Ich hoffe „auf Sie — rechnen Sie auf mich. Wir werden Moreau ebenso „wie Macdonald aufwarten"[105].

Am 11. (22.) Juni während des Rasttages in Fiorenzuola traf Suworoff alle Anordnungen für den Rückmarsch der Hauptarmee nach Alessandria. Um die Ueberreste der früheren neapolitanischen Armee zu beobachten und den ganzen Landstrich auf dem rechten Poufer zu decken, erhielt Baron Kray die Weisung, die Abtheilung des Generals Ott durch Truppen des Belagerungskorps bis zu 10,000 Mann zu verstärken[106]. Am 12. (23.) verließ die Armee Suworoff's, die russischen Truppen voraus, Fiorenzuola in einer Kolonne[107]; am andern Tage traf die Armee in Broni ein[108] und setzte am 14. (25.) ihren Marsch nach Voghera fort[109]. Während

11./22. Juni

12./23. Juni

14./25. Juni

dieser drei Tage brachen die Truppen jederzeit eine oder zwei Stunden nach Mitternacht auf und kamen dann um 8 oder 10 Uhr Morgens an Ort und Stelle an. Die vier Kosakenregimenter und das Dragonerregiment Karaiczay, welche sich beständig an der Tête der Kolonne befanden, mußten nach vorwärts und nach der Seite Patrouillen entsenden und ihre Aufmerksamkeit besonders nach links, d. h. nach dem Gebirge wenden; im Falle sie auf feindliche Piquets stießen, durften sie sich jedoch mit denselben in keinerlei Gefecht einlassen; zog sich der Feind aber zurück, so mußten sie „hinter ihm dreinjagen, ihn einholen, schlagen und gefangen nehmen."

Die feindlichen Vorposten, auf welche man am 14. (25.) vorwärts Voghera stieß, zogen sich hinter die Scrivia zurück. Suworoff entschloß sich, während der Nacht über diesen Fluß zu setzen und den General Moreau bei S. Giuliano anzugreifen. Bereits war die Disposition hiezu entworfen [110]; Graf Bellegarde erhielt zu gleicher Zeit den Befehl, ebenfalls anzugreifen:

„Da der Feind nach Ihrer Meldung," schrieb ihm der Feldmarschall, „bei S. Giuliano steht, so werde ich denselben morgen eine Stunde vor Tagesanbruch angreifen, wobei ich auf „Ihre Mitwirkung rechne. Durch unseren gemeinsamen Angriff „werden wir denselben zwischen zwei Feuer bringen und ihn, „nachdem er geschlagen, bis nach Novi verfolgen. Sollte der „Feind nicht bei S. Giuliano, sondern bei Tortona stehen, so „werden wir dasselbe thun; zieht er sich von Tortona in's Gebirge zurück, werden wir ihn durch leichte Truppen verfolgen „lassen."

Gegen Abend traf jedoch von Bellegarde die Meldung ein, daß der Feind bereits seinen Rückzug in's Gebirge angetreten habe [112]. Nachdem Moreau von der Annäherung Suworoff's Kenntniß erhalten, suchte er eiligst dem ihm drohenden Verderben zu entgehen und zog sich am 14. (25.) nach Novi zurück. Graf Bellegarde ließ ihn durch General Seckendorff mit 9 Eskadrons Kavallerie verfolgen [113]. Suworoff ließ zu gleicher Zeit die Kosaken über die Scrivia setzen um die Verbindung mit den Truppen Bellegarde's herzustellen und

im Vereine mit denselben dem Feinde nachzueilen. Fürst Bagration überschritt genannten Fluß ebenfalls mit seiner Avantgarde bei Castelnuovo-di-Scrivia und rückte gegen Sale vor. Generalmajor Tschubaroff (mit 4 Bataillonen, 1 Kosakenregimente und 2 Eskadrons Karaiczay-Dragoner) besetzte Tortona [114]. Am 15. (26.) Juni traf Suworoff mit den übrigen Truppen bei Castelnuovo-di-Scrivia ein und setzte in der Hoffnung, den Feind noch einholen zu können, um 2 Uhr Nachts seinen Marsch fort [115]. Sämmtliche Truppen wurden gegen Pozzolo-Formigaro dirigirt; Fürst Bagration hatte bis Novi vorzugehen [116]. Graf Bellegarde ließ die Brigaden Bukassowich und Alcaini (9 Bat. und 3 Esk.) nach S. Giuliano vorrücken, während General Mitrowski (4 Bat., 4 Esk.) als Reserve bei Alessandria zurückzubleiben hatte [117]. 15./26. Juni

Um 7 Uhr früh traf die Hauptarmee in S. Giuliano ein. Nachdem der Feldmarschall hier erfahren, daß der Feind bereits völlig in die Appenninen entkommen sei, setzte er seinen Marsch nicht weiter fort, sondern bezog am folgenden Tage mit der ganzen Armee am Ufer der Orba ein Lager [118]. Die russischen Truppen Tschubaroff's, welche man bisher zur Blokade der Citadelle von Tortona verwendet hatte, wurden durch Oesterreicher abgelöst und diese wie früher dem Kommando des Generals Alcaini unterstellt. Fürst Bagration besetzte mit seiner Avantgarde Novi und poussirte seine Vorposten bis in's Gebirge vor. 16./27. Juni

So war Suworoff gerade zehn Tage, nachdem er Alessandria verlassen, um Macdonald entgegenzugehen, wieder dorthin zurückgekehrt. Dieser zehntägige Zug ist eine der merkwürdigsten Operationen, welche die Geschichte der Kriegskunst aufzuweisen hat. Selbst Moreau, der Gegner unsers Feldherrn, erkennt die Operationen desselben in dieser Feldzugsperiode als ein Meisterstück an (chef d'oeuvre de l'art militaire). Von zwei feindlichen Armeen bedroht, wirft sich Suworoff zuerst auf den einen seiner Gegner, schlägt ihn, treibt ihn hinter die Appenninen zurück — und kehrt dann eben so schnell wieder um: sein Erscheinen allein veranlaßt die andere feindliche Armee, sich in aller Eile und ohne ihm nur eine Schlacht zu liefern, wieder zurückzuziehen. Diese Ope-

rationen erinnern wegen der Sicherheit ihrer strategischen Berechnung, wegen der unbegreiflichen Schnelligkeit, womit sie ausgeführt wurden, wegen der unerschütterlichen Willenskraft und der Energie, welche der siebenzigjährige Feldherr am Tage der Schlacht selbst einem überlegenen Feinde gegenüber an den Tag legte — kurz in allen Beziehungen an die glänzendsten Feldzüge Friedrichs des Großen und stellen Suworoff in die Reihe der genialen Feldherren.

Der von den französischen Generalen angenommene Operationsplan hatte für die Republikaner höchst verderbliche Folgen. Die frühere sogenannte neapolitanische Armee war in einen solchen Zustand versetzt worden, daß sie für Suworoff nicht im geringsten mehr gefährlich werden konnte. Nach den großen Verlusten, welche Macdonald an der Trebbia erlitten, erreichten selbst die vereinigten Streitkräfte der beiden französischen Befehlshaber nicht einmal die frühere Stärke der neapolitanischen Armee [119]. Das Direktorium war mit den Maßnahmen seiner Oberfeldherren im höchsten Grade unzufrieden und setzte bald andere an deren Stelle.

Gleichsam als sollte der Werth von Suworoff's glänzenden Erfolgen noch erhöht und sein Triumphzug noch mehr verherrlicht werden, hatte sich an dem nämlichen Tage, an welchem sich Macdonald von der Trebbia zurückzog, die Citadelle von Turin nach einer kurzen aber hartnäckigen Vertheidigung ergeben.

Karte Nr. 30. Diese Citadelle galt damals für eine der stärksten Festungen Oberitaliens. Ein regelmäßiges Fünfeck bildend, wendet sich die Citadelle mit zwei Bastionen der Stadt, mit den übrigen der entgegengesetzten Seite zu; die letzteren sind durch Contregarden gedeckt, die Ravelins vor den Courtinen mit Reduits versehen; endlich läuft um die ganze Citadelle ein doppeltes Glacis mit einem verpallissadirten bedeckten Wege, Contreminen und vorgeschobenen Fleschen. Sämmtliche Befestigungen befanden sich damals in vollkommenem Zustande, hatten eine doppelte Steinbekleidung und waren mit einer zahlreichen Artillerie ausgerüstet. Im Innern der Festung befanden sich kasemattirte Räume für die Garnison, deren Stärke gegen 3400

Nr. 30.

Erklärung zu dem von Ing.=Oberst Harting unterzeichneten Originalplane.

Belagerungsarbeiten.

A. Erste Parallele.
B. Kommunikationslinien.
C. Zweite Parallele.
D. Verbindung mit derselben.
E. Theil der unvollendeten zweiten Parallele.
F. Unvollendete volle Sappe — zu den Minenarbeiten führend.
G. Kommunikation aus den Trancheen zur Stadt unter dem Schutze einer hinter Wollsäcken aufgestellten Batterie.
H. Straße für Kavallerie — gegen feindliche Ausfälle.
I. Scheinattaque.
K. Hauptdepot bei dem Thore Palazza.
L. Zweites Depot — bei Bruciacuori.
M. Drittes Depot — bei Sacarella.
N. Viertes Depot — bei Porta=Nuova.

Batterien.

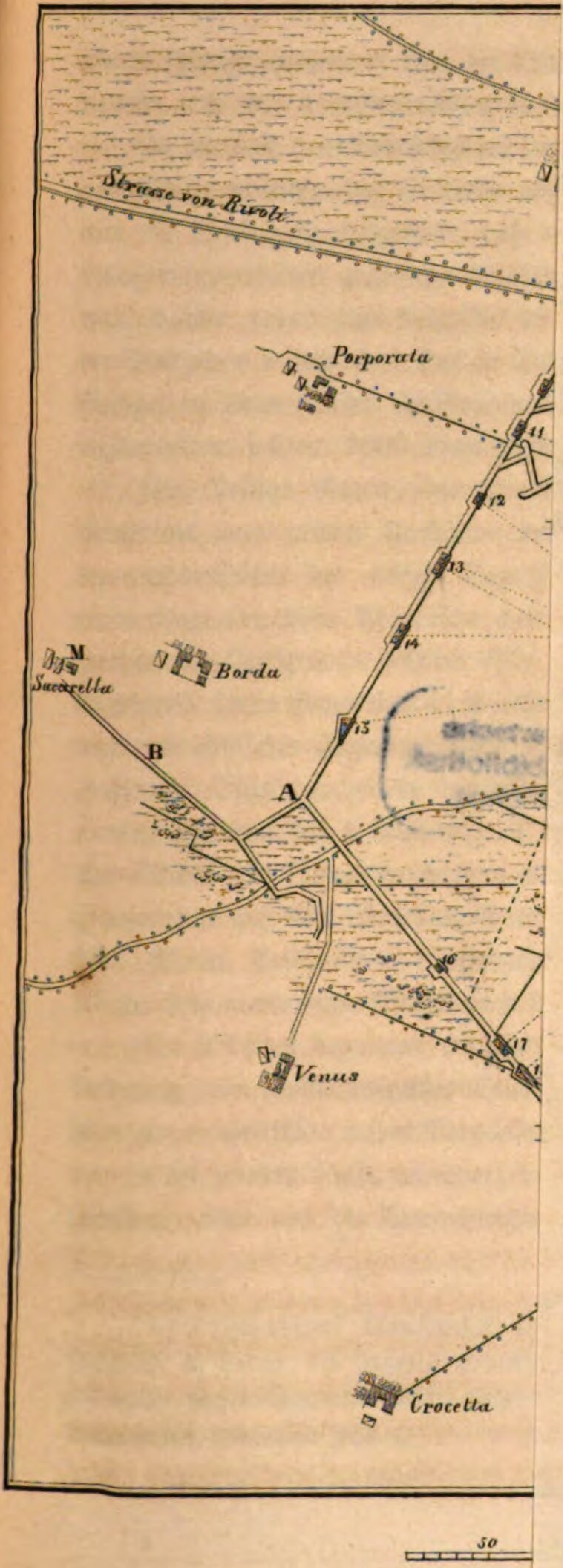
1. Kesselbatterie		37		Mörser. (Cöh.)
		10	10 pf.	Mörser.
		4	1½ pud.	„
2. Rikochett=	„	4	12 pfünd.	Kanonen.
3.	„ „	3	„	„
4. Kessel=	„	2	30 pfünd.	Mörser.
5. Demontir=	„	4	24 pfünd.	Kanonen.
6. Kessel=	„	4	10 pfünd.	Mörser.
7. Rikochett=	„	4	12 pfünd.	Kanonen.
8. Kessel=	„	4	1½ pud.	Mörser.
9. Demontir=	„	4	24 pfünd.	Kanonen.
10. Rikochett=	„	4	12 „	„
11.	„ „	3	12 „	„
12. Rikochettbatt.		4	12 pfünd.	Kanonen.
13.	„ „	4	10 pfünd.	Haubitz.
14. Demontir=	„	4	24 pfünd.	Kanonen.
15. Rikochett=	„	3	12 „	„
16. Kessel=	„	4	1½ pud.	Mörser.
17. Rikochett=	„	3	12 pfünd.	Kanonen.
18.	„ „	4	18 „	„
19.	„ „	10	6 „	„
20.	„ „	3	12 „	„
21. Kessel=	„	4	6 pfünd.	Mörser.
		2	30 „	„
22. Rikochett=	„	4	7 pfünd.	Haubitzen.

Theile der Citadelle.

a. Bastion Madama.
b. Bastion Duca.
c. Bastion S. Lazaro.
d. Bastion=reale.
e. Bastion S. Maurizio.
f. Hauptgang unter dem Donjeon.
g. Sekoursthor.
h. Arsenal.
i. Große Kaserne.
k. Kleine Kaserne.
l. Pulvermagazin.
m. Brunnen.
n. Wohnung des Kommandanten.
o. Artilleriepark.

Band II. Seite 248.

Belagerung d



Mann betrug; außerdem war die Citadelle auf drei Monate verproviantirt und mit Kriegsvorräthen in Ueberfluß versehen.

In der nach dem Einrücken der verbündeten Truppen in Turin mit dem Kommandanten der Citadelle abgeschlossenen Uebereinkunft hatte man die Bedingung festgestellt, daß von der Stadtseite aus keinerlei Belagerungsarbeiten gegen die Citadelle unternommen werden sollten; man wählte daher zum Angriffe die nordwestliche Fronte zwischen den Bastionen c und d. Das in Turin erbeutete Arsenal lieferte den Belagerern einen großen Artilleriepark; zur Ausführung der Belagerungsarbeiten sollten 2000 piemontesische Bauern verwendet werden.

Der heftige Regen, die Hindernisse bei Herbeischaffung des Materials und andere Umstände verzögerten den Anfang der Belagerungsarbeiten um einige Tage; erst am 28. Mai (8. Juni), einen Tag vor dem Abmarsche der Hauptarmee nach Alessandria, wurden die Laufgräben eröffnet [120]. Das Kommando des Belagerungskorps hatte General Kaim erhalten, die Leitung der Arbeiten war dem russischen Ingenieuroberst Harting übertragen. Unter der Zahl der Offiziere, welche demselben zu diesem Zwecke beigegeben waren, befanden sich 6 Russen*), 7 Oesterreicher und 6 Piemontesen. Die Stärke der Belagerungsarmee belief sich nach dem Abmarsche der Hauptarmee auf 392 Mineure, Sapeure und Pioniere (Oesterreicher), 300 Mann Artilleristen (Oesterreicher und Piemontesen), 4760 Mann Infanterie und 980 Mann Kavallerie [121].

Die Arbeiten begannen am Abende des 28. Mai (8. Juni) mit Anlegung von Communicationslinien von den drei Depots (K. L. M.) zur projektirten ersten Parallele (A. A. A); diese Arbeiten wurden in der zweiten Nacht vollendet; doch konnte man nur langsam vorschreiten, weil von den kommandirten piemontesischen Arbeitern nur 28. Mai / 8. Juni 29. Mai / 9. Juni

*) Oberlieutenant Matusewitsch und Unterlieutenant Eberhard aus der Suite S. K. Hoheit, der Ingenieurstabskapitän Burzoff, Ingenieuroberlieutenant Koroneli, Ingenieurunterlieutenant Masin und der vom Regiment Baranowski kommandirte Lieutenant Fischer.

eine ganz unbedeutende Anzahl, und diese noch dazu sehr spät eintraf. Aus diesem Grunde traten auch an den folgenden Tagen häufig Stockungen in den Belagerungsarbeiten ein; es kam vor, daß die Arbeiter, durch das Schießen aus der Festung erschreckt, insgesammt die Flucht ergriffen.

In der dritten Nacht wurde die erste Parallele (A. A. A.) von 30. Mai / 10. Juni dem Ravelin vor Porta-Suzina bis zur Verlängerung der Kapitale der Bastion d eröffnet. Zugleich wurde, um die Aufmerksamkeit des Feindes von dem Hauptangriffe abzulenken, auf der entgegengesetzten Seite zur Eröffnung von Trancheen (I. I. I.) vor Porta-nuova geschritten, und dieselben mit dem äußersten rechten Ende der ersten Parallele in Verbindung gebracht. Um die Verbindung der Trancheen mit der Stadt durch die Porta-Suzina zu sichern, wurde mit Wollsäcken, die man in der Stadt durch Requisition aufgetrieben, ein Epaulement (g) errichtet: diese Wollsäcke, 6000 an der Zahl, wurden längs der Straße nach Rivoli in zwei Reihen der Länge nach aufgeschichtet und vor denselben mit Erde gefüllte Schanzkörbe aufgestellt. Der Feind suchte während der ganzen Nacht die Arbeiten durch ununterbrochenes Feuern zu verhindern. Als der Kommandant der Citadelle bemerkte, daß die Belagerer Säcke aus der Stadt herbeischafften, befürchtete er einen Sturm und ließ während der 31. Mai / 11. Juni vierten Nacht auf allen ausspringenden Theilen der Werke große Feuer unterhalten. In der folgenden Nacht wagte der Feind sogar 1./12. Juni einen Ausfall gegen die Porta-Suzina zu unternehmen, wurde jedoch mit Verlust einiger Todten und Verwundeten wieder zurückgeschlagen.

Unterdessen näherten sich die begonnenen Trancheen, obgleich anhaltende Regengüsse die Arbeiten verzögerten und man das Wasser oft aus den Trancheen herausschöpfen mußte, dennoch allmälig ihrem Ende. Am ersten Juni ging man an die Errichtung der Batterien in der 2./13. Juni ersten Parallele; am zweiten, nach erfolgtem Eintreffen der Mineure, nahm man die Minenarbeiten ebenfalls in Angriff. Am 7. (28.) 7./18. Juni Juni, d. i. in der zehnten Nacht der Belagerung, waren sämmtliche 22 Batterien der ersten Parallele vollendet und mit 126 Geschützen ausgerüstet [122]. Drei Stunden vor Tagesanbruch eröffnete man

aus 16 Batterien das Feuer. Trotz des Regenwetters wurde dennoch ein Pulvermagazin im Innern der Festung in die Luft gesprengt und das Feuer der beiden Facen der Bastion e in kurzer Zeit zum Schweigen gebracht.

Als General Kaim die erfolgreiche Wirkung der Batterien sah, ließ er gegen 11 Uhr das Feuer einstellen und den Kommandanten der Festung durch einen Parlamentär zur Uebergabe auffordern. Bei dieser Gelegenheit beschwerte sich Kaim in seinem Schreiben an General Fiorella unter anderm darüber, daß sich dem Gerüchte nach Leute in der Citadelle von Turin befänden, welche, früher zur Garnison Peschiera's gehörend, auf ihr Ehrenwort, ein Jahr lang nicht mehr gegen die Verbündeten zu dienen, entlassen worden seien. Der Kommandant widerlegte in seiner Antwort an General Kaim mit seinem Ehrenworte die Wahrheit dieses Gerüchtes, weigerte sich jedoch entschieden, Unterhandlungen anzuknüpfen und erklärte, die Festung bis zum äußersten vertheidigen zu wollen [123]. Das Feuer wurde aus sämmtlichen Batterien wieder von neuem eröffnet und richtete in der Festung starke Beschädigungen an. Der Ingenieuroberst Harting, obgleich durch eine Kanonenkugel am Arme verwundet, fuhr trotzdem fort, die Belagerungsarbeiten mit aller Umsicht zu leiten [124]. In der folgenden Nacht begann man mit den Approchen (D. D.) zur zweiten Parallele. (C. C. C.) Das Bombardement wurde unterdessen von allen Batterien aus fortgesetzt. Am folgenden Morgen ließ der Kommandant der Citadelle selbst den Vorschlag machen, zu kapituliren; das Feuer der Batterien wurde abermals eingestellt; doch wurden die Unterhandlungen, welche bis 5 Uhr Abends dauerten, wieder abgebrochen und das Feuer nun die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Die Festungsartillerie verstummte jedoch bald — das Innere der Citadelle gerieth in Feuer und die Besatzung sah sich gezwungen, in den Kasematten Zuflucht zu suchen. Der größte Theil der Artilleristen war gefallen; die noch am Leben Gebliebenen wagten sich nicht mehr an die Geschütze heran; selbst die Schildwachen suchten sich dem mörderischen Feuer zu entziehen.

$\frac{8.}{19.}$ Juni

$\frac{9.}{20.}$ Juni

Nachdem die Vertheidiger in diese Lage versetzt worden, sah Fiorella bald die völlige Unmöglichkeit ein, den Widerstand noch länger fortzusetzen und ging auf alle Forderungen des Generals Kaim ein. Am 9. (20.), dem 12. Tage der Belagerung, wurde die Kapitulation Morgens 10 Uhr unterzeichnet; die Garnison mußte die Waffen auf dem Glacis niederlegen und sich auf Ehrenwort verpflichten, bis zu erfolgender Auswechslung nicht mehr gegen die Verbündeten zu dienen; der Kommandant selbst mußte sich jedoch mit seinem ganzen Stabe als kriegsgefangen ergeben [125]. In der Nacht 11./22. Juni auf den 11. (22.) verließ die Besatzung, 2918 Mann stark, die Festung; ungefähr 123 Kranke und Verwundete blieben im Spitale zurück; 306 Mann wurden während der Belagerung getödtet. Auf Seite der Belagerer war der Verlust unverhältnißmäßig gering: man zählte im Ganzen nur 18 Todte und 29 Verwundete. Mit diesen unbedeutenden Opfern errangen die Verbündeten einen wichtigen Stützpunkt in Piemont und eine große Menge verschiedener Kriegsvorräthe: 562 Geschütze, gegen 40,000 Flinten und eben so viele Pud Pulver. Die Citadelle befand sich bei dem Einrücken der Verbündeten in einem höchst traurigen Zustande; die Werke hatten durch das Feuer der Belagerer bedeutend gelitten, sämmtliche Geschütze waren unbrauchbar geworden, die Plattformen zerstört und die Gebäude bis auf den Grund niedergebrannt.

Die Einwohner Turins übermachten dem General Kaim aus Freude über den Fall der Citadelle 23,000 Lire zur Vertheilung an die Truppen, welche an der Belagerung Theil genommen [126]. In seiner Meldung über die glückliche Beendigung der Belagerung führte General Kaim unter der Zahl derjenigen, die sich hiebei ausgezeichnet, sämmtliche russischen Offiziere auf [127]. Suworoff erhielt diese Meldung in Fiorenzuola und empfand darüber die größte Freude. In den Bemerkungen, welche der Feldmarschall damals diktirte [128], sind alle Vortheile aufgeführt, welche die Einnahme der Citadelle von Turin den Verbündeten verschaffte: sie sicherte die Eroberung Piemonts und hinderte den Feind an jedem Versuche, sich dieses Landes zum zweiten Male zu bemächtigen; im Falle eines neuen

Angriffes auf Piemont war die französische Armee genöthigt, einen Theil ihrer Truppen zur Belagerung oder Blokade der Citadelle von Turin zu verwenden. Die Verbündeten verschafften sich in Turin eine Menge Kriegsvorräthe sowohl für ihren gegenwärtigen Bedarf als zur Fortsetzung der bereits begonnenen Unternehmungen; sie fanden Pulvermühlen, Stückgießereien und ein reichhaltiges Arsenal vor; Kriegsvorräthe jeder Art, sowohl zur Armirung der Festungen, welche die Verbündeten bereits in Besitz genommen, als zur Belagerung derjenigen, welche sich noch in der Gewalt des Feindes befanden, waren in Ueberfluß vorhanden. Außerdem war Turin ein vortrefflicher Stütz- und Depotpunkt für die weiteren Offensivoperationen der Verbündeten.

Kapitel XXXIX.

Lager bei Alessandria.

15. (26.) Juni — 15. (26.) Juli.

Dislocation der verbündeten Streitkräfte in Oberitalien. Uebergabe Bologna's und des Forts Urbano. Rückzug Macdonald's. Einmarsch der verbündeten Truppen in Toscana. Ankunft des russischen Korps unter General-Lieutenant Rehbinder. Aufstellung der verbündeten Hauptarmee bei Alessandria. Manoeuver. Belagerung und Uebergabe der Citadelle von Alessandria.

Karte Nr. 31. Seit dem 15. (26.) Juni hatte die Hauptarmee Suworoff's bei Alessandria an dem rechten Ufer der Orba wieder Stellung genommen und deckte auf diese Weise sowohl die Belagerung der Citadelle von Alessandria als die Blokade derjenigen von Tortona. Die Belagerung ersterer war dem Grafen Bellegarde mit einem 11,000 Mann starken österreichischen Korps (12 Bat. und 6 Esk.) übertragen; zur Blokade der Citadelle von Tortona waren 3000 Mann (6 Bat. und 1 Esk.) unter dem Kommando des Grafen Alcaini detachirt [129]. Die Vorposten hielten die Gebirgspässe von dem oberen Tanaro bis zu den Quellen der Trebbia besetzt.

Auf der rechten Flanke der Hauptarmee wurden zur Sicherung Piemont's unter dem Kommando Kaim's gegen 14,000 Mann Truppen verwendet (21 Bat., 4 Esk. und 2 Kos.-Rgtr.), worunter 10 Bataillone piemontesische Miliz [130]. Der Feldmarschall trug dem General Kaim auf, einige mobile Kolonnen zu formiren, durch die-

Nr. 31.

Verbündete Truppen.

Hauptarmee Suworoff's — bei Alessandria	39 Bat.	34 Esk. 6 Kos.-Rgtr.		31,000
Belagerungskorps Bellegarde's — bei Alessandria	12 „	6 Esk.		11,000
Blokadekorps des Grafen Alcaini — bei Tortona	6 „	1 „		3,000
Korps des Gen. Rosenberg (früher Rehbinder) — bei Piacenza	4 „	6 „ 2 Kos.-Rgtr.		8,200
Korps des Gen. Kaim — in Piemont . (hierunter die Abthl. Vukassowich's u. 10 Piemont.-Bat.)	21 „	10 Esk.		13,800
Korps Hadik's — gegen die Schweiz:				
Hadik — im Aostathale . . .	8 „	4 „		5,000
Pr. V. Rohan — auf dem Simplon .	$2\frac{1}{2}$ „	$\frac{1}{2}$ „		1,700
Strauch — in Oberwallis . . .	$8\frac{1}{6}$ „	$\frac{1}{2}$ „		4,300
Korps Ott's — in Parma, die Avantgarde unter Klenau — in Reggio, Modena u. Bologna	5 „	16 „		5,900
Belagerungskorps Kray's — bei Mantua .	$40\frac{2}{3}$ „	6 „		30,400
Totalsumme	$153\frac{1}{3}$ Bat.	84 Esk.	8 Kos.-Rgtr.	114,300
Außerdem in den Garnisonen .	19 Bat.	. . . .		10,000

Französische Truppen.

Armee Moreau's (Perignon u. St. Cyr) . . .	ungefähr	22,000
„ Macdonald's (Vatrin, Dombrowski u. Miollis)	„	16,000
		38,000
Außerdem:		
Als Besatzungen in Oberitalien	gegen	15,500
In Mittel- u. Unteritalien	„	7,000

Stellung der

gegen



selben die von Frankreich und der Meeresküste kommenden Straßen beobachten zu lassen, dem Feinde durch ununterbrochene Hin- und Hermärsche seine Schwäche zu verbergen — sich jedoch im Falle einer Offensivbewegung des Gegners schnell zu konzentriren und demselben mit vereinten Kräften entgegenzugehen [131]. Eine dieser Abtheilungen, unter dem Kommando Bukassowich's, hatte Piemont gegen die Küste hin zu decken; eine zweite, unter Oberst La-Marcel, besetzte die gegen Savoyen und die Dauphiné hin liegenden Alpen-Pässe; eine dritte endlich, unter Prinz Karl Rohan, stand noch wie früher am Fuße des St. Gotthard und deckte die Straßen von Wallis in's Aostathal*). General Kaim erhielt den Auftrag, die Citadelle von Turin in bestmöglichsten Vertheidigungszustand zu setzen und die ganze Belagerungsartillerie sammt der Bedienungsmannschaft zu Wasser nach Valenza zu senden, um dieselbe dann zur Belagerung Alessandria's verwenden zu können.

Gegen die Schweiz zu standen noch wie früher einige Abtheilungen unter dem Oberbefehle Hadik's. Der Vorschlag des Feldmarschalls in Betreff der Ablösung dieser Abtheilungen durch Truppen von der Armee des Erzherzogs kam nicht zur Ausführung [133]. Es für gefährlich haltend, die ausgedehnte Linie, welche die österreichischen Truppen in der Schweiz einnahmen, zu schwächen, bestand der Erzherzog darauf, es möchten die Truppen Hadik's in ihren früheren Stellungen verbleiben [134]. Suworoff mußte daher, als bereits ein bedeutender Theil dieser Truppen in die Ebene Oberitaliens debouchirt war, dieselben wieder in das Gebirge der Schweiz zurücksenden [135]. Hadik erhielt noch den Auftrag, den Feind aus Wallis zu vertreiben, zu welchem Zwecke er eine Abtheilung von 8 Bataillonen und 3 Eskadrons im Aostathal sammeln sollte, um die fran-

---

*) Prinz Karl Rohan hatte noch am 6. (17.) Juni den Versuch gemacht, den feindlichen Posten auf dem großen St. Bernhard zu vertreiben; doch blieb dieser Angriff wegen des schwierigen Vorgehens auf den glatten Felsstücken und des tiefen Schnees auf dem Gipfel des Berges ohne weiteren Erfolg [132].

zösischen Truppen des Generals Xaintrailles vom großen St. Bernhard aus anzugreifen; zu gleicher Zeit sollte Oberst Strauch (8 Bat. und 1 Esk.) von den Quellen der Rhone her und Prinz Victor Rohan ($2^1/_2$ Bat. und $^1/_2$ Esk.) vom Simplon aus vordringen. Hadik hatte demnach im Ganzen gegen 11,000 Mann. (19 Bat. und 5 Esk.)

Erst nachdem Macdonald geschlagen war, hielt es Suworoff für möglich, ohne Aufschub an die Belagerung Mantua's zu gehen. Das Korps des Generals Kray, welches damals aus 15,000 Mann bestand, sollte bald theils durch die Ankunft neuer Truppen aus dem Inneren der österreichischen Provinzen, theils durch die bisherigen Besatzungen anderer Städte Oberitaliens auf das doppelte gebracht werden; doch ersuchte der Feldmarschall den Baron Kray, die Belagerungs-Arbeiten zu beginnen, ohne erst die erwähnten Verstärkungen abzuwarten [136]. Nachdem Suworoff sich überzeugt hatte, daß die Ueberreste der geschlagenen Armee Macdonald's sich gänzlich hinter die Appenninen zurückgezogen hatten und daß von dieser Seite her durchaus keine Gefahr mehr zu befürchten war, beschloß er, zu dem Belagerungskorps des Barons Kray auch noch einen Theil derjenigen Truppen stoßen zu lassen, welche früher unter General Ott gestanden waren [137]. Auf diese Weise hatten sich im Anfang Juli gegen 27,300 Mann (40 Bat., 4 Jäg.-Komp. und 6 Esk.) vor Mantua gesammelt [138].

Unterdessen folgte General Ott immer noch den abziehenden
19./30. Juni Truppen Macdonald's nach. Am 19. (30.) Juni traf seine Avantgarde unter dem Kommando Klenau's vor Bologna ein, welches noch von der Nachhut Montrichard's besetzt war. Klenau forderte den französischen General augenblicklich zur Räumung der Stadt auf und drohte im Weigerungsfalle mit einem Bombardement. General Hulin schlug Bedingungen vor, worauf noch am nämlichen Tage eine Kapitulation unterzeichnet wurde, der zufolge die französischen Truppen Bologna räumten und unter österreichischer Escorte bis an die Grenze Toscana's zurückgingen [139]. Klenau besetzte Bologna; General Morzin blokirte das Fort Urbano (Castel-Franco). Bald

ergab sich auch dieser letzte feste Punkt der ehemaligen cisalpinischen Republik. Am 27. Juni (8. Juli) wurde nach einem vierstündigen Bombardement eine Kapitulation unterzeichnet, nach welcher die 600 Mann starke Besatzung unter der Bedingung nach Frankreich entlassen wurde, 6 Monate lang nicht mehr gegen die Verbündeten zu dienen. In der Festung fand man 30 Geschütze und eine bedeutende Menge verschiedener Kriegsvorräthe [140]. 27. Juni / 8. Juli

Hiemit hatten jedoch die Erfolge des Generals Ott ihr Ende erreicht: da er einen Theil seiner Truppen nach Mantua absenden mußte, blieben ihm nur mehr 5900 Mann (5 Bat. und 16 Esk.) übrig [141]. Ein Theil dieser Abtheilung nahm bei Parma Stellung — die Avantgarde unter Klenau blieb bei Reggio und Modena stehen. Ott hatte kaum so viele Truppen, um das Fort Urbano und Bologna mit Besatzungen zu versehen. Um den Feind auf seinem Rückzuge noch weiter zu verfolgen, wurden nur leichte Kavallerie-Abtheilungen in's Gebirge entsendet, von welchen bald die erfreuliche Meldung einging, daß die französischen Tuppen auch Florenz und Pistoja geräumt und sich insgesammt über Pisa nach Sarzana zurückgezogen hätten.

In der That war auch General Macdonald, nachdem er alle Hoffnung verloren, sich in Toscana halten zu können, um nichts weiter besorgt, als die schwachen Ueberreste seiner Armee zu retten: er beschloß dieselben der Meeresküste entlang nach Genua zu führen und sich dort mit Moreau zu vereinigen. Dieses Unternehmen war äußerst schwierig und gefährlich; nur die Infanterie allein konnte sich auf dem Gebirgswege, der sich längs der Meeresküste hinzog, fortbewegen; die Artillerie und der Train mußte auf Schiffe geladen und zu Wasser fortgeschafft werden. Zum Glücke wurden die Franzosen von den Verbündeten nicht weiter verfolgt; Macdonald erhielt Zeit, die Besatzungen, welche in den verschiedenen Städten Toscana's zurück geblieben, sowie sämmtliche in diesem Lande zerstreuten Truppen an sich heranzuziehen, die Schiffe zu beladen und ohne weitere Hindernisse die Riviera zu erreichen. Die englische Flotte, welche das Meer beherrschte, hatte sich damals gerade von der Küste entfernt und beunruhigte die französischen Transporte nicht im geringsten. Es gelang

Macdonald sogar, die kleinen am Meere gelegenen Forts, welche den Meerbusen von Spezia vertheidigten (Lerici, S. Terenzo und S. Maria), mit Besatzungen und Kriegsvorräthen zu versehen. General Miollis, welcher noch mit 3000 Mann in Toscana zurückgeblieben war, erhielt den Befehl, ebenfalls nach Spezia abzurücken und die Riviera nach dieser Seite hin zu decken.

Die Truppen Macdonald's bildeten nach ihrem Anschlusse an diejenigen Moreau's, den rechten Flügel der französischen Armee und wurden dem Oberbefehle St. Cyr's (der eben erst aus Frankreich angekommen war) unterstellt. Der linke Flügel unter General Perignon erstreckte sich über Savona und Loano bis nach Oneglia. Macdonald selbst, immer noch an seinen Wunden leidend, kehrte erschöpft und entmuthigt nach Paris zurück*).

Noch hatten die französischen Truppen Toscana nicht völlig geräumt, als auch das ganze Land gegen sie die Waffen erhob. Die Insurgenten sammelten sich in Arezzo und zogen von dort gegen
23. Juni / 4. Juli Florenz. Bei ihrer Annäherung verjagten die Einwohner selbst die 700 Mann starke französische Garnison aus der Stadt, hieben die Freiheitsbäume nieder und zerstörten alle Zeichen der republikanischen Regierung. Der Senat von Florenz setzte im Namen des Großherzogs die frühere Regierung wieder ein und schickte eine Deputation an ihn nach Wien ab, um ihn einzuladen, in seine Hauptstadt zurückzukehren. Der aretinische Landsturm wurde in Florenz festlich empfangen; in den Kirchen wurden Dankgebete abgehalten — ganz Toscana begrüßte mit Freude die Rückkehr der früheren Regierung. General Klenau (welcher damals den Oberbefehl über sämmt-
27. Juni / 8. Juli liche Truppen Ott's übernommen hatte) ging selbst nach Florenz ab. Das Volk empfing die Verbündeten allenthalben mit lautem Jubel und bat um Waffen, um auch die letzten Reste der französischen Armee vollends zu vernichten [142].

*) Lapoype und Montrichard wurden eben so wie Macdonald von dem Direktorium zurückgerufen.

Dieß war die Lage der Dinge in Italien gegen Mitte Juli. Um dieselbe Zeit traf endlich auch das neue russische Hilfskorps des Generallieutenants Rehbinder (früher Hermann) ein[143]. Dasselbe nahm auf Befehl des Feldmarschalls bei Piacenza Stellung, um je nach Bedürfniß entweder das Belagerungskorps des Generals Kray oder die Abtheilung Klenau's oder endlich auch die Hauptarmee bei Alessandria zu unterstützen. Das Korps Rehbinder's bestand aus 11 Bataillonen, 2 Kosaken-Regimentern, einer Pionierkompagnie, und hatte eine Stärke von 10,000 Mann (über 8500 unter Gewehr*). Der größte Theil der hiebei befindlichen Feldartillerie sowie die Pionierkompagnie wurde zur Belagerung von Mantua abkommandirt. Den Oberbefehl über das Korps übernahm Rosenberg; die Truppen, welche bisher unter den Befehlen dieses Generals gestanden, kamen nun unter das Kommando Derfelden's[144]. Es befanden sich demnach von jetzt an im Stande der verbündeten Armee in Italien 35 russische Bataillone und 8 Kosaken-Regimenter in einer Stärke von 27,000 Mann[145].

Die verbündete Hauptarmee, 31,000 Mann stark (39 Bat., 34 Esk. und 4 Kos.-Rgtr.), blieb einen ganzen Monat bei Alessandria stehen. Anfangs befand sich das Lager auf dem rechten Ufer der Orba; doch wurde dasselbe bald wegen Mangel an trinkbarem

---

*) Das Korps Rehbinder's bestand aus folgenden Abtheilungen:

Musk.-Rgtr.: Fertsch (Nowgorod).
Rehbinder (Asow).
Mansuroff 2 (Orlow).
Jäger-Rgt.: Kaschkin (13tes).
Komb. Gren.-Bat.: Budberg, Plamenkoff und Schengelidseff.
Kosaken-Rgtr.: Kurnakoff und Posdjäjeff.
1 Pionier-Komp.: Kap. Nasimoff.

Bei dem Korps befanden sich 18 Rgts.-Geschütze (2 St. pr. Bataillon), 22 Geschütze Feldartillerie zu Fuß unter Oberst Ulanoff und Oberstlt. Durasoff und 12 Geschütze reitende Artillerie unter Oberstlt. Ignatjeff.

Sämmtliche 3 kombinirte Grenadier-Bataillone waren unter Kommando des Generalmajors Fürsten Wolkonski als künftige Besatzung von Malta bestimmt.

20. Juni / 1. Juli Wasser etwas weiter abwärts verlegt — mit der rechten Flanke an die Bormida; die österreichischen Truppen kamen auf das linke Ufer letzteren Flusses und zwar ganz in die Nähe von Alessandria, wohin
2. / 13. Juli ihnen auch die russischen Truppen binnen kurzem folgten; nur die Avantgarde des Fürsten Bagration allein verblieb in ihrer früheren Stellung auf dem rechten Ufer der Bormida bei der Mündung der Orba stehen. Das Hauptquartier des Feldmarschalls befand sich während der ganzen Zeit in Alessandria selbst. Nur einmal begab sich Suworoff von dort nach Piacenza, um die neuangekommenen Truppen Rehbinder's zu inspiziren.

Während des vierwochentlichen Aufenthaltes in Alessandria übte Suworoff die Truppen beständig im Manoeuvriren. Schon am 17. (28.) Juni, als die Armee kaum an der Orba Stellung genommen und
17. / 28. Juni sich noch nicht einmal ganz von ihren zehntägigen fast unglaublichen Anstrengungen erholt hatte, führte der Feldmarschall bereits das erste Manoeuver und zwar mit den russischen Truppen allein aus; an den folgenden Tagen nahmen auch die Oesterreicher daran Theil. Ein Lieblingsmanoeuver Suworoff's war, den einen Theil mit dem Bajonnet zum Angriff vorrücken und die Schlachtlinie des Feindes durchbrechen zu lassen. Die Kavallerie griff die Infanterie an und brach durch die Intervallen zwischen den verdoppelten Gliedern der deployirten Bataillone durch. Leider wurde uns eine umständliche Schilderung dieser Manoeuver nicht aufbewahrt. Wir sagen leider, weil darin ohne Zweifel immer irgend eine eigenthümliche Anschauungsweise unseres Feldherrn zu Tage trat [146]. Am 28. Juni
28. Juni / 9. Juli (9. Juli) ließ der Feldmarschall die Truppen bei einbrechender Dunkelheit unter dem Kommando des Großfürsten Constantin einen fingirten Sturm gegen die Stadtmauern ausführen. Dieses Manoeuver wurde am 8. (19.) Juli von den russischen Truppen wiederholt, welche hiebei in drei Kolonnen eingetheilt und mit allen zu einem Sturme nöthigen Erfordernissen versehen wurden. Mit Staunen sahen die Franzosen diesem Sturme von der Citadelle aus zu: vielleicht lag dieß sogar in der Absicht Suworoff's. Großfürst Constantin befand sich beständig bei der Avantgarde der russischen

Truppen und brachte trotz der außerordentlichen Hitze drei volle Wochen im Lager zu, wo man für Se. Hoheit und dessen Gefolge einige Offiziers- und Soldatenzelte aufgeschlagen hatte. Der Großfürst nahm beständig den lebhaftesten Antheil an allen Beschäftigungen der Truppen und wohnte den Exerzierübungen und Inspectionen bei, wobei er mitunter einzelne Abtheilungen persönlich kommandirte. Fast täglich besichtigte er zu Pferde die Belagerungsarbeiten, verfolgte deren Lauf und fragte die Ingenieure um die Ausführung aller Einzelnheiten. Häufig umritt der Großfürst das russische und österreichische Lager. Mit Wißbegierde und Aufmerksamkeit sich um die Details der inneren Ordnung der Truppen sowie um deren Thun und Treiben kümmernd, suchte sich Constantin persönlich von Allem zu überzeugen, wollte Alles sehen und Alles wissen. Schnell folgte eine Frage der andern; mit der seinem feurigen Charakter eigenen Ungeduld ging er von einem Gegenstand zum andern über, faßte alles Gehörte augenblicklich auf und prägte dasselbe seinem ungewöhnlich starken Gedächtnisse ein. Von den Truppen forderte der Großfürst eine strenge Disciplin, liebte jedoch die Soldaten, erkundigte sich um ihre Bedürfnisse und war äußerst freigebig gegen die Offiziere. Se. Hoheit war von kräftigem und gesundem Körperbau und konnte große physische Anstrengungen ertragen; es war für ihn keine Beschwerde den ganzen Tag auf dem Pferde zuzubringen und dann in der Nacht nur einige Stunden am Bivouakfeuer zu schlafen.

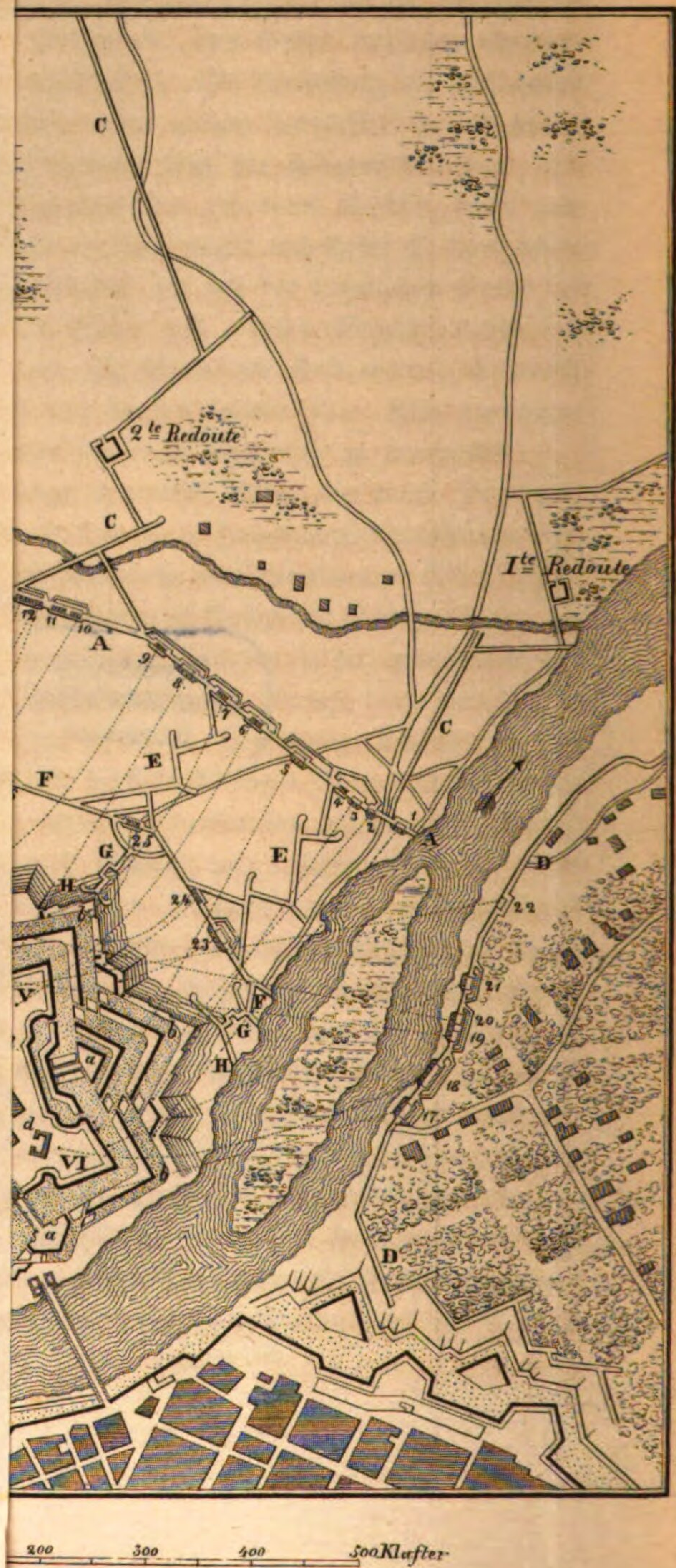
Die russischen Truppen begingen im Lager bei Alessandria ihre sämmtlichen Landesfesttage auf eine feierliche Weise: es wurde bei solchen Gelegenheiten des Morgens unter dem Donner der Kanonen Gottesdienst gehalten, worauf sich die Generale und Offiziere versammelten, um dem Großfürsten und dem Feldmarschall ihre Glückwünsche darzubringen. Auf diese Weise wurde am 26. Juni (7. Juli) 26. Juni / 7. Juli
die Geburt der Großfürstin Maria Alexandrowna gefeiert. Am Namenstage des Kaisers gab Suworoff einen glänzenden Ball, mit dessen 29. Juni / 10. Juli
Anordnung der Liebling des Feldmarschalls, Miloradowitsch, betraut wurde. Am Tage des Namensfestes der Kaiserin Maria Feodo- 22. Juli / 2. Aug.
rowna veranstaltete auch der Großfürst einen Ball. Suworoff wählte

vorzugsweise solche Festtage, um den Truppen die für die früheren Siege der verbündeten Armee von dem Kaiser erlassenen Gnaden-Bezeugungen bekannt zu geben [147]. Die Vertheilung der verliehenen Belohnungen wurde immer unter großer Feierlichkeit in der Kirche selbst vorgenommen. Gewöhnlich trug der Feldmarschall nach dem Hochamte sämmtliche Ordenszeichen auf einer Schüssel selbst zum Altare, besprengte sie dort mit Weihwasser und theilte sie dann unter die in der Kirche versammelten und mit der kaiserlichen Gnade beglückten Generale und Offiziere aus. Jeder Einzelne wurde der Reihe nach vorgerufen und ließ sich auf die Knie nieder; Suworoff heftete ihm dann den Orden an und segnete ihn. Auch die österreichischen Offiziere hatten sich dieser Ceremonie zu unterziehen.

Während dieser lange dauernden Ruhe, die einem förmlichen Waffenstillstande glich, verbreitete sich im Hauptquartier der Verbündeten mehrmals das Gerücht, als beabsichtige der Feind eine neue Offensivbewegung theils gegen Piemont, theils gegen Alessandria zu unternehmen. Es war bekannt, daß die französischen Truppen in der genuesischen Riviera an Lebensmitteln außerordentlichen Mangel litten und sich in einer höchst mißlichen Lage befanden. Der steinige und ohnehin unfruchtbare Küstenstrich war durch den langen Aufenthalt der Armee Moreau's gänzlich ausgesogen, die Verbindung mit Frankreich sowohl zu See als zu Land äußerst schwierig und unsicher; überdieß konnten die unglücklichen republikanischen Truppen damals von Frankreich ohnehin nur geringe Hilfe erwarten. Da seit der Ankunft der Armee Macdonald's die Verpflegung der Truppen noch schwieriger geworden war, so war wohl mit Grund zu vermuthen, daß die Franzosen früher oder später um jeden Preis versuchen würden, sich wieder einen Weg in die fruchtbaren Ebenen Piemont's und der Lombardei zu eröffnen. Die ununterbrochenen Hin- und Herbewegungen, die man bei den französischen Truppen wahrnahm, verschafften den verbreiteten Gerüchten viele Wahrscheinlichkeit. Der Feldmarschall hielt es sogar für nothwendig, das Korps Rosenberg's (früher Rehbinder) näher an Alessandria heranzuziehen, und ließ dasselbe am 6. (17.)
6./17. Juli Juli von Piacenza nach Broni abrücken [148].

№ 32.

Citadelle von Alessandria.



6.
17.

Nr. 32.

Belagerung der Citadelle von Alessandria.

Belagerungsarbeiten.

AAA. Erste Parallele.

B. Redoute auf dem äußersten rechten Flügel der Parallele.

Batterien der ersten Parallele:

1.	Rikochettbatterie . . .	3 12pfünd. Kanonen.
2.	„ „	3 12 „ „
3.	„ „	2 10pfünd. Haubitzen.
4.	Kessel- „	4 10pfünd. „
5.	Demontir- „	4 18pfünd. Kanonen.
6.	Kessel- „	4 30pfünd. „
7.	„ „	4 30pfünd. „
8.	Demontir- „	4 24pfünd. „
9.	Kessel- „	4 60pfünd. Mörser.
10.	„ „	2 10pfünd. Haubitzen.
11.	Rikochett- „	4 12pfünd. Kanonen.
12.	„ „	3 12pfünd. „
13.	Demontir- „	4 24pfünd. „
14.	„ „	4 24pfünd. „
15.	Rikochett- „	4 10pfünd. Haubitzen.
16.	„ „	6 6pfünd. Kanonen.

CC. Kommunikationen zur ersten Parallele.

DDD. Hilfsattaque mit 6 Batterien:

17.	Demontirbatterie . .	4 24pfünd. Kanonen.
18.	Kessel- „ . .	6 80pfünd. Mörser.
19.	Rikochett- „ . .	3 12pfünd. Kanonen.
20.	„ „ . .	2 6pfünd. „
21.	Demontir- „ . .	4 24pfünd. „
22.	Kessel- „ . .	2 12pfünd. „ } 2 7pfünd. Haubitzen.

EE. Approchen.

FFF. Zweite Parallele mit 8 Batterien Nr. 23—30.

GG. Approchen mit fliegender Sappe.

HH. Logements auf der Krone des Glacis.

Festungswerke.

I. II. III. IV. V. VI. — Bastionen mit einspringenden Flanken. (I u. IV Kavalliere.)

a) Ravelins mit Redouten.

b) Kontregarden.

c) Thor.

d) Pulvermagazine.

Band II. Seite 263.

Doch erwiesen sich diese Befürchtungen als ungegründet. Die feindliche Armee befand sich damals in einem solch desorganisirten Zustande, daß sie an eine neue Offensivunternehmung auch nicht im entferntesten denken konnte. Nur durch kleine Scharmützel zwischen den Vorposten im Gebirge wurde die allgemeine Ruhe und die beiderseitige Unthätigkeit auf diesem Kriegsschauplatze hie und da unterbrochen. Unser thatkräftiger und feuriger Heerführer mußte einen ganzen Monat unbeweglich auf einem Punkte stehen bleiben, um die Uebergabe der Citadelle von Alessandria und der Festung Mantua abzuwarten.

Die Citadelle von Alessandria galt für eine der besten Festungen Italiens. Dieselbe bildet ein regelmäßiges Sechseck, liegt auf einem vollkommen ebenen Terrain und ist von der Stadt durch den Fluß Tanaro getrennt. Sämmtliche Fronten mit Ausnahme jener beiden, welche gegen den Fluß gewendet sind, bestanden aus Bastionen mit einspringenden Flanken, aus Zangenwerken und Ravelins mit Redouits und Contregarden. Trotz der Nähe des Flusses hatte die Citadelle trockene Gräben; sämmtliche Werke waren jedoch in einem vollkommen vertheidigungsfähigen Zustande; im Innern der Festung befanden sich vortreffliche kasemattirte Räume für die Besatzung, welche 3000 Mann zählte und unter dem Kommando des Generals Gardanne stand. Die Festung war mit Proviant und Kriegsvorräthen auf lange Zeit versehen. Karte Nr. 32.

Es wurde bereits früher erwähnt, daß Gardanne nach der vermittels Kapitulation erfolgten Uebergabe Alessandria's mit den Generalen Seckendorff und Powalo-Schweikowski einen Vertrag schloß, nach welchem die Verbündeten von der Stadtseite aus nichts gegen die Festung unternehmen durften und die Brücke über den Tanaro als neutral betrachtet werden mußte. Graf Bellegarde wählte deßhalb zum Angriffe die beiden nordöstlichen Fronten der Citadelle zwischen den Bastionen IV, V und VI; die Belagerungsarbeiten gegen diese Fronten sollten sich mit der linken Flanke an den Fluß anlehnen, während man zur Unterstützung des Hauptangriffes längs des rechten Ufers des Tanaro noch eine zweite Tranchee anzulegen beschloß [149].

Die Belagerungsarbeiten nahmen ihren Anfang am Tage nach der Ankunft Suworoff's in Alessandria: in der Nacht vom 15. (26.)
16./27. Juni auf den 16. (27.) Juni beorderte Graf Bellegarde einen kleinen Theil seiner Truppen zur Anlegung einer Contravallationslinie hinter dem Flüßchen Loreto, zwischen den von Valenza und Casale nach Alessandria führenden Straßen. Kaum hatte man die erste Redoute vollendet und den Bau einer zweiten begonnen, als der Feind am
17./28. Juni 17. (28.) Mittags einen kräftigen Ausfall gegen diese Redoute unternahm und trotz des Flüßchens Loreto, welches er vermittels einer Brücke überschreiten mußte, so unerwartet auf die Arbeiter und ihre schwache Bedeckung herfiel, daß die Unterstützung nicht frühzeitig genug aus dem Lager herbeieilen konnte; die Franzosen machten gegen 50 Gefangene, zerstörten die erst begonnene zweite Redoute und zogen sich dann eilig wieder in die Citadelle zurück; bei ihrem Rückzuge ließen sie jedoch einige Todte und Verwundete auf dem Platze.

Während man an der Contravallationslinie und deren Verbindung mit den Hauptdepots arbeitete (C. C. C.), wiederholte der Feind fast jede Nacht seine Ausfälle — 6., 7., 8. und 9. Juli (n. St.) [150]; doch wurde derselbe immer zurückgeschlagen und sämmtliche äußeren Schildwachen bald gezwungen, sich auf den gedeckten Weg zurückzuziehen. Unterdessen traf die Belagerungsartillerie (80 Ge-
30. Juni/11. Juli schütze) aus Turin ein; in der Nacht vom 10. auf den 11. Juli (n. St.) wurde die erste Parallele (A. A. A.) in einer Entfernung von nur 200 Klaftern von der Anlage des Glacis eröffnet. Trotz der hellen Mondnächte und dem heftigen Feuer der Festungsartillerie war innerhalb viermal vierundzwanzig Stunden die ganze erste Parallele mit einer Redoute auf der rechten Flanke (B) und 16 Batterien (Nr. 1 —16) vollendet; während der nämlichen Zeit hatte man auch die übrigen 6 Batterien (Nr. 17 — 22) der Unterstützungsattaque auf dem rechten
4./15. Juli Ufer des Tanaro erbaut. In der Nacht vom 14. auf den 15. wurden sämmtliche 22 Batterien mit den erwähnten 80 Geschützen armirt. Auf Befehl Suworoff's erging nun an den Kommandanten der Citadelle die Aufforderung zu kapituliren, worauf von Gardanne folgende lakonische Antwort erfolgte: „Die Gesetze, meine Ehre und meine Pflicht

gebieten mir, die Citadelle zu vertheidigen" [151]. Um 3 Uhr früh wurde alsdann aus sämmtlichen Batterien ein so heftiges und wirksames Feuer eröffnet, daß in der Citadelle augenblicklich ein Magazin nebst dem Spitale in Flammen gerieth und die Festungsartillerie nach sechs Stunden vollkommen zum Schweigen gebracht wurde.

In der nämlichen Nacht hatte man auch die Approchen gegen 5./16. Juli
die Kapitale der Bastion V und die beiden anstoßenden Ravelins begonnen; trotz des Kugelregens aus dem bedeckten Wege ging die Arbeit dennoch so rasch vorwärts, daß die Belagerer fast in einer Nacht den Fuß des Glacis erreichten; in der folgenden Nacht ging 6./17. Juli
man an die Eröffnung der zweiten Parallele (F. F. F.), welche in drei Nächten zu Ende geführt wurde; in der vierten versah man 9./20. Juli
sämmtliche 8 Batterien (Nr. 23—30) mit Geschütz. Das Feuer der Belagerer richtete in der Festung eine furchtbare Verwüstung an; die Vertheidiger wurden gezwungen sich von der angegriffenen Fronte zu entfernen und bezogen auf dem rückwärts gelegenen Theil der Citadelle ein Lager. Um sich von der Wirksamkeit der Belagerungsartillerie einen Begriff zu machen, genüge die Bemerkung, daß während sieben Tagen aus 75 Geschützen gegen 42,000 Schüsse gethan wurden [152]. In eine der Facen der Bastion wurde eine bedeutende Bresche gelegt, obgleich die sie deckende Contregarde unbeschädigt blieb. Trotz der Anstrengungen der feindlichen Artillerie von den Contregarden aus verließen die Belagerer die zweite Parallele und schritten in der Nacht vom 20. auf den 21. zur Krönung des Glacis (H. H. H.), worauf 10./21. Juli
man beschloß die Contregarden in der folgenden Nacht mit Sturm zu nehmen.

Am 10. (21.) Juli gegen Mittag schickte jedoch General Gardanne seinen Adjutanten mit einem Schreiben an Bellegarde, worin er demselben erklärte, kapituliren zu wollen [153]. Da aber dieser Offizier noch keine Vollmacht besaß, sich in Unterhandlungen einzulassen, schickte ihn Bellegarde wieder in die Festung zurück und ließ die Batterien ihr Feuer von neuem beginnen. Unterdessen wurden die Maßregeln zu dem bevorstehenden Sturme getroffen: 12 Kompagnien Infanterie mit der gehörigen Anzahl Mineure, Arbeiter und

Artilleristen begannen sich bereits auf den verschiedenen Sammelpunkten in fünf Kolonnen zu formiren. Um 6 Uhr Abends erschien jedoch ein Parlamentär mit den Bedingungen der Kapitulation *). General Gardanne verlangte, daß die gesammte Garnison unter allen militärischen Ehren, mit ihren Waffen und 2 Geschützen die Citadelle verlassen und unter der Bedingung nach Frankreich zurückkehren dürfe, vor erfolgter Auswechslung nicht mehr gegen die Verbündeten zu dienen; Bellegarde ging jedoch auf diese Vorschläge nicht ein und verlangte, daß die ganze Garnison sich als kriegsgefangen ergeben müsse, um dann in die österreichischen Provinzen abgeführt zu werden; den Offizieren sollten ihre Degen, ihre Equipagen und ihr Eigenthum belassen werden. Die Bereitwilligkeit, mit welcher der Parlamentär in diese harten Bedingungen einwilligte, zeigte, daß die Festung sich in der mißlichsten Lage befand. Noch in der Nacht
11./22. Juli vom 21. auf den 22. wurde die Kapitulation beiderseitig unterzeichnet, worauf die österreichischen Truppen am folgenden Morgen die Citadelle besetzten [154]. Die französische Garnison, 2384 Mann stark (worunter 218 Offiziere) legte die Waffen auf dem Glacis nieder und wurde unter Escorte österreichischer Truppen über Valenza nach Pavia abgeführt. Außerdem blieben noch 295 Kranke und Verwundete in der Festung zurück [155]. Der Verlust, welchen die Franzosen während der Belagerung erlitten, belief sich auf 364 Mann; auf Seite der Verbündeten wurden 75 Mann getödtet und 262 verwundet [156]. Unter letzteren befand sich der Generalquartiermeister Marquis Chasteler selbst [157]. In der Festung fand man 105 Geschütze, gegen 7000 Flinten, 6 Fahnen, eine große Menge Pulver, sowie Ausrüstungsgegenstände und Vorräthe aller Art. Unter den Geschützen befanden sich auch jene zwei russischen Kanonen, welche im Treffen bei Bassignana den Franzosen in die Hände gefallen waren.

---

*) Großfürst Constantin drückte den Wunsch aus, den Unterhandlungen beizuwohnen, erklärte jedoch voraus, daß er nur einfacher Zeuge sein wolle, damit Niemand seinen Rang erkenne.

Durch Tagsbefehl vom 12. (23.) Juli drückte Suworoff dem Grafen Bellegarde „seine aufrichtigsten Glückswünsche und seinen herzlichen Dank" aus; er dankte den Truppen des Belagerungs-Korps, insbesondere den Ingenieur- und Artillerieabtheilungen [158]. Im Lager der Verbündeten wurde feierlicher Gottesdienst gehalten, die Einwohner der Stadt schickten eine Deputation an den Feldmarschall, um ihm ihre Freude kund zu geben; Abends wurde im Theater eine eigene für diese Gelegenheit passende Vorstellung, welche den „Triumph der Sieger" darstellte, gegeben. 12./23. Juli

Nachdem Kaiser Paul die Nachricht von der Uebergabe der Citadelle von Alessandria erhalten, würdigte er den Feldmarschall folgenden Reskripts:

„Heute Morgen habe Ich Ihre Meldung von der Einnahme „der Festung Alessandria empfangen. Von Stunde zu Stunde „vermehren sich Ihre Erfolge und bekräftigen sich die Resultate „Ihrer Siege; bald wird ganz Italien von seinen gottlosen Er„oberern befreit sein, und dieß nur Ihrer Kriegstüchtigkeit, „Ihrer Tapferkeit und Ihren Tugenden zu verdanken haben. Mor„gen werde Ich von hier nach Pawlowsk abgehen, und am Tage „nach Meiner Ankunft sowohl Meinen Hof, als auch die frem„den Gesandten einladen, um von Gott Gesundheit für den „immer siegreichen Feldmarschall und die unter ihm kämpfenden „Truppen zu erflehen."

Kapitel XL.

Unthätigkeit in Oberitalien.

Juni und Juli.

Lager der verbündeten Armee bei Rivalta. Reskripte des Kaisers Franz in Betreff der weiteren Operationen. Der von Suworoff vorgeschlagene Operations-Plan. Ursachen der gegenseitigen Unzufriedenheit. Klagen des Feldmarschalls. Seine Bitte um Entlassung.

Nach der Uebergabe der Citadelle von Alessandria wurde sämmtliche Belagerungsartillerie so wie ein Theil der Truppen Bellegarde's zur Belagerung der Citadelle von Tortona bestimmt. Suworoff mußte während des ganzen Feldzuges sich mit seinen Streitkräften der Reihe nach von einer Festung zur andern wenden, und suchte vor jeder einzelnen derselben so viel Artillerie als nur möglich zu konzentriren. Nach der Uebergabe von Pizzighettone wurde der ganze Belagerungspark nach Mailand geschafft; nachdem die Citadelle von Mailand gefallen, konzentrirte man sämmtliche Belagerungsmittel vor Turin; die Uebergabe der Citadelle von Turin lieferte die Mittel zur Belagerung derjenigen von Alessandria. Keine dieser Festungen hielt sich lange: in einigen Tagen waren die Batterien erbaut, armirt, und kaum hatte man das Feuer eröffnet, als die Belagerten durch das bedeutende Uebergewicht ihres Gegners an Artillerie fast erdrückt wurden. Durch dieses Verfahren sparte Suworoff sowohl Zeit als Truppen.

Die auf einer steilen Höhe gelegene Citadelle von Tortona konnte wegen der Festigkeit ihrer kasemattirten Werke nur durch eine regelmäßige und anhaltende Belagerung genommen werden. Die Besatzung derselben, aus 700 Mann bestehend, war mit Kriegs- und Proviantvorräthen in Ueberfluß versehen. Die Belagerung dieser Festung wurde dem Grafen Alcaini auch für die Folge übertragen und sein Korps auf 6000 Mann gebracht. Da einige Tage mit den nöthigen Vorbereitungen und mit der Herbeischaffung der Belagerungsartillerie und der Parke aus Alessandria vergingen, konnten die Belagerungsarbeiten erst in der Nacht vom 25. auf den 26. Juli (5. — 6. Aug.) in Angriff genommen werden.

Um die Belagerung zu decken, wurde das Hauptlager der verbündeten Armee am 15. (26.) Juli nach Rivalta an der Scrivia verlegt (ungefähr $1^1/_2$ Stunde vorwärts Tortona); die Avantgarde des Fürsten Bagration (8 Bat., 6 Esk., 4 Kosakenrgtr; in einer Stärke von 5700 Mann) wurde noch weitere anderthalb Stunden, bis Pozzolo-Formigaro vorgeschoben; die österreichischen Husaren bildeten im Vereine mit den Kosaken eine Vorpostenkette im Gebirge selbst. Die Truppen, welche dem Grafen Bellegarde jetzt noch übrig blieben (7 Bat., 6 Esk., gegen 6200 Mann) nahmen bei Gamalero, auf der Straße nach Acqui Stellung; das Korps des Generals Rosenberg blieb wie bisher bei Broni stehen.

In dieser Stellung verblieb die Armee Suworoff's fast bis zum Ende Juli, d. h. bis zur Uebergabe Mantua's. Die andauernde Unthätigkeit Suworoff's während voller sechs Wochen schien den Zeitgenossen, welche die rastlose Thätigkeit und den feurigen Charakter unseres Feldherrn kannten, unerklärlich. Viele machen ihm selbst jetzt noch den Vorwurf, daß er weder seine über den Gegner errungenen Siege noch jene Mittel zu benützen verstanden habe, welche er aus dem eroberten Lande hätte ziehen können, um die Franzosen völlig aus Italien zu vertreiben.

Allerdings beraubte die Unthätigkeit der verbündeten Armee Suworoff aller Früchte seiner früheren Siege und verschaffte dem Feinde unterdessen Zeit, frische Kräfte zu sammeln und sich zu einem

neuen Kampfe vorzubereiten. Doch kann nur derjenige Suworoff hierwegen eine Schuld beimessen, dem sowohl die damalige Lage der Dinge als die persönlichen Verhältnisse unseres Helden gänzlich unbekannt sind. Um die wirklichen Ursachen dieser Unthätigkeit aufzudecken, müssen wir einen Blick auf die Correspondenz des Feldmarschalls und insbesondere auf seine Beziehungen zum Wiener Hofe werfen.

Kaum war Suworoff nach seinem Siege an der Trebbia wieder nach Alessandria zurückgekehrt, als er durch ein Reskript des Kaisers Franz vom 10. (21.) Juni auf das empfindlichste gekränkt wurde. Während unser Feldherr durch die entscheidende Niederlage Macdonald's alle Berechnungen des Feindes vereitelt und dadurch seine Eroberungen in Italien erst recht gesichert hatte, konnte sich das Wiener Kabinet immer noch nicht von dem Schrecken erholen, welchen ihm die früheren Nachrichten von der angeblichen Verstärkung der Armee Moreau's und seiner Vereinigung mit Macdonald, so wie von der Absicht des Feindes, einen Einfall in Piemont zu versuchen, eingejagt hatten. Der Hofkriegsrath bildete sich ein, daß die verbündete Armee sich am Rande des Verderbens befinde — und machte dieß Suworoff zum Vorwurfe.

Wir lassen hier die eigenen Worte des Kaisers Franz selbst folgen:

„Ich hätte zweifelsohne sehr gewünscht, daß Meine an Sie „wiederholt ergangenen Weisungen wegen Beschleunigung der „Belagerung von Mantua und Vermeidung der allzugroßen „Zerstückelung der Armee, zu seiner Zeit hätten in Vollzug „gesetzt werden können; woran Ich vermuthen muß, daß Sie „durch einige Mir bisher nicht genugsam bekannte Umstände „gehindert worden sein. Wenn die durch mehrere Nachrichten „aus Italien angekündete Ausschiffung einer beträchtlichen Anzahl „Truppen bei Vado und Savona die Jonction des Moreau „mit Macdonald, folglich die Wiederversammlung einer ansehn„lichen französischen Armee, worüber Ich Ihnen bereits seit „längerer Zeit Meine Beisorge zu erkennen gegeben habe, sich „wirklich bestätigte, so ist nicht zu leugnen, daß bei der weiten

„Zerstreuung der verschiedenen Corps Meiner Armee, unsere „Lage nicht ohne Bedenklichkeit sein könnte: allein Ihre große „Erfahrung, Tapferkeit und Ihr so oft erprobtes Kriegs-„Glück flößt Mir noch immerhin die Hoffnung ein, daß Ihnen „gelingen wird, den Sachen bald wieder eine günstigere Wendung „zu geben; inzwischen kann Ich nicht umhin, Ihnen hiermit „anzuempfehlen, auf das bei Turin zurückgelassene Corps des „Generalen Keim besondere Aufmerksamkeit zu richten, gleichwie „dann Mein ausdrücklicher Wille ist, daß selber auf keine Weise „der Gefahr ausgesetzt werde, abgeschnitten oder einzeln aufge-„rieben zu werden, welchem Zufolge auch dem Keim von nun „an durch Sie aufzutragen ist, sich zum voraus bereit zu halten, „um, sobald er sich durch den Feind ernstlich bedroht sehen sollte, „sich von Turin zurückzuziehen und sein nicht gleichgültiges Corps „noch bei Zeiten retten zu können; sowie Ich dann werther „Feldmarschall Sie weiters angelegentlich angehen muß, wenn „die dermalige Crise der Umstände, nach Meinem auf die Hilfe „Gottes und auf Ihre so rühmlich bekannten großen Kriegs-„talente gehabten Zutrauen, glücklich wieder vorüber gegangen „sein wird, Meine vorigen Weisungen sich immer gegenwärtig „zu halten, den Antrag zu allzuweit aussehenden, ge-„wagten Unternehmungen, so bisher der allgemeinen „Lage der Umstände, und Meinen Gesinnungen sowohl als „jenen Meines innigsten Alliirten des Kaisers von Rußland „Majestät, auf keine andere Art angemessen sein würden, ganz „aufzugeben, vor allem jederzeit auf Consolidirung des bereits „Eroberten, den Bedacht zu nehmen, zuvörderst aber dem Mir „vor Ihrer Abreise aus Wien gemachten Versprechen Zufolge, „nicht außer Acht zu lassen, Mich allemale von jenen „wesentlicheren Absichten und Operationen, welche „Sie Zeit und Umständen angemessen zu sein „glaubten, zum voraus in Kenntniß zu setzen.

„Wien den 21. Junius 1799.

Franz." [159]

Dieß war die erste Anerkennung, welche Suworoff von Wien aus für seinen glänzenden Sieg zu Theil wurde. Das Mißtrauen, mit welchem der Wiener Hof auf unseren Feldherrn herabblickte, mußte ihn ohne Zweifel auf das tiefste verletzen; es beleidigte ihn, von einem Minister, der nie im Felde gewesen, Vorschriften über Kriegswesen annehmen zu müssen. Als Antwort auf das oben angeführte Reskript sendete Suworoff dem Kaiser Franz eine Relation über den Sieg an der Trebbia, und drückte sich in dem Rapporte, welchem er dieselbe beifügte, also aus:

„Wie Ew. Majestät aus der beifolgenden Relation von dem „am 17., 18. und 19. über Macdonald's Armee erfochtenen, „für uns so glücklichen als für den Feind empfindlichen Sieg „zu ersehen geruhen werden, ist die vermuthete Vereinigung „des Macdonald und Moreau vereitelt und andurch dem Ver„such des Feindes auf einige Zeit Einhalt geschafft worden, „sogar, daß seit diesem entschiedenen Schlage, welcher Mac„donald's Armee bald auf ein Drittel herabsetzte, selbst die „Vereinigung beider feindlichen Armeen uns nicht so leicht mehr „bedenklich werden kann, bis nicht beträchtliche Verstärkungen „aus dem Innern Frankreichs, oder von einer entfernten Armee, „beiden zusammen die Mittel schaffet, neue und ernste Versuche „zu wagen; noch ist jedoch von der wirklichen Anrückung solch' „einer Verstärkung nichts bekannt, vielmehr scheint es sich zu „bestätigen, daß die im mittelländischen Meere angekommene „feindliche Flotte nur bis 1200 Mann in der Riviera an's „Land gesetzt habe und auch diese wieder einzuschiffen geeilet „hatte, wohl aber Munition und Vivres der Armee zu bringen „bemüht waren, da von ersterer fast alle Vorräthe des Feindes „in den verschiedenen Städten und festen Schlössern der Lombardei „und des Piemontesischen durch dessen übereilten Rückzug ver„lassen wurden und an letzteren jede Armee an der Genuesischen „Küste ohne eine Flotte nothwendig Mangel leiden werde.

„Da ich nun nach dem letzten Siege an der Trebbia nur „einen Marsch dem Feinde nachsetzte, dann aber blos dem Feld-

„marschall-Lieutenant Ott die weitere Verfolgung über Parma „überließ, und schon am 3. Tage wieder an der Scrivia zurück „eintraf noch an selbem Abends, den 25. Tortona wieder „blokirte weil der Feind bei meiner Anrückung sich in die Ge- „nueser-Gebirge zurückgezogen hatte — so bin ich dermalen um „so mehr im Stande Ew. Majestät Allergnädigste Befehle in „so schleunige als schuldige Erfüllung zu bringen, wo ich mir „den bedenklichsten Feind vom Halse zu schaffen das Glück hatte.

„Schon werden die thätigsten Anstalten getroffen, Mantua „und Alexandria zugleich zu belagern und in wenig Tagen schon „vielleicht anzufangen, wozu General-Feldzeugmeister Kray der- „malen schon bis 10,000 Mann beisammen hat und in kurzer „Zeit noch die Regimenter Terzy und Teutschmeister erhält, „nebst andern 10,000 auf dem rechten Ufer des Po, womit „Feldmarschall-Lieutenant Ott den Trümmern der Armee Mac- „donald's die Wiedererscheinung in dortiger Gegend leicht ver- „eiteln wird. Feldmarschall-Lieutenant Bellegarde hat eben bereits „10,000 Mann zur Belagerung von Alexandria und 3000 Mann „zur Blokirung von Tortona, indeß ich zwischen beiden Festungen „zu deren Deckung mit der Armee stehe und alle Gebirgswege „bis an den Feind blos mit Kavallerie patrouillire, auch die „Armee in wenig Tagen bis auf 28,000 Mann anwachsen „wird; außerdem stehet Feldmarschall-Lieutenant Keim mit 10,000 „Mann in und vor Turin und Feldmarschall-Lieutenant Hadik, „welcher bereits bis 7000 Mann im obern Walliserlande zwischen „dem Gotthards-Furcule- und Simple-Berge stehen hat, wird „mit andere 6000 Mann über den großen Bernardberg in's „Unterthal einbrechen, um den Feind in Leuk und Brig zwischen „zwei Feuer zu bringen und das ganze Thal zu reinigen und „zu behaupten, bis nicht S. K. H. die von Ew. Majestät anbe- „fohlene Ablösung dieses Corps in Erfüllung zu bringen vermag.

„Ew. Majestät geruhen aus obiger Schilderung zu ersehen, „daß ich die mir gnädigst anvertraute Armee nur in soweit ver-

„theilet habe, als es die Lage der Umstände erheischet und ge-
„ruhen überzeugt zu sein, daß ich mir die Erhaltung jedes „detachirten Corps zur strengsten Pflicht rechne, so wie ich mit „der noch vereinten Armee jedem wirklich bedrohten Punkte zur „rechten Zeit und nach Wichtigkeit des Gegenstandes zu Hilfe „eilen werde, wozu ich im Verhältniß mit dem Feinde aller „Orten auf der kürzeren Linie stehe.

„Alexandria den 29. Juni 1799.

Suworoff." [160]

Die Meldung über die von Suworoff am Tidone und der Trebbia erfochtenen Siege beruhigte den Wiener Hof einigermaßen; doch verschonte der Hofkriegsrath Suworoff auch dießmal nicht mit neuen Belehrungen. Kaiser Franz schrieb ihm in einem Reskripte vom 10. Juli (n. St.):

„Aus Ihren letzt erhaltenen Berichten, denen Ich, seit der „Mir zugekommenen vorläufigen Anzeige von den günstigen „Ereignissen vom 17. bis 20. vorigen Monats an dem Tidone „und der Trebbia, mit Ungeduld entgegengesehen habe, hat es „Mir zum großen Vergnügen gereicht, die ausgezeichneten Vor-„theile entnehmen zu können, womit es der göttlichen Vorsehung „gefallen hat, die Anstrengung Meiner Armee unter Ihrer „weisen und tapferen Anführung zu segnen; worüber Ich dann „mit vollkommenster Zufriedenheit Mir und Ihnen, werther „Feldmarschall, vom Herzen Glück wünsche.

„Da zu Folge Ihren nun über den Feind erfochtenen Siege, „die in den letzten Augenblicken obgewalteten Beisorgen über „die Lage der Dinge in Italien gänzlich beseitigt zu sein scheinen, „glaube Ich hier, zur näheren Erläuterung Meiner vorgesandten „Weisungen namentlich jener vom 21. des verflossenen Monats, „noch Weiteres nachtragen zu sollen.

„1) Daß Ich dermalen mehr als jemals Ihnen dringlich „anzuempfehlen habe, daß die Belagerung von Mantua ohne

„allen weiteren Verzug und mit allem Ernste vorgenommen und „zu Ende gebracht werde; daß also der Feldzeugmeister Kray „mit hinlänglichen Truppen versehen werde und Ich überdieß „von Ihnen begehren muß, daß der General Ott mit seinem „unterhabenden Corps zur Sicherstellung des rechten Poufers, „und Hinhaltung alles feindlichen Versuchs während der Be„lagerung, an Meinen vorgedachten Feldzeugmeister Kray ange„wiesen werde, welches sich alsdann von dem Generalen Klenau „ebenfalls von selbsten zu verstehen hat.

„2) Daß, wie Ich bereits in Meiner Weisung vom 13. Mai „zu erkennen gegeben habe von der Vorrückung eines Theils „Meiner italienischen Armee über das Walliserland, oder durch „Savoyen, gegen und in Frankreich, keine Frage sein kann. „Daß Ich gleichfalls auf keine Weise zugeben kann, daß einige „Meiner Truppen, bis zu Meiner allenfälligen „ausdrücklichen Anhandgebung, zu Operationen „gegen Rom oder Neapel verwendet werden sollen; daß Sie „folglich für itzo Ihre ganze Absicht dahin zu richten haben, „nebst der so wesentlichen Bezwingung von Mantua, sich nach „und nach der übrigen Plätze von Alexandria, Tortona und „Coni ꝛc. zu bemeistern, durch Besetzung und Sperrung der „Zugänge und Passagen über die Alpen die Communication „zwischen Frankreich und Italien abzuschneiden u. s. w., indem „nach Erhaltung dieses Endzweckes der etwa von den Franzosen „noch besetzte mittägliche Theil von Italien ohnehin von selbst „fallen muß, oder der Feind mit ganz leichter Mühe und un„gezweifelten Erfolge, selben zu räumen gezwungen werden kann.

„3) Daß das Hadik'sche Corps mit sämmtlichen dazu gehöri„gen Truppen dermalen einen Theil Meiner unter Ihren „Befehlen stehenden italienischen Armee ausmachet, folglich von „Ihnen, sowie Sie es nach Zeit und Umständen nützlich und „dienlich finden werden, zu den Operationen in Italien ver„wendet werden kann, und es blos darauf ankommen wird, daß

„an dem Gotthardsberge jene Anzahl von Truppen aufgestellt „gelassen werde, die Sie für nöthig erachten dürften, um gegen „einen allenfälligen feindlichen Einbruch von dorther zu sorgen, „welches ohnehin nicht sehr zu befürchten sein dürfte, weil „Massena nicht wohl seine Armee in der Schweitz durch Deta- „chements nach Italien schwächen kann, ohne sich gegen Meinen „Bruder, den Erzherzog Karl blos zu geben. —

„Uebrigens habe Ich zu Meiner Befremdung vernommen, daß „von einigen Offizieren des bei Meiner Armee stehenden Russisch- „Kaiserlichen Auxiliärkorps über einen schon mehrmalen sich er- „gebenen Abgang an nöthiger Approvisionnirung geklagt wurde: „Wenn eine solche Beschwerde wider Meine bisher Vermuthung „wirklich einigen Grund haben sollte, so würde dieses Meinen „Gesinnungen um so gewisser schnurgerade zuwider sein, als „Mein ausdrücklicher Wille jederzeit dahin gegangen ist, daß „für die Truppen Meines innigsten Alliirten des Kaisers von „Rußland Majestät, nicht allein sowie für Meine eigenen „Truppen, sondern noch wo möglich mit vorzüglicherer Auf- „merksamkeit gesorget werden soll. Ich habe also Meinem „Generale der Cavallerie von Melas, der unter anderen auch „mit der Oberaufsicht über die sämmtliche Approvisionnirung „der Armee beladen ist, nicht allein Meine in diesen Gegenstand „einschlagenden Befehle durch Meinen Hofkriegsrath erneuen „lassen, sondern ihm Weiters aufgetragen, künftighin sich beständig „in dem Hauptquartiere aufzuhalten, und bei Zeiten von allen „Bewegungen der Truppen, sowie solche von Ihnen täglich an- „geordnet werden, unterrichtet zu sein; indem Ihrer Einsicht, „werther Feldmarschall, nicht entgehen kann, daß ohne genaue „Kenntniß der täglichen Bewegungen der Truppen die erforder- „lichen Dispositionen zur Vorfindung ihrer Erfordernisse an „Ort und Stelle, unmöglich getroffen werden könnten.

„Wien den 10. Juli 1799.

Franz." [161]

In allen von Wien aus erlassenen Instruktionen bestand man unausgesetzt auf der unabänderlichen Forderung, vor der Einnahme Mantua's durchaus keine Offensivoperationen zu unternehmen. Bisher hatte Suworoff immer gesucht, sich von dem furchtsamen System des Wiener Kabinets ferne zu halten und war auf die dringenden Vorschriften des Hofkriegsrathes keinen Werth legend, von Sieg zu Sieg geeilt. Jetzt aber wurden die Weisungen des Kaisers mit jedem Male nachdrücklicher und entschiedener. Der Feldmarschall erhielt bereits direkte Verweise wegen der Nichterfüllung der Befehle, — es blieb ihm nichts Weiteres übrig als sich ohne Widerrede zu fügen.

Wir erinnern hier, daß eine der ersten Maßnahmen Suworoff's nach der Niederlage Macdonald's darin bestand, daß er Kray den Auftrag ertheilte, die Belagerung Mantua's zu beginnen. Der Feldmarschall sendete demselben später Befehle auf Befehle, die Arbeiten ungesäumt in Angriff zu nehmen und beschloß das Belagerungs-Korps durch einen großen Theil der Truppen Ott's zu verstärken, um nicht erst die Ankunft der Truppen aus dem Inneren Oesterreichs abwarten zu müssen[162]. Nach dem Eintreffen des Rehbinder'schen Korps wurde der größte Theil von dessen Artillerie, sowie sämmtliche Pioniere, Sapeure und Mineure gleichfalls dem Belagerungskorps Kray's zugetheilt. Mehr konnte wohl Suworoff unmöglich thun, um den ausschließlichen Wunsch des Wiener Hofes zu erfüllen. Die Eroberung Mantua's ward für den Feldmarschall selbst zum Gegenstande seiner vorzüglichsten Sorge. Unausgesetzt stellte er Kray die dringende Nothwendigkeit vor, die Belagerung zu beschleunigen. „Die möglichst schnelle Wegnahme Mantua's," schrieb er demselben unterm 1. Juli (n. St.) „ist um so wichtiger, als bei dem gegenwärtigen geschwächten und zerrütteten Zustande des Feindes es gerade jetzt an der Zeit ist, die Operationen unserer Armee fortzusetzen." Einige Tage später sprach sich der Feldmarschall in seiner Ungeduld in einem neuen Befehle an Kray auf folgende Weise aus:

„Da Ew. Excellenz nach dem Eintreffen des russischen Korps „in Piacenza und nach Ihrer Vereinigung mit den Truppen

„der Abtheilung Ott's ungehindert und mit hinlänglichen Kräften „die Belagerung Mantua's in Angriff nehmen können, so erwarte „ich von Ihnen baldmöglichst die Meldung, an welchem Tage die „Trancheen eröffnet und die Belagerung begonnen wird." [163]

Obgleich Suworoff, wie aus obigem hervorgeht, damals in der That um die Beschleunigung der Belagerung von Mantua ganz besonders besorgt war, waren seine Gedanken unterdessen dennoch mit Plänen in Bezug weiterer Offensivoperationen beschäftigt. Bereits am 13. Juli (n. St.) legte er dem Kaiser Franz den Plan zu einer Offensivbewegung gegen die genuesische Riviera dar. Der Feldmarschall schlug vor, unmittelbar nach der Einnahme Mantua's und Alessandria's mit der Armee in drei Kolonnen vorzurücken: die eine sollte über Bocchetta nach Genua, die andere über Coni und den Col-di-Tenda nach Nizza marschiren — die dritte endlich in die toskanischen und römischen Staaten einrücken. Die Stärke einer jeden Kolonne war auf 20,000 Mann berechnet; 20,000 Mann hatten außerdem noch als Reserve in der Umgegend von Alessandria und Tortona und ein gleich starkes Korps zur Deckung Piemonts zurück zu bleiben. Die Besetzung Genuas selbst sollte durch Mitwirkung der verbündeten Flotte erleichtert werden; die rechte Kolonne sollte durch ihr Vordringen über den Col-di-Tenda gegen Nizza zugleich die Rückzugslinie des Feindes, welcher längs der Küste des genuesischen Meerbusens seine Aufstellung genommen, bedrohen und derselbe dadurch zur Beschleunigung seines Rückzugs gezwungen werden [164].

Suworoff wollte auf diese Weise zuerst den Feind aus der Riviera vertreiben und dann durch die Besetzung der Küstenstrecke bis zum Flusse Varo die Franzosen zur völligen Räumung ganz Italiens zwingen. Doch beschränkten sich hierauf seine zukünftigen Pläne noch keineswegs. In seinen Augen war die Besetzung Ober-Italiens für die Verbündeten vorzüglich deßwegen von besonderer Wichtigkeit, weil er aus diesem fruchtbaren und bevölkerten Lande die Mittel zur Führung des folgenden, bei weitem wichtigeren und entscheidenderen Feldzugs zu ziehen hoffte. Der weit sehende und

kühne Blick Suworoff's hatte sich bereits das Innere Frankreichs selbst zum nächsten Ziele gewählt.

Doch konnte der Feldmarschall so lange nicht zur Ausführung seiner Pläne schreiten als der größte Theil seiner Streitkräfte noch zur Belagerung der Festungen verwendet werden mußte. Es ist daher leicht begreiflich, mit welcher Ungeduld er dem Falle Alessandria's und Mantua's entgegen sah. Niemand erkannte besser als er selbst, daß die Verbündeten durch ihre Unthätigkeit mit jedem Tage die theuren Früchte ihrer errungenen Siege mehr und mehr aus den Händen gaben. Es finden sich hiefür in der Correspondenz des Feldmarschalls die augenscheinlichsten Beweise: „Der nicht völlig ausgehauene Wald wächst wieder von neuem in die Höhe" — schrieb er einmal an den Grafen Rasumowski*). Mehrmals drückt er sich ganz bestimmt aus, daß er ohne weitere Zeit zu verlieren gegen die Riviera vorgehen müsse, um dem Feinde dort noch einen entscheidenden Schlag beizubringen [165]. In Wien aber kannte man nach den Worten Rasumowski's keinen andern Operationsplan als die Wegnahme von Mantua; „dann" schrieb letzterer, „können Sie nach Belieben operiren — aber nur diesseits der Alpen; dieselben dürfen nicht vor dem Eintreffen Korssakoff's überschritten werden, damit dieß von allen Seiten zugleich geschehen könne."

Mehrere fremde Geschichtsschreiber machten unserem Feldherrn noch einen andern Vorwurf indem sie behaupteten, daß während die Franzosen nach ihren Niederlagen neue Streitkräfte zu sammeln und ihre Armeen zu ergänzen und zu reorganisiren suchten, die siegreichen Verbündeten sich nicht im geringsten um die Vermehrung ihrer Streitkräfte kümmerten und nicht einmal die vorhandenen Mittel des besetzten Landes benützten. Allerdings hätte es keiner großen Anstrengung bedurft, um aus den ehemaligen piemontesischen Truppen ein zahlreiches Korps zu formiren; allein wir wissen, daß die Maßregeln, welche Suworoff in Bezug auf die Reorganisation der pie-

---

*) In einem am 18. Mai von Turin aus datirten Schreiben.

montesischen Armee traf, von dem Wiener Kabinete entschieden zurückgewiesen wurden *). Trotzdem erneuerte der Feldmarschall in der Folge seinen Vorschlag über diesen Gegenstand zu wiederholten Malen [166], erhielt aber immer einen höchst unangenehmen abschlägigen Bescheid. Das Wiener Kabinet beharrte darauf, daß Piemont als ein erobertes Land verbunden sei, die österreichischen Truppen zu kompletiren, um die von denselben erlittenen Verluste auszugleichen. Allein die Piemontesen wollten durchaus nicht in österreichische Dienste treten; alle Versuche, sie durch Werbung für die kaiserlichen Regimenter zu gewinnen, blieben erfolglos [167]. Auf diese Weise wurde die verbündete Armee einer bedeutenden Hilfskraft, das Land selbst aber seiner eigenen Vertheidigungsmittel beraubt. Suworoff ließ seine Klagen hierüber oft genug laut werden. In einem Schreiben vom 5. Juli, worin er den Grafen Rasumowski von den Maßregeln in Kenntniß setzte, welche die Franzosen zur Verstärkung ihrer Armee trafen, bemerkte er unter anderem: „was thun aber wir? hätten wir nicht ebenfalls die nämlichen Maßnahmen ergreifen sollen, um Widerstand zu leisten". . . . Das Wiener Kabinet aber hatte seine eigenen Absichten. Die in der Folge über diesen Gegenstand geführte Correspondenz läßt die Pläne und die Beweggründe der österreichischen Politik noch viel deutlicher hervortreten.

Wenn daher die Verbündeten die Früchte ihrer Siege in der That nicht benützten, so kann man dieß keineswegs Suworoff zum Vorwurfe machen. Unser Feldherr war in allen seinen Operationen an die ihm von Wien aus zukommenden Befehle gebunden; die Anordnungen des Hofkriegsraths machten ihn selbst im höchsten Grade mißmuthig. Suworoff erblickte in diesen Maßnahmen nicht nur ein falsches und fehlerhaftes System, sondern vielmehr eine Abneigung gegen seine eigene Person.

Die Mißverständnisse und Zerwürfnisse, welche schon bei den ersten Berathungen zwischen dem Wiener Kabinet und dem Feldmarschall entstanden **), vermehrten sich nach und nach und wurden

*) Theil III. Kap. XXV.

**) Siehe Theil III. Kap. XXV.

im Laufe des Feldzugs immer heftiger. Man darf nur die Correspondenz Suworoffs mit den Grafen Rasumowski, Rostoptschin und Tolstoi durchgehen, um zu sehen, in welch hohem Grade derselbe gegen die Oesterreicher erbittert war. In diesen freundschaftlichen, bald scherzhaften bald beißenden Briefen, treten in den sonderbarsten Formen und dunkeln oft kaum verständlichen Ausdrücken die bitteren Klagen des Feldmarschalls gegen das Wiener Kabinet und den Hofkriegsrath sattsam hervor.

Die Oesterreicher schrieben die Siege Suworoffs nur dem blinden Glücke zu; selbst in den eigenen Reskripten des Kaisers Franz wird nur zu oft darauf hingedeutet [168]. Die österreichischen Generale tadelten die Operationen Suworoff's und fanden dieselben den hergebrachten Regeln widersprechend. „Die Deutschen wenden sich von mir ab . . . wie sollten sie dieß auch nicht . . . sind ja meine Eroberungen nicht nach den Regeln" — sagt Suworoff in einem Schreiben an Tolstoi (vom 8. Juli). Manchmal macht der Feldmarschall seinem Groll sogar durch Spottreden über die Talentlosigkeit der österreichischen Generale und des ganzen Hofkriegsrathes Luft. Er nennt sie Projektenmacher, Bestimmtsager und Miethlinge. „Ihr Dienst beruht nur auf Titeln, auf Ehrgeiz und Egoismus zum Nachtheile des Allgemeinen. Ich leugne nicht, daß sie tapfer sind, ich habe sie erprobt und verlasse die Armee siegreicher als die Eugen's es war. Trotzdem aber werden sie dennoch geschlagen werden" *). In einem andern Schreiben an Graf Tolstoi **) tadelt Suworoff, daß Erzherzog Karl dem Feinde einen viel größeren Verlust hätte beibringen können, wenn er das Bajonnet angewendet hätte und fügt dann noch bei: „Unter meinen Augen schlagen die Deutschen ganz tapfer drein;" — doch wird noch alles anders werden. Ich suche von ihnen loszukommen. Ueberall der Hofkriegsrath, . . . diese unausrottbare Gewohnheit immer nur geschlagen zu werden . . . Unterkunft — Bestimmtsager! . .

*) Schreiben an Graf Rasumowski vom 3. Juli.

**) Vom 10. Juni.

Die österreichischen Generale beschwerten sich über die schnellen Märsche Suworoff's und berichteten hierüber sogar nach Wien: „Durch die schnellen Märsche wird die Armee erschöpft, der Feind überfällt und schlägt uns insgesammt und macht uns zu Gefangenen: so berichtete man aus Turin; selbst der ehrliche, gute, alte Melas stimmte darin mit ein." Hier fügte der Feldmarschall noch bei: „Ich erfuhr dieses — und deßwegen ist man in Wien in Verwirrung" *).

Suworoff hingegen tadelte die österreichischen Generale, daß sie zu viele Leute unnöthig verloren: „Der weise Bellegarde ist unter anderem gewohnt, Leute zu verlieren; im Anfang der Kampagne verschaffte er dem Feinde in Tyrol durch Loudon gegen 10,000 Mann; jetzt hat er mir, wo ich der Truppen so bedürftig bin, mit Einschluß der Verwundeten gegen 2000 Mann verloren" **). . . . „Es geschieht ja für den Staat — der mag sie ersetzen; sind es ja nicht ihre eigenen Leute . . . warum also klagen ***)". . . Diese Bestimmtsager haben mir fast dreimal so viele Truppen zu Grunde gerichtet, als mich die drei Schlachten am Tidone, an der Trebbia und der Nure kosteten ****) . . .

Ein Hauptgrund zur Unzufriedenheit und zu gegenseitigen Vorwürfen lag in der Forderung des Wiener Hofes, daß Suworoff nichts Wichtiges unternehmen solle, ohne nicht vorher von Wien die Genehmigung hiezu erbeten zu haben. Der Hofkriegsrath war bereits daran gewohnt, daß die österreichischen Generale auch nicht einen einzigen Schritt zu thun wagten, ohne hiezu den ausdrücklichen Befehl von Wien erhalten zu haben; unser Feldherr konnte sich jedoch einer solchen Ordnung nicht fügen. Fast in jedem Schreiben an Rasumowski finden wir hierüber Klagen:

„Se. Römisch Kaiserliche Majestät wünschen, daß, wenn „ich morgen eine Schlacht liefern will, ich mich zuvor nach

*) Schreiben an Graf Rasumowski vom 27. Juni.

**) ibid.

***) Schreiben an Rasumowski vom 1. Juli.

****) Schreiben an Tolstoi vom 27. Juni.

„Wien wenden soll. Die Verhältnisse verändern sich im Felde „jeden Augenblick; man kann deßwegen nie einen bestimmten „Plan entwerfen. Ich träumte nicht, am Tidone und an der „Trebbia in die Fußstapfen Hannibals zu treten, ebensowenig „in Turin, als uns ein bloßer Zufall es möglich machte, die „dortigen Schätze zu benützen — selbst nicht in Mailand, „dessen Thore uns Vaprio und Cassano geöffnet haben. Fortuna's „Haare fallen nicht über den Nacken, sondern über die Stirne „herab. Sie ist schnell wie der Blitz — fassest du sie nicht „bei den Haaren, ist sie auf immer verschwunden *)."

Tief durchdrungen von der uneigennützigen Absicht, in welcher der russische Kaiser die Waffen gegen die französische Republik erhoben, stellte Suworoff das allgemeine Beste weit über den Egoismus und den Eigennutz des Wiener Hofes. Er hielt sich nicht „für den Wächter der Thore Wien's allein" und wollte sich nicht zum Werkzeuge des Hofkriegsrathes hergeben. „Ich bin kein Miethling, kein Taglöhner der ihnen um's tägliche Brod dient **)." Seinerseits war das Wiener Kabinet besonders deßwegen mit Suworoff unzufrieden, weil er handelte, ohne vorher die Genehmigung des Hofkriegsrathes eingeholt zu haben; man beschuldigte ihn der Unbotmäßigkeit und beklagte sich über ihn sogar bei Kaiser Paul. Dieser gab durch den Grafen Rasumowski folgende Antwort:

„Ich habe den Feldmarschall Suworoff Sr. Römisch Kaiser„lichen Majestät zur Verfügung gestellt. Es mangelt ihm weder „an Eifer noch an gutem Willen; er versteht sein Handwerk „nicht schlechter als irgend ein Minister oder Gesandter. — „Man möge ihm nur befehlen was man von ihm wünscht — „an der Ausführung wird es dann nicht fehlen ***)."

---

*) ibid. In einem andern Schreiben vom 1. Juli drückte sich der Feldmarschall wie folgt aus: „Als ich in Mailand war, erhielt ich von Wien erst die Antwort auf die Meldung von meiner Ankunft in Verona. Ich war schon wieder über Turin hinaus, als man mir in Betreff Mailand's schrieb . . ."

**) Schreiben Suworoff's an Rasumowski vom 25. Juni und 1. Juli.

***) Allerh. Reskript an den Grafen Rasumowski vom 27. Mai.

Sich auf diese Antwort stützend, erinnerte das Wiener Kabinet Suworoff an die Pflicht der Subordination. Kaiser Franz schrieb dem Feldmarschall in einem seiner Reskripte:

„Mein aufrichtiger Freund und Bundesgenosse der Kaiser „aller Reußen hat Mir jetzt durch den Grafen Rasumowski „jene bereits früher schon gegebene Erklärung wiederholt, daß „er, als er Ihnen, Mein lieber Feldmarschall den Vorschlag „machte, den Oberbefehl über Meine Truppen zu übernehmen, „Sie ganz zu Meiner Verfügung stellte; Ich gebe Mich deßhalb „der sichersten Hoffnung hin, daß Sie Meinen Befehlen gewissen„haft Folge leisten werden." [169]

Der Hofkriegsrath der immer an dem genauen Vollzuge der an den Feldmarschall erlassenen Befehle zweifelte, erließ öfter Anordnungen, wobei er denselben völlig umging. Die Suworoff untergeordneten Generale erhielten direkt von Wien aus ihre Instruktionen, d. h. Instruktionen die größtentheils ebensowenig der Zeit als den Umständen angemessen waren. Dieß gab Veranlassung zu häufigen Mißverständnissen und Widersprüchen, vereitelte hie und da sogar die Entwürfe des Feldmarschalls und griff höchst störend in die Ordnung des Dienstes ein [170]. Suworoff beklagte sich, daß seine Untergebenen im Namen des Kaisers selbst ihm zu widersprechen wagten [171], und daß deren Verhältniß zu dem Hofkriegsrathe den Kreis der inneren Administration der Truppen im Gegensatze zu dem ursprünglich in der Instruktion des Kaisers Franz ausgesprochenen Grundsatze [172] weit überschreite. Durch diese immerwährenden Intriguen auf's Aeußerste gebracht, bemerkt Suworoff zu wiederholten Malen, daß er sich genöthigt sehen werde, das Kommando der Armee niederzulegen, wenn seine Stellung zum Hofkriegsrathe sich nicht ändern würde [173].

Graf Rasumowski, welcher in jedem Schreiben Suworoff's neue Klagen über das Wiener Kabinet fand, suchte den Feldmarschall immer zu beruhigen; statt dessen aber erbitterte er denselben, da er fast in Allem für Thugut Partei nahm, nur noch mehr. In einem

seiner Schreiben (ohne Datum) drückt sich Rasumowski gegen Suworoff wie folgt aus:

„Seien Sie überzeugt, daß der römische Kaiser und dessen „Minister Baron Thugut, die ausgezeichneten Dienste, welche „Sie geleistet, in ihrem vollen Werthe anerkennen; beide sind „von aufrichtiger Dankbarkeit, von Vertrauen und wahrer „Hochachtung gegen Sie beseelt; bei Ihren Operationen wollen „und werden sie Ihnen in keiner Weise hinderlich sein; es „läßt sich jedoch nicht läugnen, daß dieselben fürchten es möchten „die politischen Absichten des Kabinets vereitelt werden.“[174]

In der Folge werden wir deutlicher sehen, worin diese politischen Absichten des Wiener Kabinets eigentlich bestanden. Die wahre Ursache aller Mißhelligkeiten lag aber immer nur in dem Widerstreben Suworoff's, der kein blindes Werkzeug der Pläne Thugut's sein wollte. Der russische Gesandte in Wien jedoch, der ganz in die Fallstricke des österreichischen Premiers gerathen war, beeilte sich im Gegentheile allen Wünschen des letzteren nachzukommen. Hiedurch mußte nothwendiger Weise eine Spannung zwischen dem Feldmarschall und dem Gesandten selbst herbeigeführt werden. Obgleich ihr gegenseitiger Briefwechsel noch immer fortdauerte und Rasumowski in seinen Briefen dem Ehrgeize Suworoff's zu schmeicheln suchte, so war doch bei letzterem das frühere Vertrauen zu dem Gesandten bereits verschwunden. Als Suworoff gegen Ende Juni erfuhr, daß dem Korps des Generallieutenants Rehbinder von Rasumowski direkte Befehle zugekommen waren, schrieb er demselben:

„Auch Ihnen rathe ich, mein geehrter Freund, daß Ew. „Excellenz, wenn dieselben in irgend welche Beziehung zu den „Truppen zu treten haben, mich, deren Befehlshaber, hievon „gütigst in Kenntniß setzen. In Wien kann man in die Operationen nie die Einsicht haben, wie ich hier an Ort und „Stelle. Schaffen Sie mir nicht noch einen neuen Hofkriegs„rath — einer ist schon vollkommen hinreichend, um all meine „Treue und all meinen Glauben zu erschüttern. Verzeihen Sie „meine Offenheit . . .“ *)

*) Schreiben vom 25. Juni (6. Juli).

Doch waren alle Klagen Suworoff's vergebens; die Gewohnheit und das System des Hofkriegsrathes waren nicht mehr zu ändern; mit jedem Tage entstanden Veranlassungen zu neuen Mißhelligkeiten und neuen Klagen. Endlich verlor Suworoff dennoch die Geduld und beschloß sich an Kaiser Paul selbst zu wenden:

„Die Furchtsamkeit des Hofkriegsraths, dessen Neid gegen mich „als einen Fremden, die Intriguen der einzelnen hinterlistigen „Generale, welche sich direkt an den Hofkriegsrath wenden, der „bisher die Operationen leitete, die Unmöglichkeit irgend etwas „in Ausführung zu bringen, ehe ich nicht, obgleich 1000 Werste „entfernt, hierüber berichtet habe — nöthigen mich, Ew. Kaiser„liche Majestät allerunterthänigst um meine Abberufung zu „bitten, wenn sich die Verhältnisse nicht ändern sollten. Ich „möchte meine Gebeine in meinem Vaterlande begraben wissen „und dort zu Gott für meinen Kaiser beten. . ."

„Mich Ew. Kaiserl. Majestät ehrfurchtsvollst zu Füßen wer„fend 2c. 2c." [175]

Ehe jedoch dieses Ansuchen in St. Petersburg eingetroffen war hatte Kaiser Paul von der Unzufriedenheit Suworoffs über die Anordnungen des Hofkriegsraths bereits Kenntniß erhalten. Paul, der immer gerade und aufrichtig zu Werke ging, wendete sich an Kaiser Franz selbst, und ersuchte denselben in einem Schreiben vom 12. (23.) Juli, Maßregeln zu ergreifen, damit der Hofkriegsrath in Zukunft nicht mehr direkte Befehle erlasse, die S e i n e m e i g e n e n W i l l e n e n t g e g e n s e i e n. Ein ähnliches Verfahren von Seite des Hofkriegsrathes — fuhr Paul fort, „kann nur höchst verderbliche Folgen für die beiden verbündeten Monarchen und deren gemeinsame Sache herbeiführen, von deren Gelingen die Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe der ganzen Welt abhängt." [176]

Die Befürchtungen des Kaisers begannen leider nur zu bald in Erfüllung zu gehen. Nachdem Paul das obenerwähnte Ansuchen Suworoff's erhalten, ertheilte er, im höchsten Grade aufgebracht, dem Grafen Rasumowski den strengsten Befehl, von Kaiser Franz selbst

formelle Aufklärungen zu verlangen. Das feindselige Verfahren gegen Suworoff und die russischen Truppen waren für den Kaiser Paul so zu sagen eine persönliche Beleidigung und gaben ihm volles Recht, den Wiener Hof des Undankes zu beschuldigen.

Der Kaiser hatte jedoch damals noch andere wichtige Gründe, die ihm zur Unzufriedenheit mit seinem Verbündeten Veranlassung gaben. Die Rechtfertigung gegen die Beschwerden Suworoffs war enge mit den allgemeinen politischen Fragen verknüpft; wir werden dieselben in der Folge gehörigen Orts dem Leser gleichfalls vorführen.

Kapitel XLI.

Lage der Dinge in der Schweiz und am Rheine während der Monate Juni und Juli.

Aufstellung der beiderseitigen Armeen in der Schweiz. Einzelne Scharmützel im Gebirge. Die Truppen am Rheine und in Schwaben. Ursachen der Unthätigkeit des Erzherzogs Karl. Dessen Beschwerden über Suworoff.

Die Unthätigkeit der Truppen in der Schweiz war noch von viel längerer Dauer, als diejenige Suworoff's in Oberitalien. Nach der Schlacht bei Zürich blieben die beiden Gegner länger als zwei Monate in der nämlichen Stellung einander gegenüber stehen, gleich als hätten sie einen förmlichen Waffenstillstand geschlossen.

Erzherzog Karl hatte, nachdem er das Korps Sztaray's zur Deckung Schwabens detachirt, immer noch über 65,000 Mann in der Schweiz. Hievon bildeten 45,000 Mann (44 Bat., 68 Esk.) die Hauptarmee, welche auf dem rechten Ufer der Limath und bei Zürich stand und durch detachirte Abtheilungen auf ihren beiden Flanken gedeckt wurde: rechts — auf dem rechten Rheinufer, bei Stühlingen und Waldshut stand Graf Nauendorff mit 7000 Mann (6 Bat., 8 Esk.) und sicherte die Verbindung des Erzherzogs mit Süddeutschland; links — in den sogenannten kleinen Kantonen, stand General Jellachich mit 8000 Mann (12 Bat. und 5 Esk.) und deckte die ganze Gegend zwischen dem Züricher- und Luzernersee; General Bey hielt mit 4800 Mann (7 Bat. und 1 Esk.) Altorf besetzt, und stand durch das obere Reußthal mit den Truppen Hadik's in Verbindung,

welche auf dem St. Gotthard, dem Simplon und in dem Aostathale standen. Auf diese Weise beliefen sich sämmtliche österreichischen Streitkräfte, welche in einem großen Bogen sich von Waldshut über Zürich, Schwyz und den St. Gotthard bis zum großen St. Bernhard ausdehnten, gegen die Mitte des Monats Juni auf 82,500 Mann [177].

Die Aufstellung der republikanischen Truppen nahm keine geringere Ausdehnung ein. Außer der Division Legrand, welche das Elsaß deckte, hatte Massena noch gegen 65,000 Mann (80 Bat. und 69 Esk.); doch waren diese Truppen so zerstreut, daß die Hauptmacht, welche auf dem linken Ufer der Limath und in der festen Stellung auf den Höhen des Albis, Zürich gegenüber, stand, kaum 25,600 Mann betrug. (31 Bat. und 34 Esk.) Von den übrigen Truppen bildeten zwei Divisionen (Ney und Souham) in einer Stärke von 16,000 Mann (17 Bat. und 27 Esk.) den linken Flügel, welcher sich von der Mündung der Aar bis Basel erstreckte; der rechte Flügel dehnte sich bis zum Genfersee aus: General Chabran hielt mit 6500 Mann (9 Bat., 3 Esk.) Zug besetzt und deckte die ganze Strecke von der Sihl bis zum Zugersee; Lecourbe stand mit 8500 Mann (12 Bat. und 1 Esk.) bei Luzern, und sicherte die Gegend zwischen dem Zugersee und der oberen Aar (Haslethal); Xaintrailles endlich hielt mit 8000 Mann (11 Bat. und 4 Esk.) Wallis besetzt [178].

Auf diese Weise hielten sich in der Schweiz die Streitkräfte der beiden Gegner fast das Gleichgewicht, wenn man in Betracht zieht, daß Erzherzog Karl auf die Truppen Hadik's, welche zur italienischen Armee gehörten, nicht rechnen konnte. Doch waren die Oesterreicher in ihrem Centrum bei weitem mehr konzentrirt, so daß die 45,000 Mann starke Armee des Erzherzogs an der Limath weniger als 26,000 Mann Franzosen sich gegenüber hatte. Trotzdem entschloß sich der österreichische Feldherr doch nur zu Defensivmaßregeln: nachdem er seine Truppen in Quartiere gelegt, errichtete er auf dem rechten Ufer der Limath Batterien, befestigte Zürich, erbaute eine Flotille von Kanonenbooten auf dem Zürichersee und einen Brücken-

kopf bei Schaffhausen (Büsingen). Der französische Oberbefehlshaber befestigte seine Position auf den Höhen des Albis und ließ vorwärts Basel (bei Lörrach) ein Lager schlagen.

Während der Dauer zweier Monate wurde die Waffenruhe nur zweimal durch Scharmützel im Gebirge unterbrochen. Am 22. Juni
22. Juni / 3. Juli (3. Juli) wurde ein Angriff von den Franzosen ausgeführt: Lecourbe und Chabran griffen die Posten Jellachich's fast in der ganzen Ausdehnung von der Sihl bis zum Luzernersee an; die Franzosen machten im Anfange einige Fortschritte und nahmen sogar am Ufer des Luzernersees (bei Brunnen) eine Batterie von 6 Geschützen weg, wurden jedoch von den zur Unterstützung der Oesterreicher herbeieilenden Verstärkungen wieder zurückgeworfen, worauf die Truppen auf beiden Seiten ihre früheren Stellungen wieder einnahmen.

Das zweite Mal am 17. (28.) Juli wurde ein Ueberfall von Seite der
17./28. Juli Oesterreicher unternommen, der jedoch für dieselben höchst unglücklich ausfiel. General Bey, welcher Altorf besetzt hielt, beschloß die französischen Posten vom westlichen Ufer des Luzernersees zu vertreiben, um seine Verbindung mit Schwyz zu sichern. Im Anfang errang er einige Erfolge und verjagte die schwachen französischen Posten aus Bauen und Seelisberg; Lecourbe eilte jedoch auf diese Nachricht mit den Truppen, welche bei Stanz standen, geraden Weges über das Gebirge nach Bauen. Auf diese Weise wurden zwei österreichische Kompagnien, welche bereits Seelisberg besetzt hatten, abgeschnitten und gefangen genommen; zwei andere, welche in Bauen zurückgeblieben waren, mußten gleichfalls die Waffen strecken; die übrigen entkamen unter dem Schutze der Nacht über die Reuß. 500 Gefangene, worunter General Bey selbst, fielen den Franzosen in die Hände. An die Stelle des letzteren trat General Simbschen.

Auch am Rheine fiel während des ganzen Sommers nichts von Bedeutung vor. Die französischen Truppen wurden fast sämmtlich zu Garnisonen in den Festungen verwendet. Außer dem verschanzten Lager vorwärts Basel (bei Lörrach), welches die Division Souham besetzt hielt, befanden sich noch sieben befestigte Punkte auf dem rechten Rheinufer in der Gewalt der Republikaner: die Division Legrand

hielt Hüningen, Alt-Breisach und Kehl besetzt und deckte das ganze Elsaß; Collaud stand bei Mannheim und hielt die Garnison der Festung Philippsburg im Schach*); Baragay d'Hilliers kommandirte die Truppen in Mainz, Ehrenbreitstein und Düsseldorf. Doch blieb sich die Stärke dieser Truppen theils wegen häufiger Transferirungen nach Italien und der Schweiz, theils wegen des Heranziehens neuer Truppentheile aus Holland und des Eintreffens von Konskribirten aus den inneren Departements nicht immer gleich. Gegen Ende Juli belief sich die Stärke sämmtlicher am Rheine stehenden französischen Truppen auf 50,000 Mann; wir werden jedoch gehörigen Orts sehen, in welchem Zustande sich diese Truppen befanden.

Von Seite der Oesterreicher deckte General Sztarray mit 18,000 Mann Truppen (14 Bat., 68 Esk.) die Defileen des Schwarzwaldes und stand mit der Hauptreserve in einem verschanzten Lager bei Villingen. Die österreichische Kavallerie unterstützte in Verbindung mit einer geringen Anzahl Mainzer Truppen die Einwohner, welche zu den Waffen gegriffen, um den immerwährenden Einfällen und Plünderungen einzelner französischer Abtheilungen ein Ziel zu setzen [179].

Von Zeit zu Zeit fielen zwischen den Vorposten der beiden Gegner einzelne Scharmützel vor, welche jedoch ohne alle weiteren Folgen blieben. Am 12. (23.) und 14. (25.) vertrieben die Oesterreicher die feindlichen Posten vorwärts Alt-Breisach und Kehl und besetzten Offenburg und Oberkirch; doch sammelte General Legrand einige Tage nachher bei Kehl 6000 Mann und zwang die Oesterreicher sich wieder in die Engpässe des Schwarzwaldes zurückzuziehen. Dennoch gingen die französischen Truppen gegen Mitte Juli gänzlich über den Rhein zurück und ließen auf dem rechten Ufer nur in den festen Plätzen Besatzungen stehen.

Nach der Ansicht des Erzherzogs Karl gehört die Unthätigkeit in der Schweiz und am Rheine unter die Zahl jener seltenen Bei-

---

*) Mannheim, dessen Besitz für die Oesterreicher viel wichtiger war als für die Franzosen, war auf Befehl der französischen Regierung geschleift worden.

spiele in der Geschichte der neueren Kriege, welche den beiden Heerführern gleiche Ehre bringen, als ein Beweis, wie sehr es ein jeder verstand, eine seinen Vortheilen vollkommen angemessene Position zu nehmen und dabei die besten Maßregeln zu ergreifen, um sich in derselben zu halten. Erzherzog Karl sucht diese Folgerung durch eine genaue Anführung der topographischen Eigenthümlichkeiten jener Linien, die von den beiden Armeen besetzt gehalten wurden, zu erklären. Wir werden jedoch nicht weiter in die Untersuchung einer ähnlichen theoretischen Frage eingehen, sondern wollen statt dessen versuchen, die Ursachen zu erklären, welche beide Gegner veranlaßten, in dieser fortgesetzten Unthätigkeit zu verharren.

Was den französischen Oberbefehlshaber betrifft, so ist es begreiflich, daß Massena, nachdem er gezwungen worden, die feste Position auf dem rechten Ufer der Limath und selbst Zürich aufzugeben, nachher wohl nicht mehr daran denken konnte, mit seinen früheren Streitkräften Offensivoperationen zu unternehmen. In Erwartung der ihm vom Direktorium versprochenen Verstärkungen ließ er seine Truppen ausschließlich nur Defensivstellungen nehmen und hielt es für hinlänglich, einstweilen nur denjenigen Theil der Schweiz zu halten, welcher bis jetzt noch in der Gewalt der Republikaner geblieben war.

Erzherzog Karl hielt trotz der Vortheile, die er sich durch die Besetzung Zürichs verschafft hatte, die feindliche Position auf den Höhen des Albis für so stark, daß er sich nicht entschließen konnte, den Gegner anzugreifen. Er war der Meinung, daß seine Ueberlegenheit an Streitkräften zu einer ähnlichen Unternehmung noch nicht bedeutend genug sei. Besonders beunruhigten den Erzherzog die Besorgnisse um seine Verbindung mit Schwaben; das Korps Sztaray's schien ihm nicht stark genug, um Süddeutschland gegen alle feindlichen Versuche von Kehl, Breisach und Basel her zu sichern. Nach den eigenen Worten des Erzherzogs „konnten sich die Oester„reicher nicht weiter als einen Tagmarsch von Zürich entfernen, so „lange noch irgend eine Gefahr vom Rheine her drohte und so lange „die Operationen in der Schweiz von zufälligen Ereignissen im Schwarz„walde abhingen.“

Obgleich dieß die Meinung des Erzherzogs selbst war [180], so unterliegt es keinem Zweifel, daß der österreichische Heerführer nicht ausschließlich nach seiner eigenen Ueberzeugung handelte; hier scheinen die Instruktionen aus Wien den Erzherzog in seinen Ansichten nur noch bestärkt zu haben. Generaladjutant Graf Tolstoi schrieb deßhalb in einem seiner Berichte an Kaiser Paul:

„Gemäß den Befehlen des Wiener Kabinets „glaubt der Erzherzog, daß diese Armee bis zum Eintreffen des „Truppenkorps Ew. Kaiserl. Majestät nicht mit dem gehörigen „Nachdruck operiren und noch weiter in das Innere der Schweiz „vordringen könne" [181].

„Ich gab mir alle mögliche Mühe, den Erzherzog zu bewe„gen, Massena mit aller Entschiedenheit anzugreifen, um dem„selben keine Zeit zu lassen, sich zu verstärken; doch wagt es Se. „Hoheit nach den Befehlen des Wiener Kabinets nicht „durch ein weiteres Vordringen in der Schweiz sich allzusehr „von seinem rechten Flügel zu entfernen, welcher 18,000 Mann „stark auf dem rechten Rheinufer steht, um Schwaben zu „decken [182].

Noch deutlicher drückt sich Graf Tolstoi in einem Schreiben an Rasumowski aus:

„Trotz aller möglichen Mühe konnte ich die Unthätigkeit dieser „Armee nicht überwältigen, weil eben dieselbe in dem Willen „des Wiener Kabinets liegt und der Erzherzog vor dem Eintreffen „des Korssakoff'schen Korps auf eigene Faust einen entscheidenden „Angriff nicht zu unternehmen wagt. Wegen dieser Ursachen wird „noch ein ganzer Monat in dieser Weise hingehen" [183].

Unter andern Gründen, womit Erzherzog Karl seine Unthätigkeit zu rechtfertigen sucht, beruft sich derselbe auf die von Suworoff in Betreff der Truppen Hadik's getroffene Anordnung. Wir erinnern hier, daß das Wiener Kabinet seit lange schon beschlossen hatte, diese Truppen mit der verbündeten Armee in Oberitalien zu vereinigen und die Stellungen ersterer durch Abtheilungen von der Armee des Erzherzogs besetzen zu lassen; letzterer protestirte jedoch entschieden

gegen die Ausführung dieser Anordnung, indem er behauptete, daß seine Streitkräfte ohnehin zu der weiten Ausdehnung der besetzten Linie in keinem Verhältnisse stünden. Suworoff jedoch, gezwungen sich Macdonald entgegenzuwerfen, hielt es für unumgänglich nöthig, einen Theil der Truppen Hadik's unverweilt nach Piemont zu ziehen, ohne erst vorher den verheißenen Ersatz abzuwarten; Strauch verblieben deßhalb auf dem St. Gotthard nicht mehr als 5000 Mann*). Als der Erzherzog hievon Kenntniß erhielt, wurde er außergewöhnlich besorgt; er beklagte sich, daß Suworoff den wichtigsten Schlüssel des Kriegstheaters ohne Deckung gelassen habe und wollte schon seine Truppen aus den kleinen Kantonen herausziehen. Suworoff beeilte sich, den Forderungen des Erzherzogs zu willfahren, ließ fast sämmtliche Truppen, welche in die Ebene debouchirt waren, wieder in die Schweiz zurückkehren und befahl sogar Hadik, mit seinen gesammten Streitkräften die Offensive zu ergreifen, um den Feind aus Wallis hinauszudrängen. Trotz allem dem schrieb der Erzherzog, „daß ihm nichts anderes übrig bleibe, als auf jede Offensivoperation zu verzichten“ [184].

Suworoff hingegen machte dem Erzherzog darüber Vorwürfe, daß er die Weisung des Wiener Hofes in Betreff des Ersatzes für die Truppen Hadik's nicht in Ausführung gebracht und dadurch die verbündete Armee in Italien einer Verstärkung von 10,000 Mann beraubt habe [185]. Der Wiener Hof nahm seine früheren Befehle nicht nur zurück, sondern beabsichtigte jetzt sogar noch Truppen aus Italien hinwegzuziehen, um die Armee des Erzherzogs zu verstärken. Nach dem Siege an der Trebbia waren alle früheren Befürchtungen des Hofkriegsrathes in Betreff Italiens mit einem Male völlig verschwunden; die allmälige Uebergabe der Festungen schien ihm die Eroberung dieses Landes mit jedem Tage mehr und mehr zu sichern. Man wartete nur noch auf den Fall Mantua's — hierauf beschränkten sich ja ohnehin die

---

*) Siehe Kap. XXXIX.

Wünsche und das ganze Ziel des Wiener Hofes. Der Hofkriegsrath betrachtete die Armee Suworoff's nur mehr noch als eine Observationsarmee und fand es sogar sonderbar, daß der Feldmarschall seine Streitkräfte für unzureichend halte. Es wurde bereits erwähnt, daß der Wiener Hof den Kaiser Paul zu überreden suchte, selbst das Korps Rehbinder's nach der Schweiz marschiren zu lassen. Sobald Suworoff jedoch von dieser Absicht Kenntniß erhalten [186], beeilte er sich an den Kaiser zu berichten, daß das Korps Rehbinder's für Italien höchst nothwendig sei, und zwar um so mehr, als er jetzt „alle Hoffnung auf den Erzherzog verloren habe" [187]. Der Feldmarschall beklagte sich, daß der Wiener Hof zum Vortheile des Erzherzogs die verbündete Armee in Italien schwäche und sie zu völliger Unthätigkeit verurtheile. „Um dem Erzherzoge das Dach zu decken „— soll man das meinige deßhalb nicht abdecken" — schrieb der Feldmarschall an Rasumowski. „Es wäre ehrenvoller und vortheil„hafter, gegen die Franzosen zu kämpfen, als gegen mich und das „allgemeine Wohl" [188]. Oft genug bedauerte Suworoff die Unthätigkeit des Erzherzogs: „Er kümmert sich blos um die Erb„lande, um seine Eroberungen nicht zu verlieren" [189].

Dem Leser ist bereits bekannt, daß das Korps Rehbinder's in Italien zu verbleiben hatte; Erzherzog Karl aber erhielt den Befehl, vor dem Eintreffen Rimski-Korssakoff's, der vor August die Schweizergrenze kaum erreichen konnte, nichts zu unternehmen.

Kapitel XLII.

Operationen in Mittelitalien.

Juni und Juli.

Operationen Klenau's in Toscana. Oberst Graf Zukato organisirt den römischen und toscanischen Landsturm. Dessen Erfolge gegen die französischen Truppen. Operationen des Generals Lahoz bei Ancona. Ankunft eines russisch-türkischen Geschwaders unter Graf Woinowitsch. Wiederholte Wegnahme von Fano und Sinigaglia. Blokade Ancona's.

Mit dem Rückzuge Macdonald's in die genuesische Riviera ging die Herrschaft der Franzosen auf der appenninischen Halbinsel vollends verloren. In Toscana, in den römischen Provinzen, in Neapel — überall griff das Volk zu den Waffen, um die letzten Ueberreste der republikanischen Truppen zu vertilgen; allenthalben stürzten die ephemeren Regierungen, welche durch die französischen Waffen gegründet worden, in sich zusammen.

Toscana war schon Anfangs Juli gänzlich vom Feinde befreit*). General Miollis war Macdonald gefolgt und hatte sich mit den letzten republikanischen Truppen nach Sarzana zurückgezogen. Das ganze Land befand sich in der Gewalt der bewaffneten Bevölkerung; im Namen des Großherzogs wurde die frühere Regierung wieder eingeführt und Florenz und Pistoja von den österreichischen Vor-
27. Juni / 8. Juli truppen besetzt. General Klenau begab sich selbst nach Florenz

*) Kap. XXXIX.

und entsendete nach allen Richtungen leichte Abtheilungen, um die Insurgenten zu unterstützen. Theils setzte er sich mit dem Landsturme des Generals Lahoz und dem türkisch-russischen Geschwader, welches damals bei Ancona operirte, in Verbindung, theils schickte er der Volksbewaffnung, welche sich in Arezzo, Volterra und Acquapendente sammelte, Husarenkommandos zu Hilfe[190]. Oberst d'Aspre besetzte mit zwei Jägerkompagnien und zwei Schwadronen Husaren Livorno und nahm im dortigen Hafen zwei genuesische Schiffe und drei französische Kreuzer weg[191]. Eine andere Abtheilung unter Rittmeister Zeugmeister drang in Lucca ein, folgte den abziehenden französischen Truppen auf dem Fuße nach und besetzte allmälig die Küstenpunkte: am 21. Juli (1. August) vertrieb er die feindliche Arrieregarde aus Sarzana und besetzte am 23. (3. August) Spezia. Der Feind verließ sämmtliche Forts an der Küste der Meerenge von Spezia (S. Lorenzo, S. Teresa ꝛc.) und behielt nur das einzige Santa Maria in Besitz. Ueberall fand man Geschütze, welche der Feind zurückgelassen hatte[192]. 21. Juli / 1. August 23. Juli / 3. August

Nachdem Suworoff von der außerordentlichen Begeisterung, womit die Bevölkerung Mittelitaliens die Waffen gegen die Franzosen erhoben, Kenntniß erhalten hatte, befahl er dem General Klenau, die Insurgenten zu unterstützen. Er sendete demselben das Kosaken-Regiment Moltschanoff als Verstärkung zu, welches über Parma und Pontremoli am 25. Juli (5. August) in Sarzana eintraf. Unterdessen beauftragte der Feldmarschall den russischen Oberst Graf Zukato nach Toscana und den römischen Provinzen abzugehen, um die Volksbewaffnung zu organisiren und dieselbe im Gebrauche der blanken Waffe zu unterrichten[193]. 25. Juli / 5. August

Graf Zukato traf am 6. (17.) Juli in Florenz ein. Unmöglich läßt sich der Jubel beschreiben, womit derselbe in der Hauptstadt Toscana's empfangen wurde; an den Thoren der Stadt kamen ihm die Geistlichkeit und die städtischen Behörden entgegen; eine zahllose Volksschaar umgab den russischen Offizier und begleitete ihn unter dem freudigen Rufe: „Evviva Paolo primo! Evviva Suworow, nostro liberatore, l'angelo-custode d'Italia!" (es lebe Paul der 6./17. Juli

Erste! es lebe Suworoff, unser Erretter, der Schutzengel Italien's!) durch die Straßen. Diese Freudenbezeugungen gränzten nach den eigenen Worten Zukato's fast an Tollheit; man trug ihn, im echten Sinne des Wortes, auf den Händen; jedermann suchte sich an ihn heranzudrängen, ihn zu berühren und seine Stimme zu vernehmen. Erschöpft, betäubt und sogar mit zerrissenen Kleidern erreichte derselbe endlich den Pallast Corsi, wo man für ihn ein Quartier in Bereitschaft gesetzt hatte. Am Abende wurde die Stadt festlich beleuchtet. Die Florentiner erklärten dem Grafen Zukato, als ein Zeichen ewiger Dankbarkeit für die Befreiung Italiens Suworoff eine Reiterstatue ähnlich derjenigen Ferdinand's von Medici errichten zu wollen. In der Hoffnung, der Feldmarschall werde Florenz persönlich besuchen, ließen sie demselben zu seinem feierlichen Einzuge einen herrlichen Wagen bauen und zwar nach der Art jener, deren man sich im Alterthume bei Triumphzügen zu bedienen pflegte.

Von Florenz setzte Graf Zukato seinen Weg nach den römischen
7./18. Juli Provinzen fort. Am 7. (18.) Juli kam er in dem an der Grenze gelegenen Acquapendente an, wo er bereits eine bedeutende Anzahl bewaffneter Einwohner fand, welche er ungesäumt organisirte, indem er die Infanterie in 14 Kompagnien, die Kavallerie in 3 Schwadronen eintheilte. Obgleich nicht mehr als 400 Mann mit Muskete und Bajonnet versehen waren, begann Zukato dieselben dennoch gemäß der von Suworoff erhaltenen Instruktion einzuüben. Mit großem Eifer lernten die Nachkommen der alten Römer von einem russischen Oberst die Kunst, den Feind mit dem Bajonnet zu besiegen; sie machten in der Erlernung der Suworoff'schen Taktik, die ihnen ungemein gefiel, die besten Fortschritte. Dieser bunte Haufe, aus Mönchen, römischen Adeligen, aus Leuten jeden Standes und jeder Gesellschaft bestehend — war von solchem Enthusiasmus beseelt, daß man sich nach den eigenen Worten des Grafen Zukato in die Zeiten der Kreuzzüge versetzt wähnte [194].

Die Franzosen hatten immer noch einige Punkte der römischen Provinzen in Besitz: General Monier stand mit 3000 Mann in Ancona — Garnier hielt Rom, Civita-Vecchia, Perugia und einige an-

dere befestigte Städte besetzt und hatte im ganzen noch gegen 2400 Franzosen und 4000 römische Freiwillige unter seinen Befehlen. Trotz ihrer geringen Stärke wagten sich die republikanischen Truppen dennoch hie und da in's offene Feld, um die sich sammelnden Insurgentenhaufen zu zerstreuen. Die Franzosen verheerten, um sich für den Haß, den sie doch nur durch eigene Schuld sich zugezogen, zu rächen, das Land und plünderten und legten die Dörfer in Asche. Diese Grausamkeit steigerte den Unwillen des Volkes nur noch mehr; die bewaffneten Schaaren brannten vor Begierde, an den Republikanern gleiche Rache zu nehmen. Mehrmals wurden kleinere französische Kolonnen von den undisciplinirten Haufen geschlagen.

Gerade als Graf Zukato in Acquapendente ankam, näherte sich eine kleine französische Kolonne, welche General Garnier aus Rom entsendet hatte, der Stadt Viterbo. Zukato organisirte in aller Eile $\frac{8.}{19.}$ Juli
den Landsturm und führte denselben direkt dem Feinde entgegen. Die Franzosen wurden zum Rückzuge gezwungen und von den Insurgenten verfolgt; sechs Tage nacheinander fielen beständig Gefechte vor, in welchen die Milizen fast immer die Oberhand behielten. 467 Gefangene, worunter 166 französische Soldaten, fielen ihnen in die Hände; die unter den Gefangenen befindlichen Piemontesen, Toscaner, Cisalpiner und Römer traten größtentheils in die Reihen der Miliz über; eine ganze Kompagnie wurde nur aus Piemontesen gebildet [195].

Graf Zukato ließ den Feind, der sich nach Rom zurückzog, durch Kavallerie verfolgen; die übrige Miliz nahm bei Ronciglione Stellung, und kam unter den Befehl des Fürsten **Borghese**; Zukato selbst ging nach Arezzo ab. Von allen Bewohnern Italiens bewiesen sich die Aretiner als die erbittertsten und hartnäckigsten Feinde der Republikaner; sie schlugen sich nicht allein tapfer mit dem Bajonnet, sondern unterwarfen sich auch lieber und williger als die übrigen der militärischen Ordnung und Disciplin. Graf Zukato traf am 15. $\frac{15.}{26.}$ Juli
(26.) Juli in Arezzo ein, wo ihm der nämliche feierliche Empfang zu Theil wurde wie in Florenz: die Einwohner zogen ihm mit Tausenden von Fackeln entgegen; eine Deputation der Stadt bewillkommnete

ihn mit einer Rede und hängte ihm ein wunderthätiges Muttergottesbild um den Hals, während der Erzbischof ihm einen mit Weihwasser besprengten Blumenstrauß an den Hut heftete. Das Volk warf sich auf seine Equipage, spannte die Pferde aus und zog ihn selbst in die Stadt. Sämmtliche Straßen waren festlich erleuchtet, auf den freien Plätzen strahlten Transparente mit dem Bildnisse oder dem Namenszuge Suworoff's; auf dem Hause, in welchem Graf Zukato abstieg, wehte die russische Flagge.

Kaum hatte die umwohnende Bevölkerung den Aufruf des russischen Obersten vernommen, als augenblicklich Schaaren bewaffneter Landleute dem Sammelplatze, wozu man das in der Nähe des alten trasimenischen Sees gelegene Mugiano bestimmt hatte, zuströmten. In zwei Tagen waren gegen 6200 Mann versammelt, worunter 950 zu Pferde. Graf Zukato hatte blos einige Stunden nöthig, um diesen ganzen Haufen gehörig zu organisiren: er theilte die Leute in Kompagnien und Bataillone ein, gab ihnen Offiziere, ernannte die Anführer und unterrichtete sie in dem Geheimnisse der Suworoff'schen Taktik. Am folgenden
17./28. Juli Tage schon zog diese Miliz, von Muth und Begeisterung erfüllt, einer feindlichen Abtheilung entgegen, welche aus Perugia entsendet worden war, um die Insurgenten zu zerstreuen.

Am 18. (29.) Juli mit Tagesanbruch entspann sich das Ge-
18./29. Juli fecht; die Avantgarde, welche aus 3 Kompagnien aretinischer Miliz bestand, besaß keine Bajonnete und zerstreute sich in Gräben, Gärten und hinter Zäune, benützte trefflich das ungleichförmige und durchschnittene Terrain und empfing den Feind mit einem wirksamen Feuer. Wie groß war jedoch das Erstaunen der Franzosen, als die Kompagnien, welche rückwärts in Reserve gestanden, plötzlich in voller Ordnung mit dem Bajonnet zum Angriff vorrückten. Die Republikaner warteten den Angriff nicht ab, kehrten um und eilten unter die Mauern von Perugia zurück, wo sie auf den dominirenden Höhen Stellung nahmen. Die Milizen, durch ihren ersten Erfolg ermuthigt, hatten die volle Ueberzeugung bekommen, daß der Anblick des Bajonnets allein dem Feinde einen panischen Schrecken einjage. Dieß gab ihnen ein solches Selbstvertrauen, daß sie Alle einstimmig baten,

man möge sie gegen die feindliche Stellung zum Angriffe vorführen. Die Stärke der Republikaner betrug 3000 Mann, worunter jedoch nicht mehr als ein Drittheil geborne Franzosen. Mit dem Rufe: „Evviva Maria! Evviva Suworow!“ stürzten sich die Milizen auf den Feind und vertrieben denselben in einem Augenblicke von den Höhen. Die Franzosen flüchteten sich innerhalb der Mauern der Stadt und konnten nur noch mit Mühe die Thore hinter sich zuschließen: sie ließen auf dem Schlachtfelde 19 Todte, 11 Verwundete und 87 Gefangene zurück; der Verlust der Insurgenten betrug im Ganzen nur 5 Todte und 17 Verwundete.

Perugia, eine ziemlich große Stadt mit 20,000 Einwohnern, war von hohen steinernen Mauern umgeben und hatte außerdem noch auf den dominirenden Höhen eine Citadelle. Graf Zukato ließ in der Nacht zwei Batterien von je 6 Geschützen auf Musketenschußweite von den Mauern aufführen und eröffnete am folgenden Morgen gegen die Stadt sein Feuer, welches von den Franzosen aus 10 Festungsgeschützen erwidert wurde. Doch kapitulirte die Stadt nach drei Tagen; die französische Besatzung zog sich in die Citadelle zurück, welche nun von der aretinischen Miliz, die unterdessen auf 10,000 Mann angewachsen war, enge blokirt wurde. Den Oberbefehl über dieselben erhielt Schneider; Graf Zukato ging unterdessen zu den Milizen ab, welche sich an andern Orten gesammelt hatten.

19./30. Juli

23. Juli / 3. August

Um die nämliche Zeit verließ eine französische Abtheilung Rom und griff den römischen Landsturm des Fürsten Borghese an, welcher bei Ronciglione ein Lager bezogen hatte. Die Republikaner trieben die Insurgenten bis nach Viterbo zurück und begannen schon die Stadt zu beschießen; bald aber griffen die Milizen, von einer Eskadron österreichischer Kavallerie unterstützt, den Feind selbst an, warfen ihn bis nach Civita-Vecchia zurück, erbeuteten bei dieser Gelegenheit 2 Geschütze und machten einige Gefangene. General Garnier sah sich gezwungen, seine sämmtlichen Streitkräfte innerhalb der Mauern Rom's und Civita-Vecchia's zusammenzuziehen. Doch hielten sich die Franzosen selbst in Rom nicht für ganz sicher; Garnier erklärte

25. Juli / 5. August

die Stadt in Belagerungszustand und ergriff die strengsten Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ruhe.

Nicht besser erging es den Franzosen im Osten der römischen Staaten. Die Erfolge, welche das vereinigte Geschwader des Viceadmirals Pustoschkin unter Mitwirkung des Landsturmes von Lahoz gegen Mitte Juni errungen hatte, nöthigten den General Monier, sich innerhalb der Mauern Ancona's einzuschließen *). Bekanntlich wurde jedoch Pustoschkin von Admiral Uschakoff nach Korfu zurückgerufen, worauf Lahoz, obgleich nach dem 10. (21.) Juni auf seine eigenen Schaaren allein beschränkt, dennoch sämmtliche Städte in der Umgegend von Ancona besetzte.

Durch den Eifer, den verbündeten Truppen gegen die Franzosen jede mögliche Hilfe zu leisten, suchte Lahoz seinen früheren Verrath gegen die österreichischen Waffen wieder gut zu machen. Um von dem römischen Kaiser Begnadigung zu erlangen, beschloß er, Suworoff um seine Fürsprache zu ersuchen. Bekennend, sich durch den Uebergang zu den Franzosen einer leichtsinnigen Handlung schuldig
8./19. Juni gemacht zu haben, schrieb Lahoz an den Feldmarschall: „Aus dem „Betragen eines Mannes läßt sich auf dessen Gesinnungen schließen; „mögen Ew. Durchlaucht nach meinem Betragen selbst urtheilen, ob „ich der Gnade Sr. Kaiserl. Majestät und Ihrer Fürsprache würdig
11./22. Juni „bin“ [196]. Suworoff gab ihm folgende Antwort: „Das Vergangene wird vergessen, wenn es durch eine so aufrichtige und glänzende Reue wie die Ihrige wieder gutgemacht wird. Ich kann „Ihnen nur danken für die Thaten, welche Ihnen eben so sehr zum „Ruhme als dem allgemeinen Besten zum Vortheile gereichen. Verharren Sie in diesen guten Absichten, wirken Sie mit zur Befreiung Italiens und benachrichtigen Sie mich von Ihren Operationen“ [197]. Suworoff sah vollkommen ein, welchen Nutzen ein Mann wie Lahoz bringen konnte. Ueber Alles dieß wurde an Kaiser
17./28. Juni Franz berichtet und zugleich den Generalen Ott und Klenau aufge-
21. Juni/2. Juli tragen, sich von der Stellung des von Lahoz gesammelten Landstur-

*) Thl. III. Kap. XXXIV.

mes zuverlässige Kenntniß zu verschaffen und sich mit demselben direkt in Verbindung zu setzen [198].

Lahoz, welcher nach der Entfernung des Geschwaders Pustoschkin's mit seinem Landsturme allein vor Ancona zurückblieb, hatte unterdessen beschlossen, mit einem kleinen aus österreichischen Kanonenbooten bestehenden Geschwader, welches damals in Pesaro lag, in Verbindung zu treten. Er begab sich selbst dorthin, um den Major Potz zu bewegen, mit seinem Geschwader nach Sinigaglia zu gehen; dieser aber arretirte Lahoz als einen Verräther und ließ ihn an General Klenau abliefern, welcher ihn dann zu General Ott bringen ließ. Zum Glücke erhielt Ott zu gleicher Zeit den oben- 20. Juni / 1. Juli
erwähnten Befehl Suworoff's und gab ihn augenblicklich wieder frei [199]; bald nachher traf die Nachricht ein, daß Lahoz durch Suworoff's Verwendung von Kaiser Franz begnadigt worden sei [200].

Während der Abwesenheit Lahoz's begann jedoch dessen Schaar, ihres Führers beraubt, allmälig auseinander zu laufen. Die Franzosen machten einen Ausfall aus Ancona und besetzten die umliegenden Städte Sinigaglia, Fano, Fossombrone und Macerata wieder von neuem. Nach Verlauf einiger Tage hatte sich der ganze frühere Landsturm zerstreut. Als Lahoz dieß bei seiner Rückkehr nach Pesaro erfuhr, ging er zu See nach Fermo ab, wo er sich von neuem zu befestigen und frische Schaaren zu sammeln begann. Die Einwohner der Stadt arbeiteten alle ohne Ausnahme, selbst die Weiber und Kinder, mit dem größten Eifer an den Befestigungen. Trotz der Proklamationen und Drohungen des französischen Generals Monier hatten sich nach Verlauf einiger Tage wieder gegen 3000 bewaffnete Landleute mit 12 Geschützen um Lahoz gesammelt.

General Monier beschloß eine neue Ansammlung der Insurgenten gleich im Anfange durch einen kräftigen Schlag zu vereiteln. In den ersten Tagen Juli's verließ derselbe Ancona und näherte sich in drei Kolonnen der befestigten Position Lahoz's bei Fermo; 3 französische Briggs legten sich zu gleicher Zeit dem Hafen Fermo's gegenüber vor Anker. Die Insurgenten bereiteten sich zu einer hartnäckigen Gegenwehr vor; die feste Stellung wurde mit Gräben und

Verhauen umgeben, und alle Zugänge durch Wolfsgruben und spanische Reiter gesperrt. Der erste Angriff der Franzosen wurde durch ein kräftiges Artilleriefeuer abgeschlagen. Während die Franzosen sich zu einem neuen Angriff anschickten, wurden auf dem Meere plötzlich mehrere Segel sichtbar; die ganze Aufmerksamkeit beider Gegner richtete sich nun nach dieser Seite — beide folgten mit gleich gespannter Aufmerksamkeit der Flotille, welche sich bald zur unbeschreiblichen Freude der Insurgenten als ein russisches Geschwader erwies. Monier zog sich noch in der nämlichen Nacht in aller Eile nach Ancona zurück [201].

Nachdem Admiral Uschakoff gegen Ende Juni seine sämmtlichen Streitkräfte bei Korfu vereinigt hatte [202], ließ er ein neues Geschwader von 4 Fregatten, einer Korvette und zwei kleineren Fahrzeugen unter dem Kommando des Kapitäns Grafen W o i n o w i t s c h*) abermals nach Ancona abgehen. Dieses Geschwader stach bereits am 26. Juni (7. Juli) in die See, wurde jedoch durch widrige Winde auf seiner Fahrt
8./19. Juli bedeutend aufgehalten. Als sich Graf Woinowitsch am 8. (19.) Juli Ancona näherte, und der französischen Schiffe bei Fermo gewahr wurde, ließ er augenblicklich die Fregatte „Muttergottes von Kasan" dahin abgehen. Den feindlichen Schiffen gelang es während der Nacht zu entkommen; Lahoz benützte jedoch die Nähe der russischen Fregatte, um mit dem vereinigten Geschwader in Verbindung zu treten. Woinowitsch versah ihn mit Pulver und Kriegsvorräthen und sendete ihm sogar 3 Offiziere**) und 8 Artilleristen zu. Man kam zugleich überein, daß Lahoz nach Loretto marschiren und sich mit einer russisch-türkischen Abtheilung, welche man dort ausschiffte, vereinigen sollte, um Ancona von der Landseite zu blokiren.

Nachdem Woinowitsch eine russische Fregatte und eine türkische
12./23. Juli Korvette vor Ancona zurückgelassen hatte, segelte er am 12. (23.)

---

*) Das Geschwader führte 1200 Mann Russen und 300 Mann Türken an Bord [203].

**) Lieutenant Papastawro, Midshipman Tischeninoff und Lieutenant Apollonoff.

mit dem Reste des Geschwaders der Küste entlang, um einen tauglichen Landungsplatz aufzusuchen. In Sinigaglia und Fano erblickte er jedoch die französische Flagge, und erfuhr erst jetzt, daß beide Punkte nach der Entfernung des Viceadmirals Pustoschkin wieder in die Gewalt der Franzosen gekommen waren. Graf Woinowitsch sah sich hiedurch genöthigt, weiter und zwar bis Pesaro zu segeln, wo er 14./25. Juli
430 Matrosen und Soldaten (280 Russen und 150 Türken) mit 5 Geschützen an's Land setzte. Dieser Abtheilung schlossen sich noch 200 bewaffnete Einwohner mit 2 Kanonen, sowie ein kleines Kommando österreichischer Husaren an; mit dem Geschwader vereinigten sich 5 österreichische Kanonenboote. Noch in der nämlichen Nacht setzten sich die Truppen gegen Fano in Bewegung, umzingelten mit Tagesanbruch die Stadt und schritten zum Sturme. Die französische 15./26. Juli
Garnison unter dem Kommando des Kapitäns Chevalier zählte ohne Einschluß der sogenannten Patrioten gegen 600 Mann. Die Republikaner schlugen den ersten Sturm ab und versuchten, hiedurch ermuthigt, einen Ausfall; Graf Woinowitsch setzte jedoch unterdessen noch weitere 150 Mann an's Land; mit Hilfe dieser Verstärkung schlugen die Landungstruppen den Ausfall des Feindes zurück und drangen wieder von neuem gegen Fano vor. Zugleich eröffnete auch das Geschwader vom Meere aus ein kräftiges Feuer gegen die Stadt. Trotzdem hielten sich die Franzosen in Erwartung baldiger Hilfe noch 16./27. Juli
einen ganzen Tag.

Wirklich hatte auch General Monier mit einer 1000 Mann starken Abtheilung Ancona verlassen um Fano zu entsetzen. Graf Woinowitsch vereinigte sich jedoch wieder mit den Schiffen, welche er vor Ancona zurückgelassen und setzte nochmals 150 Mann an's Land 17./28. Juli
um die Verbindung zwischen Fano und Sinigaglia gänzlich abzuschneiden. Die Schiffe nahmen eine solche Stellung, um die Straße auf welcher die aus Ancona abgesendeten feindlichen Truppen herankommen mußten, mit einem wirksamen Feuer bestreichen zu können. Von allen Seiten gänzlich umzingelt, zog der französische Kommandant, der außerdem noch an Munition Mangel litt und jede Hoffnung auf Entsatz aufgegeben hatte, um 11 Uhr Morgens die weiße Flagge

auf und ließ sich in Unterhandlungen ein. Unterdessen zeigte sich in der Ferne die französische Kolonne. General Monier, welcher über der Stadt bereits die weiße Flagge wehen sah, beeilte sich, die Uebergabe wo möglich noch zu verhindern und beschloß den Kapitän Chevalier von seiner Annäherung in Kenntniß setzen und ihm zugleich den Befehl zugehen zu lassen, sich in keinem Falle zu ergeben. Diese Nachricht in die auf allen Seiten von den verbündeten Truppen eingeschlossene Stadt gelangen zu lassen, war jedoch äußerst schwierig. Monier kam auf den Gedanken, den Oberst Alix*) als Parlamentär angeblich wegen Auswechslung der Gefangenen an Kapitän Woinowitsch abzusenden. Dieser Vorwand konnte jedoch nicht verfehlen, Verdacht zu erregen, weil man bis jetzt noch auf keiner Seite Gefangene gemacht hatte. Das bei Oberst Alix gefundene Schreiben an Chevalier war ein offenbarer Beweis von dessen unredlicher Absicht; „für diese trügerische Sendung" — schrieb Graf Woinowitsch, „wurde Alix selbst als Gefangener zurückbehalten" und an Bord des Geschwaders gebracht. Um sechs Uhr Abends kapitulirte die Stadt. Die aus 553 Mann bestehende Garnison wurde als kriegsgefangen erklärt, entwaffnet und nach Triest abgeführt; die Offiziere wurden, nachdem sie ihr Ehrenwort gegeben, während des ganzen Krieges nicht mehr gegen die Verbündeten zu dienen, nach Frankreich entlassen [204]. Monier wagte nun nichts Weiteres mehr zu unternehmen und trat den Rückmarsch an. Der ganze Verlust der Verbündeten bei der Wegnahme von Fano bestand nur in 64 Todten und Verwundeten [205].

22. Juli / 2. August Am 22. (2. Aug.) segelte Graf Woinowitsch nach Sinigaglia ab; das Geschwader näherte sich der Stadt und begann augenblicklich sein Feuer; die Abtheilung des Kapitäns Messer, aus 387 Russen, 160 Türken und 200 Milizen mit 6 Geschützen bestehend, rückte auf der Landseite vor [206]. Die Franzosen warteten jedoch den Angriff nicht ab, sondern zogen sich in aller Eile nach Ancona zurück, worauf Sinigaglia ohne allen Widerstand besetzt wurde; auf den

*) Derselbe, welcher im Jahre 1813 in Kassel kommandirte.

Stadtmauern fand man 6 Geschütze. Hier vereinigte sich mit den Landungstruppen auch eine von General Klenau detachirte Eskadron des reitenden Jägerregiments Bussy, so daß sich nun die Stärke der ganzen Abtheilung ohne Einschluß der 200 Milizen auf 727 Mann belief.

Während sich Graf Woinowitsch Ancona von Norden her näherte, rückte der Landsturm Lahoz's allmälig von Süden heran.
Nachdem Lahoz am 11. (22.) Fermo verlassen hatte, besetzte er Macerata 11./22. Juli
von neuem und nahm am 23. Juli (3. Aug.) mit 2000 Mann bei Loretto 23. Juli / 3. August
Stellung. Zugleich marschirte ein anderer Theil des Landsturmes, welcher ungefähr 600 Mann stark, unter dem Kommando Vanni's detachirt worden war, nach Jesi, um sich mit den russisch-türkischen Truppen des Grafen Woinowitsch zu vereinigen. Die Franzosen konnten nirgends mehr kräftigen Widerstand leisten; bald hatte Lahoz die ganze Umgegend unterworfen [207]. Die Einwohner sendeten Deputationen an Graf Woinowitsch, um ihm für ihre Befreiung von den Franzosen zu danken. In allen eroberten Städten wurde im Namen der beiden verbündeten Kaiser eine neue Regierung eingesetzt, während Woinowitsch für Sinigaglia und Fano eigene Militär-Kommandanten ernannte. Die eifrigsten Jakobiner wurden ergriffen und auf das Geschwader gebracht.

Am 24. Juli (4. Aug.), ließ Graf Woinowitsch die verbündeten 24. Juli / 4. August
Streitkräfte von allen Seiten gegen Ancona vorrücken. Mit Anbruch des folgenden Tages griff die Abtheilung des Kapitäns Messer den feindlichen Posten an, welcher den Uebergangspunkt über den
Fluß Esino besetzt hielt. Die Franzosen, 420 Mann stark, wurden 25. Juli / 5. August
zum Rückzuge gezwungen und brachen die Brücke hinter sich ab, worauf die russischen Vortruppen bei einer Furth über den Fluß setzten und den fliehenden Feind noch über eine volle Stunde verfolgten [208]. Die verbündete Abtheilung nahm dann bei Fiumesino Stellung, wo Vanni mit seiner Miliz sich derselben gleichfalls anschloß; Lahoz
selbst nahm bei Poggio Stellung. 27. Juli / 7. August

Die französischen Truppen hatten sich unterdessen völlig gegen die Festung zurückgezogen; nur ein vorgeschobener Posten hielt noch die

28. Juli / 8. August Redoute auf dem Berge Montagnola besetzt. Am 28. Juli (8. Aug.) ertheilte Woinowitsch dem Kapitän Messer den Befehl, diesen Posten anzugreifen, während Vanni mit der Miliz auf der am Meere sich hinziehenden Straße vordrang. General Monier warf der verbündeten Abtheilung 700 Mann aus der Festung entgegen; Kapitän Messer griff dieselben jedoch selbst mit dem Bajonnet an, warf sie zurück und verfolgte sie so heftig, daß der Feind sogar seine Redoute aufgeben und sich nach einem Verluste von 64 Mann nun völlig in die Festung zurückziehen mußte. Der Verlust auf Seiten der Verbündeten betrug nicht über 18 Mann. Diesen Erfolg hatte man ausschließlich den russischen Truppen zu verdanken; die österreichische Kavallerie konnte wegen des außerordentlich bedeckten und durchschnittenen Terrains gar nicht zum Gefechte kommen.

Nachdem man die feindliche Redoute besetzt hatte, näherten sich die verbündeten Truppen mit dem Landsturme Lahoz's von zwei Seiten her der Festung und nahmen auf den Höhen, welche dieselbe auf der Landseite umgeben, Stellung, während Woinowitsch mit seinem Geschwader den Hafen blokirte. Am 1. (12.) August
1. / 12. Aug. wurden die Belagerungsarbeiten gegen Ancona in Angriff genommen.

Kapitel XLIII.

Die Russen in Neapel.

Juni und Juli.

Das Ende der parthenopäischen Republik. Ankunft eines englischen Geschwaders vor Neapel. Anmarsch der russischen Abtheilung des Kapitäns Belle und des Landsturmes des Kardinals Ruffo. Die Verbündeten dringen in Neapel ein. Treffen bei Portici. Zügellosigkeit der bewaffneten Volkshaufen und des neapolitanischen Pöbels. Uebergabe der verschiedenen Forts. Ankunft Lord Nelson's. Verfolgungen und Hinrichtungen. Uebergabe des Forts S. Elmo und der Festungen Capua und Gaeta. Wiederherstellung der königlichen Gewalt.

Gegen Ende Mai war die königliche Gewalt fast in allen neapolitanischen Provinzen wieder hergestellt; nur in der Hauptstadt waltete noch die republikanische Regierung. Die französischen Truppen hielten das Schloß S. Elmo (in Neapel selbst) und die Festungen Capua und Gaeta besetzt; die neapolitanische Legion Caraffa's hatte sich in Pescara, an der Küste des adriatischen Meeres eingeschlossen.

Die parthenopäische Republik bot in den letzten Tagen ihres Bestehens das Bild einer gräulichen Anarchie dar. Das schwache Direktorium beugte sich ganz vor dem Terrorismus der politischen Parteien und der Clubs; verzweifelte Demagogen hielten das Volk in einer beständigen Gährung, erfüllten die Stadt mit Furcht und Schrecken und bedrohten mehrmals die gesetzgebende Versammlung. Mit Dolchen bewaffnet drang der erhitzte Haufe in letztere ein und

jagte drei Minister, welche man aristokratischer Gesinnungen beschuldigte, zum Saale hinaus. Je näher die letzte Stunde der Republik heranrückte, desto größer schien die Raserei ihrer Anhänger zu werden; die Gleichgiltigkeit des Volkes benützend, erschöpften dieselben alle Mittel um die Einbildungskraft des großen Haufens zu erhitzen: auf den Plätzen, auf den Straßen, in jeder Schenke — überall wurden die begeistertsten Reden zur Ehre der Republik gehalten, wobei man sich nur beschimpfender Ausdrücke gegen den König, seine Anhänger und den Kardinal Ruffo bediente. In den Theatern gab man blos revolutionäre Stücke, oft wurden die Vorstellungen durch republikanische Reden unterbrochen; betäubender Applaus erscholl bei jeder Anspielung auf die damaligen Verhältnisse Neapels. Selbst die Prediger in den Kirchen suchten dem Volke demokratische Begriffe beizubringen.

Trotz aller Anstrengungen der Republikaner wartete die Masse des Volkes in Neapel selbst mit Ungeduld auf die Wiederherstellung der königlichen Gewalt. Unter den müßigen Lazzaronis hatten sich bereits ganz offen Banden zum Dienste des Königs gebildet. Es wurde sogar eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt, welche die Ermordung aller Republikaner zum Zwecke hatte. Die erschreckte Regierung, ihrer eigenen Schwachheit bewußt, nahm nun zu den gewöhnlichen Mitteln des Terrorismus, zur Spionage, zu Verfolgungen und Einkerkerungen ihre Zuflucht; es wurde eine Kommission eingesetzt, welche der Denkungsweise und dem Betragen aller Personen, welche irgend einen Antheil an den Regierungsgeschäften nahmen, nachzuspüren hatte. Es wurde ein eigenes Tribunal errichtet um die des Hochverrathes Angeklagten zu verurtheilen. Die Stadt wurde in Belagerungszustand erklärt und die ganze Nationalgarde gleich den Truppen zum Dienste herangezogen. Allen Einwohnern wurde auf das strengste befohlen, im Falle eines Aufruhrs nach dem dritten Kanonenschusse von der Citadelle, sich in ihre Häuser einzuschließen und sich bei Todesstrafe nicht auf der Straße blicken zu lassen.

Die republikanische Regierung gab sich bei all ihrer Schwäche dennoch den sonderbarsten Täuschungen hin: ohne Truppen, ohne Geld, ohne Vorräthe hoffte man die zahlreichen Haufen der Royalisten zurückzuschlagen, welche von allen Seiten gegen Neapel herbeiströmten. In größter Eile begann man Legionen zu organisiren, brachte jedoch kaum 10,000 Mann zusammen; Wenige hatten Lust freiwillig unter den republikanischen Fahnen zu dienen. Der Fürst Rocca-Romagna, welcher im Auftrage der republikanischen Regierung in der Umgegend von Neapel eine Legion gesammelt hatte, ging mit derselben zu den Royalisten über. Die französischen Truppen, welche sich noch im Fort S. Elmo, sowie in Capua und Gaeta befanden, wagten die Festungen nicht zu verlassen; die neuorganisirten neapolitanischen Truppen zeichneten sich durch ihre Brauchbarkeit kaum vor dem Landsturme aus. Der zuverlässigste Schutz Neapels war die kalabrische Legion, welche aus 2000 Mann verzweifelter Republikaner bestand, die sich aus ihrem Vaterlande vor der Verfolgung der Royalisten geflüchtet hatten. Jeder Hoffnung auf Rettung beraubt, brannten sie nur vor Rache gegen ihre unter den Fahnen des Königs kämpfenden Brüder.

Den Oberbefehl über die republikanischen Truppen hatte der Kriegsminister Mantone, ein Mann von festem Charakter, großer Tapferkeit und kühnem Unternehmungsgeiste persönlich übernommen. Trotz der geringen Stärke seiner Legionen war er dennoch entschlossen dem Feinde entgegen zu gehen. Um den Geist der Truppen und des Volkes aufzurichten, veranstaltete er vor dem Abmarsche eine solenne Feier. Die Truppen stellten sich auf den Straßen und Hauptplätzen der Stadt auf; in Gegenwart einer unzähligen Volksmasse wurden alle Trophäen, welche die Republikaner erbeutet, öffentlich ausgestellt und die Gefangenen selbst in Fesseln herbeigebracht; auf einem errichteten Scheiterhaufen wurden alle in der Stadt aufgefundenen Bildnisse des Königs und die verschiedenen Zeichen der königlichen Würde verbrannt, und dann den Gefangenen, welche schon den Todesstreich erwarteten, als ein Beweis der Großmuth der Republik Pardon angekündigt. Das leichtgläubige Volk gab

sich, ohne zu wissen warum, der Freude und dem Vergnügen hin; während des ganzen Tages und der ganzen Nacht wechselte das Frohlocken auf den Plätzen, die Tänze um die Freiheitsbäume mit dem Gesange patriotischer Lieder und den Reden der Demagogen ab.

Kaum war die Nacht verflossen, als im Hafen von Neapel plötzlich ein englisches Geschwader erschien; die ganze Bevölkerung gerieth in Aufregung und Bestürzung. Jetzt erst beschloß die sorglose Regierung Maßregeln zur Vertheidigung der Stadt zu ergreifen: in aller Eile begann man die Küstenbefestigungen auszubessern, Batterien zu errichten und dieselben mit Geschützen und Munition zu versehen. Die Neapolitaner machten sich mit allem Eifer an die Arbeit; selbst Damen aus den höchsten Ständen schleppten Steine und Balken herbei. In einigen Tagen war der Hafen in Vertheidigungszustand gesetzt; doch wurde das englische Geschwader des Commodore Foote hiedurch keineswegs gehindert, sich der Neapel gegenüberliegenden Inseln Ischia und Procida zu bemächtigen. Die neapolitanische Flotille, unter dem Kommando des kühnen und unternehmenden Caracciolo versuchte zwar die Engländer wieder von genannten Inseln zu vertreiben — das Unternehmen hatte jedoch keinen Erfolg [209].

In dieser Lage befand sich Neapel, als die russische Abtheilung des Kapitäns Belle sich in Ariano mit dem zahlreichen Landsturme
29. Mai / 9. Juni des Kardinals Ruffo vereinigte, von dort am 29. Mai (9. Juni)
31. Mai / 11. Juni gegen Avellino vorrückte und am 31. (11. Juni) in Nola eintraf. Zugleich drangen auch andere Schaaren des königlichen Landsturmes sowohl von Süden als von Norden gegen Neapel vor. Sciarpa hatte bereits Salerno erreicht, Mammone und Fra-Diavolo hielten Sessa und Teano besetzt.

Die republikanischen Truppen, welche von Neapel aus den Verbündeten in verschiedenen Richtungen entgegenrückten, wurden allenthalben zurückgeworfen und gezwungen sich auf die Vertheidigung der Stadt selbst zu beschränken: jetzt begann man in Neapel sich alles Ernstes auf einen hartnäckigen Widerstand vorzubereiten; an den Haupteingängen

wurden Batterien errichtet, die Straßen durch Barrikaden gesperrt und selbst Palläste und Kirchen in Vertheidigungszustand gesetzt. Das ganze Regierungspersonal zog sich nach Castel-nuovo zurück, während man in den beiden Forts, Castel-del-Uovo und Castel-del-Carmine, Anstalten zu einer möglichst hartnäckigen Vertheidigung traf. Fast die ganze Nationalgarde stand unter den Waffen.

Am 2. (13.) Juni traf Kardinal Ruffo in der Nähe von Neapel ein. Die russische Abtheilung des Kapitäns Belle mit 6 Geschützen bildete die Avantgarde [210]. Kaum waren die Russen in Portici angelangt, als die Republikaner, welche das Fort Granatello besetzt hielten, ohne nur einen Angriff abzuwarten, die Flucht ergriffen. Kapitän Belle besetzte das Fort mit Miliz und drang auf der an der Küste sich hinziehenden Straße weiter gegen Neapel vor. Auf dieser Straße lag ein kleines Küstenfort, Vigliena, welches die Republikaner zu vertheidigen versuchten; die Russen schritten jedoch kühn zum Sturme, bemächtigten sich des Forts und pflanzten auf demselben die königliche Fahne auf. Ein Theil der Besatzung, der sich nicht zu retten vermochte, fiel durch das Bajonnet [211]. 2./13. Juni

Die feindliche Hauptmacht nahm nun, um die Stadt zu vertheidigen, hinter dem Flusse Sebeto Stellung. Die St. Magdalenen-Brücke war mit einem Brückenkopfe versehen, den man mit 6 Geschützen schweren Kalibers armirt hatte. Gegen 2000 Republikaner, auf ihrer rechten Flanke von den Kanonenbooten Caracciolo's begleitet, rückten unter dem Kommando des Generals Würtz der russischen Abtheilung entgegen. Kapitän Belle ließ an der Küste augenblicklich eine Batterie auffahren und eröffnete auf die feindlichen Fahrzeuge ein kräftiges Feuer; schon nach einigen Schüssen sanken zwei Boote unter, worauf die andern sich eiligst zurückzogen. Die Russen eilten jetzt schnell gegen die Magdalenenbrücke vor, vertrieben den Feind aus dem Brückenkopfe, drangen über die Brücke, zersprengten die Republikaner und nahmen vier Geschütze, welche im Brückenkopfe, und zwei andere, welche auf der Brücke selbst standen, weg. Der Kampf wurde mit einer solchen Kühnheit und Schnellig-

keit entschieden, daß die Russen nicht einen einzigen Todten und nur 3 Verwundete hatten. Der Feind hingegen erlitt einen ziemlich bedeutenden Verlust; General Würtz selbst fiel [212].

Während sich die Russen an der Magdalenenbrücke schlugen, breitete sich der Landsturm des Kardinals Ruffo in dichten Haufen in den Lustgärten der Vorstädte Neapel's aus. Die Republikaner unter dem Kommando der Generale Bassetti und Serra versuchten die Höhen, welche die Stadt beherrschen, zu vertheidigen; kaum hatte sich jedoch die Kunde verbreitet, daß die Russen bereits im Besitze der Magdalenenbrücke seien, als sich ungefähr 4000 bewaffnete Lazzaroni auf dem Marktplatze der Stadt sammelten und mit dem Rufe: „es lebe der König!“ über die Truppen herfielen. Unerwartet im Rücken angegriffen, gelang es den Republikanern nur mit Mühe, sich nach dem festen Schlosse Castel-Nuovo noch durchzuschlagen, worauf Kardinal Ruffo ohne weiteren Widerstand in Neapel einrückte.

Die Banden des Kardinals drangen nun wie Wüthende in die Stadt und machten Alles, was ihnen in den Weg kam, nieder. In der Dunkelheit der Nacht unterschieden sie weder Freunde noch Feinde! Die Einwohner Neapels beeilten sich, um die Stadt vor Brand und Plünderung zu bewahren, ihre Freude zu erkennen zu geben, beleuchteten die Straßen und erfüllten die Luft mit Jubelgeschrei zu Ehren des Königs; der erhitzte und blutgierige Pöbel kannte jedoch keine Schonung — das Morden und Plündern währte die ganze Nacht hindurch.

Die Republikaner hatten jedoch immer noch einen bedeutenden Theil der Stadt in Besitz und bereiteten sich in der königlichen Residenz, der St. Ferdinandskirche und in einigen anderen Gebäuden zu einem hartnäckigen Widerstand vor. Während des 3. (14.) und
3. u. 4. / 14. u. 15. Juni 4. (15.) Juni dauerte der Straßenkampf ununterbrochen fort; obgleich die Banden des Kardinals einige Male mit großem Verluste zurückgeschlagen wurden, hatten sie sich dennoch am 4. (15.) Abends der ganzen Stadt so ziemlich bemeistert.

Unterdessen hatten die russischen Truppen am 3. (14.) einen Angriff auf das Schloß del Carmine unternommen; sie ließen, nachdem sie in dasselbe eingedrungen, die ganze Besatzung über die Klinge springen und pflanzten die königliche Fahne auf [213]. An dem nämlichen Tage erhielt Kapitän Belle die Nachricht, daß eine republikanische Kolonne in einer Stärke von 1000 Mann in Portici erschienen sei, eine kleine Abtheilung königlichen Landsturmes daselbst geschlagen habe und die russischen Truppen im Rücken bedrohe. Diese Kolonne war aller Wahrscheinlichkeit nach durch das schnelle Vordringen der Russen abgeschnitten worden und schien sich nun nach Neapel durchschlagen zu wollen. Kapitän Belle sendete augenblicklich den Lieutenant Alexander mit 130 Mann und 2 Geschützen gegen dieselbe ab. Das kleine Häuflein Russen ging dem an Zahl weit überlegenen Feinde muthig entgegen. Lieutenant Alexander eröffnete zuerst ein wirksames Artillerie- und Kleingewehrfeuer und führte, als er die republikanischen Reihen wanken sah, seine Abtheilung rasch zum Angriffe vor. Die Russen warfen sich mit dem Bajonnet in solchem Ungestüm auf den Feind, daß die ganze Masse in einem Augenblicke auseinanderstob. 300 Republikaner blieben auf dem Platze; 60 wurden gefangen genommen und eine Fahne, 5 Geschütze und 25 Pferde erbeutet. Die Reste der feindlichen Kolonne zerstreuten sich in der Umgegend und wurden größtentheils von den Landleuten niedergemacht. Die Russen hatten nur 3 Todte und 8 Verwundete [214].

Während mehrerer Tage bot Neapel ein furchtbares Bild von Mord, Brand und Plünderung dar. Die Banden des Kardinals vereinigten sich mit den wilden Lazzaronis und berauschten sich im Blute; sie ersannen die grausamsten Todesarten, erwürgten, verbrannten, zerfleischten ohne Unterschied die Schuldigen wie die Unschuldigen und schonten weder Weiber noch Kinder noch Greise. Die Unmenschen rissen den Unglücklichen die Kleider vom Leibe, schleppten sie unter Schimpfreden und Mißhandlungen auf die Straße und ergötzten sich an den Martern der unschuldigen Opfer. Nirgends war mehr vor der Wildheit des blutdürstigen Pöbels Schutz

zu finden. Viele versuchten in Frauenkleidern aus der Stadt zu entkommen, wenigen aber gelang es sich zu retten; andere verbargen sich sogar in den Kloaken, wurden jedoch von den Unmenschen aus ihren Schlupfwinkeln hervorgezogen und schonungslos hingemordet.

Kardinal Ruffo, der sich bei dem Anblicke solch unerhörter Gräuelthaten entsetzte, war nicht im Stande den entfesselten Leidenschaften Einhalt zu thun. Nur mit Mühe gelang es ihm, die Getreide-Magazine, in welchen sich gegen 600 Republikaner verborgen hatten, vor Einäscherung zu retten. Die einzige Hoffnung, die Ordnung in der Stadt wiederherzustellen, setzte man auf die russischen Truppen, welche während der ganzen Zeit eine musterhafte Disciplin beobachtet und sich durch tadellose Rechtschaffenheit und Schonung ausgezeichnet hatten. Die Russen konnten die Unordnung, deren sie Zeuge sein mußten, nur mit Abscheu ansehen; sehr häufig entrissen sie die unschuldigen Opfer den Händen der Mörder und schützten die Unglücklichen vor Verfolgung. Nur mit Hilfe der Russen gelang es dem Kardinal endlich die Ruhe in der Stadt wieder herzustellen, nachdem mehr als 2000 Häuser eingeäschert und die Straßen mit Leichen angefüllt und mit Blut überschwemmt waren. Nach der Behauptung Ritter Micherout's „hielten die Russen allein die Ruhe in Neapel einige Tage lang aufrecht und wurden durch die allgemeine Stimme als die Retter der Stadt gepriesen“. [215]

Die Republikaner hielten jedoch immer noch die drei Castelle besetzt; von dem auf einer dominirenden Höhe gelegenen S. Elmo aus konnte man die ganze Stadt in einen Schutthaufen verwandeln; dasselbe war von einer französischen Garnison unter dem Kommando des Generals Mejean besetzt. Die übrigen beiden Forts an dem Meeresufer waren von sehr zuverlässigen Kalabresen besetzt. Das Castel-nuovo, wohin sich die republikanische Regierung zurückgezogen hatte, stand mit dem königlichen Schlosse in unterirdischer Verbindung. Das Castel-del-Uovo nahm das äußerste Ende der schmalen Landzunge ein, die sich südlich in's Meer erstreckt.

5./16. Juni Am 5. (16.) Juni schloß der Landsturm des Kardinals Ruffo im Verein mit den russischen Truppen des Kapitäns Belle die Forts

ein und nahm die Belagerungsarbeiten in Angriff. Am äußersten Ende von Villa-Reale wurde eine Batterie gegen Castel-del-Uovo, in der Toledostraße eine zweite gegen die Residenz und auf dem Molo eine dritte gegen Castel-nuovo errichtet. Der französische Kommandant von S. Elmo sah diesen Belagerungsarbeiten von der Höhe seines Forts aus zu und störte dieselben auch nicht durch einen einzigen Kanonenschuß; er verweigerte sogar einem Haufen Republikaner, die im Schlosse Zuflucht suchen wollten, den Einlaß. Diese Unglücklichen, 800 an der Zahl, wurden hiedurch gezwungen sich in dem auf dem Abhange des Berges am Fuße von S. Elmo gelegenen Kapuziner-Kloster S. Martino einzuschließen. Hier verschanzten sich dieselben und beschlossen, sich bis auf's Aeußerste zu vertheidigen.

Am 6. (17.) waren die Belagerungsbatterien vollendet und armirt; von beiden Seiten wurde während der folgenden zwei Tage eine starke Kanonade unterhalten. Durch die russische Batterie am Molo wurde ein Gebäude in Castel-Nuovo und zwar hart an dem Thore in Brand geschossen, wodurch die Besatzung in die äußerste Verwirrung gerieth. Das Umsichgreifen des Feuers bedrohte sogar das Pulver-Magazin. Doch gelang es den Republikanern das Feuer zu löschen und das Festungsthor zu verrammeln. 6./17. Juni

In der Nacht vom 8. (19.) auf den 9. (20.) Juni versuchten die Republikaner von dem Kloster S. Martino aus einen Ausfall, um die Batterien der Belagerer bei Villa-Reale zu zerstören. Um die Aufmerksamkeit des Gegners abzulenken, entsendeten sie ein kleines Kommando mit Tambours gegen Infrascata, während die Haupt-Kolonne in aller Stille nach der entgegengesetzten Seite, der sogenannten Chiaja, debouchirte. Auf ein vom Kloster aus gegebenes Signal machte die Garnison von Castel-del-Uovo ebenfalls einen Ausfall. Der Angriff erfolgte so unerwartet, daß die sorglosen Kalabresen völlig überrascht wurden, ihre Batterien im Stiche ließen und eilig die Flucht ergriffen. Die Republikaner zerstörten die Batterien, vernagelten die Geschütze und kehrten dann in ihre Verschanzungen zurück. 8./19. Juni

Der französische Kommandant von S. Elmo nahm jedoch an diesem nächtlichen Angriffe der Republikaner nicht den geringsten Antheil. Schon seit einigen Tagen stand er mit dem Kardinal Ruffo in Unterhandlungen. Die italienischen Geschichtsschreiber beschuldigen denselben sogar der Bestechung. Durch die Vermittlung des Generals Mejean machte der Kardinal den Republikanern den Vorschlag
9./20. Juni die Forts zu übergeben, worauf am 9. (20.) Juni ein 4tägiger Waffenstillstand abgeschlossen wurde, um unterdessen die Bedingungen der Uebergabe festzustellen.

Nachdem die republikanische Regierung während der ganzen Dauer dieses Waffenstillstandes Berathung gepflogen hatte, kam man endlich zu der Ueberzeugung, daß ein weiterer Widerstand völlig zwecklos sei und die Zahl der Opfer nur vermehren müsse. Am 12.
12./23. Juni (23.) schlugen die Republikaner ihre Bedingungen vor und verlangten hiebei, daß die Kapitulation nicht allein vom Kardinal Ruffo im Namen des Königs von Neapel, sondern zugleich auch von den Repräsentanten der übrigen verbündeten Mächte — also auch im Namen Rußland's, England's und der Türkei unterzeichnet werden sollte. Obgleich die Forderungen der Besiegten den Siegern gegenüber etwas übertrieben schienen, so hielt es der Kardinal dennoch für nothwendig, auf Alles einzugehen; er wußte, daß er es mit Leuten zu thun habe, welche in ihrer Verzweiflung zu Allem bereit waren und fürchtete die Stadt einer völligen Zerstörung preiszugeben; außerdem erwartete man täglich die Ankunft der französischen Flotte, welche durch ihr Erscheinen im Mittelmeere die Verbündeten damals bedeutend beunruhigte; endlich befand sich der Kardinal selbst in einer schwierigen Lage, indem er nicht wußte wie er seinen zügellosen Landsturm und den aufgeregten neapolitanischen Pöbel im Zaume halten sollte. Die Republikaner, welche die Gräuelthaten, die in den Straßen Neapels vorfielen, mitansahen, legten dieselben dem Kardinal zur Last und drohten, an den Gefangenen und den Geiseln, welche sich in den Citadellen befanden, Rache zu nehmen. Unter der Zahl dieser Geiseln befand sich auch der leibliche Bruder des Kardinals. Höchst wahrscheinlich war

dieser Umstand auch die Hauptursache, welche Ruffo bewog, auf alle Vorschläge der Republikaner einzugehen.

Am 12. (23.) Juni wurde die Kapitulation von Kardinal Ruffo und Ritter Micherout im Namen des Königs von Neapel und von den Kommandanten der verbündeten Truppen — russischerseits von Kapitän Belle, englischerseits von dem Kommodore Foote unterzeichnet. Von Seite der Republikaner unterzeichneten der neapolitanische General Oronzo-Massa und der französische Kommandant des Castelles S. Elmo, Mejean. Nach den Bedingungen der Kapitulation sollten die Besatzungen von Castel-nuovo und Castel-del-Uovo nach erfolgter Uebergabe an die Verbündeten mit allen militärischen Ehren abziehen, die Waffen niederlegen und dann auf Fahrzeugen der Verbündeten nach Toulon gebracht werden; denjenigen, welche in ihrem Vaterlande verbleiben wollten, wurde sowohl für ihre Person als ihr Vermögen völlige Sicherheit gewährleistet. Bis zur vollkommenen Erfüllung der Bedingungen, d. h. bis zum Eintreffen der Gefangenen in Toulon, sollten die den Royalisten abgenommenen Geiseln im Castelle S. Elmo, das von einer französischen Garnison besetzt bleiben mußte, in Gewahrsam gehalten werden. Die Bedingungen dieser Kapitulation erstreckten sich auf alle Gefangenen, welche den Royalisten bis jetzt in die Hände gefallen waren. 12./23. Juni

Kaum war die Kapitulation unterzeichnet, als beide Theile zur Erfüllung der Bedingungen schritten: Der Kardinal, als bevollmächtigter Stellvertreter des Königs, verkündete im Namen desselben eine allgemeine Amnestie, vollkommene Vergessenheit alles Geschehenen und das Ende alles Aufruhrs und alles Elends; von nun an sollte eine brüderliche Eintracht an die Stelle des Bürgerkrieges und der Plünderung treten. Eine Abschrift der Kapitulation wurde nach Pescara gesendet, welches von dem Landsturme des Abbate Pronio blokirt wurde. Viele derjenigen Republikaner, welche sich in den verschiedenen Theilen des Königreiches befanden, eilten nach Neapel, um der Vortheile der Kapitulation theilhaftig zu werden. Der größte Theil der

in den Castellen Neapels befindlichen Besatzung so wie alle Mitglieder der ehemaligen republikanischen Regierung wurden auf englische und sicilische Schiffe gebracht. Zwei Fahrzeuge gingen augenblicklich nach Toulon ab, während die übrigen noch auf der Rhede zurückblieben, um auf günstigeren Wind zu warten.

Mit einem Male erschien jedoch das Geschwader*) Lord Nelson's ganz unerwartet vor Neapel. Der englische Admiral hatte damals bereits zuverlässige Nachrichten erhalten, daß die französische Flotte des Admirals Bruix wieder nach Gibraltar zurückgekehrt sei und sich in Carthagena mit der spanischen Flotte des Admirals Masaredo vereinigt habe. Admiral Keith war den vereinigten feindlichen Streitkräften nachgeeilt, während Nelson als älterer Befehlshaber der englischen Geschwader im Mittelmeere, nachdem er von der feindlichen Flotte nichts mehr zu befürchten hatte, wieder nach Neapel zurückkehrte. Sein Eintreffen führte augenblicklich in der Lage der Dinge eine völlige Veränderung herbei; die Schiffe, welche die Gefangenen an Bord genommen und bereits die Segel zur Abfahrt aufgezogen hatten, wurden angehalten und wieder in den Hafen zurückgebracht; die auf denselben befindlichen Republikaner wurden gefesselt und in den Kerker geworfen; die Kapitulation, welche von dem Statthalter und bevollmächtigten Kommissär des Königs, sowie von den Befehlshabern der vereinigten russischen und englischen Truppen unterzeichnet worden war — wurde für ungiltig erklärt!

Kardinal Ruffo, über ein solches Verfahren erbittert, begab sich persönlich auf das Schiff Lord Nelson's, hielt dem englischen Admiral die Schändlichkeit eines solchen Vertragsbruches vor und beschwor ihn sich keiner solchen Treulosigkeit schuldig zu machen. Alle Vorstellungen des Kardinals waren jedoch vergebens; als Antwort hielt man ihm ein Reskript des Königs Ferdinand vor, worin Lord Nelson angezeigt wurde, daß Se. sicilische Majestät „durchaus nicht

*) 14 englische und 4 portugiesische Schiffe.

Willens sei, sich mit den Empörern in Unterhandlungen einzulassen, daß die abgeschlossenen Kapitulationen deßhalb umgestoßen und alle Anhänger der früheren Republik als des Hochverrathes schuldig vor Gericht gestellt werden sollten." Die Königin Maria Karolina, welche sehr thätigen Antheil an den politischen Angelegenheiten nahm, hatte sich gleichfalls schriftlich an Lord Nelson gewendet und ihn bewogen, die schimpfliche Kapitulation nicht anzuerkennen, die man mit den Urhebern all des Unglückes, welches über das königliche Haus gekommen, abgeschlossen hatte. Lord Nelson erhielt eine solch ausgedehnte Vollmacht, daß ihm sogar die Befugniß zustand, nöthigen Falls den Kardinal Ruffo selbst gefangen zu nehmen.

Die Reskripte des Königs und der Königin wurden dem Lord Nelson durch eine Frau überbracht, welche damals einen großen Einfluß auf den englischen Admiral ausübte. Emma Hamilton, die Gemahlin des großbritanischen Gesandten am neapolitanischen Hofe zeichnete sich eben so sehr durch außerordentliche Schönheit als einen höchst ausschweifenden Lebenswandel aus. Von niederer Herkunft hatte sie ihre frühere Jugend auf der untersten Stufe weiblicher Schande verbracht und wurde vom Schicksale plötzlich mitten in den glänzenden Kreis des neapolitanischen Hofes versetzt. Hier wußte sie sich durch ihre Schönheit und Gewandtheit das besondere Wohlwollen der Königin Maria Karolina zu erwerben und zugleich das Herz des Helden von Abukir zu fesseln. Von jetzt an wurde Emma Hamilton eine historische Persönlichkeit und nahm bald an allen damaligen politischen Ereignissen in Unteritalien größeren oder geringeren Antheil [216].

Die Ankunft eines solchen Gesandten an Bord des Schiffes Lord Nelson's war das Todesurtheil für alle Republikaner, welchen es noch nicht gelungen war, die Rhede Neapels zu verlassen. Der englische Admiral konnte seiner Geliebten nicht das geringste versagen; überdieß verblieb sie bei ihm auf dem Schiffe und ließ keine Gelegenheit vorübergehen, um ihn zu Verfolgungen und Grausamkeiten aufzureizen. Die gefangenen Republikaner erlitten die unmenschlichste

Behandlung; ihre Zahl wurde beständig durch neue Verhaftungen vermehrt. Viele wurden durch die in Eile zusammengesetzten Kommissionen augenblicklich zum Tode verurtheilt. Der Admiral Caracciolo mußte sein Leben auf die schimpflichste Weise enden: er wurde an einem Maste aufgeknüpft und sein Leichnam in's Meer geworfen. Schipani und Spano wurden ebenfalls auf Befehl Lord Nelson's hingerichtet.

Diese Todesurtheile waren jedoch nur die ersten Anfänge jener furchtbaren Züchtigung, welche der Republikaner wartete. Am 19.
19./30. Juni (30.) Juni kam König Ferdinand selbst mit dem Minister Akton auf einem englischen Schiffe in Neapel an; am nämlichen Tage noch wurden neue Dekrete erlassen: Alle, welche irgend wie Theil genommen hatten an der ehemaligen republikanischen Regierung, Alle, welche die Waffen gegen den neapolitanischen Pöbel (die Lazzaroni), gegen den königlichen Landsturm oder die englische Flotte geführt, Alle, welche der Republik auf irgend eine Weise Dienste geleistet oder auch nur ihre Anhänglichkeit an dieselbe bewiesen hatten — wurden als Hochverräther erklärt und mit der Todesstrafe belegt. Die Zahl der an einem einzigen hiezu bestimmten Gerichtshofe Angeschuldigten belief sich auf mehr als 40,000 Menschen. Außerdem wurde eine ungeheure Anzahl Personen, welche an andere Gerichte verwiesen wurden, mit ewigem Kerker oder Verbannung bestraft. In Neapel allein befanden sich mehr als 30,000 Verhaftete; die Gefängnisse und Kastelle konnten die Zahl der Angeklagten kaum fassen; die Schiffe, die Kasematten und Kasernen waren mit Gefangenen angefüllt. Außer einer obersten provisorischen Junta wurden noch einige besondere Gerichtskommissionen gebildet; von den gewöhnlichen Formalitäten der Rechtspflege wurde völlig Umgang genommen; man ergriff alle Maßregeln, um nur den Gang der Sache zu beschleunigen — und dennoch wurden während voller sechs Monate sowohl in Neapel als in den Provinzen jeden Tag Todesurtheile vollstreckt. Unter der Zahl der Hingerichteten befanden sich Weiber und selbst unmündige Kinder. Eine ungeheure Menge Eigenthum wurde konfiscirt und selbst dasjenige mehrerer Klöster nicht geschont. Ununter-

brochene Denunziationen, durch die Folter erzwungene Geständnisse und persönliche Rache vermehrten mit jedem Tage die Zahl der Angeschuldigten.

Der König blieb während der ganzen Zeit an Bord seines Schiffes und wollte seine Hauptstadt nicht einmal betreten. Die in Neapel auf einige Zeit unterdrückte Volkswuth brach wieder in ihrer ganzen früheren Wildheit los. Der Anblick täglicher Hinrichtungen entzündete wieder die Blutgier des neapolitanischen Pöbels; das Morden und Plündern begann von Neuem. Den russischen Truppen, welche gezwungen waren, schweigende Zuschauer dieser blutigen Vorfälle zu sein, gelang es dennoch, einige unschuldige Opfer zu retten; unter diesen befand sich auch der berühmte Cimarosa. Die Häuser, worin nur ein Russe wohnte, galten für sichere Zufluchtsstätten vor der wild entbrannten Rache des Pöbels. Ein beredter italienischer Geschichtsschreiber*) ruft in seinem Unwillen über seine eigenen Landsleute unwillkürlich aus: „welche Schande für Italien — welch ein Ruhm für die Russen!"

Nachdem König Ferdinand seine Herrschaft im Königreiche Neapel mit Waffengewalt wieder hergestellt hatte, erklärte er, von dem Rechte der Eroberung auch Gebrauch machen zu wollen: viele der alten Staats- und Munizipaleinrichtungen wurden abgeschafft, die frühere Provinzial- und Feudalmiliz aufgehoben. Das ganze System der Regierung wurde neu eingerichtet und alle Spuren von der ehemaligen Existenz der Republik sorgfältig vertilgt. Eine der ersten und wichtigsten Sorgen der Regierung war die Organisation einer neuen Armee [217]. Die Regimenter wurden aus Freiwilligen gebildet; zu Offizieren wurden nur solche Individuen ernannt, welche unter den königlichen Truppen gedient und sich auf irgend eine Weise dem Dienste in der republikanischen Armee, wenn auch durch Desertion, entzogen hatten. Außerdem wurden allen ehe-

*) Botta IV. 215.

maligen Insurgenten-Anführern, welche sich den Rang von Generalen, Obersten und Hauptleuten angeeignet hatten, diese ihre Grade belassen. Die Dienste jedoch, welche diese Leute während der letzten Ereignisse geleistet und wodurch sie sich gleichsam von den Flecken ihres vergangenen Lebens gereinigt hatten, machten dieselben noch keineswegs zu brauchbaren Offizieren für reguläre Truppen, am allerwenigsten bei der Organisation einer neuen Armee.

Ein kleiner Theil der neugebildeten neapolitanischen Truppen wurde bereits bei der Belagerung der letzten Festungen, welche
19./30. Juni noch von den Franzosen besetzt waren, verwendet. Am 19. (30.) Juni wurden die Belagerungsarbeiten gegen das Fort S. Elmo von russischen, englischen, portugiesischen und neapolitanischen Truppen begonnen [218]. In einigen Tagen hatte man sieben Batterien für 30 Geschütze großen Kalibers errichtet und unterhielt vom 25. bis
27. Juni — 8. Juli 28. Juni (6. — 9. Juli) eine heftige Kanonade; die Schießscharten des Kastells waren bald zerstört und die feindliche Artillerie zum Schweigen gebracht. Nachdem am 29. (10. Juli) eine
29. Juni/10. Juli Bresche gelegt worden, machten die verbündeten Truppen Anstalten zum Sturme; der französische Kommandant, General Mejean, beeilte sich nun, die weiße Flagge aufzuziehen und kapitulirte unter der Bedingung, daß die Besatzung nach Toulon gebracht werde und zwar unter der Verpflichtung, bis zu einer erfolgenden Auswechslung nicht mehr gegen die Verbündeten zu dienen. Der französische Kommandant lieferte alle Neapolitaner, welche sich im Kastelle befanden, ja selbst diejenigen, welche in französischen Diensten standen, aus. Während der Belagerung verloren die Russen 2 Todte und 6 Verwundete [219].

Nach der Uebergabe des Kastells S. Elmo wurden die russischen Truppen des Kapitäns Belle, die englischen und portugiesischen des Kommodore Trowbridge mit 5000 Mann neuorganisirter Neapolitaner unter dem Oberbefehle des Generals Salander gegen Capua entsendet, welches noch von einer 2200 Mann starken französischen Garnison unter dem Befehle des Generals Girardon besetzt ge-

halten wurde. Nachdem die Verbündeten am 10. (21.) Juli vor der Festung angekommen, nahmen sie ungesäumt die Belagerungs-Arbeiten in Angriff; die Russen begannen auf dem rechten Ufer des Flusses Volturno, die Engländer auf dessen linkem Ufer Batterien zu errichten; am 15. (26.) wurden die Laufgräben bis zum Fuße des Glacis geführt, worauf sich der Kommandant am folgenden Tage in Unterhandlungen einließ: am 17. (28.) Juli wurde die Kapitulation unter den nämlichen Bedingungen unterzeichnet, die man bei der Uebergabe des Kastells S. Elmo angenommen hatte [220].

10./21. Juli

17./28. Juli

Noch war die letzte Festung, welche die Franzosen besetzt hielten, Gaeta, von dem Landsturme Mammone's blokirt. Kaum näherten sich jedoch die verbündeten Truppen, welche bei der Belagerung Capua's verwendet gewesen, der Festung, als der Kommandant sich ohne Gegenwehr ergab: die Garnison wurde nicht als kriegsgefangen erklärt und mit allen ihren Waffen nach Frankreich entlassen [221].

Auf diese Weise waren die Besatzungen, welche Macdonald in einigen Festungen Unteritaliens zurückgelassen hatte, von gar keinem Nutzen für die parthenopäische Republik; sie waren weder im Stande gewesen, den unvermeidlichen Fall derselben zu verhindern, noch ihre Dauer zu verlängern. Nach der Niederlage Macdonald's verloren die Franzosen alle Hoffnung auf die Wiederherstellung ihrer Herrschaft im Königreiche Neapel. Das Schicksal der ganzen appenninischen Halb-Insel war an den Ufern der Trebbia entschieden worden. Kardinal Ruffo schrieb deßhalb in seinem Briefe an Suworoff alle von ihm errungenen Vortheile dem russischen Heerführer zu [222]. König Ferdinand selbst bekannte, daß ihm der Weg nach Neapel nur durch die Siege Suworoff's eröffnet worden sei und drückte dem Feldmarschall hiefür seinen lebhaftesten Dank aus [223].

Nicht weniger verdankte der König der Mitwirkung des Geschwaders des Kapitäns Sorokin und der Landungstruppen des Kapitäns Belle. In einem Schreiben an Kaiser Paul [224], sowie in einem Reskripte an Admiral Uschakoff zählte König Ferdinand alle Dienste

auf, welche die Russen bei der Unterwerfung der adriatischen Küsten-Strecke und der Provinzen von Manfredonia bis Neapel, bei der Eroberung der Hauptstadt selbst und endlich bei der Belagerung des Kastells S. Elmo und der Festung Capua geleistet hatten. Am Schlusse schrieb der König an Uschakoff:

„Auch nachher noch, als Mein Königreich bereits von dem „feindlichen Joche befreit war, leistete die russische Abtheilung „durch ihre Energie und ihren Eifer nicht geringere Dienste; „ihr lag es ob, die in der gegenwärtigen Zeit so nothwendige „Aufrechthaltung der Ruhe in der Hauptstadt; ihre vortreffliche „Organisation wurde in Bezug auf Disciplin und Mannszucht „bei der neu zu formirenden neapolitanischen Armee zum Muster „genommen. Alle diese Dienste in ihrer Gesammtheit werden „auf die Wiederherstellung der Ordnung, welche durch die ver-„gangenen Ereignisse in so hohem Grade gestört worden, einen „wichtigen Einfluß haben [225].

Wir führen außerdem noch das Zeugniß des Ritters Micherout an, der ein beständiger Zeuge von Allem gewesen, was die russische Abtheilung in den neapolitanischen Provinzen geleistet, und lassen hier einen kurzen Auszug seines Schreibens an den neapolitanischen Gesandten in St. Petersburg, den Herzog von Serra-Capriola folgen:

„Diese kleine Abtheilung hat unserem König unschätzbare „Dienste geleistet und sich hiedurch einen hohen Ruhm erwor-„ben; sie hat die Ordnung in einem großen Theile des Reiches „wieder hergestellt und bei dem hiesigen Volke auf ewige Zeiten „die günstigste Meinung von der Tapferkeit, der Disciplin „und der ausgezeichneten Mannszucht der russischen Truppen „zurückgelassen. Werfen Sie einen Blick auf die Karte des „Königreiches: auf der einen Seite wurde Calabrien, Salerno „und ein Theil von Basilikate durch den Landsturm und die „fremden Hilfstruppen gänzlich verwüstet; auf der anderen Seite

„befinden sich die Abruzzen unter der Herrschaft der wilden „Schaaren einiger unternehmenden Anführer, welche die Gewalt, „welche sie sich angemaßt, mißbrauchen; . . die ganze übrige „große Strecke des Landes wurde durch die kleine russische Ab„theilung unterworfen und erfreut sich jetzt des vollkommensten „Glückes und brüderlicher Eintracht. Wir haben jene ganze „Gegend durchzogen und allenthalben nur Freude, Sicherheit „und Vergessenheit alles Elendes verbreitet . . . .“

Am Schlusse seiner Depesche gibt Ritter Micherout Zeugniß von der ausgezeichneten Haltung der Offiziere, Soldaten und Matrosen und fügt noch bei: „Alle haben bis auf den letzten Mann die Ehre und den Ruhm des russischen Namens gewahrt.“ Micherout hielt es für eine Auszeichnung, sich unter die Reihen der russischen Soldaten zählen zu dürfen.

Nach solchen Lobeserhebungen eines Fremden kann man sich nicht genug über den spartanischen Lakonismus wundern, mit welchem Kapitän Belle selbst über alle seine Thaten berichtete; wir lassen hier seine Meldung an Suworoff folgen:

„Am 10. (21.) Mai schiffte ich die mir anvertrauten Lan„dungstruppen, welche aus 560 Mann Marinesoldaten, Kano„nieren und Matrosen bestanden, aus, um die Provinz Apulien „zu unterwerfen, welche ich auch mit Einschluß Neapels, das „ich mit Waffengewalt nehmen mußte, wieder unter die Bot„mäßigkeit des Königs beider Sicilien zurückführte, indem ich den „Feind an allen Punkten, wo ich denselben traf, schlug; während „des Marsches nach Neapel nahm ich drei Forts und eine Bat„terie weg, sowie später Castel-nuovo, Castel-del-Uovo, die „Citadelle S. Elmo und die Stadt Capua. Ich habe die Ehre, „Ew. Durchlaucht zu berichten, daß das Königreich Neapel „von den Republikanern befreit ist.“ [226]

Als Kaiser Paul von dem in Neapel erfolgten Einmarsche der russischen Abtheilung Kenntniß erhielt, sagte er: „Belle scheint es darauf abgesehen zu haben, Mich in Erstaunen zu setzen; so will Ich ihn denn

Meinerseits doppelt überraschen" — und verlieh ihm, obgleich er nur Kapitän-Lieutenant war, den St. Annaorden erster Klasse. In einem Reskripte an Suworoff (vom 4. August) schrieb der Kaiser: „Was Kapitän-Lieutenant Belle in Neapel geleistet, beweist, daß der Russe im Felde nicht nur alle seine Feinde stets schlagen, sondern auch denjenigen, welche mit ihm vereint kämpfen, dasselbe lehren wird." Zugleich verlieh der Kaiser dem Kapitän Sorokin das Kommandeurkreuz des Malteserordens und dem Kardinal Ruffo den St. Andreasorden.

Auch König Ferdinand belohnte höchst freigebig die ihm geleisteten Dienste. Kardinal Ruffo erhielt in der Folge zwei Abteien mit einem außerordentlichen Einkommen auf Lebensdauer. Lord Nelson wurde in Palermo, wohin der König bald wieder zurückkehrte, ein feierlicher Empfang zu Theil. Zu Ehren des englischen Admirals wurde ein Ruhmestempel errichtet, in welchen derselbe unter großen Ehrenbezeugungen eingeführt wurde; der Herzog von Salerno setzte ihm einen Lorberkranz auf's Haupt — der König überreichte ihm einen prächtigen mit kostbaren Steinen besetzten Degen und ertheilte ihm die Herzogswürde (**Duca di Bronte**). Auch der englische Gesandte Hamilton und seine schöne Gemahlin wurden nicht vergessen. Alle Anführer des königlichen Landsturmes erhielten Aemter, Ehrentitel, Pensionen und Ländereien.

Kapitel XLIV.

Belagerung von Mantua.

24. Juni (5. Juli) — 20. (31.) Juli.

Zustand und Vertheidigungsmittel Mantua's. Einschließung der Festung durch die verbündeten Truppen. Beginn der Belagerungsarbeiten. Fortschritte der Belagerer. Rückzug der Franzosen aus den äußeren Werken. Kapitulation. Der Eindruck, den die Uebergabe Mantua's hervorbrachte. Suworoff erhält die fürstliche Würde.

Der so lange gehegte und beständige Wunsch des Wiener Kabinets ging endlich in Erfüllung: am 17. (28.) Juli ergab sich Mantua.

Diese Festung übte einen solchen Einfluß auf den ganzen Gang des Feldzuges aus, hielt alle Unternehmungen Suworoff's so lange auf und machte dem Wiener Hofkriegsrathe so viele Sorgen, daß wir es für nothwendig halten, auf die Lage Mantua's und den Gang seiner Belagerung selbst näher einzugehen. Wir widmen diesem Gegenstande ein eigenes Kapitel, um jene Leser nicht zu belästigen, für welche die technischen Details eines Belagerungskrieges etwa von geringerem Interesse sein möchten.

Mantua galt für eine der stärksten Festungen Europa's; mehrere Male schon hatte sie zahlreiche feindliche Armeen lange Zeit aufgehalten; im Jahre 1796 setzte sie den schnellen und glänzenden Fortschritten Bonaparte's ein Ziel; derselbe sah sich nach einer zwölftägigen Belagerung genöthigt, seine Absicht, Mantua zu nehmen,

wieder aufzugeben. Seit dieser Zeit hatte sich die Ansicht geltend gemacht, daß diese Festung der Schlüssel Oberitaliens sei und daß nur der Besitz Mantua's die Herrschaft Oesterreichs in diesem Lande auf die Dauer begründen und selbst die Grenzen seiner Erblande sichern könne.

Karte Nr. 33. Mantua verdankte jedoch seine Stärke nicht sowohl seinen Befestigungen, als vielmehr der natürlichen Eigenthümlichkeit seiner örtlichen Lage. Die Hauptfestung, die ausgedehnte Stadt von 30,000 Einwohnern umschließend, war damals nur von einer hohen steinernen Mauer umgeben und hatte eine ziemlich schwache Flankenvertheidigung. Doch ist die Festung auf zwei Seiten vom Mincio umspült, welcher hier mehrere Seen bildet und zwar gegen Norden den oberen — gegen Osten den mittleren und unteren See. Diese Seen sind durch Dämme von einander getrennt, welche auf dem linken Ufer durch ausgedehnte gesonderte Werke gedeckt werden, wovon das eine Citadella-di-Porto, das andere Borgo S. Giorgio genannt wird. Auf ihrer ganzen übrigen Ausdehnung, d. h. auf der West- und Südseite ist die Festungsmauer durch Vorwerke und ein völlig sumpfiges Terrain gedeckt. Der Kanal Pajolo geht in einem großen Bogen von dem oberen See an Cerese vorüber nach Pietole, und mündet hier wieder in den Mincio ein. Das Terrain längs des Kanals kann in der Breite einer guten halben Viertelstunde vermittels Schleußen durch den oberen See unter Wasser gesetzt werden. Am Ausflusse des Kanals selbst ist zu diesem Zwecke ein Damm erbaut, welcher durch das Hornwerk Pradella gedeckt wird. Vorwärts des Palastes del The und der Porta-Cerese befanden sich fünf bastionirte Fronten, welche sich mit der linken Flanke an das ausgedehnte Hornwerk Migliaretto anlehnten. Außer diesen Vorwerken hatten die Franzosen noch einige passagere Werke oder Batterien auf dem hinter dem Kanale Pajolo hinlaufenden Damme selbst aufgeworfen. (x. x'. x''. x'''. x''''.) Auf der Straße nach Cerese endlich, und zwar auf einem Inselchen des Kanals stand ein mit zwei Geschützen versehener kleiner Thurm (Torrazzo); unmittelbar

Nr. 33.

Belagerung von Mantua.

Theile der Festung.

Hauptwerke um die Stadt selbst:

a. Ravelin S. Giorgio.
b. Bastion Giardino.
c. Bastion Pomponaza.
d. Redoute Valsecchi.
e. Rondel Gradaro.
f. Ravelin Cerese.
g. Rondel S. Anna.
h. Bastion S. Alessio.
i. l. Neue Redans.
m. Ravelin Pradella.
n. Bastion Laterana.
o. Bastion Partazzo.
p. Bastion S. Giovanni.
q. Bastion Filatojo.
r. Brückenkopf S. Giorgio.

Werke v. Migliaretto.

s. Bastions.
v. Zangenwerk.
w. Vorgeschobene Lunetten.
xxxx. Vorgeschobene Batterien.

Citadella-di-Porto.

a' Bastion S. Maria.
b' Ravelin.
c' Contregarde S. Eugenio.
d' Bastion, e' Ravelin } S. Leopoldo.
f' Lunette S. Elisabetha.
g' Bastion, h' Contregarde } della Trinita.
i' Lunette.
k' Ravelin S. Carlo.
l' Lunette.
m' Bastion, n' Contregarde } S. Anselmo.
o' Bastion S. Filippo.

Hornwerk Pradella.

s Bastions.
t Ravelin.
u Batterien.

Werke del-Thé.

s Bastions.

Belagerungsarbeiten.

I. II. III. IV. V. VI. VII. VIII. — Kontravallationslinie zur Deckung des Hauptlagers.

IX. X. — Hauptdepots.

Batterien der Hauptangriffslinie (österreichische Geschütze):

1. . . . . 4 60pfünd. Mörser.	7. . . . . 4 10pfünd. Haubitzen.
2. . . . . 4 24pfünd. Kanonen.	8. . . . . 4 18pfünd. Kanonen.
3. . . . . { 4 12pfünd. " / 2 Haubitzen.	9. . . . . 4 18pfünd. "
4. . . . . 4 30pfünd. Mörser.	10. . . . . { 6 12pfünd. " / 2 10pfünd. Haubitzen.
5. . . . . 6 18pfünd. Kanonen.	11. . . . . 4 60pfünd. Mörser.
6. . . . . 6 18pfünd. "	12. . . . . 4 10pfünd. Haubitzen.

Batterien der Scheinattaque (russische Geschütze):

13—20. . . . { 24 24pfünd. Kanonen. / 4 18pfünd. Haubitzen.	22—26. . . . { 24 24pfünd. Kanonen. / 4 18pfünd. Haubitzen
21. . . . . . . 6 24pfünd. Kanonen.	

Band II. Seite 330.

hinter demselben, rückwärts des Kanals, hatte man einen Erdaufwurf ausgehoben.

Auf diese Weise bestanden die Vertheidigungsmittel Mantua's hauptsächlich in seinen Wasserleitungen; doch waren die Dämme nur wenig gesichert. Die Festungswerke befanden sich in ziemlich schlechtem Zustande, weßhalb die französische Regierung bereits im Jahre 1798 dem Ingenieurgeneral Foissac-Latour den Auftrag ertheilte, die Festung zu inspiziren und dann Vorschläge zu machen, um sie in besseren Vertheidigungszustand zu setzen. Wegen Mangel an den nöthigen Mitteln und der Sorglosigkeit der cisalpinischen Regierung kamen seine Vorschläge nicht zur Ausführung; als jedoch im März 1799 die Operationen an der Etsch begannen, ernannte der Oberbefehlshaber der französischen Armee, Scherer, den General Foissac-Latour zum Kommandanten von Mantua und befahl demselben, auf die schnellste Weise und zwar innerhalb einiger Tage die Festung in Vertheidigungszustand zu setzen. Foissac-Latour war einer der besten französischen Ingenieure; mit einer gründlichen Kenntniß der Wissenschaft verband derselbe eine langjährige Erfahrung und galt für einen des vollkommensten Vertrauens würdigen Mann; doch betrachtete er wie der größte Theil der damaligen Ingenieure die Befestigungskunst nur von rein theoretischem Gesichtspunkte; die Vertheidigungsmittel einer Festung gründete er auf mathematische Berechnungen und ließ Alles außer Acht, was von den moralischen Kräften der sie vertheidigenden Truppen abhängt. Außerdem zeichnete er sich keineswegs durch Charakterstärke aus. Da er Gelegenheit hatte, die Beschaffenheit der ihm anvertrauten Festung in der Nähe kennen zu lernen, hatte er beständig deren Mängel im Auge, und war deßhalb der Meinung, daß man zur Vertheidigung Mantua's nicht weniger als 20,000 Mann bedürfe. Anfangs suchte er auf jede Weise das Kommando der Festung abzulehnen; doch brachte ihn Scherer endlich dahin, sich dieser Aufgabe zu unterziehen. Foissac-Latour verlangte beständig, daß man ihm die Mittel schaffe, die Festung in gehörigen Vertheidigungszustand zu setzen, versicherte jedoch im voraus, daß er für den Erfolg einer längeren Vertheidigung nicht bürgen

könne [227]. Nach der unglücklichen Schlacht bei Magnano ging Scherer so eilig über den Mincio und dann über die Adda zurück, daß er kaum gegen 10,000 Mann Besatzung in die Festung Mantua werfen konnte [228]. Die Festung war auf ein ganzes Jahr verproviantirt, und hätte, falls das schädliche Klima des sie umgebenden sumpfigen Terrains nicht gefährlich wurde, eine sehr lange Blokade aushalten können. Für den Fall einer Belagerung jedoch hatte Foissac-Latour weder eine hinlängliche Besatzung noch die erforderlichen Mittel. Dennoch traf derselbe alle Maßregeln, um die Werke möglichst auszubessern und wendete eine ganz besondere Aufmerksamkeit auf das Fort S. Giorgio und das Hornwerk Migliaretto.

Drei und einen halben Monat wurde Mantua blokirt: General Kray, welcher Anfangs 20,000 und später über 30,000 Mann Truppen besaß, hielt sich dennoch nicht für stark genug, um die Belagerung zu beginnen und wartete immer noch auf die Vermehrung seiner Belagerungsartillerie. Mehrmals suchte er den Kommandanten zur Kapitulation zu bewegen und wechselte sogar bei Gelegenheit der Auswechslung von Gefangenen mit Foissac-Latour öfters Briefe — allein alle Versuche blieben erfolglos. Während der Blokade selbst fiel nichts von Bedeutung vor. Nur ein einziges Mal und zwar schon im Monate April, an demselben Tage, an welchem General Kray nach der Uebergabe Peschiera's mit den Truppen, die dort verwendet gewesen, vor Mantua eintraf, machte die Besatzung der Festung einen Ausfall, welcher jedoch zurückgeschlagen wurde *). Da die Franzosen hiebei einen fühlbaren Verlust erlitten [229], erneuerten sie in der Folge ähnliche Versuche nicht mehr; der Kriegsrath, welchen der Kommandant damals versammelte, hielt es für vernünftiger, sich zur Schonung der Truppen ausschließlich nur auf die Defensive zu beschränken.

Die Offensivbewegung Macdonald's und die Niederlage, welche
1./12. Juni derselbe am 1. (12.) Juni dem Grafen Hohenzollern bei Modena beibrachte, beunruhigte Kray so sehr, daß er seine Blokadetruppen in aller

---

*) Siehe Thl. III. Kap. XXV.

Eile zusammenzog und den ganzen Belagerungspark nach Verona schaffte. Doch wurde die Blokade hiedurch nur auf kurze Zeit unterbrochen: der Sieg an der Trebbia und der Rückzug Macdonald's machten es wieder möglich, das Blokadekorps zu verstärken und die Blokade in eine förmliche Belagerung umzuwandeln. Wir haben bereits gesehen, mit welchem Nachdrucke Suworoff dem Baron Kray befahl, die Belagerungsarbeiten in möglichster Eile zu eröffnen *). Die Einnahme Mantua's wurde damals zum Hauptoperationsobjekte in Oberitalien.

In Folge der Anordnungen Suworoff's befahl Kray dem General Ott von den unter seinem Kommando stehenden Truppen 9 Bataillone und 4 Jägerkompagnien nach Mantua abzusenden; außerdem trafen noch zwei weitere Regimenter aus dem Innern der österreichischen Staaten und einige Bataillone von den Besatzungen Venedig's, Mailand's, Brescia's u. s. w. ein. Auf diese Weise betrug die Stärke des Belagerungskorps Kray's am 24. Juni (5. Juli) wieder gegen 32,000 Mann. (40 Bat., 4 Jägerkomp. und 6 Esk.) Hierunter befanden sich ungefähr 530 Mann Russen von dem ehemaligen Rehbinder'schen, später Rosenberg'schen Korps (die Artilleriekompagnie des Oberstlieutenants Durasoff und die Pionierkompagnie des Kapitän's Nasimoff) [230]. Die Belagerungsartillerie wurde nicht nur aus Venedig und Mailand, sondern sogar aus dem Arsenale von Turin herbeigeschafft.

Das Gros des Belagerungskorps lagerte auf dem rechten Ufer des Mincio und lehnte sich mit der linken Flanke an den oberen See (bei Certosa), mit der rechten an Capiluppi, welches man befestigt hatte, an. Auf den einstimmigen Rath der Ingenieure wählte man zum Angriffe jene Front der Festung, welche sich an den oberen See anlehnt und durch das Hornwerk Pradella gedeckt wird. Diese Front war auch in der That schwächer als die übrigen: das Hornwerk Pradella hatte ein kleines Profil und konnte nicht mehr als 500 Mann fassen; nebenbei war dasselbe durch eine Wasserstauung von der Festung getrennt. Die Festungsfront selbst

---

*) Siehe Kap. XL.

bestand aus einem schwachen vor dem Thore von Pradella aufgeworfenen Ravelin (m) und der kleinen halbrunden Bastion S. Alessio (h), welche nur eine einfache steinerne Mauer ohne jede weitere vorliegende Deckung besaß. Die zwischen diesen beiden ausspringenden Theilen befindliche Courtine hatte eine Länge von 300 Klaftern und bestand, wie bereits gesagt, nur aus einer steinernen Mauer, zu deren Verstärkung man zwei kleine Lunetten (l. i.) aufgeworfen hatte.

Die Höhen um Belfiore, vorwärts des Hornwerkes Pradella, boten ein sehr günstiges Terrain zur Führung der Belagerungs-Arbeiten dar. Doch war es vor Eröffnung der Trancheen unumgänglich nöthig, den Feind aus den äußeren Batterien, welche derselbe auf dem Damme längs des Kanals Pajolo aufgeworfen hatte, zu vertreiben. Eine dieser Batterien (x) flankirte das ganze Terrain, welches man zur Führung des Angriffs bestimmt hatte.

In der Nacht vom 24. auf den 25. Juni (5. auf 6. Juli)
24.–25. Juni / 5.–6. Juli begann man die Belagerungsarbeiten mit Erbauung zweier Batterien bei Simeone und Valle (13, 14) und schritt zugleich zur Anlegung einer Circumvallationslinie von S. Angioli über Palazzina, Dosso-del-Corso und Chiesa-nuovo bis Casa-Rossa. Diese Linie bestand aus 8 Lunetten (I—VIII), deren jede mit 200—300 Mann besetzt wurde. Der Feind suchte die Arbeiten, obgleich dieselben nur zur Nachtszeit betrieben wurden, dennoch durch ein starkes Feuer möglichst zu hindern.

In der Nacht vom 27. auf den 28. Juni (8. auf 9. Juli)
27.–28. Juni / 8.–9. Juli wurden längs des Kanales Pajolo bis nach Pietole noch weitere Batterien (15—20) errichtet, um den Thurm von Cerese (Torrazzo) und die feindlichen Retranchements hinter dem Kanale durch
29. Juni / 10. Juli ein Kreuzfeuer bestreichen zu können. Am 29. (10. Juli) beschloß man diese Werke mit Sturm zu nehmen: um 3 Uhr Morgens eröffnete man aus allen Batterien ein heftiges Kreuzfeuer gegen den Thurm, während 2 Infanterieregimenter (Lattermann und Gyulai sich zum Sturme in zwei Kolonnen formirten. Das heftige Feuer der Batterien brachte den Feind in eine solche Verwirrung, daß er fast ohne nur einen einzigen Schuß zu thun, den Thurm aufgab, welcher au-

genblicklich von den Oesterreichern besetzt wurde. Hierauf beschränkte sich jedoch der ganze Erfolg des Angriffs: der Feind setzte sich in seinen Verschanzungen x" auf dem Damme fest, zu welchen man nur auf einem schmalen über den morastigen Sumpf führenden Wege gelangen konnte.

In der folgenden Nacht wurden die Lunetten der Circumvallationslinie vollendet; zwischen sämmtlichen Batterien wurde eine Verbindung hergestellt und fünf weitere Batterien (21—25) auf dem linken Ufer des Mincio gegen die Citadelle errichtet. Am 3. (14.) Juli, $\frac{3.}{14.}$ Juli
dem Jahrestage der Gründung der französischen Republik, feierte man in Mantua ein Fest. Am Vorabende setzte der Kommandant den General Kray „in Freundschaft und en cérémonie", wie letzterer in seiner Meldung an Suworoff sich ausdrückte, hievon in Kenntniß [231]. Die Franzosen stellten das Feuer und alle ihre Arbeiten ein und überließen sich ganz ihrer Freude: man gab Salven aus den Festungsgeschützen, veranstaltete ein Festessen, einen Ball, ein Conzert und führte selbst dramatische Vorstellungen auf — der Taumel dauerte nicht nur den ganzen Tag, sondern sogar bis in die späte Nacht hinein fort. Während die Republikaner jauchzten und jubelten, begannen die Oesterreicher in aller Stille ihre Trancheen. General Kray benützte diese Zeit, um seine erste Parallele zu eröffnen: bei Anbruch des folgenden $\frac{4.}{15.}$ Juli
Tages sahen die Patrouillen, welche wie gewöhnlich aus der Festung entsendet wurden, mit Verwunderung, daß die Parallele beinahe vollendet war. Die Franzosen eröffneten jetzt, obgleich zu spät, ein kräftiges Feuer. In der folgenden Nacht wurde die erste Parallele zu Ende geführt und zwischen dem 5. auf den 6. (16. auf 17.) bereits die $\frac{5.-6.}{16.-17.}$ Juli
zweite in Angriff genommen. Der Feind leistete nur mehr schwachen Widerstand [232]. Am 12. (23.) Juli wurden sämmtliche Batterien $\frac{12.}{23.}$ Juli
der zweiten Parallele beendigt und armirt, worauf man am Morgen des folgenden Tages ein starkes Feuer aus 110 Geschützen eröffnete, $\frac{13.}{24.}$ Juli
so daß die feindliche Artillerie schon nach zwei Stunden zum Schweigen gebracht wurde. Das Hornwerk Pradella und die Bastion S. Alessio wurden bedeutend beschädigt; zu gleicher Zeit beschossen auch die Batterien auf dem linken Ufer des Mincio die Citadelle.

Die sichtliche Verheerung, welche das starke Feuer der Batterien in der Festung hervorgebracht hatte, brachte den General Kray zu dem Entschluß, diesen Moment zu einem offenen Angriff auf den Damm hinter dem Kanale Pajolo zu benützen. In der Nacht vom 13. auf den
13.–14./24.–25. Juli 14. (24. auf den 25.) drangen zwei Kolonnen, eine jede 600 Mann stark, ganz unerwartet gegen den Damm vor: die eine unter Oberst-Lieutenant Schmidt von dem äußersten Ende der zweiten Parallele gegen die Batterie x, die andere unter Oberst Rüdt — von Cerese gegen die Batterie x″. Die erste Kolonne drang unbemerkt bis zu den Verschanzungen vorwärts des Pallastes del The vor, konnte sich jedoch auf dem Damme nicht festsetzen und mußte wieder über den Kanal zurückgehen. Der Angriff der zweiten Kolonne gelang jedoch vollkommen: der russische Artilleriekapitän Martynoff sammelte einige Sektionen Freiwillige (Artilleristen, Offiziersdiener und Trainsoldaten), schloß sich der angreifenden Kolonne an und warf sich zuerst in den Kanal Pajolo; nachdem er mit der geringen Zahl seiner Freiwilligen über denselben geschwommen, stürzte er sich auf das feindliche Retranchement, welches mit fünf Geschützen besetzt war, vertrieb die Franzosen mit dem Bajonnete und bemächtigte sich der Geschütze [233]. Die Verstärkungen, welche dem Feinde von Migliaretto zu Hilfe eilten, versuchten umsonst, sich der Verschanzungen wieder zu bemächtigen.

Dieser Erfolg, obgleich an und für sich von geringer Bedeutung, erschütterte endlich dennoch die Festigkeit des Kommandanten. Foissac-Latour versammelte einen Kriegsrath, in welchem man beschloß, nicht nur die noch in der Gewalt der Franzosen befindlichen Verschanzungen auf dem Damme hinter dem Kanale Pajolo und das Ravelin (t) vor dem Hornwerk Pradella, sondern selbst das Fort S. Giorgio zu räumen. Obgleich die Belagerer gegen letzteres noch nichts unternommen hatten, so hielt man diese Maßregel dennoch für nothwendig, um die Vertheidigung mehr zu konzentriren. Sämmtliche Beschlüsse des Kriegsrathes wurden mit Einbruch der Nacht in
15./26. Juli Ausführung gebracht. Am folgenden Morgen besetzte General Elsnitz, welcher die österreichischen Truppen auf dem linken Ufer des

Mincio kommandirte, das Fort S. Giorgio, woselbst er einige gußeiserne Geschütze vorfand.

Unterdessen näherten sich die Belagerer nachdem sie gegen den Hauptangriffspunkt bereits die dritte Parallele eröffnet hatten, mit der Sappe dem bedeckten Wege des Hornwerkes und begannen mit dem Anlegen von Minen, während zugleich das Feuer aus sämmtlichen Batterien mit erneuerter Kraft fortgesetzt wurde. Nun berief General Foissac-Latour von neuem einen Kriegsrath, in welchem man beschloß, das Hornwerk Pradella gänzlich zu räumen, dasselbe in die Luft zu sprengen und zugleich den Damm zu durchstechen, um das Wasser aus dem obern See theilweise abzuleiten und den ganzen Raum zwischen der Festung und dem Hornwerke unter Wasser zu setzen.

Dieser Vorschlag wurde noch in der nämlichen Nacht, jedoch auf eine höchst ungeschickte Weise in Ausführung gebracht: kaum hatten die französischen Truppen das Hornwerk verlassen und die daselbst zurückgelassenen Kanonen vernagelt, als das Ravelin in die Luft flog, ehe noch die Belagerer dasselbe besetzen konnten; die zu frühzeitige Explosion brachte letzteren auf diese Weise nicht den geringsten Schaden. Zugleich bewirkte die Sprengung, welche man an dem Damme vorgenommen hatte, nicht nur nicht den Zufluß des Wassers aus dem See in den Kanal, sondern verschaffte vielmehr den Belagerern auf dem Damme selbst eine sehr vortheilhafte Deckung. Die verbündeten Truppen besetzten das Hornwerk ohne den geringsten Verlust und errichteten in demselben augenblicklich Logements und Breschbatterien. 16./27. Juli

General Kray sendete nun einen Parlamentär (Oberstlieutenant Orlandini) mit der schriftlichen Aufforderung an den Kommandanten ab, die Festung unverweilt zu übergeben, wobei er denselben zugleich von der Uebergabe der Citadelle von Alessandria und dem in Florenz, Livorno und Lucca erfolgten Einmarsche der Verbündeten in Kenntniß setzte. Der österreichische Parlamentär erschien als gerade sämmtliche französischen Generale von dem Kommandanten zu einer neuen Be-

rathung versammelt worden waren: fast einstimmig wurde nun beschlossen, sich in Unterhandlungen einzulassen, worauf dann General Monet nach langem Debattiren mit den Bedingungen der Kapitulation an General Kray abgesendet wurde. Kray ging jedoch auf den freien Durchzug der Garnison nach Frankreich nicht ein und schickte den General Monet mit der Erklärung in die Festung zurück, daß er, woferne sich die Besatzung nicht augenblicklich als kriegsgefangen ergebe, das Feuer aus sämmtlichen neuangelegten Batterien werde eröffnen lassen.

17./28. Juli Am 17. (28.) Juli Abends 6 Uhr trafen von Seite des Generals Foissac-Latour neue Bedingungen ein, welche auch von Kray mit wenigen Abänderungen angenommen und unterzeichnet wurden *).
18./29. Juli Am folgenden Tage wurden von beiden Seiten die Geiseln herausgegeben und alle Vorbereitungen zur Uebergabe der Festung getroffen;
19./30. Juli am 19. (30.) Juli verließ die ganze Garnison, 7690 Mann (worunter 600 Mann Cisalpinische Truppen und 467 Schweizer), die Citadelle, streckte auf dem Glacis die Waffen und wurde dann unter österreichischer Eskorte über Goito und Mailand an die französische Grenze gebracht. Die Besatzung hatte sich außerdem auf Ehrenwort zu verpflichten, nicht mehr gegen die Verbündeten zu dienen; als Bürgschaft hiefür mußten der Kommandant selbst, 5 andere Generale und gegen 1000 Offiziere als Kriegsgefangene zurückbleiben; sie wurden sämmtlich unverweilt nach Klagenfurt abgeführt, wo sie innerhalb dreier Monate ihre Auswechslung zu erwarten hatten. Dem General Foissac-Latour wurde eine Fahne, und zwar wie es ausdrücklich in der Kapitulation hieß: „als ein Zeugniß seines tapferen Widerstandes" belassen [234].

Auf diese Weise war die Festung Mantua, das berühmte Bollwerk Oberitaliens, nach einer vierzehntägigen Belagerung endlich in

---

*) Einige Stunden nach Unterzeichnung der Kapitulation durchbrach das Wasser des Sees plötzlich den Damm und ergoß sich in den Kanal Pajolo; der Kommandant sah alsdann zu seinem großen Verdrusse, daß er sich mit der Uebergabe der Festung übereilt habe.

die Hände der Verbündeten gefallen. Die Oesterreicher fanden dortselbst 675 Geschütze, bedeutende Proviantvorräthe, eine Flotille von Kanonenbooten und über 1200 Kranke und Verwundete; gegen 1000 Mann Polen wurden als Deserteure von den Oesterreichern zurückgehalten. Viele Schweizer und Piemontesen gingen in die Reihen der kaiserlichen Truppen über [235].

General Kray bezeugte in seinem Berichte über die Uebergabe Mantua's unter anderm, daß er sich nicht genug aussprechen könne, wie sehr er mit der Dienstleistung der kaiserlich russischen Truppen, welche sich bei dem Belagerungskorps befanden, zufrieden sei. Nachdem Suworoff die Meldung von der Uebergabe Mantua's erhalten hatte, ließ er ein feierliches Te Deum in dem Lager der verbündeten Armee abhalten und schickte dem Baron Kray ein Beglückwünschungsschreiben, in welchem er demselben auftrug, sämmtlichen Truppen des Belagerungskorps seinen Dank auszudrücken.

Die Uebergabe der wegen ihrer Stärke in ganz Europa berühmten Festung brachte in Wien und Paris einen sehr verschiedenen Eindruck hervor.

In Frankreich verursachte die Nachricht von der Einnahme Mantua's die größte Bestürzung; man betrachtete den Fall dieser Festung als einen Schimpf für die republikanischen Waffen. Fast einstimmig beschuldigte man den Kommandanten nicht allein schwacher Vertheidigung und Zaghaftigkeit, sondern sogar des Verrathes und der Bestechung; selbst unter seinen Untergebenen fanden sich Ankläger. Als General Foissac-Latour einige Zeit nachher, durch eine solche Verleumdung tief gekränkt, nach Frankreich zurückkehrte — stellte man ihn vor ein Kriegsgericht und verurtheilte ihn zum Verluste der Uniform [236].

In Wien brachte die Meldung Kray's über die glückliche Beendigung der Belagerung eine unbeschreibliche Freude hervor. Man feierte dort diesen Erfolg als das wichtigste Ereigniß des ganzen Feldzuges. Im St. Stephansdome wurde ein solenner Dankgottesdienst gehalten, welchem alle Glieder der kaiserlichen Familie mit dem ganzen Hofe beiwohnten.

Doch brachte dieser so lang ersehnte Vortheil in den Beziehungen des Wiener Hofkriegsrathes zum Feldmarschall nicht die geringste Aenderung hervor. Kaiser Paul verlieh bei Gelegenheit der Uebergabe Mantua's Suworoff die Fürstenwürde, bedachte aber den General Kray mit keiner Belohnung. In einem Reskripte vom 9. (20.) August schrieb der Kaiser an Suworoff:

„Nehmen Sie Meinen Dank für Ihre ruhmwürdigen Thaten „hin; möge das Andenken derselben Ihren Nachkommen zur „Ehre und Rußland zum Ruhme gereichen.

„Obgleich Sie Mir den Feldmarschall Baron Kray empfehlen, „habe Ich ihn dennoch nicht berücksichtigt, weil der römische „Kaiser so ungerne die Verdienste anerkennt und sich dem Lehrer „und Führer seiner Truppen für die Rettung, seiner Länder „so wenig dankbar erweist."

Am Schlusse des Reskriptes war noch beigefügt:

„Leben Sie wohl, Mein siegreicher Feldmarschall, Fürst „Italiski, Graf Suworoff-Rimnikski." [237]

Die Einnahme Mantua's gereichte Suworoff selbst zu großer Freude. Seit lange schon hatte er diesem Ereignisse mit großer Ungeduld entgegengesehen — wenn gleich nicht deßhalb, weil er der Festung selbst einen eben so großen Werth beilegte, als dieselbe in den Augen des Wiener Hofes hatte, sondern weil er hoffte, daß mit ihrem Falle endlich auch jene verderblichen Hindernisse beseitigt würden, welche ihn bisher in eine so lange dauernde Unthätigkeit versetzt hatten. Seit der Schlacht an der Trebbia hatte Suworoff nicht aufgehört, die nöthigen Vorbereitungen zu einer Offensivbewegung gegen die genuesische Riviera zu treffen. Kaum war die Nachricht von der Uebergabe Mantua's eingetroffen, als der Feldmarschall am folgenden Tage schon an Baron Melas schrieb: „Der Fall dieser Festung verstärkt unsere Armee und erlaubt nicht die beschlossene Offensivbewegung noch länger aufzuschieben". . . [238]

Leider gingen die Hoffnungen Suworoff's auch dießmal nicht in Erfüllung. —

Beilagen

zum

dritten Theil.

Kapitel XXIV.

Uebergang Suworoff's über den Po.

1.

Nirgends ist mit Bestimmtheit angegeben, wann sich die zweite Abtheilung des Rosenberg'schen Korps mit der Operationsarmee vereinigte. In dem Atlas des ital. Feldzugs (verf. von den Offizieren des kaiserlichen Generalstabes) sind in dem Plane des Lagers bei Mailand, **19. (30.)** April, nur die Truppen der ersten Abtheilung angeführt; im Lager von S. Angiolo, **20.** April (**1.** Mai), finden wir bereits die Truppen Förster's. Ein Offizier, der bei dem Regimente Dalheim stand, H. Grigorjewitsch, bemerkt in seinen Memoiren, daß dieses Regiment „am **16. (27.)** April in's Herzogthum Mailand einrückte, und bereits jetzt schon zu dem Stande der Armee des Feldmarschall's Suworoff zählte, was auch durch Tagsbefehl bekannt gemacht wurde; am **24.** April (**5.** Mai) traf das Regiment in Pavia ein, woselbst es zur Armee stieß." Doch ist hier zu bemerken, daß der fragliche Offizier dieses erst 40 Jahre später aus seinem Gedächtnisse niederschrieb, welches, wie aus mehreren in seinen Memoiren berührten Thatsachen ersichtlich ist, denselben manchmal täuschte.

2.

Disposition zum Marsch an den Po — **20.** und **21.** April (**1.** und **2.** Mai).

Mailand den 19. (30.) April.

Das detachirte Korps des Generals Bukassowich hat aus folgenden Truppen zu bestehen:

2tes Banater	1 Bat.		
5 „ „	1 „		
Prinz Louis Rohan	1 „		
Prinz Karl Rohan	1 „		
Erzherzog Anton	3 „		
Jäger Le-Loup		3 Komp.	
Erdödy-Husaren			2 Esk.
7ten Husaren-Rgts.			4 „
Summa:	7 Bat.	3 Komp.	6 Esk.

General Bukassowich hat bei Casa-d'Olona auf der Straße nach Novara, wo bisher Feldmarschallieutenant Ott gestanden, Stellung zu nehmen, die Blokade von Mailand zu decken, das Vordringen des Feindes sowohl von dem Piemontesischen Gebirge als der Schweiz her zu verhindern, und im Falle eines feindlichen Angriffs 3 Bat. und 1 Esk. von der Garnison von Mailand an sich heranzuziehen. Das Korps tritt seinen Marsch am 20. April (1. Mai) um 3 Uhr Nachmittags an; die Avantgarde desselben bricht eine Stunde früher auf.

Zur Blokade der Citadelle von Mailand und zur Aufrechthaltung der Ordnung in der Stadt bleiben unter Befehl des Generals Lattermann dortselbst zurück:

Rgt. Reisky	3 Bat.	
„ Thurn	3 „	
5. Husarenrgt.		2 Esk.
Summa:	6 Bat.	2 Esk.

General Lattermann wird angewiesen, an General Bukassowich auf dessen Ansuchen 3 Bat. und 1 Esk. abzugeben.

Die Armee marschirt in zwei Kolonnen und in zwei Tagemärschen an den Po.

Die Avantgarde, unter Feldmarschallieutenant Ott, wird von den Truppen Bukassowich's abgelöst, tritt letzterem 4 Eskadrons des 7. Husarenrgts. ab, und marschirt mit folgenden Truppen nach Pavia:

Rgt. Michanowich	1 Bat.		
„ 6. Banater	1 „		
„ Nadasty	3 „		
„ Jäger d'Aspre		6 Komp.	
7. Husarenrgt.			2 Esk.
Summa:	5 Bat.	6 Komp.	2 Esk.

Diese Avantgarde tritt am 20. April (1. Mai) auf dem kürzesten Wege ihren Marsch nach Pavia an und macht dortselbst bis auf weitere Befehle Halt.

Die erste Kolonne, aus den Divisionen Fröhlich, Kaim und Zoph bestehend, marschirt am 20. April (1. Mai) nach Lodi. Die Division Zoph marschirt an der Tête — ihr folgt die Division Kaim, Fröhlich schließt. Der Marsch wird um 3 Uhr Morgens angetreten; die Kolonne geht über Melegnano nach Lodi und macht jenseits der Stadt auf der Straße nach Piacenza Halt.

Feldmarschallieutenant Zoph schickt 1 Bat. Esterhazy und 4 Esk. Erzherzog Joseph-Husaren unter Kommando des Obersten Knesewich nach Casale, um die dort stehenden feindlichen Vorposten zurückzuwerfen.

Am 21. April (2. Mai) bricht die Kolonne um 3 Uhr Nachmittags gegen Piacenza auf und macht diesseits des Po Halt. Feldmarschallieutenant Ott besetzt die Stadt und läßt seine Avantgarde unter Kommando Knesewich's auf das rechte Ufer des Po vorgehen.

Die zweite Kolonne, aus den kaiserl. russischen Truppen bestehend, passirt am 20. April (1. Mai) Mailand, wendet sich dann links, marschirt über S. Donato, Melegnano und S. Angiolo, und macht daselbst mit der Fronte gegen den Po Halt; die Avantgarde, aus dem Regimente des Fürsten Bagration und den beiden Kosakenregimentern Denisoff und Grekoff bestehend, marschirt bis an den Po, S. Giovanni gegenüber.

Diese Kolonne bricht um 5 Uhr Morgens auf, und wird derselben besonders aufgetragen, falls die erste Kolonne ihre Artillerie noch nicht aus dem Wege hätte, selbe von ihrer Kolonne nicht zu trennen.

Den 21. April (2. Mai) Morgens 3 Uhr rückt die zweite Kolonne an den Po, wo dieselbe S. Giovanni gegenüber, mit der Fronte nach dem Fluß, Stellung nimmt. Die Avantgarde, durch die Grenadiere Lomonosoff's verstärkt, geht über den Po.

Das Hauptquartier ist am 20. April (1. Mai) in Lodi. Die Haupt-Reserve-Artillerie bricht um 7 Uhr nach Lodi auf.

Zwei Konzepte dieser Disposition in deutscher Sprache, befinden sich im A. d. Min. d. Aeuß. X. 4. — **Dispos. Ordres de bat.** F. II. 50.

3.

Die Originalberichte des Majors Lucioni (in ital. Sprache) vom 23. April (4. Mai), sowie diejenigen spät. Datums befinden sich im Arch. d. Min. d. Aeuß. x. 4. — **Rapports des comm. des rég. etc.**

4.

General Clausewitz tadelt unter andern Bemerkungen über die Maßnahmen Suworoff's nach dem Abmarsche von Mailand, daß

Gen. Ott, der sich bereits auf der Straße von Mailand nach Boffalora befand, von Vukassowich abgelöst, und von der rechten Flanke nach Parma — der äußersten linken Flanke der ausgedehnten Stellung der verbündeten Truppen transferirt wurde. „Als Gen. Ott von Pavia nach Piacenza marschirte, waren die russischen Truppen auf dem Wege nach Pavia und kamen ihm auf diese Weise entgegen." Clausewitz kann sich den Grund dieser Kontremärsche nicht erklären.

Hiegegen läßt sich folgendes anführen: Aus der oben mitgetheilten Disposition vom 20. und 21. April (1. und 2. Mai) ist ersichtlich, daß Suworoff ursprünglich keineswegs beabsichtigte, den Gen. Ott nach Parma zu entsenden und ihn nur deßhalb nach Pavia dirigirte, um dortselbst alle österreichischen Truppen der italienischen Armee zu vereinigen; aller Wahrscheinlichkeit nach zog er deßwegen vor, Vukassowich gegen Piemont zu entsenden, um alle Truppen, welche von der Tyroler-Armee detachirt waren, auf einer und derselben Flanke, d. h. näher an den Alpen zu haben.

5.

Nach einer Meldung Suworoff's an Kaiser Paul vom 29. April (10. Mai) (F. II. 83) „marschirte der von der Tyroler-Armee detachirte General Alcaini am 18. (29.) April mit 7 Bat. und 2 Div. Kavallerie an Orzinuovi vorüber, um sich mit der verbündeten Armee zu vereinigen" ꝛc. ꝛc. Aus welchen Truppen diese Kolonne jedoch bestand, woher sie kam und wohin sie marschirte — ist nirgends mit Bestimmtheit angegeben.

Im Arch. d. Min. d. Aeuß. (Corresp. — le gén. Alcainy) befindet sich die vom 1. Mai (n. St.) aus Concino datirte Meldung Alcaini's über die Wegnahme von Orzinuovi im Originale vor; aber auch hier ist nicht ersichtlich, welche Truppen derselbe kommandirte. Er erbittet sich von Suworoff die bezüglich seines weiteren Marsches nöthigen Befehle, und erwähnt hiebei nur, daß er nach dem Auftrage Bellegarde's den linken Flügel der Tyrolerarmee zu decken habe.

In der Disposition Suworoff's vom 23. April (4. Mai) (weiter unten, Beil. Nr. 11) finden wir: „Gen. Alcaini marschirt nach der rühmlichen Wegnahme von Orzinuovi mit der Artillerie und den Truppen nach Boffalora, wo er mit seiner aus Truppen des Gen. Bukassowich und der Obersten Prinz Rohan und Strauch bestehenden Division die größtmöglichste Thätigkeit entfaltet."

In der Folge ist jedoch nirgends ersichtlich, daß General Alcaini die Operationen dieser Truppen zu leiten hatte.

6.

Stärke und Vertheilung der verbündeten Truppen bei ihrem Abmarsche von Mailand.

20. April (1. Mai).

Russen.

(Kolonne des Gen. Rosenberg.)

			In Listen.		Effektiv.
2	Bat. Gren.	Rosenberg	1556	—	1343
2	„ Musk.	Jung-Baden	1497	—	1395
2	„ „	Powalo-Schweikowski	1570	—	1385
1	„ „	Förster*)	1543	—	755
2	„ „	Tyrtoff	1551	—	1436
2	„ „	Dalheim	1559	—	1438
2	„ „	Miloradowitsch	1553	—	1459
2	„ „	Baranowski	1607	—	1388
2	„ Jäg.	Tschubaroff	766	—	708
2	„ „	F. Bagration	751	—	652
1	„ komb. Gr.	Dendrygin	589	—	544
1	„ „	Lomonosoff	600	—	557
1	„ „	Sanajeff	630	—	599
1	„ „	Kalemin	629	—	590
		Infanterie:	16,401	—	14,249
	Don.-Kos.	Denisoff	495	—	439
	„ „	Sytschoff	501	—	454

*) Im Effekt.-St. finden wir nur 1 Bat. Förster, das 2te stand bei der Abtheilung Strauch's.

	In Listen.		Effektiv.
Don.-Kos. Grekoff	499	—	489
„ „ Semiornikoff	491	—	438
„ „ Posdjäjeff	479	—	420
„ „ Moltschanoff	500	—	495
Kosaken:	2963	—	2753
Feldartillerie	477 *)		
Rgts.-Artillerie	486	—	339

Total: in Listen: 20,299. — Effektivstand: gegen 17,000.

Rechnet man hiezu noch das 2te Bataillon Förster, dessen Stärke derjenigen des ersten gleichkam, so erreichte der Effektivstand aller russ. Truppen die Stärke von 18,450 Mann.

(Der betreffende Rapport, von Rosenberg unterzeichnet und von demselben am 23. April (4. Mai) in Vorlage gebracht, befindet sich im Arch. d. Min. d. Aeuß. X. 4. — Corresp. le Gen. Rosenberg. — F. II 67.)

In dem Standesausweise für den Monat April, den Suworoff dem Kaiser Paul unterm 12. (23.) Juli einreichte, sind ausgewiesen:

	In Listen.	—	Effektiv.
Infanterie:	16,307	—	15,105
Kavallerie:	2,956	—	2,815
Artillerie:	920	—	866
Total:	20,183	—	18,786

Nach dem Standesausweise, welchen Suworoff dem Großfürsten Constantin Pawlowitsch bei dessen Ankunft (7. Mai n. St.) überreichte, war die Effektivstärke:

Infanterie . . .	24 Bat.:	14,214
Kosaken	6 Rgtr.:	2,848
Artillerie:		762
		17,824

(Tagebuch Komarowski's.)

*) Hier ist im Originale 70 gesetzt; dieß ist jedoch offenbar ein Fehler und soll wohl die Zahl der Kranken ausdrücken, welche in der betr. Rubrik nicht ausgewiesen sind.

Oesterreicher.

Bei der Hauptarmee.

(Unter d. Kommando des Gen. Bar. Melas*).

Division Zoph.

		Mann.
2 Bat.	Anton Esterhazy	1074
2 „	Mitrowski	1279
1 „	Gren. Stentsch	620
1 „	„ Perß	199
4 Esk.	Erz. Jos.-Husaren	576
	6 Bat., 4 Esk.	3748

Division Fröhlich.

		Mann.
2 Bat.	Stuart	1741
$2\frac{1}{3}$ „	Alvinzi	1655
1 „	Gren. Weber	457
1 „	„ Paar	520
1 „	„ Ficquelmont	582
1 „	„ Chorherr	618
6 Esk.	Lobk.-Dragoner	836
	$8\frac{1}{3}$ Bat., 6 Esk.	6409

Division Kaim.

		Mann.
3 Bat.	Preiß	1424
3 „	Fröhlich	2370
6 Esk.	Levenehr-Dragoner	850
	6 Bat., 6 Esk.	4644

Bei den russ. Truppen.

		Mann.
6 Esk.	Karaiczay-Dragoner	934
6 „	Kaiser- „	1015
4 „	Erz. Jos.-Husaren	575
	16 Esk.	2524

Totalsumme: $20\frac{1}{3}$ Bat., 32 Esk. — 17,325; mit Artillerie: 18,000.

Flankenabtheilungen.

Gen. Ott.

		Mann.
1 Bat.	Mitrowski	795
3 „	Nadasty	2106
1 „	6ten Banater	546
6 Komp.	Jäg. d'Aspre	713
2 Esk.	7. Huſ.-Rgts.	188
	5 Bat., 6 Komp., 2 Esk.	4348

Gen. Bukassowich, Pr. Victor Rohan und Oberst Strauch**).

3 Bat. Erzh. Anton.
2 „ Wallis.
2 „ Zettwitz-Siegenfeld.
2 Bat. Prinz Louis Rohan.
1 „ Prinz Karl Rohan.
1 „ Gren. Weißenwolf.

*) Hier ist der Stand der Divisionen ausgewiesen, wie derselbe bei dem Ausmarsche der Truppen aus Mailand war. Der Originalrapport, von Melas unterzeichnet — befindet sich im Arch. d. Min. d. Aeuß. X. 4. Disp.

**) Die Effektivstärke dieser von der Tyrolerarmee detachirten Truppen ist in dem Rapporte, aus dem wir die übrigen Zahlen entnommen, nicht angegeben, ebensowenig die Zusammensetzung jeder einzelnen Abtheilung. Ueber die Abtheilung Bukassowich's siehe Beil. 2.

1 Bat. Carneville.	4 Komp. Jäger Le-Loup.
1 „ 1 Banal.	2 Esk. Erdödy-Husaren.
1 „ 5 Banater.	6 „ 7. Husarenrgts.
1 „ 2 „	

15 Bat., 4 Komp., 8 Esk. — gegen 12,000 M.

Stärke sämmtlicher Flankenabtheilungen: 20 Bat., 10 Komp., 10 Esk. — 16,348 Mann, mit Artillerie gegen 17,000; (und mit dem Bat. Förster ungefähr 17,800 Mann).

Belagerungskorps.

Citadelle von Mailand.
(Gen. Lattermann.)

	Mann.
3 Bat. Reisky	1851
3 „ Thurn	1973
2 Esk. 5. Hus.	246
6 Bat., 2 Esk.	4070

Festung Pizzighettone.
(Grf. Hohenzollern und Seckendorff.)

	Mann.
2 Bat. Gyulai	1482
3 „ Fürstenberg	2576
6 Esk. 5. Hus.	826
5 Bat., 6 Esk.	4884

Festungen Mantua und Peschiera.
(St. Julien, Elsnitz, Klenau, unter dem Oberbefehle Kray's.)

	Mann.		Mann.
3 Bat. Klebek	1722	3 Bat. 48. ungar.	1428
3 „ Jellachich	1412	1 „ Oguliner	950
2 „ Lattermann	1027	1 „ 2. Banal	1046
1 „ Szluiner	1140	1 „ Am-Ende	692
1 „ 4. Banater	418	1 „ Bach	794
3 „ Jordis	1728	4 Komp. Jäg. d'Aspre	485
		8 Esk. Nauendorff-Husaren	1272
		20 Bat., 4 Komp., 8 Esk.	14,114

Stärke sämmtlicher Belagerungskorps: 31 Bat., 4 Komp., 16 Esk.; mit Artillerie gegen 24,000 Mann.

In den Garnisonen.

	Mann.		Mann.
Brescia und Bergamo: 1 Bat. Mitrowski	723	Legnago: 1 Bat. Lattermann	517
Verona: 3 „ Wilh. Schröder	1162	Venedig: 1 „ Stuart	928
		3 „ Keuhll	2514

In Istrien und Friaul:

	Mann.		Mann.
3 Bat. Belgiojoso	822	1 Bat. Oguliner	961
1 „ Liccaner	1011	1 „ 4. Banal . . .	765
2 „ Ottochaner	2352	1 „ Neny	265
		Im Ganzen in den Garnisonen 18 Bat.	12,000

Auf dem Heranmarsche aus dem Innern des Reiches*).

1 Bat. Warasdiner.	4 Komp. Alvinzi.
3 „ Huff.	6 Esk. Kavanagh-Kuirassiere.
1 „ Gyulai.	6 „ Württemb. Dragoner.
1 „ Ant. Esterhazy.	8 „ reit. Jäger Bussy.
	6 Bat., 4 Komp., 20 Esk. 7500 Mann.

Gesammtstärke der österreichischen Truppen auf dem Kriegsschauplatze in Oberitalien: 95 Bat., 14 Komp., 78 Esk. — 76,261 Mann; mit Artillerie gegen 78,800.

Komarowski sagt in seinem Tagebuche, daß am Tage der Ankunft des Großfürsten Constantin Pawlowitsch (27. April) [8. Mai] in dem Standesausweise des Feldmarschalls die Stärke der österreichischen Truppen wie folgt ausgewiesen war:

Operationsarmee	44,245 Mann.
Nicht verfügbare Truppen . . .	17,844 „
Auf dem Heranmarsche begriffen .	4,084 „
	66,173 Mann.

In diesem Standesausweise sind wahrscheinlich diejenigen Truppen, welche in den Garnisonen zurückgeblieben oder von der Tyroler-Armee detachirt waren, nicht mitgerechnet. In beiden Fällen müssen zu der oben angeführten Summe noch 12,000 Mann hinzugeschlagen werden, wonach sich die Totalstärke der österreichischen Truppen auf 78,500 Mann beläuft. Auf diese Weise würde die allgemeine Ver-

*) Die Effektivstärke dieser Truppen ist in dem Standesausweise des Generals Melas ebenfalls nicht aufgenommen. Die Zahl derselben ist deßhalb blos annähernd und nach späteren Daten gegeben.

theilung der verbündeten Streitkräfte in Oberitalien (Oesterreicher und Russen) folgende sein:

Gros der Operationsarmee:	43⅓ Bat.		32 Esk.	6 Kos.-Rgtr.	34,309 M.
Flankenabtheilungen:	20 „	10 Komp.	10 „		17,103 „
Belagerungskorps:	31 „	4 „	16 „		23,068 „
In den Garnisonen:	18 „				12,020 „
Auf dem Heranmarsche:	6⅔ „		20 „		7,500 „
	119 Bat.	14 Komp.	78 Esk.	6 Kos.-Rgtr.	94,000 M.
				mit Artillerie ungefähr	97,500 M.

General Clausewitz nimmt in seinem Werke folgende Zahlen an:

Hauptarmee:	Linke Kolonne	14,500 Mann.
	Rechte „	17,000 „ *)
		31,500 Mann.
Abtheilung	Vukassowich's	8,000 Mann.
	Ott's	4,500 „
	Prz. Rohan's	3,000 „
		15,500 Mann.
Belagerungkorps:	Lattermann	4,500 Mann.
	Hohenzollern	6,000 „
	Kray	20,000 „
		30,500 Mann.
Garnisonen:		14,000 Mann.
	Total:	91,500 Mann.

Rechnet man noch die Abtheilung Strauch's, gegen 5000 Mann, hinzu, so ergibt sich eine Gesammtsumme von 96,500 Mann — also fast die nämliche Zahl, welche wir oben aus den offiziellen Originalrapporten angeführt haben; der Unterschied besteht nur in der einzelnen Vertheilung der Streitkräfte.

*) Clausewitz bemerkt später (S. 253), daß die zweite Kolonne der russischen Truppen Försters sich noch nicht mit der Armee vereinigt habe; nimmt derselbe jedoch die Stärke der rechten Kolonne bei dem Abmarsche aus Mailand zu 17,000 Mann an, so muß die Division Förster in dieser Zahl mitbegriffen sein.

7.

Vergleicht man die Vertheilung der Truppen vor dem 22. April (3. Mai) mit der Disposition vom 29. April (10. Mai) und der Vertheilung der Truppen um den 4. (15.) Mai, so ist ersichtlich, daß außer den 5 Bat. und 6 Esk., welche ursprünglich unter Hohenzollern und Seckendorff standen (nämlich 2 Bat. Gyulai, 3 Bat. Fürstenberg und 6 Esk. 5. Huf.-Rgts.), am Ende der Belagerung sich noch folgende Truppen vor Pizzighettone befanden:

1 Bat. Gyulai 1 „ 7. Warasdiner	von den Truppen, welche der Armee als Ergänzung nachgesendet wurden.
1 „ Gren. Perß 3 „ Preiß	von der Hauptarmee.

8.

Am 22. April (3. Mai) expedirte Oberst Lawroff einen Befehl, nach welchem Oberstlieut. Iwanoff mit seinen sämmtlichen Geschützen und Munitionsvorräthen so bald als möglich nach Pizzighettone abzugehen hatte. (Das Orig. im Arch. d. Min. d. Aeuß. — X. Arch. du gén. Rosenb.) Am 24. April (5. Mai) gingen 6 zwölfpfünd. Kanonen und 2 zweipud. Einhörner dahin ab. (Tageb. F. 24. April.)

9.

Unter den Papieren Chasteler's (Arch. d. Min. d. Aeuß. X—4) befindet sich eine Meldung des österreichischen Generalstabskapitäns Fürstenberg, der mit dem Schlagen der Brücke bei Parpanese beauftragt war. Aus dieser Meldung, d. d. Pieve-Porto-Morone (Parpanese gegenüber) 4. Mai, ist ersichtlich, daß derselbe noch am nämlichen Tage die Pontons erwartete und um definitive Befehle in Bezug auf das Schlagen der Brücke bat*).

---

*) In dem nämlichen Rapporte an Chasteler beklagt sich Kap. Fürstenberg über die russ. Truppen und über sein Verhältniß zu den russ. Befehlshabern, und fragt an, ob er deren Befehlen Folge zu leisten habe.

Einige Schriftsteller beschuldigen Suworoff einer allzugroßen Langsamkeit beim Schlagen der Brücken. Clausewitz führt an, daß Bonaparte im Jahre 1796 nur zweimal vierundzwanzig Stunden nöthig gehabt habe, um eine Brücke über den Po zu schlagen — während man im Jahre 1799 die doppelte Zeit hiezu brauchte. Doch hängt das schnelle Schlagen einer Brücke zu sehr von den an Ort und Stelle sich vorfindenden Hilfsmitteln ab. Gen. Jomini (XI. 287) nimmt für Suworoff Parthei und bemerkt, daß es nicht möglich gewesen, früher mit der Brücke fertig zu werden, und daß der Brückentrain, welchen man in Cremona erbeutet hatte, nicht früher den Fluß aufwärts habe gebracht werden können.

10.

Fürst Bagration führte, wie wir gesehen, die Avantgarde der russ. Kolonne während des Marsches von Mailand nach Parpanese. Während die Hauptkolonne bei S. Angiolo Halt machte, rückte Fürst Bagration bis an den Po, und begann bereits am 2. Mai (n. St.) mit seiner Abtheilung auf das rechte Ufer des Flusses überzusetzen. Hierüber finden sich Meldungen sowohl von Oberst Denisoff als von Bagration selbst im Originale vor. Ersterer meldet um 6 Uhr Morgens (2. Mai), daß er am Po angekommen, daß seine Streifkorps bereits auf das rechte Ufer übergesetzt, jedoch nirgends auf den Feind gestoßen seien. (Arch. d. M. d. Aeuß. X. 4. **Rapp. des commandants des rég.**) Um 7 Uhr Morgens meldete Bagration an Suworoff:

„Der Fluß Po ist auf beiden Seiten geräumt — vom Feinde ist keine Spur mehr vorhanden; über den Fluß führt jedoch keine Brücke — man mußte vom jenseitigen Ufer eine Barke holen, um die Truppen überzusetzen. Unverweilt befahl ich dem Oberst Denisoff, mit einem Theil der Kosaken überzusetzen, und durch Streifkorps die vorliegenden Ortschaften durchsuchen zu lassen; nach ihm ging ein Bataillon des mir anvertrauten Regimentes über, um das auf dem rechten Ufer gelegene Parpanese zu besetzen. Da die österreichischen Pontons noch nicht angekommen, muß mit dem Uebersetzen der Truppen auf einer einzigen Barke noch fortgefahren werden. Auch die Einwohner des Dorfes Parpanese riefen uns, durchlauchtigster Graf, laut Deinen ruhmvollen Namen entgegen.“ (Ibid.)

Hier entsteht nun die Frage — warum, wenn am 2. ein Theil der Abtheilung des Fürsten Bagration bei Parpanese bereits auf das rechte Poufer übergesetzt hatte — die nämliche Abtheilung am 3. nach Pavia hinübergezogen wurde, während doch die übrigen russischen Truppen Parpanese gegenüber stehen blieben. Zur Lösung dieser Frage lassen sich zwei Gründe anführen: erstens zeigte Suworoff während des ganzen Feldzuges beständig ein ganz besonderes Vertrauen gegen Fürst Bagration: er übertrug demselben immer die Führung der Avantgarde — er detachirte ihn bei allen Gelegenheiten, in welchen eine besondere Umsicht und Energie erfordert wurden; zweitens hatte der Feldmarschall, wie wir weiter unten sehen werden, am 3. an alle Truppen Rosenberg's gleichfalls den Befehl ergehen lassen, nach Pavia zu marschiren; dieser Befehl wurde jedoch nicht in Ausführung gebracht.

11.

In den Plänen und Entschlüssen des Feldmarschalls trat nach allen vor uns liegenden Dokumenten zu urtheilen, am 3. eine Aenderung ein.

In der vorausgehenden Beilage wurde bereits bemerkt, daß die Avantgarde Bagration's (welche bereits über den Po zu setzen begonnen hatte) an dem nämlichen Tage nach Pavia dirigirt wurde, und daß sämmtliche russischen Truppen damals gleichfalls den Befehl erhielten, nach Pavia zu marschiren. Auch ist dies aus der nachfolgenden Zuschrift des Obersten Lawroff an Gen. Rosenberg, d. d. Pavia den 22. April (3. Mai) ersichtlich:

„Se. Durchlaucht Gr. Alex. W. Suworoff-Rimnikski haben befohlen, mit sämmtlichen Truppen sobald als möglich nach Pavia abzurücken." (Arch. d. Min. d. Aeuß.)

Diese Zuschrift erhielt Rosenberg jedoch erst am 5. um 9 Uhr (wahrscheinlich Morgens); die russischen Truppen blieben deßhalb den ganzen 23. (4. Mai) bei Parpanese stehen, wie dieß auch aus der Meldung des öst. Kap. Fürstenberg hervorgeht, worauf schon oben, Beil. 9, hingedeutet wurde. In derselben Meldung ist zugleich gesagt, daß

der Lagerplan noch nicht an das Hauptquartier abgegangen sei, weil man an demselben Tage noch die Ankunft der übrigen Truppen erwarte. Hieraus ist ebenfalls ersichtlich, daß man damals an dem Schlagen einer Brücke bei Parpanese noch arbeitete.

Unterdessen hatte die Avantgarde Bagration's am 4. den Befehl erhalten, über Cervesina nach Voghera vorzurücken. Wir lassen hier die betreffende Zuschrift Lawroff's an Rosenberg d. d. Casalpusterlengo 23. April (4. Mai) ebenfalls folgen:

„Wegen des Vorrückens des Fürsten Bagration gegen Tortona haben Se. Durchl. befohlen, Pavia mit 2 Regimentern zu besetzen." (Arch. d. Min. d. Aeuß.)

Diese Ordre war nach Corte-d'Olona adressirt (auf der Straße von Parpanese nach Pavia) wahrscheinlich in der Voraussetzung, daß General Rosenberg in Folge des Tags vorher erhaltenen Befehles sich bereits nach der bestimmten Richtung in Marsch gesetzt habe. Der mit der Ordre abgesandte Gen.-Stabs-Offizier traf jedoch Rosenberg in Corte-d'Olona, wie aus der von demselben mit Bleistift auf das Couvert geschriebenen Adresse zu ersehen ist, nicht an und übergab das Schreiben an Lieut. Ostafjeff (Regt. Dalheim), welcher dasselbe durch einen Kosaken weiter befördern ließ; er selbst setzte seinen Weg mit den übrigen an den Feldmarschall adressirten Schreiben nach Pavia fort.

Hieraus ist ersichtlich, daß das Hauptquartier am 4. bereits in Casalpusterlengo gewesen, wie auch Fuchs in seinem Tagebuche angibt. Der Feldmarschall selbst aber verweilte noch in Pavia. Es ist sehr leicht möglich, daß dieser Umstand eine der Ursachen der häufigen Mißverständnisse und Widersprüche war, denen wir in den Anordnungen vom 3. bis zum 6. Mai begegnen.

Am 24. April (5. Mai) wurde im Hauptquartier folgende Disposition entworfen:

Disposition zur Fortsetzung der Operationen nach der Einnahme von Mailand.

Casalpusterlengo den 23. April (4. Mai) 1799.

Nach einer so eben vom Gen. Vukassowich eingetroffenen Meldung hat der Feind die Ufer des Ticino verlassen. Unsere Truppen befinden sich bereits

in Novara. Von der anderen Seite ging die Nachricht ein, daß auch Tortona von den Franzosen geräumt sei.

Um unter diesen Umständen aus der Flucht des Feindes möglichst großen Nutzen zu ziehen, rücken die kais. Armeen in folgender Ordnung an die Sesia vor.

Die Abtheilung des Gen. Bukassowich, zu welcher noch ein Kosakenregiment stoßen wird, passirt den Ticino, geht über Novara nach Borgo-Vercelli, nimmt hinter der Sesia Stellung, besetzt die Stadt Vercelli mit einem Bataillone und sendet zugleich Patrouillen gegen Candia und Trino vor.

Von Novara wird ein aus 100 M. Infanterie und 30 M. Kavallerie bestehendes Streifkorps über Oleggio nach Arona gesendet; nachdem sich dasselbe dieses Platzes bemächtigt, entsendet dasselbe 5 Husaren noch weiter gegen Pallanza, um das dortige Landvolk gegen die Franzosen aufzuwiegeln; dasselbe ist auch von den übrigen Streifkorps zu beobachten, wobei sie zugleich das Gerücht zu verbreiten haben, daß der Herzog von Aosta bei der Armee angekommen sei und der König selbst in kurzer Zeit folgen werde. —

Die beiden kais. russischen Divisionen unter dem Kommando des Gen. d. Inf. Rosenberg rücken ungesäumt gegen Pavia und gehen jetzt auf Booten — später vermittels einer Brücke über den Ticino.

Die Avantgarde des Fürsten Bagration geht über den Po und rückt über Voghera gegen Tortona vor. Die Kosaken dehnen ihre Vorpostenkette von dem Po über Sale bis Alessandria und von dort bis Bosco und Novi aus und lehnen sich bei Serravalle an das Gebirge an. Ist Tortona vom Feinde geräumt, so ist dasselbe augenblicklich mit einem Bataillon zu besetzen. Fürst Bagration rückt dann gegen Novi und Gavi vor und besetzt diese beiden Festungen. Die Kosaken werden über Voltaggio gegen den Paß Bocchetta und dann gegen Genua entsendet.

Die beiden Divisionen unter dem Kommando des Gen. Rosenberg bilden augenblicklich aus zwei Jäg.-Bataillonen und einem Kosaken-Regimente eine zweite Avantgarde, welche den Ticino überschreitet und über Carbonara, Gropello, Dorno und Lomello bis Torre-di-Casacomuna vorgeht, von wo dann die Kosaken mit einem Jägerbataillon nach vorwärts gegen Valenza entsendet werden; dieselben dehnen ihre Vorpostenkette längs des Po und zwar rechts bis Candia und Villa-rea — links über Borgo-Franco bis Pieve-del-Cairo aus. Beide Divisionen folgen der Avantgarde und nehmen vorwärts Castellaro rechts und links von der Straße, die von Lomello nach Valenza führt, Stellung.

Das Hauptquartier begibt sich nach Lomello.

Die kais. königl. Division Fröhlich marschirt nach Pavia, setzt dort über den Ticino, rückt dann über S. Martino, Sannazaro-del-Bosco, La-

Pieve-Albignola, Sannazaro-di-Burgondi vor, bezieht vorwärts des letzteren ein Lager und lehnt sich mit dem rechten Flügel an Pieve-del-Cairo — mit dem linken an den Po an.

Um über die Flüsse Terdoppio und Agogna zu setzen, müssen Pontons vorausgesendet werden.

Die Division Zoph läßt in Piacenza 3 Bat. Fröhlich und 2 Esk. Levenehr zurück, welche die parmesanischen Truppen vertreiben, sich der dortigen Citadelle bemächtigen und dieselbe in bestmöglichsten Vertheidigungszustand setzen.

Sobald die Brücke bei Cambio fertig geworden, setzen die Divisionen Fröhlich und Zoph daselbst über den Po und marschiren, im Falle Tortona bereits von unseren Truppen besetzt ist, über Sale, Torre-di-Garoffoli und Pozzolo-Formigaro nach Novi, um von dort aus eine Operation gegen Genua zu unternehmen.

F. M. L. Ott und Gen. Klenau vereinigen sich bei Modena; steht Gen. Montrichard bei Bologna, so ziehen dieselben noch einige Truppen vom linken Poufer heran, greifen den Feind an und jagen denselben in die Romagna zurück.

B. M. F. Montfrault in Venedig schickt 500 Dalmatier an den Kommandanten von Chioggia und die Flotille von Venedig an die Mündung des Po, worauf dann die an der adriatischen Küste liegenden Städte Mesola, Comachio und Ravenna angegriffen werden.

General Lattermann in Mailand erhält den Auftrag, ungesäumt 10,000 Portionen Brod auf requirirten Wagen nach Como zu senden, von wo aus man dann auf requirirten Fahrzeugen diesen Proviant an Oberst Strauch, welcher gegen Morbegno und Fort Fuentes operirt, abgehen läßt.

In Como sind gleichfalls 100 Stück Lastthiere zu requiriren und mit 4000 Portionen Brod für den Prinzen Rohan, welcher in Maleggio und Lugano steht, zu beladen.

F. M. L. Kaim, dem einstweilen Graf Hohenzollern unterstellt wird, hat die Belagerung von Pizzighettone möglichst zu beschleunigen; nach Einnahme dieser Festung marschirt derselbe über Piacenza und Voghera nach Tortona. Graf Hohenzollern geht alsdann mit seinem Korps nach Mailand ab, woselbst noch die Brigade Lattermann seinem Kommando unterstellt wird, und bemächtigt sich unter Mitwirkung der Artillerie von Pizzighettone, welche noch durch einen Belagerungspark von 4 Vierundzwanzigpfündern, 8 Zwölfpfündern und 4 Mörsern verstärkt wird, so bald als möglich der dortigen Citadelle.

Gr. Alcaini rückt nach der rühmlichen Besetzung von Orcinuovi mit der Artillerie und den Truppen gegen Boffalora vor, wo er alsdann mit seiner Di-

vision, die aus den Truppen des Gen. Bukassowich und der Obersten Rohan und Strauch gebildet wird, zur größtmöglichsten Thätigkeit übergeht.

Diese Disposition, in deutscher Sprache abgefaßt, befindet sich in zwei Exemplaren im Arch. d. Min. d. Aeuß. X. 4. Disp. etc. Bei F. II. 71. ist dieselbe in russ. Uebersetzung abgedruckt; in seinem Tagebuche ist dieselbe höchst undeutlich geschrieben — in dem Tagebuche der Feldkanzlei kommt dieselbe gar nicht vor. Die in der Disposition anbefohlene Bewegung der österreichischen Divisionen Fröhlich und Zoph kam jedoch nicht in Ausführung. (Siehe unten Beil. 13.) Die russ. Truppen marschirten jedoch am 5. Mai nach Pavia ab, woselbst am nämlichen Tage gegen Abend auch die Avantgarde Tschubaroff's eintraf; das Gros kam deßhalb wahrscheinlich erst am 6. dort an.

12.

In dem Tagebuch von F. finden wir unterm 24. April (5. Mai):

„Der tapfere Gen.-M. Fürst Bagration näherte sich mit 6 Bat. und 2 Kos.-Regtrn., letztere unter dem Kommando Grekoff's, Tortona und unternahm mit einem Theile seiner Truppen eine Rekognoscirung. Es fielen hiebei mehrere Scharmützel vor, in welchen 2 russ. Grenadiere getödtet, 2 Kosaken und 1 Grenadier verwundet wurden. Der Feind verlor über 140 Mann an Todten und 10 Gefangene, worunter ein Offizier."

Dasselbe ist auch in die Relation Suworoff's vom 29. April (10. Mai) aufgenommen. (F. II. 84.)

Außer der offenbaren Uebertreibung in den Zahlen finden sich in dem Tagebuche von Fuchs noch andere sonderbare Lücken. Von der Avantgarde Bagration's geschieht vom 21.—24. (2.—5. Mai) keine Erwähnung; es ist deßhalb auch nirgends gesagt, welchen Weg dieselbe nach Tortona einschlug.

In der Meldung des Feldmarschalls an Kaiser Franz vom 10. (21.) Mai heißt es:

„Nachdem ich die zuverlässige Nachricht erhalten, daß sich in Tortona nur eine schwache feindliche Abtheilung befinde, beschloß ich den bei Pavia stehenden russ. Gen.-M. Fürsten Bagration mit seiner Avantgarde (1 Jäger-Regt., 2 Bat. Grenadiere, 2 Bat. Musketiere und 2 Kosaken-Regtr. — letztere unter Kommando des

Obersten Grekoff) augenblicklich über den Po zu senden. Der Uebergang dieser Truppen geschah auf Kähnen, Cervesina gegenüber. Bagration ging nach Voghera vor, rekognoscirte die Straße nach Tortona und erfuhr, daß die dort befindlichen feindlichen Truppen Verstärkung erhalten hatten.“ (F. II. 93. — Das Konzept der Meldung in deutscher Sprache befindet sich im Arch. d. Min. d. Aeuß. X. — Annexes.)

13.

Fuchs sagt in seinem Tagebuche, daß die Divisionen Zoph und Ott am 22. April (3. Mai) bei Piacenza über den Po gingen, Fröhlich aber im Lager bei Casal-Pusterlengo zurückblieb und den Po erst am 25. April (6. Mai) passirte.

Gen. Jomini hingegen (und nach ihm Clausewitz) behauptet, daß die Division Zoph mit der Division Fröhlich erst am 25. April (6. Mai) den Po überschritt, als die Brücke bereits vollendet war. Diese Annahme scheint die richtigere zu sein; dieselbe wird auch dadurch gerechtfertigt, daß nach der oben angeführten Disposition (Beil. 11) der Feldmarschall noch am 23. (4. Mai) annahm, daß die Divisionen Zoph und Fröhlich über Pavia marschiren und bei Cambio über den Po gehen.

14.

Im Arch. d. Min. d. Aeuß. X. 4. — Disp. et ord. de bat. befindet sich das Konzept einer Disposition für den 25. April (6. Mai) in russ. Sprache, mit einer eigenhändigen Bemerkung Suworoff's versehen. Wir lassen hier dieses Dokument wörtlich folgen:

Disposition für die russischen Truppen für den 6. Mai (n. St.):

Die Avantgarde des Fürsten Bagration macht bei dem Städtchen Voghera Halt; sollte sie diesen Ort bereits passirt haben, so nimmt sie eine vortheilhafte Stellung, so daß die österreichische Avantgarde, welche in Voghera steht, ihr zu Hilfe eilen kann.*) Fürst Bagration zieht seine Kette vom Po längs der Scrivia bis Serravalle und macht 3 Werste von Tortona Halt. Im Falle der

---

*) Dieser Stelle gegenüber befindet sich auf dem Rande folgende eigenhändige Bemerkung Suworoff's: „Nein! bei Voghera zu bleiben. A. S.“

Feind mit Uebermacht angreift, hat sich derselbe mit den Oesterreichern in Voghera und Stradella zu vereinigen.

Die Avantgarde unter G.-M. Tschubaroff besteht aus:

Jäg. Tschubaroff	. . . .	2 Bat.
Musk. Dalheim	. . . .	1 „
„ Kalemin	. . . .	1 „
„ Sanajeff	. . . .	1 „
Karaiczay-Dragoner	. . . . . .	3 Esk.

und 3 Kosaken-Regimentern.

Tschubaroff bricht morgen früh 3 Uhr auf, passirt den Ticino, marschirt über Gravellone auf der Straße nach Voghera bis an den Po und läßt das Gren.-Bat. Kalemin und 2 Esk. Karaiczay-Dragoner auf Kähnen über den Fluß bringen, welche sich dann bei Voghera mit dem Fürsten Bagration vereinigen. Mit den übrigen Truppen bezieht Tschubaroff an derselben Stelle ein Lager, an welcher die Brücke geschlagen wird und lehnt sich mit der linken Flanke an den Po, mit der rechten an den Ticino an. Von den Kosaken-Regimentern besetzt eines die Posten gegen Vigevano und sendet ein Streifkorps gegen Novara, woselbst Gen. Vukassowich steht; das zweite wird gegen Lomello entsendet; das dritte schickt ein Streifkorps von 100 Mann gegen Valenza und ein weiteres von 50 Mann gegen Breme, um über den Feind Erkundigungen einzuziehen.

Das ganze russische Korps verbleibt in seiner gegenwärtigen Stellung bei Pavia.

Ob diese Disposition angenommen und wirklich expedirt wurde, ist nicht bekannt; doch ist aus derselben ersichtlich, daß die Truppen Rosenberg's bei Pavia stehen zu bleiben hatten und dieselben erst am Abend des 25. April (6. Mai) den Ticino überschritten.

An demselben Tage erging folgender Befehl an Rosenberg: (Das Original mit der Unterschrift des Feldmarschalls befindet sich im Arch. d. Min. d. Aeuß. — X. 4. Ordonnances.)

Pavia den 25. April (6. Mai) 1799.
Nr. 25.

„Ew. Exzellenz Andrej Grigorjewitsch! Brechen Sie ungesäumt mit allen Truppen auf und marschiren Sie an den Po, wo Sie, ohne das Schlagen der Brücke abzuwarten, Alles auf Kähnen übersetzen lassen: die Kosaken und die Kavallerie setzen wo möglich reitend über oder lassen die Pferde, indem sie dieselben am Zügel halten, neben sich herschwimmen. Die Sättel sind abzunehmen, um die Pferde nicht zu drücken; lassen Sie die Truppen in kleinen Abtheilungen

nacheinander übersetzen und eilen Sie dann nach Voghera, woselbst Fürst Bagration steht.

G. A. Suworoff-Rimnikski."

Dieser Befehl wurde jedoch nicht in Ausführung gebracht; am folgenden Tage — am 26. April (7. Mai) zwischen 9 und 10 Uhr Morgens — meldete nämlich Rosenberg aus Dorno:

„Gemäß Bestimmung des Generalquart. marschirte ich gestern mit meinem Korps von Pavia ab und kam Nachts am Terdoppio an; ich bezog dortselbst ein Lager, mit der rechten Flanke gegen Dorno, mit der linken gegen den Po, indem ich mich an das Dorf Zinasco-nuovo anlehnte. Auch an die beiden Kosaken-Regimenter Sytschoff und Semiornikoff erging von Pavia aus der Befehl, Valeggio zu passiren, längs des Flusses Agogna Posten aufzustellen und ein 100 Mann starkes Streifkorps nach Lomello, Mede, Castellaro-de'-Giorgi und Valenza — ein zweites, welchem noch 30 M. Karaiczay-Drag. mit einem Lieutenant beigegeben wurden, über Ottobiano, S. Giorgio, Mortara, Castello d'Agogna, Cozzo und Candia bis an die Sesia vorgehen zu lassen. (Arch. Min. d. Aeuß. X. 4. **Corresp. le gen. Rosenberg.**)

15.

Stärke und Vertheilung der verbündeten Truppen am 25. und 26. April (6. und 7. Mai.)

Hauptarmee.

Auf dem linken Ufer des Po.

Avantgarde der Russen (bei Lomello).

Gen. Tschubaroff.

	Mann		Mann
2 Bat. Jäg. Tschubaroff . . .	708	1 Kos.-Regt. Semiornikoff . .	438
1 „ Gren. Sanajeff . . .	599	1 „ „ Sytschoff . . .	454
1 „ Musk. Dalheim . . .	719	1 Esk. öst. Drag. Karaiczay .	157
		4 Bat. 2 Kos.-Regtr. 1 Esk.	3,075

Russische Truppen (bei Dorno).

Gen. Rosenberg.

	Mann		Mann
1 Bat. Gren. Rosenberg . .	671	2 Bat. Musk. Miloradowitsch	1459
2 „ Musk. Jung-Baden .	1395	1 „ „ Baranowski .	694
2 „ „ Pow. Schweik.	1385	Hiebei österr. Kavallerie:	
1 „ „ Förster . . .	755	3 Esk. Karaiczay-Drag. . .	467
2 „ „ Tyrtoff . . .	1436	6 „ Kaiser „ . . .	1015
1 „ „ Dalheim . .	719	4 „ Erzh. Jos.-Husaren .	575
		12 Bat. 13 Esk.	10,571

Auf dem rechten Ufer des Po.

Avantgarde der russischen Truppen (bei Voghera).

Fürst Bagration.

		Mann			Mann
2 Bat.	Jäger Bagration . .	652	1 Bat.	Musk. Baranowski . .	694
1 „	Gren. Rosenberg . .	672	4 Kos.-Regtr.	Denisoff . .	439
1 „	„ Lomonosoff . .	577		Grekoff . . .	489
1 „	„ Dendrygin . .	544		Posdjäjeff . .	420
1 „	„ Kalemin . . .	590		Moltschanoff .	495
			2 Esk.	öst. Drag. Karaiczay .	310
			7 Bat.	4. Kos.-Regtr. 2 Esk.	5862

Gros der österreichischen Truppen (bei S. Giovanni).

Gen. Bar. Melas.

(Divisionen Fröhlich und Zoph).

		Mann			Mann
2 Bat.	Ant. Esterhazy . . .	1074	2 Bat.	Gren. Stuart . . .	1741
1 „	Gren. Stentsch . . .	620	$2\frac{1}{2}$ „	„ Alvinzi . . .	1655
1 „	„ Weber . . .	457	2 „	„ Fröhlich . . .	1641
1 „	„ Paar . . .	520	3 „	„ Huff	2695
1 „	„ Ficquelmont .	582	4 Esk.	Erzh. Joh.-Husf. . .	576
1 „	„ Chorherr . .	618	6 „	Lobkowitz-Drag. . .	836
			6 „	Levenehr- „ . .	850
			$16\frac{1}{2}$ Bat.	16 Esk.	13,865

Stärke der Hauptarmee: $39\frac{1}{2}$ Bat. 32 Esk. 6 Kos.-Regtr. — 33,373.

Flankenabtheilungen.

Oberst Strauch (im Veltlin).

1 Bat. Gren. Weißenwolf.
2 „ „ Wallis.
1 „ 1 Banal.
1 „ Siegenfeld.
1 „ Carneville.
1 Komp. Jäg. Le-Loup.

6 Bat. 1 Komp. — gegen 5000.

Prinz V. Rohan (bei Como).

1 Bat.	Förster	755
1 „	Erzh. Anton	gegen 1900
1 „	Prinz Rohan	
3 Komp.	Jäg. Le-Loup	
1 Esk.	7. Huf.-Regt.	
3 Bat. 3 Komp. 1 Esk.	—	2655

Gen. Bukassowich (auf der Straße nach Turin).

2 Bat. Erzh. Anton.
1 „ 2. Banater.
1 Bat. 5. Banater.
1 „ Siegenfeld.
1 „ Pr. Rohan.
5 Esk. 7. Huf.-Regts.
2 „ Erdödy-Husaren.

6 Bat. 7 Esk. gegen 5100.

Gen. Morzin
(auf dem Marsche nach Bobbio).

2 Bat.	Mitrowski	. . .	1279 M.
1 „	Fröhlich	. . .	729
		3 Bat.	2008 M.

Gen. Ott
(auf dem Marsche nach Modena).

		Mann
1 Bat.	Michanowich . . .	795
1 „	6. Banater	546
3 „	Nadasty	2106
6 Komp.	Jäg. d'Aspre . .	713
2 Esk.	7. Husf.-Regts. . .	188
	5 Bat. 6. Komp. 2 Esk.	4348

Stärke sämmtlicher Flankenabtheilungen: 23 Bat. 10 Komp. 10 Esk. — 19,111.

Belagerungskorps.

Citadelle v. Mailand.
(Gen. Latterman.)

		Mann
3 Bat.	Reisky	1851
3 „	Thurn	1973
2 Esk.	5. Husf.-Regts. . .	246
	6 Bat. 2 Esk.	4070

Festung Pizzighettone.
(Gen. Kaim.)

		Mann
3 Bat.	Preiß	1424
2 „	Gyulai	1482
3 „	Fürstenberg	2576
1 „	7 Warasdiner . . .	627
1 „	Gren. Perß	199
1 Esk.	5. Husf.-Regts. . .	826
	10 Bat. 6 Esk.	7134

Festungen Mantua und Peschiera.
(Gen. Kray.)

		Mann
3 Bat.	Klebek	1722
3 „	Jordis	1728
3 „	Jellachich	1412
3 „	48. ungar.	1428
2 „	Lattermann	1027
1 „	Oguliner	950
1 „	Szluiner	1140
1 „	2. Banal	1046
1 „	4. Banater	418
1 „	Am-Ende	692
1 „	Bach	794
4 Komp.	Jäg. d'Aspre	485
8 Esk.	Nauend.-Husf. . . .	1272
	20 Bat. 4 Komp. 8 Esk.	14,114

Stärke sämmtlicher Belagerungskorps: 36 Bat. 4 Komp. 16 Esk. — 25318. M.

Auf dem Heranmarsche begriffen:

1 Bat.	Gyulai.	6 Esk.	Kavanagh Kuir.
$\frac{2}{3}$ „	Alvinzi.	6 „	Württemb.-Husf.
1 „	Ant. Esterhazy.	8 „	reit. Jäg. Bussy.
			$2\frac{2}{3}$ Bat. 20 Esk. gegen 4200 M.

In den Garnisonen:

Brescia und				In Istrien und Friaul:			
Bergamo .	1 Bat.	Mitrowski	723	3 Bat.	Belgiojoso	822
Verona . .	3 „	W. Schröder	1162	1 „	Liccaner	1011
Legnago . .	1 „	Lattermann	517	2 „	Ottochaner	2352
Venedig . .	1 „	Stuart	928	1 „	Oguliner	961
	3 „	Keuhll	2514	1 „	4. Banal	765
				1 „	Gren. Neny	266
				18 Bat.		12,021

Total der verbündeten Armee in Italien:

Russen:	24 Bat. 6 Kos.-Rgtr.	17,739
Oesterreicher:	95 Bat. 14 Komp. 78 Esk.	76,261
Summa:	119 Bat. 14 Komp. 78 Esk. 6 Kos.-Rgtr.	94,000.

16.

Viele Militär-Schriftsteller tadeln bei der Schilderung der Operationen des verbündeten Heeres alle Maßregeln Suworoff's von dem Uebergange über die Adda angefangen bis zum Einrücken in Piemont. General Clausewitz bemerkt, der Feldmarschall habe viele Zeit verloren*), habe seine Kräfte zersplittert und ohne einen bestimmten Plan zu verfolgen, seine Truppen bald auf die eine bald auf die andere Seite gezogen.

Ohne es gerade auf uns zu nehmen, alle Anordnungen unseres Feldherrn zu rechtfertigen, bemühten wir uns vorzugsweise die Thatsachen selbst zu zergliedern und dadurch die eigentlichen Gründe und Veranlassungen zu den Maßnahmen des Feldmarschalls hervortreten zu lassen.

In dieser Beziehung waren die näheren Details der Bewegungen der verbündeten Armee von dem Abmarsche aus Mailand bis zum Uebergange auf das rechte Pouser bis jetzt so wenig bekannt,

*) „Nachdem die verbündete Armee am 16. (27.) den Sieg bei Cassano errungen, rückte dieselbe erst am 18. (29.) und 19. (30.) in Mailand ein, verließ letzteres am 20. (1. Mai) ging wieder über Lodi und Piacenza zurück und setzte erst am 10. Tage nach der Schlacht auf das rechte Pouser über, während doch von Cassano nach Piacenza oder Parpanese im Ganzen nur 3 kleine Tagemärsche sind."

daß die Schriftsteller, welche Suworoff tadelten, so zu sagen ein Urtheil fällten, ohne hiefür zuverlässige Anhaltspunkte zu haben. In den meisten Werken wird von diesen Bewegungen nur in allgemeinen Ausdrücken und mit wenigen Worten Erwähnung gethan. Selbst in jenen Schilderungen bei welchen man noch am meisten Genauigkeit erwarten sollte, begegnen wir nur dunklen und sich widersprechenden Andeutungen.

In dem Tagebuche von Fuchs stößt man fast in jeder Zeile auf Zweifel, Mißverständnisse und Widersprüche; nicht nur sind die Ortsnamen sowie der Datum alten und neuen Styls verwechselt, sondern die Thatsachen selbst ganz irrig dargestellt. Wir haben bereits einige Beispiele hievon in den vorausgehenden Beilagen angeführt. Es kommt vor, daß in einem Satze so viele Fehler als Worte sind: So sagt er zum Beispiel von der Bewegung der Armee vom 21. April (2. Mai) — daß die rechte Kolonne (d. h. die russ. Truppen) von S. Angiolo über S. Giovanni an den Po zu marschiren und bei Casal-Pusterlengo mit der Fronte gegen den Po Stellung zu nehmen hatte (das Wort „Casal-Pusterlengo" ist in dem Tagebuche von einer andern Hand über die Zeile gesetzt). Hier sind zwei augenscheinliche Irrthümer: erstens liegt S. Giovanni auf dem rechten Poufer; zweitens waren es die österreichischen Truppen — die linke Kolonne, welche nach Casal-Pusterlengo marschirten; die Russen nahmen Parpanese gegenüber Stellung. Außerdem heißt es dort: „gemäß dieser Anordnung marschirte die k. russ. Kolonne gegen Pavia" (wieder ein offenbarer Fehler); „dieselbe hatte Parpanese gegenüber am Po ein Lager bezogen."

Ueber den Marsch der Truppen nach Pavia — 22., 23. und 24. (3., 4. und 5. Mai) — finden wir im Tagebuche von F. folgende weitere Andeutungen:

22. April. Die Regimenter Rosenberg und Baranowski marschirten mit General Powalo-Schweikowski nach Pavia ab, um die frühere Ordre-de-bataille*) wieder herzustellen." — „Ein kais. russisches Korps traf in Pavia ein, woselbst auch der Feldmarschall seinen Einzug hielt."

---

*) Welches Korps? Man muß wohl annehmen, daß hier die Avantgarde des Fürsten Bagration gemeint ist, deren vom 21.—24. (2.—5. Mai) mit keiner Silbe erwähnt wird.

23. April. „Das Hauptquartier war in Casal-Pusterlengo: die k. russ. Truppen näherten sich Pavia" *).

24. April. „Ein russisches Korps rückte nach Lomello ab **)... Die Avantgarde des Generalmajors Tschubaroff traf in der nämlichen Nacht in Pavia ein."

Unmöglich kann man sich aus diesen Andeutungen einen klaren Begriff von den Bewegungen der Armee und den Anordnungen des Feldmarschalls machen.

In Betreff des Atlasses des ital. Feldzugs (von den Offizieren des kais. russischen General-Stabes) hatten wir schon öfter Gelegenheit zu bemerken, wie wenig man sich auf diese Quelle verlassen könne. So finden wir z. B. in dem Plane des Lagers bei Parpanese — 2. Mai (n. St.) nur die Regtr. Rosenberg, Baranowski, Miloradowitsch, Förster, Tyrtoff, Dalheim, das Jägerrgt. Tschubaroff und zwei Komp. des Grenadierbat. Dendrygin; von den Kosaken nur das Rgt. Moltschanoff; die Truppen Bagration's sind dort gar nicht angezeigt; im Lager bei Pavia hingegen — 5. und 6. Mai (n. St.) finden wir sämmtliche russischen Truppen mit Ausnahme eines Bataillons Lomonosoff — während doch am 5. die Avantgarde Bagration's bereits bei Voghera stand. Außerdem ist noch zu bemerken, daß alle Truppen, welche auf dem Plane angedeutet sind, in einem Halbkreise lagern und zwar mit dem Rücken gegen Pavia, mit der Fronte gegen Mailand.

Aus den angeführten Beispielen ist ersichtlich, daß die einzige Quelle, aus welcher sich sichere Daten in Betreff der geschilderten Bewegungen schöpfen lassen, nur die damals in der Feldkanzlei geführte Original-Korrespondenz ist. Wir haben deßwegen sämmtliche

---

*) Dieß ist wieder ein Fehler: die russischen Truppen Rosenberg's erhielten allerdings den Befehl nach Pavia zu marschiren; doch blieben dieselben den 23. (4. Mai) an dem Uebergange bei Parpanese stehen und setzten sich erst am 24. (5. Mai) gegen Pavia in Marsch. — Wir haben hiefür weiter oben offenbare Beweise angeführt; bei Fuchs selbst heißt es, daß die Avantgarde Rosenberg's unter Tschubaroff erst am 24. (5. Mai) Nachts in Pavia ankam.

**) Wiederum falsch, wenn es sich hier um die Avantgarde des Fürsten Bagration handelt; derselbe marschirte nicht nach Lomello, sondern nach Cervesina.

Dispositionen und Befehle, die Meldungen der einzelnen Kommandanten, selbst alle kleinen Zuschriften sorgfältigst mit einander verglichen. In den vorhergehenden Beilagen suchten wir die aufstoßenden Widersprüche nach Möglichkeit auseinander zu setzen und zu erklären, müssen jedoch aufrichtig gestehen, daß vieles immer noch unverständlich bleibt. Allerdings herrscht in den Maßnahmen Suworoff's von dem Zeitpunkte des Abmarsches aus Mailand bis zum 26. April (7. Mai) wirklich kein allgemeiner und früher schon bestimmter Plan; doch mag die Ursache dieser fast täglichen Aenderungen darin liegen, daß man damals im Hauptquartier der verbündeten Armee keine zuverlässigen Nachrichten vom Feinde besaß und daß diejenigen, welche man erhielt, noch dazu falsch waren. In der am 23. April (4. Mai) erlassenen Disposition (Beil. 11) ist der Grund deutlich angegeben, welcher den Feldmarschall bestimmte, seine früheren Maßnahmen plötzlich zu ändern und alle Truppen nach Pavia zu dirigiren, während man bei Piacenza und Parpanese mit dem Schlagen der Brücken beschäftigt war. Aller Wahrscheinlichkeit nach beziehen sich auf diese Zeit auch die eigenhändigen Bemerkungen Suworoff's in deutscher Sprache, welche in der österreichischen Mil.-Zeitschrift 1818. I. 169. abgedruckt sind. Wir lassen diese Bemerkungen, welche die Absichten und Pläne Suworoffs einigermassen aufhellen, hier in ihrer ursprünglichen Form folgen:

„Zwischen uns und Kray kann kein Feind in die Mitte kommen. — Durch die Operation auf Piemont wird Mailand und das Uebrige bedeckt, und wenn der Feind ganz Neapel verließe, welches gar nicht zu vermuthen, so ist Kray allemal stark genug, ihn zu schlagen, dabei (besonders) weil keine 10,000 Franzosen allda sein können, außer den Requisitionärs. Unterdessen kömmt Schönebeck mit auserlesenen Truppen. —

Rücken wir in Piemont vor, so dringen wir gegen alles Anrückende aus Frankreich und Schwaben. Zwar ist es wahr, daß wir mit Festungen anbinden; aber nur mit einer nach der andern.

Besser ist es, Kray abgetheilt zu verstärken, damit er (das Land) von Genua bis Rom gegen Parma, Piacenza, Modena bestreichen kann und was von Neapel heranzieht, schlagen. — Besonders aus Neapel. Da die Franzosen nur mit 12,000 Mann und etlichen Tausend Requisitionärs dahin gezogen — bei ihren Eroberungen, die Besatzungen abgerechnet, auf ein Viertel geschmolzen sind,

und bis jetzt keine Verstärkung an Franzosen, ausgenommen Requisitionärs, bekommen haben, so ist es möglich, daß 3 oder 4000 Franzosen da herauskriechen können, — mit den zweideutigen Requisitionärs vielleicht 10,000 Mann, — welchen Kray leicht widerstehen kann, da besonders General Hohenzollern mit 5 Bataillons, 6 Eskadrons zu ihm stoßen wird.

Von andern Seiten kann der Feind wenig oder gar nichts gebrauchen, weil wir Piemont bedrohen.

Kray hat nur die Sorge mit den Belagerungen von Peschiera und Mantua. Mit der Ersteren muß er es geschwind ausmachen. Dann ist er stärker unter der zweiten und bis zu derselben Einnahme braucht er gar nichts, was über den Po liegt, zu behalten.

Also hat Kray ein besonderes Departement für sich. Mit den Kräften die er hat, wird er wie oben beschrieben, dem schwachen Feinde widerstehen und ihm nach den jetzigen Umständen . . . .?

Wir gehen über den Po. Unser Ziel ist gegen Piemont. Zur Eroberung der Festungen muß, wie schon oftmals beredet worden, Artillerie geschafft werden, — so viel wie möglich von den eroberten Stücken, in so weit die eigene Artillerie wegen Mantua und Peschiera gebraucht sein wird, — welche erst nachher uns verstärken kann zu wichtigen Belagerungen — die übrigen Eroberungen gegen Parma u. s. w. können in der großen Sache (Hauptsache) uns nichts helfen, sie sind umsonst; wir können sie nicht behalten, bis auf künftige gelegenere Zeit ohne uns zu schwächen. —

Lebensmittel! Werden wir im Vorrücken antreffen, — wie Bonaparte, der keine derselben aus Frankreich bekommen hat."

17.

Clausewitz gibt die Stärke der französischen Truppen nach dem Rückzuge über den Ticino wie folgt an:

Vor dem Uebergang über die Adda hatte Moreau noch 28,000 Mann; sein Verlust in den Treffen an der Adda belief sich auf 12,000 Mann; die von der Operationsarmee zur Abtheilung Montrichards detachirten Truppen, sowie die Besatzung der Citadelle von Mailand betrugen gegen 5000 Mann; von verschiedenen Punkten Piemonts vereinigten sich dagegen mit der Armee ungef. 9000 Mann; es mußten demnach Moreau noch ungefähr 20,000 Mann verbleiben.

Außerdem standen französische Truppen:

in den Festungen Piemonts	9000
in der genuesischen Riviera	5000
bei Montrichard	2600
bei Gauthier	6400
bei Macdonald	20,000
	43,000
mit der Hauptarmee gegen	63,000 Mann.

Kapitel XXV.

Einrücken der Verbündeten in Piemont.

18.

Durch allerhöchsten Befehl vom 2. (13.) März 1799 „wird Derfelden mit Beibehaltung seiner früheren Anciennetät wieder in Dienst genommen; derselbe wird in Disponiblität gesetzt und hat die allgemeine Kavallerieuniform zu tragen."

Zugleich erließ der Kaiser unterm 1. (12.) März an Suworoff folgendes Reskript:

„Graf Alexander Wassiljewitsch! Sollte von Ihnen die Wahrnehmung gemacht werden, daß Rosenberg dem Kommando des ihm anvertrauten Korps, wie Ich wohl voraussehe, nicht gewachsen ist, so ist in diesem Falle dessen Korps dem General der Kavallerie Derfelden zu unterstellen, welcher in diesen Tagen mit Sr. Hoheit Constantin Pawlowitsch zu der von Ihnen kommandirten Armee abgeht."

Ein anderes Reskript des Kaisers d. d. 6. (17.) Juli von fast gleichem Inhalte wird weiter unten angeführt werden. (Kap. XXVI. Beilage 70.)

19.

Bericht Rasumowski's vom 1. (12.) April. (Arch. d. Min. d. Aeuß.)

20.

Bericht ebendesselben vom 10. (21.) April. (Arch. d. Min. des Aeuß.)

21.

Allerhöchstes Reskript an Rasumowski vom 27. April (8. Mai) in franz. Sprache. (Arch. d. Min. d. Aeuß.)

22.

Aus dem Tagebuche Komarowski's entnommen.

23.

So in dem Tagebuche Komarowski's; in der Meldung Suworoff's an Kaiser Paul (29. April F. II. 84) werden über 1500 Mann angegeben; im Tagebuche von F. — 2000; in dem in Alessandria am 23. Juli (3. Aug.) gefundenen Rapporte in französischer Sprache wird die Zahl der in Peschiera gemachten Gefangenen zu 2400 angegeben; doch sind hier wahrscheinlich auch die Requisitionäre mitgezählt, welche nach der Meldung Suworoff's sowie nach F. die Hälfte der Garnison ausmachten.

24.

Nach Jomini 100 Geschütze und 19 Boote; nach dem Tagebuche Komarowski's im ganzen nur 60 Geschütze.

25.

Meldung Suworoff's an Kaiser Paul vom 29. April. (F. II. 84.)

26.

Das Original in ital. Sprache befindet sich in: Raccolta dei manifesti e provvidenze emanate per gli stati di S. M. il Re di Sardegna dall' ingresso dell' armata austro-russa in Piemonte. Torino 1799. I. p. 1.

27.

Dieser Aufruf ist in Uebersetzung bei F. abgedruckt. II. 81. Derselbe wurde bei dem Einzuge der Truppen in Turin 16. (27.)

Mai wiederholt bekannt gemacht und findet sich unter diesem Datum auch in vorerwähnter Sammlung aufgeführt. Raccolta etc. I. p. 11.

28.

Diese Proklamation vom 3. (14.) März wurde in ital. und franz. Sprache erst am 19. (30.) Juni in Turin gedruckt. Der ital. Text findet sich ebenfalls in der mehrerwähnten Sammlung: Raccolta etc. II. p. 122.

29.

Meldung an Kaiser Franz vom 27. April (8. Mai) — Arch. d. Min. d. Aeuß. ad Nr. 3 François II. — F. II. 80. Die über den nämlichen Gegenstand an Kaiser Paul erstattete Meldung vom 29. April (10. Mai) findet sich bei F. II. 82.

30.

Das Original befindet sich im Arch. d. Min. d. Aeuß. X. 4. François II. — F. II. 144.

31.

Dieser Brief vom 28. Mai (8. Juni) ist eigenhändig von Rasumowski geschrieben und wurde dem Feldmarschall durch seinen Sohn Arkadij Alexandrowitsch, der damals durch Wien reiste, überbracht. Das Original in den hinterlassenen Papieren A. A. Suw.

32.

Dieser Brief d. d. Turin findet sich bei F. II. 194.

33.

Das Original im Arch. d. Min. d. Aeuß. X. 4. François II. — F. II. 99.

34.

Aus den hinterlassenen Papieren A. A. Suw.

35.

Bericht des geh. R. Kolytscheff vom 12. (23.) Aug. (Arch. d. Min. d. Aeuß.)

36.

Dieß wurde durch Tagsbefehl vom 6. (17.) Mai bekannt gegeben:

„General-Lieutenant Förster hat die Dienste eines Generals du jour der verbündeten Armee bei mir zu verrichten. Der Aelteste nach ihm übernimmt dessen Kommando.“ (Aus dem Tagebuche der Feldkanzlei.)

37.

Mittheilung des General-Quartiermeisters Chasteler an General Melas vom 7. (18.) Mai. (Arch. d. Min. d. Aeuß. — X. 4. le B. Melas.)

38.

Fürst Bagration schrieb unterm 3. (14.) Mai an Oberst Lawroff aus Novi, daß er, als er die Ankunft eines aus Bergamo kommenden Brodtransportes erfahren, diesen Proviant für seine Abtheilung in Anspruch genommen habe, „welche bereits drei Tage hieran Mangel litt.“ (Orig. Arch. d. Min. d. Aeuß. X. 4. le gen. Pr. Bagration.) Unter demselben Datum schrieb auch der Kosaken-Oberst Posdjäjeff an Lawroff, daß sein Regiment bereits seit 3 Tagen weder Proviant noch Fourage empfangen habe; daß er nach Tortona gesendet, um das Nöthige aus den dortigen Magazinen zu erhalten, daß aber der österreichische General Zoph nichts habe verabfolgen lassen. (Orig. ibid. Rapp. des comm. des rég.)

Aehnliche Klagen über Mangel an Verpflegung liefen auch nachher immerwährend ein. Ein Rapport des Oberproviantmeister-Lieut. Krok an General Rosenberg in diesem Betreffe vom Mai (ohne weiteren Datum) befindet sich im Arch. d. Min. d. Aeuß. — X. le gen. Rosenberg.)

39.

Bei dem Feldmarschall gingen Klagen über Bedrückungen ein, welche sich die russischen Truppen gegen die Einwohner erlaubt hatten. (Meld. d. Kap. Fürstenberg an Chasteler vom 23. April (4. Mai) Arch. d. Min. d. Aeuß. — X. 4. le M. Chast.)

Am 23. April (4. Mai) erging im Namen Suworoff's an General Rosenberg folgender Befehl:

„Se. Durchlaucht Graf Alexander Wassiljewitsch Suworoff-Rimnikski haben befohlen, daß den Plünderungen der Soldaten unbedingt Einhalt gethan werde. In Erwägung daß bis jetzt immer noch Klagen hierüber einlaufen, befahl der Feldmarschall, denjenigen, der den Klagesteller bestohlen, ausfindig zu machen und denselben zu bestrafen; der Kommandant des betr. Regiments hat Entschädigung zu leisten.

Oberstlieutenant Iwanoff ist so bald wie möglich mit seinen Geschützen nach Pizzighettone abzusenden.

Casalpusterlengo, 4. Mai (n. St.) 1799.

Oberst Lawroff."

(Arch. d. Min. d. Aeuß. — le Gl. Lawroff.)

Einige Tage. nachher 27. April (8. Mai) wurde in Folge neuer Klagen an die Truppen nachstehender Befehl erlassen:

Voghera, 27. April (8. Mai) 1799.

„Der General-Gewaltige ist für Alles verantwortlich; er hat seine Gehilfen: Diese befinden sich auf dem Marsche hinter jeder Kolonne.

Hinter jeder Kolonne reiten auf dem Marsche außerdem noch ein Zug Dragoner und zehn Kosaken.

Die Patrouillen haben die Marodeure aufzufangen und dieselben an den Gewaltigen oder wenn dieser nicht an Ort und Stelle, an den Kommandanten der Kolonne abzuliefern.

Kurzer Prozeß! Der Aelteste im Regimente oder Bataillon befiehlt dem Beschädigten Alles vollkommen zurückzugeben, und sollte etwas fehlen, so hat ersterer es aus seiner Tasche zu bezahlen. Der Marodeur erhält nach der Größe seines Vergehens Spitzruthenhiebe und zwar destomehr, wenn der Beschädigte nicht persönlich zugegen ist.

Andrej Grigorjewitsch! Führen Sie um Gotteswillen eine bessere Zucht ein. Die Unmenschlichkeit und der allgemeine Schaden fallen auf die Person Ew. Excellenz zurück.

Nach diesen Vorschriften haben alle Detachements-Kommandanten strenge zu verfahren und sind dieselben hiefür ihrem nächsten Vorgesetzten verantwortlich.

G. A. Suworoff-Rimnikski."

(Das Orig. im Arch. d. Min. d. Aeuß. — X. 4. Notes et billets. — F. II. 77; jedoch nicht vollständig.)

40.

Die Korrespondenz zwischen G. M. Chasteler und Baron Melas vom 7. (18.) Mai über diesen Gegenstand befindet sich im Arch. d. Min. d. Aeuß. — X. 4. le B. Melas.

Kapitel XXVI.

Treffen bei Bassignana.

41.

Bei F. (II. S. 78) findet sich eine nur für die Truppen Rosenbergs bestimmte Disposition folgenden Inhalts:

Hauptquartier Voghera 26. April (7. Mai).

„General Rosenberg sendet eine Avantgarde unter G.-M. Tschubaroff, bestehend aus 2 Jäg.-Bat., 1 Gren.-Bat. Sanajeff, 1 Kos.-Rgt. und 2 Esk. Karaiczay-Dragoner nach Valenza, woselbst alle Mittel anzuwenden sind, um den Uebergang über den Po zu bewerkstelligen und genannte Stadt, welche vom Feinde verlassen ist, zu besetzen. Das andere Kosakenregiment und 3 Esk. Karaiczay-Dragoner sowie die gesammte Infanterie bleiben wie bisher im Lager stehen und entsenden Abtheilungen gegen Breme und Novara."

„Suworoff."

(Arch. d. M. d. Aeuß. — Ic gl. **Rosenberg. Dispos.**; deßgl. in dem Tageb. d. Feldkanzlei.)

Außer dieser Disposition wurde jedoch noch eine zweite an die Truppen des Fürsten Bagration folgenden Inhalts bekannt gegeben:

„Die Avantgarde des Fürsten Bagration besteht aus 2 Jägerbat., 1 Bat. Dendrygin, 1 Lomonosoff, 1 Kalemin, 1 Baranowski, 1 Rosenberg und den Kosakenregimentern: Denisoff, Grekoff, Posdjäjeff und Moltschanoff — im ganzen aus 7 Bat. und 4 Kosakenregimentern. Sämmtliche Truppen marschiren über Castelnuovo-di-Scrivia nach Pozzolo-Formigaro, woselbst dieselben eine solche Aufstellung nehmen, um die ganze Kommunikation zwischen Tortona und Genua über Gavi und Novi abzuschneiden und so der Artillerie und den Vorräthen, welche nach Tortona abgesendet werden, den Weg zu versperren. Eines der Kosakenregimenter ist über Novi, Gavi, Voltaggio und La-Bocchetta gegen Genua zu entsenden; demselben ist ein österreichischer Offizier mit 30 M. vom Reg. Levenehr als Dolmetscher beizugeben; hiebei versteht es sich von selbst, daß man vorerst Streifpartheien gegen

Genua voraussendet und nicht Alles auf einmal dorthin abgehen läßt; jedem Streifkorps ist ein Dragoner als Dolmetscher beizugeben.

Das Kosakenregiment Denisoff hat seine Posten längs der Orba, Bormida und des Tanaro aufzustellen; Denisoff selbst wird mit dem übrigen Theile des Regimentes in der Nähe von Marengo, Alessandria gegenüber, Stellung nehmen. Posdjäjeff schließt Tortona auf der linken Seite der Scrivia ein. Das Regiment Moltschanoff wird zwischen Voghera und Tortona bei Ponte-Curone Stellung nehmen, um auf diese Weise die Verbindung Tortona's mit jener Seite zu unterbrechen.

Das Gren.-Bat. Dendrygin bleibt bis zur Ankunft der kaiserlichen Truppen bei Voghera stehen — und rückt dann nach Castelnuovo-di-Scrivia ab.

Gen.-M. Bar. Karaiczay geht mit 3 Bat. Fröhlich *), 2 Esk. Levenehr und 2 Esk. seines Regiments nach Castelnuovo-di-Scrivia und Pozzolo-Formigaro ab, um den Fürsten Bagration in Allem zu unterstützen."

(Die vollständige Disposition für sämmtliche Truppen in deutscher Sprache befindet sich im Arch. d. Min. d. Aeuß. — X. 4. Dispos. ordres de bat.)

42.

Meldung Denisoff's vom 27. April (8. Mai) Nachm. 3 Uhr. (Arch. M. d. Aeuß. — X. 4. Rapp. des comm. des reg.)

43.

Alles dieß ist in den Meldungen Suworoff's an die beiden Kaiser Paul I. und Franz II. vom 29. April (10. Mai) enthalten; dasselbe ist auch wörtlich in das Tagebuch von F. aufgenommen.

Nach beiden hier angeführten Aktenstücken fügte das Feuer aus der Festung der Stadt nicht den geringsten Schaden zu. (Gen. Jomini (und nach ihm Clausewitz) behauptet jedoch, daß sämmtliche Straßen Tortona's durch ein solch mörderisches Kleingewehrfeuer von der Citadelle aus überhagelt wurden, daß sich die Verbündeten genöthigt fanden, sich Mann für Mann aus der Stadt wieder zurückzuziehen. Jomini XI. 289.)

44.

Die Disposition, welche Rosenberg in der Nacht vom 27. auf 28. April (8. auf 9. Mai) erhielt (Arch. d. Min. d. Aeuß. — X. 4. Dispos.), war von Oberst Lawroff unterzeichnet und lautete:

---

*) Karaiczay erhielt — im Widerspruche mit dieser Disp. — nur 2 Bat. Fröhlich. Das 3te war bereits zur Abth. Morzin's nach Bobbio detachirt worden. (S. Kap. XXIV.)

„Die unter dem Kommando des Fürsten Bagration stehende Avantgarde vereinigt sich mit der österreichischen Avantgarde unter Bar. Karaiczay bei Torre-di-Garoffoli, woselbst Bagration sich mit letzterem über die Aufstellung der Vorposten und Absendung von Reiterpatrouillen zu verständigen hat.

Die unter Kommando des Gen. Rosenberg stehenden russischen Truppen brechen am 28. April Morgens in aller Frühe von Dorno auf, marschiren über Valeggio, Lomello, Goido und Castellaro-de'-Giorgi an den Po; Alessandria wird mit 4 Bataillonen besetzt; ein detachirtes Kommando ist nach Casale und S. Salvatore zu entsenden. General Rosenberg wird sein Hauptquartier in Lomello nehmen."

Im Tageb. Komarowski's sowie bei F. (II. 79) finden sich einige Abweichungen von dem angeführten Exemplare; unter anderm heißt es dort, daß Gen. Rosenberg 4 Bat. dem G.-M. Tschubaroff als Verstärkung zusendete, um Valenza zu besetzen, während seine Avantgarde ungesäumt bis Alessandria vorzugehen hatte.

45.

Major Lucioni meldete unterm 26. April (7. Mai) 10 Uhr Morgens aus Chivasso, daß die Franzosen nur eine schwache Besatzung in der Citadelle von Turin zurückgelassen hätten und sich gegen Alessandria zögen. (Arch. d. M. d. Aeuß. — X. 4. Rapp. des comm. d. rég.)

46.

Dieß ist in der Meldung an Kaiser Franz vom 29. April (10. Mai) mit Bestimmtheit ausgedrückt. (Arch. d. M. d. Aeuß. — X. 4. Annexes. — F. II. 94.) Suworoff hatte die Absicht, die feindliche Position hinter dem Tanaro anzugreifen, was aus den in deutscher Sprache geschriebenen Bemerkungen des Feldmarschalls, welche in der österreichischen Mil. Zeitschrift 1818. I. S. 171 ebenfalls abgedruckt sind, vollkommen ersichtlich ist:

„Unsere Geschwindigkeit hat uns zu Meistern von Tortona gemacht. — Der Feind hat keine Zeit gehabt, 2—3000 Mann hineinzuwerfen — er verliert die Munition für Tortona und Alessandria in Novi.

Alessandria! Vor selber muß man sich hüten. Zwar kann da der Feind auf keine Vermehrung der Truppen denken, als durch genuesische, die sehr wenig

sind. — Anders ist es in . . . ., die wohl 5—6000 Mann ausmachen können, und treue, aber nicht die besten Truppen sind. — Aber der Feind kann sich retranschiren, besonders wenn man ihm Zeit läßt, und uns den Anfall schwer machen. Alsdann soll derselbe vor Tages geschehen!

Valenza! kann bedeutend werden: für jetzt ist es dieses nicht. Genug, daß man vor demselben Demonstrationen gemacht hat.

12. Mai. — Rosenberg, Excellenz, kann nur heute kommen, die Pontons aber morgen. — Trachten wir soviel als möglich, uns dann alsobald in Marsch zu setzen.

1) Selbe müssen auf allen Punkten auf einmal sein. Für Bagration muß man sich gar nicht betriegen, fast keinen Augenblick nicht zu früh — nicht zu spät, er kann mit einem kleinen Kommando Novi observiren lassen. — Wird aber ein Punkt nach dem andern mit einer überwiegenden Macht angefallen und jener Punkt von den andern unterstützt, so muß Alles zusammengeschlagen werden.

2) Orba — Bormida — Tanaro. — Pontons werden geworfen, oberhalb oder unterhalb des Wassers, wo es wegen der Aufstellung des Feindes am bequemsten ist und man den von ihm zu erwartenden Hindernissen vorbeugen kann.

Bei diesem Vorfalle Schnelligkeit, Ordnung und Position! das Spiel der Kanonen! — nachdem man dieses überwunden, greift man den Feind geschwind mit blankem Gewehr an. Dann muß man sich an die Artillerie gar nicht halten. Die Abtheilungen derselben arbeiten theilweise, nach ihrem Wohlgefallen. —

3) Das Wichtigste. Sobald der Sieg hervorleuchtet, muß der Feind schon abgeschnitten sein. Dazu besonders sind die Kosaken gut. Vorzüglich ist der Gebrauch derselben zur Umwerfung der feindlichen Kavallerie, besonders der schweren. Unsere Kavallerie muß sie unterstützen. Diese letztere haut auch stark in die feindliche Kavallerie ein, wo sie dann von den Kosaken unterstützt wird, welche den Feind niedermachen. — Geschwindigkeit überwindet die Batterien ohne Verlust. Wenn die Reiterei brav thut, so kann sie auch besonders von den Jägern unterstützt werden, welche aber der Gefahr sich nicht blos geben."

47.

In dem Konzepte der Disposition für den 29. April (10. Mai) (Arch. d. M. d. Aeuß. — Dispos.) heißt es:

„Mit Ausnahme jener 4 Bat. und 4 Kosakenregimenter, welche gegen die Stadt Valenza bestimmt sind, gehen alle übrigen russischen Truppen über den Po und marschiren nach S. Giuliano, um sich mit der Armee zu vereinigen."

In der Meldung Suworoff's an Kaiser Paul (29. April) [10. Mai] befindet sich folgende Stelle:

„Wir erwarten die Russen von Pavia her, um dann vereint unsere Operationen fortzusetzen, welchen durch das Austreten der Flüsse große Hindernisse entgegen stehen.“

48.

Gemäß der Disposition für den 29. April (10. Mai) hatten 2 Bat. Ant. Esterhazy und 2 Esk. Levenehr das Kastell von außen einzuschließen — 2 Bat. v. Rgts. Alvinzi mit 1 Esk. Lobkowitz aber das Innere der Stadt zu besetzen. Die übrigen beiden Gren.-Bat., welche in Tortona gestanden, und 2 Esk. Levenehr hatten abzumarschiren und sich bei Torre-di-Garoffoli mit der Hauptarmee zu vereinigen.

Nach einer Meldung des Kosakenobersten Posdjäjeff v. 10. Mai n. St. stand dessen Regiment Tortona gegenüber auf dem linken Ufer der Scrivia. (Arch. d. Min. ꝛc. Rapports des comm. des rég.)

49.

Suworoff's eigene Worte in einer Meldung an Kaiser Franz. — F. II. 95.

50.

Um 9 Uhr Morgens meldete Oberst Denisoff, daß der Feind Marengo besetzt habe, daß ihm (Denisoff) Fürst Bagration jedoch das Kosakenregiment Moltschanoff sowie 100 Mann vom Rgte. Grekoff als Verstärkung gesendet habe und daß dem Feinde 14 Gefangene abgenommen worden seien. (Arch. ꝛc. ꝛc.)

In einem andern Rapporte (ibid.) meldet Denisoff, daß der Feind, der mit 1000 Mann Infanterie und 400 Pferden bei Marengo gestanden, sich zurückziehe — daß die Kosaken Marengo besetzt und ihre Posten rechts bis an den Po ausgedehnt hätten.

Major Kalemin meldete ebenfalls, daß sich der Feind nach einem zwischen dessen Reiterei und den Kosaken stattgehabten Scharmützel über den Fluß zurückgezogen habe. (ibid.)

Dasselbe meldete um 3 Uhr Nachmittags auch Denisoff und fügte noch bei, daß er, nachdem er der erhaltenen Verstärkung nicht

weiter bedürfe, das Regiment Moltschanoff wieder zurückgeschickt habe. (ibid.)

51.

Nach dem Tagebuche Komarowski's traf, als der Großfürst Constantin am 30. April (11. Mai) an dem Uebergange bei Borgo-Franco ankam, Gen. Rosenberg mit seinem Korps ebenfalls dort ein:

„Gen. Rosenberg theilte S. H. den vom General-Feldmarschall erhaltenen Befehl mit, bei Cambio über den Po zu gehen und nach Tortona vorzurücken; derselbe war in Folge dessen von Lomello abmarschirt; als er jedoch erfuhr, daß bei Cambio keine Fähren vorhanden, die von Gen. Tschubaroff geschlagene Brücke aber passirbar sei, beschloß er, mit seinem Korps dort überzusetzen.“

52.

„Am 30. April (11. Mai) befand sich das Hauptquartier Rosenberg's mit einem Bat. seines Regts. bei Lomello; das ganze Korps aber hatte bei S. Giorgio ein Lager bezogen. Die Division des Gen.-L. Förster lagerte bei Frascarolo.“

So im Tagebuche von F.

In dem mehrerwähnten Atlas des ital. Feldzugs ist das Lager bei S. Giorgio, 28. und 29. April, (9. und 10. Mai) (?) ebenfalls aufgenommen; von den Regimentern Rosenberg, Baranowski, Schweikowski, Miloradowitsch, Jung-Baden, Dalheim, Tyrtoff und Förster wird dort je ein Bat. ausgewiesen. Die Aufstellung der Truppen selbst ist sehr deutlich; dieselben lagerten in zwei Treffen zu 4 Bat. Die Treffen hatten ihre Fronte nach der entgegengesetzten Richtung genommen und zwar die eine gegen die Straße von Lomello nach Valenza, die andere gegen Candia zu. Zwischen den Flanken der beiden Treffen, sowohl gegen Valenza als Lomello zu, waren Batterien errichtet, so daß das Lager fast eine Art Viereck bildete.

53.

F. II. 87. Das Orig. im Arch. d. M. d. Aeuß. — (Arch. du Gen. Rosenberg. — Le Cl. Lawroff.)

54.

F. II. 87. Das Orig. im Arch. 2c. — (Notes et billets.)

55.

Aus dem Tagebuche Komarowski's. 1. (12.) Mai.

56.

F. II. 103. — Das Orig. im Arch. ꝛc. Arch. du gen. Rosenb.

57.

Meldung des Kos.=Oberst Posdjäjeff. (Arch. d. M. d. Aeuß. Rapp.)

58.

Aus dem Tagebuche der Feldkanzlei. Nr. 25. 7. (18.) Mai.

59.

Die fremden Geschichtsschreiber scheinen den Verlust der russischen Truppen zu sehr zu übertreiben, während die offiziellen Ausweise denselben wieder zu gering angeben. Jomini gibt den Verlust auf 1500 Mann an, worunter 700 Gefangene nebst 4 Geschützen und vielem Gepäcke*), und behauptet nebenbei, Tschubaroff selbst sei gefallen. Clausewitz zählt 2500 Todte und Verwundete in der Brigade Tschubaroff's, während dessen ganze Abtheilung diese Zahl kaum überstieg. (Claus. I. 255.)

In der Meldung Suworoff's vom 16. (27.) Mai sind folgende Zahlen angegeben:

getödtet:	1	Stabsoffizier,
	6	Oberoffiziere,
	326	Unteroffiziere und Soldaten.
verwundet:	1	General,
	8	Stabsoffiziere,
	50	Oberoffiziere,
	600	Unteroffiziere und Soldaten.
Im Ganzen:	992	Mann.

*) Jomini XI. 293. — Doch mag sich das Gepäcke schwerlich auf dem rechten Ufer befunden haben.

Im Atlas des ital. Feldzugs ist in der betr. Legende der Verlust auf 1200 Mann angegeben.

Jomini gibt den Verlust der Franzosen zu 600 M. an. Clausewitz macht hievon keine Erwähnung. Suworoff gibt in seiner Meldung den Verlust des Feindes zu 1000 Mann an.

60.

Meldung des Obersten Denisoff. Arch. d. Min. d. Aeuß. X. Rapp. x.

61.

Das Orig. im Arch. d. M. d. Aeuß. — F. II. 104 (jedoch nicht ganz richtig).

62.

Meldung Denisoff's 8 Uhr 50 Min. Morgens. (Arch. x.) Derselbe schloß nach dem Feuern, daß der Feind noch nicht völlig geschlagen sei, und eilte, nachdem er ein Piquet am Platze zurückgelassen, mit seinem Regimente selbst den Po abwärts, um im Nothfalle Hilfe zu leisten.

63.

2 Bat. Alvinzi, 1 russ. Bat. Dalheim, 1 Esk. Levenehr.

64.

Das Orig. im Arch. d. Min. d. Aeuß. — X. 4. Ordonnances.

65.

Je ein Bataillon von den Rgtrn.: Förster, Jung-Baden, Miloradowitsch, Schweikowski, Dalheim und 2 Gren.-Komp. Sanajeff.

66.

In Frascarolo blieb je ein Bat. von den Rgtrn. Miloradowitsch und Tyrtoff und das Kosakenregiment Semiornikoff zurück.

67.

Das Orig. im Arch. d. Min. d. Aeuß. x. — Rosenberg.

68.

Meldung Suworoff's an Kaiser Paul vom 16. (27.) Mai. (F. II. 160.)

69.

Der Befehl befindet sich im Orig. im Arch. ꝛc. Ordonnances. — F. II. 106 (jedoch nicht ganz richtig).

70.

In Beil. 18 wurde bereits ein Reskript angeführt, in welchem die Meinung, die der Kaiser von Rosenberg hegte, deutlich hervortritt. Unterm 6. (17.) Juni schrieb der Kaiser wiederholt an Suworoff:

„Gr. Alex. Wassiljewitsch! Sollten Sie finden, daß die Fähigkeiten des Gen. d. Kav. Rosenberg, sowie dessen Verwendbarkeit zu beschränkt und ungenügend sind, um dieselben ferner noch mit Nutzen für den Dienst zu verwenden, so übertragen Sie dessen Kommando, wie dieß bereits hier schon besprochen worden, an Gen. Derfelden oder irgend einen andern, ohne sich bei Ihrer Wahl durch Anciennetätsverhältnisse stören zu lassen — wenn nur der Rang des Betreffenden dem Vertrauen und der Wichtigkeit des ihm übertragenen Kommandos vollkommen entspricht. Sollte in dieser Hinsicht möglicher Weise eine Veränderung eintreten, werden Sie Mich hievon in Kenntniß setzen. Ich bleibe Ihnen wohlgewogen. Pawlowsk, 6. Juni 1799 Paul." (Hinterlassene Papiere A. A. Suw.)

71.

Allerh. Reskript vom 7. (18.) Juni. Hinterl. Pap. A. A. Suw. — F. II. 536.

72.

Aus dem Tagebuche Komarowski's.

73.

Diese Anekdote wurde von dem verstorbenen General Michailowski-Danilewski und zwar mit den Worten A. I. Gortschakoff's, eines Augenzeugen der geschilderten Scene, aufgezeichnet.

74.

Ebenfalls von Gen. M. Danilewski aufgezeichnet.

Kapitel XXVII.

Treffen bei Marengo.

75.

Disposition für den 3. (14.) Mai.

Castel-nuovo-di-Scrivia 2. (13.) Mai 1799.

G.-M. Fürst Bagration macht mit seiner ganzen Abtheilung in Novi Halt und dehnt seine Vorposten von Serravalle an der Scrivia über Castelletto-Adorno und Silvano-Adorno bis Visone, Acqui gegenüber, aus, um sich mit der Posten-Kette des Gen. Karaiczay in Verbindung zu setzen.

Die Truppen unter dem Kommando Rosenberg's rücken in das Lager bei Sale, lassen jedoch 2 Bat. und ein Kosakenregt. bei Frascarolo am Po zurück, welche Abtheilung dann wiederum eine Kompagnie und 50 Kosaken bei Cambio und ein gleich starkes Detachement in Breme stehen hat, seine Piquets längs des Po aufstellt und Kavallerie-Patrouillen bis nach Casale zu General Bukassowich sendet."

„Mit dem Original verglichen.

Oberst Lawroff."

(Arch. d. Min. d. Aeuß. — Arch. du gen. Rosenberg. Deßgleichen im Tageb. der Feldkanzlei. — F. II. 104 (jedoch mit einigen Abweichungen).

In den anderen, in deutscher und franz. Sprache geschriebenen Exemplaren dieser Disposition (Tageb. d. Feldk. u. Arch. d. M. 2c.) befinden sich auch Anordnungen bezüglich der österreichischen Truppen. Unter anderm ist dort angeführt, daß die Avantgarde Karaiczay's aus 2 Bat. Fröhlich, 2 Bat. Esterhazy und 6 Esk. Karaicz. Drag. bestand.

Gen. Bukassowich hatte Kavallerie-Patrouillen längs des linken Poufers gegen Turin zu senden und genannten Fluß wo möglich bei Casale zu überschreiten.

Nach der am Schlusse der Disposition angeführten Weisung durften alle in derselben angedeuteten Maßnahmen erst am 5. (16.) Mai in Ausführung gebracht werden.

76.

Am 26. April (7. Mai) wurde aus den Batterien das Feuer gegen die Festung eröffnet; schon nach den ersten Schüssen gerieth ein Magazin in Brand, während das Feuer sich so schnell verbreitete, daß man dasselbe während des ganzen Tages nicht zu löschen vermochte. Gleichzeitig forderte Kaim den Kommandanten zur Uebergabe auf, erhielt aber eine abschlägige Antwort. Nach zwei Tagen, als die Belagerungsarbeiten bereits bis an das Glacis der Festung vorgerückt waren, sendete der Kommandant selbst einen Parlamentär mit den Bedingungen der Kapitulation.

Suworoff fügte seiner Meldung an Kaiser Paul (29. April) [10. Mai] noch eigenhändig bei:

„Großmächtigster Kaiser! Diesen Augenblick erhalte ich die erfreuliche Botschaft, daß sich die Festung Pizzighettone an Gen. Kaim ergeben hat. Die Garnison (800 M.) ist kriegsgefangen; 97 Kanonen mit Munition! Wir haben keinen Verlust; nur zwei Kanonen sind demontirt!" (F. II. 87.)

Nach der Meldung an Kaiser Franz von demselben Datum (F. II. 98.) belief sich die Stärke der Garnison von Pizzighettone auf 700 M. und die Zahl der erbeuteten Geschütze auf 91 Kanonen und 6 Mörser.

Nach dem Tagebuche von Fuchs war die Garnison 1500 — nach Clausewitz hingegen (I. 252) nur 600 M. stark; letzterer verlegt die Uebergabe Pizzighettone's außerdem noch auf den 10. Mai (n. St.).

77.

Die Anordnungen des Feldmarschalls in Betreff der Truppen, welche Pizzighettone belagert hatten, sind in der Disposition vom 29. April (10. Mai) enthalten. (Das Orig. in deutscher Sprache bef. sich im Arch. d. Min. d. Aeuß. — Dispos. etc. — F. II. 101.)

Gemäß dieser Disposition erhielten die Truppen folgende Bestimmung:

3 Bat. Gyulai 1 „ 7. Warasdiner 4 Esk. 5. Hus.	gehen unter dem Kommando Hohenzollerns nach Mailand.
1 Gren. Bat. Perß	— bleibt in Pizzighettone und Lodi als Besatzung zurück.
4 Esk. des 5. Hus.-Regts.	— gehen mit der reit. Artillerie zur Verstärkung Bukassowich's ab.
3 Bat. Fürstenberg 3 „ Preiß 4 Esk. 7. Hus.-Regts.	vereinigen sich mit der Hauptarmee.

Diese Vertheilung stimmt jedoch nicht ganz mit dem Rapporte vom 4. (15.) Mai überein, nach welchem die zur Belagerung von Pizzighettone verwendet gewesenen Truppen auf folgende Weise vertheilt wurden:

3 Bat. Preiß 1 „ 7. Warasdiner	unter Kommando Hohenzollern's nach Mailand.
3 „ Fürstenberg 2 „ Gyulai 6 Esk. 5. Hus.-Regts.	zur Hauptarmee.
1 Gren.-Bat. Perß	— bleibt als Besatzung in Pizzighettone zurück.

Das 3. Bataillon Gyulai wird in einem Standesausweise vom 4. (15.) Mai als auf dem Heranmarsche, in einem andern desselben Datums als bei Mantua stehend angegeben.

78.

In Beil. 33 wurde ein Reskript des Kaisers Franz vom 10. (21.) Mai angeführt, welches unter anderm die Nachricht enthielt, daß die aus 25 Linienschiffen und 15 Fregatten bestehende franz. Flotte Brest verlassen habe, der Wachsamkeit der Engländer entgangen und in das Mittelmeer abgesegelt sei, um sich daselbst wahrscheinlich mit der spanischen Flotte zu vereinigen; in Toulon sollten ebenfalls noch 6 Kriegsschiffe bereit liegen. Fürchtend, die englische Flotte sei nicht im Stande, einer so bedeutenden Seemacht Widerstand zu leisten, schrieb der Kaiser an Suworoff:

„Dieser Umstand, vereint mit der vor kurzem vom Direktorium an Macdonald ergangenen Weisung, die neapolitanischen Provinzen nicht zu verlassen, sondern sich in denselben auf jede mögliche Weise zu halten — worüber Ich glaubwürdige Nachrichten empfangen habe — zeigt offenbar, daß Frankreich entschlossen ist, in Italien mit aller Kraftanstrengung gegen uns aufzutreten.“

Obgleich dieses Reskript bereits vom 10. (21.) Mai datirt ist, so mußten diese Gerüchte Suworoff auf direktem Wege dennoch viel früher zugekommen sein als aus Wien.

79.

Nach Aussage von Gefangenen (3. [14.] Mai) sollten Moreau aus Frankreich gegen 50,000 Mann Truppen zukommen und dieselben, um den Marsch zu beschleunigen, zu Wagen fortgebracht werden; 3000 Mann sollten bereits in Alessandria angekommen sein. (Meldung Denisoff's vom 3. [14.] Mai. — Arch. d. Min. 2c.) Am nämlichen Tage brachte ein Spion die Nachricht, daß er auf dem Wege von Genua über Bocchetta dort ein von 8000 Franzosen und 9000 Mann Ligur. Truppen besetztes feindliches Lager gesehen habe und daß man noch Truppen und Kriegsbedarf aus Toulon erwarte. (ibid.) Siehe Beil. 86.

80.

Das französische Direktorium hatte den Gen. Massena in der That angewiesen, zur Verstärkung der ital. Armee 15,000 Mann Truppen aus der Schweiz abgehen zu lassen; zum Ersatz hiefür versprach es, 10,000 Mann neu ausgehobener Konskribirter in die Schweiz zu senden. (Befehle des Direkt. vom 25. April [6. Mai]. Mém. de Mass. T. III. Pièces just. VII. p. 465.) In Folge dessen entsendete Massena den General Xaintrailles mit 6 Halbbrigaden Infanterie und 3 Kavallerie-Regimentern nach Lausanne; der damals in Wallis ausgebrochene Aufstand veranlaßte jedoch Massena, die Truppen Xaintrailles zur Bekämpfung der Insurgenten zu verwenden. (Mém. de Mass. III. 205.)

81.

In der Meldung Suworoff's an Kaiser Franz vom 29. April (10. Mai) wird unter anderm erwähnt:

„Oberst Prinz V. Rohan drang mit einer 2000 Mann starken Abtheilung am Ufer des Comersees vor, zwang den Feind zwei Kanonenboote zu verbrennen, während er sich selbst eines dritten bemächtigte. Mit Hilfe der Einwohner, welche allenthalben zu den Waffen greifen, hofft derselbe, das französische Detachement, welches sich von Chiavenna zurückzieht, gefangen zu nehmen.“

Wann jedoch dieses vorfiel — ist darin nicht gesagt. Im Tagebuche von F. — 30. Apr. (11. Mai) — finden wir folgende Angabe:

„Nach heute eingetroffenen Nachrichten sollen die Franzosen 3000 Mann stark von Tyrol her sowohl auf dem Comersee selbst als auf dessen Ufern erschienen sein. Um dieselben zurückzutreiben, wurde Pr. V. Rohan mit 2500 Mann, worunter auch 1 Bat. vom russ. Regiment Förster, detachirt. Kaum hatte er seine Operationen gegen dieselben sowohl zu Lande als auf Booten mit Erfolg begonnen, als er deren Zahl auf 9000 Mann anwachsen sah. Gegen das rechte Ufer des Sees war jedoch Oberst Strauch mit 5000 M. abgesendet worden. Die Franzosen beabsichtigten sich mit den Gefangenen Serrurier's zu vereinigen. Rohan und Strauch jagten sie von jenen Punkten wieder in das Gebirge zurück und brachten ihnen einen Verlust von mehr als 1000 M. Todten und Gefangenen bei; der Verlust der bewaffneten Einwohner belief sich jedoch ebenfalls auf 500 M. Wir selbst litten unbedeutend. Gen. F. M. Gr. Bellegarde, welcher mit 16,000 M. aus Tyrol zu ihnen abrückte, schlug denselben Weg ein; doch waren die Franzosen schon in die Schweiz entkommen. Gen. F. M. L. Hotze von der Armee des Erzherzogs Karl rückte im Einklange mit dieser Operation den aus der Schweiz kommenden Franzosen entgegen, machte in Graubündten 3000 M. Gefangene und erbeutete 16 Geschütze; weitere 30 hatten die Franzosen sammt der Munition in tiefe Abgründe geworfen“ . . . u. s. f.

Dieser offenbare Irrthum zeigt deutlich, daß Fuchs sein Tagebuch nicht zur nämlichen Zeit, von der er spricht, schrieb, sondern dasselbe erst später nach beliebigen Aufzeichnungen zusammenstellte.

Unter dem erwähnten Auftreten der Franzosen gegen Pr. Rohan soll wohl die Bewegung Lecourbe's und Loison's und ihr Angriff vom 2. (13.) Mai zu verstehen sein; die Erfolge Bellegarde's und Hotze's aber wurden erst am 4. und 5. (15. und 16.) Mai errungen.

Die Nachricht hievon traf im Hauptquartier Suworoff's allerdings am 11. Mai jedoch a. St. ein, während Fuchs hiefür den n. St. setzt. Unter dem nämlichen Datum (30. April) [11. Mai] schreibt derselbe, „daß Bellegarde die Abtheilungen Rohan's und Strauch's bis auf 10,000 Mann verstärkt habe;" — doch ist bekannt, daß die betreffenden Maßnahmen von Suworoff erst nach dem 11. (22.) Mai getroffen wurden.

82.

Jomini behauptet, Lecourbe sei eigenmächtig und ohne Befehl des Oberkommandanten nach Bellinzona marschirt; nach der Angabe des Erzherzogs und des Gen. Clausewitz wurde er jedoch von Massena dahin beordert.

Erzh. Karl gibt an, daß Lecourbe zur Verstärkung Menard's einen Theil seiner Division (nach Clausewitz — eine Halbbrigade) in Graubündten zurückließ.

83.

In Chiavenna fand man 36 Geschütze, worunter 10 gußeiserne.

84.

Diese Brigade war am 24. April (5. Mai) vom Tonal herabgestiegen. Ihre Stärke und Zusammensetzung ist weiter unten, Beil. 89 angegeben.

85.

Clausewitz nimmt dessen Stärke zu 8000 M. an.

86.

Die Schreiben an Erzh. Karl und den Gr. Bellegarde vom 5. (16.) Mai befinden sich im Arch. d. M. d. Aeuß. X. — F. II. 113. u. 114. Suworoff wußte, daß Gen. Hotze und Graf Bellegarde beabsichtigten gegen Mitte Mai ihre Offensivoperationen gegen Graubündten zu beginnen und schrieb deßhalb, noch ehe er zuverlässige Nachrichten über die Ausführung dieses Planes erhalten hatte, folgendes an den Erzherzog Karl:

„Durch die glänzenden Siege Ew. K. Hoheit und die Fortschritte des K. K. Korps in Tyrol ist ein aus 15,000 M. bestehender Theil der französischen Schweizerarmee über Bellinzona hinausgedrängt worden; diese Truppen suchen sich mit der Armee Moreau's in Italien zu vereinigen. Deßgleichen habe ich zuverlässige Nachrichten erhalten, daß aus Deutschland ein weiteres 25,000 M. starkes feindliches Korps durch die Schweiz im Anzuge ist. Um nun mit meinen unterhabenden Truppen sämmtlichen so eben erwähnten feindlichen Streitkräften die Spitze bieten zu können, bitte ich Ew. K. Hoheit ganz ergebenst, das Korps des F. L. Hotze in Graubündten in größt möglichste Thätigkeit zu versetzen und demselben zu befehlen, über Bellinzona und Chiavenna sich mit dem rechten Flügel der italienischen Armee zu vereinigen und durch diese Bewegung meine Operationen zu unterstützen.

In demselben Betreffe schrieb Suworoff auch an Bellegarde und ersuchte denselben, sich mit dem rechten Flügel der italienischen Armee über Chiavenna zu vereinigen.

87.

Am 4. (15.) Mai erhielt Fürst Bagration durch Tagsbefehl (Tageb. d. Feldkanzlei — Nr. 12) den Auftrag, eiligst von Novi nach S. Giuliano zu marschiren und gegen die Appenninen hin nur Kosakenposten zurückzulassen. An demselben Tage erging auch an Gen. Rosenberg der Befehl (das Orig. von Oberst Lawroff unterzeichnet bef. sich im Arch. d. Min. d. Aeuß. — Le Cl. Lawroff. — F. II. 109) den Uebergang bei Cambio einzustellen und wieder nach Lomello zurückzugehen. Für den 5. (16.) wurde folgende Disposition gegeben (Tageb. d. Feldkanzlei Nr. 19. — F. II. 109):

Disposition für den 5. (16.) Mai 1799.

Die beiden Kosaken-Regimenter der Obersten Denisoff und Sytschoff werden zur Blokade von Tortona bestimmt und den Befehlen des dort kommandirenden Gen. Seckendorff unterstellt.

Die Avantgarde unter Fürst Bagration bricht am 5. (16.) Nachmittags 6 Uhr auf, marschirt über Sale nach Cambio, geht hier über den Po und setzt dann ihren Marsch über Frascarolo bis Breme fort, wo dieselbe bis auf weitere Befehle Halt macht. Den Proviant empfängt dieselbe aus den Magazinen in Molino-de'-Torti an der Scrivia.

Die unter Kommando des G.-L. Förster im Lager bei Sale stehenden Truppen brechen am 5. (16.) Mai Nachmittags 6 Uhr auf, marschiren über Castelnuovo-di-Scrivia, Casei, Voghera nach Casatisma, wo dieselben längs

des Flusses Copa-Torrenti ein Lager beziehen, ihren rechten Flügel an den Po, den linken an Casatisma anlehnend. Proviant wird aus dem Magazine in Molino-de-Torti empfangen.

Im Lager bei Casatisma ruhen die Truppen 6 Stunden aus, kochen ab und marschiren dann in der nämlichen Ordnung rechts ab, passiren den Po auf der Brücke bei Mezzano-Corti und marschiren dann über Gropello, Garlasco, Trumello, Mortara, Castel-d'Agogna, Cozzo und Candia an die Sesia, wo sie sich rechts längs der Straße aufstellen, um dann nach Casale zu marschiren. Die österreichischen Truppen nehmen ihre Aufstellung links.

Die unter dem Kommando Rosenberg's bei Lomello stehenden Truppen marschiren am 6. (17.) Mai über Valle-Candia an der Sesia, wo sich dieselben rechts der über Villeta nach Terrasa führenden Straße längs der Sesia aufstellen.

Das Hauptquartier des Grafen wird am 5. (16.) in Casteggio — am 6. (17.) in Candia sein.

Außer den hier enthaltenen Maßnahmen ist in der deutschen Disposition (das Konz. im Arch. 2c.) noch angegeben, daß zur Blokade Tortona's und zur Beobachtung gegen Genua hin (von Serravalle bis Visone an der Bormida) eine eigene aus folgenden Truppen bestehende Abtheilung unter dem Kommando Seckendorff's bestimmt wurde:

2⅓ Bat. Alvinzi.
2 „ Ant. Esterhazy.
1 „ Dalheim (Russen).
4 Esk. 5. Hus.-Regts.
2 Kos.-Regtr.

Die österreichischen Truppen, welche bei Torre-Garoffoli standen, hatten um 6 Uhr Abends aufzubrechen, über Castelnuovo-di-Scrivia und Voghera zu marschiren und dann mit der rechten Flanke an Casatisma, mit der linken an Casteggio Stellung zu nehmen. Dorthin wurde auch sämmtliche Bagage, die Parke, Pontons 2c. geschafft.

88.

Gen. Tschubaroff erhielt am 5. (16.) Morgens folgenden Befehl:

„Versuchen Sie über den Tanaro zu gehen — bleiben Sie jedoch an Ort und Stelle stehen und gehen Sie nicht über. Die französischen Piquets werden augenblicklich über Ihren Versuch Meldung erstatten und dadurch den Feind in Verwirrung bringen."

(Tageb. d. Feldkanzlei Nr. 21.) Der ausdrücklich zu diesem Zwecke gegebene Befehl zeigt, daß auch Suworoff hie und da zu Demonstrationen seine Zuflucht nahm.

89.

Stärke und Vertheilung der verbündeten Armee. 5. (16.) Mai.

Russische Truppen*).

Avantgarde des F. Bagration (bei Novi).

				In Listen:	Effekt.:
2 Bat.	Jäg.-Rgts.	Bagrat.	. .	703	624
1 „	Gren. „	Rosenbg.	. .	763	627
1 „	Musk. „	Baranowski	.	799	698
1 „	Gren. „	Lomonosoff	. .	585	501
1 „	„ „	Dendryg.	. .	566	453
1 Kos.-Rgt.		Grekoff	. . .	488	414
1 „ „		Posdjäjeff	. . .	477	409
1 „ „		Moltschanoff	. . .	496	435
	6 Bat.	3 Kos.-Rgtr.		4877	4161

Truppen bei Cambio. — Gen. d. Inf. Rosenberg.

a) Auf dem rechten Ufer G.-M. Tschubaroff.

				In Listen:		Effekt.:
2 Bat.	Jäg.-Rgts.	Tschubaroff	. .	725	—	555
1 „	Gren. „	Sanajeff	. .	603	—	515
			3 Bat.	1328	—	1070

b) Auf dem linken Ufer G.-L. Schweikowski.

1 Bat.	Gren.	Rosenberg	. . .	763	—	628
1 „	Musk.	Pow.-Schw.	. . .	767	—	719
1 „	„	Baranowski	. . .	789	—	698
1 „	„	Tyrtoff	. . . .	742	—	632
1 „	„	Dalheim	. . .	777	—	734
1 „	„	Jung-Baden	. . .	703	—	618
			6 Bat.	4550	—	4029

*) Die Effektivstärke ist einem Standesausweise für den Monat Mai, welchen Suworoff an Kaiser Paul unterm 12. (23.) Juli absendete, entnommen. (Arch. Insp. Dep.)

Bei Frascarolo.

G.-M. Tyrtoff.

1 Bat. Musk. Miloradowitsch . .	749	—	686
1 „ „ Tyrtoff . . .	742	—	632
1 Kos.-Rgt. Semiornikoff . . .	486	—	416
2 Bat. 1 Kos.-Rgt.	1977	—	1734

Truppen im Lager bei Sale.

G.-L. Förster.

	In Listen:		Effekt.:
1 Bat. Musk. Pow.-Schw. . . .	767	—	719
1 „ „ Milorad. . . .	749	—	686
1 „ „ Förster . . .	770	—	757
1 „ „ Jung-Baden . .	704	—	618
1 „ „ Kalemin . . .	625	—	557
5 Bat.	3715	—	3337

Detachirte Abtheilungen bei Tortona.

(Seckendorff.)

1 Bat. Dalheim	777	—	734
1 Kos.-Rgt. Denisoff *) . . .	493	—	432
1 „ „ Sytschoff . . .	501	—	465
1 Bat. 2 Kos.-Rgtr.	1771	—	1631

Abtheil. d. Pr. Vic. Rohan.

1 Bat. Musk. Förster . . .	770	—	757

Demnach im Ganzen — in Listen: 18,988. Effekt.-Stand: 16,719.
Mit Artillerie „ 19,912. „ 17,591.

Oesterreichische Truppen.

Gros bei Torre-Garoffoli **).

Gen. Bar. Melas.

Fröhlich und Lousignan.

	Mann		Mann
1 Bat. Gren. Stentsch . . .	620	1 Bat. Gren. Chorherr . . .	618
1 „ „ Weber . . .	457	2 „ Stuart	1741
1 „ „ Paar . . .	520	6 Esk. Lobkowitz-Drag. . . .	836

*) Dieses Regt. hatte sich in der Folge (7. [18.] Mai) der Kolonne Förster's anzuschließen.

**) Nach der am 5. (16.) ausgegebenen Disposition.

Kaim und Mitrowski.

		Mann.
3 Bat.	Fürstenberg	2576
2 „	Gyulai	1482
6 Esk.	Kaiser-Drag.	1015

Seckendorff.

		Mann.
2⅔ Bat.	Alvinzi	1654
2 „	Ant. Esterhazy	1074
6 Esk.	5. Hus.-Rgts.	826

Karaiczay.

3 Bat.	Huff	2695
2 „	Fröhlich	1641
6 Esk.	Karaiczay-Drag.	935

Bei den russ. Truppen:

6 Esk.	Levenehr-Drag.	850

Im Ganzen: 21⅔ Bat., 30 Esk. . . 20,122 Mann.

Flankenabtheilungen.

Oberst Strauch — in Bellinzona.

1 Bat. Gren. Weißenwolf.
2 „ Wallis.
1 „ 1. Banal.
1 „ Siegenfeld.
1 „ Carneville.
1 Komp. Jäg. Le-Loup.
2 Esk. Erdödy-Husaren.

6 Bat., 1 Komp., 2 Esk. beil. 5000 M.

Prinz V. Rohan — in Bellinzona.

1 Bat. Erzh. Anton.
1 „ Pr. L. Rohan.
3 Komp. Jäg. Le-Loup.
1 Esk. 7. Hus.-Rgts.

2 Bat., 3 Komp., 1 Esk.*) beil. 1900 M.

Gr. Hohenzollern — in Bellinzona.

		Mann.
1 Bat.	Thurn	659
2 „	Reisky	1234
2 „	Preiß	950
1 Esk.	5. Hus.-Rgts.	123
	5 Bat., 1 Esk.	2966

Oberst La-Marcel im Veltlin.

		Mann.
1 Bat.	Sztarray	1838
1 „	Warasdiner	693
1 „	Clairfayt	606
	4 Bat.	3137

Gen. Vukassowich in Piemont.

2 Bat. Erzh. Anton.
1 „ 2 Banater.
1 „ 5 Banater.
1 „ Siegenfeld.
1 „ Pr. Rohan.
5 Esk. 7 Hus.-Rgt.
2 „ Erdödy-Husaren.

6 Bat., 7 Esk. gegen 5100 M.

Gen. Ott auf dem rechten Pousser**).

		Mann.
3 Bat.	Nadasty	2106
2 „	Mitrowski	1279
1 „	Fröhlich	729
1 „	6 Banater	546
1 „	Michanowich	795

*) Außerdem noch 1 russ. Bat. (Förster) mit welchem — gegen 2650 Mann.

**) Mit der Abtheilung des Gen. Morzin (bei Bobbio und Pontremoli).

	Mann.		Mann.
6 Komp. Jäger d'Aspre . .	713	2 Esk. 7. Huf.-Rgts. . . .	188
8 Esk. Erz. Jos.-Husaren . .	1151	8 Bat., 6 Komp., 10 Esk.	7506

Gesammtstärke der Flankenabtheilungen: 31 Bat., 10 Komp., $19\frac{2}{3}$ Esk. = 25,607 M.

Belagerungskorps.

Citadelle von Mailand.

(Gen. Lattermann.)

	Mann.		Mann.
2 Bat. Thurn	1314	1 Bat. 7. Warasdiner . . .	627
1 „ Reisky	617	1 Esk. 5. Huf.-Rgts. . . .	123
1 „ Preiß	474	5 Bat., 1 Esk.	3155

Festung Mantua.

(Gen. Kray.)

	Mann.		Mann.
3 Bat. Jellachich	1412	1 Bat. Oguliner	950
3 „ Jordis	1728	1 „ Szluiner	1140
3 „ 48. ungar.	1428	1 „ 2. Banal	1046
3 „ Klebek	172	1 „ 4. Banater	478
2 „ Lattermann	1027	4 Komp. Jäg. d'Aspre . .	485
1 „ Am-Ende	692	8 Esk. Huf. Nauendorff . .	1272
1 „ Bach	794	20 Bat., 4 Komp., 8 Esk.	14,114

Stärke sämmtlicher Belagerungskorps: 25 Bat., 4 Komp., 9 Esk. — 17,269 M.

In den Garnisonen.

Pizzighettone:	1 Bat. Gr. Perß	199
Brescia und Bergamo:	1 „ Mitrowski	723
Verona und Peschiera:	3 „ Wil. Schröder	1162
Legnago:	1 „ Lattermann	517
Venedig:	1 „ Stuart	928
	3 „ Keuhll	2514

In Istrien und Friaul:

	Mann.		Mann.
3 Bat. Belgiojoso	822	1 Bat. Oguliner	961
1 „ Liccaner	1011	1 „ 4. Banal	765
2 „ Ottochaner	2352	1 „ Gren. Reny	265

Stärke sämmtlicher Truppen in den Garnisonen: 19 Bat. — 12,219 M.

Auf dem Heranmarsche begriffen.

1 Bat.	Gyulai.	6 Esk.	Kavanagh-Kuir.
$\frac{2}{3}$ „	Alvinzi.	6 „	Württ. Husaren.
1 „	Ant. Esterhazy.	8 „	reit. Jäger Bussy.

$2\frac{2}{3}$ Bat., 20 Esk. — gegen 4200 M.

Stärke sämmtl. österr. Truppen auf dem Kriegsschauplatze in Oberitalien: 99 Bat., 14 Komp., $78\frac{3}{4}$ Esk. — 79,417; mit Artillerie ungefähr 82,000 M.

Allgemeine Vertheilung sämmtlicher verbündeten Streitkräfte (Russen und Oesterreicher) auf dem Kriegsschauplatze:

Hauptarmee*):	$44\frac{1}{3}$ Bat.		30 Esk. 6 Kos.-Rgtr.	36,084 M.
Flankenabtheilungen:	32 „	10 Komp.	$19\frac{3}{4}$ „	26,364 „
Belagerungskorps:	25 „	4 „	9 „	17,269 „
In den Garnisonen:	19 „			12,219 „
Auf dem Heranmarsche:	$2\frac{2}{3}$ „		20 „	4,200 „
	123 Bat.	14 Komp.	$78\frac{3}{4}$ Esk. 6 Kos.-Rgtr.	96,136 M.
			mit Artillerie ungefähr	99,800 M.

90.

Die milit. Schriftsteller erklären den Zweck, welcher den Gen. Moreau am 5. (16.) zum Uebergange über die Bormida veranlassen konnte, auf verschiedene Weise. Gen. Clausewitz unterwirft diese verschiedenen Ansichten einer näheren Kritik und sagt (I. S. 257):

„Gen. Jomini nennt Moreau's Angriff eine Rekognoscirung; Erzh. Karl sagt, er habe die Straße von der Bocchetta gewinnen wollen. Nimmt man beide Motive für sich, so hat das Erste etwas Unvollständiges, das Zweite etwas Unverständliches, da er nur auf Novi zu marschiren brauchte, um die Straße der Bocchetta zu gewinnen."

Dieser Bemerkung fügt Clausewitz noch bei: „In der Ansicht, die wir von Moreau's Bewegung gegeben haben, finden sich beide Motive wieder und das hat uns bestimmt, sie als eine wahrscheinliche aufzustellen."

---

*) Mit Einschluß der Truppen, welche unter Gen. Seckendorff zur Blokade der Citadelle von Tortona bestimmt waren.

General Jomini hingegen schreibt den Uebergang Moreau's über die Bormida einzig nur der Absicht zu, sich zu überzeugen, auf welcher Seite des Po die Hauptarmee der Verbündeten sich wohl befinde. Diese Erklärung wurde schon durch Gen. St. Cyr widerlegt, welcher ganz richtig bemerkt (Mém. I. 205), daß der Uebergang der schwachen französischen Abtheilungen über die Bormida ein unvernünftiges Unternehmen gewesen, im Falle es Moreau für möglich hielt, die Hauptmacht der Verbündeten vor Tortona zu treffen. Doch ist andererseits das Urtheil von Clausewitz in Betreff der Erklärung des Erzherzogs Karl gänzlich unrichtig, um so mehr, als die Meinung des letzteren mit der Erklärung von Clausewitz selbst vollkommen übereinstimmt. Der Erzherzog führt, indem er die schwierige Lage des französischen Oberbefehlshabers darlegt, folgendes an:

„Die Unthätigkeit der Verbündeten in einem Zeitpunkt, wo ihnen alles daran gelegen sein mußte, die Vereinigung Moreau's mit Macdonald zu vereiteln, ließ auf beträchtliche Detachirungen schließen, und erweckte bei dem französ. Feldherrn den Entschluß, sich durch eine starke Rekognoscirung von der Stärke seines Gegners zu überzeugen. So gleichgültig er bei den Streifzügen des Generals Bukassowich blieb, so brachten ihn doch die Bewegungen desselben gegen Casale und die Beschießung dieses Ortes, dann die Ruhe in seiner Front auf die Vermuthung, daß Suworoff einen ernstlichen Uebergang auf jener Seite beabsichtige, und zu diesem Ende den größten Theil seiner Truppen über den Po gesetzt haben könne. War diese Vermuthung gegründet, so wollte er die Rekognoscirung in einen nachdrücklichern Angriff auf das zurückgebliebene Korps verwandeln und sich den Weg über Novi und die Bocchetta nach Genua öffnen — den einzigen, der für Geschütz und Fuhrwerk zu allen Zeiten brauchbar ist; denn der zweite durch das Thal der Bormida, über Aqui und Cairo nach Savona konnte nur von der Infanterie benützt werden. Fand er aber die Hauptmacht des Feindes zwischen Novi und Tortona vereint, so blieb ihm nichts übrig, als den Tanaro aufwärts zu verfolgen und den Eingang in die Riviera durch das Thal dieses Flusses zu suchen." —

Diese Erklärung ist gewiß vollständig und deutlich; Gen. Clausewitz selbst fügte derselben nichts weiter hinzu. Zum Schlusse führen wir noch die Worte des Gen. Moreau selbst aus seinem Schreiben an Macdonald vom 6. (17.) Mai an:

„L'ennemi vous a quitté, mon cher général, pour m'achever: je l'ai fait reconnaître ce matin par 7 à 8000 hommes: je voulais savoir où il était et je l'ai trouvé fort d'environ 40,000 hommes entre Tortone et Alexandrie. Je voulais me jeter sur Gênes, mais cela m'a été impossible. J'y envoie par les montagnes le général Victor" . . . etc.

91.

Karaiczay hatte früher 4 Bat. und 6 Esk. (2 Bat. Fröhlich, 2 Bat. Ant. Esterhazy u. d. Drag.-Rgt. Karaiczay. — (S. Beil. 75.) Die Division Fröhlich (unter Kommando Lousignan's) bestand aus 7 Bat. und 6 Esk. (S. Beil. 89.) Bagration endlich hatte 6 Bat. (ibid.)

Die Gen. Melas und Lousignan legten ihren Bericht über das Treffen bei Marengo erst am 9. u. 11. Juli (n. St.) vor. Ersterer (Arch. d. M. ꝛc. — le B. Mel.) weist bei Gen. Lousignan nur 5 Gren.-Bat. und 6 Esk. Lobkowitz, bei Bagration — 4 Bat. u. 4 Komp. aus. In der Meldung Lousignan's vom 9. Juli ist deutlich ausgedrückt, daß er mit sämmtlichen Truppen der Division Fröhlich anlangte: 5 Gren.-Bat., 2 Bat. Stuart und dem Drag.-Rgte. Lobkowitz; bei Bagration sind 5 Bat. ausgewiesen. (Arch. ꝛc.) In keiner der beiden Meldungen wird der Truppen Karaiczay's erwähnt, sondern ist nur von schwachen Vorposten die Rede, welche von dem Feinde zurückgedrängt wurden.

In der Beschreibung und dem Plane des Treffens bei Marengo, welche sich in dem Werke: Campagne des Austro-Russes en 1799. Leipzic 1801; 4⁰. — befinden, ist die Schlachtordnung der Truppen während des genannten Treffens dargestellt. Die Verbündeten hatten hiernach nur 6 österreichische Bat. der Div. Fröhlich (Weber, Chorherr, Stuart, Ficquelmont, Stentsch und Paar), 4 russ. Bat., das Jäg.-Rgt. Bagration, 9 Esk. österr. Kav. und 1 Kos.-Rgt. Bei den Franzosen sind in der eigentlichen Schlachtordnung 15 Bat. und 10 Esk. ausgewiesen und außerdem noch starke Kolonnen, welche in einer Umgehungsbewegung begriffen sind. Doch scheint man sich auf die Richtigkeit der Darstellung und der Pläne in dem bezeichneten Werke keineswegs verlassen zu können; die Trup-

pen sind immer in einer geraden symmetrischen Ordnung dargestellt, während alle taktischen Bewegungen das Aussehen von Evolutionen auf dem Exercierplatze haben.

92.

Meldung des Gen. Lousignan vom 9. Juli (n. St.) — Arch. d. Min. d. Aeuß. — Le Gen. Lousignan.

93.

Suworoff stellt in seinem Berichte an Kaiser Paul d. d. Turin 16. (27.) Mai (das Orig. im Arch. d. Insp. Dep. — F. II. 157) das Gefecht bei Marengo auf folgende Weise dar:

„Am 5. (16.) Mai, als die Armee sich gerade in Marsch setzen wollte, traf die Nachricht ein, daß der Feind sich beeile von Alessandria auf das diesseitige Ufer des Tanaro überzusetzen; die Armee wurde nun dorthin dirigirt; unsere Vorposten wichen zurück; schon hatte der Feind 6000 Mann übergesetzt, welche bereits S. Giuliano passirt hatten, als dieselben plötzlich angegriffen und mit blanker Waffe zum Weichen gebracht wurden, worauf sie in größter Unordnung an den Tanaro zurückflohen. Eine ganze feindliche Husarenschwadron wurde von den Kosaken Moltschanoff's niedergemacht; in drei weiteren Attaquen stachen die Kosaken unter Anführung ihres Feldatamans mehr als 200 Mann vom Pferde, wobei sich besonders das Regiment Grekoff auszeichnete. Mehrere Male hieb die K. K. Kavallerie im Vereine mit den Kosaken ein, machte einige Abtheilungen der zerstreuten feindlichen Infanterie entweder nieder oder trieb dieselben bis an den Tanaro, während das Regiment Moltschanoff eine ganze Halbbrigade abschnitt; letztere stürzte sich in den Fluß, wobei gegen 500 Mann ertranken — 78 Mann streckten die Waffen und ergaben sich. Kavallerie und Infanterie wurde in einen in der Nähe liegenden Sumpf getrieben — wobei viele Leute stecken blieben und ertranken. Zu allen an diesem Tage errungenen Erfolgen trug besonders Fürst Bagration bei. Das Treffen begann um 9 Uhr Morgens und währte bis zum Einbruche der Nacht.“ —

94.

In dem Berichte Suworoff's (siehe vorherg. Beil.) ist der Verlust des Feindes offenbar übertrieben; die Zahl der Todten allein wird darin auf 2500, diejenige der Gefangenen auf 200, worunter 7 Offiziere, angegeben. Auf Seite der Verbündeten hatten die russischen Truppen nur 27 Todte (worunter 1 Offizier) und gegen 80 Verwundete (ebenfalls nur 1 Offizier).

Nach dem Tagebuche von F. hatten die österreichischen Truppen 180 Todte (6 Offiziere), und 250 Verwundete (8 Offiziere).

Melas weist in seinem Rapporte vom 11. Juli (n. St.) (Arch. d. M. ꝛc.) bei den österreichischen Truppen 97 Todte und 286 Verwundete (11 Offiziere) aus. Dem Feinde wurden 115 Gefangene abgenommen (4 Offiziere).

In der Meldung Lousignan's vom 9. Juli (n. St.) (Arch. d. Min. ꝛc.) wird die Zahl der Gefangenen auf 300—400 M. angegeben.

95.

In einem Schreiben des Generals Dessolles (Chef des Stabes der Armee Moreau's) an Macdonald vom 4. Prairial (23. Mai n. St.) wird erwähnt, daß sich die Stärke der Kolonne Victor's auf 7200 Mann belief, worunter 200 Mann Kavallerie (S. Dumas. Précis. I. p. 474).

Kapitel XXVIII.

Marsch gegen Turin.

96.

Disposition für den 7. (18.) Mai*).

„Generalmajor Tschubaroff geht mit seinen Truppen bei Cambio auf Barken über den Po, schließt sich dann an den General der Infanterie Rosenberg bei Lomello an, worauf diese Truppen nach ihrer Vereinigung unter dem Kommando Rosenberg's der bereits früher gegebenen Disposition gemäß an die Sesia marschiren.

Generalmajor F. Bagration verläßt an demselben Tage Abends 6 Uhr seine gegenwärtige Stellung, geht über den Po nach Breme, wo er bis zum Eintreffen weiterer Befehle Stellung nimmt, und seine Vorposten längs des Po aufstellt.

---

*) Das russische Konzept befindet sich im Arch. d. Min. d. Aeuß. X. 4. Disp. Ordres de bat.

General-Lieutenant Förster bricht an demselben Tage Nachmittags 3 Uhr auf und marschirt gemäß der am 5. (16.) Mai gegebenen Disposition nach Casatisma.

Uebrigens verbleibt mit Ausnahme dieser unbedeutenden Abänderung Alles nach der unter vorerwähntem Datum gegebenen Disposition.

Der in deutscher Sprache*) abgefaßten Disposition war noch Folgendes beigefügt:

„Die K. K. Truppen brechen um 6 Uhr Abends gemäß der Disposition vom 16. (n. St.) nach Casteggio und Casatisma auf. Sämmtliche Bagage geht eine Stunde vor dem Abmarsche der Truppen nach Casatisma ab.

Die Pontons, die Artillerie-Reserve, sowie die Pioniere mit den Brücken gehen nach Eintreffen dieses Befehls nun ebenfalls bei Mezzano-Corti über den Po und marschiren nach Gropello, woselbst sie weitere Befehle zu erwarten haben. Kein Fuhrwerk darf auf der Straße halten.

Das Hauptquartier wird Abends 8 Uhr nach Casteggio verlegt. Se. Durchlaucht befehlen dem Proviant-Departement alle Mittel anzuwenden, daß man der Armee von Pavia aus Proviant auf 4 Tage nachsende. Dem zurückbleibenden Korps des Grafen Seckendorff werden die Befehle von dem General der Kavallerie Melas zukommen.

Zum Abstecken der Lager: 1) bei Casatisma, 2) bei Mortara und 3) an der Sesia wird Major Korinski für die kais. königlichen — und Kapitän Mesuri für die kais. russischen Truppen bestimmt. Major Makdermot schlägt bei Candia und Langosco die Brücken über die Sesia. Zur Beschleunigung des Marsches haben sogleich die 3 Bat. des Rgts. Huff mit einer Kavallerie-Abtheilung nach Candia abzugehen und dort die Armee zu erwarten. General der Kavallerie Melas ist um die Ausfertigung des betreffendes Befehles zu ersuchen.“

Diese Disposition ist bei Fuchs abgedruckt **II. 111**; doch schlich sich in sein Tagebuch ein großer Fehler ein, indem er bei Erwähnung derselben den Datum a. St. beständig mit dem n. St. verwechselte.

97.

Befehl an Gen. Tschubaroff vom 6. (17.) Mai.

98.

Instruktion an Fürst Bagration vom 8. (19.) Mai. (Das Konzept im Tagebuch der Feldkanzlei.) Von Mezzano-Corti hatte

---

*) ibid.

Bagration über Dorno und Lomello gegen Breme zu marschiren und links der ganzen Aufstellung der Armee Stellung zu nehmen, während das Hauptquartier sich in Candia befand.

99.

Meldung des Generals Bukassowich vom 4. (15.) und 6. (17.) Mai. — Arch. d. Min. 2c.

100.

Rosenberg hatte ursprünglich den Befehl erhalten (d. d. Castelnuovo-di-Scrivia 7. (18.) Mai 7 Uhr Morgens) 1 Reg. und 6 Gesch. an Bukassowich abzusenden, wobei noch erwähnt war: „General Bukassowich wird dem Kommando Ew. Excellenz unterstellt, in Ansehung dessen Sie denselben nach Ihrem Gutdünken Unterstützung senden können, damit er Casale zu halten vermöge.“ Das Orig. von Lawroff unterzeichnet befindet sich im Arch. d. Min. 2c. In einer andern Ordre, ebenfalls vom 7. (18.) wurde befohlen, außer dem erwähnten Regimente noch ein weiteres nach Casale abgehen zu lassen.

Endlich wurde an demselben Tage, 7. (18.) Mai, aus Casteggio nachfolgender von dem Generalstabs-Major Kinski unterzeichneter Befehl an Rosenberg abgesendet:

„Es ist unumgänglich nöthig, die Stadt Valenza zu besetzen; es sind daher ohne Zeitverlust 4 Bataillone dorthin zu senden und die Bastions zunächst den Thoren mit Geschützen zu versehen; auch muß mit Hilfe der dortigen Einwohner eine Brücke über den Po geschlagen werden.“ (Arch. 2c. Arch. du gén. Rosenberg.)

101.

Instruktion für das Regiment Grekoff v. 8. (19.) Mai.

„Das Kosakenregiment Grekoff geht nach Borgo-franco und läßt dort 2 Sotnien zurück, welche ihre Posten längs des Po aufzustellen haben, nämlich vom Tanaro, Bassignana gegenüber, bis nach Valenza, woselbst sich bereits russische Truppen befinden. Die übrigen 3 Sotnien mit zwei Geschützen gehen ohne Aufenthalt nach Valenza weiter. Von diesen 3 Sotnien sind augenblicklich 3 Streifparthien abzusenden, deren jede aus 50 Mann zu bestehen hat, und von einem Offizier kommandirt wird; eine jede erhält 3 piemontesische Wegweiser; die erste geht bis nach

Alessandria, läßt letzteres links liegen und geht dann über Solero, Felizzano, Quattordio und Annone bis Asti; die zweite geht über Mirabello, Frasinello, Olivola und Grazzano bis Moncalvo — die dritte über Monte, Pomaro und Ticineto gegen Casale."

(Das Konzept im Tageb. der Feldkanzlei.)

102.

Alle Bedürfnisse für die Arbeiten hatte Harting von den Einwohnern zu requiriren; die ihm zur Verfügung gestellten Ingenieur-Offiziere gingen mit der Post ab; im Nothfalle durfte er sogar piemontesische Ingenieure und Architekten in Anspruch nehmen. (Befehl an Gen. Rosenberg vom 8. (19.) Mai. — Tageb. Komarowski's ꝛc.)

Die Arbeiten, mit deren Ausführung Harting beauftragt worden, waren am 18. (29.) Mai vollendet. (Bericht desselben vom nämlichen Tage an Gllt. Förster. — Arch. d. Min. ꝛc.)

103.

Anfänglich, 7. (18.) Mai, sendete Gen. Rosenberg gemäß der ersten Ordre des Feldmarschalls 5 Komp. des Rgts. Schweikowski unter dem Kommando des Obersten von Tillner nach Casale; am 8. (19.) traf Miloradowitsch dortselbst noch mit

1 Bat. Miloradowitsch,
1 „ Baranowski
und 20 Kosaken

ein.

Valenza wurde anfänglich von 2 Komp. Tyrtoff (von den bei Frascarolo gewesenen Truppen) besetzt; mit dem noch übrigen Theile des Regts. Tyrtoff und des Kos.-Regts. Semiornikoff (bisher ebenfalls bei Frascarolo) wurde eine Komp. mit 50 Kosaken nach Breme und eine gleich starke Abtheilung nach Cambio detachirt.

Am 8. (19.) kamen mit Gllt. Schweikowski noch

2 Bat. Jäg. Tschubaroff,
1 „ Jung-Baden,
2 Geschütze Feldartillerie,
und 20 Kosaken

ebenfalls in Valenza an.

In der Folge wurden mit den bereits dort befindlichen 2 Komp. Tyrtoff noch 3 weitere Komp. desselben Rgts. aus Frascarolo mit 2 Geschützen und 20 Kosaken vereinigt.

Rosenberg selbst blieben bei Candia (bis zur Ankunft Försters) nur 1 Bat. Rosenberg, 2 Gren. Komp. Sanajeff und 2 Geschütze. (Meldung Rosenberg's vom 8. (19.) Mai. — Arch. ꝛc.)

104.

S. Schreiben des Gen. Dessolles an Macdonald dd. Genua. — Dumas. Précis etc. I. p. 467.

105.

Nach der Meinung einiger Schriftsteller (Jomini XI. p. 301) marschirte Moreau in der Absicht von Asti nach Turin, um Suworoff zum Nachrücken zu veranlassen und ihn auf diese Weise von der Armee Macdonald's abzuziehen. Andere erklären diese Bewegung jedoch dadurch, als habe Moreau sich den Verstärkungen nähern wollen, welche man aus Frankreich über den Col-di-Tenda erwartete, weßhalb er auch bei Coni Stellung genommen habe. Doch werden alle diese Annahmen durch den bei Dumas (Précis etc. I. p. 465—474) abgedruckten Briefwechsel Moreau's und Dessolles' mit Macdonald widerlegt. Noch aus Alessandria, also nach dem Treffen bei Marengo, schrieb Moreau:

„Je voulais me jeter sur Gênes; mais cela m'a été impossible. J'y envoie par les montagnes le général Victor avec dix excellents bataillons: huit y sont déjà sous les ordres du général Pérignon; c'est plus qu'il n'en faut pour défendre ce pays. Je me retire avec le reste vers les frontières du Piémont. Je me déferai promptement de mes gros équipages et ferai en sorte de vous rejoindre le plus tôt possible par la rivière de Gênes..." etc. (Schreiben vom 27. Floréal d. i. 5. [16.] Mai.)

Dessolles schreibt ebenfalls aus Genua vom 4. Prairial (12. [23.] Juni):

„Le général Moreau lui-même, après avoir mis son artillerie en sûreté, compte avec le reste de son armée se porter par la rivière de Gênes pour se réunir à vous."

106.

S. Oesterr. Mil. Zeitschrift. Die französischen Schriftsteller erwähnen dieses Umstandes gar nicht.

107.

Die detaillirte Relation sowie das Tagebuch des Hauptm. Schmelzern befindet sich im Arch. d. M. ꝛc. Rapports etc. — F. II. 253.

108.

In der österr. Mil. Zeitschrift (1818. I. 172) finden sich folgende Anmerkungen Suworoff's in deutscher Sprache abgedruckt:

Die Franzosen sind wirklich flüchtig von Alessandria gegen Asti gezogen, da sie sich vor den Umliegenden (Landvolk) wenn sie etliche Mann sehen fürchten. In Alessandria haben sie 3000 Mann zurückgelassen, worunter wenig Franzosen und die andern Requisitionärs und Polen sind, welche fast gar kein Brod wie auch keinen Wein haben. — Unter Asti sind sie 5000 Mann Infanterie und 3 Regimenter Kavallerie, darunter besonders das Dragonerregiment, welches sehr bei Marengo (am 16. Mai) geschwächt worden. Die machen zusammen 9500 Mann aus. Wir haben sie gegen 16,000 Mann gerechnet. Wo können die übrigen sein? Wie stark sind sie in oder unter Turin, deßgleichen im Schloß? —

Von Asti sind die Franzosen auch flüchtig. Wohin? gegen welche Seite und mit was für einem Vornehmen?

3000 Mann in Alessandria können nicht mehr eine Arrieregarde sein. Bei unserer Annäherung werden sie auch flüchten? oder werden sie sich kurz oder lang wehren?

Seckendorff muß zu uns kommen, nachdem er das vollkommen nach den Umständen Nöthige zur Einschließung des Schlosses vor Tortona gelassen und alles Mögliche von den Eroberungen erhalten. Er sollte wohl am 20. (Mai) aus Pizzighettone, nachdem wir ihn dahin gezogen, mit dem ganzen übrigen Korps bei den ersten Kanonenschüssen zu der Schlacht unter Alessandria gegen den Tanaro eilen, zu allem Abbruch des Feindes, und nach dem Ende (dieser Schlacht) es mit jenen 3000 ausmachen. Er erfüllt dasselbe, wenn er nur übersetzen kann in gleicher Zeit, wenn wir hinkommen, die Kosaken überschwimmend. Weil man aber an diesem zweifeln muß, so bleibt nichts mehr thunlich, wie nur dieses, daß er sich wie vorgedacht, vereinigt. Wir sind der Hoffnung, daß wir selbst es mit Alessandria ausmachen, wenn es nur etliche Stunden ko-

sten wird. — Die Requisitionärs, besonders Piemontesen, können zu de la Torre (Latour) eingeschoben werden. — Die Polen, wenn sie sich ohne Zwang ergeben, sind entweder frei nach Hause zu lassen, oder kommen zu de la Torre, wenn sie es verlangen. Nachdem wir das Nöthige zur Uebermannung der 3000 Mann gelassen haben, müssen wir ohne den mindesten Zeitverlust uns gegen Turin wenden. — Gott gebe Glück! Auch müssen wir dem Feinde keine weitere goldene Brücke bauen, sondern ihn stracks und mit überlegener Macht — diese so gerechnet, bis an den Nacken verfolgen. Er wird sich wohl irgendwo entgegenstellen. — Unsere lieben Insurgenten müssen alsobald wie ein Blitz aufgemuntert werden, — durch uns oder, besser durch unsere inneren hiesigen Freunde. Halten die Franzosen keinen Stich, und wir, zu vorsichtig, holen sie nicht ein: — dann ist kein anderer Rath als sie in der la Riviera oder durch Barbets Kameraden, deren es jetzt viele geben muß, in den Höhlen und Gebirgen — besonders durch Hunger total zernichten zu lassen.

Asti liegt gegen Klein-Nizza, also nicht gegen Turin. Wendet sich der Feind rechts, desto besser; so wäre er durch die Sinus einzuholen und zu unterdrücken. —

109.

Unter den verschiedenen Konzepten, welche im Arch. d. M. d. Aeuß. — Dispositions, ordres etc. vorhanden sind, befinden sich zwei verschiedene Schriftstücke: auf einem derselben sind nur unzusammenhängende, abgerissene Gedanken nach Art allgemeiner Ueberschriften oder Anmerkungen in französischer Sprache hingeworfen, und diente dasselbe offenbar nur als Programm, nach welchem das zweite, ebenfalls in französischer Sprache, jedoch mit großen Fehlern, ausgearbeitet zu sein scheint. Indem wir ähnliche Originaldokumente, in welchen der Feldherr selbst seine Entwürfe darlegt, äußerst wichtig für die Kriegsgeschichte halten, führen wir das eben erwähnte zweite Schriftstück seinem ganzen Inhalte und mit buchstäblicher Genauigkeit, ohne die Fehler des Originals zu verbessern, hier an:

„Les moments sont plus précieux que jamais.

„Le chateau de Tortone ne peut se prendre que par un siege en regle, il faut pour cela 4500 h. d'inf. 200 de cav. 20 pièces de 24, 10 obus, 10 gros mor. avec des bons ingenieurs. On peut esperer le prendre en trente jours de tranchée ouverte.

„Comme nous ne ferons point le siege de Mantoue, nous pourons tirer de là par le Pò toutes l'artilleries nécéssaires, mais cela dura au

moins quinze jours. Sans de pareiles moyens, on echourais devant Tortone, reconnue comme la plus forte place de l'Europe.

„Hohenzollern peut prendre Milan en 15 jours.

„Milan doit preceder Tortone et pour le bloquer jusqu'au moment du siège suffiront mille hom. d'infanterie et 50 chev. en ville, 600 hom. d'infanterie et 100 chevaux sur la hauteur de la Butte.

„Le reste avec Seckendorff, avec les Piémontais de Valence et les braves insurgens des environs d'Aqui bloqueront Alexandrie, prendront même la ville en y jettant les obuses et puis par la ville bloqueront la citadelle.

„Notre marche sur Trino, Crézentino, Chivas et Turin, jointe à l'insurection général des Piémontais et la faim qui assiégera les français dans un pays denué de tout, obligera Moreau à evacuer le Piemont sans coup férir. Il ne faut éparnier ni Manifestes ni caresses envers les Piemontais pour en tirer le plus grand partie possible, les barbetis de la vallée de Pignerol et les nissares du Col-de-Tende arreteront l'ennemi jusqu'à ce que nous arriverons pour le detruire entierement.

„Gêne tombera de lui même.

„Jamais Kray ne sera assez fort pour assiéger Mantoue dans les regles il lui faudroit (la garnison etant fort de 7 à 8 mille hom.) trente mille hommes effectifs que nous ne saurions ou prendre, la deroute de Magdonald et de Montrichard par Kray, Ott et tous les insurgens de l'Italie fera tomber Mantou en empechant Montrichard et Magdonald de se joindre avec Moreau nous les detruirons separement.

„Rohan, Strauch et Bellegarde qui mene 18 mille hommes faisant en tout 26 milles en laisseront 12 mille au pied du Mont S. Bernard, 14 milles se joindront à nous et tous les français qui sont en Italie seront detrui.

„Les nouvelles de Parme sont que Magdonald a abbandonné Naples et qu'il est à Rome avec 7 à 8 mille François et 2 à 3 mille Sisalpins ou Polonais, que tout le pays et en insurrection, massacrant les commissaires et autres spoliateures Français et Italiens.

„Les lettres de Trieste disent que les Russes et les Turcs ont debarqué dans la Calabre et marchent sur Naples.

„L'Armée de Portugal d'après que les officiers Piemontais disent d'après ce qu'on leur ont dit les Français, ne consistait de l'état-général d'Ogereau, beaucoup de commissaires et le depôt de 5 à 6 demibrigade et de deux regiment de cavalerie, en tout 4 à 5 milles hommes d'infanterie et 500 cheveaux. De Perpignan ou était le cartier-

général de l'armée de Portugal à Turin il y a 125 lieues de France, à peu près 500 verstes.

„De quelque coté qu'arrive ce secours de France en Piemont, soit que c'est par le Savoye ou par le Dauphiné ou par Nice, il faut nécéssairement qu'ils debouchent par Turin. C'est donc aux environs de cette capitale qu'il faut porter nos forces.

„Les bataillons piemontais déjà formés et exercés nous seront d'abord utiles, quand ils seront abitué à la bagnohette. La cavalerie sera sans cheveaux, mais il servira à pied comme grenadiers.

„De T. nous irons par Carmaniolo, Cerask, Ceva sur Finale au bord de la mer. Oneille est ou Piemontais, les barbés et les nissares rendront le Col-de-Tende impraticable et l'armée française y trouvera les fourches Codine . . . . "

110.

Disposition für den 12. (23.) Mai.

Herr Gen. Alcaini schreitet ungesäumt zur Belagerung von Tortona und übernimmt das Kommando der dort befindlichen Truppen, als:

Alvinzi	$2\frac{2}{3}$	Bat.
5. Hus.-Rgt.	1	Esk.
Kosaken	100	M.

Herr G.-L. Schweikowski blokirt mit dem aus nachstehenden Truppen gebildeten Korps die Stadt Alessandria:

Gen. Seckendorff, „ Tschubaroff, „ Dalheim, „ Tyrtoff	Ant. Esterhazy	2	Bat.
	5. Hus.-Rgt.	5	Esk.
	Levenehr	2	„
	Jäg.-Rgt. Tschubaroff	2	Bat.
	Dalheim	2	„
	Tyrtoff	2	„
	Jung-Baden	2	„
	Kosaken Moltschanoff	1	Rgtr.
	„ Posdjäjeff	1	Rgtr.
	„ Semiornikoff	1	Rgtr.

G.-L. Schweikowski läßt eine sehr schwache Abtheilung als Deckung in Valenza zurück, trägt Sorge für die Garnison von Ceva und sendet möglichst häufig Patrouillen dorthin, und zwar:

1) über Acqui nach Ponzone und Sassello,
2) über Acqui nach Ponti und Cairo,
3) über Incisa nach Nizza, und hat seine Vorposten bei Asti stehen.

Diejenigen Truppen, welche hier angeführt und noch nicht bei ihm eingetroffen sind, haben unverweilt über Valenza nach Alessandria abzugehen.

Herrn G.-L. Schweikowski bleibt es überlassen die Uebergangspunkte über die Bormida und den Tanaro auf der rechten Seite von Alessandria zu bestimmen, wohin dann die Pontons abzugehen haben. Der Pontonier-Lieutenant Jerzase, der sich in Cambio befindet, wird ihm zu diesem Zwecke zugetheilt.

Herr Gen. Bukassowich, welcher die Avantgarde der links stehenden Kolonne des Gen. d. Kav. Melas kommandirt, besetzt mit einer kleinen Anzahl Truppen seiner unterhabenden Avantgarde Verrua, während er selbst bei Chivasso Stellung nimmt, wozu folgende Truppen bestimmt werden:

5. Rgt. Banater	1	Bat.
3. „ „	4	Komp.
Erzherz. Johann	1½	Bat.
Erdödy-Hus.	2	Esk.
7. Hus.-Rgt.	3	„

Brechen, nachdem sie abgekocht, um 9 Uhr in der Frühe auf.

Die Armee wird sich in zwei Kolonnen theilen; die links marschirende unter dem Kommando S. Exc. des Gen. d. Kav. Melas besteht aus der Avantgarde Bukassowich's,
„ Division Kaim,
„ „ Fröhlich.

Marschroute: 1. Tagemarsch über Cassino della Grandia nach Trino.
2. „ über Fontanetto und Crescentino nach Serrone.
3. „ über Chivasso an den Orco und am 4. nach Turin.

Die rechts marschirende Kolonne unter dem Kommando des Hrn. Gen. d. Inf. Rosenberg besteht aus der Avantgarde des Gen. Fürsten Bagration mit den Regimentern:

Kos.-Rgt. Denisoff.		
Levenehr	2	Esk.
Bagration	2	Bat.
Lomonosoff	1	„
Dendrygin	1	„
Kalemin	1	„
Kos.-Rgt. Grekoff.		
„ „ Sytschoff.		

Dann folgt: die Division des Gen. Förster, welcher 4 Esk. Levenehr-Drag. vorausgehen, dann die Division des G.-Lts. Schweikowski und die Division Zoph. Diese Kolonne macht folgende Märsche:

1. Tagemarsch: über Motta-di-Conti und Villanova nach Tricerro.
2. „ über Ronsecco, Leri, Livorno nach Saluggia.

3. Tagemarsch: über Rondissone und Montanaro an den Orco.
4. „ nach Turin.

Der Generalstabsmajor Graf Korinski, welcher die linke Kolonne führt, hat für den Marsch und die Unterkunft der Truppen Sorge zu tragen. Major Makdermot wird zu gleichem Zwecke der rechtén Kolonne beigegeben.

In Betreff der Aufstellung bei Turin wird das Nöthige später erfolgen; die Entfernung der Avantgarde von der Kolonne darf nie über 3 Miglien betragen, was auch zur besseren Aufstellung der Truppen dienen kann.

Das Hauptquartier wird den ersten Tag in Trino, den 2. in Crescentino, den 3. in Chivasso, den 4. in Turin sein.

Die hier befindlichen Pioniere sowie die Pontons sind so zu vertheilen, daß die eine Hälfte dem Major Makdermot, die andere dem Major Korinski zukommt.

Die unter dem Fürsten Bagration stehende Avantgarde bricht um 9 Uhr auf und geht in folgender Ordnung über die bei Langosco vor der Fronte des Lagers befindliche Brücke: Levenehr 2 Esk., Kos.-Rgtr. Denisoff, Grekoff, Semiornikoff*), das Jäg.-Rgt. Bagration, die Bat. Lomonosoff, Dendrygin und Kalemin. Dieselbe marschirt auf der Straße nach Tricerro weiter, passirt diesen Ort und geht dann nach Ronsecco, wo Vorposten aufzustellen sind.

Dann folgt die Division des G. F. L. Zoph, bestehend aus:

G.-M. Karaiczay	Huff	3 Bat.
	Freilichhof . .	8 Komp.
	Karaiczay . .	5 Esk.

Dann folgt die Division des G.-Lts. Förster, bestehend aus:

Statt Förster — G.-M. Miloradowitsch	Förster . .	1 Bat.
	Baranowski .	2 „
	Miloradowitsch .	2 „

Sämmtliche Truppen schlagen die Straße nach Tricerro ein. Die Offiziere des Quartiermeisterstabes werden den Lagerplatz bestimmen.

Die in Casale befindlichen Bataillone Baranowski und Miloradowitsch schließen sich der Divisson des G.-Lts. Förster an. G.-L. Miloradowitsch geht, nachdem er dort 20 Kosaken zurückgelassen, zu seiner Abtheilung ab. Ein Bataillon Schweikowski bleibt unter dem Kommando des Obersten Tillner zurück.

Diese Disposition ist hier genau nach dem im Arch. d. Min. ꝛc. Dispos. ordr. de bat. befindlichen Konzepte wieder gegeben. Es befinden sich dort auch zwei Exemplare in deutscher Sprache, die jedoch nicht vollständig sind. Fuchs und Komarowski haben dieselben ebenfalls in ihre Tagebücher aufgenommen.

---

*) Soll wohl „Sytschoff“ heißen. Das Rgt. Semiornikoff befand sich bei der Kolonne Schweikowski's.

Bei der Zusammenstellung der russ. Truppen in dieser Disposition stellt sich ein Abgang von 4 Bat. heraus: 2 vom Rgt. Rosenberg, 1 Schweikowski und 1 Gren. Sanajeff.

111.

Nach der Disposition war ein Bat. des Rgts. Schweikowski unter dem Kommando des Obersten von Tillner für Casale bestimmt; in der Folge wurde jedoch, wie aus dem Standesausweise der Truppen zu ersehen ist, nur eine Komp. dieses Bataillons in Casale zurückgelassen; die übrigen Komp. schlossen sich der Abtheilung Schweikowski's an.

112.

In Valenza waren früher 4 Bat. (S. Beil. Nr. 103.)

nämlich: 1 Bat. Tyrtoff.
1 „ Jung-Baden.
2 „ Jäg. Tschubaroff.

Am 11. (22.) wurden noch folgende Truppen dorthin abgesendet:

1 Bat. Tyrtoff
1 Kos.-Rgt. Semiornikoff } von den früher bei Frascarolo unter dem Kommando Tyrtoff's gestandenen Truppen *).

1 Bat. Dalheim
1 „ Jung-Baden } von Candia, unter dem Kommando Dalheim's **).

In der Disposition für den 12. (23.) sind bei Schweikowski noch die Kosaken-Regimenter Posdjäjeff und Moltschanoff ausgewiesen; das Regiment Grekoff, welches ursprünglich nach Valenza bestimmt war, wurde der Avantgarde Bagration's zugewiesen.

113.

Instruktion an Gen.-L. Powalo-Schweikowski:

Sie werden heute Nacht, nach dem Sie in Valenza 2 Kompagnien als Besatzung zurückgelassen, mit Ihren unterhabenden Truppen aus Ihrer gegenwärtigen

---

*) Befehl an Gen.-M. Tyrtoff vom 11. (22.) Mai. (Tageb. der Feld-Kanzlei Nr. 34.)

**) Befehl an Gen.-M. Förster, und im Falle seiner Abwesenheit an den Aeltesten nach ihm vom 11. (22.) Mai. (ibid. Nr. 35.)

Aufstellung in größter Stille nach Alessandria aufbrechen, die Besatzung zur Kapitulation auffordern und nach erfolgter Uebergabe der Festung die Piemontesen im Dienste Sr. Majestät ihres Königs verwenden; den Polen sowie den verschiedenen Requisitionären ist die Wahl zu lassen, entweder in einen ihnen beliebigen Dienst zu treten oder nach Hause zurückzukehren; die Franzosen bleiben bis zu ihrer Auswechslung kriegsgefangen. Außer den bei Ihnen befindlichen Truppen haben sich noch die Bataillone Dalheim, Tyrtoff und Baden sowie das Kosakenregiment Semiornikoff mit ersteren baldmöglichst zu vereinigen, worauf sie am 12. (23.) Mai eine Stunde vor Tagesanbruch mit sämmtlichen Truppen ihren Marsch anzutreten haben. Nach der Uebergabe von Alessandria lassen Herr Gen.-L. Powalo-Schweikowski daselbst ein Bataillon mit 50 Kosaken unter einem guten Kommandanten und eine gleich starke Abtheilung in Valenza und Casale zurück. Mit den übrigen Truppen marschiren Sie längs des Po gegen Turin und stellen sich der Brücke gegenüber auf, um den Franzosen, besonders den Commissären und andern Beamten, welche sich zuerst vor Allen zu retten suchen werden, den Zugang zur Citadelle abzuschneiden. Hiebei sind Kosaken an der Tête am zweckmäßigsten. Der Marsch ist möglichst zu beschleunigen, da die Armee morgen den 12. (23.) ebenfalls gegen Turin aufbrechen und den 15. (26.) eine Stunde vor Tagesanbruch dort eintreffen wird.

Herr Gen.-L. Powalo-Schweikowski werden vor Ihrem beschleunigten Abmarsche aus Alessandria nach Gutdünken einem Gen.-Major (dessen Regiment daselbst zu verbleiben hat) die nöthige Vollmacht ertheilen, um in der Festung Alles in gehörige Ordnung zu bringen und die Absendung der gefangenen Franzosen zu übernehmen. Se. Exz. der piemontesische General St. André wird Sie in Betreff der Verfügungen über die sich ergebenden Piemontesen, Polen 2c. unterstützen. Im Falle die Franzosen Widerstand leisten, wird derselbe die Piemontesen zur Desertion verleiten und hiedurch die Uebergabe beschleunigen." Candia 11. (22.) Mai 1796.

Zwei Exemplare des betr. Konzeptes befinden sich im Arch. d. M. 2c. — F. II. 125. (Jedoch nicht ganz mit dem Originale übereinstimmend.)

114.

Seckendorff erhielt den Auftrag, von dem Blokadekorps 1 russ. Bat. (Dalheim), 2 Bat. Esterhazy und 5 Esk. des 5. Husarenrgts. mit sich zu nehmen. Statt des russischen Bat. nahm derselbe jedoch ein Bat. Alvinzi und hielt es außerdem für nöthig, eine Komp. von den Bat. Esterhazy sowie eine der 5 Hus.-Esk. in ihrer Stellung

bei Novi zurückzulassen. (Meldung Seckendorff's an Melas vom 15. (26.) Mai. Arch. d. M. ꝛc.)

115.

Diese Ansicht Suworoff's findet sich in den oben, Beil. 109, mitgetheilten Bemerkungen gleichfalls ausgedrückt.

116.

Relation Hohenzollern's (an Suworoff) vom (13. [24.] Mai). Arch. ꝛc. — F. II. 149. Die erste Nachricht von dem Erfolge Hohenzollern's erhielt der Feldmarschall am 8. (19.) Mai.

117.

Schreiben des Gen.-Quartiermeisters M. Chasteler an Strauch vom 13. (24.) Mai. (Arch. d. M. ꝛc.)

118.

Anfänglich beabsichtigte der Feldmarschall den Oberbefehl über diese Truppen dem jüngeren Bruder des F. L. Grafen Bellegarde zu übertragen; letzterer selbst ersuchte jedoch Suworoff, hiefür Hadik zu bestimmen. (Bericht Belleg. vom 16. (27.) Mai. — Arch. d. Min. d. Aeuß.)

119.

In dem Standesausweise, den Grf. Bellegarde unterm 18. (29.) Mai vorlegte (Arch. d. M. ꝛc.), ist die Zusammensetzung der detachirten Abtheilungen wie folgt ausgewiesen:

Prinz Victor Rohan.

	Mann		Mann
1 Bat. Erzh. Anton	764	3 Komp. Jäger Le-Loup . .	359
2 „ Pz. Louis Rohan (leichtes)	590	Pioniere	81
		2 Bat. 3 Komp.	1794

Diese Truppen gehörten zum Stande der tyrol. Armee Bellegarde's; außerdem befanden sich bei Rohan noch zwei von Hohenzollern detachirte Bat.: 1 ruſſ. (Förster) und 1 österr. (Thurn), so daß die Abtheilung des Prinzen im ganzen aus 5 Bat. 3 Komp. — 3300 M. bestand.

Oberst Strauch.

		Mann
2 Bat.	Wallis	1923
1 „	Gren. Weißenwolff	772
1 „	1. Banal	781
1 „	Carneville (leichtes)	434
1 „	Siegenfeld „	892
1 Komp.	Jäger Le-Loup	109
¾ Esk.	Erdödy-Huf.	115
		5026

Oberst La-Marcel.

		Mann
2 Bat.	Sztarray	1838
1 „	Warasdiner	693
1 „	Clerfayt	606
		3137

Stärke sämmtlicher 3 Abtheil.: — gegen 11,463 M.

Bei Bellegarde verblieben:

Brigade des Obersten St. Julien.

		Mann
3 Bat.	Kinsky	2222
1½ „	Neugebauer	887
1 „	de Vins	849
½ „	Munkacz	334
		4292

Brigade des Gen. Grafen Bellegarde.

		Mann
1 Bat.	Ant. Esterhazy	650
2 „	Beaulieu	411
½ „	Württemberg	369
½ „	Ligne	292
1 „	Sztarray	815
		2537

Brigade des Gen. Grafen Nobili.

		Mann
2 Bat.	Oranien	1813
1 „	St. Georger.	927
1 „	Greth (leichtes)	614
½ „	Trauttenberg (leichtes)	259
2 Komp.	Jäg. Le-Loup	228
1½ Esk.	Erzh. Joh. Drag.	198
1½ „	Erdödy-Huf.	259
		4298

Brigade des Gen. Grafen de Briey.

		Mann
3 Bat.	Großh. v. Tosc.	1948

Brigade des Gen. Loudon.

		Mann
1 Bat.	Gren. Wouwermann	508
1 „	„ Gerschen	717
1 „	„ Soudain	325
1 „	„ Hohenfeld	497
		2047

Stärke sämmtlicher 5 Brigaden mit Einschluß von 1161 Pionieren: 15,283 M.

120.

Gen. Ott, welcher bei Reggio Stellung genommen, hatte Posten in Bobbio (Trebbiathal), in Bardi (Cenothal), in Borgotaro und

Campiani (im oberen Tarothale) stehen. Ein kleines Detachement unter Oberstlt. Pertusi (v. Rgt. Nadasty) stieg sogar auf der Südseite der Appenninen nach Pontremoli hinab und drang am 18. Mai (n. St.) gegen Fivizano vor. Die französischen Posten zogen sich in das Schloß zurück und waren schon im Begriffe sich zu ergeben, als ihnen plötzlich eine Verstärkung von 500 M. zukam; die österreichische Abtheilung wurde nun unvermuthet von einem weit überlegenen Feinde angegriffen und mit großem Verluste nach Pontremoli zurückgeworfen.

Ott erstattete über diese unglückliche Affaire unterm 9. (20.) Mai Meldung an Suworoff (Arch. d. M. 2c.) und fügte noch bei, daß der Feind 4000 M. Truppen in Sestri ausgeschifft habe; er bat deßwegen den Feldmarschall um Verhaltungsbefehle für den Fall, als die bisher in Mittelitalien gestandenen französischen Truppen aus dem Gebirge in die Ebene debouchiren oder durch das Gebirge vordringen würden, um sich mit Moreau zu vereinigen.

Später meldete Gen. Ott unterm 14. (25.) Mai aus Modena (Arch. d. M. 2c.), daß sich die Nachricht von der oben erwähnten Ausschiffung feindlicher Truppen in Sestri nicht bestätigt habe.

121.

Befehl Suworoff's an Gen. Ott vom 11. (22.) Mai. — Arch. d. M. 2c. — F. II. 127. Suworoff fügte dem Ende desselben noch Folgendes bei:

„Ich wünsche nicht, daß die Truppen sich mit dem Feinde in ein nutzloses Geplänkel einlassen, sondern verlange, daß dieselben allsogleich mit dem Bajonnet auf denselben eindringen; wir haben bis jetzt bei vielen Gelegenheiten die Erfahrung gemacht, daß der Feind einen solchen Angriff nicht auszuhalten vermag. Die Kavallerie hat ebenfalls nur einzuhauen."

122.

Die Abtheilung Klenau's bestand aus einem Bat. Bach, 1 Bat. Banal, 1 Esk. Nauendorff-Husaren mit 3 Sechspfündern, 5 Haubitzen und 2 dreißigpf. Mörsern.

123.

Bei der Meldung Klenau's vom 14. (25.) Mai befinden sich zugleich die beiden Kapitulationen. (D. Orig. im Arch. d. M. &c. — F. II. 178, 182 u. 188.) Nach dem Berichte Suworoff's an Kaiser Paul vom 27. Mai (7. Juni) erbeutete man in Ferrara 58 Kanonen. (S. F. II. 274.) Außer anderen Trophäen wird auch eine Feld-Apotheke erwähnt, deren Werth sich auf $1\,^1/_2$ Million franz. Livres belief.

124.

Bericht Suworoff's an Kaiser Paul vom 16. (27.) Mai.

125.

Articles de capitulation proposés par le citoyen Bechaud, Chef titulaire du second bataillon de la 10me demi-brigade d'infanterie de bataille à Mr. le Comte de Hohenzollern général-major, commandant des troupes Autrichiennes cernant le chateau de Milan.

1) Toute la garnison sortira du chateau le 5 prairial an 7 de la république française, correspondant au 24. May 1799, à 9 h. du matin, tambour battant, avec les honneurs de la guerre. Tous les militaires qui la composent seront conduits aux postes français et remis à la disposition du général en chef de l'armée en Italie.	La garnison ne servira pas contre les troupes de S. M. l'Empereur pendant un an et un jour à moins que son échange général ou partiel sera opéré pendant ce temps. Les officiers conservent leurs armes. La garnison sortira demain matin à 9 h. avec les honneurs de la guerre et tambour battant; elle remettra ses armes sur le glacis.
2) Tous les ouvriers, les non-combattants de tout genre et les enfants seront également conduits aux avantpostes français.	Accordé.
3) Dix petits fourgons ou charriots qui se trouvent dans la place, attelés de leurs	Accordé.

chevaux, pourront sortir à la suite des officiers, sans que les objets qu' ils contiennent soyent fouillés ou visités.

4) Il sera fourni les voitures nécessaires au transport des infirmes, des femmes, des enfants et des équipages, qui ne seront pas contenus dans les fourgons ou charriots prédits.

Accordé.

5) Les officiers ayant des chevaux, les sortiront librement. Toute la troupe conservera ses équipages.

Accordé.

6) Tous les soins qu' exige l'humanité seront donnés à tous les malades de la garnison, le nombre des officiers de santé nécessaire à leur traitement pourra rester à Milan ad hoc.

Accordé.

7) Les militaires se rendant aux postes français seront pendant leur marche sous la sauvegarde de la troupe Autrichienne. L'officier commandant cette dernière sera responsable des mauvais traitements ou des insultes, qui pourraient être faits à la garnison par les habitants.

On le promet et l'on en aura soin d'après la loyauté connue dans les Armées Impériales et Royales.

8) Les troupes alliées de toutes les nations qui font partie de la garnison, seront traitées avec les mêmes égards et de la même manière que celles françaises.

Accordé.

9) Le lieutenant Zoukovich sera rançonné contre un autre officier de la garnison tellement qu' ils peuvent servir tous les deux sur le champ.

10) Un commissaire de guerre restera dans la place pour remettre les magasins d'armes, de munition et de subsistences, plans, lettres et de tout ce qui appartient à la république.

Fait double au chateau de Milan le 4 prairial an 7 de la république française (ce 24. May 1799).

Le chef de bataillon Béchaud. Baron de Lattermann, général de Sa Majesté l'Empereur et Roy.

Le comte de Hohenzollern général major, commandant le siége. (Arch. d. Min. ꝛc. Capitulations, procl. etc.)

126.

Die von Hohenzollern an den Feldmarschall eingesendete Relation vom 13. (24.) Mai sowie dessen Ergänzungsbericht vom 14. (25.) Mai befinden sich im Arch. d. Min. ꝛc. — F. II. 149. u. 176.

127.

In dem Berichte Suworoff's an Kaiser Paul vom 16. (27.) Mai (F. II. 167) heißt es, daß von den Truppen Hohenzollern's 1 Bat. zur Bedeckung der nach Tortona abgesendeten Belagerungsartillerie bestimmt werde — 2 Bat. in Mailand zu verbleiben und 6 Bat. nach Mantua abzugehen haben.

Die Truppen wurden jedoch nicht ganz im Einklange mit dieser Bestimmung verwendet:

Unter Gr. Hohenzollern und Lattermann standen bei Mailand:	
3 Bat. Thurn	1 Bat. wurde Prinz Rohan zugetheilt und kam später als Besatzung nach Mailand; 2 Bat. gingen nach Mantua.
3 „ Reisky	1 Bat. blieb in Mailand — 2 gingen nach Mantua.
3 „ Preiß	nach Mantua.
1 „ 7. Warasdiner	nach Mantua.
2 Esk. 5. Hus.-Rgts.	stießen zu Seckendorff.

Kapitel XXIX.

Besetzung Turin's.

128.

Um den damaligen Geist der französischen Herrschaft in den eroberten Ländern zu kennzeichnen, führen wir hier nur ein einziges von der republikanischen Regierung in Piemont unterm 1. (12.) Mai erlassenes Dekret an:

L'administration générale du Piémont.

Considérant que les ennemis de la liberté s'efforcent de tous cotés de détruire le Gouvernement républicain et de rétablir la tyrannie.

Que, d'autant que leur haine et leur fureur contre les Republicains est grande, on doit user des moyens d'autant plus prompts et efficaces pour les contenir.

Que leurs horribles excès ont reduit la Patrie en un danger imminent, dont l'Administration veut la tirer d'une main aussi prompte qu' intrépide.

Que la loi du Gouvernement Provisoire du 7 nivose, attendû les circonctances actuelles, et d'après les dispositions données par le général en chef par sa Proclamation du 16 du courant mois, exige des explications et des déclarations.

Vû finalement l'extrême urgence du cas et voulant que les bandes des assassins antirépublicains qui déchirent barbarement le sein de la Patrie, soient aussitôt et entièrement annéantis —

Arrête ce qui suit:

I. Quiconque sera convaincu d'avoir conspiré contre le Gouvernement Républicain de quelque Nation qu'ils soient, ou dans le dessein de retablir la monarchie, sera puni de mort.

II. Quiconque criera: vive le Roi ou vive toute autre puissance actuellement en guerre contre la République Française, sera puni de mort.

III. Quiconque sera convaincu d'avoir sonné ou engagé quelqu' un à sonner le tocsin pour rassembler le peuple contre le Gouvernement Républicain ou contre les Républicains, sera puni de mort.

IV. Celui qui distribuera armes, vivres ou argent à dessein de détruire le Gouvernement Républicain ou d'exciter des insurrections contre les troupes Françaises ou autre force armée quelconque pour la défense de la Patrie, sera puni de mort.

V. Celui qui sera convaincu d'avoir porté les armes contre les troupes Républicaines, sera sur le champ punis de mort.

VI. Les Ecclésiastiques qui seront convaincus d'avoir été auteurs des attroupements séditieux contre le Gouvernement Républicain, ou contre les Républicains, seront déclarés ennemis de la Patrie et comme tels seront punis de mort.

VII. Les curés des Communes où des insurrections auront éclatées contre le Gouvernement Républicain ou contre les Républicains seront aussitôt arrétés et s'ils seront convaincus d'y avoir eu part, ils seront punis de mort.

VIII. Toutes les Communes dans l'enceinte desquelles des soldats Français ou Piémontais qui marchent à la défense de la République ou joignant leur corps, ou des Patriotes d'une nation quelconque, auront été tués ou arrêtés ou dépouillés, seront assujettis au quadruple des impositions ordinaires, si elles ne décèlent pas les auteurs de ces crimes et n'en fournissent les preuves nécessaires.

IX. Toutes les Communes, où des soldats Français ou Piémontais ou Patriotes d'une nation quelconque seront tués populairement et avec tumulte seront aussitôt consignées aux flammes et rasées jusqu' aux fondements.

X. La Commission ci-dessous établie et les Tribunaux de Haute-Police sont autorisés à condamner les crimes de contre-révolution manifesté par des discours, des écrits ou des faits marquant évidemment l'intention d'éloigner l'esprit du Peuple du Gouvernement Républicain ou de lui faire désirer le Gouvernement d'un roi ou de produire des alarmes ou des insurrections ou du mépris pour les emblêmes de la République, pour lesquels crimes la peine de mort n'est pas établie par la Loi du 7 nivose ou par la présente, à tel tems de prison qui sera plus proportionné au cas qui ne pourra cependant pas excéder le terme de dix années.

XI. La Loi du 7 nivose est rappelée à son entière exécution en ce qu'elle n'est point contraire au présent Arrêté et à l'exception de l'article 19 qui est abrogé.

XII. Les Tribunaux de Haute-Police établis par la loi du 7 nivose sont conservés et la plus grande activité et zèle leur sont recommandés dans l'exercice de leurs fonctions conformément à la susdite Loi du 7 nivose et à la présente.

XIII. Une Commission de Haute-Police est établie; elle jugera des délits de contre-révolution énoncés dans la Loi du 7 nivose et dans la présente.

XIV. Elle est composée de trois juges, de deux commissaires et d'un accusateur public.

XV. Les fonctions des commissaires et de l'accusateur public près la Commission de Haute-Police sont les mêmes que celles attribuées par la Loi du 7 nivose aux commissaires et à l'accusateur public près les Tribunaux de Haute-Police.

XVI. La Commission de Haute-Police siégera près l'Administration générale du Piémont et partout ailleurs où elle jugera convenable.

XVII. Les commissaires pourront suppléer aux fonctions des Juges de la commission en cas d'empêchement des mêmes, dans le cas cependant qu'il ne s'agisse pas d'une procédure par eux instruite.

XVIII. Les Juges de la susdite Commission sont les Citoyens:

Président: Ignace Belmond, Procureur.

Juges: { Bonfant de Bagnol, Homme de loi. / David Mondon, Ministre.

Commissaires: { Cattaneo, Sécret. de la municipalité de Brickerasco. / Charles Tonelli, Notaire.

Accusateur public: Ignace Paris.

XIX. La Commission de Haute-Police procèdera par les voies les plus promptes, et conformément à la Loi du 7 nivose.

XX. Il y aura lieu dans les procès à la prévention entr'elle et les Tribunaux de Haute-Police.

XXI. Pour qu'il soit fait lieu à la peine de mort l'unanimité des trois voix est nécessaire et quant aux autres peines, la pluralité de deux est suffisante.

XXII. Le présent Arrêté sera imprimé, publié et aux exemplaires de l'Imprimerie Nationale foi devra être ajoutée comme à l'original.

Pignérol, le 23 floréal, an septième Républicain et premier de la liberté Piémontaise. (12 Mai 1799 v. s.)

P. Geymet, Président.

Pico, secr. en Chef.

129.

Bericht des Majors Lucioni vom 12. Mai (n. St.) aus Settimo-Torinese. (Arch. d. Min. ꝛc. — Rapports etc.)

130.

Disposition für den 14. (25.) Mai.

„Avantgarde der rechten Kolonne unter Kommando des Fürsten Bagration. Diese Abtheilung bricht noch am 13. (24.) Mai und zwar unmittelbar nach Empfang dieser Disposition aus dem Lager auf, marschirt über Rondissone, Montanaro, S. Benigno und Borgaro an die Stura, geht über den Fluß und setzt dann ihren Marsch nach Altasano, Pianezza und Rivoli fort, wo die Avantgarde Stellung nimmt und ihre Vorpostenkette vom Po, Monti-di-Tiari gegenüber, über Orbassano, Giaveno und S. Michele nördlich bis Susa und südlich bis Pinerolo ausdehnt. Patrouillen in einer Stärke von 50 Kosaken sind als Streifkorps zu entsenden. Diese Avantgarde nimmt sämmtliche 4 Esk. Levenehr mit sich.

Avantgarde der linken Kolonne unter Kommando des Gen. Bukassowich. Letzterer geht mit seiner Avantgarde sogleich über den Po, besetzt mit derselben die Höhen von Superga bis Chieri, Villanuova und Moncalieri, und umgibt sich mit Vorposten.

Kolonne der rechten Flanke unter dem Kommando des Gen. d. Inf. Rosenberg. Diese bricht an demselben Tage um 2 Uhr Morgens auf, passirt die Dora-Baltea, marschirt über Rondissone, Montanaro und S. Benigno nach Caselle, nimmt ihr Lager an der Stura und schlägt über genannten Fluß eine Brücke, wozu, wenn es nothwendig sein sollte, die Pontons zu verwenden sind und besetzt alsdann die hinter der Stura liegenden Orte Laveneria und Pianezza, ein jedes mit einer Esk. Karaiczay und einem Bat. Fröhlich, welchen Truppen noch eine Batterie reitender Artillerie beizugeben ist.

Die links marschirende Kolonne unter dem Kommando des Gen. der Kav. Melas bricht ebenfalls um 2 Uhr Morgens auf, geht über die Dora-Baltea und marschirt über Verolengo, Chivasso und Settimo-Torinese, nimmt an der Stura Stellung, besetzt das an der Dora liegende Lucetto und die bei Turin über diesen Fluß führende Brücke mit je einem Bat. Gyulai und einer

Esk. Kaiser-Dragoner, welchen Truppen ebenfalls eine reitende Batterie und eine Batterie der Division Kaim zugetheilt wird.

Beide Kolonnen haben beim Schlagen ihrer Lager sich genau an militärische Grundsätze zu halten und sich der Brücken über die Stura zu versichern.

Das Hauptquartier wird in Settimo-Torinese sein. Die Artillerie-Reserve sowie der Brückentrain machen eine italienische Meile diesseits Settimo Halt."

Diese Disposition befindet sich in den Tagebüchern von Fuchs und Komarowski und ist mit dem im Arch. d. M. ꝛc. aufbewahrten, von Gen.-Lieut. Förster unterzeichneten deutschen Originale gleichlautend.

131.

Das Konzept des Schreibens Chasteler's und die Antwort Fiorella's vom 6. Prairial (Orig.) befinden sich im Arch. d. M. ꝛc.

132.

Disposition für den Herrn General d. Inf. Rosenberg 15. (26.) Mai 1799.

„Da sich die Stadt Turin noch nicht ergeben, muß dieselbe hiezu gezwungen werden. Se. Exz. Gen. Feldzeugmeister Melas geht mit den unter seinem Kommando stehenden Divisionen Kaim und Fröhlich, mit der ganzen Reserve-Artillerie und der Pionierkompagnie sogleich über die Stura und nimmt mit der linken Flanke bei Reggio-Barco, mit der rechten rückwärts Madonna-di-Campagna Stellung. Die Vorstadt Pallone ist mit zwei Bat. Gyulai zu besetzen, woselbst die Pioniere die nöthigen Verhaue und sonstigen Annäherungs-Hindernisse errichten werden. Der Herr Artillerie-Direktor hat im Verein mit dem Herrn Hauptmann Grafen Nugent die Aufstellungspunkte für sämmtliche zwölfpfünd. Kanonen und Haubitzen beider Divisionen auszuwählen, damit morgen den 16. (27.) Mai eine Stunde nach Mitternacht sämmtliche Geschütze an die bestimmten Punkte gebracht werden können, um die Stadt und das Thor Balle möglichst kräftig zu beschießen. Letzteres ist zugleich mit glühenden Kugeln aus vier- oder sechspfünd. Kanonen zu bewerfen; das hiezu Nöthige wird man sich möglichst in der Vorstadt zu verschaffen suchen. An Herrn Gen. Bukassowich sind noch ein Bat. Stuart und 2 Zwölfpfünder als Verstärkung abzusenden; letztere sind mit den bei ihm bereits befindlichen Haubitzen und Zwölfpfündern auf dem Kapuzinerberge in Batterien zu vereinigen, um die Stadt und das Pothor zu beschießen.

Die russischen Truppen unter dem Kommando des Gen. d. Inf. Rosenberg und die Division Karaiczay gehen bei Veneria-Reale über die Stura, dann bei

Collegno über die Dora und nehmen vorwärts Lacertosa in der Weise Stellung, daß die rechte Flanke sich an Grugliasco anlehnt. Der Kommandant der österreichischen Artillerie der Division Karaiczay geht unter Bedeckung einer Esk. Karaiczay-Dragoner nach S. Salvatore vor, damit er mit den Geschützen der Kolonne und der Reserveartillerie derselben Division um 9 Uhr Abends in S. Salvatore eintrifft, wo alsdann die Geschütze baldmöglichst in Batterien zu vereinigen sind, damit das Feuer um 1 Uhr Nachts gegen die Stadt und die Porta-Nuova begonnen werden könne.

Herr General Karaiczay folgt der Artillerie als Bedeckung mit 3 Bat. Huff und 2 Esk. seines Rgts., wovon 1 Bat. bei den Geschützen zurückbleibt, während die beiden andern noch weiter über S. Salvatore hinaus vorrücken und auf Kanonenschußweite von der Stadt Stellung nehmen.

Der Kommandant der russischen Artillerie begibt sich mit dem Ing.-Kapitän Graf Buane unter Bedeckung einer Esk. Karaiczay in möglichster Eile vorwärts la-Tesoriera, rekognoscirt das Terrain links von Molini-della-città sowie gegen die Vorstadt Pallone hin, damit derselbe um 9 Uhr Abends mit seiner ganzen Reserveartillerie und den Regiments-Einhörnern vorgehen und in einer Entfernung von ¾ Wersten von der Porta-Suzina seine Batterien errichten kann, um am 16. (27.) um 1 Uhr Nachts das Feuer mit möglichstem Nachdrucke zu eröffnen. Zur Bedeckung der Artillerie gehen 4 Bat. russischer Truppen und 2 Esk. Karaiczay-Dragoner ab.

Zum Baue der Batterien werden sowohl von österreichischer als russischer Seite die nothwendigen Schanzwerkzeuge abgegeben und von beiden Divisionen die erforderliche Anzahl Artillerieoffiziere kommandirt; erstere sind gegen Quittung des Pioniermajors Radetzki heute noch zu empfangen.

Sollte sich die Stadt um 3 Uhr Morgens noch nicht ergeben haben, so sind von jeder Kolonne 10 Zimmerleute mit einem Offizier sowie 50 Freiwillige zu stellen; dieselben haben alsdann unter Bedeckung je eines Bataillons alle Thore zu stürmen; wo dieselben eindringen, folgt ihnen die ganze Kolonne nach und besetzt die Stellung des geschlagenen Feindes; der Kommandant einer jeden Kolonne hat sich deßhalb alle Mühe zu geben, um die nöthigen Leitern und Bretter herbeizuschaffen.

Se. Durchlaucht Grf. Alexander Wassiljewitsch Suworoff-Rimnikski wird sich in Casa-Malanotte befinden — Se. Exz. Gen. d. Kav. Melas in Reggio-Barco — Se. Exz. Gen. d. Inf. Rosenberg in Collegno.

Der Kolonnenkommandant einer jeden Division sowie die Korpskommandanten haben sich zur Zeit des Angriffs bei ihren Truppen zu befinden und haben stündlich an Se. Durchl. den Feldmarschall Grafen Suworoff-Rimnikski, welcher sich auf der Brücke bei der Vorstadt Pallone aufhalten wird, Rapport zu erstatten.

Sobald ein Punkt forcirt ist, rückt die ganze Kolonne nach und nimmt die Position des geschlagenen Feindes ein; sowie eine Kolonne eingedrungen, entsendet dieselbe kleinere Abtheilungen, um der Kavallerie die Thore zu öffnen, welche dann ebenfalls einhaut; ergibt sich der Feind nicht, so wird derselbe mit dem Bajonnet niedergemacht.

gez.: Graf Suworoff-Rimnikski."

Ein Exemplar dieser Disposition bef. sich im Arch. d. M. ꝛc., deßgl. bei F. und im Tageb. Komarowski's ꝛc.

133.

Die hierauf erfolgte Antwort im Orig. ibid.

134.

Disposition.

Casa-Malanotte 15. (26.) Mai 1799.

„Mit Bezugnahme auf die ausgegebene Disposition hat in der Art eine Aenderung einzutreten, daß die Geschütze heute Abend noch nicht in die Batterien gebracht werden, sondern mit dem größten Fleiße an den Batterien und Trancheen fortzuarbeiten ist. Um 3 Uhr Morgens werden die Nachtarbeiter durch eine gleiche Zahl Tagsarbeiter abgelöst, so daß morgen 16. (27.) um 9 Uhr Abends, wenn es nothwendig ist, die Geschütze um so sicherer an Ort und Stelle gebracht werden können.

Dem Kommandanten einer jeden Angriffsseite wird ein Bataillon Arbeiter beigegeben, welchen noch 600 Bauern zur Hilfeleistung zugetheilt werden. Sobald man in die Stadt eingedrungen sein wird, sind sämmtliche Thore für die Kavallerie zu öffnen, damit die beste Ordnung bei den Truppen beobachtet werde und man sich alles Plünderns enthalte, und zwar unter strenger Verantwortlichkeit der Generale und Regimentskommandanten.

Die Eingänge in die Stadt auf der Seite der Citadelle müssen mit 3 Bataillonen und 3 halben Eskadrons besetzt werden. Sollten die Thore erstürmt werden müssen, so sind am 17. (28.) d. i. übermorgen früh 3 Uhr außer den 50 Mann Freiwilligen noch 4 Mann mit langen Haken zu bestimmen, um die Brücken herabzulassen; die Ketten sind ebenfalls zu zerreißen; deßgleichen sind noch 60 Schützen zu bestimmen, welche die Flanken und sonstige feindliche Vertheidigungswerke beschießen, wobei das Feuer sämmtlicher Batterien während des Angriffs gegen jene Punkte zu richten ist.

Bei den Divisionen Kaim und Fröhlich haben sich zwei Pionierkompagnien zu befinden; deßgleichen eine bei der Division Karaiczay und eine weitere bei der Division Rosenberg.

Herr Gen. d. Inf. Rosenberg führt eine Tranchee von der Stura bei Molini-della-città bis zu der aus der Porta-Suzina nach Rivoli führenden Straße, und zwar in einer Entfernung von 300—350 Klafter von dem Winkel des Glacis. Dortselbst eröffnet auch General Melas eine Tranchee, welche heute Abend noch in Angriff zu nehmen ist, zu welchem Zwecke zwei Bataillone zu verwenden sind.

Herr Gen. Vukassowich hat sogleich eine Tranchee auf dem Kapuzinerberge zu errichten; General Karaiczay eröffnet eine weitere bei S. Salvatore. Diese Arbeiten müssen von Seite dieser beiden Generale heute Abend 9 Uhr in Angriff genommen werden."

Das Konzept im Arch. d. M. rc. Ebenso bei Fuchs und Komarowski, jedoch mit einigen Abweichungen.

135.

Bericht des Feldmarschalls an Kaiser Paul dd. Turin d. 16. (27.) Mai — F. II. 168.

136.

In dem Berichte an Kaiser Franz vom 15. (26.) Mai (F. II. 142) sind 350 Geschütze und 462 Gefangene (darunter 12 Offiziere) angegeben.

137.

In der Instruktion Suworoff's an Gen. Rosenberg v. 16. (27.) Mai (F. II. 170) wurde bestimmt, daß zugleich mit den russischen Truppen auch die Division Fröhlich bei Rivoli Stellung zu nehmen habe; diese Division nahm jedoch gleich nach ihrer Ankunft bei Turin (26. n. St.) bei Orbassano Stellung. In dem Tagebuche Komarowski's heißt es ausdrücklich, daß der Großfürst Constantin Pawlowitsch am 15. (26.) nach Orbassano, dem Aufstellungspunkte der oben bezeichneten Division abgegangen sei.

In derselben Instruktion heißt es weiter: „Gen. Tschubaroff nimmt mit seinem Regimente und 200 Kosaken bei dem Dorfe S.

Ambrogio Stellung und sendet 2 Komp. Jäger mit 50 Kosaken gegen das Dorf Coazze." Bekanntlich befand sich aber Tschubaroff mit seinem Regimente bei der Abtheilung Schweikowski's bei Alessandria. Wahrscheinlich hatte das Regiment Tschubaroff in der That Befehl erhalten, von Alessandria zur Hauptarmee abzugehen; Gen. Schweikowski hielt dasselbe jedoch, wie aus seiner Meldung vom 19. (30.) Mai hervorgeht, zurück, indem er sich hiebei auf die geringe Stärke seiner Abtheilung berief. (Arch. d. Min. 2c.)

Die Aufstellung und Vertheilung der österr. Truppen bei Turin ist genau aus einem unterm 29. Mai (n. St.) von Melas unterzeichneten Rapporte (Arch. d. M.) ersichtlich:

Avantgarde Bukassowich's in Alba, Carmagnola, Cherasco mit einem Detachement in Ceva und Mondovi.

2 Bat. Erzh. Anton.
1 „ Zetwitz (Siegenfeld).
1 „ Pr. Karl Rohan.
1 „ 2ten Banater.
1 „ 5ten „
5. Esk. 7ten Hus.
2 „ Erdödy-Hus.

6 Bat. 7 Esk.

Division Fröhlich — bei Orbassano — die Avantgarde gegen Pinerolo, Moncalieri und Carignano vorgeschoben.

2 Bat. Stuart.
5 „ Grenad. (Paar, Weber, Ficquelmont, Stentsch, Chorherr.)
6 Esk. Lobkowitz.

7 Bat. 6 Esk.

Division Zoph (unter Kommando Karaiczay's) bei Rivalta mit den Vorposten auf der Straße nach Susa:

2 Bat. Fröhlich.
3 „ Huff.
6 Esk. Karaiczay.

5 Bat. 6 Esk.

Division Kaim — um die Citadelle von Turin — theils in der Stadt selbst, theils außerhalb derselben.

2 Bat. Gyulai.
3 „ Fürstenberg.
6 Esk. Kaiser-Dragoner.

5 Bat. 6 Esk.

Bei den russ. Truppen:

6 Esk. Levenehr.

138.

Die Zuschrift des Gen. Quartierm. Chasteler an Gen. Förster sowie eine weitere von letzterem an Rosenberg, beide vom 15. (26.)

Mai, befinden sich im Arch. d. M. d. Aeuß. Unter demselben Datum meldet Oberst Chitroff an Fürst Bagration seine Ankunft in Lanzo mit der Bitte, die ihm zugewiesenen Kosaken an ihn abgehen zu lassen. ibid.

139.

Das Konzept dieses Briefes in franz. Sprache bef. sich im Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 139.

140.

Die von Marqu. Chasteler und dem Brig. General Laland unterzeichnete und in franz. Sprache abgefaßte Kapitulation bef. sich im Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 155 (in russ. Uebersetzung).

Das mit dem Kommandanten der Citadelle getroffene Uebereinkommen wurde den Einwohnern Turin's durch eine von Oberst Lawroff unterzeichnete Bekanntmachung angezeigt. (Raccolta dei manifesti etc. I. IV.)

Nebstdem erfolgte unterm 16. (27.) Mai von Seite des Magistrats noch eine weitere Bekanntmachung, in welcher die großmüthige und menschenfreundliche Fürsorge des russischen Feldmarschalls dankbar hervorgehoben und dabei sämmtliche Einwohner Turin's aufgefordert wurden, in Ruhe und mit Vertrauen ihren gewöhnlichen Beschäftigungen wieder nachzugehen. ibid.

141.

Die in franz. Sprache abgefaßte Kapitulation bef. sich im Originale im Arch. d. Min. d. Aeuß.

142.

Bei der Besetzung Alessandria's fielen den Verbündeten viele wichtige Papiere des Gen. Gardanne in die Hände. Die Berichte über sämmtliche im Texte geschilderten Operationen Schweikowski's vom 27. und 28. Mai sowie vom 3. Juni (n. St.) bef. sich im Arch. d. M. ꝛc.

143.

Diese Proklamation sowie alle übrigen nach dem Einrücken der Verbündeten in Turin erlassenen Bekanntmachungen und Publikationen befinden sich in dem mehrerwähnten Werke: **Raccolta dei manifesti etc.**

144.

In einem Berichte d. d. Turin 15. (26.) Mai erwiderte Suworoff dem Kaiser Franz auf dessen Reskript vom 6. (17.) desselben Monats und führte darin unter anderem an:

„In Betreff der piemontesischen Truppen komme ich den Befehlen Ew. Majestät auf das genaueste nach und suche für Deren Dienst leichte Bataillone, ein jedes zu 6 Füsilier- und 1 Jägerkompagnie zu formiren. Sämmtliche Anordnungen in Bezug auf Civilverwaltung übertrage ich dem von Ew. Majestät bestimmten Kommissär Grafen Concini; in Betreff der Verpflegung der kaiserlichen Truppen in dem eroberten Lande werde ich mich mit dem Grafen Melas sowie mit dem Generalquartiermeister Marqu. Chasteler und dem Ober-Proviantmeister Ruprat in's Benehmen setzen, damit die militärischen Operationen nicht auf die geringsten Schwierigkeiten stoßen.“ (Arch. d. M. 2c. — F. II. 148.)

145.

Die letzte von Suworoff selbst erlassene Proklamation erschien am 16. (27.) Mai; vom 18. (29.) an ist Alles von Melas unterzeichnet und von Concini kontrasignirt. (**Raccolta etc.**)

146.

Bericht an Kaiser Franz vom 18. (29.) Mai (Arch. d. M. 2c. — F. II. 198). Suworoff bezeichnet darin die Bestimmung und das Operationsobjekt einer jeden einzelnen Abtheilung der verbündeten Armee. Unter anderm heißt es von der Hauptarmee bei Turin, „daß dieselbe bei Turin Stellung genommen habe, und die dortige Citadelle belagern sowie die Defileen des Mont-Cenis und des St. Bernhard beobachten werde.“

147.

Disposition für den 20. (31.) Mai.

Da die Belagerung der Citadelle von Turin unumgänglich nothwendig ist, so wird das Lager morgen früh 9 Uhr verändert und eine andere Position eingenommen; die Truppen werden deßhalb wie folgt vertheilt werden:

Oesterreichische Division Kaim: 3 Bat. Fürstenberg bleiben in der Stadt Turin.

2 Bat. Gyulai in der Vorstadt Pallone.

2 Esk. Kaiserdragoner in der Stadt.

4 Esk. Kaiserdragoner lagern jenseits der Dorabrücke, dem Po gegenüber, und stellen ihre Piquets längs des linken Ufers der Dora auf.

2 Bat. Huff reihen sich an diese Divisionen an und nehmen ihr Lager zwischen den russischen Truppen und der Division Fröhlich bei Casa-Contessa-Morozzo; das 3. Bat. Huff geht als Verstärkung des Korps des Prinzen Karl Rohan nach Ivrea ab.

Division Fröhlich: 4 Esk. Levenehr, 2 Bat. Fröhlich, 5 Bat. Grenadiere, 2 Bat. Stuart. — Das Lager dieser Truppen beginnt bei Casa-Contessa-Morozzo und erstreckt sich bis Casa-Contessa-Mallere.

6 Esk. Lobkowitz stellen sich der Art auf, daß sie von Casa-Contessa-Mallere bis an den Po reichen und Govaredo besetzen.

Gen. Karaiczay stößt mit seinem Regimente zu den russischen Truppen, während Gen. Daller sich mit dem Regt. Levenehr an die Division Fröhlich anschließt.

Die Avantgarde der Division Fröhlich aus dem Regimente Lobkowitz und einem Bataillon Fröhlich bestehend geht gegen Marsigliano und Carignano vor und entsendet seine Patrouillen auf der einen Seite gegen Pinerolo, auf der anderen gegen Villafranca, auf der dritten über die Pobrücke gegen Carignano; letztere reiten noch über Racconigi und Brà hinaus.

Kaiserl. russische Truppen. 2 Esk. Karaiczay nehmen hinter den Häusern bei dem Ausgange der Schleußen aus der Dora Stellung, die übrigen 4 Esk. rechts von Casa-Contessa-Morozzo.

Die 7 Bat. russischer Truppen lagern der Art, daß sich ihre rechte Flanke an die Dora, die linke an die 4 Esk. Karaiczay anlehnt.

Die Avantgarde des Fürsten Bagration geht nach Avigliana und sendet ihre Patrouillen gegen Susa vor.

Das Original, von G. Förster unterzeichnet, befindet sich im Arch. d. M. rc. — X. 4. Dispositions.

148.

Der von Suworoff unterm 16. (27.) Mai an den Kommandanten von Mailand erlassene Befehl bezüglich der Absendung von 20 Geschützen befindet sich im Arch. d. M. 2c.

In dem Berichte Suworoff's an Kaiser Franz vom 18. (29.) Mai (F. II. 202) ist die wirkliche Anzahl der in dem Arsenale zu Turin, in Valenza und Ivrea vorhandenen Geschütze mit Einschluß des aus Mailand abgesendeten Belagerungsparkes genau angegeben: im ganzen 80 Kanonen, 24 Mörser und 12 Haubitzen verschiedenen Kalibers.

149.

Gen. Vukassowich meldete am 17. (28.) Mai aus Moncalieri mit aller Bestimmtheit die Kapitulation des Gen. Zimmermann und brachte den Inhalt derselben sogar in Vorlage. (Das Orig. im Arch. d. M. 2c. — F. II. 203—208.)

Im Tagebuche von F. heißt es, daß Gen. Zimmermann sich am 17. (28.) Mai in Pinerolo mit einer ungefähr 600 Mann starken Besatzung gemäß einer mit Gen. Vukassowich abgeschlossenen Kapitulation als kriegsgefangen ergab.

In der Geschichte von Fuchs sowie im Tagebuche Komarowski's und selbst in den Berichten Suworoff's an die Kaiser Paul und Franz ist nur von dem am 4. Juni (n. St.) in Fenestrelle erfolgten Waffenstrecken Zimmermann's die Rede; von einer am 28. Mai in Pinerolo abgeschlossenen Kapitulation wird dort nichts erwähnt.

Gen. Jomini sagt ebenfalls nichts von einer Kapitulation: „Pignérol étant à moitié demantelé,“ schreibt derselbe (XI. p. 310) „le général Zimmermann le rendit aussitôt que les Impériaux „eurent franchi les Barricades et poussé des partis derrière lui „dans la vallée du Chison.“

Es wurde deßhalb bis jetzt noch nirgends erklärt, warum Zimmermann, obgleich er die von Vukassowich eingesendete Kapitulation bereits am 27. Mai (n. St.) in Pinerolo unterzeichnet hatte, sich erst am 4. Juni in Fenestrelle ergab.

In einer Meldung Vukassowich's vom 28. Mai (n. St.) heißt es, daß Oberstlt. Oettinghausen, welcher an demselben Tage zum Abschlusse der Kapitulation nach Pinerolo gesendet worden, den Gen. Zimmermann dortselbst nicht mehr traf, da sich derselbe aus Veranlassung neuer Unruhen, die unter den Bewohnern ausgebrochen waren, von dort entfernt hatte. Vukassowich fügt noch bei: „die Badenser versuchten am 27. die Stadt Pinerolo zu plündern, wurden jedoch von General Zimmermann daran verhindert; dennoch gelang es ihnen, aus dem dortigen Arsenale einige Tausend Flinten zu nehmen, so daß die Zahl der bewaffneten Einwohner sich auf 6000 Mann beläuft."

Doch ist dieß Alles immer noch sehr dunkel; folgendes Schreiben Zimmermann's an Vukassowich, welches sich im Arch. d. Min. 2c. im Orig. vorfindet, möchte die Sache theilweise aufklären:

Pignerol le 9 prairial *) (an 7—ème).

„Monsieur le général!

„J'ai eu l'honneur de vous mander hier, Monsieur, combien j'avais été étonné de voir mes postes attaqués dans l'instant même où j'étais occupé de l'objet de traiter avec votre parlementaire, et ma surprise n'a pu qu'augmenter vers les 4 h. après midi de voir attaquer de nouveau nos postes. Dans cet état de choses j'ai disposé les troupes de manière à pouvoir se retirer sans les exposer de nouveau à compromettre et les vôtres et la bonne foi réciproque. Je suis au désespoir de finir ainsi une négociation parlementaire qui aurait dû être plus amicale puisqu'il était question d'échanger les prisonniers. J'ai envoyé au quartier général le pli qui en contenait les articles, et quant à mes parlementaires que j'ai envoyé près de vous à Montcailler, je me confie à la bonne foi Germanique pour leur retour assuré!"

„Salut et fraternite!"

„Zimmermann!"

Außerdem müssen wir noch folgende Stelle in dem Berichte Suworoff's an Kaiser Paul vom 27. Mai (7. Juni) — (F. II. 273.) näher in's Auge fassen:

---

*) 17. (28.) Mai.

„Generalmajor Zimmermann, ein Schweizer, ließ durch seinen Adjutanten erklären, daß er sich ergeben wolle: 2 Bat. mit Kavallerie und Kosaken unter Oberstlieutenant Dworschak rückten, wie er verlangt hatte, gegen ein bei Fenestrelle liegendes Dorf vor, woselbst genannter General sich befand“ . . . rc.

150.

Kaum hatte man im Hauptquartier die Meldung des Generals Bukassowich über den Rückzug Zimmermann's von Pinerolo erhalten, als der Feldmarschall dem Gen. Rosenberg befahl, 300 M. russ. Inf. mit 50 Kosaken und 15 Dragonern unter dem Kommando eines fremder Sprachen kundigen Stabsoffiziers zu detachiren und diese Abtheilung von Rivoli über Avigliana, Giaveno, Coazze und Col-de-la-Rousse vorgehen zu lassen, um Zimmermann den Rückzug nach Fenestrelle abzuschneiden. (Der betr. Befehl in deutscher Sprache, von Gen.-Lieut. Förster unterzeichnet (17. [28.] Mai, Abends 9 Uhr) bef. sich im Arch. d. M. rc. — F. II. 171.)

In Folge dieses Befehles wurde unter dem Kommando des Majors Maibaum eine Abtheilung aus 3 Komp. formirt (von den Rgtrn. Schweikowski, Miloradowitsch und Baranowski), deren Stärke sich auf 438 M. belief. (Meld. Rosenb. vom 18. [29.] Mai. — Arch. d. M. rc.) Major Maibaum marschirte am 18. (29.) Morgens aus Rivoli ab und gelangte bis an das Dorf Coazze; weiter konnte er jedoch nicht vordringen und meldete, daß der Col-de-la-Rousse selbst von der Infanterie nur mit Mühe passirt werden könne. (Meld. Maibaum's an Denisoff vom 31. Mai. [n. St.] — Arch. d. M. rc.) Maibaum erhielt hierauf den Befehl, bei Giaveno stehen zu bleiben, während Oberst Denisoff bereits am 19. (30.) den Auftrag erhalten hatte, nach Pinerolo aufzubrechen und die feindlichen Piquets, welche mit einer Kanone bei Fenestrelle standen, aufzuheben. (Befehl an Gen. Rosenb. vom 19. [30.] Mai. — Arch. d. M. rc. — F. II. 214.)

Aus den Meldungen Denisoff's vom 1. u. 2. Juni (n. St.) ist ersichtlich, daß sich derselbe an diesen Tagen mit dem Kosakenrgt. Sytschoff in Pinerolo befand, wo auch die österr. Abtheilung Dwor-

schak's stand. In seiner Meldung vom 2. Juni 12 Uhr Mittags (Arch. d. M. ꝛc.) berichtet Denisoff, daß General Lousignan den Oberstlt. Dworschak beauftragt habe, eine Expedition gegen Gen. Zimmermann zu unternehmen und zugleich ihn selbst (Denisoff) ersucht habe, ersteren durch seine Kosaken zu unterstützen. Denisoff detachirte hiezu 50 Kosaken unter dem Kommando Woinoff's. In der Nacht vom 2. auf den 3. Juni brach Oberstlt. Dworschak mit 300 M. Inf. und 50 M. Kav. auf. Eine Kosakenpatrouille, welche man gegen Fenestrelle vorausgesendet hatte, meldete, daß sie bei dem Dorfe Perosa eine feindliche Redoute entdeckt habe, welche nach der Versicherung der Einwohner mit 2 Kanonen, 1 Haubitze und 500 Bewaffneten besetzt sei — worunter jedoch nur 30 Franzosen, die übrigen seien Jakobiner und Barbets. Am Schlusse meldete Denisoff noch Folgendes:

„In dem Städtchen Pinerolo befinden sich unter den Einwohnern viele Jakobiner, welche alle in dem dortigen Arsenale befindlichen Waffen weggenommen, aber durchaus nicht die Absicht zu haben scheinen, sich deren gegen die Franzosen zu bedienen. Ich befahl daher dem Magistrate des Städtchens, Alles wieder an seine frühere Stelle zu schaffen, wobei ich zugleich an die im Gebirge befindlichen Einwohner die Aufforderung ergehen ließ, die gegen uns ergriffenen Waffen abzulegen und sich ruhig in ihren Häusern zu verhalten, widrigen Falls denselben strenge Züchtigung drohe.“

151.

Dieses Schreiben befindet sich im Orig. im Arch. d. M. ꝛc.

152.

So meldet Bagration selbst unterm 23. Mai (3. Juni). (Das Orig. im Arch. d. M. ꝛc.) Dort wird gesagt, daß das Gren.-Bat. Kalemin in Avigliana und Maj. Maibaum in Giaveno blieb.

Hieraus ist ersichtlich, daß sich F. in seinem Tagebuche irrt, wenn er sagt: „am 22. (2. Juni) marschirte G.-M. Fürst Bagration ab, um den vom Feinde aufgegebenen wichtigen Posten Susa mit 2 Bat. Jäg. Bagration, den Gren.-Bat. Lomonosoff, Dendry-

gin, Kalemin, einer Esk. Karaiczay = Drag. und 200 Mann Kosaken zu besetzen, wobei er zugleich eine Proklamation nach Savoyen abgehen ließ."

Dieser Irrthum rührt daher, weil am 22. Mai (2. Juni) eine andere Disposition erfolgt war, nach welcher Bagration allerdings die Bestimmung erhalten hatte, mit seiner Avantgarde von Avigliana gegen Susa vorzurücken. (Diese Disp. bef. sich in zwei Exempl. u. zwar in deutscher und franz. Sprache im Arch. d. M. 2c.)

Nachdem Bagration diese Disposition am 23. Mai (3. Juni) erhalten, beschloß derselbe in der That gegen Susa vorzugehen, wie dieß aus nachstehendem Rapporte desselben an Gen. Förster vom nämlichen Tage ersichtlich ist. (Arch. d. M.)

„Zufolge der von mir so eben erhaltenen Disposition wendete ich meinen Marsch nach Susa, wo ich in möglichster Kürze einzutreffen hoffe und alles in der Disposition Befohlene augenblicklich in Vollzug setzen werde. Da in derselben von Proklamationen die Rede ist, welche in Umlauf gebracht werden sollen, so bitte ich Ew. Exzellenz ganz gehorsamst, da ich keine dergleichen besitze, mir dieselben in Eile zuschicken zu wollen. Wollen Ew. Exzellenz ferner den General St. André angehen, mir einige piemontesische Offiziere als Wegweiser zu senden. . . . 23. Mai 1799.

Fürst Bagration."

Dieser Rapport ist vom nämlichen Datum wie der oben angeführte, doch ist weder die Stunde des Abganges noch eine Nummer auf demselben ersichtlich, weßwegen auch nicht mit Bestimmtheit angegeben werden kann, welcher von beiden zuerst abgefaßt wurde. Dieser Zweifel wird jedoch durch folgende Meldung gelöst, aus welcher deutlich hervorgeht, daß Bagration das Schreiben Suworoff's nach Empfang der Disposition erhielt und dann nicht nach Susa, sondern nach Pinerolo marschirte. Wir lassen deßhalb den Rapport des Obersten Denisoff, d. d. Pinerolo 24. Mai (4. Juni) Nr. 167 (Arch. d. M.) hier folgen:

„Heute in aller Frühe traf Gen.-M. Fürst Bagration mit einem Theile seiner Truppen bei dem Städtchen Pinerolo ein und nach ihm ebenfalls ein Theil der österr. Truppen Lousignan's, welch letzterer heute Nachmittag drei Uhr auf der Straße nach Fenestrelle weiter marschirte, die feindlichen uns gegenüber befindlichen Piquets zurück-

warf und dem sich zurückziehenden Feinde noch weiter folgte. An Fürst Bagration, der sich gegenwärtig hier befindet, erstatte ich über Alles Meldung und habe nach seinem ausdrücklichen Befehle meine Posten immer noch auf denselben Punkten stehen, wo dieselben früher schon gestanden. Das Regiment Sytschoff hat seine Posten richtig bezogen. Indem ich die Ehre habe Ew. Exzellenz hierüber Meldung zu erstatten . . Oberst Andrejan Denisoff."

153.

Meldung des Obersten Chwizki vom 5. u. 6. Juni. n. St. (Arch. d. Min. 2c.) Fürst Bagration legte in seiner Meldung vom 8. auf dem Marsche gegen Turin die Nothwendigkeit dar, sich Susa's zu bemächtigen, um den Feind zu verhindern, diesen wichtigen Punkt von neuem zu besetzen. Zugleich bat er, es möge sein eigenes Regiment statt des Regimentes Sytschoff zu Denisoff nach Pinerolo gesendet werden. (Arch. d. Min.)

154.

S. E. il Signor Conte Alessandro Suwarow Kymniski*)

Feldmaresciallo e comandante generale dell' Armata di S. M. l'Imperatore e Re, e di quella di S. M. Imperiale di tutta la Russia.

Agli abitanti delle valli di Lucerna e S. Martino.

Popoli! qual partito tenere voi? Paesani sedotti, voi proteggete i Francesi che sono li perturbatori ed inemici della pubblica tranquillità, mentreche sotto i vostri tetti la suola tranquillità può stabilire la vostra fortuna. I Francesi si dichiararono inemici del Dio Crocifisso, e l'antico attaccamento dei vostri Padri per li dogmi Cristiani è sempre stato la sorgente della vostra fortuna, e vi ha procurata la protezione dell' Inghilterra. I Francesi sono in questo momento nemici di questa Potenza, e questa Potenza vostra benefattrice non è ella nel momento nostra alleata?

Sostenuti dalle nostre forze, ed animati dalle nostre vittorie non meno che dall' assistenza, che il Dio de' Cristiani si degna di accordare ai suoi Guerrieri, noi siamo giunti alle falde de' vostri monti, e siamo prossimi ad entrarvi, se voi continuate a persistere nei vostri errori.

Abitanti delle valli di Lucerna e S. Martino, il tempo del ravvedimento non è ancora trascorso, affrettate ad unirvi alli nostri stendardi, essi

*) So kommt der Name Suworoff's fast in allen ital. Dokumenten vor.

sono benedetti dal Cielo, e vittoriosi sulla terra; sono a vostra disposizione i frutti della pianura, se voi diventate nostri amici, e la potente protezione d'Inghilterra vi sarà conservata, tanto più che la vostra propria coscienza non vi lascierà à mai luogo à rimproverarvi d'essere stati i satelliti dei vostri tiranni e dei vostri seduttori, ed unendovi à noi voi diverrete li difensori della vera libertà e di vostra tranquillità.

Kymniski."

(Raccolta dei manifesti . . . etc. I. pag. 61. Deßgleichen — F. II. 208.)

155.

Der Originalakt bef. sich im Arch. d. M. d. Aeuß. — X. Annexes.

156.

Der Originalakt ibid. — X. Adresses.

157.

Die Meldungen Bagration's d. d. Pinerolo 25. Mai (5. Juni) sub Nr. 180 u. 184 sind ihrer Form nach sehr interessant, weßhalb wir dieselben hier mit wörtlicher Genauigkeit folgen lassen:

Rapport Nr. 180.

„Die guten Einwohner Pinerolo's, über die Befreiung von dem ihnen von den Republikanern auferlegten Joche erfreut, kehrten zur früheren Ordnung wieder zurück und setzten gestern die in dem Königreiche Sardinien bestandene Regierung wieder ein; doch befindet sich in Pinerolo immer noch eine ziemlich große Anzahl Jakobiner, für die man eine exemplarische Bestrafung wünscht. Um sie von ihrem schändlichen Systeme abzubringen und ihnen die Lust für alle Zukunft zu nehmen, um so mehr als die Wiedereinführung der früheren Einrichtungen so manchem nicht gleichgiltig ist, sende ich Ew. Exzellenz hiemit vier dieser Unmenschen."

Nr. 180. Lager bei Pinerolo 25. Mai (5. Juni) 1799.

„G.-M. Fürst Bagration."

Rapport Nr. 184.

„Mit Hilfe des Allerhöchsten habe ich, Durchlauchtigster Graf, mich Ihres mir gewordenen väterlichen Auftrages entledigt und die Proklamationen Ew. Durchl. in dem Lusernathale verbreitet.

Die Haufen Gesindels, welche sich in dem Gebirge herumgetrieben, haben nach der mir von ihren Deputirten gewordenen Versicherung die Waffen niedergelegt, wie Ew. Durchl. aus dem Anliegenden ersehen werden. Aehnliche Erklärungen erhielt ich auch von den übrigen angrenzenden Thälern, namentlich aus S. Jerome, Prarostino und Finale. Zugleich wünschen die Deputirten, Durchlauchtigster Graf, Ihnen ihre Reue persönlich zu bezeugen und zugleich den Dank auszudrücken für die ihnen durch die Gnade Ew. Durchlaucht wiedergegebene Freiheit. Zum Schlusse muß ich Sie, Durchlauchtigster Graf, noch versichern, daß Ihre menschenfreundlichen Anordnungen diesem Volke nach allen Seiten hin vollkommenen Frieden und Ruhe verleihen. Dieß selbst bewegt mich, Ihr gnädiges Wohlwollen für die Deputirten anzuflehen.

Ich halte es für meine Pflicht, Ew. Durchl. den Diensteifer des Oberstlts. Zukato zu bezeugen, dessen Kenntniß der Landessprache mir von vielem Vortheile war, da ich ihn mehrmals in das Gebirge und in die Thäler entsenden mußte, um den bewaffneten Gebirgsbewohnern Freiheit zu verkünden im Falle sie sich ihren Landsleuten anschließen würden."

Nr. 184. Lager bei Pinerolo 25. Mai (5. Juni) 1799.

„G.-M. Fürst Bagration."

Das Orig. bef. sich im Arch. d. Min. d. Aeuß. ꝛc. — Le Gen. Pr. Bagration.

158.

Nach einer Meldung Denisoff's vom 26. Mai (6. Juni) (Arch. d. M. ꝛc.) ging Fürst Bagration an diesem Tage Morgens nach Susa ab. Bagration jedoch meldete an demselben Tage und zwar auf dem Marsche nach Orbassano, daß er gemäß der von Oberst Lawroff erhaltenen Zuschrift nicht nach Susa marschirt sei, sondern in Orbassano Halt gemacht habe. (Arch. d. Min. ꝛc.)

159.

Die Korrespondenz Grouchy's mit Schmelzern befindet sich im Arch. d. M. ꝛc. Darunter besonders zwei Schreiben Grouchy's vom 9 u. 11 prairial (28. u. 30. Mai) sowie die hierauf von Seite Schmelzern's erfolgten Antworten.

160.

Relation des Hauptmanns Schmelzern. — (F. II. 237.)

161.

Obgleich die Anordnungen, welche Suworoff traf, um den Feind bis in die genuesische Riviera zu verfolgen, nicht in Ausführung kamen, so können wir dieselben dennoch nicht mit Stillschweigen übergehen. Es ist ungemein lehrreich zu sehen, wie sehr die Truppen, welche in die Defileen der Appenninen hätten entsendet werden sollen, sich zu zerstreuen hatten.

Die bezeichneten Anordnungen sind in zwei Dokumenten enthalten und zwar 1. in einer Disposition vom 31. Mai (n. St.) für die Generale Schweikowski, Seckendorff und Alcaini und 2. in einer Instruktion an Bukassowich vom 2. Juni (n. St.). Wir lassen hier beide Dokumente folgen:

Disposition für die Generale Schweikowski, Seckendorff und Alcaini.

„Der Feind zieht sich aus der Umgegend von Ceva in zwei Kolonnen zurück, von welchen die eine über Montezzemolo, Cairo, Montenotte nach Savona an die Küste marschirt. Ew. Exz. werden daher alle Kriegskunst anwenden, um diese Kolonne durch das Thal der Bormida über Acqui, Spigno, Dego, Cairo, Montenotte und Savona abzuschneiden.

Von Dego werden 100 Jäger und 10 Kosaken geraden Weges durch das Gebirge nach Montenotte und dann weiter gegen Savona detachirt.

Gemäß dieser Disposition haben die Truppen, welche bei Acqui stehen, über Spigno und Dego nach Montenotte vorzurücken.

Gen. Tschubaroff schlägt mit seinen sämmtlichen Jägern und 200 wohlberittenen Kosaken die nämliche Straße ein. Gen. Seckendorff dient demselben mit einem Bat. Anton Esterhazy, einem Bat. Alvinzi und 1 Esk. Husaren als Unterstützung.

In der Voraussetzung, daß es auf dem Marsche gänzlich an Verpflegungs-Mitteln fehlen wird, ist es nothwendig, den Truppen Fuhren und Lastthiere mit Proviant und Fourage sowie Schlachtvieh auf 4 Tage nachzusenden.

Von Acqui sind 100 Mann Infanterie mit 10 Kosaken über Ovada, Campofreddo gerade über das Gebirge nach Voltri zu entsenden.

Bei jeder Kolonne und jeder Abtheilung haben sich Wegweiser und namentlich piemontesische Offiziere zu befinden.

Die unter dem Kommando des Generals Schweikowski zurückbleibenden Bataillone und Kosaken haben Alessandria zu blokiren.

Die Posten, welche bei Novi und Gavi stehen, sind ebenfalls über den Paß Bocchetta gegen Genua vorzupoussiren und sind dieselben durch 100 Kosaken und 100 Mann Infanterie zu verstärken, um das Fort Gavi zu blokiren. General Alcaini detachirt von den Truppen, welche Tortona blokiren, 4 Komp. Alvinzi mit 20 M. Kav. und läßt dieselben über Serravalle nach Arquata und von dort über Borgo-Fornari, Torriglia, Calzo, Olmo, S. Bartolomeo und Barazzo gegen Genua vorgehen. Diese Kolonne hat auf Lastthieren einen sechstägigen Proviant sowie das nöthige Schlachtvieh mitzuführen.

Außerdem diene zur Nachricht, daß Gen. Bukassowich durch Gen. Fröhlich mit 5 Bat. und 6 Esk. unterstützt über Carmagnola und Cherasco nach Ceva marschirt, von dort Streifkorps gegen Finale und Oneglia entsendet und sich über Montezzemolo, Cosseria und Cairo im Thale der Bormida mit Gen. Tschubaroff in Verbindung setzt."

Turin den 31. Mai (11. Juni).

Diese Disposition ist in franz. Sprache abgefaßt und befindet sich in drei Exemplaren im Arch. d. M. 2c.

Instruktion für Gen. Bukassowich.

Turin den 2. (13.) Juni 1799.

„Nach den zuletzt eingegangenen Nachrichten zieht sich der Feind, der Ihnen gegenüber gestanden, nach der Meeresküste zurück und kann diese Bewegung nach drei Richtungen hin ausführen:

1) Von Ormea nach Oneglia.
2) Ueber Garessio nach Loano und Finale.
3) Ueber Cairo nach Savona.

Es ist deßhalb vor Allem nothwendig, denselben ohne den geringsten Zeitverlust nach den bezeichneten drei Richtungen hin zu verfolgen und wenigstens seine Arrieregarde noch zu erreichen, um derselben soviel wie möglich Abbruch zu thun.

Oneglia und Finale sind wegen ihrer Lage für die weiteren Operationen der verbündeten Armee von der größten Wichtigkeit; man muß sich dieser Punkte zu bemächtigen suchen und die Festung Finale sowie die beiden an der Küste gelegenen Forts besetzen. Savona's muß man sich ebenfalls bemächtigen; kann die Citadelle nicht durch einen Ueberfall (par un coup de main) genommen werden, so ist wenigstens die Stadt und die gegen Fornaci liegenden Forts sowie die Höhen des Meerbusens von Vado zu besetzen.

Um jedoch für alle unerwarteten Fälle auch nicht die geringsten Maßregeln zu versäumen, sind unverzüglich die nöthigen Vorbereitungen zu treffen, um die Werke von Faya und Bayon gleichwie die zwischen den Dörfern Roassio und Baroldo befindlichen Befestigungen in Vertheidigungszustand zu setzen. Deßgleichen ist eine starke Batterie zu errichten, um den Uebergang bei Ponte-di-Nava zu vertheidigen, welcher um so wichtiger ist, weil dessen Besitz für die Bewegung gegen Oneglia oder S. Stefano unumgänglich nothwendig ist und man von dort aus Pieve und den Col-di-Nava bereits besetzen kann.

Um Ihre Operation mit Erfolg auszuführen, müssen Sie die Linie von Ormea über Garessio, Bernardo und von dort längs des Gebirgsrückens bis Rocca-Barbena, Madonna-della-Neve und S. Giacomo-delle-Mallere besetzen. Ihre Vorposten können Sie bis zur Hälfte der Entfernung genannter Punkte von der Meeresküste vorschieben.

Sobald Sie S. Giacomo-delle-Mallere besetzt haben, muß dasselbe befestigt werden. Hiedurch wird der Feind genöthigt werden, die Höhen von Vado aufzugeben, während der ganze Meerbusen von Vado zugleich in unsere Gewalt fallen wird."

(Diese Instruktion bef. sich in franz. Sprache im Arch. d. M. d. Aeuß. — X. 4; Komarowski theilt dieselbe in russ. Sprache mit.)

Kapitel XXX.

Operationen in der Schweiz.

162.

In Kap. XXIII (Th. II) wurde die Stärke der Tyroler Armee des Grafen Bellegarde gegen Mitte April angegeben. Nachdem derselbe $18^2/_3$ Bat. an die Abtheilungen Vukassowich's, Prinz Rohan's, Strauch's und La-Marcel's abgetreten, verblieben ihm im Engadin noch $25^1/_6$ Bat. in einer Stärke von ungefähr 18,000 M. Es muß jedoch angenommen werden, daß ein Theil dieser Truppen an den Grenzen Tyrols und im Engadin zurückbleiben mußte; nach der Angabe des Erzh. Karl wurden zu der Offensivbewegung gegen Graubündten nur $20^1/_2$ Bat. verwendet und zwar marschirten

7 Bat. von Süß über den Fluela nach Davos,
8 „ „ Ponte über den Albula nach Lenz,
4 „ „ Silvaplana nach Lenz,
$1\frac{1}{2}$ „ vereinigten sich mit der Kolonne, welche Gen. Hotze von dem oberen Inn in das Landquartthal nach Klosters entsendete.

In dem zwei Wochen später (29. Mai n. St.) von Bellegarde dem Feldmarschall vorgelegten Standesausweise zählten die Brigaden St. Julien, Bellegarde, Loudon, de Briey und Nobili — $21^5/_6$ Bat. und $2^3/_4$ Esk. in einer Stärke von 15,283 M. (Siehe Beil. 119. Kap. XXVIII.)

163.

Das Korps des Gen. Hotze war während des Monats April auf 34 Bat. und 26 Esk. gebracht worden. (S. Kap. XXIII.

Th. II.) Hievon wurden zu der Offensivbewegung gegen Graubündten 19 Bat. und 8 Esk. verwendet; die übrigen 15 Bat. und 18 Esk. blieben bei Feldkirch, Bregenz — überhaupt zur Deckung Vorarlberg's zurück.

Obgleich Erzh. Karl das ganze Korps Hotze's zu 28,000 M. angibt, so nimmt er später, wo er von dessen Uebergange über den Rhein spricht, die Stärke dieser Truppen (18 Bat. und 13 Esk.) doch nur zu 20,000 M. an.

164.

Das Orig. der von Erzh. Karl an Suworoff unterm 29. Mai (n. St.) abgesendeten Relation (F. II. 224) bef. sich im Arch. d. M. d. Aeuß.

165.

Koch (Mém. de Massena. III. 200) gibt den ganzen von den Franzosen an diesen beiden Tagen (14. und 15. Mai) erlittenen Verlust zu 2500 M. an. Nach den von Erzh. Karl unterm 29. Mai und 3. Juni (Arch. d. M. 2c. — F. II. 224 und 229) an Suworoff abgesendeten Relationen wurden am 14. und 15. Mai am Luziensteig die ganze 14. Halbbrigade — bei Zollbrück 2 Komp., bei Chur 1000 M. und 80 Offiziere, bei Saargans 30 M. gefangen genommen, sowie am Luziensteig 12 und bei Ragaz 3 Geschütze erbeutet; demnach fielen den Oesterreichern an beiden Tagen im ganzen 3000 Gefangene und 15 Geschütze in die Hände. Am 19. verloren die Franzosen bei Saargans und Atzmoos 2 Geschütze und einige Gefangene, bei Werdenberg 2 Geschütze (hier wurde eine ganze Komp. niedergemacht) sowie bei Altstetten 2 Geschütze, viele Gewehre 2c.

166.

Massena nahm damals in seiner Armee eine neue Vertheilung vor; die frühere Eintheilung in Centrum und zwei Flügel verschwand. Die Donauarmee bestand demnach von nun an aus folgenden Divisionen:

Avantgarde: Oudinot (später Ney)	. . . .	6415 M.
1. Division: Lecourbe	. . . .	9401 „
2. „ Chabran	. . . .	6603 „
3. „ Soult (früher Lorges)	. . . .	6814 „
4. „ Tharreau (später Oudinot)	. .	7700 „
5. „ Lorges (früher Soult)	. . . .	6535 „
6. „ Souham	. . . .	6431 „
7. „ Legrand	. . . .	9240 „
Kavalleriereserve Klein's	. . . .	2010 „
In Wallis: Xaintrailles	. . . .	6118 „
In der inneren Schweiz: Boivin	. . . . .	4859 „
		72,126 M.

Außerdem:

5. Felddivision Laroche	. . . .	9491 M.
Division des Niederrheins — Collaud	. .	10,583 „
Division der vier vereinigten Departements — Dufour	. . . .	13,951 „
		34,025 M.

Im ganzen: 106,151 M.

Dieser Standesausweis bef. sich in den **Mém. de Massena. III. pièces just. Nr. VIII. p. 469.** Im Texte selbst **(III. 208)** wird noch die Reserve Humbert's erwähnt; die 4. Division ist jedoch unter dem Kommando des Gen. Paillard ausgewiesen, während Oudinot bis zum Eintreffen Ney's die Avantgarde kommandirte. Außerdem ist dort gesagt, daß Gen. Tharreau über die 2., 3. und 4. — Ferino über die 5. und 6. Division den allgemeinen Oberbefehl führte.

Gen. Tharreau hatte sich die Feindschaft seiner sämmtlichen unterhabenden Generale zugezogen; einige derselben suchten sogar um ihren Abschied nach. Aus demselben Grunde hatten auch Lorges und Soult das Kommando ihrer Divisionen gegenseitig zu wechseln.

167.

Nach der unterm 23. Mai n. St. (F. II. 129) von dem Erzherzoge an Suworoff abgesendeten Relation wurden in Rorschach 8 Kano-

nen, 3 Mörser und 6 Kanonenboote erbeutet; in Münsterlingen (bei Konstanz) überfiel Major Morbet ein feindliches Kommando, welches einen bedeutenden Artilleriepark eskortirte, und nahm hiebei 4 Kanonen, 1 Haubitze, 4 Wägen und viele Gefangene weg.

168.

In einer Relation des Erzherzogs an Suworoff vom 18. Mai (n. St.) heißt es unter anderm:

„Um den Angriff auf den Luziensteig zu erleichtern, wurde von hier aus eine Demonstration gegen den Rhein unternommen, in Folge deren der Feind ein 12,000 M. starkes Korps bei Schaffhausen konzentriren mußte und auf diese Weise keine Verstärkungen gegen F. M. L. Hotze entsenden konnte." (F. II. 226.)

In einer weiteren Relation vom 23. Mai wird gesagt:

„Nachdem F. M. L. Hotze so wichtige Vortheile errungen, setzte sich die hiesige Armee von der andern Seite in Bewegung, indem sie mehrere drohenden Demonstrationen ausführte, in Folge deren der Feind am 20. dieß gezwungen wurde, den ganzen Kanton St. Gallen, sowie Konstanz und Schaffhausen zu räumen." (F. II. 131.)

169.

Nach einem Berichte des Gen. Adj. Tolstoi vom 24. Mai (n. St.) ging Hotze mit 26 Bat. und 18 Esk. — nach Erzh. Karl aber nur mit 18 Bat. und 13 Esk. (in einer Stärke von 20,000 M.) über den Rhein. Erzh. Karl bemerkt jedoch, daß sich später noch 4 Bat., welche in Vorarlberg zurückgeblieben waren, mit Hotze vereinigten; rechnet man hiezu noch jene 5 Bat. und 1 Esk., welche unter Oberst Gavasini detachirt wurden, so stellt sich die Zahl von 27 Bat. und 14 Esk. heraus. Außerdem blieben noch 5 Bat. und 6 Esk. in Graubündten zurück. Früher erwähnt Erzh. Karl, daß die Stärke Hotze's auf 34 Bat. und 26 Esk. gebracht worden sei. Die befestigten Punkte in Vorarlberg hatte man mit Milizen besetzt.

In dem Werke des Erzherzogs wird die Stärke seiner Truppen bei deren Uebergang über den Rhein wie folgt ausgewiesen:

Unter Nauendorff . .	21 Bat. und 30 Esk.	
Hauptarmee	15 „ „ 10 „	
	36 Bat. und 40 Esk.	

Fügen wir noch die 18 Bat. und 13 Esk. unter Hotze hinzu, so erhalten wir die Summe von 54 Bat. und 53 Esk. Später gibt der Erzh. die Stärke seiner Armee vor der Schlacht bei Zürich auf $53^1/_3$ Bat. und 67 Esk. an. (S. unten Beil. 173.)

Auf dem rechten Rheinufer befanden sich außer dem Korps des Gen. Sztarray, der im Schwarzwalde stand (18 Bat. und 64 Esk.), noch einzelne Abtheilungen zwischen Basel und Schaffhausen. Doch ist deren Stärke in dem Werke des Erzherzogs nicht angegeben; Gen. Clausewitz nimmt dieselbe zu 6—8000 M. an.

170.

Nach dem Werke des Erzh. Karl überschritt Nauendorff den Rhein auf zwei Pontonsbrücken bei Stein. In einer an Suworoff unterm 23. Mai n. St. abgesendeten Relation heißt es jedoch, daß Nauendorff auf einer Pontonsbrücke bei Dießenhofen übergesetzt sei und daselbst 9 Kanonen, 1000 Gewehre und verschiedene Vorräthe erbeutet habe. In einem andern Schreiben vom 28. Mai gibt der Erzherzog an, daß Nauendorff bei Konstanz und Stein seinen Uebergang bewerkstelligt habe. (F. II. 226. — Das Orig. Arch. d. M. 2c.)

171.

Nach einem Berichte Massena's verloren die Oesterreicher 2500 Gefangene und 2 Geschütze; die Zahl ihrer Todten und Verwundeten belief sich auf 2000 M. Der Verlust der Franzosen wird nur zu 400 M. angegeben. Nach Koch (Mém. de Mass. III. 221) betrug der Verlust der Oesterreicher gegen 3000 Gefangene und 2000 Todte und Verwundete — derjenige der Franzosen jedoch nicht über 600 M.

172.

Die näheren Details über das Treffen an der Töß befinden sich in einem Berichte des Gen. Ney: Mém. du Mar. Ney. I. 351; ebenso in Mém. de Massena. III. 222.

173.

Bestand und Eintheilung der Armee des Erzh. Karl bei dem Angriffe auf die Position vor Zürich.

24. Mai (4. Juni) 1799.

Linker Flügel — G. F. L. Hotze.

Jellachich.

3 Bat. Stein.
1 „ Kerpen.
1 „ Gemmingen.
1 Esk. Modena-Dragoner.
2 „ Waldek „

Prinz Joseph v. Lothringen.

Bey.

2 Bat. Gemmingen.
2 „ Kaiser.
2 Esk. Waldek-Dragoner.
1 „ Uhlanen.

Orelli.

1 Bat. 1. Peterwardeiner.
3 „ Kaunitz.
2 Esk. Koburg-Dragoner.
2 „ Grenzhusaren.

Petrasch.

Oberst Plunket.

1 Bat. 3. Peterwardeiner.
⅔ „ 4. „
2 „ 60. Rgts.

Kempf.

3 Bat. Bender.
⅓ „ Gren. Brechainville.

Oberst Grünne.

6 Esk. Kronprinz Ferd. Drag.
4 „ Koburg „
2 „ Waldeck „

20 Bat. 22 Esk.

Centrum — F. Z. M. Wallis.

Prinz v. Reuß.

Rosenberg.

1 Bat. Strozzi.
3 „ Wenkheim.
8 Esk. Grenzhusaren.

Prinz Anhalt-Köthen.

Hiller.

6 Bat. Grenadiere.

Sebottendorf.

2 „ Erzh. Ferdinand.

Lindenau.

3 Bat. Erzh. Karl.
3 „ Oliv. Wallis.

Prinz v. Hess. Homb.

4 Esk. Zeschwitz-Kuir.
6 „ Latour-Drag.
6 „ Kinski „

Riesch.

Hohenlohe.

6 Esk. Nassau-Kuir.
6 „ Mack „

18 Bat. 36 Esk.

Rechter Flügel — G. F. L. Nauendorff.

Kienmayer.

$\frac{2}{3}$ Bat. Tyrol.-Jäg.
$\frac{2}{3}$ „ Grenz-Scharfschützen.
$\frac{1}{3}$ „ Rubinitz.
1 „ Deutsch-Banater.
8 Esk. Mészaros-Hus.
1 „ Uhlanen.

Simbschen.

$2\frac{2}{3}$ Bat. Calenberg.
3 „ Manfredini.
1 „ Erzh. Ferd.

Mylius.

3 Bat. Lascy.
3 „ K. Schröder.

$15\frac{1}{3}$ Bat. 9 Esk.

Totalstärke: $53\frac{1}{3}$ Bat. 67 Esk.

So in dem Werke des Erzh. Karl, jedoch ohne Angabe der Effektivstärke der Truppen. Nachdem nun die Hauptarmee des Erzh. gegen Mitte April (Thl. II. Kap. XXIII) 40,000, das Korps Sztarray's 20,000 und dasjenige Hotze's 28,000 — mithin die ganze Armee gegen 88,000 M. zählte, so läßt sich beiläufig annehmen, daß die Streitkräfte des Erzherzogs vor der Schlacht bei Zürich auf folgende Weise vertheilt waren:

Hauptarmee vor Zürich	$53\frac{1}{3}$ Bat.	67 Esk.	gegen 60,000 M.
Sztarray	18 „	64 „	„ 20,000 „
In Graubündten und bei der Abthl. des Obersten Gavasini (den Truppen Hotze's entnommen)	10 „	7 „	„ 10,000 „
	81 Bat.	138 Esk.	gegen 90,000 M.

Außerdem hatte der Erzherzog noch einige Tausend Mann auf dem rechten Rheinufer zurück gelassen. (Nach Clausewitz 6—8000 M.)

174.

Nach dem Berichte Massena's wurden den Oesterreichern am 3. Juni gegen 500 Gefangene abgenommen; der ganze Verlust der Franzosen betrug nur 500 M. Der Chef des Stabes der Donau-Armee, Gen. Chérin, wurde bei diesem Gefechte tödtlich verwundet.

175.

Die Oesterreicher gaben den Verlust des Feindes auf 4000 M. an; doch ist dieß offenbar eine Uebertreibung. Massena selbst gibt in dem Berichte an das Direktorium seinen ganzen Verlust nur zu 500 M. an; die Oesterreicher hatten nach ihm 3000 Todte und verloren nebstdem noch 1200 Gefangene.

176.

In einem Schreiben an Suworoff vom 7. Juni n. St. (Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 305) sucht der Erzherzog die Schlacht vom 4. Juni ganz anders darzustellen und behauptet, dieselbe habe nur den Uebergang über die Glatt zum Zwecke gehabt: „Der Feind wurde überall geschlagen und dann gezwungen, sich in sein befestigtes Lager zurückzuziehen; bereits am 5. wurde eine Rekognoscirung seiner Stellung vorgenommen und die Ausführung des Sturmes auf den 6. festgesetzt.“

177.

Schreiben des Gr. Tolstoi an den Gr. Rostoptschin vom 15. Juni (n. St.). (Arch. d. M. ꝛc.)

Kapitel XXXI.

Besetzung des St. Gotthard.

178.

Nach der Angabe Koch's (Mém. de Mass. III. 230—234) blieben auf dem St. Gotthard die 109. Halbbrig., 2 Bat. der 76. und außerdem noch eine Abtheilung franz. und cisalp. Jäger zurück. Lecourbe traf mit der 38. Halbbrigade in Altorf ein; nach Schwyz wurde die 12. leichte Halbbrig., 1 Bat. der 37. und die Ueberreste der 6. entsendet.

Am 27. Mai (n. St.) ging Lecourbe mit 3 Gren.-Komp., 2 Geschützen und einer Abtheilung Husaren von Altorf nach Schwyz ab.

Die Stärke der österr. Abtheilung, welche in das Muttenthal eindrang, ist nirgends bestimmt angegeben.

179.

Die Zusammensetzung und Effektivstärke der verbündeten Abtheilungen ist in Beil. Nr. 119, Kap. XXVIII angegeben.

180.

Bericht Bellegarde's an Suworoff vom 25. Mai n. St. (Arch. d. M. ꝛc. — X. 4. Cte. Bellegarde.)

181.

Die Avantgarde bestand aus folgenden Truppen: 4 Komp. Jäger Le-Loup, 1 Bat. Pr. Rohan, 1 Bat. Siegenfeld, 1 Bat.

Banal. — (Tagebuch Hadik's vom 4—17. Juni. — Arch. d. M. d. Aeuß. — X. 4. **Hadik.**)

182.

Nach dem in vorhergehender Beilage erwähnten Tagebuche.

183.

Nach Jomini und Clausewitz belief sich die Zahl der Gefangenen auf 600 — nach der Relation Hadik's auf 1000 M. In dem Berichte Suworoff's an Kaiser Paul vom 27. Mai (7. Juni) (F. II. 268) ist die Zahl der Todten zu 600, die der Gefangenen zu 1000 M. angegeben. Koch (**Mém. de Mass.**) behauptet, daß das Bataillon, welches Airolo vertheidigte (unter dem Kommando Lovisi's) sich mit dem Bajonnete durch die Oesterreicher, welche Urseren besetzt hielten, durchschlug und nur zwei Komp. abgeschnitten und gefangen genommen wurden. Der Gesammtverlust, den die Franzosen am 28. und 29. Mai erlitten, wird bei Koch zu 700 M. angegeben. (**Mém. de Mass. III. 234.**)

184.

Dieser Befehl, in deutscher Sprache, befindet sich in einigen Exemplaren im Arch. d. Min. d. Aeuß. 2c. — F. II. 228.

185.

Der vorgeschobene Posten auf dem St. Gotthard bestand aus 1 Bat. Siegenfeld und 1 Jäg.-Komp. Le-Loup. An die obere Rhone nach Oberwald wurden zuerst (29. Mai n. St.) 2 Komp. des Rgts. Wallis unter dem Kommando des Hauptm. Preising entsendet; am andern Tage kamen noch 2 Komp. (Banal) nach. Es verblieben demnach Hadik 10 Komp. Wallis, 4 Komp. Banal und 1 Bat. Carneville — also im ganzen nur mehr 20 Komp. 1 Gren. Bat. Weißenwolf bildete die Reserve.

186.

Ueber die Bewegung des Gen. Xaintrailles s. Beil. 80. Kap. XXVII.

187.

Leuck oder Luesch.

188.

Strauch wurde mit 4 Komp. Wallis und 4 Komp. Siegenfeld nach Oberwallis detachirt.

189.

Zur Verstärkung St. Julien's wurden 4 Komp. Banal und 1 Jäg.-Komp. Le-Loup abgesendet.

190.

Dem in Beil. 181 erwähnten Tagebuche Hadik's entnommen.

191.

Nach der Absendung des Pr. Rohan verblieben Hadik im ganzen nur noch 6 Bat. und 1 Jäg.-Komp.; hievon wurden detachirt:

12 Komp. nach Oberwallis,
3 auf den Grimsel und Furka,
5 zur Verstärkung St. Julien's.

20 Komp.

Es blieben demnach Hadik nur mehr 17 Komp. übrig.

192.

Befehl an den Grafen Bellegarde vom 4. Juni n. St. — F. II. 230.

193.

Die beiden von Suworoff an Hadik unter dem 4. Juni n. St. gerichteten Schreiben befinden sich im Arch. d. M. rc. — F. II. 232.

194.

Die an Hadik unterm 6. Juni (n. St.) erlassene Instruktion befindet sich gleichfalls im Arch. d. M. 2c. — F. II. 260. Dieselbe wurde von Oberstlt. Weiroter überbracht, welchen der Feldmarschall Hadik als einen sehr brauchbaren Offizier empfahl. Suworoff hielt es für nöthig, in dieser Instruktion einige Maßnahmen zur Deckung des Rückens der verbündeten Abtheilungen, welche gegen die Schweiz zu operirten, zu treffen und befahl deßhalb das Fort Arona und die von Prinz Rohan auf dem Lago Maggiore erbaute Flotille in gehörigen Stand zu setzen, die Positionen auf dem Monte-Cenere, bei Porlezza (an dem See von Lugano), bei Rezzonico (am westl. Ufer des Comersees), bei Riva und Chiavenna, sowie einige Defileen auf der Straße nach dem Simplon, d. i. im Tocethale, zu befestigen. Es war hiebei bemerkt, daß diese sämmtlichen Punkte unfehlbar befestigt werden müßten, im Falle Hadik vom Feinde gezwungen würde, sich nach Bellinzona zurückzuziehen; denn „alsdann wird man über den Monte-„Cenere und Porlezza nach Chiavenna zurückgehen und eine kleine „Kolonne am Eingange in das Veltlin zurücklassen können, um das „Mailändische zu decken; Oberst Rohan und Gen. Nobili können „dann, indem sie die festen Punkte an der Toce in Besitz haben, am „Ufer des Lago Maggiore dem Feinde in den Rücken kommen.“ Leider wurden alle diese Vorschläge wegen Mangel an den nöthigen Mitteln nicht ausgeführt.

195.

Schreiben an Erzh. Karl v. 5. Juni (n. St.). Arch. d. M. 2c. — F. II. 254.)

196.

Das unterm 6. Juni (n. St.) an Erzh. Karl erlassene Schreiben ist im Arch. d. M. 2c. in zwei Exemplaren vorhanden. — F. II. 258.

197.

Gr. Bellegarde sendete bei der ersten Nachricht von der Niederlage St. Julien's und ehe er noch den Befehl Suworoff's erhal-

ten, zur Verstärkung Hadik's die Brigade De-Briey ab, welche jedoch erst am 6. Juni in Airolo eintraf; diese ganze Brigade bestand (s. Beil. 119) nur aus 3 Bat. des Rgts. Großh. v. Toscana und zählte 1948 M.; doch stieß noch 1 Bat. Warasdiner (927 M.), welches früher zur Brigade Nobili gehörte, hinzu; es verblieben demnach bei letzterer nur mehr 2 Bat. Oranien, 1 leichtes Bat. Greth, 3 Komp. Trautenberg und 2 Komp. Le-Loup. Nach dem Standesausweise vom 29. Mai betrug die Stärke dieser Truppen 2914 M. Die früher zur Brigade Nobili gehörende Kavallerie ($1\frac{1}{4}$ Esk. Erzh. Joh.-Drag. und $1\frac{1}{2}$ Esk. Erdödy-Hus.) blieb wahrscheinlich bei dem Gros Bellegarde's zurück.

198.

Die Zusammensetzung und Stärke der Truppen Hadik's ist aus dem unterm 9. Juni n. St. an den Feldmarschall eingesendeten Standesausweis ersichtlich. (Arch. d. M. 2c.) Wir führen des Vergleiches halber hier die Effektivstärke der Truppen nach einem von Bellegarde unterm 29. Mai und einem von Hadik unterm 9. Juni vorgelegten Standesausweise an:

	29. Mai.	9. Juni.
Brigade Strauch.		
1 Bat. 1 Banal	781	976?
2 „ Wallis	1923	1701
1 „ Gren. Weissenwolf	772	714
6 Komp. Siegenfeld	892	683
6 „ Carneville	434	392
1 Esk. Erdödy-Hus.	115	174?
Brigade De-Briey.		
3 Bat. Großherz. v. Toscana	2148	2119
1 „ St. Georger	927	932?

	29. Mai.	9. Juni
Brigade St. Julien.		
2 Bat. Neugebauer	887	518
1 „ de Vins	849	423
2 „ Fr. Kinski	2222*)	687
3 Komp. Munkasz	334	170
Brigade Gr. Nobili.		
2 Bat. Oranien	1813	1706
3 Komp. Trautenberg	259	281?
6 „ Greth	614	634?
3 „ Jäg. Le-Loup	337	325
½ „ Pioniere	87	71

*) Früher gehörten sämmtliche 3 Bat. zur Brigade; eines derselben blieb jedoch in Chiavenna zurück.

Nach dem Rapporte vom 29. Mai: 16 Bat. 27½ Komp. 1 Esk. 15,388
" " " " 9. Juni: 15 " 27½ " 1 " 12,597

Außerdem werden noch in der Abtheilung des Pr. Rohan gesondert ausgewiesen: 3 Komp. Jäg. Le-Loup, 1 Bat. Pr. Rohan, 1 Bat. Erzh. Anton, 1 russ. Bat. und $^1/_2$ Esk. 7. Huſ.-Rgts.

199.

Befehl Suworoff's an Hadik vom 6. Juni. (Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 263.)

„Der Feind kann nur durch eine überlegene Truppenzahl abgeschnitten werden, widrigenfalls man selbst abgeschnitten wird. Etwas anderes ist es, ihn von rückwärts anzugreifen; hier kann man denselben auch mit einer kleineren Abtheilung abschneiden und ihn gefangen nehmen."

200.

Bericht Hadik's an Suworoff vom 9. Juni aus Airolo; demselben war noch ein Tagebuch beigefügt, dessen wir bereits oben, Beil. 181, erwähnten. (Arch. d. M. ꝛc.)

201.

Nirgends ist ersichtlich, aus welchem Grunde die Brigade La-Marcel nicht, wie früher bestimmt worden, Hadik zur Verfügung gestellt wurde.

202.

In einem chiffrirten Berichte des Gen. Adj. Tolstoi vom 6. Juni n. St. heißt es:

„Der bei der Armee befindliche Engländer Crawford theilte mir mit, daß ihm, im Falle die Schweizer gegen die Franzosen zu den Waffen greifen würden, die nöthige Summe zur Verfügung stehe, um 18.000 Mann zu unterhalten. Bis jetzt befinden sich gegen 800 Schweizer bei der Armee; auch im Canton Glarus sammelt sich bereits eine ziemlich starke Anzahl." (Arch. d. M. d. Aeuß. — x. 4. le Cte. Tolstoi.)

Kapitel XXXII.

Marsch der russischen Korps.

203.

Bericht Tolstoi's vom 24. Mai n. St. — Arch. d. M. 2c.

204.

Reskript Kaiser Paul's an Suworoff vom 9. (20.) März. (Arch. d. Insp.-Dep. — F. II. 24.)

205.

Nach dem von Gen. Lieut. R. Korssakoff unterm 14. (25.) Mai vorgelegten Standesausweise. (Arch. d. Insp.-Dep.)

206.

In dem Tagebuche des Korps R. Korssakoff's sowie in dessen Berichten (Mosk. Arch. d. Insp.-Dep.) ist die Marschroute, die Marschordnung, die Ordre de Bataille u. s. w. der Truppen genau angegeben. Nach der Marschordnung waren die Truppen in folgender Weise in Echelons eingetheilt:

Linke Kolonne.	Rechte Kolonne.
Gllt. Fürst Gortschakoff.	Gllt. Kosloff.
1. Abtheilung.	1 Abtheilung.
G. M. Essen 3.	G. M. Sacken.
Don.-Kos.-Rgt. Astachoff.	Ural. Kos.-Rgt. Borodin.
Hus.-Rgt. Lykoschin.	Drag.-Rgt. Hudowitsch 6.

Kuir.-Rgt. Sr. Maj.
Jäg. „ Fock.
Musk. „ Essen 3.
„ „ Puschtschin 2.

2. Abtheilung.
G.-M. Tutschkoff.
Inf.-Rgt. Baranowski.
Komb. Gren.-Bat. Selechoff.
„ „ „ Treublut.
Musk.-Rgt. Tutschkoff.

3. Abtheilung.
G.-M. Durasoff.
Drag.-Rgt. Schepeleff.
Komb. Gr.-Bat. Rachmanoff.
Musk.-Rgt. Durasoff.
„ „ Markoff.
Don.-Kos.-Rgt. Kumtschatski.

Drag.-Rgt. Swiätschin 2.
Jäg. „ Titoff 2.
Gren. „ Sacken 1.
Musk. „ Kosloff.

2. Abtheilung.
G.-M. Ismailoff.
Kuir.-Rgt. Woinoff.
Komb. Gr.-Bat. Potapoff.
„ „ „ Schkapski.
Musk.-Rgt. Ismailoff.

3. Abtheilung.
G.-M. Prezibyczewski.
Musk.-Rgt. Prezibyczewski.
Feld-Art.-Bat. Siwers. 3 Komp.
„ „ „ Kapzewitsch 2 Komp.
Hauptquartier.
Musk.-Rgt. Steingel.
Ural-Kos.-Rgt. Misinoff.

Die einzelnen Echelons waren immer durch 2 Tagemärsche von einander getrennt; nach jedem dritten Marschtage war Rasttag. Die 3 Echelons der ersten Kolonne verließen Brest (Brzesc) am 15., 17. und 19. Mai n. St., marschirten über Zalesie, Bialla, Lubartow und trafen am 22., 24. und 26. in Lublin ein. Die Echelons der linken Kolonne verließen Brest am 22., 24. u. 26. Mai, marschirten über Koden und Wlodawa und trafen am 28., 30. Mai und 1. Juni in Lublin ein. Von Lublin marschirten die Echelons hinter einander auf derselben Straße über Belzuse, Rachow, Opatow, Nowo-Miasto, Krakau, Wadowice, Andrychau bis Bieliz, wo sie allmälig zwischen dem 14. und 24. Juni eintrafen. Von hier schlugen dieselben wieder verschiedene Straßen ein: Die linke ging über Teschen und Olmütz — die rechte über Troppau; in Zwittau vereinigten sie sich abermals und marschirten dann auf einer und derselben Straße über Czaslau, Kolin, Prag, Pilsen und Klentsch. Dieß war der letzte Punkt innerhalb der Grenzen der österreichischen Erblande.

207.

Die Korrespondenz des F. Gortschakoff bef. sich theils im Mosk. Arch. d. Insp. Dep., theils im Arch. d. M. d. Aeuß.

208.

Bericht Rasumowski's an Kaiser Paul vom 19. (30.) April. (Arch. d. M. ꝛc.)

209.

Kaiser Paul setzte Rasumowski unterm 22. April (3. Mai) von dem von England in Vorschlag gebrachten Plane in Kenntniß. Zugleich mit diesem Reskripte trafen auch in Wien Depeschen über den nämlichen Gegenstand aus London ein. Nach einer mit Bar. Thugut gepflogenen Berathung berichtete der russ. Gesandte unterm 13. (24.) Mai an Kaiser Paul, daß das Wiener Kabinet zu dem vorgeschlagenen allgemeinen Operationsplane seine Einwilligung gegeben habe. (Arch. d. M. d. Aeuß.)

210.

In dem Berichte Rasumowski's vom 13. (24.) Mai heißt es:

„Lorsque le corps subsidiaire parviendrait à sa destination, il trouvera les voies préparées par les succès actuels sur les confins de la Suisse et il n'aurait pour ainsi dire qu'à traverser ce pays pour pénétrer en Franche-Comté.“

211.

„Indépendamment du motif d'ensemble qui a donné ici l'idée de la réunion des deux corps Russes, elle tient encore à une considération relative à la Cour de Naples. On est informé que cette Cour, déjà prévenue contre celle de Vienne n'est pas éloignée de croire que cette dernière a détourné à son avantage ce secours originairement destiné à S. M. Sicilienne. De cette manière à la vérité on se disculpe en quelque façon vis-à-vis de la Cour de Naples, mais sans qu'il en résulte en faveur de cette dernière aucun avantage direct.“ . . .

(Aus dem nämlichen Berichte Rasumowski's vom 13. (24.) Mai.)

212.

Reskript Kaiser Paul's an den Grafen Rasumowski vom 27. Mai (7. Juni) 1799:

„Monsieur le Conseiller privé actuel Comte de Rasumowsky! J'ai reçu vos dépèches du 13 may et pour donner une nouvelle marque de Mon attention à suivre les intentions de S. M. l'Empereur des Romains, J'expédie un ordre au Lt. Gl. Rehbinder qui commande le corps du Lt. Gl. Schembeck (qui a son congé) de suivre la marcheroute qui lui sera envoyée de Vienne et de se joindre au corps du Lt. Gl. Korsakow, pour être sous ses ordres. Vous verrez par la copie ci-jointe de ce que J'écris à ce dernier, qu'il doit avoir des instructions de la Cour de Vienne relativement à ses opérations en Bavière. Il faudrait même qu'on y envoyât quelqu'un pour être mis en rapport avec l'Electeur, ce qui faciliterait la besogne. Il sera nécessaire que le corps du Lt. Gl. Rehbinder soit remplacé par un nombre égal de troupes Autrichiennes à l'armée d'Italie, sans quoi J'aurais l'air de manquer à Mes engagements envers le Roi de Naples. Le Marquis de Gallo *) pourra venir ici, et vous le munirez de passeport. Vous demanderez toute-de-suite un itinéraire pour le corps du Lt. Gl. Rehbinder et vous le lui enverrez par ce même chasseur. En général il faudroit prendre d'avance toutes les mésures nécessaires pour qu'il ne restât rien autre chose à faire qu'à les exécuter, sans demander des ordres ni à Vienne ni à St. Pétersbourg. Cela fait perdre du tems, des occasions et l'éloignement où on se trouve du théâtre de la guerre ne peut qu'y apporter des entraves. Sur ce Je prie Dieu, Mr. le Conseiller privé actuel C-te de Rasumowsky qu'il vous ait en Sa sainte et digne garde

Pawlowsky du 27 Mai 1799. Signé: Paul."

(Das Orig. befindet sich im Mosk. Arch. d. Insp.-Dep.)

213.

In dem Berichte des Gr. Rasumowski vom 13. (24.) Mai heißt es unter anderm:

„Cette formidable armée prenant sa route par la Bavière, pourrait y effectuer en très peu de tems et sans presque retarder sa marche, l'exécution du projet que j'ai également soumis à la considération de

*) Siehe unten Kap. XXXIV.

V. M. I. et à l'égard duquel le B. de Thugutt m'a dit être informé de la haute approbation de V. M. I. Une des mesures de ce projet est de désarmer le militaire Bavarois. Cette troupe qui se monterait à 7 ou 8 mille h. plus ou moins, pourrait encore être jointe à l'armée du Gl. Korsakoff après qu'il aurait opéré dans le pays les redressements et rétabli l'ordre convenable. Par le redressement on entend la restitution des biens appartenant à l'ordre de Malte que l'Electeur s'est appropriés. Par le rétablissement de l'ordre l'expulsion de son ministère, nommément Mrs. Montgelas et de Sinsheim et autres illuminés ou Jacobins; enfin une renonciation positive à tout rapport et intelligence quelconque avec le gouvernement français. Quant à ce qui concerne la troupe en l'incorporant on ne ferait que remplir la stipulation du traité conclu avec l'Electeur défunt qui s'était engagé à joindre ses forces militaires à l'armée de l'archiduc Charles. Il dependrait au surplus de la haute détermination des deux Cours Imperiales si le Duché de Bavière serait prise en dépôt ou si Elles se contenteraient d'en faire surveiller l'administration par leurs ministres respectifs . . ." etc.

214.

Allerhöchstes Reskript Kaiser Paul's an Generallieutenant Rehbinder.

„Herr Gen.-Lieut. Rehbinder! Der Wiener Hof stellte an Uns das Ansuchen, Ihr Korps mit demjenigen des G.-L. Rimski-Korssakoff zu vereinigen. Wir haben hiezu Unsere Einwilligung gegeben und ertheilen Ihnen hiemit den Befehl, Ihren Marsch nach der Ihnen von Wien zukommenden Marschroute einzurichten, sich mit dem Korps des G.-L. Rimski-Korssakoff zu vereinigen und sich dessen Kommando zu unterstellen. Wir bleiben Ihnen wohlgewogen."

Pawlowsk, 27. Mai 1799.

„Paul."

An Generallieutenant Rimski-Korssakoff.

„Herr Gen.-Lieut. Rimski-Korssakoff! Ein heute frühe aus Wien eingetroffener Kourier überbrachte die definitive Bestimmung des Ihnen anvertrauten Korps nach der Schweiz und zwar unter Heranziehung der unter dem Kommando des G.-L. Rehbinder stehenden Truppen, an welch letzteren ebenfalls der Befehl abgeht, nach der ihm von Wien aus zukommenden Marschroute auf dem kürzesten Wege sich mit Ihnen zu vereinigen und sich Ihrem Kommando zu unterstellen. Nach dem angenommenen Operationsplane haben Sie durch die Provinzen des Kurfürsten von Bayern zu marschiren, die Truppen desselben, welche sich auf 7—8000 M. belaufen, zu entwaffnen, im Verein mit dem von dem

Wiener Hofe bestimmten Kommissär die weiteren Maßnahmen zu treffen, die Verbindungen, welche zwischen dem Kurfürsten und der französischen Regierung bestehen, aufzulösen und dessen Truppen mit Ihrem Korps zu vereinigen. Nachdem Sie sich dieses Auftrags entledigt, werden Sie Ihren Marsch nach der Schweiz, welche Sie vom Feinde gänzlich gesäubert finden müssen, fortsetzen, mit Erzherzog Karl in Verbindung treten und dann mit Ihren Truppen durch die Franche-Comté in Frankreich selbst eindringen, während Erzherzog Karl über Hüningen und Belfort vorgehen wird. Diese Bewegung wird alsdann durch 50,000 M. österr. Truppen ausgeführt werden. Von der Armee des Erzherzogs, welche gegenwärtig 115,000 M. zählt, werden 30—40,000 M. unter dem Kommando des Prinzen Ferdinand von Württemberg auf der rechten Flanke zurückbleiben; die übrigen Truppen dieser Armee werden zu dem Korps Hotze's stoßen und unter dem Kommando des Erzherzogs Joseph nach Italien zur Vereinigung mit der dortigen Armee abgehen. In Bezug auf Bayern werden Ihnen die weiteren Befehle von dem Wiener Hofe zukommen; Sie werden denselben gemäß handeln und Mich dann von deren Ausführung in Kenntniß setzen. Ich bleibe Ihnen wohlgewogen."

Pawlowsk, den 27. Mai 1799.

„Paul."

215.

Eine Abschrift des Vertrages (ohne Datum) befindet sich im Arch. d. M. d. Aeuß. In die Sammlung von Martens und Schöll ist derselbe nicht aufgenommen.

216.

In dem Schreiben des Kurfürsten vom 11. (22.) Mai heißt es:

„Le séquestre a été mis sur les biens de l'ordre de Malthe en Bavière trois jours avant mon arrivée à Munich et une heure après la mort de feu mon oncle, en vertu d'arrangement pris en 1788 et confirmé par moi-même en 1795 dans des circonstances bien différentes et auquel le tems et l'éloignement où je me trouvais ne m'auraient pas permis de rien changer. Je me suis empressé aussitôt après mon arrivée de faire déclarer par mon ministre des affaires étrangères, que cette mesure était purement provisoire et n'avait pour but qu'un examen réfléchi de la nature d'un institut formé sans l'aveu des agnats et des détails desquels je n'avais aucune connaissance." . . .

Außerdem fügte der Kurfürst noch bei:

„C'est avec un véritable empressement que je saisis cette occasion que le sort m'offre de donner à V. M. I. une preuve de mon dévouement et de ma reconnaissance de l'appui signalé que l'Auguste Maison de Russie accorde depuis si longtems à la mienne. Les sentiments de magnanimité dont Vous êtes pénétré, Sire, me sont connus. Ils m'inspirent la confiance de reclamer Votre protection puissante pour la garantie de l'intégrité de mes possessions dans les circonstances critiques où se trouve maintenant l'Europe. J'ose me flatter que les assurances que je transmets aujourd'hui à V. M. I. d'une déférence à Ses intentions d'ailleurs entièrement analogues à mes propres sentiments, La porteront à rétablir les rélations d'amitié et de bonne intelligence qui ont toujours subsisté entre nos deux Etats et dont la suspension a si vivement touché mon coeur, en même tems qu'elle compromet le véritable intérêt de l'Empire et nuit au but salutaire vers lequel les nobles efforts de V. M. I. dirigent" . . .

(Das Original im Arch. d. Min. d. Aeuß.)

217.

Schreiben Kaiser Paul's an den Kurfürsten von Bayern vom 29. Mai (9. Juni).

„Monsieur Mon Cousin. Les assurances que V. A. S. a donné au conseiller privé Baron de Bühler par le Baron de Rechberg et le chev. de Bray et les commissions dont Elle a chargé le Bailly Flachslanden rélativement aux affaires de l'ordre de S. Jean de Jérusalem, M'ayant porté à croire qu'Elle vouloit faire disparoitre le louche qu'il y avait dans la conduite de V. A. S. à Son avènement, manifesté par un acte d'autorité contre les biens d'un ordre dont J'ai accepté le titre de Grand-Maître, auquel J'ai accordé Ma protection et dont Je me suis engagé à soutenir les droits. J'ai reçu Sa lettre et Je suis content de son contenu; il ne s'agit maintenant qu'à s'entendre et les plaintes et les griefs feront place à l'harmonie qui a toujours existé entre Nos deux Cours. Le Bailly Flachslanden est chargé par Moi d'arranger avec V. A. S. tout ce qui concerne la grande Prieuré de Bavière. Quant aux rapports politiques et la part que Vous voulez prendre dans la guerre actuelle, J'ai chargé le Conseiller privé Baron de Buhler de traiter avec V. A. S. Réunissez Vos forces aux Nôtres; combattez l'ennemi du genre humain, qui après avoir ruiné Vos états, auroit fini

par Vous en dépouiller; contribuez au bien-être de l'Empire dont Vous êtes un des principaux membres, Vous trouverez en Moi un allié fidèle et loyal et un soutien de Vos droits et Vous pourrez Vous promettre tout de l'estime et de l'amitié que Je Vous porterai.

C'est avec les sentiments de la plus haute considération que Je suis" etc.

Arch. d. M. d. Aeuß.; deßgl. im Tagebuch des hoh. Ordens d. hl. Joh. v. Jerusalem für 1799. Nr. 172. — Das Reskript an den Bailly Flachslanden ibid.

218.

Reskript Kaiser Paul's an den Grafen Rasumowski vom 30. Mai (10. Juni).

„Monsieur le Conseiller Privé Actuel Comte de Rasumowsky. L'Electeur de Bavière s'étant adressé à plusieurs reprises par ses ministres au Conseiller Privé Baron de Buhler, m'a fait parvenir une lettre dont Je vous envoie une copie, comme une preuve certaine du désir qui l'anime de réparer ses torts envers Moi et de se mettre sous la protection des deux Cours Impériales, auxquelles il veut se réunir contre les François. Il a chargé en même temps le Bailli de Flachslanden de soumettre à Mon approbation son projet de rétablir le Grand-Prieuré de Bavière.

Je me suis rendu à Ses instances, prévoyant dans cette démarche de Sa part un grand bien pour Notre cause, et une augmentation de forces considérable. J'ai chargé le Bailly Flachslanden de s'arranger sur le mode de rétablissement du Grand-Prieuré de Bavière et en même tems le Conseiller Privé Baron de Buhler entrera en négociation avec S. A. l'Electeur pour arranger les choses à l'amiable et rétablir le concert existant auparavant. Vous ferez communication de cette dépêche au ministère Autrichien et Vous l'inviterez à entrer dans Nos vues et à faciliter les moyens à l'Electeur de devenir Notre allié, comme Je le désire et le demande. Le Baron de Buhler communiquera avec Vous sur cette affaire, et J'aimerais beaucoup la voir arrangée au plus vite et sans donner lieu aux procédés violens qui empêchent la bonne volonté d'agir; car les voies de fait éloignent pour longtems les voies de raccomodement. Si la Cour de Vienne adopte Mon parti, il sera nécessaire de changer les ordres donnés aux commandants des troupes destinées à occuper la Bavière, à désarmer les troupes de

l'Electeur etc. etc. de cimenter la bonne union de ces troupes aux nôtres. Sur ce Je prie Dieu" etc. etc. . . .

(Tagebuch des hoh. Ordens vom hl. Joh. v. Jer. Nr. 173.)

219.

In der betr. Note Gr. Rostoptschin's an Gr. Kobenzl vom 28. Mai (8. Juni) heißt es unter anderm:

„S. M. l'Empereur pouvait s'attendre à plus d'égards d'un allié, dont les intérêts sont devenus les siens propres, et qu'Elle serait fachée de voir s'élever quelque froideur pour un sujet où il ne faut rien autre chose qu'un peu de vigueur et quelques mesures sérieuses du gouvernement etc." . . .

220.

Reskript Kaiser Paul's an Gr. Rasumowski vom 30. Mai (10. Juni).

„Monsieur le Conseiller Privé Actuel Comte de Rasumowsky! Malgré Mes demandes réitérées et les assurances qui M'ont été données par l'Empereur des Romains, Je viens d'apprendre avec une extrême surprise que le sieur Hompesch continuant à résider à Trieste non comme simple particulier, mais comme un phantôme de Grand-Maitre, entouré des gens sans aveu, qui forment sa cour, a mis le comble à son impudence en envoyant dernièrement à Malthe et à Palerme une députation composée du Bailly de Neveu, du commandeur Pfiffer et d'un servant d'armes, Prépond. Quoique l'objet de cette mission ne peut être nullement préjudiciable aux affaires de l'Ordre, et son auteur indigne de Mon attention, mais elle part des Etats d'un Souverain qui se dit être Mon ami et Mon allié. Las de toute cette conduite où Je vois quelque chose d'extrêmement entortillé qui repugne à Ma manière de voir et d'agir Je veux voir une fin à toutes ces sottises de Hompesch à Trieste. Vous demanderez en Mon nom, que cet homme reste dans cette ville comme simple particulier, sans cour et sans suite, que le gouvernement doit disperser; et pour faire voir l'importance que J'attache à Ma demande, J'ai envoyé ordre au L. G. de Korsakoff de suspendre la marche de son corps et de ne pas bouger jusqu'à ce que Je ne le lui ordonne, ce qui arrivera quand Je serai pleinement satisfait et instruit des ordres donnés par la Cour de Vienne pour mettre à la raison le sieur Hompesch. Vous exécuterez à la lettre ce que Je Vous prescris et Vous m'en rendrez compte d'une manière simple et laconique. Sur ce Je prie Dieu" . . . etc. etc.

221.

Diesen Befehl erhielt G.-L. Rimski-Korssakoff am 6. (17.) Juni, als das letzte Echelon bereits in Krakau eingetroffen war. Da man während des Marsches allenthalben nur für eine eintägige Verpflegung der Truppen Vorkehrung getroffen hatte, so stieß Korssakoff bei einem längeren Aufenthalte seines Korps auf einem und demselben Punkte auf große Schwierigkeiten. Er war genöthigt, seine Truppen in Kantonnirungen zu verlegen und mußte mit Zustimmung der österr. Kommissäre den Einwohnern für jeden Mann täglich 4 Kreuzer bezahlen; Fourage und alles Uebrige konnte man nur um hohe Preise erhalten. Das Protokoll, welches in diesem Betreffe am 6. (17.) Juni von Rimski-Korssakoff und Wurmser gemeinsam unterzeichnet wurde, brachte ersterer mit Bericht vom 8. (19.) Juni dem Kaiser Paul in Vorlage. (Mosk. Arch. d. Insp.-Dep.)

222.

In dem Reskripte an Graf Rasumowski vom 1. (12.) Juni hieß es unter anderm:

„Je vous la fais passer (Kopie einer Note des Grf. Kobenzl) en vous enjoignant de veiller à la prompte exécution de son contenu; le moindre delai ou retard qu'on y apporterait sera regardé par Moi comme une manque de sincérité des sentimens que la Cour de Vienne professe à Mon égard et servira de régle à Ma conduite vis-à-vis d'Elle. J'aime à croire cependant que la manière dont J'ai demandé raison du Sr. Hompesch sera suffisante pour obtenir cette fois, et c'est dans cette persuasion que J'envoye un ordre au L. G. de Korssakoff de continuer la marche de son corps, aussitôt que les engagements du C-te de Cobenzl seront remplis par sa Cour et sans aucune restriction. Vous m'en donnerez connaissance tout de suite par ce chasseur . . .“ etc.

(S. Tagebuch des hoh. Ordens vom hl. Joh. v. Jerus. N. 184.)

223.

Den vom 1. (12.) Juni datirten Befehl erhielt Gen. Rimski-Korssakoff am 10. (21.) dess. M. und setzte den Marsch schon am folgenden Tage fort. (Mosk. Arch. d. Insp.-Dep.)

224.

Schreiben vom 28. Mai (8. Juni). Das Orig. in den hinterlass. Pap. A. A. Suw.

225.

Aus den „Erzählungen eines alten Kriegers". 2. I. Der Verfasser diente in einem Regimente des Rehbinder'schen Korps.

226.

Schon aus dem von Suworoff aus Wien erstatteten Berichte ist ersichtlich, daß Kaiser Franz mit dem langsamen Marsche der russischen Truppen unzufrieden war. Es gingen alsdann sowohl an Rosenberg als an Hermann Befehle ab, den Marsch zu beschleunigen. In einem Schreiben d. d. Wien, 19. (30.) April theilt Kolytscheff Suworoff wiederholt den Wunsch Baron Thugut's mit, es möge das Korps Hermann's (dessen Kommando unterdessen Schembeck übernommen) zu größerer Eile angewiesen werden, um sich mit den verbündeten Truppen in Italien zu vereinigen. (Hinterlass. Pap. Suw.) Gleichzeitig schrieb auch Grf. Rasumowski (das betr. Schreiben ist zwar ohne Datum — lief aber bei Suworoff am 10. Mai [n. St.] ein), Baron Thugut ersuche den Feldmarschall, Schembeck zu größerer Eile zu veranlassen, „denn seine Saumseligkeit verursache viele Schwierigkeiten und errege in Wien Unzufriedenheit." — (Das Orig. ibid.)

Suworoff schlug deßhalb, um die Ankunft der russ. Truppen noch mehr zu beschleunigen, vor, dieselben zu Schiffe von Triest nach Venedig zu schaffen; das österr. Ministerium hielt dieß jedoch nicht für thunlich. Rasumowski schrieb unterm 10. (21.) Mai an Suworoff:

„Nachdem ich mich mit dem hiesigen Ministerium hierüber in's Benehmen gesetzt, gelangte ich zur Ueberzeugung, daß diese Maßregel mit vielen Ausgaben und Unbequemlichkeiten verbunden ist und sehr geringe oder nur vermeintliche

Vortheile bringen würde. Durch die Ueberfahrt gewinnt das Korps bei gutem Winde höchstens 4 — 5 Tage; bei widrigem Winde kann es jedoch 8 — 10 Tage verlieren. Schembeck hat 4000 Pferde und eine Menge Schlachtvieh; dieß würde viele Schwierigkeiten verursachen" . . . u. s. w. (Hinterlass. Pap. Suw.)

227.

Berichte Rasumowski's vom 13. (24.) Mai und 2. (13.) Juni. (Arch. d. M. rc.)

228.

Reskript Kaiser Paul's an Suworoff vom 6. (17.) Juni 1799.

„Herr Gen. Feldmarschall Graf Suworoff-Rimnikski. Wegen möglicher Unternehmungen, welche die französische Regierung vermittels der auf dem Geschwader von Brest befindlichen Landungstruppen gegen die venezianischen Inseln, gegen Malta, die neapolitanischen Küsten oder Sicilien in Ausführung bringen könnte, hielt es das Wiener Kabinet für nothwendig, das Korps Rehbinder's zur Vertheidigung dieser Punkte zu verwenden und stellte deßhalb an Uns die Bitte, dasselbe wieder nach Italien zu instradiren, wobei genanntes Kabinet beschloß, um die Ankunft des Korps zu beschleunigen, dasselbe mit Fahrzeugen zu versehen. Diesem Ansuchen willfahrend, ertheilten Wir dem G.-L. Rehbinder den Befehl, dorthin zu marschiren, wo immer der Wiener Hof ihn zu verwenden wünscht, sich nach erfolgter Ankunft in Italien Ihrem Kommando zu unterstellen und bei allen ihm von Wien aus zukommenden Befehlen Ihren weiteren Anordnungen Folge zu leisten. Wir bleiben Ihnen wohlgewogen" . . .

Pawlowsk, 6. Juni 1799.

„Paul."

(Hinterlassene Pap. A. A. Suw. — F. II. 532.)

229.

Den hinterlassenen Papieren A. A. Suw. entnommen. — F. II. 533.

230.

Dieses Reskript vom 12. (23.) Juni ist bei Fuchs II. 534 abgedruckt, jedoch mit Hinweglassung der mit gesperrten Lettern gedruckten Zeilen.

231.

Auch in diesem Reskripte (v. 16. [27.] Juni) sind bei Fuchs (II. 534) die gesperrt gedruckten Zeilen weggelassen.

Kapitel XXXIII.

Der Volksaufstand in Unteritalien.

232.

Nähere Details über die Ereignisse jener Zeit finden sich in den Werken von Cuoco, Botta, Coletta und Gr. Orloff, die auch in der allgemeinen Uebersicht der Quellen für den Krieg von 1799 (Band IV. Beil.) aufgeführt sind.

233.

In seinem ersten unterm 8. April (n. St.) von Mantua aus erlassenen Befehle schrieb Scherer: „Ne perdez pas un instant pour vous mettre en marche.“ (Dum. Précis. I. 259.) Eine zweite Aufforderung erging unterm 25. April (n. St.) aus Lodi; zwei Tage später (27.) schrieb Scherer aus Mailand:

„Je vous invite, citoyen général, à hâter votre marche sur la Toscane avec toute votre armée. Il n'y a pas un instant à perdre pour opérer votre jonction avec celle d'Italie. Au moment où je vous écris, l'ennemi tente un passage sur l'Adda: s'il venait à le forcer, il faudrait nous replier sur le Tessin. Si vous ne pouvez opérer votre jonction par Plaisance, il faudra la faire par la Rivière de Gênes, en vous servant des embarcations que vous pourrez trouver à Livourne et à la Spezia, pour le matériel.“ (Dumas. Précis. I. 460.)

Als General Moreau den Oberbefehl über die ital. Armee übernahm, wiederholte er die bereits früher an Macdonald erlassenen Befehle, mißrieth demselben jedoch, in Unteritalien Garnisonen zurückzulassen:

„Je mets sous vos ordres le général Gauthier, et vous prie de me rejoindre le plus promptement possible. Le Directoire dans la dépêche où il me fait part de ma nomination, me prévient qu'il a donné ordre

au général Scherer de laisser à Naples et dans d'autres points designés, des garnisons qui, soutenues par les troupes du pays, devront nous assurer la possession de Naples; le Directoire tient à cette mesure, à moins d'une grande extrémité. Je crois, mon cher général, que nous sommes à cette extrémité, et je ne vois pas à quoi pourraient nous servir dans ce pays 5 ou 6000 hommes, pour garder des points que nous reprendrons quand nous aurons eu du succés.“ (Dumas Précis. I. 461.)

234.

In einem Schreiben vom 5. Mai (n. St.) ersuchte Macdonald den Gen. Gauthier, die Defileen der Appenninen bis auf's Aeußerste zu vertheidigen, um den Rückzug der neapolitanischen Armee zu decken; im Falle er sich jedoch nicht halten könne, sollte er sich auf diese Armee zurückziehen.

„Réunis, nous pourrons à notre tour forcer l'ennemi, et nous rendre maître des passages pour opérer notre jonction avec l'armée d'Italie; tout autre mouvement nous perdrait, et perdrait sur tout l'armée de Naples, déjà affaiblie par les garnisons que je jette au fort Saint-Elme, à Capoue, à Gaëte, au fort Saint-Ange, à Ancone, et par 5000 malades ou blessés, dont la plus grande partie reste dans ces places.“

Macdonald schildert alsdann den damaligen Zustand der neapolitanischen Armee und fährt weiter:

„Le plus difficile était de sortir de Naples; mais l'approvisionnement des places n'est point encore achevé; j'ai fixé jusqu'au 20 floréal (10. Mai n. St.) et sous peine de mort; pendant ce temps mon armée file sur deux colonnes; mais dans quelle position! A travers un désert, presque affamée et entourée d'insurgés. — Je vois les autorités napolitaines se dissoudre, les patriotes fuir de toutes parts, les lazzaronis courir aux armes et les massacrer impitoyablement. Tirons le voile sur ces horreurs; le coeur saigne et l'âme se déchire. Je fais mes efforts pour faire rester en place les autorités romaines. — Y parviendrai-je? Mes courriers consécutifs vous feront connaître ma marche; elle est précipitée et forcée; sous quatre jours j'aurai passé le Volturno et le Garigliano; je me rendrai à Rome pour tout organiser, et de là à Florence, où je devancerai l'armée pour me concerter avec vous. Je vous conjure de nouveau, ainsi que le général Montrichard, en cas d'événement de vous replier sur moi; si vous vous retiriez sur la

Rivière de Gènes, tout serait perdu, et je vous répète qu'avec nos forces réunies, nous périrons ou nous forcerons le passage.“

Zugleich schrieb Macdonald auch an Gen. Moreau und fügte die an Gauthier abgesendete Depesche in Abschrift bei:

„Je ne puis hâter davantage la marche de mon armée; personne mieux que vous ne connait l'embarras d'une retraite lorsque l'armée n'est pas en campagne, et qu'elle s'est fait des établissements qu'il faut évacuer. Si depuis longtemps je n'avais prévu cette marche rétrograde, que les circonstances impérieuses rendent aujourd'hui nécessaire, j'aurais été forcé d'abandonner nos magasins, nos malades, nos établissements; mais grâce au ciel, de tout ce qui a coopéré à cette expédition, il ne restera que les malades intransportables.“ (Dumas. I. 464.)

Etwas später, in einem Schreiben v. 5. (16.) Mai an Gen. Dessolles (Chef des Stabes der ital. Armee) bemerkt Macdonald unter anderm, daß die neapolitanische Armee so schnell marschire, als es nur immer die Verhältnisse gestatteten:

„Qu'on examine la position dans laquelle je me suis trouvé, et l'on verra ce qu'il a fallu de zèle et d'activité pour opérer en aussi peu de temps la réunion de l'armée qui était étendue jusqu'à Brindisi près d'Otrante. J'ai dû calmer de nouvelles insurrections qui gagnaient la capitale; en évacuer 2000 malades, ainsi que les magasins de toute espèce, l'artillerie, les munitions de guerre et de bouche; approvisionner les forts et les places, envoyer des secours de grains à Rome, faire transporter les subsistances nécessaires aux passages, compléter la défense du golfe de Naples, remettre en vigueur toutes les autorités, soutenir les différentes branches de l'état militaire: jugez combien ces dispositions renfermaient de détails.“ (Dumas. I. 471.)

235.

Gen. Coletta schildert in se r Geschichte Neapels genau, wie die französischen Truppen unter Kommando des Gen. Vatrennes am 28. April (n. St.) eine anglo-sizilianische Abtheilung am Sarno angriffen, derselben eine totale Niederlage beibrachten und ihr 6 Fahnen (worunter eine englische), 32 Geschütze und eine Menge Gefangene abnahmen. Nach anderen Angaben schiffte jedoch Commodore Foote seine Truppen in Salerno erst am 4. Mai (n. St.) aus. (Jomini. XI. p. 339.)

Kapitel XXXIV.

Operationen auf dem Meere während der Monate April und Mai.

236.

Bericht Rasumowski's v. 17. (28.) Mai. (Arch. d. M. 2c.)

237.

Allerh. Reskript an Suworoff v. 22. April (3. Mai). — F. II. 175.

238.

Allerh. Reskript v. 5. (16.) Mai. — F. II. 396.

239.

Nach einem Reskripte vom 27. Mai (7. Juni) hatte sich Suworoff in Allem, was den König von Neapel betraf, an den Staatsrath Italinski zu wenden, welcher „den Befehlen Sr. Sizil. Majestät unterstellt wurde." (Arch. d. M. d. Aeuß. — F. II. 479.)

Ein ähnliches Reskript erging unter demselben Datum auch an den Gesandten am Hofe von Palermo, Gr. Mussin-Puschkin; unterm 8. (19.) Juni ging eine hierauf bezügliche Depesche des V. Kanzlers Gr. Kotschubei an den Staatsrath Italinski ab.

240.

Ein von Kaiser Paul unterm 27. Mai (7. Juni) erhaltenes Schreiben des Königs von Neapel (Arch. d. M. 2c. ohne Dat.) lautet wie folgt:

„Les cruelles circonstances, où m'ont reduit les démarches que j'ai dû faire pour éviter ma destruction et celle de mes Etats, que le commun ennemi était prêt à envahir, la séduction employée contre moy, et l'abandon d'un allié sur lequel j'avais fondé l'espoir le mieux établi, m'ayant forcé de passer en Sicile pour défendre ce dernier patrimoine de ma famille, je viens présenter à V. M. I., comme au plus puissant appuy que peuvent avoir encore les têtes couronnées, mes vives instances de vouloir bien en devenir à mon égard le soutien, le défenseur et le vengeur . . .“

Weiter:

„Animé par la confiance que m'a toujours inspiré V. M. I. dans l'éloignement où je suis et les difficultés de promptes communications, je viens de m'adresser aux commandants des forces de terre et de mer de V. M. qui avoisinent mes Etats. L'admiral Nelson qui défend avec chaleur et activité ce Royaume, me fournit les moyens de m'entendre avec eux à Corfou. Je viens de leur demander un secours de troupes pour Messine, afin de m'assurer de cette citadelle importante, au milieu de la corruption où les séductions françaises ont réduit mon armée et jetté la malheureuse défiance entre mes peuples et la troupe, sur une fidélité qui en tout temps, mais dans celuy-ci surtout, est la précieuse base de toute opération. J'ai demandé au C-te Mouskine-Pouskin*) de vouloir bien appuyer mes demandes auprès des généraux de V. M. J'aurais étendu mes instances plus loin, si le service actuel en permettait l'accomplissement; ce seroit de fournir non-seulement la garnison de Messine, à laquelle je me suis limité pour le moment, mais de former au plutôt, si les forces de V. M. I. sont rassemblées vers l'Adriatique, une puissante diversion dans le Royaume de Naples, pour chasser les Français de la partie qu'ils y occupent et contenir les peuples contre la séduction qui s'y propage et que la terreur de cet ennemi n'a que trop étendue. La Porte m'ayant offert des secours, je desire les recevoir unis à ceux de V. M. I. dans l'amitié de laquelle je place toute ma confiance“ etc. —

241.

„Je suis assez récompensé de mes peines, si on ne méconnait point la droiture de mes intentions, fondées sur le désintéressement et motivées par l'honneur.

„Le digne et fidèle ministre de V. M. aupres de Moi, le Duc Serra-Capriola a dû l'instruire de tout ce que j'avais jugé être nécessaire

*) Graf Mussin-Puschkin, russ. Gesandter am Hofe v. Neapel.

pour servir sa cause, la soutenir et finalement faire rentrer V. M. dans ses Etats; mais je communiquerai maintenant à V. M. moi-même que je viens d'envoyer un ordre au L. G. de Rehbinder de se rendre par le chemin le plus court en Italie et d'y être employé immédiatement après son arrivée pour le bien du service et les intérêts de V. M. que j'ai récommandés comme les miens propres au maréchal C-te de Souworoff. J'observerai à cette occasion que malgré les divers changements, les tergiversations de la Cour de Vienne et le concours des circonstances qui avaient rendu la présence du corps du L. G. Rehbinder nécessaire en Suisse et en Piémont et avoient donné plusieurs changemens à sa destination primitive, ce corps malgré tout a marché sans se détourner d'un seul pas, vers le lieu auquel il est destiné et il semble que la Providence l'avoit reservé pour concourir au rétablissement de V. M. et au maintien de l'ordre dans son Royaume. Que la volonté de Dieu soit faite" . . . etc. etc.

(Schreiben Kaiser Paul's an den König von Neapel v. 17. (28.) Juni 1799. — Arch. d. M. d. Aeuß.)

242.

Ritter Micherout war bereits früher und zwar am 20. Februar mit dem Auftrage an Uschakoff abgesendet worden, letzteren zu ersuchen, einige Schiffe an die Küste des Meerbusens von Otranto abgehen zu lassen, um die Prinzessinnen des bourbonischen Hauses, welche aus Italien zu entkommen suchten, nach Korfu und Triest zu bringen. (Tageb. Uschakoff's — 20. Febr. [n. St.] 1799.)

Dem Ansuchen des Königs von Neapel entsprechend schickte Uschakoff am 27. Febr. (n. St.) die Fregatte Stschastliwui (die Glückliche) und einen Kauffahrer nach Brindisi ab, wo die Prinzessinnen die Schiffe erwarteten. Am 27. März kamen dieselben auf der russischen Fregatte zugleich mit dem portug. Schiffe „Concesion," auf welches sich viele angesehene Personen der Höfe von Rom und Neapel geflüchtet hatten, in Korfu an. In der Folge wurden, wie wir sehen werden, diese sämmtlichen Personen mit den französischen Prinzessinnen nach Triest gebracht.

243.

Wir geben hier die von Adm. Uschakoff getroffenen administrativen Maßregeln, wie dieselben in seinem Tagebuche aufgezeichnet sind, ihrem Wortlaute nach wieder:

„Zufolge einer von dem außerordentlichen russ. Gesandten und bevollmächtigten Minister, geh. Rath Tamara aus Konstantinopel erhaltenen Depesche suchte Adm. Uschakoff, Höchstkommandirender der vereinigten Geschwader, im Vereine mit dem Kommandanten des türkischen Geschwaders, Kadir-Bei, auf den ehemaligen venez. Inseln, nachdem dieselben von den Franzosen befreit worden, auf den Wunsch und die Bitte der Einwohner eine Regierung einzusetzen und eine Republik nach dem Muster derjenigen von Ragusa zu gründen. Eine in diesem Sinne lautende Proklamation des Patriarchen von Konstantinopel war nebst einem Aufrufe des Admirals selbst bei dem Angriffe auf die Inseln der Bevölkerung bereits bekannt gegeben worden. In Folge dessen wurden von sämmtlichen Inseln sowie aus dem auf Korfu befindlichen Adel, der Geistlichkeit und den verschiedenen Klassen der Einwohner Deputirte gewählt, welche sich dann versammelten, um durch Stimmenmehrheit die Würdigsten unter sich in hinreichender Anzahl auszuwählen. Nachdem dieselben einen Eid abgelegt und das Kreuz geküßt, wurde das Loos geworfen und diejenigen, welche aus demselben wiederum als die Würdigsten hervorgingen, zu Mitgliedern des Senates von Korfu bestimmt. Auf dieselbe Weise wurden zu den verschiedenen Richterstellen ebenfalls diejenigen, welche nach allgemeiner Meinung als die Würdigsten galten, ausgewählt sowie für die übrigen Erfordernisse der Rechtspflege nach den obwaltenden Umständen und in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Meinung in bester Weise Sorge getragen. Nachdem so die Republik gegründet, und der Senat und die verschiedenen Gerichtshöfe eingesetzt waren, gingen von sämmtlichen Inseln Deputirte an den Hof Sr. Kais. Majestät sowie an die hohe Ottomanische Pforte ab, um die Gründung der Republik sowie die erfolgte Einsetzung einer Regierung auf Korfu und den übrigen Inseln der Allerhöchsten Bestätigung zu unterbreiten.“

244.

In dem Tageb. Uschakoff's finden wir die Festlichkeiten des 27. März (7. April) auf folgende Weise geschildert:

„Der Höchstkommandirende begab sich mit der Generalität, den Stabs- und Oberoffizieren nach der Stadt und in die Kirche des hl. Spiridion des Wunderthätigen. An demselben Tage fand eine kirchliche Prozession statt, welche bisher alljährlich zu Ehren des Heiligen gehalten wurde; derselbe rettete die Insel, als

dieselbe im Jahre 1716 von den Türken mit einer zahlreichen Flotte und einer bedeutenden Truppenmacht angegriffen wurde, indem er bewirkte, daß der Feind nach großen Anstrengungen und Verlusten die Belagerung und Blokade der Festung plötzlich aufhob. Von jetzt an wird die Prozession zum Andenken an die Vertreibung der Franzosen gefeiert werden. Von der ganzen Umgegend sowie von allen Dörfern und nächstliegenden Inseln hatte sich das Volk eingefunden, um dem Umzuge mit den hl. Reliquien des wunderthätigen Spiridion beizuwohnen. Zwischen den Spalieren unserer Truppen wurde der hl. Sarg, unter einem Baldachin, welchen die Generale, Stabs- und Oberoffiziere sowie die ersten Vorsteher der Insel abwechslungsweise trugen, um die Festungsmauern herumgetragen. Als man auf dem Hauptplatze unseren daselbst aufgestellten Bataillonen gegenüber angekommen, wurde nach der bestehenden Landessitte eine Gewehrsalve sowie von der alten und neuen Festung eine Geschützsalve gegeben. Nachdem der Heilige in die Kirche zurückgebracht und die Ceremonie beendigt war, kehrte der Oberkommandirende mit sämmtlichen Stabs- und Oberoffizieren wieder an Bord zurück. Bei Einbruch der Dunkelheit wurde die ganze Stadt festlich beleuchtet; die ganze Nacht dauerte nach Sitte der dortigen Einwohner das Werfen der Raketen und allgemeiner Jubel fort; an vielen Orten hatte man Pyramiden errichtet, welche mit Transparenten zu Ehren Sr. Maj. des Kaisers und Selbstherrschers aller Reußen geschmückt waren. Aus dem Munde des Volkes erscholl beständig der Name Sr. Kaiserlichen Majestät; begeistert riefen Alle: „Es lebe der Kaiser, unser Befreier! Es lebe Paul der Erste!"

245.

In dem Tageb. Uschakoff's wird angeführt, daß Kap.-Lieut. Klapakis am 3. (14.) März nach Montenegro an den dortigen Metropoliten abgesendet worden sei, um ihm und der ganzen montenegrischen Bevölkerung die friedlichen und wohlwollenden Gesinnungen Sr. Maj. des Kaisers bekannt zu geben, wobei derselbe (Klapakis) zugleich den Auftrag erhielt, Erkundigungen einzuziehen, ob die nach Italien bestimmten russischen Truppen bereits in Zara oder Triest angekommen seien, in welchem Falle derselbe augenblicklich wieder zum Geschwader nach Korfu zurückzukehren hatte. Unterm 5. (16.) Juni berichtete Uschakoff an den Kaiser, daß Kap. Klapakis sich seines Auftrages vortheilhaft entledigt und daß „der Metropolit Newgosch sowie die ganze montenegrische Bevölkerung die allerunterthänigste und treueste Ergebenheit für Se. Kais. Maj. an den Tag gelegt habe."

246.

Sorokin kam, wie aus seinem Tagebuche hervorgeht, am 22. April (3. Mai) in Brindisi an; nach dem Tageb. Uschakoff's jedoch traf die erste Nachricht von der Besetzung Brindisi's bereits mit einer Meldung des Kap. Lieut. Makschejeff d. d. Otranto, 12. (23.) April ein. Ohne Zweifel ist hier ein Irrthum im Datum. Nach einer Depesche Micherout's an den ersten Minister des Königs von Neapel, d. d. Neapel 1. Aug. (Arch. d. M. ꝛc. — X. 4. Calamay) erfolgte die Ankunft des Geschwaders Sorokin's in Brindisi am 4. Mai (n. St.).

247.

Depesche Micherout's an den Herzog von Serra-Capriola vom 1. Aug. (Arch. d. M. ꝛc. — X. 4. Calamay.)

248.

Micherout selbst schreibt: „M. le commodore“ (Kap. Sorokin) „dont l'intérêt pour les affaires de S. M. et la condescendance envers moi, ont décidé du sort du Royaume, vuida pour ainsi dire ses batimens . . .“

249.

Nach einem Berichte Micherout's schiffte Kap. Sorokin im ganzen 450 M. mit 6 Geschützen aus, welchen sich dann noch 60 berittene Einwohner aus Manfredonia und 30 neap. Matrosen anschlossen. Sorokin gibt jedoch in seinem Tagebuche nur 390 M. russ. Soldaten und Matrosen und 4 Gesch. an. Diese Abtheilung erhielt, wie wir sehen werden, erst später einige Verstärkung.

250.

So in dem Tagebuche Sorokin's. Nach der Relation Micherout's war es der 11. (22.) Mai.

251.

Nach einer Meldung Uschakoff's an Kaiser Paul vom 24. Juni (5. Juli) bestand die Abtheilung d. Kap. Belle aus

15 Stabs= und Oberoffizieren,
117 Matrosen,
312 Unteroffizieren und Soldaten,
36 Artilleristen,
31 M. von der Equipage des neap. Schiffes Fortuna,

im ganzen 511 M.

252.

Das Ansuchen des Wiener Hofes wurde Suworoff durch Rasumowski in einem Schreiben vom 3. April (n. St.) mitgetheilt. (Hinterlass. Pap. A. A. Suw.)

253.

Bar. de Crossard, ein französischer Emigrant in österr. Diensten, wurde als Kourier mit diesem Befehle Suworoff's an Uschakoff abgesendet. Derselbe schildert in seinen Memoiren (Mém. mil. et hist. par le B. de Crossard. T. II) seine Reise von Wien nach Korfu, sowie die Hindernisse, welche seine Ankunft verzögerten. Abgesehen von einer gewissen Ruhmredigkeit, mit welcher Crossard immer seine eigene Person hervorzuheben sucht, finden sich in dessen Werke verschiedene interessante Mittheilungen über die damaligen Verhältnisse der dalmatischen und albanischen Küste.

254.

Siehe oben Beil. 242.

255.

Zur Schilderung der Operationen des Kontreadm. Pustoschkin bedienten wir uns folgender Quellen: 1) Auszug aus dem Tageb. seines Geschwaders, welches in dem allgem. Tageb. Uschakoff's mitenthalten ist. 2) Ein im nord. Arch. 1827. Nr. 85. enthaltener Artikel A. W. Wiskowatoff's: „Operationen der verb. russ.=türk.

Truppen vor Ancona im J. 1799. 3) Sammlung verschied. Orig. Dokumente bezüglich der Operationen im Mittelmeere (im Besitze A. W. Wiskowatoff's); daselbst befinden sich das Tageb. des K. Adm. Ratmanoff, der damals als Kapitän auf dem Geschwader Pustoschkin's diente, — die Meldungen des K. Adm. Pustoschkin selbst, des Majors Hamen ꝛc.

256.

Schon am 23. April (4. Mai) hatte Suworoff den Befehl erlassen, aus Venedig eine Flotille mit 500 Dalmatiern an die Mündung des Po abzusenden, um Mesola, Comacchio und Ravenna anzugreifen. (S. Disposition für den 23. April, Beil. 11. Kap. XXIV. S. 358.)

257.

Nach dem Berichte Suworoff's vom 27. Mai (7. Juni) machte man in Ravenna 400 Gefangene und erbeutete einige Geschütze.

258.

Mangourit in seinem Werke: Défense d'Ancone (T. I. Ch. XXII) behauptet, daß die Verbündeten mit Tagesanbruch in die Stadt Fano eingedrungen seien und daselbst 5 Stunden lang plünderten. Außerdem schildert der Verfasser (Ch. XXIII) mit den düstersten Farben die Plünderungen und Grausamkeiten, welche sich die Türken in Sinigaglia zu Schulden kommen ließen.

Die Sammlung der Dokumente A. W. Wiskowatoff's, die Operationen zur See im Jahre 1799 betr., enthält jedoch zwei Briefe in franz. Sprache vom 7. (18.) u. 8. (19.) Mai mit der Unterschrift „De Montevecchio", welcher im Namen des Magistrats der Stadt Fano dem russ. Kommandanten Major Hamen für die Befreiung der Stadt vom Joche der Feinde *), sowie für den von den Russen

*) „Notre ville voulant donner une marque plus sûre de son obéissance à S. E. l'Amiral Russe, a établi une députation pour la conduire

gegen die Plünderungswuth der italien. Insurgenten geleisteten Schutz dankt und ihm zugleich zur Besitznahme Sinigaglia's Glück wünscht.

In der Meldung Major Hamen's selbst an Adm. Pustoschkin vom 3. (14.) Juni heißt es:

„Bis zum Eintreffen weiterer Befehle setzte ich einen von den Einwohnern selbst erwählten und aus 7 Männern bestehenden Rath ein, um wenigstens das Dringendste in Ordnung zu bringen; für die weiteren Maßnahmen erwarte ich die Befehle und Bestimmungen Ew. Exz. Die Türken haben nach dem gestern erfolgten Einmarsche in die Stadt die Häuser einiger Jakobiner geplündert, und zwar in Verbindung mit den Einwohnern selbst, welche die eigentlichen Urheber dieser Plünderung waren. Nachdem wir von der Verfolgung des Feindes zurückgekehrt, unterdrückte ich das Plündern; es herrscht jetzt, Gott sei Dank, vollkommene Ruhe."

In einer weiteren Meldung vom 6. (17.) Juni schreibt derselbe:

„Kap. Zeiner ist aus dem Grunde hier sehr nothwendig, weil, wie Alle versichern, die Festung (Sinigaglia) auf der Seeseite bedeutend stärker ist. Seine Anwesenheit erfordert außerdem noch die Aufrechthaltung der Ordnung unter den Türken, mit welchen umzugehen, wie Ew. Exz. bekannt ist, es seine absonderliche Schwierigkeit hat. In der Stadt Fano habe ich aus den Einwohnern selbst eine Kompagnie von 150 M. gebildet. Wegen der vielfältigen Ausgaben leide ich bedeutend Mangel an Geld, worüber ich bereits dem hiesigen Magistrate Vorstellungen gemacht habe. Doch ist die Armuth der Bewohner so groß, daß sie selbst nicht einmal das Geringste herbeizuschaffen vermochten, da ihnen die Franzosen während ihres Aufenthaltes eine Kontribution von 50,000 Thalern auferlegten und 24 der vornehmsten Einwohner als Geiseln mitnahmen, welche in Ancona in Gewahrsam gehalten werden."

V. Adm. Pustoschkin wünschte Maj. Hamen in einem Schreiben vom 3. (14.) Juni Glück zur Einnahme von Fano und sagt unter anderem bezüglich der Türken: „Es thut mir unendlich leid, daß sich letztere nicht zum besten betragen . . ."

à bord du S. Michel, accompagné d'une lettre du magistrat qui lui signifie combien nous sommes pénétrés de reconnaissance envers un héros qui nous a délivré de l'esclavage"...

259.

Lahoz war am 9. (20.) Juni auf dem Linienschiffe Michail angekommen; der Kommandant des Geschwaders empfahl demselben, „die den Russen ergebenen Einwohner gegen die Franzosen zu schützen und zu vertheidigen" u. s. w. (Tageb. Pustoschkin's.)

260.

Vice-Adm. Makaroff erhielt unterm 4. (15.) Mai von der engl. Admiralität den Befehl, das Geschwader des V.-Adm. Tet segelfertig zu halten. Am 7. (18.) Mai ging dieses Geschwader, das aus 5 Linienschiffen bestand, nach Yarmouth ab. Doch erhielt Admiral Tet von der engl. Admiralität erst am 3. (14.) Juni den Befehl, die Anker zu lichten und nach Hellevoetsluis abzugehen, um den dortselbst befindlichen Theil der batavischen Flotte (3 Lin.-Schiffe und 2 Freg.) zu blokiren. Von den Operationen dieses Geschwaders wird weiter unten die Rede sein.

Unterdessen blieb Adm. Makaroff mit dem Reste seines Geschwaders in den engl. Häfen zurück, wo noch einige Schiffe ausgebessert werden mußten (4 Lin.-Schiffe, 2 Freg., 1 Kutter). Außerdem befanden sich auf den Docks noch weitere 2 Lin.-Schiffe und eine Fregatte, welche sich als sehr schadhaft erwiesen und deßhalb in der Folge (Ende Juni) wieder nach Rußland zurückgeschickt wurden. Als Ersatz für diese Schiffe erwartete man aus Archangelsk das Geschwader des Kontre-Adm. Baratynski. (3 Lin.-Schiffe, 2 Freg.)

261.

Das Geschwader des Kontre-Admirals Karzoff bestand aus folgenden Fahrzeugen:

Lin.-Schiffe:	Isidor	74 Kan.	626 M.
	Asia	66 „	516 „
	Pobiäda (Sieg) . . .	66 „	507 „
Fregatte:	Pospiäschnui (die Schnelle)	38 „	283 „
			1932 M.

Dieses Geschwader war bereits gegen Mitte April segelfertig und wartete bloß auf günstigen Wind; die Nachricht von dem erfolgten Auslaufen der französischen Flotte aus Brest veranlaßte jedoch Makaroff, das Geschwader in Portsmouth zurückzuhalten, um dasselbe keiner Gefahr auszusetzen. Erst am 3. Juni, nachdem man mit Bestimmtheit erfahren, daß die französische Flotte in Toulon eingelaufen sei, lichtete das Geschwader Karzoff's die Anker und segelte nach Gibraltar ab.

Kaum war dasselbe auf offener See, als Makaroff einen allerh. Befehl erhielt, Karzoff nicht nach dem Mittelmeere abzusenden; Makaroff meldete jedoch, daß das Geschwader bereits abgesegelt sei.

262.

In Kronstadt wurden folgende Fahrzeuge ausgerüstet:

Lin.-Schiffe:	Zwölf Apostel	100 Kan.	940 M.
	Gljäb	74 „	668 „
	Jona	66 „	515 „
	Michail	66 „	527 „
	Januarij	66 „	512 „
	Omgeten	66 „	498 „
	Panteleimon	66 „	332 „
Fregatte:	Raphail	44 „	296 „
Kutter:	Merkurij	24 „	113 „

In Reval:

Lin.-Schiffe:	Alex. Newski	74 Kan.	614 M.
	Philipp	66 „	537 „
Luger:	Großfürst	12 „	38 „
Yacht:	Snopop	12 „	38 „

Im ganzen: 13 Fahrzeuge, 738 Kan., 5662 M.

Unterm 18. (29.) Mai erging an Adm. Chanykoff folgender Befehl:

„Das Geschwader hat längstens bis zur Mitte des künftigen Monats segelfertig zu sein; sollte es die Nothwendigkeit erheischen, so ist in Reval 1 Bat. Landtruppen an Bord zu nehmen. Die Fahrt erstreckt sich längs der preußischen Küsten von Memel bis an das nördliche Vorgebirge der Insel Rügen; im Falle

heftiger Winde wird die Rhede von Danzig als Zufluchtsort und Sammelpunkt bestimmt. Während des Kreuzens sind Evolutionen auszuführen und hat das Geschwader, falls nicht neue Befehle nachfolgen, bis zum 1. August wieder in seine Häfen zurückzukehren."

Am 24. Mai (4. Juni) begannen die Schiffe auf die Rhede von Kronstadt auszulaufen. (Samml. der Tageb. d. Mar. Thl. 2.)

263.

Ein Allerh. Reskript an Gen. Feldm. Graf Saltykoff 2 vom 19. (30.) Mai lautete wie folgt:

„Zu Ihrer Kenntnißnahme folgt anbei in Abschrift eine Mir zugegangene Nachricht über die Absichten der Franzosen gegen die Stadt Archangelsk. Obgleich dieselbe Mir als unzuverlässig und ungegründet erscheint, so befehle Ich Ihnen dennoch der Vorsicht halber, sich zum möglichst baldigen Ausmarsche bereit zu halten . . ."

Das Korps des Gen.-Lieut. Fürsten Wolkonski 4 wurde aus Truppen der Armee Saltykoff's gebildet und bestand aus folgenden Abtheilungen:

Kuir.-Regt.	Saltykoff.	Komb. Gren.-Bat.	Fürst Zizianoff.
Musk.-Regtr.	Leitner.		Lukaschewitsch.
	Miller.		Budberg.
	Berch.		

Die erforderliche Anzahl Geschütze wurde dem Art.-Bat. Baturin entnommen.

Von den eben bezeichneten Truppen hatten sich 5 Bat. und 3 Esk. bei Biälosersk zu sammeln, um im Nothfalle den Hafen von Onega zu vertheidigen; die übrigen — bei Wologda, um sich von dort gegen Archangelsk zu wenden.

Bezüglich der Zusammenziehung eines Korps in Liefland ergingen an Gen. d. Inf. Lascy sowie an G.-M. Essen 1 unterm 21. Mai (1. Juni) die betr. Befehle. Das Korps hatte bei dem zwischen Reval und Riga in der Mitte liegenden Flecken Lode Stellung zu nehmen und bestand ursprünglich aus folgenden Truppen:

2 Esk. Leib. Kos.-Regt.
6 komb. Gren.-Bat. — Timothejeff, Ostpoff, Eriksson, Ogarjeff, Hermeer u. Vikhorst.
1 Bat. des Jäg.-Regts. Suttoff.

Am 2. (13.) Juni erfolgte jedoch ein neuer Befehl, demzufolge das Korps bei Lode nur aus 2 Bat. (Vikhorst und Hermeer), 2 Esk. des Leib. Kos.-Regts. und aus 4 Gesch. reit. Artillerie zu bestehen hatte. Den Oberbefehl erhielt G.-M. Orloff 2.

Beide Korps verblieben bis Ende Juli in ihren Stellungen. Die betr. Befehle zu ihrer Auflösung trafen am 9. (20.) und 15. (26.) Juli ein.

264.

In dem Tagebuche Uschakoff's heißt es unterm 20. (31.) Mai:

„Der Oberkommandant erhielt dieser Tage von dem Kommandanten des engl. Geschwaders in Malta ein Schreiben, worin letzterer als unumgänglich nothwendig darstellte, mit unserem Geschwader zu Lord Nelson zu stoßen und zwar in Berücksichtigung des möglichen Erscheinens der französischen Flotte aus Brest, welche aus 24 Lin.-Schiffen besteht und nach ihrer Vereinigung mit der spanischen Flotte im Mittelmeere deren 45 zählen wird. In Folge dessen ließ Uschakoff an L. Nelson ein Schreiben abgehen, worin er denselben benachrichtigte, sich in möglichster Kürze mit ihm vereinigen zu wollen, wobei er jedoch bemerkte, daß das unter seinem Kommando stehende Geschwader auf drei verschiedenen Punkten vertheilt sei“ . . . „Sobald sich dasselbe vereinigt, wird es nach Einnahme des für das ganze Geschwader nöthigen Proviants (dessen Zufuhr bald erwartet wird) im Vereine mit dem türkisch-ottomanischen Geschwader nach dem bestimmten Sammelpunkte abgehen, um sich mit Adm. L. Nelson zu vereinigen . . .“

Beilagen

zum

vierten Theil.

Kapitel XXXV.

Konzentrirung der verbündeten Streitkräfte bei Alessandria.

1.

Jomini (XI. p. 308) gibt die Aufstellung der Truppen des linken Flügels der franz. Armee wie folgt an: Brigade Partouneaux — bei Cerisola, Bardinetto und Carpi, sich mit der rechten Flanke an die Truppen Quesnel's anlehnend, welcher bei Mallere und Altare stand; Garreau — bei Cadibona, Torre und Madonna-di-Savona; Campana endlich — bei S. Giacomo-del-Segno.

2.

Nach einem Berichte Suworoff's an Kaiser Franz vom 18. (29.) Mai (F. II. 198) sind bei der Armee ausgewiesen: in Turin — 4000 Piemontesen und 600 Schweizer; in Alessandria — 3000 Piemontesen; bei Kray — 6 bis 8000 Cremonesen.

3.

Bekanntlich besetzte Gen. Ott gegen Mitte Mai die am oberen Ceno und Taro gelegenen festen Schlösser Bardi und Compiano; von Borgotaro aus überschritt eine Abtheilung der Avantgarde den Rücken der Appenninen, drang im oberen Magrathale vor und besetzte Pontremoli und Villafranca. Als jedoch Victor in der Riviera-di-Levante und Dombrowski bei Sarzana angekommen, wurden die österreichischen Posten, welche sich nicht länger in den Thälern

der Magra halten konnten, bald aus Villafranca und Pontremoli und selbst aus dem oberen Tarothale zurückgedrängt, worauf dann die Verbindung zwischen den Truppen Victor's und Dombrowski's hergestellt wurde.

Gen. Jomini (XI. 345) erwähnt bei der Schilderung dieser Operationen, daß Dombrowski die Vorposten des Gen. Morzin am 29. Mai (n. St.) in Villafranca angegriffen, dieselben bis Pontremoli zurückgeworfen und am folgenden Tage (30.) nach einem hartnäckigen Kampfe, in welchem einige österr. Kompagnien auf dem Platze blieben, sich dieses Punktes bemächtigt habe; Gen. Morzin habe sich alsdann gegen Fornovo zurückgezogen, Victor sei in das Thal des Taro debouchirt, während Dombrowski nach Fivizzano zurückgekehrt sei.

Diese Schilderung stimmt jedoch nicht mit den in den Meldungen Ott's (die Orig. im Arch. d. M. 2c.) angegebenen Daten überein. Letzterer meldete bereits am 29. Mai (n. St.), daß der Feind am 26. aus dem Gebirge in zwei Kolonnen gegen Borgotaro, und zwar mit der einen von Cento-Croci, mit der anderen von Pontremoli her über den Monte-Lungo vorgedrungen sei, daß sich Morzin einen ganzen Tag lang mit Hartnäckigkeit geschlagen und den Feind zurückgeworfen habe, jedoch gegen 10 Uhr Abends zum Rückzuge nach Fornovo genöthigt worden sei. Nach einer Meldung vom 2. Juni (n. St.) vereinigte sich Ott selbst am 29. mit Morzin bei Fornovo, marschirte am 30. nach Bardi, um von dort aus am 2. Juni den Feind, dessen Stärke auf 4000 Mann angewachsen war, wieder aus Borgotaro zu vertreiben. Der anhaltende Regen, in Folge dessen die Sturzbäche im Gebirge ungemein anschwollen, hielt den Marsch der Oesterreicher von Bardi in das Tarothal auf; Ott kehrte wieder nach Bardi zurück und meldete, daß seine Stärke ihm nicht erlaube, gegen den zahlreichen Feind, der alle Gebirgspässe besetzt habe, irgend eine Unternehmung auszuführen.

4.

Befehl an Gen. Ott vom 19. (30.) Mai. (Arch. d. M. 2c. — F. II. 210.)

5.

In der oben angeführten Weisung Suworoff's an Bar. Kray vom 19. (30.) Mai hieß es, daß die Belagerungsarmee noch durch Truppen Bellegarde's verstärkt und auf 31,000 M. (40. Bat. 8 Esk.) gebracht werden sollte. Dieselbe Zahl wird auch in dem Berichte Suworoff's an Kaiser Franz vom 18. (29.) Mai angegeben. Als jedoch in der Folge ein bedeutender Theil der Truppen Bellegarde's zur Verstärkung Hadik's detachirt werden mußte, schien es nicht mehr möglich, hievon auch noch an Kray abzugeben, so daß die Belagerungsarmee die oben angegebene Stärke nicht erreichte.

6.

Stärke und Vertheilung der verbündeten Armee
am 24. Mai (4. Juni).

Hauptarmee bei Turin.
Russische Truppen*).

Im Hauptlager unter dem unmittelb. Kommando des Gen. Rosenberg.

	Eff.-Stärke		Eff.-Stärke
2 Bat. Gren. Rosenb. . . .	1255	2 Bat. Musk. Miloradowitsch	1372
1 „ Musk. Pow. Schweikowski	719	1 „ „ Baranowski .	698
1 „ „ Förster . . .	757	1 „ komb. Gren. Sanajeff .	515
		8 Bat.	5316

Avantgarde Bagration's (in Pinerolo).		Abtheilung des Obersten Chwizki (in Susa).	
2 Bat. Jäg. Bagration . .	624	1 Bat. Gren. Dendrygin . .	453
1 „ Gren. Lomonosoff . .	501	1 Kos.-Rgt. Denisoff	432
1 Kos.-Rgt. Sytschoff . . .	465	1 Bat. 1 Kos.-Rgt.	885
1 „ „ Grekoff . . .	414		
3 Bat. 2 Kos.-Rgtr.	2004		

*) Die Dislokation der Truppen ist dem Rapporte des Gen. d. Inf. Rosenberg vom 26. Mai (6. Juni) entnommen. (Arch. d. M. d. Aeuß.) Die Effektivstärke der Truppen ist ebenso wie in Theil III. Beil. 89, d. h. nach dem Standesausweise pro Monat Mai angegeben. (Arch. d. Insp.-Dep.)

In Avigliana.	Eff.-Stärke	In Lanzo.	Eff.-Stärke
1 Bat. Gren. Kalemin . . .	557	1 Bat. Musk. Baranowski (Oberst Chitroff)	698

Im ganzen: 14 Bat. 3 Kos.-Rgtr. = 9460 M.

Oesterreichische Truppen[1]).

Division Fröhlich.

Nach Coni detachirte Truppen unter dem unmittelb. Befehle Fröhlich's.

1 Bat. Gren. Weber . . .	397
1 „ „ Paar	477
1 „ „ Stentsch . . .	615
1 „ „ Ficquelmont .	476
1 „ „ Chorherr . . .	526
6 Esk. Drag. Lobkowitz . .	793
5 Bat. 6 Esk.	3284

Nach Pinerolo detachirte Truppen unter dem Kommando Lousignan's.

2 Bat. Stuart	1627
2 „ Fröhlich[3])	1619
6 Esk. Levenehr	841
4 Bat. 6 Esk.	4087

Division Kaim (in Turin).

3 Bat. Huff[2])	2662
3 „ Fürstenberg	2276
2 „ Gyulai	1392
6 Esk. Kais.-Drag.	914
8 Bat. 6 Esk.	7244

Avantgarde Bukassowich's[4]).

2 Bat. Erzh. Anton . . .	1292
1 „ Zedwitz	682
1 „ Pr. Karl Rohan . .	526
1 „ 2. Banater	837
6 Esk. 7. Hus.-Rgts. . . .	773
3 „ Erdödy-Hus. . . .	466
5 Bat. 9 Esk.	4596

Bei den russ. Truppen.

6 Esk. Karaiczay-Drag. . .	928

Totalstärke der Hauptarmee: 36 Bat. 33 Esk. 3 Kos.-Rgtr. = 29,579 M.

---

[1]) Aus: Ordre de bataille der k. k. Armee in Italien mit Ende Mai 1799. (Arch. d. M. ꝛc.)

[2]) Eines dieser Bat. erhielt den Befehl, zur Verstärkung des Pr. Karl Rohan nach Ivrea abzugehen.

[3]) In dem erwähnten Rapporte sind sämmtliche 3 Bat. Fröhlich bei der Hauptarmee ausgewiesen. Der Befehl, daß das 3. Bat. die Abtheilung Ott's zu verlassen habe, erging erst am 20. (31.) Mai; dieses Bataillon konnte jedoch die Hauptarmee nicht mehr erreichen. — Dasselbe befand sich, als die Armee an der Trebbia anlangte, noch in Piacenza.

[4]) Früher wurden bei Bukassowich 6 Bat. ausgewiesen; eines derselben befand sich jedoch im Aostathale unter dem Kommando des Pr. K. Rohan. Vergleicht man die früheren Standesausweise, so könnte man annehmen, daß ein Bat. des 5. Ban.-Rgts. dorthin detachirt wurde; aus den späteren geht jedoch hervor, daß sich 1 Bat. Pr. K. Rohan bei fraglicher Abtheilung befand.

Flanken- und Belagerungskorps.

Bei Alessandria.

Russ. Truppen. G.-L. Schweikowski.

		Eff.-Stärke
2 Bat.	Jung-Baden . . .	1236
1 „	Schweikowski[1] . .	719
2 „	Tyrtoff	1264
1 „	Dalheim[2]	734
2 „	Tschubaroff	555
1 Kos.-Rgt.	Semiornikoff . .	416
1 „	„ Posdjäjeff . .	409
1 „	„ Moltschanoff . .	435
8 Bat.	3 Kos.-Rgtr.	5768

Oesterr. Truppen. Gen. Seckendorff.

2 Bat.	Anton Esterhazy . .	926
1 „	Alvinzi	859
7 Esk.	5. Hus.-Rgts. . . .	918
3 Bat.	7 Esk.	2703

Bei Tortona. — Gen. Alcaini.

		Eff.-Stärke
1 Bat.	(russ.) Dalheim . . .	734
1⅓ „	Alvinzi	1036
1 Esk.	5. Hus.-Rgts. . . .	125
2⅓ Bat.	1 Esk.	1895

Im Parmesanischen. — Gen. Ott.

3 Bat.	Nadasty	2036
1 „	Fröhlich	800
2 „	M:trowski	1254
1 „	Michanowich . . .	704
1 „	6. Banater	532
6 Komp.	Jäger d'Aspre . .	705
8 Esk.	Erzh. Jos.-Hus. . .	1130
2 „	7. Hus.-Rgts. . . .	204
8 Bat.	6 Komp. 10 Esk.	7385

Bei Mantua — Gen. Kray (mit Einschluß der Avantgarde Klenau's).

3 Bat.	48. ungar.	1475	1 Bat.	Gyulai[3]		890
3 „	Jordis	1728	3 „	Preiß	[4]	1389
3 „	Jellachich	1378	2 „	Thurn	[4]	1326
3 „	Klebek	1708	2 „	Reisky	[4]	1160
1 „	Oguliner	965	1 „	7. Warasd.	[4]	600
1 „	Sczluiner.	1017	1 „	Keuhll	[5]	845
1 „	2. Banal	1131	1 „	Stuart	[5]	901
1 „	4. Banater	377	4 Komp.	Jäg. d'Aspre . . .		558
1 „	Am-Ende	673	8 Esk.	Nauendorff-Hus. . .		1170
1 „	Bach	779	6 „	Kavanagh-Kuir.	[6]	977
2 „	Lattermann	1007	8 „	reit. Jäg. Bussy	[6]	1364
			31 Bat.	4 Komp. 22 Esk. —		24,318

[1]) Hievon eine Komp. in Casale unter dem Kommando des Obersten Tillner.

[2]) Das andere Bat. ist im Rapporte Rosenberg's bei Oberst Castelli, d. i. vor Tortona stehend ausgewiesen.

[3]) War erst aus den inneren Provinzen des Reiches angekommen.

[4]) Waren erst mit Hohenzollern von Mailand gekommen.

[5]) Waren vor Kurzem aus Venedig eingetroffen.

[6]) Waren erst aus dem Innern des Reiches angekommen.

Abtheilungen gegen die Schweiz — unter dem Oberbefehle Hadik's[1].

Oberst S. Julien (im Reußthale).

		Eff.-Stärke
2 Bat.	Kinski	687
2 „	Neugebauer	815
1 „	de-Vins	423
½ „	leicht. Munkacz . . .	170
	5½ Bat.	2095

Oberst Strauch (auf d. S. Gotthard).

2 Bat.	Wallis	1701
1 „	Gren. Weißenwolf . .	714
1 „	„ 1. Banal . .	967
1 „	leichtes Carneville . .	392
1 „	Siegenfeld	683
1 Komp.	Jäg. Le-Loup . .	109
1 Esk.	Erdödy-Huſ. . . .	174
6 Bat.	1 Komp. 1 Esk.	4740

Prinz K. Rohan (Aostathal).

1 Bat.	K. Rohan . . gegen	700[2]

Oberst V. Rohan (auf dem Simplon).

		Eff.-Stärke
1 Bat.	ruſſ. Förſter	757
1 „	Erzh. Anton . . .	764
1 „	leicht. Pr. Louis Rohan	590
3 Komp.	Jäg. Le-Loup . .	359
½ Esk.	7. Huſ.-Rgts. . gegen	60
3 Bat.	3 Komp. ½ Esk.	2530

Brigade Nobili.

2 Bat.	Oranien	1706
½ „	leicht. Trautenberg . .	281
1 „	„ Greth . . .	734
2 Komp.	Jäg. Le-Loup . .	216
3½ Bat.	2 Komp.	2937

Brigade de-Briey.

3 Bat.	Großh. v. Toscana . .	2119
1 „	Warasdiner St. Georger	932
	4 Bat.	3051

Gesammtstärke der gegen die Schweiz detachirten Abtheilungen: 23 Bat. 6 Komp. 1½ Esk. - 16,053 M.[3]

Truppen des Grafen Bellegarde (auf dem Marsche nach Alessandria[4]).

Brigade La-Marcel.

2 Bat.	Sztarray	1838
1 „	Warasdiner	693
1 „	Clerfayt	606
	4 Bat.	3137

[1]) Dem von Hadik am 29. Mai (9. Juni) vorgelegten Standesausweise entnommen. (S. Thl. III. Beil. Nr. 198.)

[2]) Zur Verstärkung dieser Abtheilung wurde, wie bereits oben erwähnt, noch ein Bat. Huff der Div. Kaim bestimmt; in der Folge wurde auch noch 1 ruſſ. Bat. (Baranowski) unter Oberst Chitroff (früher in Lanzo) detachirt.

[3]) 2 Bat. (1 Kinski und 1 Wallis), welche Bellegarde in Chiavenna und Morbegno zurückließ, sind hier nicht miteingerechnet.

[4]) Dem von Bellegarde am 18. (29.) Mai vorgelegten Standesausweise entnommen. (S. Thl. III. Beil. Nr. 109.)

Brigade Gr. Bellegarde.	Eff.-Stärke	Brigade Loudon.	Eff.-Stärke
1 Bat. Ant. Esterhazy . . .	650	1 Bat. Gren. Wouwermann .	508
1 „ Beaulieu	411	1 „ „ Gerschen . . .	717
½ „ Württemb.	369	1 „ „ Soudain . . .	325
½ „ Ligne	292	1 „ „ Hohenfeld . .	497
1 „ Sztarray	815	4 Bat.	2047
4 Bat.	2537		

Kavallerie.

	Eff.-Stärke
1½ Esk. Erdödy-Huſ.	259
1¼ „ Erzh. Joh.-Drag. . . .	198
2¾ Esk.	457

Stärke Bellegarde's: 12 Bat. 2¾ Esk. 8178 M.*).
Total sämmtl. Abtheil.: 87⅓ Bat. 16 Komp. 44¼ Esk. 3 Koſ.-Rgtr. 66,300 M.

In den Garniſonen.

				In Istrien u. Friaul.		
Brescia, Bergamo u. Pavia	1 Bat.	Mitrowski	700	3 Bat.	Belgiojoſo	857
Mailand	1 „	Thurn	652	1 „	Lickaner	1023
	1 „	Reisky	579	2 „	Otochaner	2351
Pizzighettone . . .	1 „	Perche	204	1 „	Oguliner	968
Verona u. Peschiera .	3 „	W. Schröder	1201	1 „	4. Banal	827
Legnago	1 „	Lattermann	501	1 „	Gr. Neni	272
Venedig	2 „	Keuhll	1682			
				19 Bat.		11,817

Auf dem Heranmarsche.

⅔ Bat. Alvinzi
6 Esk. Württemb. Drag. } gegen 200 M.

---

*) Außerdem werden in dem Rapporte des Grafen Bellegarde in der Umgegend von Botzen und Meran (wahrſcheinlich als Bedeckung der Parke und des Trains der ehem. tyrol. Armee) noch folgende Truppen ausgewieſen:

4¾ Esk. Erzh. Joh.-Drag. . . . . 818 M.
3 „ Erdödy-Huſ. . . . . 547 „

Allgemeine Vertheilung sämmtlicher verb. Streitkräfte in Oberitalien.

	Bat.	Komp.	Esk.	Kos.-Rgtr.	Mann
Hauptarmee	36 Bat.		33 Esk.	3 Kos.-Rgtr.	29,579
Detach. Abth.	$87\frac{1}{3}$ „	16 Komp.	$44\frac{1}{4}$ „	3 „ „	66,300
Garnisonen	19 „	— „	— „	— „ „	11,817
Auf d. Heranm.	$\frac{2}{3}$ „	— „	6 „	— „ „	2000
Im ganzen:	143 Bat.	16 Komp.	$83\frac{1}{4}$ Esk.	6 Kos.-Rgtr.	109,696
Mit Artillerie und Pionieren ungefähr:					113,500

Der Feldmarschall zählt in seinem Berichte an Kaiser Franz vom 18. (29.) Mai (Arch. d. M. 2c. — F. II. 198) selbst die Zusammensetzung und die Effektivstärke sämmtlicher Truppentheile auf; doch finden sich in dieser Aufzählung, wie wir unten sehen werden, offenbare Unrichtigkeiten: nebenbei ist bei der Effektivstärke der Truppen die Infanterie allein gerade so stark angegeben, als die Stärke beider Waffengattungen zusammengenommen — diejenige der Kavallerie demnach doppelt aufgeführt. Verbessern wir diesen offenbaren Irrthum, so erhalten wir nach der Berechnung Suworoff's selbst folgende Vertheilung der Streitkräfte.

Hauptarmee bei Turin:

	Bat.	Esk.	Kos.-Rgtr.	Mann
Russ. Truppen . . .	20 Bat.		6 Kos.-Rgtr.	29,901
Oesterr. Truppen . .	18 „	24 Esk.		
Avantgarde Bukassowich's bei Moncalieri und Orbassano (??) . . .	5 „	9 „		4476
Im ganzen:	43 Bat.	33 Esk.	6 Kos.-Rgtr.	34,377

	Bat.	Komp.	Esk.	Mann
Nach d. rechten Seite — Hadik	12 Bat.	— Komp.	6 Esk.	9010
Nach d. linken Seite — Bellegarde (mit d. Korps Ott's)	22 „	— „	18 „	17,285
Belagerungsarmee Kray's .	40 „	— „	8 „	31,200
Deren Avantgarde (Klenau) .	4 „	10 „	8 „	5012
Summa:	121 Bat.	10 Komp.	35 Esk. 6 Kos.-Rgtr.	96,884

Hieraus ist ersichtlich, daß Suworoff in seinen Bericht nicht mehr die wirklich bestehende, sondern die erst beantragte Vertheilung der Truppen aufnahm. Gen. Schweikowski hatte den Befehl, nach der Einnahme Alessandria's nach Turin zu marschiren und sich mit der Hauptarmee wieder zu vereinigen; obgleich dieß noch nicht geschehen war, weist Suworoff bei Turin dennoch 20 russ. Bat. und 6 Kos.-Rgtr. statt der dort stehenden 14 Bat. und 3 Kos.-Rgtr. aus. Die Belagerungsarmee Kray's bei Mantua sollte durch 8 Bat. von den Truppen Bellegarde's verstärkt und auf 31,000 M. gebracht werden; in dieser Stärke ist dieselbe auch ausgewiesen, obgleich Kray die beantragte Verstärkung nicht erhielt und diese 8 Bat. Bellegarde's später zur Verstärkung Hadik's bestimmt wurden. Die Avantgarde Klenau's, 5000 M., ist gesondert aufgeführt, obgleich dieselbe in die Zahl jener 40 Bat. oder 31,000 M., welche zur Belagerungsarmee gerechnet wurden, ebenfalls mit aufgenommen ist. Die Truppen Bellegarde's und Hadik's sind deßhalb bedeutend schwächer angegeben, als sie es wirklich waren.

7.

Bericht Suworoff's an Kaiser Franz vom 15. (26.) Mai. — F. II. 143. Der Befehl an den Kommandanten des Arsenals von Turin vom 20. (31.) Mai bef. sich im Arch. d. M. &c.

8.

Befehl an Gen. Ott vom 20. (31.) Mai. (Arch. d. M. &c. — F. II. 278.)

9.

Der von Suworoff unterm 20. (31.) Mai an Bellegarde erlassene Befehl ist in vielen Beziehungen interessant und verdient deßhalb seinem ganzen Wortlaute nach angeführt zu werden:

„Energie ist die wichtigste aller kriegerischen Eigenschaften. Ihr schwieriger Uebergang über die Alpen und Ihre schnelle Ankunft in Italien überzeugen mich, daß Sie diese Eigenschaft in sehr hohem Grade besitzen. Jetzt bin ich entschlossen, den nach Genua zurückweichenden Feind abzuschneiden und ihn auf's

Haupt zu schlagen. Aus einer von Gen. Bukassowich eingegangenen Meldung ist ersichtlich, daß sich die Franzosen wirklich zurückziehen; aus den anliegenden für die Generale Fröhlich und Bukassowich sowie für die vor Tortona und Alessandria stehenden Generale Seckendorff, Alcaini und den kais. russ. Gen.-Lieut. Schweikowski *) bestimmten Dispositionen werden Sie meine Anordnungen ersehen. Sie werden sich selbst von der Nothwendigkeit überzeugen, daß die unter Ihrem Kommando stehenden Truppen in möglichster Eile über Mailand, Pavia, Mezzano-Corti, Voghera und Tortona nach Acqui marschiren. Bei der Pflicht des allerhöchsten Dienstes und bei dem Ruhme der Kaiserlichen Waffen ersuche ich Sie, diesen Marsch zu beschleunigen. Um die Leute bei Kräften zu erhalten, können Sie von den Einwohnern Wein und Fleisch unentgeldlich requiriren. Die Truppen haben in der nämlichen Weise zu marschiren, die bei mir seit lange schon eingeführt ist: Die Köche packen das Fleisch und die Kessel auf Packpferde, brechen um Mitternacht auf, marschiren zwei Meilen voraus (jeder Tagmarsch zählt bei mir 4 oder 5 Meilen), machen an der bestimmten Stelle Halt und kochen ab. Die Truppen brechen Morgens um 3 Uhr auf — marschiren eine Meile und rasten eine Stunde; hierauf legen dieselben die zweite Meile zurück und langen dann bei ihren Kesseln an. Die Suppe ist fertig, Wein ist vorhanden — nicht ein einziger Mann ist müde! Ihre Lieder singend ruhen die Leute bis 4 Uhr Nachmittags aus, worauf dann wieder angetreten und noch eine Meile marschirt wird; nach einer einstündigen Rast wird die letzte Meile zurückgelegt, so daß die Truppen um 9 Uhr Abends im Lager ankommen. Die Packpferde mit den Zelten werden schon um Mittag vorausgesendet. Sind die Zelte aufgeschlagen, so kann der Mann, sobald er angekommen, sich niederlegen und bis 3 Uhr Morgens schlafen, worauf der Marsch wieder von neuem angetreten wird. —

Da die Anwesenheit eines erfahrnen und thatkräftigen Heerführers von größerem Werthe ist, als eine ganze Armee, so ersuche ich Ew. Exzellenz mit einem Theile Ihres Gen.-Quart.-M.-Stabes und Ihrem lieben Bruder Marquis Bellegarde mit der Post über Mailand und Tortona nach Alessandria und Acqui abzugehen, um in dem so wichtigen Momente die dortigen Operationen zu leiten.

Die bei Parma stehenden Generale Ott und Morzin werden dem Kommando Ew. Exz. unterstellt werden; Klenau wird, obgleich derselbe mit der Avantgarde des Gen. Feldm. Bar. Kray gegen Bologna operirt, ebenfalls der Befehl zugehen, Ihre Operationen zu unterstützen.

Eilen Sie, Exzellenz! Geld ist werthvoll — werthvoller noch ein Menschenleben — über Alles werthvoll aber die Zeit!"

Turin 31. Mai (n. St.) 1799.

„Suworoff."

---

*) Siehe Thl. III. Kap. XXIX. Beil. Nr. 161.

Das Konzept in deutscher Spr. bef. sich im Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 215.

10.

Das Orig. im Arch. d. Insp. Dep. — F. II. 268.

11.

Ursprünglich (4. Juni n. St.) hatte Fröhlich und Bukassowich den Befehl erhalten, nach Acqui zu marschiren und sich von dort je nach Umständen entweder an Bellegarde oder an Ott anzuschließen. (Befehl an Fröhlich vom 4. Juni. Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 230.)

Die später erfolgten Anordnungen sind aus einem Befehle an Bellegarde vom 6. Juni (n. St.) zu ersehen. (ibid. — F. II. 266.)

12.

Die beiden Brigaden La-Marcel und Loudon nahmen am 8. Juni (n. St.) bei Alessandria Stellung; die dritte (Bellegarde) wurde jedoch bei dem Uebergange bei Valenza aufgehalten, woselbst die Brücke durch den vom Regen plötzlich anschwellenden Strom weggerissen worden war. (Meld. Belleg. v. 9. Juni [n. St.] — Arch. d. M. ꝛc.)

13.

Im Falle der Feind gegen Turin anrückte, konnten dort folgende Abtheilungen konzentrirt werden:

Hauptarmee bei Turin selbst . . .	24 Bat.	18 Esk.	3 Kos.-Regtr.	20,100
Bei Bukassowich	5 „	9 „	— „	4,500
Bei Fröhlich	5 „	6 „	— „	3,300
	34 Bat.	33 Esk.	3 Kos.-Regtr.	27,900

In der Umgegend von Alessandria konnten konzentrirt werden:

Die bereits unter Schweikowski, Seckendorff und Alcaini dort stehenden Truppen	13⅓ Bat.	8 Esk.	3 Kos.-Regtr.	10,400
Die neu angekommenen Truppen				
Bellegarde's	12 „	2¾ „	— „	8.200
Bukassowich und Fröhlich .	10 „	15 „	— „	7.800
Ott	9 „	10 „	— „	7.400
	44⅓ Bat.	35¾ Esk.	3 Kos.-Regtr.	33,800

Suworoff schlug nach den damals eingetroffenen Nachrichten die Stärke Moreau's zu 11,000 M. — diejenige Macdonald's mit Montrichard zu 17,000 an, wovon jedoch ein Drittheil Requisitionäre. Die Verstärkungen, welche man aus Frankreich zu erwarten haben sollte, beliefen sich nach den Gerüchten auf 12,000 M., „wahrscheinlich Konskribirte mit Vorräthen." (Bericht Suworoff's an Kaiser Paul v. 7. Juni (n. St.) — F. II. 268.

14.

Hierüber berichtete Gen. Seckendorff bereits am 6. Juni (n. St.) aus Acqui. (Arch. d. M. 2c.) Unterm 9. meldete Grf. Bellegarde, daß nach von Gen. Ott eingetroffenen Nachrichten die franz. Div. Victor, 6000 M., sich in Varese befinde und von dort aus Abtheilungen gegen den oberen Taro entsende. (Arch. d. M. 2c.)

15.

Kaim blieben folgende Abtheilungen zur Verfügung:

3 Bat. Fürstenberg.	2 Bat. Stuart.
2 „ Gyulai.	6 Esk. Kaiser-Dragoner.
2 „ Huff.	2 Kos.-Rgtr. Denisoff u. Sytschoff.

Von den beiden Kosakenregimentern hatte das Kos.-Rgt. Denisoff bei Avigliana — das Rgt. Sytschoff bei Pinerolo Stellung zu nehmen, und die ganze Strecke vom Mont-Cenis bis Fossano mit Posten zu besetzen. (Meldung Denisoff's an Gen.-Lieut. Förster vom 12. Juni [n. St.] — Arch. d. M. 2c.)

16.

Mit dem früher schon bei Pr. K. Rohan stehenden Bataillon vereinigten sich noch 1 Bat. Huff, 1 Bat. Baranowski (Oberst Chitroff) und eine Sotnie Kosaken (Denisoff). (Befehl an Oberst Chitroff vom 8. Juni. — Arch. d. M. 2c.)

17.

Schreiben Suworoff's an Kray vom 9. Juni (n. St.) — (F. II. 282.) In seiner Antwort (12. Juni) dankte Kray dem Feldmarschall für die ihm auf so schmeichelhafte Weise ausgedrückte gute Meinung, stellte demselben jedoch die Gefahr vor, welche Mantua bedrohe, und setzte ihn zugleich von der bereits getroffenen Verfügung in Kenntniß, wonach das Kuir.-Rgt. Kavanagh, sowie das Rgt. Württ.-Drag. in Eile zur Hauptarmee abzugehen hatten. (Arch. d. M. 2c.)

18.

Die Vorschriften, welche Suworoff den Generalen Kaim und Bellegarde ertheilte, sind in franz. Sprache bei Jomini (Band XI. Pièces justif.) angeführt und mit folgender Note begleitet: „Ces dispositions, étant propres à donner une idée assez exacte du mérite de Souworoff, il nous a paru convenable d'en citer des fragmens.“ (p. 350.)

In der That gehören diese Vorschriften unter die Zahl jener Aktenstücke, welche ihrem ganzen Wortlaute nach hier angeführt zu werden verdienen:

Befehl an F. L. Kaim.

„Ew. Exz. haben das Kommando über folgende zur Belagerung der Citadelle von Turin bestimmten Truppen zu übernehmen:

3 Bat. Fürstenberg.	2 Bat. Stuart.
2 „ Gyulai.	6 Esk. Kais.-Dragoner.
2 „ Huff.	2 Kos.-Rgtr.

Prinz K. Rohan hat sich mit folgenden Truppen des Aostathales und des St. Bernhard zu bemächtigen:

Regt. Pr. Rohan . . . . . 1 Bat.
„ Huff . . . . 1 „
Russen . . . . 1 „

Diese Truppen haben ebenfalls unter Ihrem Oberbefehle zu stehen, und zwar bis zu ihrem Einmarsche in Wallis, wo dieselben alsdann dem Kommando d. F. L. Hotze unterstellt werden.

Die Leitung der Belagerungsarbeiten gegen die Citadelle von Turin wird dem russ. Ingenieurobersten Harting übertragen, welchem der in piemontesischen Diensten stehende Ingenieuroberst Fröhling zur Dienstleistung zugetheilt wird; zur Belagerung ist ebenfalls die erforderliche Artillerie mit der Bedienungsmannschaft bestimmt.

Die Ihnen überlassenen beiden Kosakenregimenter haben bei Avigliana und Pinerolo, wo dieselben sich bereits größtentheils befinden, ihre Posten zu nehmen.

Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß sich in Savoyen und der Dauphiné keine feindlichen Truppen befinden. Sollten aber wider Erwarten in den erwähnten Provinzen dennoch bedeutende feindliche Streitkräfte erscheinen und dieselben durch das Gebirge gegen Turin vordringen, so haben Sie in einem solchen Falle 7 Bat. Inf., 2 Esk. Drag. und sämmtliche Belagerungsartillerie in die Stadt zu ziehen; die übrigen beiden Bat. Inf., sowie die 4 Esk. Drag. haben auf den Höhen von Superga Stellung zu nehmen und die ehemaligen piemontesischen Befestigungswerke dortselbst wieder herzustellen.

Auf den Höhen von Superga, in Moncalieri und Villanuova sind Kosakenposten aufzustellen.

Gegen die Citadelle sind zuverlässige Artilleristen sowie die noch weiter nöthige Truppenzahl zu verwenden und alle Zugänge zu derselben durch Verschanzungen zu sperren.

Die Stadt ist mit Proviant auf 14 Tage sowohl für die Truppen als die Einwohner selbst zu versehen.

Ueber alle Vorkommnisse, besonders über die bezüglich des Feindes aus der Dauphiné oder aus Savoyen einlaufenden Gerüchte, wobei keine Ausgaben zu scheuen sind, ist mir augenblicklich nach Alessandria zu berichten, und sind nöthigen Falles expresse Kouriere an mich abzusenden. In Betreff der Schweiz ist Grf. Hadik und nach dessen Abmarsch F. L. Hotze von Allem in Kenntniß zu setzen.

Aus dem Arsenale in Turin sind nach Pavia und Valenza zu Wasser abzusenden:

Piemont. 44 pfünd. Kanonen (nach unserem Kal. 3 pf.)	50 St.
Pulver	3000 Zent.

Kugeln — 12 pfünd.	. . . .	10,000 St.
„ 24 „	. . . .	10,000 „
„ 3 „	. . . .	10,000 „
Granaten 10 pfünd.	. . . .	10,000 „
Wischer und Ladeschaufeln	. . . . . .	10,000 „ (? ?)
Gewehre	. . . .	20,000 „

Die Festung Ceva ist so bald als möglich zu verproviantiren. Der Miliz sind die Waffen zu belassen und ist dieselbe zur Erleichterung der Besatzung gleichfalls zum Dienste zu verwenden.

Den Einwohnern von Coni und Mondovi werden Sie auf Verlangen Pulver und Blei verabfolgen lassen."

Turin, 10. Juni 1799.

„Suworoff."

Befehl an F. L. Bellegarde.

„In Bezugnahme auf Ihren Rapport wurden bereits die nöthigen Vorschriften an den Kommandanten meines rechten Flügels, F. M. L. Hadik, erlassen. Ich ersuche Ew. Exz., Ihre Truppen ungesäumt bei Alessandria zu konzentriren und ein starkes Korps Kavallerie in Bereitschaft zu setzen. Wenn der Feind auch an Infanterie stärker sein sollte, als wir, so ist es doch nicht wahrscheinlich, daß er eine zahlreichere Kavallerie besitze, weßhalb jeder Zusammenstoß mit demselben im Gebirge zu vermeiden ist. Die Festung Valenza, welche Ihr Hauptdepot sein wird, ist mit Außenwerken zu versehen; der bedeckte Weg ist mit Pallisaden zu umgeben und die Brückenköpfe sowohl bei Valenza als bei Bassignana baldmöglichst zu vollenden.

Zwischen Valenza und Bassignana sind längs des Po Verschanzungen sowie ein Verbindungsweg anzulegen. Die Arbeiten zur Befestigung Pavia's sind ohne die geringste Verzögerung von den dortigen Einwohnern auszuführen.

Soeben gehen von hier 50 piemont. 4 pfünd. Kanonen (in unserer Art. 3 pfünd.) mit der erforderlichen Zahl Patronen sowie 100 Fäßchen Pulver, ein jedes zu 90 Pf., zu Wasser nach Valenza ab. Von diesem Transporte bleiben 20 Kanonen, sowie das Pulver in Valenza; 6 Kanonen in dem Brückenkopfe bei Bassignana, 4 in Mezzano-Corti; die übrigen 20 gehen nach Pavia ab und werden zur Vertheidigung dieses wichtigen Punktes, wo sich die den Franzosen abgenommenen Vorräthe an Ausrüstungsgegenständen befinden, bestimmt.

Die Festungen Mailand und Pizzighettone sind mit dreimonatlichen Proviantvorräthen zu versehen. Die Vorstädte dieser Festungen sind durch Feldschanzen zu decken; die dortigen Ouvriers haben sämmtliche schadhafte Laffeten wieder auszubessern.

Um das Schlagen der Brücken über den Po, den Tanaro und die Bormida zu leiten, sende ich den Pionier-Kapitän Hagen mit der Post an Sie ab.

An den Kommandanten der Avantgarde des Korps des G. F. Z. Kray, Grafen Hohenzollern ist der Befehl ergangen, 4 Esk. Reiterei, ein Bat. Infanterie und 2 Div. Jäger bei Fornovo stehen zu lassen, — 6 Bat. Infanterie hingegen und 2 Div. Jäger Bussy in Eilmärschen zu Ew. Exz. nach Valenza abgehen zu lassen. Als Ersatz für die bei Fornovo zurückgelassenen zwei Div. Jäger sind andere von Baron Kray zu verlangen. Indem Sie denselben von den gegenwärtigen Verhältnissen in Kenntniß setzen, können Sie von ihm so viele Truppen verlangen, als er nur immer möglich von seinem Korps zu detachiren im Stande ist, besonders Kavallerie.

Suchen Ew. Exzellenz möglichst richtige Nachrichten über den Feind, welcher sich in dem genuesischen Gebiete befindet, zu erhalten. Sobald Sie die Annäherung des Feindes erfahren, setzen Sie den F. L. Fröhlich hievon in Kenntniß, welcher mit 5 Bat. Grenadieren in Asti steht und sich in einem Tagemarsch mit Ihnen vereinigen kann.

Deßgleichen ging auch an Gen. Bukassowich der Befehl, sich möglichst schnell mit Ihnen zu vereinigen. Morgen, d. i. den 11. Juni, werde ich in Asti und übermorgen mit 14 Bat. russ. Infanterie, dem tapferen Regimente Karaiczay und einem Kosakenregimente in Alessandria eintreffen.

Die Belagerung der Citadelle von Turin, sowie die Beobachtung des Feindes gegen die Alpen hin ist dem F. L. Kaim übertragen, bei welchem 12 Bat. Inf., 6 Esk. Drag. und 2 Kos.-Rgtr. zurückbleiben. Derselbe hat außerdem noch den Auftrag, die Umgegend von Coni und Ceva zu beobachten."

Turin, den 10. Juni 1799.

„Suworoff."

19.

Das Orig. im Arch. d. M. 2c.

20.

Suworoff selbst spricht überall von 14 russ. Bat., die bei Turin standen; doch war eines derselben, wie bereits erwähnt, zur Abtheilung des Pr. Karl Rohan abgegangen.

21.

Disposition für den 30. Mai (10. Juni).

„Morgen tritt das ganze bei Turin stehende russische Korps seinen Marsch nach Asti an, und läßt 2 Kos.-Rgtr. bei Gen.-Lieut. Kaim zurück.

Dasselbe nimmt Proviant auf 4 Tage mit sich und verläßt das gegenwärtige Lager um 2 Uhr Morgens in folgender Ordnung:

Ein Kosakenregiment; nach ihm die Menagewägen mit den Köchen; alsdann das Jäg.-Rgt. Bagration und die Grenadierbataillone; nach diesen die Division des Gen. d. Inf. Rosenberg in der von Sr. Durchlaucht vorgeschriebenen Ordnung; der Marsch geht auf der Hauptstraße über Pecetto, Riva-Chieri, Villanuova und Revigna nach Asti *), woselbst weitere Befehle abzuwarten sind.

Der von Susa kommende Oberst Chwizki hat dem Korps gleichfalls nach Asti zu folgen.

Die zwei Bataillone, welche zu Prinz Rohan detachirt wurden, haben wie früher dort zu verbleiben und zwar das Bat. Förster bei Pr. Karl — das Bat. Chitroff **) bei Pr. Victor Rohan.

Die Obersten Harting und Iwanoff verbleiben mit allen ihnen zu den Belagerungsarbeiten zugetheilten Offizieren unter dem Kommando des Gen. Kaim in Turin zurück.

Am 30. wird Se. Durchlaucht der Höchstkommandirende in Asti eintreffen."

Turin, 29. Mai (9. Juni) 1799.

Zwei Exempl. dieser Disposition bef. sich im Arch. d. M. 2c. — F. II. 287.

Disposition für den 31. Mai (11. Juni).

„Morgen früh 4 Uhr verläßt das Hauptquartier Turin und geht mit der Kolonne der russ. Truppen über Villanuova nach Asti.

Major Tscherwenko oder Kapitän Albeck geht unverzüglich mit den Quartiermachern ab, um für das Hauptquartier das Nöthige in Bereitschaft zu setzen.

Major Makdermot geht mit den Lieutenants Hirsch und Betner Angesichts dieses unverweilt nach Asti ab, wo für 12 Bat. kais. russ. Truppen und 6 Esk. des Drag.-Rgts. Karaiczay ein Lager zu schlagen ist.

Die bei Asti stehende Division Fröhlich — 5 Bat. Gren. und 6 Esk. Lobkowitz rücken in dasselbe ein und bilden entweder dessen rechte oder linke Flanke.

Die Kolonne bricht um 2 Uhr Morgens auf.

---

*) Auf einem andern von Gen. Förster unterzeichneten Exemplare findet sich auf dem Rande folgende Korrektur: auf der Hauptstraße von Turin über Moncalieri, Trofarello, Poirino, Villanuova und La-Gambetta nach Asti.

**) Hier ist ein Irrthum: gerade umgekehrt, das Bat. Chitroff stand bei Pr. Karl, das Bat. Förster — bei Pr. Victor.

Um Ceva mit Munition und sonstigen Ausrüstungsgegenständen zu versehen, werden die Pontonspferde verwendet, welche nach Valenza zu senden sind, wohin die Pontons möglichst bald zu Wasser abgehen werden.

Die Feldartillerie-Reserve geht jetzt mit der Kolonne nach Asti.

Eine Pionierkompagnie mit dem Hauptbrückentrain geht ebenfalls dorthin ab. Anderthalb Kompagnien bleiben mit dem Tranchee-Major Hardegg unter dem Kommando des Obersten Harting bei der Belagerung der Citadelle von Turin zurück.

Der Pontonier-Kapitän Hagen geht morgen mit der Post zu Gr. Bellegarde ab, um das Schlagen der Brücken über den Po, den Tanaro und die Bormida zu leiten.

Das Rgt. Levenehr geht morgen unter dem Kommando Daller's nach Alba*)."

Turin, 30. Mai (10. Juni) 1799.

„Suworoff."

Diese Disposition befindet sich auch bei F. II. 288.

22.

Obgleich in den Dispositionen nirgends von den zwei Bat. Fröhlich, die bei Turin standen, die Rede ist, so finden wir dieselben später dennoch wieder in der Hauptarmee bei Alessandria.

23.

Disposition für den 1. (12.) Juni.

„Nachdem die Truppen aus Asti abmarschirt und 4 Miglien zurückgelegt haben, ruhen dieselben eine Stunde; nach Zurücklegung weiterer 4 Miglien wird 3 Stunden gerastet und abgekocht. In einer Entfernung von 7 Miglien von Alessandria wird gegen 1 Stunde gehalten; vor dem Uebergange über den Tanaro kann ebenfalls etwas geruht werden. Die russ. Truppen brechen Angesichts dieses ungesäumt auf und marschiren voraus; die Oesterreicher setzen sich nach ihnen in Marsch; die Feldartillerie folgt hinter der Kolonne der Truppen — hinter der Artillerie die Fuhrwerke. Bei den Truppen verbleiben bloß die Küchenwägen und leichten Fahrzeuge; die übrigen werden nach Valenza geschafft. Das erste Treffen hat aus russischen Truppen zu bestehen, das zweite bildet die Division Fröhlich.

---

*) Diese Maßnahme kam, wie es scheint, nicht zur Ausführung; wir finden das Rgt. Levenehr in der Folge bei der Hauptarmee bei Alessandria.

Der Gewaltige hält sich bei der Arrieregarde auf und hat 5 Dragoner und eben so viele Kosaken zu seiner Verfügung.

Die Armee marschirt links ab; die Avantgarde besteht aus Infanterie — dem Rgt. Bagration und 4 komb. Grenadierkompagnien. Die Kosaken marschiren voraus — alles Uebrige in gewöhnlicher Ordnung."

Asti, 31. Mai (11. Juni) 1799.

„Suworoff."

F. II. 296.

24.

Tagsbefehl.

Nr. 52. Alessandria 2. (13.) Juni.

„Für das pünktliche Eintreffen auf den Sammelplätzen sowie für den schnell ausgeführten Marsch spreche ich den Truppen, welche von Turin abmarschirten und unterm gestrigen dahier eintrafen, meinen Dank aus."

„G. F. Gr. Suworoff-Rimnikski."

(Arch. d. M. d. Aeuß. — X. 4. Le Gen. Foerster.)

25.

Aus dem Tagebuche Komarowski's — 31. Mai (11. Juni).

26.

Vukassowich bemerkt in seinen Meldungen aus Cherasco (11. u. 12. Juni n. St.), daß ihm im ganzen nur 2 Bat. Ant. Esterhazy (1244 M.) und 3 Esk. Erdödy-Husaren (417 M.) verblieben; die übrigen Truppen glaubte er noch auf ihren Posten belassen zu müssen, um die Linie von Saluzzo über Savigliano bis Fossano zu besetzen.

27.

Graf Bellegarde hatte bereits am 7. Juni (n. St.) nach seiner Ankunft in Alessandria dem Gen. Ott den Befehl ertheilt, über Piacenza nach Voghera und Novi zu marschiren, wo er zugleich mit der Brig. La-Marcel Stellung zu nehmen hatte. In Fornovo wurde eine Beobachtungsabtheilung von 1 Bat. und 2 Esk. unter Oberst Knesewich zurückgelassen. Außerdem blieben in Reggio

und Monte-Chiarugolo je 2 Esk., in den Forts Bardi und Compiano 1 Komp., in Bobbio 3 Komp. Fröhlich, in Piacenza 1 Komp. dess. Rgts. und 600 M. parmes. Truppen mit 10 Geschützen zurück. Um die Citadelle von Piacenza in Vertheidigungszustand zu setzen, wurden 400 Arbeiter requirirt. (Meld. Belleg. v. 7. Juni. — Arch. d. M. 2c.)

Die Abtheilung Hohenzollern's, welche Kray nach Modena vorgeschoben hatte (6 Bat. 4 Esk. reit. Jäg. Bussy), beabsichtigte Bellegarde wieder an sich heranzuziehen. (Befehl an Hohenz. vom 7. Juni ibid.) Hohenzollern erwiderte jedoch, daß er die von ihm eingenommene Position nicht ohne ausdrücklichen Befehl Kray's verlassen könne. (Bericht Belleg. vom 11. Juni ibid.) Der erwähnte Befehl Bellegarde's an Hohenzollern wurde von Kray an Suworoff gesendet und demselben eine von Kray unterm 4. Juni aus Wien erhaltene Weisung in Abschrift beigelegt, welche unter anderm Folgendes enthielt:

„Nachdem S. M. unveränderlicher Entschluß auf die möglichste Beschleunigung nur immer zu ergreifen sein könnender Mittel gerichtet ist, mithin S. M. ausdrücklich noch befohlen, daß, bis die Festung Mantua eingenommen ist, kein Mann von den hiezu gehörigen Truppen in eine anderweitige Verwendung kommen soll“ . . .

28.

In einem im Arch. d. M. d. Aeuß. befindlichen Dokumente: **Ordre de bataille pour l'armée impériale rassemblée près d'Alessandrie** — ist unter den bei Alessandria stehenden Truppen auch die Brig. Nobili angeführt, welche anfänglich ebenfalls herangezogen, in der Folge jedoch von Hadik nach Turin detachirt wurde. Ohne Einschluß dieser Brigade beliefen sich sämmtliche Streitkräfte, welche Suworoff bei Alessandria zu sammeln beabsichtigte, auf folgende Stärke:

Die Truppen, welche unter Schweikowski, Seckendorff, Alcaini u. Bellegarde bereits früher bei Alessandria standen	25⅓ Bat.	10¾ Esk.	3 Kos.-Rgtr.	18,600
Fröhlich und Bukassowich .	10 „	15 „	— „	7,800
Ott und Hohenzollern . . .	15 „	14 „	— „	12,000
Russ. Truppen, aus Turin angekommen	13 „	12 „	1 „	8,700
2 Kav.-Rgtr., die man von Mantua erwartete	— „	12 „	— „	1,900
	63⅓ Bat.	63¾ Esk.	4 Kos.-Rgtr.	49,000

29.

Von dieser retrograden Bewegung von Alessandria nach Asti geschieht weder in der Geschichte von Fuchs noch in dessen Tagebuche irgend eine Erwähnung. Unter den dort (Thl. II) abgedruckten Aktenstücken befindet sich jedoch eine Zuschrift Suworoff's an Rosenberg vom 2. (13.) Juni, wobei Fuchs Folgendes bemerkte:

„Am 2. (13.) erhielten die russ. Truppen den Befehl, nach Asti zurückzukehren; in Folge dessen traten sie den Marsch an und hatten bereits das auf dem halben Wege gelegene Cadordio erreicht, als Rosenberg vom Feldmarschall folgendes Schreiben erhielt" . . . (II. 297.)

Deutlicher drückt sich Komarowski in seinem Tageb. aus:

„Das Gerücht von der Annäherung des Feindes gegen Alessandria erwies sich als grundlos; da man zur Blokade der Citadelle von Alessandria bereits eine hinlängliche Truppenmasse besaß und man wegen der schnellen Ankunft des Korps aus Turin den nöthigen Proviant nicht herbeizuschaffen vermochte, erhielten die neuangekommenen Truppen den Befehl, nach Asti zurückzukehren."

Auf diesen Zeitpunkt (12. Juni n. St.) bezieht sich auch wahrscheinlich ein in franz. Sprache geschriebener Aufsatz, welcher sich unter den übrigen Konzepten Suworoff's im Arch. d. M. rc. befindet. Dieser Aufsatz, ohne Datum und Unterschrift, ist wie alle ähnlichen Bemerkungen Suworoff's, in einer höchst unkorrekten Sprache, in einzelnen, abgerissenen Sätzen geschrieben; viele Worte sind ganz ausgelassen, wobei es scheint, als ob der Schreiber dem Ideengange Suworoff's nicht habe folgen können. Auf dem Rande befinden sich

Anmerkungen von einer andern Hand, jedoch in derselben unkorrekten Ausdrucksweise. Dieses Aktenstück ist deßhalb von nicht geringer Bedeutung, weil in demselben die Entwürfe des Feldmarschalls in Betreff der damaligen Stellung der verbündeten Streitkräfte und der bevorstehenden Operationen sehr deutlich hervortreten. Die retrograde Bewegung der russ. Truppen gegen Asti findet darin ebenfalls einigermaßen ihre Erklärung. Aus den letzten Zeilen ist ersichtlich, daß Suworoff damals schon jedes Zutrauen zu den von den Spionen über den Feind gemachten Mittheilungen verloren hatte und bereits wußte, daß Moreau keineswegs jene bedeutenden Verstärkungen zugekommen, von denen man früher Kunde erhalten. Wir führen dieses Dokument seinem ganzen Inhalte nach und mit genauer Beibehaltung aller sprachlichen Fehler an:

*) „Le bataillon Russe qui est à Tortone faire relever par un bataillon allemand.

„Tortone est nécessaire avec Novi et dans le Génois, mais en cas que l'ennemi ne vient avec des forces suffisantes, contre lesquelles la garnison ne pourrait rien faire, selon les régles de la guerre, la garnison doit se sauver à Alexandrie et cela ne pourroit avoir lieu qu'à un cas pressant, par une surprise de l'ennemi, qu'on aurait pas
**) revû par indolence, en second lieu si on prevoit qu'elle surcharge l'attention on n'a qu'à la demandelé, pas plus que les paricades ou coupures ne pourroient pas trop empecher l'assaut.

***) „Les forces de l'ennemi. Macdonald — Montrichard — Gothier — 15—17,000. Moreau 8—9—12,000 h. avec les 1200 du debarquement,

---

*) Dès que l'armée marchera.

**) Il est extremement urgent de demanteller la ville de Tortone, elle a été construite contre les Autrichiens, elle ne peut jamais leur être utile et peut leur faire du tord. Le chateau seul est petit; la garnison qu'il peut contenir est aisée à bloquer.

***) Chasteler et tous ceux qui connoissent la guerre sont sures que les François n'oseront jamais marcher par Modena et Borgo-forte sur Mantoue; avant d'avoir passer le Pô ils seroient détruits par toutes les armées réunies, ce n'est donc qu'une fausse attaque pour nous distraire de Tortone et d'Alexandrie.

et quelques autres. On pourroit dire: Macdonald etc. ne peut trop s'avanturer vers **Mantoue** sans laisser au depourvû **Toscane**, **Romagne** etc. . . . peut être il ne fera qu'amuser, — opinion de Kuschnikow, — pour tacher de prolonger le blocûs; seroit-il trop opporte (?) de Mantoue il risque d'être battû et poursuivi jusqu'à sa destruction.

„Moreau risque la même chose, son parti le plus sage est de couvrir Gênes avec ses forces, jusqu'à — et d'être en quelque liaison Ro: — Tos: — si ce n'est jusqu'à l'arrivé des renforts inattendû.

„St. Gothard etc., lac de Geneve — Hadick il est fort et Hotze y communique. — Fort novo etc.: Ott — corps d'observation, si cela l'éloigne trop vers Mantoue, à la verité il faudra un autre qu'il met à distance sera apporté à Alexandrie d'ou on le detacherai et toujours sous un bon général, comme Seckendorff, et il n'en manque pas . . . Turin, Alexandrie — gros point, et pas trop compter là sur Hotze, oui, si nous nous éloignons trop d'un de deux, on risquerait d'être tourné, *) donc un milieu — n'est-ce pas en attendant **Asti** — il faut y être! on y donne de la jalousie à l'ennemi et on previent sa diversion.

„Je voudrois **Asti**....j'y voudrois déja marcher, faisons reposer les trouppes et approvisionons nous, prenons nos mesures journalières d'usage et marchons y le 14 et couchons à **Fllisan** il est presque égal si nous y dejeunons le 15, et **Asti** sans trop se depecher.

„Faisons venir Nobili avec sa brigade à Turin au plus tot, il y est trop nécessaire, voici tachons de faire la même chose avec P. V. Rohan etc. sans toucher au P. C. Rohan au **St. Bernhard**, excepté si Victor n'est relevé par Hotze: Hadick ne doit jamais être affaibli, et alors attendons les circonstances pour nous accumuler.

---

*) L'ennemi ne peut marcher à Turin qu'en fesant des detours par des chemins fort difficiles. Calcul de tems: de Gênes où l'ennemi se trouve apresent à Savone deux jours, de là à Kairo 4 lieux, très hautes montagnes — 1 jour au moins, de Kairo à Montezemoro également montagnes 4 lieux — 1 jour, de là à Ceva 3 lieux — 1 jour, de Ceva a Kar . . (?) 5 m. 1 jour, à Cherasco 4 m. 1 jour. à Karmaniol 5 m. 1 jour, à Turin 5 m. 1 jour, ainsi 9 jours de grandes marches: tandis que d'Alexandrie nous pouvons marcher en 3 jours fort bien à Turin. —

„Alexandrie, artillerie, siége, vite et vite sans balancer ni le moment, nous nous debarassons d'un beau fardeau et de ce que . . . intelligence et beaucoup de dilligence . . .

„Espions, Gênes, nouvelles, et changent à tout moment, il faut agir selon la reson, si on ne veut pas être somnambuleux, on se mefie de leurs avis, la pluspart sont de doubles espions, et ne peuve pas trop se risquer, pour en avoir des vrais nouvelles, ils sont journalier, radicalement il ne peuvent pas juger d'une armée un peu lointaine. Il y a deux parties à Gênes, comme ici ailleurs, des Jacobins — ils ne seront que trompé, ou prennoit — il des honnetes gens, celui la sera dicté par la peurre, au lieu pour les interets particuliers.

„Dans Novi et autres, — on distingue les objets réels avec un meilleur sens froid sans beaucoup de differences" . . . .
. . . .

30.

Das Orig. im Arch. d. M. 2c. Notes et billets. — F. II. 298.

31.

Schon am 1. (21.) Juni meldete Chasteler, welcher vor dem Feldmarschall in Alessandria eingetroffen war, letzterem von dort aus, daß nach den bei Bellegarde eingetroffenen Nachrichten der Feind nicht gegen Tortona, sondern gegen Modena marschire und daß in Savona nicht 15,000 M. Truppen, sondern nur 1500 zur Verstärkung Moreau's ausgeschifft worden seien. (Arch. d. M. 2c.) Um dieselbe Zeit scheint auch ein Schreiben aus Bologna vom 10. Juni (n. St.) mit der Unterschrift „Giorgio Giorgi Fiorentino" (Arch. d. M. 2c.) im Hauptquartier eingetroffen zu sein, welches die bestimmte Mittheilung enthielt, daß Macdonald in drei Kolonnen anrücke, wovon eine, 6000 M. unter Kommando des Gen. Rusca nach der über den Tanaro führenden Brücke marschire, die andere unter Macdonald's eigener Führung gegen Bettone vordringe, die dritte, von unbekannter Stärke, von Sarzana her im Anmarsche sei; Victor sollte unterdessen mit 10,000 M. gegen den Engpaß Bocchetta vorgehen. Die Absicht des

Feindes konnte nach diesen Andeutungen nur darin bestehen, über das Belagerungskorps von Mantua herzufallen.

Am nämlichen Tage übermachte auch Kray dem Feldmarschall mehrere Schreiben, welche man einem an Macdonald abgesendeten Kourier abgenommen hatte. Kray drückte in der betreffenden Meldung seine Besorgnisse in Betreff Mantua's aus; indem er die ihm von Wien wegen Beschleunigung der Belagerung von Mantua zugegangene Instruktion in Abschrift beilegte, beklagte er sich zugleich über die Unzulänglichkeit seiner Streitkräfte und bat, daß Bellegarde den Gen. Ott verstärken möge, damit die Abtheilung des letzteren die Belagerung gegen Piacenza und Reggio hin decken und Klenau wieder nach Mantua zurückkehren könne.

(Arch. d. M. d. Aeuß. — B. Kray.)

Kapitel XXXVI.

Suworoff rückt Macdonald entgegen.

32.

Schon am 6. (17.) Mai, als Moreau sich entschloß, die Position bei Alessandria aufzugeben, schrieb er Macdonald unter anderem, daß er hoffe, sich mit ihm bald in der genuesischen Riviera vereinigen (s. Thl. III Beil. 234) und die Oberhand über die verbündete Armee noch gewinnen zu können:

„Avec le corps de Naples vous formerez une armée qui devra être d'environ 40,000 h. et alors vos succés seront assurés. L'ennemi sera obligé de disperser ses forces devant Gênes, devant moi, devant Mantoue et autres places; vous serez à votre aise et sûr de vaincre. Si vouz pouvez déboucher par Modène sur Plaisance, je crois que nous ne tarderons pas à être maîtres de toute l'Italie."

Macdonald deutete jedoch zu gleicher Zeit in einem Schreiben vom 16. Mai (n. St.) an Gen. Dessolles (Chef des Stabes der ital. Armee) auf die Schwierigkeiten des Marsches längs der Meeres-Küste hin; er erinnerte an den Mangel an Proviant und drückte seinen Zweifel darüber aus, ob man wohl eine genügende Anzahl Fahrzeuge in Lerici zusammenbringen könne, um die Artillerie zu transportiren; nebenbei stellte er die Frage, wie man für die Sicherheit eines Transportes zur See bürgen könne, da die Engländer und Barbaresken beständig längs der Küste kreuzten:

„Tous ces motifs réunis m'ont déterminé à ne pas suivre cette route, à moins cependant d'un cas d'urgence ou désespéré. C'est à cet effet, que j'ai mandé au général Gauthier de se replier sur moi

s'il était forcé dans les débouchés de l'Appennin; unissant nos efforts, nous parviendrons à balayer la rive droite du Pô, ou le diable s'en mêlera" . . .

Aus dieser Depesche Macdonald's ist ersichtlich, daß er sogar die Hoffnung hegte, auf das linke Ufer übergehen zu können, um sich dort mit Moreau zu vereinigen:

„Ma gauche, s'appuyant alors à la Trebbia, communiquera avec le corps que vous avez posté en avant de Tortone pour couvrir cette place et le grand débouché de Gênes, et notre jonction se trouvera opérée. — J'ignore si l'ennemi a un pont ou un bac sur le Pô, à quelle hauteur il est placé et le nombre de troupes qu'il tient sur la rive droite de ce fleuve. J'aurai, j'espère, tous ces renseignements, en arrivant à Florence, et s'ils sont aussi favorables que je le présume, vous sentez que partant de ce point sur plusieurs colonnes, je tacherai, chemin faisant, de m'emparer de son pont; car il est évident que je ne trouverai aucun autre moyen de passage, à moins de remonter le fleuve pour le traverser à Voghera" . . . (?)

Etwas später jedoch, in einer Depesche an Moreau vom 20. Mai (n. St.) leistet Macdonald, wie es scheint, auf diesen kühnen Plan Verzicht und zieht vor, sich mit Moreau über Piacenza und Voghera zu vereinigen. Wiederholt auf die Schwierigkeiten des Küstenweges hindeutend, fügte Macdonald noch bei:

„Je touche au moment d'opérer ma jonction avec vous; mais je préférerais la faire par Plaisance et Voghera; je pourrais déboucher par Modène et Parme, attaquant tout ce qui se trouverait devant moi, et tâchant de culbuter l'ennemi dans le Pô, ou de le forcer à repasser promptement ce fleuve. Vous pourriez, ce me semble seconder cette opération, en faisant déboucher une colonne de Tortone à Plaisance par Voghera . . . etc."

Moreau benachrichtigte Macdonald unterm 10. Juni (n. St.) von Genua aus, daß er mit seinen Vorschlägen vollkommen übereinstimme und versprach den ihm zunächst stehenden Theil seiner Armee über Bobbio vorgehen zu lassen, mit den Hauptstreitkräften (Grenier und Laboissière) aber über Bocchetta und Novi zu debouchiren, damit die Vereinigung beider Armeen bei Tortona stattfinden könne.

33.

Häufig beschuldigen die Kriegshistoriker nur allzu voreilig die Heerführer der Langsamkeit oder Unthätigkeit, ohne hiebei alle Umstände, von welchen die Bewegungen der Truppen abhängen, zu erwägen. Selten gehen die Kritiker in den inneren Zustand der Armee und in die administrativen Details ein, während doch gerade letztere es sind, welche, den Historikern größtentheils völlig unbekannt, den Heerführer hindern, nach eigenem Willen zu handeln. So tadelt man auch Macdonald, daß er mit seiner Armee in Toscana Halt gemacht, während er doch gerade damals von jeder Stunde hätte Nutzen ziehen sollen. Allerdings hatte dieser Aufenthalt sehr große Nachtheile für die Franzosen zur Folge; allein man darf hiebei alle jene Schwierigkeiten nicht vergessen, mit welchen die Armee Macdonald's auf ihrem Marsche nach Neapel bis Florenz unausgesetzt zu kämpfen hatte. Je weiter sie vordrang, desto größere Hindernisse traten ihr entgegen; der Uebertritt Lahoz's auf Seite der Verbündeten, die Besetzung Pontremoli's durch österr. Truppen, der Aufstand in Toscana — dieß Alles brachte die neapolitanische Armee in eine höchst gefährliche Lage. Die Truppen waren durch den langandauernden Marsch erschöpft; man mußte vielfältige administrative Maßregeln ergreifen, um das Material der Armee wieder in brauchbaren Stand zu setzen. — Wir lassen deßhalb ein Schreiben Macdonald's an Moreau vom 20. Mai (n. St.) folgen:

„Vous devez penser que cette armée, après une marche si longue et si pénible, ayant constamment combattu jusqu'aux frontières napolitaines pour s'ouvrir un passage, est exténuée de fatigue; plus de la moitié des troupes viennent de Brindisi et d'Otrante sans séjour, faisant de 25 — 30 milles par jour. La plupart des chevaux sons napolitains, peu accoutumés à d'aussi grandes fatigues et manqant de fourage; ils meurent en chemin; la route en est jalonnée. J'ai été forcé de laisser à Rome, faute de chevaux, un équipage de 12 pontons que nous avions formé à Naples ainsi qu'un convoi de caissons que j'ai fait retrograder dès que j'ai su que l'ennemi avait passé le Pô. L'armée aura besoin de 5 à 6 jours de repos; il faut distribuer des souliers, reparer l'artillerie, raccomoder les harnais et ferrer les chevaux" . . . etc.

Auch die Armee Moreau's stieß beim Beginne ihrer Offensiv-Bewegung auf viele Hindernisse. Noch am 13. Juni (n. St.) schrieb Moreau an Macdonald:

„La réparation de l'artillerie et sa dissémination dans les montagnes ne nous permettra d'être réunis entre Gavi et Serravalle que le 28 ou 29 prairial.“ (17. oder 18. Juni n. St.)

34.

Stand der Armee Macdonald's gegen Ende Mai.

Avantgarde Gen. Salm.	Mann	Division Watrin.	Mann
15. leichte Halbbrig.	1390	62. Linien-Halbbrigade . . .	2426
11. Linien- „	1440	78. „ „ . . .	2137
25. reit. Jäg.-Rgt.	94	25. reit. Jäg.-Rgt.	284
Artillerie u. Sapeure . .	53	Artillerie u. Sapeure . .	33
	2977		4880

Division Olivier.		Division Rusca.	
12. Linien-Halbbrigade . .	1374	17. leichte Halbbrigade . . .	1883
30. „ „ . . .	1480	55. Linien- „ . . .	880
73. „ „ . . .	1980	97. „ „ . . .	1755
7. reit. Jäg.-Rgt.	327	16. Drag.-Rgt.	490
19. „ „ „	361	19. „ „	339
Artillerie u. Sapeure . .	304	Artillerie u. Sapeure . .	50
	5826		5397

Division Montrichard.

5. leichte Halbbrigade . . .	1900	12. Drag.-Rgt.	200
3. Linien- „ . . .	730	11. Huf.- „	250
21. „ „	1000	1. Cisalp. Drag.-Rgt. . .	100
68. „ „	900	1. „ Huf.- „	308
1. Kav.-Rgt.	263	Artillerie u. Sapeure . .	122
			5773

Division Dombrowski.

8. leichte Halbbrigade . . .	555	Artilleriepark	526
1. poln. Legion	2800		
Poln. Kavallerie . . .	200		
	3555		

Demnach:

	Mann
Infanterie	24,630
Kavallerie	3216
Artillerie u. Sapeure	1088
Summe:	28,934

Mit ihnen vereinigte sich von der Armee Moreau's:

Division Victor.

	Mann		Mann
5. Lin.-Halbbrigade . . .	1300	93. Lin.-Halbbrigade . . .	1265
39. „ „ . . .	1225	99. „ „ . . .	1320
92. „ „ . . .	1240	15. reit. Jäg.-Rgt.	400
			6750

Gesammtstärke Macdonald's nach der Vereinigung mit Victor: 35,684 Mann *).

35.

Im Arch. d. M. d. Aeuß. befindet sich folgender von den franz. Kommissären unterzeichneter offizieller Rapport über die in der Citadelle von Modena gemachten Gefangenen:

Vom Rgt. Preiß	31 Offiz.	1016 Unteroff. u. Gem.
„ „ Klebek	10 „	425 „ „
„ „ Bussy	— „	74 „ „
„ Art. u. Pionieren	— „	49 „ „
	41 Offiz.	1569 Unteroff. u. Gem.
	1610	

In einem Schreiben Macdonald's an Moreau, d. d. Modena 13. Juni, ist der Verlust wie folgt ausgewiesen: Franzosen — 200 M.; Oesterreicher — 1500 Todte u. Verwundete, 2000 Gefangene, 12—15 Geschütze, 3 Fahnen und vieles Gepäcke.

Der Verlust der Oesterreicher ist hier offenbar übertrieben; die ganze Abtheilung Hohenzollern's überstieg kaum die oben angegebene Zahl.

---

*) In dem von Jomini Thl. XI. S. 346 aufgenommenen Standesausweise ist die Stärke der Division Vatrin irrthümlich zu 5888 statt 4888 M. angegeben, weßhalb dort in der Totalsumme 1000 M. mehr als hier herauskommen.

36.

Meldung Kray's vom 12. Juni (n. St.) — Arch. d. M. ꝛc. Kray deutet darin auf die geringe Stärke seiner Truppen hin und beklagt sich darüber, daß Gen. Ott 5 Bat., die für das Belag. Korps bestimmt gewesen, ihm entzogen habe.

37.

Meldung Kray's vom 14. Juni 7 Uhr Morgens aus Casteggio. Arch. d. M. ꝛc. —

38.

Meldungen Ott's vom 13. u. 14. Juni aus Voghera und Casteggio. (Arch. d. M. ꝛc.)

39.

Meldung Ott's vom 15. Juni aus Piacenza (ibid.). Die 4 Komp. Fröhlich, welche sich früher schon in Piacenza befanden, verstärkte Gen. Ott noch durch 3 Komp. 6. Banat.

40.

Befehl an Gen. Ott vom 13. Juni. — Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 300. Dieser Befehl wurde eher erlassen, als die Nachricht von der Niederlage Hohenzollern's (12. Juni) eingetroffen war, weßhalb in demselben bestimmt wurde, daß Ott im Vereine mit Klenau und Hohenzollern zu operiren, die Werke der Citadelle von Piacenza auszubessern und dieselbe mit Proviant für 1200 M. auf 3 Monate zu versehen habe.

41.

Befehl an Gen. Kray v. 2. (13.) Juni. — (Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 302.

42.

Befehl an Gen. Bellegarde v. 2. (13.) Juni. — (Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 298.)

43.

Befehl vom 5. (16.) Juni. (Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 220.)

44.

Befehl vom 5. (16.) Juni. (Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 318.)

45.

Befehl an Hadik vom 2. (13.) Juni. Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 522. In diesem Befehle wird ebenfalls auf die Absendung des Pr. Rohan (wahrscheinlich Victor) nach Turin hingedeutet, sobald der von ihm besetzte Posten von den Truppen Hotze's eingenommen worden. In einer weiteren Weisung an Hadik vom 4. (15.) Juni (Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 310) heißt es jedoch, daß die Prinzen Victor und Karl Rohan, welche auf dem Simplon und in dem Aostathale standen, die anbefohlene Bewegung Hadik's gegen Wallis unterstützen sollten.

46.

Schreiben Suworoff's an Erzh. Karl v. 5. (16.) Juni. (Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 322.)

47.

Weisungen an Kaim vom 2. (13.) u. 5. (14.) Juni. (Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 304 u. 311.)

48.

Die hauptsächlichsten Maßnahmen, welche in den oben angeführten und an die einzelnen Abtheilungskommandanten ergangenen Weisungen enthalten sind, wurden in folgender Disposition zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

Disposition.

. . . 2. (13.) Juni 1799.

„Aus allen Nachrichten geht hervor, daß der Feind in drei starken Kolonnen, deren jede aus 8—10,000 Mann besteht, über Parma gegen Mantua im Anzuge ist. Derselbe machte bereits Versuche gegen die vorgeschobenen Abtheilungen der Korps der Generale Hohenzollern, Klenau und des Obersten Knesewich; ich habe deßhalb beschlossen, mit einem Theile meiner unterhabenden Truppen über Piacenza gegen Parma vorzurücken, um, nachdem ich mich mit den Gen. Ott, Hohenzollern und Klenau vereinigt und so viele Truppen als möglich von dem Korps

des Gen. Kray herangezogen habe, dem Feinde entgegen zu gehen und ihn zu schlagen. Graf Bellegarde wird die Blokade von Tortona und Alessandria fortsetzen; zur Deckung dieser Blokade wird Gen. Vukassowich mit seiner unterhabenden Avantgarde bei Cortemilia Stellung nehmen und seine Piquets längs des genuesischen Gebirges aufstellen, um dadurch den piemontesischen Insurgenten, welche die Blokade der Stadt Turin decken, zur Stütze zu dienen.

Sollte der Feind einen Versuch gegen Turin machen, so hat sich Gen. Vukassowich zurückzuziehen, sich mit einem Theile der Belagerungstruppen erwähnter Stadt zu vereinigen, den Feind anzugreifen und ihn zu schlagen.

Ew. Erz. werden aus dem Vorliegenden ersehen, wie sehr es die Nothwendigkeit erfordert, daß Valenza unverweilt befestigt und daselbst mit requirirten Fahrzeugen baldmöglichst eine Brücke über den Po geschlagen werde.

Die Festung Tortona muß geschleift, die Palissadirung herausgenommen und nach Valenza geschafft werden; die Facen der zwei Bastionen auf beiden Seiten des Mailändischen Thores müssen unfehlbar abgetragen werden.

Es ist vor Allem nothwendig, wahre Nachrichten über den Feind zu erhalten; um sich dieselben zu verschaffen, darf kein Geld gespart werden.

Eine Division Levenehr und 3 Bat. Sztarray marschiren mit der Armee. Die Avantgarde Vukassowich's wird durch ein wallon. Bat. verstärkt. Sämmtliche russ. Bat., welche mit der Armee zu marschiren haben, müssen morgen abgelöst werden und sind ihre Stellungen mit 3 Bat. Thurn und 3 Bat. Reisky zu besetzen.

Kray hat baldigst aufzubrechen und sich mit Oberst Knesewich zu vereinigen, um sich wo möglich zwischen Parma und Piacenza zu halten, ohne sich jedoch mit dem Feinde in ein Gefecht einzulassen; ich selbst werde mich beeilen, baldigst bei Ihnen (Kray) einzutreffen. Hohenzollern und Klenau sind von mir in Kenntniß gesetzt worden, sich gleichfalls mit Ihnen zu vereinigen.

Piacenza ist baldmöglichst in Vertheidigungszustand zu setzen und mit einem dreimonatlichen Proviant für 1200 M. zu versehen. Scheuen Sie keine Kosten, um sich von den Bewegungen des Feindes Kenntniß zu verschaffen und geben Sie mir hierüber täglich Nachricht.

Für Gen. Kaim ist die Belagerung der Citadelle von Turin höchst wichtig, weßhalb ich ihm die Brigade des Gen. Nobili als Verstärkung zusende. Ich selbst setze mich über Piacenza und Parma gegen Mantua in Bewegung."

(Arch. d. Min. d. Aeuß. Dispositions . . .)

49.

Der Bestand der österr. Truppen, welche gegen Macdonald verwendet wurden, ist aus einer der Disposition vom 4. (15.) Juni beigegebenen Ordre-de-Bataille (s. unten Beil. 52) ersichtlich.

Die Zusammensetzung und Stärke der russ. Truppen geht aus vielen Orig.-Dokumenten hervor, wobei unter anderm sich folgende Marschordnung im Arch. d. M. ꝛc. — (Le Gl. Foerster) befindet:

Oesterr. Truppen.	Russ. Truppen (Rosenberg).
Abtheilung des Gen. Ott.	Avantgarde Bagration's.
1 Bat. 6. Banater [1]).	2 Bat. Jäg. Bagration.
1 „ Fröhlich [2]).	4 „ komb. Gren. (Dendrygin, Lomonosoff, Sanajeff, Kalemin).
1 „ Michanowich.	4 Kos.-Rgtr. (Grekoff, Posdjäjeff, Moltschanoff, Semiornikoff).
3 „ Nadasty.	
2 „ Mitrowski.	
6 Komp. Jäg. d'Aspre.	6 Bat. 4 Kos.-Rgtr.
6 Esk. Erzh. Jos.-Husaren.	
6 „ Württemb.-Drag. [3])	Division des Gen.-Lieuts. Powalo-Schweikowski.
8 Bat. 6 Jäg.-Komp. 12 Esk.	2 Bat. Jäg. Tschubaroff [5]).
Truppen des Gen. Melas (von Aless. kommend).	2 „ Gren. Rosenberg.
7 Bat. Grenadiere [4]).	2 „ Musk. Schweikowski.
2 „ Fröhlich.	2 „ „ Dalheim [6]).
6 Esk. Lobkowitz-Drag.	8 Bat.
6 „ Levenehr- „	
9 Bat. 12 Esk.	Division des Gen.-Lts. Förster.
Bei der russ. Avantgarde.	1 Bat. Musk. Förster [7]).
6 Esk. Karaiczay-Dragoner.	

[1]) 2 Komp. dieses Bat. blieben in Piacenza zurück.

[2]) 4 Komp. dieses Bat. blieben in Piacenza, 2 in Bobbio zurück.

[3]) Kam erst später vom linken Poufer an.

[4]) Eines dieser Bat. wurde zur Besetzung des Brückenkopfes bei Mezzano-Corti detachirt; die übrigen 6 Gren.-Bat. trugen folgende Namen: Pertusi, Paar, Weber, Morzin, Wouvermann, Schiaffenati.

[5]) Das Rgt. Tschubaroff stieß erst später mit dem 2. Bat. Dalheim zur Armee.

[6]) Eines dieser Bat. (2.) war bei der Blokade von Tortona verwendet, marschirte dort erst am 17. Juni (n. St.) ab, vereinigte sich auf dem Marsche mit dem Rgt. Tschubaroff und traf mit demselben erst am Abend des 19. bei der Armee an der Trebbia ein.

[7]) Das 2. Bat. dieses Rgts. befand sich bei der Abtheilung des Pr. V. Rohan.

1 Bat. Musk. Baranowski*).	2 Bat. Musk. Miloradowitsch.
2 „ „ Tyrtoff.	2 „ „ Jung-Baden.
	8 Bat.

Total sämmtl. verb. Truppen mit Einschluß der Abth. Ott's: 39 Bat. 6 Komp. Jäger, 30 Esk. 4 Kos.-Rgtr.

Bei dieser Armee befanden sich 22 russ. Geschütze; die Zahl der österr. ist nicht bekannt.

Die Effektivstärke der verbündeten Truppen ist in der oben angedeuteten Beilage zur Disposition für den 4. (15.) Juni wie folgt angegeben:

Abtheilung Ott's (ohne das Bat. Fröhlich) . . .		7000 M.
Uebrige österr. Truppen		7000 „
Rgt. Karaiczay (bei der russ. Avantgarde) . . .		1000 „
	Demnach österr. Truppen:	15,000 „
Russ. Truppen:	Infanterie	10,000 „
	Kosaken	1200 „
		11,200 „
	Gesammtstärke:	26,200 M.

In der „österr. Mil.-Zeitschrift" ist die Stärke der österr. Truppen in der Schlacht an der Trebbia — Infanterie: 9851, Kavallerie 4586, im ganzen zu 14,437 M. angegeben, welche Zahl auch vollkommen mit der in Beil. Nr. 6 (Kap. XXXV) angegebenen Effektivstärke der Truppen im Anfange Juni übereinstimmt. Die Stärke der russ. Truppen ist jedoch in der mehrerwähnten österr. Zeitschrift zu hoch angeschlagen. Dieselbe ist zu 18,219 M. d. h. in jener Stärke angegeben, welche die Truppen im Anfange der Kampagne hatten. In dem Standesausweise pro Monat Mai,

---

**) Das 2. Bat. dieses Rgts. befand sich bei der Abtheilung des Pr. K. Rohan.

den Suworoff an Kaiser Paul unterm 25. Juni einsendete, zählten die oben angeführten russ. Truppen nur mehr 14,367 M.

50.

Anfänglich sollten die Truppen noch in der nämlichen Nacht (14. auf den 15. n. St.) übersetzen; wir lassen deßhalb die Zuschrift Förster's an Rosenberg hier folgen:

An den General der Inf. u. Kav. Rosenberg.

„Auf die Versicherung des Herrn Generalquartiermeisters Chasteler, daß die Brücke zum Uebergange der Truppen bis heute Nacht 12 Uhr fertig werde, erließen Se. Durchlaucht Gr. Alex. Wassiljewitsch Suworoff-Rimnikski folgenden Befehl: Zwischen zwölf und ein Uhr Nachts bricht die österr. Kolonne auf und setzt nach bewerkstelligtem Uebergange ihren Marsch fort; zwischen ein und zwei Uhr, also eine Stunde später folgen die russ. Truppen, weßhalb Ew. Exz. das Weitere befehlen und die nöthigen Vorbereitungen treffen werden. Die Ordre-de-Bataille sowie die Marschordnung selbst werden Sie aus anliegender Tabelle ersehen. Sollte wider Erwarten die Brücke zur bestimmten Zeit nicht fertig sein, so hat bezüglich des Aufbruches der Truppen des Hrn. Gen. Melas eine Aenderung einzutreten und werden Sie dann nach deren Abmarsch unmittelbar folgen."

3. (14.) Juni 1799 — Alessandria. „General-Lieutenant Förster."
Nr. 54.

Das Orig. bef. sich im Arch. d. M. ꝛc. — Gl. Förster.

51.

Arch. d. M. ꝛc. — Tagebuch Komarowski's. — F. II. 304.

52.

Disposition.

Alessandria den 4. (15.) Juni 1799.

„Die Armee theilt sich in 2 Kolonnen:

Die linke, aus kais. königl. Truppen bestehend, bricht, sobald eine Brücke über die Bormida geschlagen ist, auf, marschirt über Sale und bezieht jenseits Castelnuovo-di-Scrivia ein Lager. Die Avantgarde dieser Kolonne, unter dem Kommando des Gen. Daller (6 Esk. Lobkowitz-, 6 Esk. Levenehr-Dragoner, 2 Bat. des Musk.-Rgts. Fröhlich und des Gren.-Rgts. Wouvermann) geht

bis Casei vor, bezieht dort ein Lager, während die Grenadiere in der Stadt selbst Quartiere beziehen.

Die rechte Kolonne, aus kais. russ. Truppen bestehend, bricht nach der linken Kolonne auf, geht auf der obengenannten Brücke über die Bormida, marschirt nach Marengo, S. Giuliano und macht bei Torre-di-Garoffoli Halt.

Fürst Bagration, welcher die aus

4 Kosaken-Regimentern,
6 Esk. Karaiczay-Dragonern,
2 Bat. Jägern,
4 „ Grenadieren

bestehende Avantgarde dieser Kolonne kommandirt, setzt in der Nähe der Festung Tortona über die Scrivia und geht bis Ponte-Curone vor. Die Brücke ist derart zu schlagen, daß das Geschützfeuer aus der Festung nicht den geringsten Schaden zufügen könne. Nach dem Uebergange der Reserveartillerie ist die Brücke wieder abzubrechen und haben sämmtliche 15 Pontons der Avantgarde den russ. Truppen zu folgen.

15 Pontons von der Brücke, welche man bei Valenza geschlagen, sind unverweilt nach Castelnuovo-di-Scrivia zu schaffen, damit bei jedem Korps 10 Pontons, demnach bei jeder Kolonne deren 15 sich befinden.

Kap. Hohenzollern und Lieut. Guelf haben sich bei dem Train zu befinden.

Die Reserveartillerie folgt hinter der Armee. Ungesäumt ist ein Kourier mit dem Befehle an Kap. Ollinger nach Pavia abzusenden, sobald als möglich sämmtliche 12pf. Geschütze in's Hauptquartier abgehen zu lassen.

Vor einer jeden Kolonne hat eine Pionier-Kompagnie zu marschiren.

Die Arrieregarde einer jeden Kolonne wird von einer Div. Kavallerie gebildet, wovon je ein Zug dem Generalgewaltigen zur Verfügung gestellt wird.

Oberst Tschertwenko hat Quartiermacher in die Stadt Tortona abzusenden, um dort die nöthigen Vorbereitungen zur Aufnahme des Hauptquartiers zu treffen."

Ordre-de-Bataille der gegen Macdonald bestimmten Operations-Armee.

Gen. Gottesheim.

8 Esk. Erzh. Jos.-Husaren.
6 Komp. Jäg. d'Aspre.
1 Bat. 6. Banater.
1 „ Michanowich.

2 Bat. 6 Komp. 8 Esk. — 3000 M.

Division des F. L. Fröhlich.
(Gen. Fürst Liechtenstein.)

7 Bat. Grenadiere.
3 „ Fröhlich.
6 Esk. Lobkowitz-
6 „ Levenehr-Dragoner.

10 Bat. 12 Esk. — 7000 M.

Gen. Morzin.		
3 Bat. Nadasty.	20 Bat. ruff. Infanterie . .	10,000
2 „ Mitrowski.	6 Esk. Karaiczay-Drag. .	900
6 Esk. Württemb. Dragoner.	Kosaken	1200
5 Bat. 6 Esk. — 4000 M.		12,100

Gesammtstärke: 26,100 M.

Abkommandirte Truppen:

Gen. Klenau.	Gen. Gr. Hohenzollern.
1 Bat. Stuart.	3 Bat. Preiß.
1 „ Keuhll.	2 „ Klebek.
1 „ 2. Banater.	1 „ Bach.
6 Esk. Nauendorff.	6 Esk. reit. Jäg. Bussy.
3 Bat. 6 Esk. — 3500 M.	6 Bat. 6 Esk. — 5000 M.

Gesammtstärke der abkommandirten Truppen: 8500 M.

(Arch. d. M. 2c. Dispos. — F. II. 312. — Tageb. Kom.)

53.

An Hrn. Gen. d. Inf. u. Kav. Rosenberg.

„Die ruff. Truppen setzen bei Castelnuovo über die Scrivia, marschiren, nachdem sie hier 3 Stunden gerastet, über Voghera nach Casteggio und beziehen dortselbst ein Lager, mit der rechten Flanke an Casteggio, mit der linken an Casatisma — an die österr. Truppen sich anlehnend; die Avantgarde Bagration's geht bis Stradella vor."

Castelnuovo-di-Scrivia, 5. (16.) Juni 1799. „Gen.-Lieut. Förster."

P. S. „Se. Durchlaucht ersucht Sie, statt 4 Stunden nur 3 Stunden hier in Castelnuovo-di-Scrivia rasten zu lassen." (Arch. d. M. 2c. — Dispositions.)

54.

An Herrn Gen. der Inf. und Kav. Rosenberg.

„Se. Durchlaucht haben befohlen, Angesichts dieses den gesammten Train mit Ausnahme der nothwendigsten Fahrzeuge so bald als möglich bei Mezzano-Corti über den Po zu schaffen, wo alsdann zwischen ersterem und Pavia unter Bedeckung von 10 M. und 1 Unteroffiziere per Bat. und zwei

Offizieren eine Wagenburg zu errichten ist. Da der Proviant zu Wasser transportirt werden wird, so sind die Proviantwagen ebenfalls dorthin zu senden."

5. (16.) Juni 1799. „Gen.-Lieut. Förster."

(Das Orig. im Arch. d. M. 2c. — Gl. Rosenberg.)

55.

Disposition für den 6. (17.) Juni 1799.

„Die Armee bricht um 4 Uhr Morgens auf und marschirt rechts — in einer Kolonne ab; die österr. und russ. Avantgarde gehen von Stradella bis an die Trebbia vor; ein Kosaken-Regiment besetzt Calendasco, ein weiteres Revigno und entsendet Streifpatrouillen gegen Bobbio. Das Jägerregiment Bagration macht auf der Straße, welche rechts längs der Trebbia nach Bobbio führt, Halt, und dehnt sich vier bis sieben Werste aus. Von der österr. Avantgarde geht eine Division Lobkowitz und 100 Kosaken vorwärts gegen Piacenza, um eine Verbindung mit Gen. Ott herzustellen. Von dem russischen rechten Flügel geht Gen. Tschubaroff mit 2 Bat. Jäger, jedoch ohne Geschütz und Gepäck, geraden Weges gegen Bobbio vor; derselbe nimmt 50 Karaiczay-Dragoner und 50 Kosaken mit sich und sendet seine Patrouillen im Thale der Trebbia über Brugnatello bis Ottone, sowie in dem Avetothale bis in die Umgegend von Ascona und Borgo-di-San-Stefano vor. Ein österr. Generalstabs-Offizier hat diese Kolonne zu führen und insbesondere zur Unterhaltung der Verbindung mit der Avantgarde, welche auf der Piacentiner Straße steht, nach links der Trebbia entlang ein kleines Detachement zu entsenden. Die Armee geht geraden Weges bis Castel-S. Giovanni vor; die österreichischen Truppen marschiren links von der Hauptstraße auf der Seite des Po, die russischen Truppen rechts auf der Seite des Gebirges. Das Hauptquartier wird in Castel-S. Giovanni sein. Die Pontons haben hinter der Armee zu folgen; ein Offizier hat vorauszureiten, um die Straße und den Uebergangspunkt über die Trebbia zu rekognosciren und im Nothfalle unter dem Schutze der Avantgarde augenblicklich eine Brücke herzustellen."

„General-Lieutenant Förster."

Diese Disposition, von Gen.-Lieut. Förster unterzeichnet, befindet sich im Arch. d. M. 2c.; ein weiteres Exemplar in deutscher Sprache, von Chasteler unterzeichnet, ibid.

56.

Meldung des Gen. Ott vom 5. (16.) Juni aus S. Giovanni. (Arch. d. M. ꝛc.)

57.

Dieser Befehl ist bei Fuchs (II. 316) abgedruckt und auch in dem Tageb. Komar. enthalten. (Das Orig. im Arch. d. M. ꝛc. Notes et billets.)

58.

Macdonald wurde bereits am 2. (13.) Juni von Moreau benachrichtigt, daß man die verbündeten Truppen bei Piacenza zusammenziehe, um der neapolitanischen Armee den Weg nach Tortona abzuschneiden; zugleich erhielt ersterer den Rath, sich näher an's Gebirge zu halten und zwar so lange als nicht ein vollkommen entschiedener Vortheil errungen sei:

„L'ennemi travaille actuellement à des réparations de route entre Bobbio et Bardi, ce qui fait croire à son projet de deborder votre flanc gauche ou notre droite. Le 26 (16 Juin) le général Pérignon jettera dans la vallée de la Trebbia un corps de Français et de Liguriens qu'il espère être fort de 3 à 4 m. hommes, ce qui rendra l'ennemi circonspect sur la défense de cette rivière, qui au reste est guéable partout. Je n'imagine pas que vous puissiez trouver des forces capables de vous arrêter, surtout quand la division Victor, forte de 7000 h. vous aura rejoint. Dans ce cas, en vous appuyant toujours aux montagnes, on ne peut vous empêcher de rentrer dans les Apennins. Alors nous tenterions fortement ailleurs“ . . .

59.

Das Orig. dieses Planes, im Maßstabe zu 1000 Schritte auf den Zoll, befindet sich im Arch. d. mil. top. Dep.

60.

Das Orig. der von Melas unterm 28. Juni (n. St.) eingesendeten Relation bef. sich im Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 410.

61.

Aus den „Erzählungen eines alten Kriegers.“ Der Verfasser beruft sich auf den Fürsten Bagration, von welchem er diese Anekdote selbst gehört haben will.

62.

1.

„Ew. Exzellenz Andrej Grigorjewitsch wollen Ihr Korps in möglichster Eile nach S. Giovanni abrücken lassen; wir sind alle dorthin aufgebrochen; der Kampf hat daselbst bereits begonnen.“

6. (17.) Juni. „Fürst Gortschakoff.“

2.

„Se. Durchlaucht der Feldmarschall haben befohlen, Ew. Exzellenz andurch bekannt zu geben, sobald als nur möglich mit Ihren Truppen heranzueilen. Der Feind greift Ott an. Marschiren Sie mitten durch die österr. Truppen durch.“

Auf dem Marsche nach S. Giovanni, 6. (17.) Juni 1799.

„Oberstlt. Kuschnikoff.“

(Arch. d. M. rc. — Ordres aux com. des rég. etc.)

63.

Bericht an die beiden Kaiser Paul und Franz vom 19. (30.) Juni. — F. II. 418 u. 434.

64.

S. Oesterr. Milit.-Zeitschrift.

Kapitel XXXVII.

Schlacht an der Trebbia.

65.

Für den 7. (18.) Juni wurden zwei verschiedene Dispositionen ausgegeben, wovon sich mehrere Exemplare in russ. und deutscher Sprache sowohl in dem Arch. d. M. ꝛc. Dispos. — als auch unter den Papieren des Gen. Quartiermeisters Chasteler vorfanden.

I.

Disposition für den 7. (18.) Juni.

„Die Armee greift den Feind in drei Kolonnen an.

Der Abmarsch wird auf 10 Uhr festgesetzt.

1. Kolonne: Die Avantgarde des Fürsten Bagration, die Division des Gen. Schweikowski und das Drag.-Rgt. Karaiczay mit einer reitenden Batterie marschiren über Mazzalorta u. Campremoldo nach Casaliggio und gehen unterhalb Rivalta über die Trebbia. Diese Kolonne dringt, nachdem sie die feindliche Flanke geworfen, gegen S. Giorgio an der Nure vor.

Die 2. Kolonne besteht aus der Division Förster und dem Rgte. Levenehr, setzt bei Mottaziana über den Tidone, marschirt über Muffolona, Gragnanino, und la-Noce an die Trebbia, und geht, nachdem der Feind hinter diesen Fluß zurückgeworfen worden, über Valera, S. Bonico und Mucinasso gegen Ivaccari an der Nure vor.

Die 3. Kolonne, aus den Divisionen Ott und Fröhlich bestehend, von denen jedoch letztere hinter der zweiten Kolonne als Reserve folgt, — schlägt vom

Tidone die Straße nach Piacenza ein und geht, wenn diese Gegend vom Feinde gesäubert ist, über Borgo-S. Antonio gegen Pontenure vor*).

Der Feldmarschall wird sich bei der zweiten Kolonne befinden.

Sämmtliche Gefangene sind nach S. Giovanni zurückzubringen, woselbst sie von den Stabsprofosen in Empfang genommen und nach Pavia transportirt werden."

II.

Disposition

für den Angriff auf den Feind hinter den Flüssen Tidone und Trebbia — 7. (18.) Juni 1799.

„Die Armee marschirt um 7 Uhr Morgens in drei Kolonnen rechts ab: [1]

Erste Kolonne unter Kommando des Gen. Rosenberg: die Avantgarde [2] des Fürsten Bagration bestehend aus

2 Bat. Jäger,
4 „ Grenadiere,
3 Kosaken-Regimentern,

wird noch durch das Regiment Karaiczay verstärkt, verläßt ihre gegenwärtige Stellung bei Borgonovo und geht bei Breno über den Tidone; nachdem der Uebergang forcirt worden, marschirt die Kolonne nach Mazzalorta, Campremoldo, Casaliggio und Tuna, setzt unterhalb Rivalta über die Trebbia und dringt dann über Settima und Caselle gegen S. Giorgio an der Nure vor.

Dieser Angriff wird auf 300 Schritte von der ganzen Division des Gen. [3] L. Schweikowski u. dem Rgte. Lobkowitz, unter dem Kommando Sr. Durchl. des [4] Fürsten Liechtenstein, sowie von der Division des G.-L. Fröhlich soutenirt.

---

*) In dem russ. Originale ist hier auf dem Rande bemerkt: „Die beiden ersten Kolonnen unter der Führung des Gen. d. Inf. Rosenberg — die dritte unter dem Gen. d. Kav. Melas."

[1]) In dem russ. Exemplare ist dafür: „10 Uhr" gesetzt.

[2]) Auf dem Rande ist bemerkt: „bei der Avantgarde des F. Bagration: 2 6pf. Kanonen, 1 Haubitze; bei dem Rgte. Karaiczay 1 reit. Batterie. — vom Gen. Stabe: Oberst Marketi und Major Korinski."

[3]) Auf dem Rande: „bei der Div. Schweikowski: 2 6pf. u. 2 12pf. Kanonen."

[4]) Auf dem Rande: „bei der Div. Fröhlich 2 12pf. Kanonen und die Reserve-Artillerie-Munition."

Diese Kolonne, welche die Hauptangriffslinie bildet, läßt jede Division in 2 Treffen mit 300 Schritten Abstand in Schlachtordnung aufmarschiren und greift den Feind mit dem Bajonnet an.

[1] Die zweite Kolonne unter Kommando des Gen. d. Kav. Bar. Melas besteht aus der kais. russ. Division Förster und wird durch das Regt. Levenehr soutenirt; dieselbe bricht aus ihrem Lager bei Caramello um 7 Uhr auf[2], marschirt nach Mottaziana, forcirt dort den Uebergang über den Tidone, dringt über Muffolona, Gragnanino und la-Noce vor, überschreitet die Trebbia und geht dann über Valera, S. Bonico, Mucinasso gegen Ivaccari an die Nure vor.

Die dritte Kolonne unter Kommando des Gen. Bar. Ott aus dessen Division und der Avantgarde des Gen. Gottesheim (6 Komp. Jäg. d'Aspre, 1 Bat. Michanowich, 1 Bat. 6. Banat., 4 Esk. Erzh. Jos. Huf. und 1 Kos.-Rgt.), bricht aus ihrer gegenwärtigen Stellung um 7 Uhr auf, schlägt die Hauptstraße ein und forcirt den Uebergang bei Ponte-Tidone; dieselbe dringt, nachdem sie diesen Fluß überschritten, auf der Straße nach Piacenza vor, forcirt den Uebergang über die Trebbia bei Borgo-S.-Antonio, läßt die Stadt (Piacenza) links liegen und geht, nachdem sie die 6 Komp. aus der Citadelle an sich heran gezogen, über S. Lazzaro und Montale nach Ponte-Nure, woselbst Stellung genommen wird.

Die Avantgarde des Gen. Gottesheim geht bei Veratto über den Tidone, dringt gegen S. Imento, Calendasco und La-Puglia vor, setzt unterhalb Borgo-S.-Antonio über die Trebbia, dringt zwischen Piacenza und dem Po vor, debouchirt dann auf die Chaussé und marschirt über S. Lazzaro und Montale nach Ponte-Nure.

Sämmtliche Kavallerie stellt sich divisionsweise auf — zwei Divisionen im ersten, eine Division im zweiten Treffen.

Die Kosaken halten sich hinter der Kavallerie; während des Angriffs fassen dieselben den Feind in Flanke und Rücken, verfolgen denselben, sobald er geworfen ist, und richten ihn vollends zu Grunde.

Den Franzosen und besonders den Neapolitanern hat die Kavallerie „Pardon" zuzurufen und letztere aufzufordern, zu uns überzugehen. Die Infanterie hält sich nicht lange mit dem Feuern auf, sondern greift mit dem Bajonnet an.

Die Kavallerie haut tüchtig ein; die Kosaken stechen während des Verfolgens Alles nieder, was ihnen in den Weg kommt.

---

[1]) Auf dem Rande: „bei der Kolonne Melas: Gen.-Stabsmajor Tschikownik, — bei der Div. Förster: 2 12pf. u. 2 6pf. Kanonen."

[2]) In dem russ. Exemplare ist dafür: „10 Uhr" gesetzt.

Die Parole während der Schlacht ist „Collin“ zur Erinnerung an den am 18. Juni 1757 bei Collin erfochtenen Sieg.

Die Reserveartillerie, bei welcher sich die Munitionskarren sämmtlicher Divisionen befinden, hat die gesammte Infanterie mit Patronen zu versehen.

Die Pioniere einer jeden Kolonne folgen mit den Pontons unmittelbar hinter der Avantgarde, um im Nothfalle ungesäumt die Verbindung herstellen zu können.“

Der Hauptunterschied zwischen diesen beiden Dispositionen besteht darin, daß in der ersten die Division Fröhlich der dritten Kolonne beigezählt und zur Unterstützung der zweiten bestimmt ist, während in der zweiten Disposition dieselbe Division zur ersten Kolonne gezählt wird. Bei der einen Disposition ist ferner auf dem Rande bemerkt, daß Rosenberg die erste und zweite, Melas aber die dritte kommandirte — wie dieß auch wirklich nach den Relationen Suworoff's der Fall war; nach der andern jedoch kommandirte Melas die zweite Kolonne — die dritte stand unter den Befehlen Ott's.

In einer der Dispositionen ist bemerkt, daß sich der Feldmarschall selbst bei der zweiten Kolonne befinden werde; Suworoff hielt sich jedoch im Gegentheile bei der dritten auf.

66.

Das Orig. des Planes bef. sich im Arch. d. mil. top. Dep.

67.

Hievon befinden sich zwei Exempl. im Arch. d. M. 2c.; beide sind in deutscher Spr. unterzeichnet.

68.

Ein Exemplar hievon wurde mit folgender Zuschrift Förster's dem Gen. Rosenberg zugestellt:

„Die Bemerkungen Sr. Durchl. des Gr. Alex. Wassiljewitsch Suworoff-Rimnikski habe ich die Ehre Ew. Exzellenz sowie den übrigen Herren Generalen in

Abschrift zu übermachen; wollen Sie dieselben unverweilt sowohl den Regimentern als den Bataillonen zur Darnachachtung mittheilen."

Nr. 59. 6. (17.) Juni 1799.

„Generallieutenant Förster."

„Anbei folgt ein Plan der Ordre-de-bataille."

(Arch. d. M. 2c. Arch. de Gen. Rosenberg.)

Erwähnte Bemerkungen Suworoff's befinden sich auch in dem Tageb. Kom., sowie (jedoch mit einigen Abweichungen vom Orig.) bei F. II. 322.

69.

Die verbündete Armee hatte am ersten Tage der Schlacht an der Trebbia folgende Eintheilung:

Rechte Kolonne.

Avantgarde Bagration's.	Division d. Gen. Schweikowski.
2 Bat. Jäg. Bagration.	2 Bat. Gen. Rosenberg.
4 „ komb. Gren. (Lomonosoff, Kalemin, Sanajeff, Dendrygin).	2 „ Musk. Schweikowski. 1 „ „ Dalheim.
2 Kos.-Rgtr. Grekoff u. Posdjäjeff.	6 Esk. Lobkow.-Dragoner.
6 Esk. Karaiczay-Drag.	5 Bat. 6 Esk.
6 Bat. 2 Kos.-Rgtr. 6 Esk.	

Mittlere Kolonne.

Division des Gen. Förster.

1 Bat. Musk. Förster.	1 Bat. Jung-Baden.
1 „ „ Baranowski.	1 Kos.-Rgt. Moltschanoff.
2 „ „ Tyrtoff.	6 Esk. Levenehr-Drag.
2 „ „ Miloradowitsch.	
	7 Bat. 1 Kos.-Rgt. 6 Esk.

Linke Kolonne.

Division des Gen. Ott. (Avantgarde unter Gottesheim.)

4 Bat. Nadasty.	6 Komp. Jäg. d'Aspre.
2 „ Mitrowski.	6 Esk. Erzh. Jos. Husaren.
1 „ Michanowich.	1 Kos.-Rgt. Semiornikoff.
$\frac{2}{3}$ „ 6. Banater.	
	$6\frac{2}{3}$ Bat. 6 Komp. 6 Esk. 1 Kos.-Rgt.

Reserve.

Division Fröhlich.

6 Bat. Grenadiere.

2 „ Fröhlich.

8 Bat.

Im ganzen: 32$\frac{2}{3}$ Bat. 6 Komp. 4 Kos.-Rgtr. 24 Esk.

70.

Gen. Jomini erwähnt nichts von der Bewegung einer franz. Kolonne, um die rechte Flanke der Verbündeten zu umgehen; in den Berichten Suworoff's kommt hievon ebenfalls nichts vor; doch ist dieselbe in dem Tagebuche Komarowski's sowie auf dem von Suworoff unterzeichneten Schlachtplane angegeben.

71.

Bei Gen. Jomini ist einfach gesagt, daß Förster die französische Kavallerie auf deren Infanterie warf, bis zur Trebbia vordrang, hier aber den ganzen übrigen Theil des Tages aufgehalten wurde. Doch — fügt der Autor bei — hielt es Montrichard, als er bei Einbruch der Nacht den Rückzug Victor's hinter die Trebbia erfuhr, für vernünftiger, ebenfalls auf das rechte Ufer des Flusses überzugehen.

In dem Berichte Suworoff's an Kaiser Paul ist die Sache anders dargestellt: hiernach begann die feindliche Kavallerie, welche anfänglich zurückgeworfen worden (mit einem Verluste von 100 Todten und einer nicht unbedeutenden Anzahl Gefangener) sich wieder von neuem zu verstärken:

„Förster ließ alsdann unsere Truppen durch Gen.-M. Tyrtoff mit 1$\frac{1}{2}$ Bat. u. 2 Geschützen verstärken; sobald letztere dem Feinde zu schaden begannen, ließ derselbe unter dem Schutze einiger auf dem rechten Ufer aufgestellten Geschütze 1000—2000 M. Kavallerie zwischen den Intervallen der Infanterie vorbrechen. Förster detachirte dann unter Gen. Baranowski noch weitere 2 Bataillone und eilte mit den übrigen fünf ebenfalls heran, indem er das sechste als Reserve zurückließ. Der dort kämpfende Feind, anfänglich nur 2000 M. Infanterie stark, verstärkte sich durch die Hälfte seines linken Flügels bis zu 10,000 M. Förster griff mit

dem Bajonnet an und warf den Feind über den Fluß zurück. Die Franzosen ließen 400 Todte und gegen 50 Gefangene auf dem Platze."

In dem Berichte an Kaiser Franz ist dieser Moment mit der umständlichsten Genauigkeit geschildert; doch ist dort der Verlust des Feindes auf 600 Todte und 60 Gefangene angegeben.

72.

In dem Berichte Suworoff's an Kaiser Franz sind bei der linken Kolonne 14 Esk. Kavallerie ausgewiesen.

73.

Nach dem Berichte Suworoff's an Kaiser Paul verlor der Feind 800 Todte und 700 Gefangene; in der Meldung an Kaiser Franz sind 1200 Todte und 700 Gefangene angegeben.

74.

Von diesem Vorfalle geschieht in den Berichten Suworoff's keine Erwähnung; es ist dort nur einfach gesagt, daß das Feuer bis 11 Uhr Nachts fortdauerte.

75.

Disposition für den 8. (19.) Juni.

„Die Division des G.-L. Schweikowski, welche auf der rechten Flanke bei Casaliggio Stellung genommen, überschreitet zugleich mit der Avantgarde des F. Bagration die Trebbia, geht über Gossolengo nach Settima und von dort über Caselle und S. Rocco gegen die Nure vor.

Die Division des G.-L. Förster, welche links von Casaliggio an der Trebbia steht, geht über Valera nach Pittolo und von dort über Castellaro und Ivaccari gegen die Nure vor.

Die 3. Kolonne des G.-L. Ott sendet augenblicklich die Division Fröhlich oder den Fürsten Liechtenstein rechts zur Kolonne des G.-L. Förster, marschirt nach Piacenza, im Falle der Feind dasselbe geräumt hat, und rückt dann, die Stadt rechts lassend, über Mucinasso gegen die Nure vor.

Jede Kolonne hat Sr. Durchlaucht dem Feldmarschall, der auf der rechten Flanke sich befindet, möglichst häufig Nachricht von sich zu geben. Der Angriff hat um 8 Uhr Morgens*) auf allen Punkten zu beginnen."

Mit dem Orig. verglichen: „Oberstlt. Kuschnikoff."

In dem deutschen Exempl. ist noch Folgendes beigefügt:

„Alle Gefangenen sowie die eroberten Geschütze sind augenblicklich nach S. Giovanni zurückzusenden, woselbst sie in Empfang genommen und nach Pavia transportirt werden."

Die Orig. dieser Disp. in russ. und deutscher Sprache befinden sich im Arch. d. M. rc. Dispos. — F. II. 327.

In dem deutschen Exempl. heißt es abweichend vom russischen:

„Die 3. Kolonne des Hrn. F. M. L. Ott schickt gleich die ganze Division des F. M. L. Fröhlich oder Fürst Liechtenstein rechts zur Kolonne des H. Gen. Förster" rc.

Aus diesen Worten ist ersichtlich, daß F. Liechtenstein während der Abwesenheit Fröhlich's dessen ganze Division kommandirte; dieß wird auch dadurch bestätigt, daß der Name Fröhlich nicht ein einziges Mal in den Schilderungen der Schlacht erwähnt wird; Melas zählt am Ende seines Berichtes diejenigen auf, welche sich in der Schlacht ausgezeichnet und sagt dabei auf das bestimmteste: „Fürst Liechtenstein, welcher mit der Division Fröhlich glänzende Erfolge errang" u. s. w.

Die Division Fröhlich hatte jedoch bisher nur aus Infanterie allein bestanden, während in den Schilderungen der Schlacht immer von der Kavallerie des Fürsten Liechtenstein gesprochen wird. In dem Berichte Suworoff's heißt es an einer Stelle, daß F. Liechtenstein mit 8 Esk. — an einer andern, daß er mit dem Rgte. Lobkowitz angriff; das Drag.-Rgt. Levenehr, sowie das Hus.-Rgt. Erzh. Joseph werden als besondere Abtheilungen angeführt, die nicht unter dem Befehle Liechtenstein's standen. In der Schlacht am 18. kommandirte Liechtenstein das Drag.-Rgt. Lobkowitz; in der Schlacht

---

*) In dem deutschen Exempl. heißt es: „um 6 Uhr"; in dem russ. ist dafür „8 Uhr" gesetzt.

am 19. befand sich eine Div. dieses Rgts. auf der rechten Flanke, und konnten folglich nur 4 Esk. sich bei F. Liechtenstein auf dem linken Flügel befinden. Endlich muß noch erwähnt werden, daß das Rgt. Württb. = Dragoner an diesem Tage bereits bei der Armee eingetroffen war.

Nimmt man alle diese Daten zusammen, so läßt sich wohl der Schluß ziehen, daß F. Liechtenstein die Division Fröhlich kommandirte und letzterer noch 4 Esk. vom Rgte. Lobkowitz und 6 Esk. vom Rgte. Württemberg beigegeben waren. —.

76.

Hierüber befindet sich eine von Melas mit Bleistift geschriebene Meldung im Arch. d. M. ꝛc. — In seiner Relation geschieht hievon ebenfalls Erwähnung.

In dem Tageb. Kom. heißt es, daß die Franzosen den Angriff um 5 Uhr M. begannen; diesem widersprechen jedoch alle übrigen Berichte.

77.

Das Orig. des Planes bef. sich im Arch. d. mil. top. Dep.

78.

„Se. Durchlaucht der Gen.=Feldmarschall haben befohlen, Ew. Exzellenz bekannt zu geben, daß, sobald der Feind durch das Gebirge unsere rechte Flanke zu umgehen sucht, sämmtliche Befehlshaber ihre Aufmerksamkeit dorthin zu richten haben, um den Gen.=M. F. Bagration nach Möglichkeit zu unterstützen."

„8. (19.) Juni 1799."

„Oberstlt. Kuschnikoff."

(Diese an Gen. Rosenberg gerichtete Zuschrift bef. sich im Arch. d. M. ꝛc.)

79.

„Le régiment de Grenadiers de Rosenberg, entouré, fit face de toute part et se sauva par sa fermeté." (Jom. XI. 364.)

80.

So wird dieser Moment in den „Erzähl. eines alten Kriegers" und zwar mit den eigenen Worten Bagration's geschildert.

81.

Auch die französischen Geschichtsschreiber stellen die Sache in dieser Weise dar:

„L'apparition inopinée de ces troupes d'élite, conduites par le Prince de Lichtenstein, sur le flanc droit de la colonne, en même temps assaillie d'un autre côté par Foerster, y semèrent une terreur panique. La 5me légère qui s'était distinguée en cent combats, fuit en désordre et entraina tout avec elle; cet événement fatal décida de la journée" . . . etc. (Jomini. XI. 366.)

Von dem Angriffe Liechtenstein's auf die Kolonne Montrichard's geschieht weder in den Berichten Suworoff's an die Kaiser Paul und Franz, noch in der Relation des Gen. Melas Erwähnung. Auf dem von Suworoff unterzeichneten Schlachtplane ist nur der Angriff Liechtenstein's auf die Kolonne Olivier's angedeutet. Die Angabe Jomini's, welcher die Memoiren Chasteler's benützte, verdient jedoch vollen Glauben, wenn gleich dieselbe nicht durch offizielle Berichte bestätigt wird.

82.

In den beiden Berichten Suworoff's sowie in der Relation des Gen. Melas ist die Schlacht an der Trebbia in einer Weise geschildert, daß man nur mit Mühe glauben kann, daß in sämmtlichen drei Aktenstücken von einer und derselben Schlacht die Rede sei. So kann man sich z. B. von den Vorgängen auf dem linken Flügel der Verbündeten nach diesen Dokumenten unmöglich einen genauen Begriff machen. In dem Berichte Suworoff's an Kaiser Paul ist die Sache auf folgende Weise dargestellt:

„Als Melas auf unserem linken Flügel die Bewegung des Feindes bemerkte, empfing er denselben mit einem heftigen Geschützfeuer; dessenungeachtet drang letzterer mit großem Ungestüm mit 2000 M. Kavallerie und zwei Infan-

teriekolonnen über die Trebbia. Gen. Fürst Liechtenstein griff mit 8 Eskadrons nicht allein dessen Kavallerie, sondern auch die dieselbe unterstützende Infanterie-Kolonne an; von ersterer blieben 300 — von letzterer 100 M. auf dem Platze. 400 M. (meist Infanterie) wurden gefangen genommen; F. Liechtenstein selbst wurde ein Pferd unterm Leibe getödtet."

In dem Berichte an Kaiser Franz ist der Verlauf so dargestellt:

„Als der Gen. d. Kav. Melas die Absicht des Feindes bemerkte, unsere linke Kolonne anzugreifen, ließ er gegen denselben seine sämmtlichen Geschütze auffahren und fügte ihm bedeutenden Schaden zu. Die erwähnte linke Kolonne machte unterdessen Anstalt, diesen Angriff abzuschlagen. 2000 M. feindlicher Kavallerie setzten über den Fluß, während auf der Hauptstraße eine starke Infanteriekolonne folgte und eine weitere Kolonne längs des Po dem Gen. Ott in die linke Flanke detachirt wurde. Gen. M. F. Liechtenstein griff augenblicklich mit dem an der Tête befindlichen Theile seiner Kavallerie die erste feindliche Kolonne trotz ihrer Ueberlegenheit an, warf die Kavallerie auf die Infanterie und ließ dem Feinde kaum Zeit zum Rückzuge. Dennoch sammelte sich letzterer wieder von neuem und drang wiederholt zum Angriff vor. Fürst Liechtenstein fiel zum zweiten Male über ihn her und verfolgte ihn bis unter das Kartätschenfeuer seiner Batterien. Gezwungen, sich deren mörderischem Feuer zu entziehen, vereinigte sich Fürst Liechtenstein mit dem Gren.-Bat. Wouwermann, welches dichtgeschlossen unter Kommando des tapferen Majors Olivier den unsere Kavallerie verfolgenden Feind unerschrocken mit dem Bajonnet angriff. Von dem tapferen Fürsten Liechtenstein mit dem Regimente Lobkowitz unterstützt, warf dieses Bataillon den Feind auf das entgegengesetzte Ufer zurück."

Melas selbst berichtet auf folgende Weise:

„Während ich der erhaltenen Disposition gemäß die nöthigen Vorbereitungen zum Angriffe traf, und zu diesem Zwecke meine Truppen ordnete und dieselben Stellung nehmen ließ, drang der Feind ganz unerwartet mit 2000 M. Kavallerie mit solchem Ungestüm über die Trebbia, daß er bald die Hauptstraße bei S. Nicolo erreichte; zugleich überschritt auch dessen Infanterie die Trebbia, während eine andere Kolonne in der Nähe des Po über den Fluß setzte und sich gegen unsere linke Flanke wendete. In diesem so kritischen Momente sammelte Fürst Liechtenstein unsere gesammte Kavallerie und griff mit derselben den Feind mit solchem Ungestüm an, daß er nicht nur dessen Kavallerie zerstreute, sondern auch die unterstützende Infanterie über die Trebbia zurückwarf.

Unterdessen traf unsere gesammte Infanterie mit fliegenden Fahnen, unter Musik und Trommelschlag auf dem Kampfplatze ein und drang trotz des heftigen

Kleingewehr- und Kartätschenfeuers bis zur Mitte des Flusses vor; wir erwiderten das Feuer des Feindes in gleicher Weise, so daß derselbe bald gezwungen wurde, auch das rechte Ufer zu räumen, indem er sich mit einem unbedeutenden Geplänkel begnügte."

In dem Tageb. Komar. schlich sich jedoch ein bedeutender Fehler ein; dort ist nämlich gesagt, daß Melas bereits am 19. die Trebbia überschritten und Piacenza besetzt habe.

83.

In den beiden Berichten Suworoff's an die Kaiser Paul und Franz ist der in allen Treffen während der letzten 10 Tage erlittene Verlust wie folgt angegeben:

Bei den russ. Truppen:

	Todte.	Verw.
Generale	—	3
Offiziere	5	44
Unteroff. u. Gemeine	675	2041
	680	2088

Bei den österr. Truppen:

	Todte.	Verw.
Offiziere	10	87
Unteroff. u. Gemeine	244	1816
	254	1903

In dem von Melas unterm 27. Juni von Alessandria aus vorgelegten Rapporte (Arch. d. M. 2c.) ist der Verlust eines jeden Rgts. ausgewiesen; die Summe der Todten und Verwundeten stimmt mit der in dem Berichte Suworoff's angegebenen vollkommen überein; außerdem werden dort noch unter den Vermißten — 3 Off. u. 497 Unteroff. u. Gem. angeführt, wovon die größere Zahl den Rgtrn. Nadasty (166) u. Fröhlich (158) angehört. Das Rgt. Württ.-Dragoner hatte fast gar keinen Verlust. (2 M.)

84.

So in den Berichten Suworoff's; nach der Meldung Ott's vom 20. — gegen 6000; doch konnte, als dieser letzte Rapport abgefaßt wurde, die Zahl der Franzosen, welche in der Stadt zu Gefangenen gemacht wurden, noch nicht ganz genau bekannt sein.

85.

Meldung Ott's vom 9. (20.) Juni — Arch. d. M. ꝛc. In einem andern Berichte vom 11. (22.) Juni (ibid.) ertheilt Ott dem Kos.-Rgte. Semiornikoff eine sehr ehrende Anerkennung:

„E. Erz. Die in dreien so entscheidenden Gefächten am 17., 18., 19. und 20. dieses meiner Division zugetheilt gewesene Pulk Cosaken genannt Kuzemernikowa hat sich in allen Vorfallenheit so wohl erhalten, daß ich mir zur Pflicht mache, dieses so brawe Pulk sowohl E. Erz. selbst als Euere vielvermögender Unterstützung beim Allerhöchste Ihren Herrschaften unterthänig anzuempfehlen“ . . . u. s. w.

Außerdem werden noch viele Offiziere erwähnt, welche sich besonders ausgezeichnet hatten.

86.

In den Berichten Suworoff's an die Kaiser Paul und Franz ist der vom Feinde an verschiedenen Orten und in verschiedenen Momenten erlittene Verlust wie folgt angegeben:

		Todte. In den Berichten an Kaiser Paul I.	Todte. In den Berichten an Kaiser Franz II.	Gefangene. In den Berichten an Kaiser Paul I.	Gefangene. In den Berichten an Kaiser Franz II.
6. (17.) Juni:	am Tidone	600	—	400	400
7. (18.) „	Bei dem Angriffe Bagration's auf Dombrowski	500	500	603	603
	Schweikowski gegen Victor und Rusca	800	1000	400	300
	Förster gegen Montrichard . .	500	600	über 50	60
	Melas gegen Salm	800	1200	700	700
8. (19.) Juni:	Bagration gegen Dombrowski	600	1400	429	700
	Schweikowski gegen Victor und Rusca	1000		335	
	Förster gegen Montrichard . .	400	400	126	126
	Melas gegen Olivier u. Salm	400	900	400	500
	Ott gegen Batrin	200		153	
9. (20.) „	In dem Gefechte bei S. Giorgio	nicht angegeben		1029	1029
		5800	6000	4625	4418

Außerdem:				
10. (21.) Juni: In dem Treffen Weležkoi's gegen Lapoype	500	500	103	103
In dem Treffen Ott's gegen die Arrieregarde Macdonald's .	—	—	200	120
Gr. Hohenzollern nahm in Parma gefangen	—	—	200	200
Die Gesammtsumme wird am Schlusse, und zwar ohne die in Piacenza gefangenen Verwundeten, angegeben zu	6000	6000	5085	5085

Hiezu kommen noch 513 Gefangene, die General Ott während des Verfolgens theils bei Piacenza, theils hinter der Nure machte.

Es versteht sich von selbst, daß in den Berichten Suworoff's der Verlust des Feindes an Todten bedeutend höher und so zu sagen, nur auf Geradewohl angegeben ist. Die Franzosen selbst gaben ihren Verlust auf etwas mehr als 7000 M. an. Doch fand man, wie bereits erwähnt, in den Spitälern Piacenza's allein 7183 Verwundete, und in Parma noch weitere 200. Nimmt man die Zahl der Verwundeten auch nur zu 7383 M. an, so kann man bei dem gewöhnlichen Verhältnisse zwischen Verwundeten und Todten die Zahl der letzteren nicht geringer als zu 2500—3000 Mann anschlagen; rechnen wir hiezu auch nur 4500 Gefangene, so finden wir, daß sich der Gesammtverlust der Franzosen auf nicht weniger als 15—16,000 M. belief.

In der Instruktion Suworoff's an Bar. Kray vom 13. (24.) Juni (Arch. d. M. 2c.) ist unter anderm angeführt, daß Macdonald 10,000 Gefangene und 6000 Todte verloren habe.

87.

In dem Berichte Suworoff's an Kaiser Paul sind 6 Geschütze und 7 Fahnen — in dem Berichte an Kaiser Franz 7 Geschütze und 8 Fahnen angegeben.

88.

Allerh. Reskript vom 11. (22.) Juni. — F. II. 714.

89.

Bei dieser Gelegenheit schrieb Gr. Rasumowski an Suworoff:

„Se. M. der Kaiser geruhten mir den St. Andreasorden in Brillanten zu verleihen. Indem ich fühle, daß ich dieß nur Ew. Durchlaucht Wohlgewogenheit und Fürsprache zu verdanken habe, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen hiefür meinen aufrichtigsten Dank darzubringen und mich Ew. Durchlaucht fernerer Gnade zu empfehlen."

(Hinterlassene Papiere A. A. Suw.)

90.

Allerh. Reskript am 13. (24.) Juni. — F. III. 149.

Die vorzüglichsten vom Kaiser verliehenen Gnadenbezeugungen für die Schlacht an der Trebbia waren folgende: Gen. d. Inf. Rosenberg erhielt das Kommenthurkreuz des Malt.-Ord. mit einem jährl. Einkommen von 1000 R.; G.-L. Powalo-Schweikowski — den Alex.-Newski-Orden; G.-L. Förster — den St. Annaorden I. Cl.; die Gen.-Maj. Tyrtoff, Tschubaroff, Baranowski, Weletzkoi, Safonoff, die Obersten Komarowski und Lang — den St. Annaorden II. Cl.; Die Gen.-Maj. Fürst Gortschakoff und Miloradowitsch — den St. Annaorden in Brillanten; Fürst Bagration — 300 Seelen u. s. w.

Der Sr. Hoh. dem Großf. Constantin Pawlowitsch zugetheilte Kammerpage Chrapowizki wurde zum Lieutenant im Leibgarde-Regimente Ismailowski befördert.

Die Truppen erhielten vom Feldwebel abwärts einen Rubel per M.

91.

Allerh. Befehl vom 16. (27.) Juni.

Kapitel XXXVIII.

Rückkehr Suworoff's nach Alessandria.

92.

Befehl an Gen. Ott v. 10. (21.) Juni. — Arch. d. M. rc. — F. II. 376.

93.

Meldung Kray's v. 8. (19.) Juni. — Arch. d. M. rc.

94.

1 Bat. des 7. Warasd. u. 1 Esk. des reit. Jäg.-Rgts. Bussy. Meldung Ott's v. 14. (25.) Juni. — Arch. d. M. rc. Auf diese Meldung gründen wir unsere Schilderung der Affaire bei Sassuolo; Gen. Jomini (XI. 374) stellt die Sache anders dar.

95.

In dem Berichte Suworoff's an Kaiser Paul heißt es: drei Regimenter; in demjenigen an Kaiser Franz ist nur von zweien die Rede. An Gen. Rosenberg erging unterm 10. (21.) Juni folgender Befehl:

„Ew. Exzellenz. Die Nachrichten von der Annäherung des Feindes gegen Ponte, Arbarola und von dort gegen S. Giorgio sind gegründet; doch rückt derselbe nicht in der angeblichen Stärke an — dieselbe beträgt nicht über 3000 M. Se. Durchlaucht der Gen.-Feldm. haben deßhalb befohlen, Ihnen hiedurch bekannt zu geben, Angesichts dieses Halt zu machen und, im Falle die Kosaken Ihrem Korps bereits zu weit vorausgeeilt sind, eine Div. Karaicz.-Drag. wieder hinter die Nure und zwar an den Punkt zurückzusenden, wo wir dieselbe überschritten haben, wobei genannte Division anzuweisen ist, von der Nure bis zur Trebbia eine

Strecke von nicht mehr als 6 Werste zu besetzen und auch hier sich bis zu jenem Punkte auszudehnen, wo wir genannten Fluß überschritten haben — um die Bewegungen des Feindes zu beobachten. Falls Sie Kosaken zu senden belieben, so bestimmen Sie hiezu zwei Rgtr. und lassen Sie durch die übrigen beiden den Feind weiter verfolgen." „Oberstlt. Kuschnikoff."

96.

Nach den Berichten Suworoff's verlor der Feind 500 Todte und 103 Gefangene — die Russen 23 Todte und 46 Verwundete.

97.

Unterm 5. (16.) Juni berichtete Bellegarde an Suworoff, daß sich der Feind in einer Stärke von 15 — 16,000 M. bei Bocchetta sammle und Moreau selbst sich dort befinde. (Arch. d. M. ꝛc.) Unterm 6. (17.) Juni meldete Alcaini an Suworoff, daß sich der Feind zwischen Novi und Pozzolo-Formigaro verstärke. — (ibid.)

98.

Relation Bellegarde's. Das Orig. im Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 367.

„Wenn ich die Strecke zwischen der Scrivia und Bormida verlassen und nur meine Sicherheit hinter letzterem Flusse suchen würde, so könnte mich Moreau durch eine unbedeutende Truppenzahl in Schach halten und mit seiner Hauptmacht über Voghera und Stradella im Rücken der Armee Sr. Durchl. des Feldm. operiren, während letztere zugleich die Armee Macdonald's selbst noch in der Fronte hätte. Außerdem würde Moreau durch den Besitz Tortona's einen sicheren Rückzug in's Gebirge haben."

99.

Bericht Bellegarde's v. 10. (21.) Juni. — (Arch. d. M. ꝛc.)

100.

Bellegarde gibt in der in aller Eile nach der Schlacht abgefaßten Relation die Zahl seiner Todten und Verwundeten zu 1000, den Verlust des Feindes aber zu 3000 M. an; doch legte er später einen genaueren und mehr detaillirten Rapport über seinen Verlust vor.

101.

Meldung Bellegarde's v. 11. (22.) Juni. — (Arch. d. M. ꝛc.)

102.

Die Brigade Mitrowski's bestand aus folgenden Truppen:

2 Bat. Gyulai,
2 „ Huff,
4 Esk. Kaiser-Dragoner.

Bericht Bellegarde's vom 13. (24.) Juni. (ibid.)

103.

Diese Worte sind aus den Papieren des sel. Gen.-M. Danilewski entnommen, welcher dieselben im Jahre 1813 aus dem Munde Moreau's selbst, der sich damals bei Kaiser Alexander befand, vernahm: „Ich war fest überzeugt, daß mein fingirtes Eindringen in Piemont Suworoff beunruhigen werde, weil die schwache Seite dieses Feldherrn, den ich übrigens mit Napoleon auf gleiche Linie stelle, darin bestand, daß derselbe bei jeder absichtlich von mir unternommenen Scheinbewegung in eine allzugroße Besorgniß gerieth." — Hiebei bemerkt Danilewski: „Diese Worte sind vollkommen glaubwürdig; ich schrieb dieselben noch an dem nämlichen Tage, an dem ich sie hörte, nieder."

104.

Schreiben v. 11. (22.) Juni. (Arch. d. M. 2c. — F. II. 378.)

105.

Schreiben vom 11. (22.) Juni. (ibid.)

106.

Befehl an Bar. Kray v. 11. (22.) Juni. (Arch. d. M. 2c. — F. II. 378.) Befehl an Gen. Ott v. dems. Dat. (ibid. — F. II. 380.)

107.

Aus dem Tagebuche der Feldkanzlei.

Befehl:

„Die russ. Truppen brechen morgen früh 2 Uhr auf, marschiren von hier über Piacenza nach Borgo-S. Antonio und nehmen diesseits der Trebbia links von S.

Antonio Stellung; die Hauptstraße bleibt rechts. Den Marsch beginnt die Avantgarde des F. Bagration; dann folgt die Division des Gen.-Lieuts. Schweikowski — nach letzterer die Division des Gen.-Lieuts. Förster. Das Kosakenregiment Semiornikoff rückt Angesichts dieses zu Gen. Ott nach Borgo-S. Donino ab und setzt, im Falle es denselben dort nicht mehr trifft, seinen Marsch noch weiter fort; die übrigen drei Regimenter verbleiben bei der Armee; die österr. Truppen brechen 3 Stunden nach uns ebenfalls nach Borgo S. Antonio auf."

Fiorenzuola den 11. (22.) Juni 1799. „Oberstlt. Kuschnikoff."

(Arch. d. M. rc. — F. II. 379.)

108.

Aus dem Tageb. der Feldkanzlei.

Befehl:

„Die ruff. Truppen brechen morgen eine Stunde nach Mitternacht von hier über Stradella nach Broni in derselben Ordnung wie heute auf und nehmen links — die Oesterreicher rechts von Broni, Stellung. Letztere brechen von hier früh 3 Uhr auf. Das Hauptquartier ist in Stradella. Sämmtliche 4 Kosakenregimenter gehen Angesichts dieses nach Castelnuovo-di-Scrivia ab, nehmen diesseits der Scrivia Stellung und senden Streifkorps auf das jenseitige Ufer, um den Feind zu entdecken; doch haben sich dieselben, wenn letzterer sich unterdessen nicht zurückzieht, weder mit ihm noch mit dessen Piquets in keinerlei Gefecht einzulassen; zieht er sich aber zurück, so ist derselbe zu verfolgen, einzuholen, zu schlagen — und gefangen zu nehmen."

Piacenza 12. (23.) Juni 1799, 11 Uhr Nachts. „Oberstlt. Kuschnikoff."

(Arch. d. M. rc. — Dispositions. — F. II. 385.)

109.

Disposition für den 14. (25.) Juni.

„Nach eingegangenen Nachrichten hat die feindliche Avantgarde bei Ponte-Curone Stellung genommen, weßhalb die Armee am 14. (25.) von Stradella in einer Kolonne nach Voghera abmarschirt; von dort schlagen die kais. ruff. Truppen die Straße nach Tortona, die kais. österr. Truppen die Straße nach Castelnuovo ein; dort wird man bereits aus der Position des Feindes ersehen können, wohin man sich zu wenden und wo man denselben in der linken Flanke anzugreifen hat.

Dieser Marsch ist mit Ordnung und Vorsicht auszuführen; die Reserve-Artillerie der Div. Fröhlich hat ebenfalls gesondert zu marschiren.

Die Avantgarde des F. Bagration mit dem Rgte. Karaiczay hat in das Gebirge so weit als möglich Patrouillen vorzusenden, um von den Bewegungen des Feindes gegen unsere linke Flanke rechtzeitig Nachricht zu erhalten.

Die Avantgarde sowie die kais. russ. Truppen brechen von hier um 12 Uhr Nachts auf; die kais. österr. Truppen folgen unmittelbar hinter dem Train der russ. Kolonne."

(Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 387.)

110.

Disposition für den 15. (26.) Juni 1799.

Zum Angriffe auf den in einer Stärke von 6—8000 M. bei Tortona stehenden Feind.

„Die Avantgarde des F. Bagration, von der Div. Schweikowski unterstützt, wendet sich von Ponte-Curone links und sucht über Viguzzolo die Höhen von Tortona zu erreichen.

Die Division Förster, deren Avantgarde die Bataillone des Gen. Tschubaroff bilden, geht auf der Straße von Ponte-Curone gerade gegen Tortona vor. Das Rgt. Karaiczay detachirt nur eine Esk. zu der Kolonne, welche durch das Gebirge vordringt; 4 Esk. verbleiben bei der Kolonne Förster's, welche auf der Hauptstraße vorgeht.

Die 6. Esk. wird über Castelnuovo und Sale gegen Alessandria detachirt.

Die österr. Div. Fröhlich folgt hinter der Kolonne auf der Hauptstraße."

(Arch. d. M. ꝛc. — Dispos.)

111.

Befehl an Bellegarde v. 14. (25.) Juni. (Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 388.)

112.

Bericht Bellegarde's v. 14. (25.) Juni 7 1/2 Uhr Morg. (ibid.)

113.

4 Esk. Erdödy-Hus. und 5 Esk. des 5. Hus.-Rgts.

114.

2 Bat. Jäg. Tschubaroff; 2 Bat. Gren. Rosenberg. — Befehl v. 14. (25.) Juni 6 Uhr Nachm. (Arch. d. M. ꝛc.)

115.

Rosenberg brach von Castelnuovo-di-Scrivia um 2 Uhr, Bagration von Sale — um 3 Uhr Morgens auf. (Zuschrift Förster's an Rosenberg v. 14. [25.] Juni. — Arch. d. M. rc.)

116.

Allgemeine Bestimmungen zur Vereinigung der Armee mit dem Korps d. F. M. L. Gr. Bellegarde und zum Vorgehen zwischen der Scrivia und Bormida.

Castelnuovo-di-Scrivia 14. (25.) Juni 1799.

„Auf Grund der früheren Annahme, daß der Feind zwischen S. Giuliano und Casina-Grossa stehe, war bestimmt worden, sich am 26. früh bei Tagesanbruch mit Graf Bellegarde zu vereinigen und den Feind anzugreifen. Obgleich seither die Nachricht eingetroffen, daß sich der Feind nach Novi zurückgezogen und in der Citadelle von Tortona nur 100 M. zurückgelassen habe, so ist genannte Vereinigung dennoch, wie dieß früher befohlen, bei S. Giuliano zu bewerkstelligen, wohin sich deßhalb die Armee um 2 Uhr Morgens von Castelnuovo aus in Bewegung zu setzen hat.

Die Kosaken haben heute noch über die Scrivia zu setzen und die ganze Gegend zwischen der Scrivia, Orba und Bormida zu durchstreifen, um über die Bewegungen des Feindes Nachrichten einzuziehen und ungesäumt die Verbindung mit Alessandria herzustellen.

Hat der Feind Novi verlassen und sich gänzlich in das Gebirge zurückgezogen, so haben ihm blos die Kosaken nachzufolgen.

Die Armee nimmt in diesem Falle bei Pozzolo-Formigaro — die Avantgarde bei Novi Stellung; letztere besetzt Ovada und Acqui mit schwachen Abtheilungen und schickt von dort Kosaken und Kavallerie auf den nach Genua führenden Straßen dem Feinde nach; Cherasco und Bobbio werden ebenfalls schwach besetzt.

Nachdem die Armee diese Stellung genommen, detachirt dieselbe 10.000 M. zur Belagerung von Alessandria und 3000 M. zur Blokade von Tortona.

Der Belagerungspark ist in möglichster Eile herbeizuschaffen und sind binnen kurzem Faschinen und Schanzkörbe durch requirirte Arbeiter anfertigen zu lassen. Ueber den Tanaro sind oberhalb der Citadelle zwei Brücken zu schlagen, um die Verbindung mit dem Belagerungskorps zu unterhalten, deßgleichen zwei Brücken über die Bormida und eine Brücke für Infanterie über die Scrivia oberhalb Tortona; die frühere Brücke über den Tanaro unterhalb Alessandria hat zur Verbindung mit Valenza zu dienen.

Sämmtliche Brücken sind auf beiden Ufern mit Brückenköpfen zu versehen.

Nach der Uebergabe Alessandria's sind sämmtliche Streitkräfte gegen Tortona zu verwenden; ist auch diese Citadelle gefallen, so werden die Truppen behufs einer neuen Offensivoperation wieder zur Armee herangezogen.

Der Stadtwall von Tortona ist augenblicklich zu sprengen.

Für Wallis wird ein eigenes Korps von 12,000 M. unter Führung eines energischen Kommandanten gebildet; dieses Korps bleibt immer vereinigt und hat durch kühne Offensivbewegungen alle übrigen Abtheilungen zu decken, ohne sich um irgend eine derselben besonders zu kümmern.

Das Hauptquartier wird in einigen Tagen nach Alessandria verlegt werden."

(Arch. d. M. 2c. **Bellegarde.** — F. **II.** 389.)

117.

In dem Berichte Bellegarde's v. 15. (26.) Juni $2^1/_2$ Uhr Morg. (Arch. d. M. 2c.) ist der Stand der Brigade wie folgt ausgewiesen:

Bukassowich u. Alcaini.	Mitrowski.
3 Komp. Ott.	2 Bat. Huff.
½ Bat. Warasdiner.	2 „ Gyulai.
1 „ Siebenbürger.	4 Esk. Kais.-Dragoner.
2 „ Ant. Esterhazy.	4 Bat. 4 Esk.
2 „ Alvinzi.	
2 „ Erzh. Anton.	Seckendorff.
3 Esk. Erdödy-Husaren.	4 Esk. Erdödy-Husaren.
	5 „ 5. Hus.-Rgt.
7½ Bat. 3 Komp. 3 Esk.	9 Esk.

118.

Aus dem Tagebuche der Feldkanzlei.

„Morgen früh 3 Uhr brechen die russ. Truppen von S. Giuliano nach dem an der Orba bestimmten Lager auf und nehmen dortselbst in zwei Treffen nach der einmal für immer angenommenen Ordnung Stellung."

Alessandria 15. (26.) Juni 1799. „Gen.-Lieut. Förster."

(Arch. d. M. 2c. — **Le Gl. Foerster.**)

119.

Nimmt man an, daß Macdonald nach der Schlacht an der Trebbia (mit Victor) noch gegen 18,000 M. — Moreau (mit La-

poppe) gegen 17,000 M. verblieben, und daß sich die Stärke beider Armeen nach ihrer Vereinigung nur auf 35,000 M. belief — so erhält man die Zahl, welche anfänglich Macdonald allein zur Verfügung stand.

Suworoff hielt jedoch den Gegner damals für bedeutend schwächer als es derselbe in der That war. Er schlug die ursprüngliche Stärke der neapolitanischen Armee nur zu 27,000 M., deren Verlust jedoch höher als 16,000 M. an und war deßhalb der Meinung, Macdonald habe im ganzen nur mehr 10,000 M. übrig. Moreau hielt er 12,000 M. und nach Abzug der Div. Victor — nur 6000 M. stark; zugebend, daß Moreau seine Armee noch durch die 3000 M. zählende ligurische Legion verstärken könne, so betrugen die Streitkräfte desselben für den Feldmarschall doch nicht über 10,000 M.; beide französische Befehlshaber hätten auf diese Weise nach ihrer Vereinigung im ganzen nur mehr 20,000 M. gehabt.

Diese Berechnung legt Suworoff in seiner Instruktion an Bar. Kray d. d. Piacenza, 13. (24.) Juni dar. (Arch. d. M. ꝛc.) Diese Instruktion ist besonders ihres Anfanges wegen von Interesse:

„Bei meiner zerrütteten und schwachen Gesundheit kann ich wohl oft unterzeichnen, ohne das Betreffende in weiteren Betracht zu ziehen, besonders wenn man mir irgend etwas im diplomatischen Style vorlegt, welcher die militärische Schreibart so sehr verdunkelt. So hieß es z. B. gestern, daß, wenn Gen. Ott von überlegenen Streitkräften angegriffen würde, Ew. Exzellenz selbst ihn aufnehmen oder an sich heranziehen müßten. Würde dieß in der That geschehen, so würde Gen. Ott hiedurch die ganze Strecke gegen Mantua, Parma, Piacenza, Bergamo und Brescia hin, somit die ganze Lombardei und den für uns so wichtigen Punkt — Pavia blos geben. Es ist viel besser, daß in einem ähnlichen Falle Gen. Ott sich allein vor dem Feinde zurückziehe; Ew. Exz. können denselben immerhin unterstützen. Wir müssen es deßwegen vollkommen bei unseren früheren Dispositionen bewenden lassen. Die Armee wird jetzt noch mehr als früher im Stande sein, bei ihm (Ott) rechtzeitig anzukommen oder ihn an sich heranzuziehen und den Feind, im Falle derselbe es nochmals wagen würde, vorzugehen, vollkommen zu schlagen.“ —

(Das Orig. im Arch. d. M. ꝛc. — Le B. Kray.)

120.

Disposition zur Eröffnung der Trancheen vor der Citadelle von Turin — 28. Mai (8. Juni) 1799:

„Gen. Kaim wird das Unternehmen befehligen. 2 Bataillone und 2 Kav. Divisionen werden zur Deckung der Arbeiten kommandirt. 1 Bat. Gyulai und 1 Div. Kaiser-Dragoner haben unter Kommando des Gen. Miloradowitsch auf dem linken Flügel Stellung zu nehmen und werden sich dieselben heute Abend 8 Uhr im Depot Nr. 1 sammeln; zwei Komp. sind mit einem Geschütze auf dem bedeckten Wege aufzustellen, woselbst ein Offizier des Generalstabes ihnen die Posten in dem Ravelin am Thore Palle anweisen wird. Dieselben nehmen 200 Hacken und Schaufeln mit sich, um die Traverse auf dem place d'armes zu verschanzen und auf dessen ausspringenden Winkel Batterien zur Deckung des linken Flügels der Attaque zu errichten; auf demselben place d'armes ist noch eine Traverse mit Schanzkörben zur Deckung der Brücke anzulegen, sowie Banquets für die Geschütze in dem ausspringenden Winkel des obengenannten Ravelins aufzuführen.

Vier Kompagnien gehen mit einem Geschütze auf der Hauptstraße nach der rechten Flanke der Parallele. Die Leute werden sich auf den Boden legen müssen und werden ihre Posten nach vorwärts gegen die Festung aufstellen.

Die Kavallerie bleibt bei Bruciacuori und detachirt einen Flügel rechts von der Infanterie auf der Hauptstraße, welche nach Rivoli führt. Der Kommandant derselben hat darauf zu sehen, daß sämmtliche Brücken über die Gräben und Kommunikationen in gutem Stande sind.

Gen. Miloradowitsch wird diese Truppen kommandiren, während Harting die Leitung der Arbeiten obliegt.

Der österr. Gen. Mitrowski hat sich mit zwei Bat. Huff und einer Div. Karaiczay-Drag., welche augenblicklich von den russ. Truppen zum Rgte. Huff abzugehen haben, um 3½ Uhr Nachmittags bei Sacarella einzufinden. 900 M. des ersten Bat. haben unter Kommando des Kap. Nugent eine Kommunikation sowie eine Redoute zu errichten, während die übrige Mannschaft dieses Bat. sowie das 2. Bat. nebst der Div.-Kavallerie zwischen Venus und Crocetta Stellung nehmen und 2 Komp. und einen Flügel der Kavallerie zur Deckung der Arbeiten vor Venus abgeben. Zwei Komp. vom Rgte. Fürstenberg der Garnison von Turin haben sich heute Abend 8 Uhr bei Porta-Nuova einzufinden, wo dieselben unter dem Kommando des piemont. Ingenieur-Lieutenants Marchiod Kommunikationen und Trancheen bis zum vorderen Wegweiser (?) führen. 1000 requirirte Arbeiter werden unter Leitung eines piemont. Offiziers der Brigade des Herrn Marchiod einen 2 Klafter breiten und 3 Klafter tiefen Graben ausheben, welcher von der Citadelle längs der Straße von Porta-Nuova bis nach Crocetta geht.

Weitere 1000 Arbeiter werden unter Leitung eines andern piemont. Offiziers die Kommunikation des linken Flügels längs des Hornwerkes ausführen und dieselbe längs der Straße nach Rivoli fortsetzen.

Major Makdermot wird mit den übrigen Offizieren des ruff. Generalstabs die Aufstellung der Truppen, welche zur Deckung der Arbeiter bestimmt sind, leiten.

Eine Stunde vor Tagesanbruch sind die ruff. Nachtarbeiter durch weitere 1000 M. Russen — die Oesterreicher durch ein Bat. der Brig. des Gen. Lousignan abzulösen."

gez. Gen.-Lieut. Förster.

(Arch. d. M. 2c. — Dispos. x.)

121.

Der Stand des Belagerungskorps ist dem Tageb. der Ing.-Obersten Harting (Arch. d. Gen. St.) entnommen. (F. II. 329—357.) Abschriften dieses Tageb. befinden sich außerdem noch im Arch. d. mil. top. Dep. sowie im Arch. der Kanzlei des Kriegsministeriums.

122.

Auf dem Plane Nr. 30 ist die Armirung einer jeden Batterie angegeben. Im ganzen betrug die Zahl der Geschütze:

$1\frac{1}{2}$ pud. Mörser	12	24 pfünd. Kanonen	12
30 pfünd. „	6	18 „ „	4
10 „ „	4	12 „ „	31
6 „ „	2	6 „ „	10
Mörser versch. Kalib.	37	10 „ Haubitzen	4
		7 „ „	4

123.

Das Schreiben des Gen. Kaim sowie die Antwort Fiorella's bef. sich in Abschrift im Arch. d. M. d. Aeuß. — F. II. 173 u. 174.

124.

Meldung des Ob. Harting an Gen.-Lieut. Förster. (Arch. d. M. 2c.)

125.

Ein Exempl. der Kapitulation in franz. Sprache, von Harting vidimirt, bef. sich im Arch. d. M. d. Aeuß. — F. II. 357.

Komarowski erwähnt in seinem Tageb. (7. [18.] Juli), daß Gen. Fiorella auf der Durchreise durch Mailand unter dem Vorwande krank zu sein, um die Erlaubniß bat, dort einige Tage bleiben zu dürfen; derselbe habe jedoch diese Zeit dazu benützt, um sich mit den

dortigen Jakobinern in geheimes Einvernehmen zu setzen und eine Verschwörung gegen die in Mailand bestehende Regierung anzuzetteln. Komarowski fügt noch bei, daß diese Verschwörung entdeckt und Fiorella deßhalb auf die Festung Kufstein gebracht worden sei.

126.

Bericht Kaim's v. 14. (25.) Juni. (Arch. d. M. 2c.)

127.

Bericht Kaim's v. 13. (24.) Juni. (ibid.)

Ing. = Oberst Harting wurde für die Einnahme der Citadelle von Turin mit dem St. Annaorden 2. Kl. belohnt.

128.

Bemerkungen über die milit. Vortheile, welche die Einnahme der Citadelle von Turin der verbündeten Armee verschaffte:

1) Die Einnahme der Stadt Turin und deren Citadelle sichert unstreitig alle Eroberungen in Piemont.

2) Im Falle die feindliche Armee von Briançon her eindringen würde, um in Piemont zu operiren, wird dieselbe sogleich dadurch geschwächt, daß sie ein Observationskorps zur Blokade Turin's und zur Bewachung der umliegenden Thäler detachiren muß, indem sie sonst der Gefahr ausgesetzt ist, völlig abgeschnitten zu werden.

3) Die Besetzung dieser Festung deckt jede Operation gegen die Schweiz vortrefflich und hindert jeden bedeutenden Versuch gegen Piemont.

Vortheile für die Armee.

1) Die Einnahme der Citadelle verschafft unseren Truppen eine Menge Kriegsvorräthe und sonstige wesentliche Bedürfnisse.

2) Wir beherrschen den Po vollkommen und können alle unsere Transporte und sonstigen nöthigen Vorräthe sowohl zu Wasser als zu Land ungehindert nach allen Richtungen hin versenden.

3) Diese Eroberung setzt uns in Stand, die zahlreiche Artillerie zur Belagerung der inneren Festungen zu verwenden und eine jede derselben nach ihrer Einnahme vortrefflich auszurüsten.

4) In Turin sind die Magazine, welche man dortselbst für alle Bedürfnisse der Armee anlegen kann, vollkommen gesichert.

5) Wir ersparen außerordentliche Ausgaben, indem wir sämmtliche Vorräthe benützen, womit diese Festung die Armee besonders zu den Belagerungen versehen kann.

6) Der Feind kann seine Belagerungsartillerie nicht über das Gebirge bringen . . . . *)

7) Die reichlichen Hilfsmittel Turin's für die Armee sind folgende: die Pulverfabrik, das Arsenal — ein Schatz von allen Arten von Kriegsvorräthen, welche für militärische Operationen auf einige Jahre hin ausreichen — sowie die Fruchtbarkeit und der Reichthum der Gegend.

Die Citadelle von Turin wurde bisher noch nie erobert. Nur durch Feigheit und Verrath kam dieselbe in die Gewalt der Franzosen.

Dieselbe wird bis zum 15. (26.) September in vollkommenen Vertheidigungszustand gesetzt sein.

Selbst jetzt kann dieselbe vertheidigt und mit Proviant auf 8 bis 9 Monate versehen werden.

Das Orig. dieser Bemerkungen in franz. Spr. bef. sich im Arch. d. M. 2c. — F. II. 365 (jedoch nicht vollständig).

---

*) Hier befinden sich im Orig. drei Zeilen, welche man unmöglich entziffern kann.

Kapitel XXXIX.

Lager bei Alessandria.

129.

Das Belagerungskorps Bellegarde's bestand aus folgenden Truppen:

3 Bat. Sztarray.	2 Bat. Huff.
2 „ Gyulai.	3 „ Fröhlich.
2 „ Oranien.	6 Esk. Kais.=Dragoner.

Die Zusammensetzung des Korps Alcaini's ist nirgends angegeben.

130.

Sobald die Nachricht von der Uebergabe der Citadelle von Turin eingetroffen, erließ Suworoff an Gen. Kaim den Befehl, dortselbst 2 Bat. Stuart als Besatzung, sowie 2 Esk. Kais.=Drag. zur Beobachtung der Festung Coni zurückzulassen, mit den übrigen Truppen aber nach Alessandria abzurücken, so daß die Infanterie dort nicht später als am 15. (26.), die Kavallerie jedoch schon am 14. (25.) Juni eintreffe. (Befehl d. d. Piacenza 12. [23.] Juni. — Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 384.)

Der Feldmarschall änderte jedoch diese Bestimmung bald wieder ab; der eilige Rückzug Moreau's hinter die Appenninen bewies nur zu sehr die Schwäche der franz. Armee. Zugleich aber waren auch Nachrichten von einer Ansammlung franz. Truppen in Savoyen und der Dauphiné eingelaufen. S. André schrieb unterm 12. (23.) aus Turin, daß bei

der Festung Queyras gegen 10,000 M. Franzosen, auf dem Mont-Cenis 3000, auf dem Mont-Genevre 4000 u. s. w. stünden, — daß Reisende aus Frankreich 12,000 M. republ. Truppen auf dem Marsche von Grenoble nach Briançon getroffen hätten. Aus diesen Nachrichten folgerte S. André, daß Piemont Gefahr drohe und schlug von neuem vor, die piemontesischen Truppen sowie die Miliz (régiments provinciaux) zu organisiren, wobei er zugleich um Waffen, Kriegsvorräthe und Geld bat. (Arch. d. M. d. Aeuß.)

In Folge dieser Nachrichten ergingen an Kaim neue Befehle; seine Truppen wurden sogar noch verstärkt; (Befehl an Kaim vom 16. [27.] Juni — F. II. 391.) zugleich erhielt derselbe den Auftrag, sich von der Wahrheit der von S. André mitgetheilten Nachrichten zu überzeugen. (Bef. an Kaim vom 26. Juni [7. Juli] — Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 477.) Kaim berichtete jedoch bald, daß jene Nachrichten völlig grundlos seien. (Meldung vom 28. Juni [9. Juli] — Arch. d. M. ꝛc.)

Sämmtliche Anordnungen in Betreff der Organisation der piem. Miliz übertrug der Feldmarschall dem Gen. Melas. (Schreiben Suworoff's an Gen. S. André vom 12. [23.] Juni. — F. II. 582.)

131.

Befehl Suworoff's an Gen. Kaim v. 16. (27.) Juni. (F. II. 391.)

132.

Pr. K. Rohan griff den großen St. Bernhard am 17. Juni (n. St.) 6 Uhr Morgens mit drei Kolonnen an. Eine auf dem Abhange des Berges selbst angelegte Redoute war von 500 M. mit 2 Geschützen besetzt; dieser Posten wurde durch die Truppen, welche bei St. Pierre und auf der Straße nach Martigny standen, gedeckt. Der Felsen, auf welchem die Franzosen ihre Redoute errichtet hatten, war mit Schnee und Eis bedeckt; die angreifenden Truppen mußten gegen denselben auf einem engen Gebirgssteige paarweise und

unter dem Feuer des Feindes hinanklimmen. Trotz eines mehrstündigen Kampfes blieben alle Versuche der verbündeten Truppen ohne Erfolg, so daß Prinz Rohan sich gezwungen sah, von seinem Vorhaben abzustehen und mit seinen Truppen am Fuße des St. Bernhard Stellung zu nehmen. (Meldung des Pr. Rohan an Gen. Kaim v. 7. [18.] Juni. — Arch. d. M. ꝛc.)

133.

In den Befehlen Suworoff's stoßen wir auf einen sonderbaren Widerspruch, den wir nicht zu erklären vermögen: unterm 2. (13.) Juni erging an Hadik der Befehl, die Brigade Nobili sowie die Abth. des Pr. Rohan nach Turin abgehen zu lassen und für den Ersatz dieser Truppen möglichst bald Sorge zu tragen. (F. II. 522.) Unterm 4. (15.) Juni wurde derselbe jedoch durch zwei weitere Befehle angewiesen, im Vereine mit Jellachich und Bey zu operiren, um den Feind möglichst bald aus den kleinen Kantonen zu vertreiben. In einem dieser Befehle hieß es sogar: „Die Vertreibung des feindlichen Generals Xaintrailles aus Oberwallis muß jetzt das Hauptziel Ihrer Bestrebungen sein.“ Suworoff setzte damals von diesen Maßnahmen auch den Erzh. Karl in Kenntniß. (F. II. 308.) Doch schon am folgenden Tage, 5. (16.) Juni, ersuchte Suworoff den Erzh. wieder wie früher, die Ablösung der Truppen Hadik's zu beschleunigen, damit derselbe nach Turin abrücken könne. (F. II. 322.)

Es wäre vielleicht bei einigen dieser Schreiben eine Verwechslung des Datums anzunehmen, wenn sich nicht sämmtliche Konzepte der von Suworoff erlassenen Schreiben und Befehle, sowie die Rückäußerungen des Erzherzogs im Arch. d. M. d. Aeuß. im Orig. vorfänden.

134.

Zwei Schreiben des Erzh. Karl an Suworoff v. 23. und 25. Juni (n. St.) befinden sich im Arch. d. M. ꝛc. (F. II. 382.) In seiner Antwort vom 30. Juni (das Orig. ebendas. — F. II. 433) benachrichtigt Suworoff den Erzherzog, daß Hadik den Befehl er-

halten habe, seine früheren Stellungen wieder einzunehmen, drückt jedoch die Hoffnung aus, daß bei dem Eintreten günstiger Umstände die Allerhöchst beschlossene Ablösung der Truppen dennoch in Ausführung kommen werde.

135.

Außer der bereits in Turin befindlichen Brigade Nobili hatte Hadik unterm 17. Juni noch andere Truppen seines Korps nach Alessandria abgesendet, und bei Oberst Strauch nur 6 Bat. zurückgelassen. Aus einem Befehle an Hadik vom 30. Juni (Arch. d. M. 2c. — F. II. 461) ist ersichtlich, daß 7 Bat. und 3 Esk. von Valenza wieder nach Aosta zurückgesendet wurden und zwar

3 Bat. Großherz. v. Toscana.
2 „ Kinski.
2 „ De-Vins.
3 Esk. Husaren (?).
14 Geschütze.

Doch kann man annehmen, daß von den in Oberitalien angekommenen Truppen Hadik's nicht alle in die Schweiz wieder zurückbeordert wurden. So finden wir z. B. das früher zur Abtheilung Strauch's gehörige Gren.-Bat. Weißenwolff später bei der Hauptarmee bei Alessandria.

In Beil. Nr. 6 (Kap. XXXV) sind in den unter Hadik stehenden Abtheilungen bis zum 5. Juni im ganzen 23 Bat. 6 Komp. $1\frac{1}{2}$ Esk. (mit Einschluß eines russ. Bat. bei Pr. V. Rohan und 1 Bat. Pr. K. Rohan im Aostathale) ausgewiesen. Da jedoch die Abtheilung des Pr. K. Rohan noch durch ein österr. u. ein russ. Bat. verstärkt und auf der andern Seite die Brig. Nobili ($3\frac{1}{2}$ Bat. 2 Komp.) weggezogen wurde, so mußten Hadik mit der Abtheilung des Pr. K. Rohan im ganzen noch $21\frac{1}{2}$ Bat., 4 Komp. u. $1\frac{1}{2}$ Esk. — und nach Abgang der beiden russ. Bat., welche unterm 6. Juli sich wieder mit der Hauptarmee zu vereinigen hatten — noch $19\frac{1}{2}$ Bat., 4 Komp. u. $1\frac{1}{2}$ Esk. in einer Stärke von 13,246 M. verbleiben.

Wirklich finden wir gegen Mitte Juni:

8 Bat. bei Strauch in Oberwallis,
2½ „ bei Pr. V. Rohan auf dem Simplon,
8 „ bei Hadik selbst in Aosta,

im ganzen: 18½ Bat.

Die Stärke dieser Truppen betrug nach der Oesterr. Mil. Zeitschrift nicht über 10,990 M.; in einem Rapporte Chasteler's (**Jomini — Hist. des guerres de la Rév. XII. 27**) sind bei Hadik 14,600 M. (19 Bat. 5 Esk.) ausgewiesen. Nach einer Weisung Suworoff's an Hadik vom 30. Juni hatte derselbe ein Korps von 13,000 M. unter seinem Kommando zu sammeln.

136.

In einem Befehle vom 24. Juni aus Stradella (Arch. d. M. 2c. — F. II. 386) hieß es:

„Die Belagerung Mantua's kann bis zum Eintreffen der Truppen aus Oesterreich und Steiermark nicht aufgeschoben werden. Der Belagerung der Festung können jetzt von Seite des Feindes keine Hindernisse mehr in den Weg gelegt werden; mit Hilfe der dortigen Landleute, welche zu den Arbeiten und selbst zur Bewachung einer kleinen Zahl wichtiger Punkte verwendet werden müssen, kann die Belagerung augenblicklich begonnen werden."

137.

Weisung an Kray vom 20. Juni (1. Juli) (Arch. d. M. 2c. — F. II. 462) — an Ott vom 21. Juni (2. Juli). ibid. — F. II. 463.

138.

Den Truppen, welche früher als zum Belagerungskorps gehörend ausgewiesen wurden (Beil. 6, Kap. XXXV), waren 6 Bat. entnommen und wahrscheinlich zu Besatzungen verwendet worden; zum Ersatz derselben rückten 6 andere Bat., welche bisher in den Garnisonen gestanden, bei dem Belagerungskorps ein; außerdem stießen hiezu noch

3 Bat. Deutschmeister, } aus dem Innern Oesterreichs eingetroffen.
3 „ Terzki, }
3 „ Nadasty, } früher beim Korps Ott's.
2 „ Mitrowski, }

Der ganze Bestand des Kray'schen Korps gegen Anfang oder Mitte Juli wird weiter unten (Beil. 230) angegeben werden.

139.

Meldungen des Gen. Ott vom 26. Juni aus Rubbiera — und vom 29. und 30. aus Modena. (Arch. d. M. rc.) — Die Kapitulation von Bologna wurde am 30. Juni unterzeichnet. (F. II. 456.)

140.

Meldung Ott's vom 9. Juli (n. St.). (Arch. d. M. d. Aeuß. — F. II. 489.) Die dieser Meldung beigefügte Kapitulation ibid. — F. II. 491.

Das Fort Urbano wurde mit einem Bat. 6. Banater besetzt. Ott stellte jedoch Suworoff in seiner Meldung vor, daß dieses Fort für die Verbündeten durchaus von keinem Nutzen sei und beantragte, die Werke zu sprengen; doch bemerkte er hiebei, daß die Festung sehr solid gebaut sei und Kasernen für 2000 M. Besatzung sowie Kasematten besitze.

Suworoff billigte den Vorschlag Ott's vollkommen und befahl demselben unterm 12. Juli (Arch. d. M. rc. — F. II. 511), die Artillerie sowie sämmtliche Vorräthe aus dem Fort eiligst wegzuschaffen und dann die Werke zu sprengen; er sendete zu diesem Zwecke sogar einen eigenen Ingenieuroffizier dorthin ab, und berichtete zugleich über die von ihm getroffene Anordnung an Kaiser Franz. (Arch. d. M. rc. — F. II. 504.)

Der Kaiser billigte jedoch diese Maßnahme keineswegs, sondern befahl Suworoff, dieselbe wieder zurückzunehmen, indem er hiefür, wie es in dem betr. Reskripte heißt, „besondere Gründe" habe. — (Arch. d. M. rc. — F. II. 663.)

141.

Die Abtheilung Ott's bestand aus folgenden Truppen:

1 Bat. Michanowich	bei Parma.
1 „ Warasdiner	
1 „ Banater	
8 Esk. reit. Jäger Bussy	
1 Bat. Bach	unter Klenau bei Reggio.
6 Komp. d'Aspre	
4 Esk. Nauendorff-Husaren	
4 „ „ „	bei Modena.
4 Bat. 6 Komp. 16 Esk. = 5900 M.	

(Meldung Ott's v. 10. Juli. — Arch. d. M. d. Aeuß.)

142.

Gen. Kray berichtete unterm 30. Juni an Suworoff, daß die Avantgarde des Rehbinder'schen Korps in Ferrara angekommen sei und brachte zugleich eine Meldung des bei diesem Korps befindlichen österr. Kommissärs, Obersten Dietrich (d. d. Ferrara v. 29. Juni), in Vorlage, worin letzterer anzeigte, daß ein aus St. Petersburg eingetroffener Kourier von dem russ. Kaiser den Befehl überbracht habe, daß das Korps Rehbinder's ebenso wie die unter dem Kommando Gortschakoff's stehenden Truppen nach Mantua bestimmt seien. In Folge dessen erbat sich Oberst Dietrich Verhaltungsbefehle von Gen. Kray. Letzterer fügte seiner Meldung noch bei, daß er bis zum Eintreffen weiterer Anordnungen von Seite Suworoff's den Kolonnen des Rehbinder'schen Korps befohlen habe, sich bei Ferrara zu vereinigen. (Arch. d. M. rc.)

Das Korps Rehbinder's marschirte, nachdem die Befehle des Feldmarschalls eingetroffen, über Rovigo, Governolo, Guastalla und Parma nach Piacenza ab.

143.

In dem Rapporte pro Monat Juni, welchen Suworoff dem Kaiser Paul unterm 10. August in Vorlage brachte, ist die Stärke

des Rehbinder'schen Korps, dessen Kommando unterdessen dem Gen. d. Inf. Rosenberg übertragen worden, wie folgt ausgewiesen:

	In Listen Kombattanten.			Effekt. Stand Kombattanten.		
	Generale u. Offiziere.	Unteroffiziere u. Gemeine.	Mit d. Nicht-kombattanten	Generale u. Offiziere.	Unteroffiziere u. Gemeine.	Mit d. Nicht-kombattanten
Musk.-Regimenter:						
Rehbinder	51 —	1451 —	1717	47 —	1257 —	1479
Mansuroff	51 —	1435 —	1709	50 —	1295 —	1547
Fertsch (früher Schembeck) .	46 —	1492 —	1722	42 —	1343 —	1566
Jäger Kaschkin	33 —	715 —	880	33 —	660 —	825
Komb. Gren.-Bataillone:						
Budberg	18 —	618 —	708	18 —	580 —	655
Plamenkoff	18 —	607 —	714	17 —	553 —	643
Schengelidseff	18 —	608 —	700	17 —	520 —	596
Kosakenregimenter:						
Kurnakoff	17 —	481 —	498	16 —	464 —	480
Posdjäjeff	17 —	478 —	493	16 —	416 —	432
Artillerie:						
Feldartillerie	24 —	640 —	1008	13 —	383 —	626
Regimentsartillerie	3 —	209 —	312	3 —	203 —	292
Pionier-Kompagnie:						
Nasimoff	5 —	213 —	236	3 —	203 —	292
Im Ganzen:	301 —	8947 —	10,699	272 —	7674 —	9141

In die Effektivstärke sind die zu dem Belagerungskorps von Mantua abkommandirten Pionier- und Artillerie-Abtheilungen nicht mit eingerechnet. Aus den Meldungen des Oberstlts. Durasoff und des Kap. Nasimoff an Kray v. 3. u. 16. Juli (n. St.) ist ersichtlich, daß sich damals 193 Pioniere und 327 Artilleristen bei Mantua befanden. (3 vierundzwanzigpfünd. Einhörner, 4 zwölfpfünd. und 4 sechspfünd. Kanonen. — Arch. d. M. 2c.)

Mit dem Personale des Stabes bestand das ganze Korps aus 10,544 M. (Ein v. G.-L. Rehbinder unterzeichneter Standesausweis bef. sich im Arch. d. Min. 2c.)

Die Artillerie des Rehbinder'schen Korps bestand aus:

Feldartillerie:		Regimentsartillerie:	
2 Komp. zu Fuß.		Bei den 3 komb. Gren.-Bat.:	
24 pfünd. Einhörner *)	6	12 pfünd. Einhörner	6
12 pfünd. Kanonen	8	Bei den 3 Musk.-Rgtrn.:	
6 pfünd. „	8	12 pfünd. Einhörner	2
1 Komp. reit. Artillerie:		8 pfünd. Kanonen	10
24 pfünd. Einhörner	6		
6 pfünd. Kanonen	6		

Im ganzen: 52 Geschütze.

144.

Bericht Suworoff's an Kaiser Paul vom 22. Juni (3. Juli) (Arch. d. M. 2c. — F. II. 458.) Befehl vom 25. Juni (6. Juli) (F. II. 475.)

145.

Das frühere Rosenberg'sche Korps, welches nun unter Kommando des Gen. d. Kav. Derfelden gekommen, hatte nach dem Standesausweise pr. Monat Juni folgende Stärke:

	In Listen Kombattanten.			Effekt. Stand Kombattanten.		
	Generale u. Offiziere.	Unteroffiziere u. Gemeine.	Mit d. Nichtkombattanten	Generale u. Offiziere.	Unteroffiziere u. Gemeine.	Mit d. Nichtkombattanten
Gren.-Rgt. Rosenberg	63	1379	1603	49	986	1135
Musk.-Rgtr.: Jung-Baden	48	1304	1560	40	1126	1325
Schweikowski	53	1412	1652	44	1283	1444
Förster	47	1431	1688	41	1273	1524
Tyrtoff	44	1377	1608	34	1021	1242
Dalheim	45	1442	1699	38	1198	1395
Miloradowitsch	47	1403	1658	37	1132	1318
Baranowski	51	1531	1761	47	1378	1551

*) Altes Nürnberger Steingewicht. — Anm. d. Uebers.

Jäg.-Rgtr.: F. Bagration	31 —	650 —	816	24 —	503 —	623
Miller*) .	36 —	671 —	834	30 —	570 —	674
Komb. Gren.-Bat.: Lomonosoff .	18 —	529 —	618	8 —	353 —	403
Dendrygin	16 —	566 —	647	10 —	334 —	382
Sanajeff .	18 —	590 —	679	11 —	357 —	404
Kalemin .	18 —	622 —	703	13 —	446 —	491
Kosaken-Rgtr.: Denisoff .	14 —	474 —	488	14 —	468 —	482
Sytschoff .	17 —	483 —	500	17 —	482 —	499
Grekoff .	16 —	471 —	487	16 —	452 —	468
Semiornikoff	18 —	483 —	501	13 —	437 —	459
Posdjäjeff	17 —	455 —	472	15 —	441 —	456
Moltschanoff	15 —	477 —	492	15 —	457 —	472
Feldartillerie	13 —	430 —	661	13 —	398 —	636
Regimentsartillerie . . .	9 —	468 —	708	8 —	426 —	634
Im ganzen:	654 —	18,648 —	21,825	537 —	15,521 —	18,008

146.

Das zweite Manöver wurde am 18. (29.) Juni von den russ. Truppen im Vereine mit der österr. Kavallerie ausgeführt, welch letztere Großfürst Constantin kommandirte. Am 19. (30.) wurde ein Manöver durch die österr. Truppen der Div. Fröhlich allein ausgeführt; dasselbe bestand nach der Schilderung Komarowski's „im Durchbrechen der feindlichen Truppen, nach Art der Russen, mit dem Bajonnet.“ Am 22. Juni (3. Juli) manövrirten die österreichischen Truppen (8 Bat., 3 Kav.-Rgtr.) mit den Russen; am 24. Juni (5. Juli) wurde denselben auch noch Artillerie beigegeben. Bei dieser Gelegenheit drückte der Feldmarschall den Truppen für ihre „gute militärische Haltung“ seinen Dank aus.

---

*) Früher Tschubaroff. Dieser General war auf Allerh. Befehl verabschiedet worden. Suworoff verwendete sich jedoch in einem Berichte v. 25. Juni (6. Juli) für denselben, und bat, man möge ihn in Anbetracht seiner Verwendbarkeit bei der Armee belassen. (Das Orig. des Ber. im Arch. d. M. 2c.) Durch Zuschrift vom 19. (30.) Juli benachrichtigte Gen. Adj. Graf Liewen den Feldmarschall, daß nach Allerh. Entschließung G.-M. Tschubaroff mit Beibehaltung seiner früheren Anciennetät wieder in Dienst genommen und in Disponiblität gesetzt worden sei.

147.

Auf diese Weise wurden am 21. Juni (2. Juli) die Belohnungen für die Einnahme von Brescia und für das Treffen bei Lecco, am 8. (19.) Juli — für die Treffen bei Bassignana und Marengo vertheilt.

148.

Schon am 27. Juni (8. Juli), als von Gen. Ott die ersten Nachrichten einliefen, Macdonald suche sich mit Moreau zu vereinigen, erwartete man eine Offensivbewegung des Feindes gegen Coni und Ceva und zugleich eine weitere von Savoyen her; Gen.-Quartiermeister Chasteler schlug deßhalb vor, das Korps Rosenberg's an die Hauptarmee, welche bei Asti Stellung nehmen sollte, heranzuziehen, Bellegarde mit 9000 M. zur Belagerung der Citadelle von Alessandria — Bukassowich bei Savigliano zurückzulassen. Der betr. Befehl wurde auch an die Divisionskommandanten erlassen (einige Exempl. im Arch. d. M. 2c. — unter den Papieren d. Bar. Melas). Der Inhalt dieses Befehles ist im Tageb. Komarowski's mit folgender Anmerkung aufgenommen: „Doch wurde dieß keineswegs in Ausführung gebracht — ein Beweis, daß die von Gen. Ott eingegangenen Nachrichten sich als falsch erwiesen."

Gegen den 5. (16.) Juli traf im Hauptquartiere die Nachricht ein, daß der Feind zu einer allgemeinen Offensivbewegung von verschiedenen Seiten Anstalten treffe und daß sein Hauptangriff von Genua und Savona her erfolgen werde, um Alessandria zu entsetzen. In Folge dessen erhielt Gen. Rosenberg den Befehl, mit seinem Korps und dem Rgt. Württemb.-Drag. nach Broni abzurücken. (Befehl v. 5. [16.] Juli. — Arch. d. M. — F. II. 526.) Zugleich wurden auch die Generale Hadik, Kaim und Klenau von der beabsichtigten Bewegung des Feindes mit dem Auftrage in Kenntniß gesetzt, vorsichtig zu Werke zu gehen und sich mit überlegenen feindlichen Streitkräften in kein entscheidendes Treffen einzulassen. (Weisung v. 6. [17.] Juli. — Arch. d. M. 2c. — F. II. 521.) Endlich hielt es Suworoff noch für nöthig, auch den Erzh. Karl hievon zu verständigen:

„Ich meinerseits hege die vollkommene Ueberzeugung, daß ich den Feind, falls er angreifen sollte, schlagen werde: damit derselbe jedoch auch bei seinen Scheinangriffen keine Vortheile erringe, muß ich Ew. Kais. Hoheit ganz ergebenst bitten, auf die Bewegungen desselben gegen Wallis und den St. Gotthard Acht zu haben und dessen Versuche von dorther zu verhindern."

(Arch. d. M. d. Aeuß. — Arch. Charles. — F. II. 523.)

149.

Die Belagerungsarbeiten, welche man auf dem rechten Ufer des Tanaro (s. auf d. Pl. D. D. D.) ausführte, gaben dem Kommandanten der Citadelle Veranlassung, sich zu beklagen, als habe man hiedurch den abgeschlossenen Vertrag gebrochen. Graf Bellegarde suchte jedoch dem Gen. Gardanne darzuthun, daß in der von den Gen. Seckendorff und Schweikowski abgeschlossenen Kapitulation unter der Stadt Alessandria nur der innerhalb des Festungsrayons gelegene Theil, nicht aber die zur Stadt gehörenden äußeren Gärten und Häuser verstanden seien und die bezeichnete Kapitulation die Verbündeten keineswegs hindern könne, auf dem rechten Ufer des Flusses außerhalb der Werke der Stadt Trancheen anzulegen. Die ganze zwischen Bellegarde und Gardanne hierüber geführte Korrespondenz (12. u. 13. Juni n. St.) bef. sich im Arch. d. M. d. Aeuß.

150.

Im Tageb. Kom. ist unter anderm erwähnt, daß Suworoff nach dem Ausfalle vom 6. Juli dem Kommandanten sagen ließ, „er möge diese für ihn ganz nutzlosen Ausfälle unterlassen und in Geduld die Entscheidung seines Schicksales abwarten."

151.

Au Quartier-Général de la citadelle d'Alexandrie le 26 messidor (14 juillet) an 7 de la République Française une et indivisible.

Monsieur le Général,

„Les lois de mon pays, l'honneur et mes devoirs me commandent de défendre la citadelle."

„J'ai l'honneur d'être avec la considération la plus distinguée
Monsieur le Général,
Votre très-humble serviteur.“
„Gardanne.“

(Arch. d. M. d. Aeuß. — Bellegarde.)

152.

Aus dem Tageb. der Belagerung des Ing.-Obersten Gluchoff. (Arch. d. Mil. top. Dep.)

153.

Das Schreiben Gardanne's vom 21. Juli (n. St.) liegt dem Rapporte Bellegarde's vom 24. Juli im Orig. bei. — (Arch. d. M. 2c.)

154.

Capitulation

de la citadelle d'Alessandrie entre le Lieutenant-Général Comte de Bellegarde au service de S. M. l'Empereur et Roi et le Général François Gardanne, commandant de la Citadelle d'Alessandrie.

Article 1.

La garnison de la Citadelle d'Alessandrie sortira par la porte d'Asti avec les honneurs de la guerre, tambours battants, drapeaux déployés, mèche allumée, trainera avec elle 2 pièces de 4 avec leurs caissons et attelages ainsi que les munitions compétentes à ces pièces, de même que leurs artilleurs. La garnison se formera sur le glacis de la porte d'Asti jusqu'à la porte d'Alessandrie, ne déposera point les armes et rentrera en France et ne servira contre les armées de S. M. l'Empereur et ses Alliés jusqu'à échange qui aura lieu le premier et par préférence contre les prisonniers Autrichiens et Russes

à l'article 1.

La garnison sortira avec tous les honneurs de la guerre par la porte d'Asti, tambours battants, drapeaux déployés, mèches allumées, avec 2 pièces de canons et déposeront les armes sur le glacis, se rendant prisonniers de guerre pour être conduits dans les Etats de S. M. l'Empereur.

excepté ceux désignés par l'article 2 qui ne seront pas prisonniers de guerre.

à l'article 2.

Mr. le Commandant ainsi que Mr. l'Adjutant-Général Louis avec les Aides-de-camp et Adjoints et tout l'Etat-Major suivront le sort de la garnison.

Article 2.

Ne seront point prisonniers de guerre — le Général de Brigade Gardanne commandant la division du Tanaro, l'Adjudant-Général Louis, les Aides-de-Camp et Adjoints, de même que tous les officiers composant l'état-major et 300 militaires choisis dans la garnison par le Général Gardanne.

à l'article 3.

Les officiers supérieurs : savoir Mr. le général Gardanne, Mr. l'Adjutant-Général Louis, le Chef du Génie, celui de l'Artillerie et les autres chefs de corps conserveront leurs épées, et tous les officiers en général, conserveront leurs chevaux et équipages militaires, effets et propriétés ; les soldats garderont leurs sacs, ainsi que les employés à la suite de l'armée leurs chevaux et équipages. Au reste on aura soin de fournir des chevaux sur la route à ceux qui n'en sont pas fournis. Les Piémontais, Cisalpins et Helvétiques sont prisonniers de guerre comme les Français.

Article 3.

Tous les officiers garderont leurs épées, leurs chevaux et équipages militaires, effets et propriétés, les soldats leurs sacs, les employés attachés à la suite de l'armée, de même leurs chevaux et équipages. On fournira d'étapes en étapes des chevaux aux autres officiers ou autres convalescents, ainsi qu'à ceux qui ayant droit à des chevaux et qui seraient démontés.

La garnison Piémontaise, Cisalpine, Helvétique, faisant partie integrante de l'armée Française, jouiront des avantages du même article concernant les troupes Françaises.

à l'article 4.

Les équipages et propriétés et effets étant accordés à chacun, cet article cesse de soi-même, et il s'entend que toute caisse militaire ou autres, magazins, dépôts, plans,

Article 4.

Il sera accordé dix chariots couverts portant les effets de l'état major de chaque corps et la caisse militaire ; dans le cas où les fourgons et chevaux n'existeroient pas

archives, artillerie, munitions, attirails de guerre et tous effets de quelque dénomination qu'ils puissent être appartenants au Gouvernement François, Piémontois ou autres, seront rendus fidèlement.

dans les corps, il en sera fourni par l'armée Autrichienne d'étape en étape jusqu'à la frontière de Gênes.

à l'article 5.

Les malades et blessés sont prisonniers de guerre et seront traités avec l'humanité qui nous est propre. On y laissera de la garnison de la citadelle les chirurgiens et les gardes-malades nécessaires et on choisira un lieu convenable pour l'établissement de l'hôpital.

Article 5.

Les malades et blessés seront humainement traités dans les hôpitaux d'Alessandrie; on y laissera les chirurgiens et gardes-malades nécessaires dont on fixera le nombre, et après leur guérison ils jouiront également des articles de la Capitulation; de même ceux qui pour des affaires devront rester à Alessandrie, auxquels on délivrera les passeports nécessaires lorsque leurs affaires seront terminées et les malades ne seront point prisonniers de guerre.

à l'article 6.

Trois heures après la signature les troupes de S. M. l'Empereur occuperont la porte intérieure d'Asti, ainsi que la garde avancée de cette porte.

Article 6.

Trois heures après la signature de la Capitulation on remettra aux troupes Autrichiennes la garde avancée de la porte Vigne, celle de St. Michel et celle de St. Antoine. L'entrée de la Citadelle ne sera permise qu'aux Commissaires Autrichiens et à ceux qui seront envoyés par le Commandant de l'armée de siège.

L'armée Autrichienne n'entrera dans la Citadelle que lorsqu'elle sera évacuée par la garnison Française.

à l'article 7.

Accordé.

Article 7.

Dans le cas où l'armée Française ne serait plus sur la fron-

tière de Gênes on permettra d'envoyer un officier au Général en chef à son quartier général avec la Capitulation.

à l'article 8.

On conviendra en ce cas d'une manière loyale.

Article 8.

S'il se trouvait un article douteux dans la Capitulation qui pourrait donner lieu à des contestations, il sera expliqué en faveur de la garnison.

à l'article 9.

La garnison aura une escorte suffisante d'après le sens de la Capitulation et son entière sécurité.

Article 9.

Il sera fourni une escorte suffisante pour la garnison et une particulière pour le Général Gardanne jusqu' à la frontière de Gênes.

Article additionnel.

D'abord après la signature de la Capitulation les ôtages Piémontais retenus à la Citadelle, seront rendus avec les effets à eux appartenants. On échangera réciproquement deux ôtages, consistant de chaque part d'un officier d'Etat-Major et d'un Capitaine, jusqu'à l'entière exécution de cette Capitulation. Aussitôt après la signature l'armée Autrichienne enverra un officier de Génie, un officier d'Artillerie et un Commissaire, auxquels on remettra tous les magazins, plans, dépôts etc. sans qu'il en soit détourné ou détérioré la moindre chose, ainsi que les caisses et autres effets militaires appartenants aux gouvernements respectifs. Les chevaux de Cavalerie, d'Artillerie et autres appartenant au gouvernement français ou autres, seront délivrés. La garnison sortira par la porte d'Asti demain 22 de juillet à 4 heures après midi; il s'entend que ceux qui doivent rester dans la Citadelle pour la remise des effets, resteront jusqu'à ce qu'ils auront terminé leur besogne. On fera une liste séparée des non-combattans qui seront rendus à l'armée Françoise.

Au reste on rendra tous les chevaux et autres effets appartenants à S. M. l'Empereur ou aux officiers Autrichiens et Alliés de Sa Majesté ou servant aux armées.

En foi de quoi on a dressé deux exemplaires pour être signés et échangés réciproquement.

Au camp devant la Citadelle d'Alessandrie le 21 juillet à 10 heures du soir 1799.

Le Comte de Bellegarde	**Le Général de Brigade**
Lieut-Général.	**Gardanne.**

Ein franz. Exempl. der Kapitulation bef. sich im Arch. d. Mil. top. Dep.

Meldung des Gr. Bellegarde an Suworoff v. 23. Juli. — F. II. 550.

Berichte Suworoff's an Kaiser Paul und Kaiser Franz v. 23. Juli. — F. II. 578 u. 569.

Außer den angeführten Quellen existirt noch ein ruff. Tagebuch vom Ing.-Oberst Gluchoff, welcher der Belagerung der Citadelle beiwohnte; die Oberleitung der Arbeiten hatte man dem österr. Ing.-Oberstlt. Bechart übertragen. Das obengenannte Tageb. mit dem betr. Plane bef. sich im Arch. des Mil. top. Dep.

155.

In dem unterm 23. Juli vorgelegten Ausweise (Arch. d. M. 2c. — Cte. Bellegarde) ist die Zahl der Gefangenen wie folgt angegeben:

Gesunde:		Kranke und Verwundete:	
Generale	1	Offiziere	8
Stabs- u. Oberoffiziere	217	Unteroffiziere u. Gemeine	287
Unteroffiziere u. Gemeine	2166	Summe	295
Summe	2384		

In der Relation Bellegarde's sind ausgewiesen:

Generale	1
Stabs- u. Oberoffiziere	214
Unteroffiziere u. Gemeine	2166
Kranke u. Verwundete	280
Summe	2661

In dem ruff. von Ing.-Oberst Gluchoff unterzeichneten Tageb. (Arch. d. Mil. top. Dep.) sind ausgewiesen:

Generale	. . . .	1
Stabs= u. Oberoffiziere	. .	218
Unteroffiziere u. Gemeine	.	2447
	Summe .	2666

156.

Der während der Belagerung der Citadelle von Alessandria erlittene Verlust an Todten und Verwundeten ist in einem eigenen Rapporte ausgewiesen. (Arch. d. M. ꝛc.)

In dem Tageb. des Obersten Gluchoff sind ebenfalls 75 Todte und 264 Verwundete angegeben. In der Relation Bellegarde's selbst ist nur gesagt, daß der Verlust über 90 M. betrug. In dem Berichte Suworoff's an Kaiser Paul sind 90 Todte und 115 Verwundete angegeben.

157.

Marquis Chasteler nahm während der Dauer der Belagerung an dem Gange der Arbeiten den thätigsten Antheil und hielt sich häufig in den Trancheen auf. Einmal bemerkte er bei der Besichtigung der Approchen, daß eine Biegung eine fehlerhafte Richtung nahm und dadurch dem feindlichen Feuer ausgesetzt wurde; in demselben Augenblicke, in welchem er einen Offizier herbeirief, um ihn auf diesen Fehler aufmerksam zu machen, wurde er von einer Kugel der Art in die Schulter getroffen, daß man die Wunde anfänglich für tödtlich hielt.

Die Leitung der Geschäfte des Generalstabes wurde nun dem Gen. Zach (bisher bei dem Belagerungskorps Kray's) übertragen. Bei dieser Gelegenheit schrieb Suworoff (27. Juli) [7. August] an Rasumowski:

„Mein lieber, leichtfüßiger, aber würdiger und brauchbarer Chasteler hatte troß seiner Tapferkeit etwas Scheue vor tüchtigem Dreinschlagen und ging ohne Erlaubniß bei Piacenza ab*). Bei Alessandria wurde derselbe in Folge eigenen

*) Eine Anspielung auf die Schlacht an der Trebbia; wahrscheinlich befand sich Chasteler bei Melas, als dieser am 20. Juni mit seinen Truppen bei Piacenza Halt machte, statt den Feind noch jenseits der Nure zu verfolgen.

Verschuldens verwundet; statt seiner habe ich zwar keinen Zach-Haft, aber doch einen Zach erhalten; er ist gutmüthig, ruhig und gelehrt — aber ein echter Projektenmacher und Unterkünftler — verdrießliche Geschichte! — Möge der liebe Gott Chasteler baldige Genesung schenken!" u. s. w.

Chasteler erhielt in der Folge die Stelle eines Gen.-Quartiermeisters nicht wieder. Thugut wünschte schon lange, wie wir bereits in Kap. XXV. (Thl. III) gezeigt, denselben von Suworoff zu entfernen. Chasteler hatte die Unvorsichtigkeit begangen, in den Briefen an seine Freunde Suworoff zu loben, dessen Ansichten und Pläne zu vertheidigen und die Anordnungen des Hofkriegsraths zu verwerfen. Diese Briefe wurden in der kaiserlichen Kanzlei geöffnet (Bericht des Geh. R. Kolytscheff vom 23. Aug. — Arch. d. M. 2c.) und Chasteler in Folge dessen nach Wien zurückgerufen. (Reskr. des Kaisers Franz an Suworoff v. 27. Aug. — Arch. d. M. 2c. — F. III. 148.)

Später änderte sich jedoch die Meinung, die Suworoff von Chasteler hegte, gänzlich; wahrscheinlich gelang es den Anhängern Thugut's, Chasteler bei dem Feldmarschall zu verläumden; schon in einem Schreiben an Rasumowski vom 23. Aug. (3. Sept.) drückt sich Suworoff wie folgt aus:

„Ich bin froh, daß Gen.-Quartiermeister Marqu. Chasteler nach Wien zurückberufen ist; er hat hier allerdings nicht geringe Dienste geleistet, war aber nichts desto weniger ein Spion Dietrichstein's. Zach ist ehrlicher; er ist mir in der Schweiz unentbehrlich; doch kann Chasteler bis dorthin immer wieder hieher zurückkehren." (F. III. 178.)

158.

Ein Exempl. des Tagsbefehles v. 12. (23.) Juli bef. sich im Arch. d. M. 2c. (F. II. 577.)

Kapitel XL.

Unthätigkeit in Oberitalien.

159.

Das Orig. bef. sich im Arch. d. Min. d. Aeuß. — F. II. 458.

160.

Das Konzept bef. sich im Arch. d. Min. d. Aeußern. — F. II. 406.

161.

Das Orig. ibid. — F. II. 498.

162.

Die von Suworoff an Kray erlassenen Befehle — zwei v. 1., zwei v. 2. und einer v. 4. Juli (n. St.) bef. sich im Arch. d. M. rc. Drei derselben sind auch bei F. II. S. 462, 464, 466 abgedruckt.

163.

Weisung v. 6. Juli (n. St.). (Arch. d. M. rc. — F. II. 468.)

164.

Der von Suworoff dem Kaiser Franz mit Bericht v. 2. (13.) Juli in Vorlage gebrachte Operationsplan wird in Thl. V, in der Beil. zu Kap. XLV angeführt werden.

165.

In einem Schreiben des Grafen Rasumowski (das Orig. ohne Datum in den hinterlass. Papieren A. A. Suw.) heißt es:

„Man sieht hier der Einnahme der Citadelle von Turin mit Ungeduld entgegen — und müßte man dieselbe auch nach Ihrer Art mit Sturm nehmen. Es wäre nicht übel, die Franzosen hiedurch ein wenig zu schrecken. Deßgleichen wünscht man sehr in den Besitz Mantua's zu kommen und möchte deßhalb die Zahl der dort verwendeten Truppen gerne erhöht sehen" u. s. w.

Suworoff erwiderte hierauf unterm 25. Juni (6. Juli):

„Erobert vorerst die gebirgigen Theile Italiens bis zur Riviera; hiedurch möget ihr den Franzosen Furcht einjagen — keineswegs aber durch den Sturm auf die einzige Citadelle von Turin allein!"

In einem andern Schreiben vom 27. Juni (8. Juli) bei Gelegenheit des Vorschlages, das Rehbinder'sche Korps nach Neapel abzusenden, drückt sich Suworoff gegen Graf Rasumowski auf folgende Weise aus:

„Nach Neapel kann man nicht eher abrücken, bis nicht die Franzosen aus den übrigen Theilen Italiens ebenfalls vertrieben sind. Dieß wäre unter den gegenwärtigen Umständen sogar ein Leichtes; Toscana, die Romagna — selbst Genua ist uns ergeben — der größte Theil der dortigen Bevölkerung ist gegen uns gut gesinnt; man darf den Einwohnern nur versprechen, ihre frühere Regierung wieder herstellen, ihnen ihre Freiheit wieder verschaffen und sie vom Joche der Franzosen befreien zu wollen. — Alle diese Provinzen werden ihre Armeen haben müssen . . . . Wo die Waffen hernehmen? . . . . Wir haben deren in Ueberfluß — auch Generale, meinetwegen kaiserliche. Man wird sich dann unter dem Schutze unserer Truppen schon selbst vertheidigen" . . .

Ferner heißt es in demselben Schreiben:

„Ist ein Feldzug nicht etwa besser als zehn? oder wäre es nicht besser, Paris zum nächsten Ziele zu haben, als durch das ewige Klügeln sich allmälig den Weg zu den eigenen Thoren zu versperren?" . . .

166.

Bereits in dem von Suworoff dem Kaiser Franz unterm 2. (13.) Juli vorgelegten Operationsplane (s. unten, Thl. V. Beil. zu Kap. XLV) war bemerkt:

„Piemont hatte bis zu seiner unglücklichen Revolution 35,000 M. Linien-Truppen und 4000 M. Artillerie; die Volksbewaffnung belief sich auf 26,000 M. Diese Truppen könnten die kaiserl. Armeen verstärken" . . . u. s. w.

Unter demselben Datum schrieb Suworoff an Rasumowski:

„Die piemont. Armee zählt 6 Bat. Bei mir könnte dieselbe 12—13,000 M. betragen und zum inneren Dienste in den Garnisonen verwendet werden. Ihre Erhaltung würde nicht dem Kaiser zur Last fallen, sondern durch die Landeseinkünfte bestritten werden; sie würde zugleich die von mir eroberten festen Plätze bis zur Ankunft ihres rechtmäßigen Herrschers besetzt halten, während die frühere Landmiliz die Grenze bewachen könnte" . . . u. s. w. — (F. II. 520.)

167.

Dieß ist aus einer späteren Korrespondenz ersichtlich. (S. unten, Kap. LV. Thl. V.)

168.

In einem Schreiben an Rasumowski vom 25. Juni (5. Juli) finden wir folgende Stelle: „Glück! sagt der römische Kaiser . . . Ein Thor in der Armee sprach mir sogar von — blindem Glücke! . . . u. s. w. (Diese Stelle ist in dem bei F. abgedruckten Schreiben weggelassen. — II. 472.)

169.

Reskript des Kaisers Franz vom 3. Aug. u. St. — Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 663.

170.

In Kap. XXXV wurde erwähnt, daß, als der Feldmarschall in Turin bei den ersten Nachrichten von den Offensivversuchen des Feindes den Vorschlag machte, unter Bellegarde eine Observations-Armee zu sammeln und deßhalb an die Abtheilungen Ott's und Hohenzollern's den Befehl ergehen ließ, sich mit ersterem zu vereinigen — Kray dem Feldmarschall eine ihm von Wien zugekommene entschiedene Weisung des Inhalts mittheilte, auch nicht einen einzigen Mann von dem Belagerungskorps zu detachiren, so lange nicht

Mantua genommen sei. (Beil. 27. S. 506.) Bei dieser Gelegenheit schrieb Suworoff unterm 7. Juni (n. St.) an Rasumowski:

„Bei meinem Abgange von Wien wurde mir in meiner Instruktion aufgetragen, Mantua entweder zu belagern oder zu blokiren. Letzteres wurde nach Umständen auch ausgeführt, während Kray selbst mit Klenau, die nöthige Truppenzahl dort zurücklassend, mit den übrigen Truppen zu Ott stieß, um die vermeintlich für Mantua gefährliche neapolitanische Armee Macdonald's, der sich mit Montrichard und Gauthier vereinigt hatte, zu schlagen; doch wurde derselbe plötzlich, ohne daß ich hievon im entferntesten vorher in Kenntniß gesetzt worden wäre, von dem Hofkriegsrathe wieder zur Belagerung von Mantua zurückgerufen. Ich bin also hier nicht mehr nothwendig und wünsche deßhalb nach Hause zurückzukehren. Dieses Kabinetsdekret zerstörte die Ordnung aller meiner Operationen."

Aehnliche Fälle wiederholten sich, wie wir sehen werden, in der Folge noch öfter.

171.

„Wenn der Generalquartiermeister in irgend einen meiner Operationspläne Einsicht erhält, so entgegnet mir derselbe (obgleich sonst ein vernünftiger Mann) plötzlich und in unmilitärischer Weise im Namen des Kaisers: „Wie? ich habe ja gehört, Melas habe den und den Auftrag erhalten" . . . .

(Schreiben Suworoff's an Rasumowski vom 1. (12.) Juli. F. II. 508.)

172.

. . . „Wien — der Hofkriegsrath hat mit mir nichts zu schaffen. Ich setzte voraus, man werde sich dort etwa blos um das Detail bekümmern — statt dessen erlaubt man sich Eingriffe in die Operationen im Großen.... Wenn dieß nun einmal so sein muß, wäre es dann nicht eher in der Ordnung, an mich zu schreiben, als mich durch Untergenerale, welchen ohne mein Vorwissen vom Hofkriegsrathe Befehle zugehen, unter der Tyrannei seiner Oberleitung zu erhalten . . ."

(Schreiben an Rasumowski v. 1. (12.) Juli. — F. II. 308.)

„Aus dem Winkeladvokatenstyl, in welchem man ohne mein Vorwissen an den Hofkriegsrath berichtet, kann ich, so viel ich denselben auch zu ergründen suche, nicht klar werden."

(Schreiben an Rasumowski v. 27. Juni [8. Juli]. — F. II. 666.)

173.

Schreiben an Rasumowski v. 1. (12.) Juli. — (F. II. 505.):

„Ich habe, obgleich noch auf den Beinen, wahrhaftig einen Anfall von hitzigem Fieber... „Die täglichen Arbeiten, die skeptische, unendliche Korrespondenz mit den Bestimmtsagern, die fortwährende durch Intriguen herbeigeführte Unzufriedenheit mit dem Hofkriegsrathe, endlich Ihr so eben eingetroffenes Schreiben — bringen mich zur Verzweiflung. Ich habe den Kaiser aller Reussen allerunterthänigst um meine Abberufung gebeten, indem ich am Schlusse hinzufüge: wenn dieß Alles sich nicht ändern sollte...das wird wohl jedem einleuchten,... damit ich unumschränkte Gewalt habe, den Umständen gemäß zu verfahren und sich Niemand einmische, selbst nicht Collorebo, der nie im Felde gedient. Die Projektenmacher — Turpin leitet Dietrichstein und dieser — die übrigen... diesen Leuten sollte man Papier und Federn wegnehmen. Die Bestimmtsager haben sich durchaus nicht direkt an den Hofkriegsrath zu wenden und dieser wiederum sich nur um die inneren Details zu kümmern. Aus ihren vier Wänden können sie auf 1000 Werste nimmermehr in meine Operation eingreifen . . ."

„Ich habe keine Zeit, mich mit den Weisungen des Hofkriegsrathes zu beschäftigen — ich überlasse die Sache Melas und lasse dann den Hofkriegsrath von dem Geschehenen in Kenntniß setzen. Weisungen in Betreff der Details und der Verpflegung gehen ohnehin direkt an Melas . . . in Betreff politischer Gegenstände, welche so enge mit den Operationen verknüpft sind — wovon der Hofkriegsrath aber freilich nichts versteht — sollte man sich an mich wenden . . . nur ich bin im Stande, die Verhältnisse zu beherrschen . . ."

174.

Dieses Schreiben ohne Datum bef. sich in den hinterlass. Pap. A. A. Suw.

175.

Das Orig. d. Berichtes v. 25. Juni (6. Juli) bef. sich im Arch. d. Min. d. Aeuß. — F. II. 472.

176.

Schreiben Kaiser Paul's an Kaiser Franz v. 12. (23.) Juni 1799.

„Monsieur Mon Frère.

Le Maréchal C-te Souworow ayant porté à Ma connaissance que plus d'une fois le conseil de guerre de V. M. lui a donné des ordres absolument contraires à ceux dont Elle voulait l'honorer Elle-même, Je m'empresse d'en faire part à V. M., persuadé qu'Elle voudra faire cesser une pareille conduite de la part de son conseil de guerre, d'où il peut resulter un tort irréparable pour le bien de Notre cause, dont les succès doivent retablir l'ordre et assurer la tranquillité de l'univers entier. Je suis" . . . . etc. etc.

(Das Konzept im Arch. d. Min. d. Aeuß.)

Kapitel XLI.

Lage der Dinge in der Schweiz und am Rheine.

177.

In dem Werke des Ezherz. Karl ist die Vertheilung der Truppen wie folgt angegeben:

Truppen des Gen. Sztarray.

6 Bat. — 36 Esk. — in dem verschanzten Lager bei Villingen.

8 „ — 22 „ — in den Defileen des Schwarzwaldes: bei Neustadt, Furtwangen, Tryberg, Hornberg und Freudenstadt. (Die Vorposten in Freiburg, Waldkirch und Hohenbach.)

— „ — 10 „ — dehnten sich rechts bis an den Main aus.

Truppen des Grafen Nauendorff.

6½ „ — 8 „ — als Posten auf dem rechten Rheinufer unterhalb Waldshut, Reserve bei Stühlingen.

Hauptarmee des Erzherzogs Karl.

12 „ — 19 „ — bildeten den Cordon an der Limath und Aar.

8 „ — 24 „ — unter Gen. Hotze in Zürich; die Vorposten — vorwärts der Stadt.

24 „ — 23 „ — lagerten oder kantonnirten von Regensdorf bis Dettingen in der Nähe der vorzüglichsten Uebergänge, so daß der größte Theil auf jedem Punkte der ganzen Linie in einem Marsch vereinigt werden konnte.

Linker Flügel.

12 „ — 5 „ — unter Gen. Jellachich — auf dem Ezelberge. Die Vorposten bei Richterschwyl (auf dem westl. Ufer des Zürichersees) in Schindellägi, Ober-Egeri, Bibereck und Schwyz.

7 „ — 1 „ — Gen. Bey — in Altorf mit Posten längs der oberen Reuß und vermittels Booten auf dem See in Verbindung mit Schwyz.

Der Erzherzog gibt den Effekivstand seiner Truppen nicht an, sondern ertheilt nur hie und da im Verlaufe der Darstellung über die Stärke einiger Abtheilungen Aufschluß. Gen. Jomini (XII. 61.) führt einen Standesausweis über die Effektivstärke der österr. und franz. Armee jedoch ohne Angabe der Quelle an, aus welcher er denselben entnommen. Die schweiz. Miliz unterstützte nach den Worten des Erzherzogs selbst die Oesterreicher weder gerne noch in großer Anzahl. Auf Kosten England's wurden in der Schweiz 3 schwache Regimenter (eigentlich — 3 Bat.) errichtet.

178.

Die franz. Truppen in der Schweiz hatten folgende Aufstellung:

Hauptarmee Massena's.

Division Soult — Zürich gegenüber auf den Ausläufen des Uetli in den Dörfern Albisrieden, Uettikon, Birmensdorf.

Division Lorges — links von Soult in den Dörfern Urdorf, Dietikon, Kilwangen, Bremgarten.

Division Tharreau — bei Baden und Brugg d. h. bei dem Zusammenflusse der Limath, Aar und Reuß.

Reserve Klein's und Humbert's — in Mellingen, Bremgarten ꝛc.

Linker Flügel — Gen. Ferino.

Division Ney — im Fricktbal, von der Mündung der Aar bis Rheinfelden.

Division Souham — vorwärts Basel, mit der rechten Flanke bei Rheinfelden, mit der linken bei Hüningen.

Rechter Flügel — Gen. Lecourbe.

Division Chabran — von Sihlbrück bis an den Egerisee; Hptquart. — Zug.

Division Lecourbe — die eine Brig. (Boivin) vom Egerisee bis an den Luzerner-See — die andere (Loison) rechts dieses Sees über Stanz und Sarnen bis an die obere Aar; Hptquart. Luzern.

Detachirte Abtheilung in Wallis.

Division Xaintrailles (später Tharreau) Brieg, Simplon, St. Bernhard.

Außerdem standen noch Truppen als Besatzungen im Innern der Schweiz (Lausanne, Freiburg, Bern, Aarau, Aarburg, Solothurn, Luzern ꝛc.) unter dem Kommando des Gen. Montchoisy.

In Bezug auf den Bestand und die Effektivstärke der bezeichneten Truppen finden wir in den verschiedenen Angaben bedeutende

Abweichungen. So stimmt z. B. der in den Mem. Massena's angeführte Standesausweis (**Koch. III. Pièces just. p. 476**) nicht nur nicht mit demjenigen Jomini's (**XII. p. 61**) überein, sondern weicht sogar von dem im Texte desselben Werkes (**III. p. 267—268**) angeführten Rapporte ab. Aus der anliegenden vergleichenden Tabelle ist ersichtlich, daß nicht nur in der Gesammtstärke der ganzen Armee, sondern auch in dem Stande der einzelnen Divisionen ein bedeutender Unterschied statt findet:

Divisionen.	Nach Jomini*). Bat.	Esk.	Mann	Nach Massena**). Bat.	Esk.	Mann	Im Texte derselben Ausgabe***). Bat.	Esk.	Mann
Linker Flügel.									
Souham	12	16	11,000	14	15	8888	14	15	10,059
Ney	5	11	5000	5	4	4090	5	11	5753
	17	27	16,000	21	19	12,978	19	26	15,812
Hauptmacht.									
Tharreau	7	7	6000	11	8	8771	11	8	9046
Lorges	11	7	8500	11	8	7956	11	8	9040
Soult	7	7	6000	8	8	7602	8	8	6986
Reserve Klein's u. Humbert's	6	12	5100	6	12	6125	?	?	4527
	31	34	25,600	36	36	31,454	?	?	29,599
Rechter Flügel.									
Chabran	9	3	6500	10½	1	8527	10½	4	9360
Lecourbe	12	1	8500	13	1	9871	13	1	11,279
	21	4	15,000	23½	2	18,398	23½	5	20,639
Im Wallis.									
Laintrailles (sp. Tharreau)	11	4	8000	6	11	4824	?	?	7561
Im Innern der Schweiz .	9	11	8000	3	8	4549	?	?	3170
Im ganzen:	89	81	72,600	89	79	72,203	?	?	76,781

*) Vom Monat Juli. **) Vom 30. Juni. ***) Hier ist bloß die Stärke der Inf. u. Kav. ohne Einschluß der Art. u. übr. Abth. angegeben.

179.

Der Kurfürst von Mainz stellte (n. Erzh. Karl) 2 Bat. und 1 Esk. Die Besatzung von Philippsburg bestand aus 2650 M. Reichstruppen.

In Schwaben und in der Umgegend von Mainz bildete sich ein zahlreicher Landsturm. Dem kurf. mainz. Minister Albini gelang es in kurzer Zeit gegen 20,000 M. zu sammeln und zu organisiren, welche Miliz später an den Operationen Theil nahm und selbst im offenen Felde auftrat.

180.

Der Erzh. drückt diese Meinung in seinem Werke: Geschichte des Feldzuges von 1799. II. 4. — aus.

181.

Der Bericht des Gen.=Adj. Gr. Tolstoi an Kaiser Paul v. 9. (20.) Juni (mit Chiffern) lautete wie folgt:

„Allergnädigster Kaiser und Herr!

„Uebereinstimmend mit den Befehlen des Wiener Kabinets nimmt der Erzherzog an, daß diese Armee bis zum Eintreffen des Truppenkorps Ew. Kais. Majestät nicht mit dem gehörigen Nachdrucke operiren und noch weiter in das Innere der Schweiz vordringen könne, und zwar aus dem Grunde, weil das Korps Bellegarde's und jetzt sogar ein Theil seiner eigenen Armee unter dem Kommando des Gen. Hadik nach Piemont abgegangen sei und man nun auf deren Mitwirkung in der Schweiz nicht ferner rechnen könne. Außerdem beträgt der Abgang an Leuten in den Inf.=Regimentern dieser Armee gegen 9000 M., weßhalb Se. K. K. Hoheit eine Ergänzung dieser Regimenter aus den Depot-Bataillonen, wovon die nöthige Anzahl Leute bereits abgegangen sein soll, erwarten, worauf dann Dieselben im Vereine mit den Truppen Ew. Kais. Majestät mit größerem Nachdrucke zu operiren und die gegenwärtige Unthätigkeit wieder gut zu machen hoffen."

Nr. 13. „Allerunterthänigster Gen.=Adj. Gr. Tolstoi."

Hauptquartier Kloten 9. (20.) Juni 1799.

182.

Bericht des Gr. Tolstoi v. 24. Juni (5. Juli) aus Kloten. — Arch. d. M. d. Aeuß.

183.

Schreiben v. 25. Juni (6. Juli) — ibid. Gr. Tolstoi fügte noch bei:

„Unsere Bewunderung und Freude kann kaum mit den Erfolgen der verbündeten Armee in Italien Schritt halten. Die französischen Truppen sind keineswegs das, wofür man sie ausgibt und werden den unsrigen nirgends Widerstand zu leisten vermögen" . . .

184.

Der Erzh. drückt sich in seinem Werke (II. 10.) wie folgt aus:

„Der Wiener Hof, welcher Suworoff's glänzende Fortschritte in Italien zu unterstützen wünschte, hatte die Ablösung der zu der italienischen Armee gehörigen Abtheilungen in der südlichen Schweiz von andern aus der nördlichen angeordnet. Suworoff ohne die Befolgung dieses Befehls von der Armee des Erzherzogs abzuwarten, zog diese Truppen größtentheils an sich. Letzterer machte Vorstellungen über die Gefahr sich auf dem Schlüssel des Kriegstheaters durch einen Rückzug nach Süden noch mehr zu schwächen und die Ablösung unterblieb. Dadurch wurde der russ. Feldherr gezwungen, eine gleiche Anzahl Truppen, welche vereint das Wallis vom Feinde gereinigt und behauptet hatten, in einem halben Kreis ohne wechselseitige Unterstützung zur Besetzung des Gotthard's, des Simplon's und zur Beobachtung des Bernhard's zu verwenden, weil er seine Flanke vor Diversionen schützen mußte.

Von einer Seite gab der Erzherzog den Plan zu einer ferneren Offensive auf, ließ die Truppen des Gen. Jellachich in der Linie vom Aetzelberge, Schwyz, Altorf bis zum Grünsee halten und verstärkte sie noch mit 3 Bataillons, weil sie von jeder Unterstützung weit entfernt einem zahlreichen Feinde gegenüberstanden."

Sämmtliche Kriegshistoriker wiederholen die Klagen des Erzherzogs und tadeln Suworoff, daß er die Truppen Hadik's nach Italien zurückrief und dadurch dem österr. Heerführer bei dessen Unternehmungen eine namhafte Unterstützung entzog. Doch mag der Leser aus unserer Darstellung selbst urtheilen, ob Suworoff nicht hinreichende Gründe hatte, die Truppen Hadik's zum Schutze Piemont's heranzuziehen. Allerdings verloren diese Truppen durch ihr Hin- und Hermarschiren unnöthiger Weise viele Zeit; allein dieselben verblieben auch nach ihrer Rückkehr in die Schweiz völlig unthätig und verdrängten den Feind trotz der Befehle Suworoff's dennoch nicht aus Wallis *).

*) Warum eigentlich der Befehl des Feldmarschalls nicht in Ausführung kam, ist uns unbekannt. In der aufbewahrten Korrespondenz Suworoff's finden

Wir stellen daher nur die Frage, ob dieß Alles den Erzherzog der Möglichkeit berauben konnte, in der nördlichen Schweiz die Offensive zu ergreifen — und ob 3 Bat., welche er von seiner 45,000 M. starken Armee detachirt hatte, letztere in dem Grade schwächen konnten, daß dieselbe nicht mehr im Stande war, sich mit der 26,000 M. starken republ. Armee, die auf dem linken Ufer der Limath stand, zu messen?

Wie auch die Maßnahmen Suworoff's bezüglich der Truppen Hadik's gewesen sein mögen, so ist gewiß mit Sicherheit anzunehmen, daß der Unthätigkeit des Erzherzogs wohl andere Ursachen zu Grunde lagen.

185.

In einem Berichte an Kaiser Paul v. 19. (30.) Juni schrieb Suworoff unter anderem:

„Erzh. Karl hatte von dem röm. Kaiser den Befehl erhalten, Hadik durch das Korps Hotze's abzulösen; Hotze erwiderte jedoch, daß er von dem Erzherzoge keine Befehle hiezu habe. Hadik hätte nach erfolgter Ablösung mit einem 15,000 M. starken Korps zu uns stoßen sollen; so aber konnte man seinem Korps nur eine kleine Anzahl entnehmen und mußte denselben mit 10,000 M. dort belassen; es geht deßhalb der hiesigen Armee eine bedeutende Unterstützung ab. Gen.-Lieut. Rimski-Korssakoff war nach seiner Meldung am 28. Mai (8. Juni) erst in Krakau: Die Marschroute desselben ist sehr langsam, was für den Stand der Dinge dahier gefahrbringend ist.“

186.

Die erste Nachricht von der neuen Bestimmung des Rehbinder'schen Korps wurde Suworoff von Gr. Rasumowski in einem Schreiben v. 7. (18.) Juni auf vertraulichem Wege mitgetheilt:

---

wir unter den Meldungen Hadik's an Suworoff und den von letzterem an Hadik erlassenen Befehlen während des ganzen Monats Juli nichts, was sich hierauf beziehen könnte. Man muß deßhalb annehmen, daß die Truppen Hadik's für Gebirgs-Operationen nicht ausgerüstet waren und die ganze Zeit unter Vorbereitungen verstrich. Suworoff scheint mit Hadik nicht ganz zufrieden gewesen zu sein und wünschte, daß statt dessen Hotze ihm zur Verfügung gestellt werde; der Wiener Hof hielt dieß jedoch für unmöglich. „Der Erzh. tritt Hotze nicht ab“ — schrieb Rasumowski, — „weil dieser ein Schweizer und ihm deßhalb als unumgänglich nothwendig erscheint.“

„Hier wünscht man sehr in den Besitz Mantua's zu kommen und möchte die dort operirenden Truppen verstärkt sehen. Ich glaube deßhalb, daß an Ew. Durchlaucht von dem Kaiser das Ansuchen gestellt werden wird, das Rehbinder'sche Korps nach genannter Stadt abrücken zu lassen. Nach erfolgter Uebergabe soll das Korps seinen Marsch durch das Mailändische über Como fortsetzen und sich mit Korssakoff in der Schweiz vereinigen, wo alsdann beide zu operiren haben. Dieß theile ich Ew. Durchlaucht als tiefstes Geheimniß mit und bitte Sie deßhalb, Niemand hievon Mittheilung zu machen, da der Plan bezüglich der Verwendung der russ. Truppen in der Schweiz noch als ein Kabinetsgeheimniß bewahrt wird."

Bald erhielt jedoch der Feldmarschall hievon offizielle Anzeige.

187.

Suworoff berichtete unterm 25. Juni (6. Juli) an Kaiser Paul:

„Da die Truppen durch die vielen Siege und Eroberungen nothwendiger Weise geschwächt worden und ich alle Hoffnung auf den Erzherzog Karl verloren habe, so kam das Korps des Gen.-Lieut. Rehbinder bei mir gerade zur rechten Zeit an. Ich habe die Belagerungstruppen Kray's bei Mantua auf 22,000 M. gebracht und den Gen. Rosenberg, der obengenanntes Korps kommandirt, beauftragt, diese Belagerung sowie das eroberte Land rückwärts bis nach Alessandria hin zu decken."

(Das Orig. im Arch. d. Min. d. Aeuß. — F. II. 471.)

188.

Schreiben Suworoff's an Rasumowski vom 25. Juni (6. Juli). — F. II. 472.

189.

Schreiben Suworoff's an Rasumowski v. 24. Juli (4. Aug.) — F. II. 477.

Kapitel XLII.

Operationen in Mittelitalien.

190.

In Beil. Nr. 141 Kap. XXXIX ist der Stand der Abthl. des Gen. Ott zu 4 Bat. 6 Jäg.=Komp. u. 16 Esk. — 5900 M. ausgewiesen. Später wurde das Kommando über diese Truppen Klenau übertragen. Nach einer Meldung v. 7. (18.) Juli war dessen Abtheil. wie folgt vertheilt:

1 Bat. Warasdiner	bei Parma.
1 „ Michanowich	
2 Esk. reit. Jäg. Bussy . . .	
4 „ reit. Jäg. Bussy . . .	in Florenz.
4 „ Nauendorff=Husaren . .	
4 Komp. Jäg. d'Aspre . . .	in Pistoja.
2 „ Bach	
6 Esk. Nauendorff=Husaren . .	

In vorstehendem Ausweise fehlen: 1 Bat. Banater, 4 Komp. Bach, 2 Jäg.=Komp. d'Aspre und 2 Esk. reit. Jäg. Bussy. Hievon hielten 4 Komp. Bach mit 2 Jäg.=Komp. Bologna besetzt und kamen erst später (28. Juli) nach Florenz. Das Bat. Banater hielt das Fort S. Urbano besetzt. Die übrigen 2 Esk. Bussy hatte man unter dem Kommando des Rittmeisters Budah nach Pesaro detachirt, um sich mit dem Lahoz'schen Landsturme zu vereinigen.

In Parma kam später noch ein Bat. Am=Ende aus Mantua an, welches am 28. Juli mit dem Bat. Michanowich und 1 Esk. Bussy durch das Tarothal nach Pontremoli vorrückte.

191.

Meldung Klenau's an Suworoff v. 21. Juli (n. St.) — Arch. d. M. ꝛc. — Die Kapitulation Livorno's — ibid.

192.

Die Abtheil. Zeugmeister's bestand im ganzen aus 100 Jägern, 100 Husaren und ungefähr 100 Milizen. (Meld. Klenau's v. 1. Aug. (n. St.) Arch. d. M. ꝛc.)

Die Leistungen dieser Abth. sind in den Meldungen Klenau's v. 2. u. 4. August geschildert. (ibid.) Am 3. kapitulirte das Fort Sarsanello, woselbst man 13 Geschütze erbeutete; in Aulla ließ der Feind 2, in Spezia — 9 Geschütze zurück.

193.

Durch Allerh. Befehl v. 8. März 1799 „wird der des Dienstes entsetzte Oberstlt. Zukato wieder in Dienst genommen und dem Korps des Gen.-Lieut. Rosenberg als Freiwilliger zugewiesen."

194.

Bericht Zukato's v. 3. Aug. (n. St.) — Arch. d. M. d. Aeuß.

195.

Bericht Zukato's v. 26. Aug. (n. St.) — ibid.

196.

Das Schreiben Lahez's an Suworoff aus Jesi (bei Ancona) v. 19. Juni in franz. Sprache bef. sich im Orig. im Arch. d. M. ꝛc. Wir lassen dessen Inhalt in deutscher Uebersetzung folgen:

„Aus dem Betragen eines Mannes läßt sich auf dessen Gesinnungen schließen. Mögen Ew. Durchlaucht nach meinem Betragen selbst urtheilen, ob ich der Gnade Sr. Kais. Majestät und Ihrer Fürsprache würdig bin. Ich will Ew. Durchlaucht nicht durch die Schilderung meiner Vergangenheit belästigen, sondern sage bloß, daß ich in meiner Jugend und in meinem Leichtsinne mich dem Wahne hingab, daß die Revolution in Italien meinem Vaterlande heilsame Früchte bringen werde;

kaum hatte ich jedoch erkannt, daß das einzige Ziel der Franzosen darin besteht, uns auszuplündern, als ich auch der erbittertste Gegner derselben wurde. Ich befehlige jetzt einen Landsturm von 22,000 M., den ich im Namen des Königs von Neapel gesammelt habe. Nach einigen Treffen eroberte ich die ganze Strecke von Spoleto bis Loretto, von Loretto bis Jesi und von Jesi bis Perugia, welch letzteres gegenwärtig von meinen Truppen blokirt wird. In verschiedenen Treffen habe ich dem Feinde mehrere Geschütze und viele Gefangene abgenommen und fast sämmtliche Truppen der sogenannten römischen Republik vernichtet. Gestern entsendete ich einen Theil der Miliz mit 500 M. russ.-türk. Truppen, um Sinigaglia anzugreifen, welches von uns nach einem fünfstündigen Kampfe genommen wurde. Der Zweck dieses Angriffes bestand darin, mich mit meinen in Jesi stehenden Truppen in Verbindung zu setzen und mit denselben dann ungesäumt gegen Ancona vorzurücken. Sobald ich diese Bewegung ausgeführt haben werde, bin ich entschlossen, mit den in Spoleto und bei Perugia stehenden Truppen geraden Weges gegen Rom, welches bereits auf das Aeußerste gebracht ist, aufzubrechen; ich habe sämmtliches Getreide welches zur Verproviantirung dieser Stadt bestimmt war, weggenommen. Obgleich die von mir gesammelten Truppen größtentheils aus Miliz bestehen, so herrscht unter denselben dennoch vollkommene Ordnung und Disciplin. Wenn ich einige Artilleristen und 2—300 M. Husaren erhalten könnte, so würde ich Alles unternehmen. Ich versichere Ew. Durchl., daß die Franzosen, welche sich in den verschiedenen Festungen dieses Landes befinden, in der kürzesten Zeit gezwungen werden, die Waffen zu strecken.

Es befinden sich außerdem bei mir viele Offiziere und Soldaten, welche mir überall hin gefolgt sind. Wenn ich der Gnade Sr. Majestät gewürdigt werde, so bin ich nur diesen hiefür verbunden; dieselben verdienen deßhalb noch in viel höherem Grade als ich Gnade und Vergebung. Ich bitte Ew. Durchl. uns unter Ihren Schutz zu nehmen, unser Fürsprecher vor dem Throne zu sein und uns die Möglichkeit zu verschaffen, zum Ruhme des Kaisers und Seiner Verbündeten durch unsere Theilnahme am Kampfe beizutragen."

„Ew. Durchlaucht

unterthäniger und ergebener Diener

Hauptquartier Jesi 19. Juni 1799. De la Hotz."

197.

Das Schreiben Suworoff's (Orig.) bef. sich in franz. Sprache im Arch. d. M. d. Aeuß. — F. II. 381.

198.

Befehle Suworoff's an Ott v. 2. Juli, sowie an Klenau v.

16. Juli (n. St.). (Arch. d. Min. 2c. — F. II. 463 u. 525.) Baron Kray wurde hievon unterm 2. Juli in Kenntniß gesetzt.

Bericht an Kaiser Franz v. 28. Juni. (Arch. d. Min. 2c. F. II. 393.)

199.

Der in Betreff Lahoz's von Klenau an Ott erstattete Bericht v. 1. Juli bef. sich im Arch. d. Min. d. Aeuß.

Die Meldung Ott's an Suworoff v. 5. Juli — ibid.

Der Befehl Suworoff's an Ott (worin er dessen Maßnahmen billigt) v. 7. Juli — ibid. — F. II. 476.

200.

Das bezügl. Reskript des Kaisers Franz v. 10. Juli (n. St.) bef. sich im Min. d. Aeuß. — F. II. 503.

Lahoz hatte Suworoff gebeten, ihm einige Reiterei und insbesondere Artilleristen zuzusenden. Suworoff konnte sich, ehe eine Antwort aus Wien eingetroffen, hiezu nicht entschließen. Kaiser Franz gestattete jedoch nicht, an Lahoz österr. Truppen abzusenden, sondern stellte dem Feldmarschall anheim, im Falle er es für nöthig erachte, Kosaken zu detachiren.

Suworoff beauftragte den Gen. Klenau unterm 18. Juli, Lahoz von der ihm gewordenen Begnadigung in Kenntniß zu setzen. (Arch. d. M. d. Aeuß. — F. II. 529.)

201.

Die Details der Arretirung Lahoz's, seine Rückkehr nach Fermo sowie die Organisation eines neuen Landsturmes sind von ihm selbst in einem Berichte in ital. Spr., den er Suworoff mit einem Schreiben v. 18. August übersendete, näher geschildert. (Arch. d. Min. d. Aeuß.)

202.

S. Thl. III. Kap. XXXIV. Das Geschwader des K.-Adm. Pustoschkin kam am 2. Juli von Ancona, — das Geschwader des

Kap. Sorokin am 4. Juli v. Manfredonia bei Korfu an. Außerdem kehrten am 29. Juli auch jene Schiffe wieder nach Korfu zurück, welche bereits am 26. März von dort abgegangen waren, um die franz. Besatzung, welche sich auf Korfu ergeben hatte, nach Toulon zu bringen. Diese Schiffe waren am 5. Mai in Toulon angekommen und mußten bis zum 1. Juli dortselbst verbleiben, weil die zurückkehrenden franz. Gefangenen ohne Quarantäne nicht ausgeschifft werden durften. Während die russ. Schiffe in Toulon lagen, traf auch die franz. Flotte des Adm. Bruix dortselbst ein. (Ein genauer Bericht über die Fahrt dieser Schiffe bef. sich im Tageb. Uschakoff's.)

203.

Es ist uns nicht bekannt, was eigentlich den Adm. Uschakoff bewog, unmittelbar nach der Ankunft des Geschwaders Pustoschkin's aus Ancona ein weiteres Geschwader unter Gen. Woinowitsch von neuem dorthin abzusenden, selbst aber noch einen ganzen Monat bei Korfu zu verweilen. In dem Tageb. Uschakoff's heißt es einfach:

„Nachdem der Admiral sämmtliche detachirte Abtheilungen wieder vereinigt hatte, beschloß er, in möglichster Eile ein aus Fregatten bestehendes Geschwader zur Blokade und Wegnahme Ancona's abzusenden, damit die franz. Kaperschiffe, welche sich nach Ancona geflüchtet hatten, die Abwesenheit des Geschwaders des Adm. Pustoschkin nicht etwa benützen und den Handel der verbündeten Mächte im adriatischen Meere gefährden möchten."

204.

Kapitulation
abgeschlossen zwischen dem Kap. Gr. Woinowitsch, Kommandant des vereinigten Geschwaders und der bei Fano gelandeten Truppen, und dem Bürger Chevalier, Kommandant der franz. Garnison derselben Stadt:

Art. 1. Die Garnison zieht unter mil. Ehren und mit ihrem Gepäcke aus, legt auf 100 Schritte die Waffen nieder und ergibt sich kriegsgefangen.

Art. 2. Sämmtliche Artillerie und Munition, welche sich in der Festung befindet, ist den Offizieren, welche von dem Kommandanten der russ. Truppen bestimmt werden, auszuliefern. Den Offizieren der Besatzung werden ihre Degen

und ihr Eigenthum belassen und werden dieselben auf ihre Kosten unter Eskorte russ. und verb. Truppen nach Frankreich gebracht, nachdem sie ihr Ehrenwort gegeben, bis nach erfolgter Auswechslung nicht mehr zu dienen.

Art. 3. Bis zum erfolgten Abzuge der französischen Truppen aus der Festung ist letztere nur von russischen und deutschen Truppen zu betreten.

Art. 4. Sämmtliche französische Gefangene, welche sich gegenwärtig im Lazarethe befinden, werden mit aller Menschlichkeit behandelt werden; ebenso werden auch die Offiziere, welche in genanntem Lazarethe zurückbleiben, die in Art. 2 ausgedrückten Vortheile genießen. Alle Entlassenen geben vor ihrem Abgange das Ehrenwort, bis zur ihrer wirklichen Auslösung nicht die Waffen gegen die verbündeten Mächte zu führen.

Verfaßt und abgeschlossen auf der Fregatte Navarchia 17. (28.) Juli 1799.

(Diese Kapitulation bef. sich im Tageb. Uschakoff's.)

205.

Auf Seite der Russen fielen: Art. Lieut. Charlamoff, Midshipm. Samerskoi und Bychowez und 14 Gemeine. Die Zahl ihrer Verwundeten betrug 26 M. (worunter 3 auf den Schiffen). Die Türken hatten 7 Todte und 15 Verw. Auf Seite des Feindes fielen 4 Offiz. und 120 Unteroff. und Gem. Die Zahl der Verwundeten betrug 25, die der Gefangenen 553 M.

Stärke der Verbündeten bei dem Angriffe auf Fano:

200	M.	Marinesoldaten,
70	„	Matrosen,
150	„	Türken,
40	„	österr. Kavallerie.
Im ganzen: 460	M.	

So wenigstens gibt Uschakoff in seiner Meldung v. 15. (26.) Nov. an. (Tageb. des Geschw. Uschak.)

206.

Die Landungstruppen Messer's hatten (21. Juli) [1. Aug.] folgende Stärke:

Flotte. 2 Lieut., 2 Midshipm. 4 Seekadetten, 2 Unterärzte, 1 Fourier, 1 Unteroffizier, 140 Matrosen, 1 Schiffsjunge und 2 Zimmerleute.

Artill. 1 Lieut., 1 Konstabler, 1 Unt.-Offiz., 2 Bombardiere, 1 Stück-Knecht, 8 Kanoniere.

Mar. Bat. 1 Kap. 1 Lieut., 2 Unt.-Lieuts., 1 Fähndrich, 2 Feldwebel, 11 Unt.-Offiz., 3 Spielleute, 21 Gren., 166 Füsil. u. 2 Barbiere.

Im ganzen: 287 M.

(Tageb. d. Kap.-Lieut. Messer.)

207.

Im Arch. d. M. d. Aeuß. befinden sich einige von Lahoz unterm 3. u. 4. Aug. (n. St.) erlassene Proklamationen und Befehle; dieselben sind in Fermo gedruckt und haben folgende Aufschrift: „De la Hoz, comandante generale delle truppe di linea e volontaria per Sua Maestà Imperiale e Potenze alleate.“ Bei einigen ist dem Worte: volontaria noch beigefügt: „nello stato Pontificio.“

208.

Nach den Meld. des Gr. Woinowitsch und des Adm. Uschakoff verlor der Feind hiebei 2 Todte, 40 Verw. und 10 Gefangene. Der Verlust der Verbündeten betrug 5 Todte und 15. Verw.

Kapitel XLIII.

Die Russen in Neapel.

209.

Nach Gen. Jomini (XI. 326) wurden die beiden Inseln Ischia und Procida von Commodore Foote schon vor der Landung des Kard. Ruffo besetzt. Die ital. Geschichtsschreiber behaupten jedoch, daß Commodore Foote erst nach dem Abzuge der franz. Truppen aus Neapel sich diesen Inseln plötzlich genähert habe.

210.

Admiral Uschakoff erwähnt in einem Berichte vom 24. Juni (5. Juli), daß die Abtheil. des Kap. Lieut. Belle ursprünglich aus 511 M. (worunter 30 Neapolitaner von der Freg. Fortuna) mit 6 Geschützen bestand; später wurden derselben noch 95 M. mit 2 Offizieren als Verstärkung zu Wagen nachgesendet.

211.

Wenn wir die einzelnen Schriftsteller, welche die Operationen bei Neapel schildern, vergleichen, so finden wir bei denselben eine solche Verschiedenheit in der Darstellung der Ereignisse, daß eine und dieselbe Thatsache häufig in einem ganz anderen Lichte erscheint. Sowohl Botta und Coletta als auch Jomini schildern die Offensivbewegung der neapolit. Truppen, um den Verbündeten entgegenzurücken; doch stimmen ihre Angaben durchaus nicht überein und ist

nirgends angegeben, an welchem Tage diese Bewegung ausgeführt wurde. In den russ. offiz. Quellen (Bericht Uschakoff's vom 24. Juni [5. Juli], — zugleich die Meldung des Kapitäns Belle enthaltend) sowie in der Depesche Micherout's vom 1. (12.) Aug. geschieht von einem Zusammenstoße mit dem Feinde in offenem Felde keine Erwähnung.

Die Operationen bei dem Angriffe auf Neapel selbst werden ebenfalls auf verschiedene Weise dargestellt und hiebei sogar ganz verschiedene Tage angegeben. So verlegt z. B. Jomini die Wegnahme des Forts Vigliena auf den 11., die Offensivbewegung des Gen. Würtz von der Magdalenenbrücke gegen Portici — auf den 13., das Gefecht an der Magdalenenbrücke — auf den 14., und die Uebergabe des Forts Carmine — auf den 15. Juni (n. St.). Nach Coletta hatte das Gefecht bei Portici am 11. — die Wegnahme des Forts Vigliena und das Gefecht an der Magdalenenbrücke am 13., — die Uebergabe von Carmine am 14. statt. Bei Botta ist gar kein Datum angegeben — doch nähert sich hier der Gang der Operationen mehr der Schilderung Coletta's. Nach der Depesche Micherout's traf die Abtheilung des Kap. Belle erst am 11. Juni (n. St.) in Nola ein, erreichte am 13. Neapel, nahm die Forts Granatello dell' Arsa und Vigliena mit Sturm, verjagte die Flotille Caracciolo's und schlug den Feind auf der Magdalenenbrücke. In dem Berichte Uschakoff's endlich sind diese sämmtlichen Ereignisse auf den 14. Juni verlegt.

Um zu zeigen, auf welch' verschiedene Weise ganz dieselben Operationen dargestellt werden, führen wir als Beispiel einige Schilderungen der Wegnahme des Forts Vigliena an. Botta sagt:

„Ein Theil der kalabrischen Legion hielt das Kastell Vigliena besetzt, an welchem Ruffo vorbei passiren mußte, um die Stadt von der Seite der Magdalenenbrücke anzugreifen. Die Republikaner wollten als Spartaner, als Helden sterben . . . . Der Kardinal griff das Fort von verschiedenen Seiten mit seiner ganzen Macht an . . . . Die Kalabresen vertheidigten sich wie Löwen; doch hatten die Royalisten bereits mehrere Breschen geschossen — die fast gänzlich eingestürzten Mauern öffneten dem Sieger allenthalben den Zugang. Wüthend drangen die Royalisten in das Fort ein. — Nicht ein einziger Republikaner ergab

sich. Alle kamen um — aber auf den Leichenhügeln der von ihnen erschlagenen Feinde. Nur wenige waren noch übrig; bis zum letzten Athemzuge schlugen sich dieselben wie Verzweifelte. Da sie den Tod des Soldaten dem des Verbrechers vorzogen und ihr ganzes Innere bei dem Gedanken, in die Gewalt derer zu fallen, die ihnen bis zum Tode verhaßt waren, sich empörte, so schleppte sich ihr Anführer, Antonio Toscano, wenngleich ob der erhaltenen Wunden und des vergossenen Blutes mit dem Tode kämpfend, mit Mühe zu dem Pulvermagazine, ergriff eine brennende Lunte — und so flogen Sieger und Besiegte mit den Trümmern des Kastells in die Luft: Wahrhaft bewunderrswerthe That, würdig des ewigen Andenkens der spätesten Jahrhunderte! Das Auffliegen des Kastells verursachte in Neapel eine furchtbare, erdbebenähnliche Erschütterung ..." u. s. w.

Coletta schildert die Wegnahme Vigliena's fast ebenso, doch etwas kürzer. Jomini erwähnt gleichfalls, daß das Fort in die Luft gesprengt worden sei, schreibt jedoch die That einem gewissen Martelli zu. (Coletta nennt denselben: **il prete Toscani di Cosenza.**)

Wir wollen jetzt nur noch die Schilderung des Siegers, Kap. Belle's selbst, dessen die fremden Geschichtsschreiber mit keiner Silbe erwähnen, den Lesern vor Augen führen. In dem Berichte des Adm. Uschakoff finden wir folgende Zeilen:

„Als wir uns dem Kastell Portici, welches von den Jakobinern besetzt war, näherten, verließen diese Aufrührer, sobald sie nur unserer herannahenden Truppen ansichtig geworden, das Kastell und ergriffen die Flucht. Kap. Lieut. Belle besetzte dasselbe augenblicklich, pflanzte auf demselben die Flagge Sr. Majestät des Königs beider Sicilien auf, ließ daselbst eine erforderliche Anzahl neapolitanischer Truppen als Besatzung zurück und setzte dann in aller Eile seinen Marsch gegen das Fort Vigliena fort, um dasselbe ohne Zögern anzugreifen und mit Sturm zu nehmen. Das Fort wurde nach kurzer Gegenwehr des darin befindlichen äußerst feigen Feindes genommen. Einen Theil der Besatzung, dem es nicht gelungen war, zu entkommen, ließ man über die Klinge springen. Auch auf dieser Festung wurde die neapolitanische Flagge aufgepflanzt und eine hinlängliche Zahl neap. Truppen dortselbst als Besatzung zurückgelassen" u. s. w.

Kap. Belle konnte wohl schwerlich Grund gehabt haben, die verzweifelte Gegenwehr des Feindes zu verschweigen und hiedurch den Werth seines eigenen Sieges zu verringern; unmöglich konnte er auf dem genommenen Fort die neap. Flagge aufziehen und dasselbe

mit einer Besatzung versehen, wenn das ganze Fort in die Luft gesprengt worden wäre.

Wenn wir auf diese Weise noch andere Stellen aus den verschiedenen Quellen gegenseitig vergleichen, so kommen wir zur Ueberzeugung, daß die ital. Historiker häufig die Thaten ihrer Landsleute übertreiben und ausschmücken, wenngleich hie und da nur deßhalb, um ihrer Erzählung ein lebhafteres Interesse zu geben. Gen. Jomini, welcher die militärischen Thatsachen im Allgemeinen mit großer Genauigkeit und Zuverlässigkeit schildert, scheint die fragliche Stelle seines Werkes nur italienischen Geschichtsschreibern entnommen zu haben, weßhalb uns auch in seiner Darstellung der Vorgänge bei Neapel Vieles aufstößt, welches, wenn gerade nicht als durchaus falsch, doch wenigstens als höchst zweifelhaft erscheint.

Es ist deßhalb Pflicht des russ. Geschichtsschreibers, diese Vorgänge nach russischen Quellen, d. h. nach den offiziellen Berichten des Adm. Uschakoff, welchen die Meldungen des Kap. Lieut. Belle zu Grunde liegen, zu schildern. In gewisser Beziehung kann die bereits öfter angeführte Depesche Micherout's vom 1. (12.) Aug. ebenfalls als zuverlässige Quelle angeführt werden, obgleich in derselben vorzugsweise nur jene Ereignisse geschildert werden, an welchen die russischen Truppen Theil nahmen. Leider sind beide Quellen in Beziehung auf chronologische Genauigkeit nicht ganz zuverlässig.

212.

Nach der Angabe Jomini's drang Gen. Würtz mit 2000 M. und 8 Geschützen am 2. (13.) Juni zur nämlichen Zeit über die Magdalenenbrücke gegen Portici vor, als General Bassеti (bei Jom. Basset) mit einer gleich starken Truppenzahl gegen Foria marschirte. In der Fronte einen kräftigen Widerstand findend, wurde Würtz von 3—4000 Lazzaroni zugleich im Rücken angegriffen; die Republikaner machten kehrt, trieben die Verräther aus einander und füllten die Straßen Neapels mit den Leichen derselben an. Würtz zog sich alsdann hinter die Magdalenenbrücke zurück, welche erst am folgenden Tage, d. i. am 3. (14.) Juni angegriffen wurde.

Anders werden diese Vorgänge bei Botta und Coletta geschildert. Nach ihnen wurden die Republikaner von den Lazzaroni am 2. (13.) Juni von rückwärts angegriffen, als die Truppen Würtz's von der Magdalenenbrücke bereits vertrieben waren; Würtz selbst fiel. Dieser Angriff wurde jedoch nicht auf die Truppen Würtz's, sondern auf andere republikanische Abtheilungen (Basseti und Serra) ausgeführt, welche damals gegen die Höhen von Foria und Capo-di-Monti d. h. gegen den rechten Flügel des Kardinals Ruffo vorgedrungen waren.

213.

Nach Gen. Jomini hatte die Garnison des Forts del-Carmine eine Kapitulation vorgeschlagen; während man noch unterhandelte, sollen die Lazzaroni eigenmächtig in das Fort eingedrungen sein und sämmtliche Republikaner niedergemacht haben. — Fast ebenso Botta. — Coletta hingegen behauptet, daß das Fort von den Russen angegriffen, genommen und hiebei die ganze Garnison niedergemetzelt worden sei. Kap. Belle bemerkt in seinen Meldungen mit dem ihm eigenen Lakonismus bloß Folgendes: „Am 3. (14.) bemächtigten sich „unsere tapferen und heldenmüthigen Truppen, nachdem sie dem Feinde „einen bedeutenden Verlust beigebracht, des Forts del-Carmine, ver„schanzten sich in demselben und machten sich hiedurch zu Herren „der Stadt Neapel . . .“

214.

In dem Berichte des Adm. Uschakoff heißt es wie folgt:

„Von dem Kommandanten der Landungstruppen wurde unterm 4. dß. Rapport erstattet, nach welchem derselbe benachrichtigt wurde, daß die Jakobiner ihn bei Nacht anzugreifen beabsichtigten; um deren Absicht zuvorzukommen, detachirte er den Lieut. Alexander mit 100 M. Füsilieren und Grenadieren und 30 Matrosen unter Midshipman Bilhorst mit 2 Geschützen, um die Republikaner im Vereine mit den Truppen des Kard. Ruffo anzugreifen, welch letztere den Feind von rückwärts umgingen, während Lieut. Alexander seine Abtheilung geraden Weges gegen den Feind führte . . . .“

Auch hier ist weder der Ort des Treffens, noch der Tag, an welchem dasselbe vorfiel, angegeben. Doch ist an einer andern Stelle

derselben Meldung bemerkt, daß Lt. Alexander sich in dem erwähnten Treffen — bei Portici ausgezeichnet habe. In Betreff des Datums heißt es in der Depesche Micherout's ausdrücklich:

„Mais ce fut le lendemain, 14, que les Russes se couvrirent de gloire: ayant sçu qu'une colonne de rebelles d'environ mille hommes était aux prises tout près de Portici avec un petit corps de nos troupes, j'envoyai 125 Russes à leur secours avec deux pièces de campagne, sous les ordres de M. le lieutenant Alexandre . . . ."

Die weitere Schilderung stimmt mit der russ. Relation vollkommen überein.

Es fragt sich jetzt nur noch, woher denn genannte republikanische Kolonne eigentlich gekommen war? Die fremden Historiker, von welchen wir in den vorausgehenden Beilagen einige Stellen im Auszuge mitgetheilt, behaupten, daß dieselbe eine jener Kolonnen gewesen, welche von Neapel aus den Royalisten entgegenrückten; dieselbe sei unter Anführung Schipani's nach Salerno gegen den Landsturm Sciarpa's bestimmt gewesen, habe sich jedoch, von den Royalisten, welche bereits bis Portici vorgedrungen waren, im Rücken bedroht, eiligst wieder zurückgezogen; Schipani habe versucht, sich mit Gewalt durchzuschlagen (Jomini XII. 146). Andere behaupten, Schipani sei bei dieser Gelegenheit gefangen genommen worden. (Botta IV. 185.) Coletta endlich gibt folgende Details an:

„Reguläre russische und sicilianische Truppen, von Royalistenabtheilungen unterstützt, griffen am 11. Juni (n. St.) das Fort Granatello an, in dessen Nähe die gegen 1000 M. starke Abtheilung Schipani's stand, auf ihrer Flanke von den Kanonenbooten Karacciolo's unterstützt. Die Republikaner behaupteten sich in ihrem Lager; Schipani selbst wurde jedoch verwundet, seine Abtheilung erlitt einen großen Verlust. Die feindlichen Truppen bezogen vor dem Fort ein Lager. Auf beiden Seiten bereitete man sich während der Nacht mit gleichem Eifer zum Angriff und zur Vertheidigung vor. Schipani, entschlossen wieder in die Stadt zurückzukehren, entsendete bei Tagesanbruch in aller Stille eine Komp. Dalmatier in den Rücken der Royalisten. Schipani, deren Bestürzung und Verwirrung benützend, verließ sein Lager, griff dieselben an, drängte sie bis zur Pfarrkirche von Portici zurück, und bahnte sich auf diese Weise einen Weg nach Neapel. Die Dalmatier verließen jedoch plötzlich, entweder aus Furcht oder von den Royalisten gewonnen, mitten in der Hitze des Kampfes ihre Fahnen und gingen zu den Russen über; der kleine Haufen Republikaner wurde nun von allen Seiten ein-

geschlossen und nach einem bedeutenden Verluste an Todten und Verwundeten bis auf den letzten Mann gefangen genommen."

Offenbar scheint hier von demselben Gefechte bei Portici die Rede zu sein, dessen Uschakoff und Micherout ebenfalls erwähnen. Doch weichen beide nicht nur in der Darstellung der Einzelheiten des Faktums, sondern auch in der chronologischen Ordnung von Coletta, Botta u. d. übr. ab.

215.

„Vous aurez sçu, Monsieur le Duc, que nous eumes depuis quelques jours d'agitation populaire. Il fut commis beaucoup d'atrocités, de pillages et de violence de la part du peuple et surtout de la part des troupes legères. Eh bien, les Russes ne furent occupés qu'à empêcher les désordres. Pendant huit jours, la sureté publique réposa sur eux et ils furent proclamés par la voix générale — les libérateurs de la ville."

(Dep. Mich. an den Herz. v. Serra-Capriola vom 1. [12.] Aug. — Arch. d. M. ꝛc.)

216.

S. Mémoires de Lady Hamilton. Paris 1816.

217.

Man schlug vor, die bewaffnete Macht des Königreichs beider Sicilien auf 40,000 M. regul. Truppen (worunter 10,000 M. Sicilianer) und 60,000 M. Milizen (20,000 Sicilianer) zu bringen, um einstweilen zum Dienste im Innern des Landes, besonders aber zur Vertheidigung der Küsten verwendet zu werden. Von den 30,000 M. regul. neapol. Truppen sollten jedoch nur 12,000 aus gebornen Neapolitanern — die übrigen aus geworbenen Fremdtruppen bestehen. Für die Unterhaltung der Armee wurden jährlich 3,200,000 Dukaten festgesetzt, wovon 300,000 Dukaten auf der Insel Sicilien erhoben werden sollen.

218.

Lord Nelson schiffte im ganzen gegen 3000 M. englischer und portugiesischer Truppen aus. Mit dem Könige trafen später noch 2500 Sicilianer ein, so daß mit Einschluß der Abtheil. des Kap. Belle und jener kleinen Zahl neapol. Truppen, welche bisher bei Ruffo gestanden, in Neapel sich im ganzen gegen 7000 M. verbündeter Truppen sammelten. (Bericht des St. Raths Italinski an Kaiser Paul v. 5. [16.] Aug. — Arch. d. Min. d. Aeuß.)

219.

Bericht Uschakoff's vom 24. Juni (5. Juli).

Micherout drückt sich in seiner Depesche wie folgt aus:

„Enfin à l'occasion du siège de St. Elme les Russes ont servi en qualité de pionniers, d'artilleurs et de soldats. Ils n'ont pas peu contribué à la reddition de ce fort . . .“

220.

Ein gedrucktes Exempl. der Kapitulation der Festung Capua bef. sich im Arch. d. Min. d. Aeuß.

221.

Ein von Gen. Akton und L. Nelson, sowie von Girardon, dem Kommandanten Capua's unterzeichnetes Exempl. der Kapitulation von Gaeta bef. sich ebenfalls im Arch. d. Min. d. Aeuß.

222.

Kardinal Ruffo drückt sich in einem Schreiben an Suworoff vom 2. (13.) Aug. (n. St.) unter anderm wie folgt aus: „Alle meine im Verein mit den Einwohnern Calabriens gemachten Anstrengungen wären erfolglos geblieben ohne die fortwährenden Siege der von Ihnen geführten Armee, welche, nachdem sie das zerrüttete Italien gerettet, das Schicksal ganz Europa's entscheiden wird . . .“ (F. III. 31.)

223.

Das Reskript des Königs beider Sicilien an Suworoff vom 5. Aug. n. St. bef. sich im Arch. d. Min. d. Aeuß. — F. II. 659:

„Je dois vous féliciter des succès qui rendent la vie à l'Italie et l'existence politique aux souverains de ces contrées. Je partage avec beaucoup d'autres les bienfaits que vos victoires signalées viennent de Nous procurer. J'ai reconquis Mon Royaume de Naples; mais vos auspices M'en ont frayé le chemin, et l'influence de Vos armes, ainsi que Vos talens vont m'y affermir. Agréez Ma vive reconnaissance . . ." etc.

224.

Das Schreiben des Königs von Neapel an Kaiser Paul vom 28. Juni (n. St.) enthält unter anderm Folgendes:

„Un simple détachement des braves Troupes de V. M. que les commandants de la marine dans l'Adriatique ont bien voulu accorder aux instances de Mes bons sujets, m'a aussitôt rendu trois Provinces. Le seul appuy que la présence courageuse et l'excellente discipline de ces troupes à présenté à quelques corps armés sur les côtes et au démembrement épars (?) de mon armée, a engagé mes chefs à grossir le nombre de ces combattans depuis Otrante à Manfredonia et à montrer sur le champ leur bonne volonté et tous ses effets. Peu de semaines sur la seule apparition d'une division Russe et Ottomane dans ce littoral ont suffi pour détruire aussitôt les signes de l'anarchie et l'oppression et ont remis ces superbes et fertiles contrées sous mon obéissance. 500 Russes et quelques Ottomans débarqués de l'escadre à Manfredonia ont animé et secondé l'ardeur de Mes excellens sujets . . ." etc. etc.

(Arch. d. Min. d. Aeuß.)

225.

Das Reskript des Königs Ferdinand an Adm. Uschakoff d. d. Palermo 5. Sept. bef. sich im Tageb. Uschakoff's (in Uebersetzung).

226.

Arch. d. M. d. Aeuß. — Rapp. des comm. des reg.

Kapitel XLIV.

Belagerung Mantua's.

227.

Die über diesen Gegenstand geführte Korrespondenz befindet sich in einer von Foissac-Latour selbst zu seiner Rechtfertigung unter folgendem Titel herausgegebenen Schrift: **Précis ou Journal historique et raisonné des opérations milit. et admin. qui ont eu lieu dans la place de Mantoue . . . etc. Paris. An IX. (1800) 4.**

228.

Der Befehl Scherer's sowie die von ihm erlassene Instruktion ibid. — (21 germinal, 2me Partie, pp. 33, 34). In der Festung Mantua waren mit Einschluß der Artilleristen, Genietruppen 2c. 10,617 M. zurückgeblieben, hierunter jedoch und zwar mit Einschluß der Kavallerie (600 M.) nicht ganz 8000 Kombattanten.

229.

Nach dem Berichte Suworoff's vom 16. Mai betrug der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten gegen 500 M. (F. II. 160.) In der Meldung Kray's selbst an Suworoff v. 8. Mai (n. St.) heißt es, daß man den Franzosen 40 M. Gefangene (worunter 2 Offiz. abgenommen, daß der Feind einen großen Verlust an Todten und Verwundeten erlitten und der Verlust der Oesterreicher nach der wahrscheinlichen Annahme sich gegen 100 M. be-

laufe. (Das Orig. im Arch. d. M. ꝛc.) Nach der Angabe des Kommandanten von Mantua, Foissac-Latour, hatten die Franzosen 155 Verwundete; die Zahl der ihnen von den Oesterreichern abgenommenen Gefangenen belief sich ohne Einschluß der Verwundeten auf 96 M. (Foissac-Latour. Précis etc. 2me partie. p. 122.)

230.

Zusammensetzung des Belagerungskorps bei Mantua

24. Juni (5. Juli) — 22. Juli (2. Aug.).

		Mann			Mann
1 Bat.	Am-Ende [1])	650	1 Bat.	2. Banal	905
2 „	Jordis	1775	1 „	Sczluiner	1044
3 „	Klebek	1078	2 „	Lattermann	1339
2 „	Vukassowich	1277	3 „	Nadasty	3380
3 „	Reisky [2])	1512	3 „	Terzky } [6])	2700
3 „	Mitrowski [3])	1548	3 „	Deutschmeister } [6])	2700
3 „	Thurn [4])	1964	2 „	Jellachich	1221
1 „	4. Banater	345	3 „	Keuhll [7])	2530
1 „	Gyulai	686	4 Komp.	Jäg. d'Aspre	408
1 „	Stuart	758	6 Esk.	Kavanagh-Kuir.	872
2 „	Oguliner [5])	1769			
			40 Bat. 4 Komp. 6 Esk.		30,461

Außerdem:

Oesterr. Artillerie, Pioniere, Sapeure und Mineure gegen	1100 M.
Ruff. Artillerie (Komp. Durasoff)	337 „
Ruff. Pioniere (Komp. Nasimoff)	193 „
	1630 M.

Totalstärke des Belagerungskorps: 32,100 M.

---

[1]) Wurde im Laufe der Belagerung nach Parma detachirt und später dem Korps Klenau's einverleibt.

[2]) 1 Bat. war erst aus Mailand angekommen.

[3]) 2 Bat. von der Abthl. Ott's — 1 aus Brescia.

[4]) 1 Bat. war erst aus Mailand angekommen.

[5]) 1 Bat. war erst aus Istrien angekommen.

[6]) Kamen erst vor kurzem aus dem Innern des Reiches.

[7]) 2 Bat. waren erst aus Venedig eingetroffen.

231.

Einige Zeit vorher hatte Kray dasselbe beobachtet: der Chef seines Stabes Gen. Zach überbrachte am 14. (25.) an Foissac-Latour ein Schreiben, worin Kray letzteren benachrichtigte, daß am folgenden Tage zu einer bestimmten Stunde zur Feier der neuen von den verbündeten Truppen erfochtenen Siege aus sämmtlichen Geschützen eine Freudensalve erfolgen werde. Am 2. (13.) Juli sendete Gen. Foissac den Chef seines Stabes, Hastin, mit einem ähnlichen Schreiben an Kray ab.

232.

Kray selbst gesteht in seinem Berichte v. 6. (17.) Juli, daß die Vertheidigung von Seite des Feindes nicht die kräftigste gewesen sei. (Arch. d. M. ꝛc.)

233.

Rapport des Obersten Durasoff v. 15. (26.) Juli. (Arch. d. M. d. Aeuß. — (X. 4. Rapport des comm. des rég.)

234.

Kray fügte den Inhalt der Kapitulation seinem an Suworoff unterm 29. Juli (n. St.) erstatteten Rapporte bei. (Arch. d. M. ꝛc. — F. II. 620 u. 693.)

235.

Aus dem von Kray vorgelegten Tageb. der Belag. Mantua's entnommen. (F. II. 693.)

236.

Nähere auf die Gefangenschaft des Gen. Foissac-Latour, auf dessen Rückkehr nach Frankreich sowie auf dessen Rechtfertigung sich beziehende Details finden sich in der bereits oben (Beil. 227) angeführten Schrift.

237.

Der Allerhöchste Ukas, der dem dirigirenden Senate unterm 8. (19.) Aug. vorgelegt wurde, lautete wie folgt:

„Um das Andenken an die großen Thaten unsers General-Feldmarschalls, Grafen Suworoff-Rimnikski, welcher an der Spitze Unserer mit dem österreichischen Heere vereinigten siegreichen Truppen innerhalb vier Monaten ganz Italien von seinen gottlosen Eroberern befreit und die Regierungen sowie die gesetzliche Gewalt dortselbst wiederhergestellt, den späteren Jahrhunderten zu überliefern und demselben vor der ganzen Welt ein Zeichen Unserer Anerkennung zu gewähren, geruhen Wir, dem General-Feldmarschall, Gr. Suworoff-Rimnikski, die hohe fürstliche Würde des russ. Reiches mit dem Titel Italiski zu verleihen und zwar in erblicher auf seine sämmtlichen männlichen und weiblichen Nachkommen übergehender Eigenschaft; Wir befehlen ihm deßhalb, sich von nun an Fürst Italiski, Graf Suworoff-Rimnikski zu nennen."

Suworoff drückte dem Kaiser seinen Dank in folgender Weise aus:

„Ew. Kaiserlichen Majestät Allerhöchstes Reskript, worin Höchstdieselben mir den Titel eines Fürsten Italiski zu verleihen geruhen, war ich so glücklich zu erhalten. Wie aber möchte ein Unterthan im Stande sein, seinem Durchlauchtigsten Monarchen für die ihm von der Höhe des erhabenen Thrones verliehene unbegrenzte Huld und Gnade sich dankbar zu bezeugen? Vater des Vaterlandes! Nehme als Ausdruck des allerehrfurchtsvollsten Dankes mein heißes, inbrünstiges Gebet zum Allerhöchsten und den nur Dir geweihten Dienst meiner letzten Tage hin. Möge der Ruhm Deiner gnadenreichen Regierung in Ewigkeit währen. Möge von Geschlecht zu Geschlecht bis auf die spätesten Nachkömmlinge sich jenes unvertilgbare, strahlende Denkmal des Thrones erhalten, welches der Kaiser, der Schöpfer des Wohles des Menschengeschlechtes, der Beglücker unzähliger Nationen sich selbst errichtet, indem er auch den kleinsten Beweis der Treue seiner Unterthanen mehr noch als durch kaiserliche Belohnungen zu vergelten wußte. Die Erde ist von Bewunderung über die Erfolge Deines siegreichen Heeres erfüllt; mit noch viel größerer Bewunderung staunt sie die Erhabenheit Deiner Gnade an.

Mich in allertiefster Ehrfurcht Ew. Kaiserl. Majestät zu Füßen werfend

allerunterthänigster Fürst Italiski, Graf Alexander

Novara, 2. Septb. 1799. Suworoff-Rimnikski."

(Das Orig. im Arch. d. Min. d. Aeuß. — X. 4. Pr. Suw. — F. III. 266.)

238.

Befehl an Gen. Melas v. 20. (31.) Juli. — Arch. d. M. d. Aeuß. — F. II. 638.

Ende des zweiten Bandes.

Inhalt.

Dritter Theil.

Seite

Kapitel XXIV.

Uebergang Suworoff's über den Po.

Allgemeine Vertheilung der Streitkräfte der Verbündeten auf dem Kriegsschauplätze. Besetzung Pavia's. Uebergang über den Po und den Ticino. Marsch des Fürsten Bagration gegen Tortona. Stellung der französischen Armee. Position bei Alessandria 3

Kapitel XXV.

Einrücken der Verbündeten in Piemont.

Ankunft des Großfürsten Constantin Pawlowitsch bei der Armee. Uebergabe Peschiera's. Operationen Bukassowich's auf dem linken Poufer. Aufruf Suworoff's an das Volk und die Armee Piemont's. Ansichten der Kabinete von St. Petersburg und Wien in Bezug auf Piemont. Einfluß des Hofkriegsrathes auf den Gang der Operationen. Schwierigkeiten in der Verpflegung und Führung des verbündeten Heeres 15

Kapitel XXVI.

Treffen bei Bassignana.

Einrücken der Verbündeten in Tortona. Marsch des Generals Tschubaroff nach Valenza. Lager bei Torre-Garoffoli. Uebergang Tschubaroff's über den Po bei Borgo-Franco. General Rosenberg folgt demselben. Treffen bei Bassignana. Der Großfürst Constantin-Pawlowitsch beginnt seine Kriegslaufbahn 35

Seite

Kapitel XXVII.

Treffen bei Marengo.

Marsch des Fürsten Bagration nach Novi. Uebergabe der Festung Pizzighettone. Aenderung der Absichten und Pläne Suworoff's. Prinz Rohan wird von Lecourbe überfallen. Dispositionen Suworoff's für die allgemeine Bewegung der Armee nach dem linken Pouser. Der unerwartete Uebergang der Franzosen über die Bormida. Treffen bei Marengo. Abzug Moreau's aus seiner Stellung bei Alessandria 56

Kapitel XXVIII.

Marsch Suworoff's gegen Turin.

Uebergang der verbündeten Armee auf das linke Pouser. Besetzung von Casale und Valenza. Rückzug Moreau's. Uebergabe von Ceva. Die Absichten und Entwürfe Suworoff's. Marsch gegen Turin. Lage der Dinge im Rücken der Armee. Treffen bei Taverne. Uebergabe Ferrara's und der Citadelle von Mailand 69

Kapitel XXIX.

Besetzung Turin's.

Lage Turin's. Annäherung der verbündeten Armee. Besetzung der Stadt. Einzug Suworoff's. Unterhandlungen mit dem Kommandanten der Citadelle. Anordnungen des Feldmarschalls. Nachricht von der Uebergabe Alessandria's. Festlichkeiten in Turin. Operationen der detachirten Abtheilungen an den Grenzen Savoyen's und der Dauphiné. General Zimmermann ergibt sich. Dämpfung des Aufstandes im Gebirge. Vertheidigung Ceva's. Rückzug Moreau's hinter die Appenninen. Verfolgung desselben 83

Kapitel XXX.

Operationen in der Schweiz während des Monats Mai.

Hotze und Graf Bellegarde vertreiben die Franzosen aus Graubündten. Die Pläne des Erzherzogs Karl und Suworoff's. Einrücken des Erzherzogs in die Schweiz. Ueberfall Massena's. Vorrücken der Oesterreicher gegen Zürich. Erste Schlacht bei Zürich . . . 101

Seite

Kapitel XXXI.
Besetzung des St. Gotthard.

Stellung der Truppen gegen Mitte des Monats Mai. Marsch des Grafen Bellegarde nach Italien. Anordnungen Suworoff's. Angriff Hadik's auf den St. Gotthard. Erfolge der Franzosen in Wallis. Niederlage St. Julien's. Neue Anordnungen Suworoff's zur Behauptung des St. Gotthard. Abzug der Franzosen aus den kleinen Kantonen 116

Kapitel XXXII.
Marsch der russischen Korps unter Rimski-Korssakoff, Prinz Condé und Rehbinder.

Absichten des Wiener Kabinets. Abmarsch der Korps Rimski-Korssakoff's und des Prinzen Condé. Bestimmung dieser Truppen. Neuer Plan zur Vertheilung der verbündeten Streitkräfte. Aenderung in den Beziehungen zu dem Herzoge von Württemberg und dem Kurfürsten von Bayern. Die ersten Mißhelligkeiten zwischen Kaiser Paul und dem Wiener Hofe. Marsch des Korps Rehbinder's, Aenderungen in dessen Bestimmung 129

Kapitel XXXIII.
Der Volksaufstand in Unteritalien.

Lage der parthenopäischen Republik. Anfang des Bürgerkrieges. Der Landsturm des Kardinals Ruffo. Dessen erste Erfolge. Die Operationen der französischen Truppen in Apulien. Macdonald erhält den Befehl, nach Oberitalien abzugehen. Sein Abzug aus Neapel . 144

Kapitel XXXIV.
Operationen auf dem Meere während der Monate April und Mai.

Kaiser Paul beschützt den König von Neapel. Maßnahmen des Admirals Uschakoff. Kapitän Sorokin kommt mit einem russisch-türkischen Geschwader an der neapolitanischen Küste an. Landung einer russischen Abtheilung unter Kapitän Belle. Operationen des Kontreadmirals Pustoschkin bei Ancona. Erscheinen einer französischen Flotte im mittelländischen Meere 160

Vierter Theil.

Seite

Kapitel XXXV.

Konzentrirung der verbündeten Streitkräfte bei Alessandria.

Allgemeine Aufstellung der Truppen in Oberitalien Anfangs Juni. Nachrichten über die Absichten des Feindes. Aenderung in den Plänen Suworoff's. Ankunft des Grafen Bellegarde bei Alessandria. Neue Gerüchte über den Feind. Maßregeln Suworoff's zur Vereinigung seiner Streitkäfte bei Alessandria. Bewegungen Macdonald's 181

Kapitel XXXVI.

Suworoff rückt Macdonald entgegen.

Gemeinsamer Operationsplan der beiden französischen Oberbefehlshaber. Offensivbewegung Macdonald's. Niederlage des Grafen Hohenzollern bei Modena. Maßregeln Suworoff's. Seine schnelle Bewegung von Alessandria nach S. Giovanni. Schlacht am Tidone. 195

Kapitel XXXVII.

Schlacht an der Trebbia.

Stellung der beiden Armeen in der Nacht vom 6. (17.) auf den 7. (18.) Juni. Anordnungen Suworoff's. Erster Tag der Schlacht. Nächtlicher Allarm. Vorbereitungen zur Fortsetzung der Schlacht. Zweiter Tag der Schlacht. Unerschütterlichkeit Suworoff's. Lage der feindlichen Armee. Rückzug derselben. Ihre völlige Niederlage an der Nure 214

Kapitel XXXVIII.

Rückkehr Suworoff's nach Alessandria.

Rückzug Macdonald's — dessen Verfolgung. Lapoype wird von General Welezki geschlagen. Vorrücken Moreau's. Schlacht bei Casina-Grossa. Rückgängige Bewegung Suworoff's gegen Alessandria. Rückzug Moreau's hinter die Appenninen. Belagerung und Uebergabe der Citadelle von Turin 237

Kapitel XXXIX.

Lager bei Alessandria.

Dislocation der verbündeten Streitkräfte in Oberitalien. Uebergabe Bologna's und des Forts Urbano. Rückzug Macdonald's. Ein-

Seite

marsch der verbündeten Truppen in Toscana. Ankunft des russischen Korps unter General-Lieutenant Rehbinder. Aufstellung der verbündeten Hauptarmee bei Alessandria. Manoeuver. Belagerung und Uebergabe der Citadelle von Alessandria 254

Kapitel XL.

Unthätigkeit in Oberitalien.

Lager der verbündeten Armee bei Rivalta. Reskripte des Kaisers Franz in Betreff der weiteren Operationen. Der von Suworoff vorgeschlagene Operationsplan. Ursachen der gegenseitigen Unzufriedenheit. Klagen des Feldmarschalls. Seine Bitte um Entlassung 268

Kapitel XLI.

Lage der Dinge in der Schweiz und am Rheine während der Monate Juni und Juli.

Aufstellung der beiderseitigen Armeen in der Schweiz. Einzelne Scharmützel im Gebirge. Die Truppen am Rheine und in Schwaben. Ursachen der Unthätigkeit des Erzherzogs Karl. Dessen Beschwerden über Suworoff 288

Kapitel XLII.

Operationen in Mittelitalien.

Operationen Klenau's in Toscana. Oberst Graf Zukato organisirt den römischen und toscanischen Landsturm. Dessen Erfolge gegen die französischen Truppen. Operationen des Generals Lahoz bei Ancona. Ankunft eines russisch-türkischen Geschwaders unter Graf Woinowitsch. Wiederholte Wegnahme von Fano und Sinigaglia. Blokade Ancona's 296

Kapitel XLIII.

Die Russen in Neapel.

Das Ende der parthenopäischen Republik. Ankunft eines englischen Geschwaders vor Neapel. Anmarsch der russischen Abtheilung des Kapitäns Belle und des Landsturmes des Kardinals Ruffo. Die Verbündeten dringen in Neapel ein. Treffen bei Portici. Zügel-

Seite

losigkeit der bewaffneten Volkshaufen und des neapolitanischen Pöbels. Uebergabe der verschiedenen Forts. Ankunft Lord Nelson's. Verfolgungen und Hinrichtungen. Uebergabe des Forts S. Elmo und der Festungen Capua und Gaeta. Wiederherstellung der königlichen Gewalt 309

Kapitel XLIV.

Belagerung von Mantua.

Zustand und Vertheidigungsmittel Mantua's. Einschließung der Festung durch die verbündeten Truppen. Beginn der Belagerungsarbeiten. Fortschritte der Belagerer. Rückzug der Franzosen aus den äußeren Werken. Kapitulation. Der Eindruck, den die Uebergabe Mantua's hervorbrachte. Suworoff erhält die fürstliche Würde . 329

Beilagen zum dritten Theil.

Kapitel XXIV.

Uebergang Suworoff's über den Po 343

Kapitel XXV.

Einrücken der Verbündeten in Piemont 370

Kapitel XXVI.

Treffen bei Bassignana 375

Kapitel XXVII.

Treffen bei Marengo 384

Kapitel XXVIII.

Marsch gegen Turin 400

Kapitel XXIX.

Besetzung Turin's 419

Seite

Kapitel XXX.
Operationen in der Schweiz 442

Kapitel XXXI.
Besetzung des St. Gotthard 450

Kapitel XXXII.
Marsch der russischen Korps 456

Kapitel XXXIII.
Der Volksaufstand in Unteritalien 468

Kapitel XXXIV.
Operationen auf dem Meere während der Monate April und Mai 471

Beilagen zum vierten Theil.

Kapitel XXXV.
Konzentrirung der verbündeten Streitkräfte bei Alessandria 487

Kapitel XXXVI.
Suworoff rückt Macdonald entgegen 512

Kapitel XXXVII.
Schlacht an der Trebbia 528

Kapitel XXXVIII.
Rückkehr Suworoff's nach Alessandria 543

Kapitel XXXIX.
Lager bei Alessandria 555

Seite

Kapitel XL.

Unthätigkeit in Oberitalien 574

Kapitel XLI.

Lage der Dinge in der Schweiz und am Rheine . . 579

Kapitel XLII.

Operationen in Mittelitalien 586

Kapitel XLIII.

Die Russen in Neapel 593

Kapitel XLIV.

Belagerung von Mantua 602

Druckfehler.

Seite	111	Zeile	13	von oben	lies:	diese statt diesen.
„	118 u. f.		8	„ unten	„	De-Briey statt Debri.
„	140	„	14	„ oben	„	er statt es.
„	157 u. f.		4	„ „	„	Vatrin statt Vatrennes.
„	200	„	5	„ „	„	Hauptquartiere statt Harpt-quartiere.
„	200	„	13	„ unten	„	irgendwo — irgendwie.
„	236	„	5	„ „	„	Ismail statt Ismael.
„	258	„	2	„ oben	„	S. Teresa statt S. Terenzo.
„	391	„	7	„ „	„	an die Sesia statt an der Sesia.